Germ. 126

Der Baum des Lebens /
JESUS CHRISTUS,

Welcher zwölfferley Früchten träget und ſeine Früchten alle Monath bringet, deſſen Blätter dienen zu der Geſundheit der Heyden:

Oder die zum Zwölfftenmal fortgeſezte GOTT-geheiligte

Poeſie /

Auff das Jahr 1728. gerichtet:

In ſich begreiffend zerſchiedene, ſehr wichtige und merckwürdige Sachen deß Jahrs 1728. inſonderheit, auch andrer Zeiten insgemein, eine befliſſene Betrachtnng der Allweiſeſten Göttlichen Providentz, Regierung nnd Vorſorg, fernere Beſchreibung einiger H. Märtyrer und ſtandhafften Blut-Zeugen JEſu, auch anderer, ſo wohl alten als neuen Kirchen-Vätter, Lehrer, Geiſtreichen Poeten und in der lezten Todes-Stunde herrlich-ſiegender Chriſten, kurze Erläuterung einiger herrlichen Schrifft-Stellen, ſummariſche Paßions-Sonn-Feſt- und Feyertägliche Andachten, heilſame und täglich mehr nöthige Behertzigung der Sterbligkeit, oder Vorbereitung auff die ſeelige Ewigkeit.

Zulezt wird beygefügt eine Continuation

HISTORIÆ LITERARIÆ

Und ein kurtzer Bericht von dem, was A. 1728. beſonders hier bey Löbl. Univerſität, die bereits über 250. Jahr durch GOTTES unerntäßliche Gnade florirt, ſo dann bey hieſiger Chriſtlichen Gemeinde und in der Evangeliſchen Kirche hin und her Denckwürdiges geſchehen,

Zu der Ehre GOttes und allgemeiner Erbauung beſchrieben und mit einem Regiſter ausgefertiget

Von

Georg Conrad Pregitzern / SS. Theol. und Hiſtor. Eccleſ. Prof. Honor. auch Abend-Predigern.

TUBINGEN, gedruckt bey Joſeph Sigmund.

Gedenck-Sprüche auff das Jahr 1728.

1. B. Moſ. 28. 15. Und ſihe (ſpricht der HERR) ich bin (Jahr aus und Jahr ein) mit dir und will dich behüten.

Pſalm. 28. 6. 7. Gelobet ſey der HERR/ dann Er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Der HErr iſt meine Stärcke und mein Schild/ auf ihn hoffet mein Hertz und mir iſt geholffen und mein Hertz iſt frölich und ich will Ihm dancken mit meinem Lied.

Matth. 28. 20. Sihe (ſpricht JEſus) ich bin bey euch alle Tag / biß an der Welt Ende.

KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Denen
Hoch-Edel-Gebornen
und Hochwehrtiſten
FROMMÆNNISCHEN, GRASSISCHEN, OSIANDRISCHEN, KORNISCHEN und FABERISCHEN
FAMILIEN,
Welche faſt zu einer Zeit/

oder bald nacheinander/ durch empfind-liche und ſchmertzliche Todfälle DERO nechſten Angehörigen in vorigen Jah-ren ſeynd betrübet / aber auch ohnläng-ſten durch höchſt-erwünſchte und geſeg-nete Ehliche Verlöbniſſe und Trauun-gen auff das genaueſte vereiniget / ſehr erfreuet und erquicket worden / laſſe der gütige / allweiſe GOTT Leid und Freud zum beſten dienen.

Des HErren Rath iſt wunderbahr und Er führet alles herzlich hinaus.

Diß haben auch erfahren die liebe ſeelige Stam̃-Vätter und Stam̃-Müttern dieſer vornehmen Familien.

Es hat der Allmächtige GOTT Dieſelbe weißlich regieret / mächtig geſtärcket und durch Sie zu der Ehre ſeines Göttlichen Namens in allen Ständen viel Gutes ausgerichtet / davor ſein H. Name gelobet und geprieſen ſey.

Das Geſchlecht dieſer Frommen laſſe der himmliſche Vatter noch ferner geſegnet ſeyn / blühen / leben / wachſen und gedeyen biß an das Ende der Welt.

So lang die Sonne / der Mond und die Sterne leuchten an dem Firmament deß Himmels / ſo lang leuchte dieſen / umb das PUBLICUM von vielen Jahren her Hochverdienten / FAMILIEN die Göttliche Huld und Gnade.

Ja Ihre Leuchte verleſche nicht am Ende der Tage / ſondern der HERR ſey und bleibe Ihr Licht auch in den letzten und finſtern Todes-Stunden.

Der

Der groſſe Schöpffer aller Dinge/ welcher dem Meer ſein Zihl geſetzt/ laſſe Sie niemal über Vermögen verſuchet werden/ ſondern ſchaffe/ daß alle Ihre Verſuchungen ſo ein End gewinnen/ daß Sie dieſelbe mit ſeiner Hilff ertragen mögen.

Unſer Siegreiche Lebens-Fürſt/ JESUS CHRISTUS, ſage auch zu Ihnen/ wie Er zu ſeinen Jüngern geſprochen: Ich lebe und Ihr ſollt auch leben. Ich will Euch nicht Wayſen laſſen/ ich komme zu Euch. Solches rede ich zu Euch/ auf daß meine Freude in Euch bleibe und Eure Freude vollkommen werde. Ihr habt nun auch Traurigkeit/ aber ich will Euch wieder ſehen/ Euer Hertz ſoll ſich freuen und Eure Freude ſoll niemand von Euch nemmen. In der Welt habt Ihr Angſt/ aber ſeydt getroſt/ Ich hab die Welt überwunden. Ich fahre auff zu meinem Vatter und zu Eurem Vatter/ zu meinem GOTT und zu Eurem GOTT.

Der allgemeine Lehrer und Tröſter/ der H. Geiſt/ erleuchte/ heilige/ ſegne/

ſtär-

ſtärcke / erquicke und erfreue Sie. Er ſey das Pfand Ihrer Erlöſung und leite Sie in alle Wahrheit. Er erfülle Sie mit Göttlicher Weißheit / mit Himmliſcher Krafft / mit Fried und Freude in dem Glauben / daß Sie durch Gedult und Troſt der H. Schrifft in der Krafft deß H. Geiſtes völlige Hoffnung haben und alleſamt das Ende deß Glaubens / nemlich der Seelen Seeligkeit / erlangen mögen /

AMEN.

Alſo wünſchet hertzinnig Dieſen und allen andern ſeinen Hochwehrtiſten Anverwandten / Wohlthätern / Gönnern und Gönnerinnen nebſt ſeiner fernern gehorſamſten Recommendation, mit danckbarer Erkanntnis aller von vielen Jahren genoſſenen Gunſt / Liebe und Wohlthaten

Tübingen den 25. Apr.
A. 1729.

Der AUTHOR.

Vorrede des Authoris/ in welcher die Hiſtorie der Alten und Neuen Geiſtlichen Poeſie fortgeſetzet wird.

ES præſentiret und zeiget ſich dem Chriſtlichen Leſer der zwölffte Theil meiner Geiſtlichen Betrachtungen und Hiſtoriſchen Anmerckungen. Weilen Eltern und ſonderlich die Vätter ihren Kindern pflegen einen Namen zugeben / ſo habe ich dieſen meinen partum Literarium, oder diß mein Bücherkind / von der zwölfften Zahl benennet und ſeynd mir beygefallen die Worte der Offenb. Joh. cap. 22. 2. von dem Baum des Lebens / JEſu Chriſto / welcher zwölfferley Früchten träget. Der Gottliebende Leſer findet wie in allen meinen bißherigen Betrachtungen über die 12. Monathe des Jahres / alſo auch hier vornemlich / die Hauptlehre von JEſu Chriſto / dem Anfänger und Vollender unſers Heils. Da ſeynd auch zwölferley Geiſtliche Früchten / die man ſammlen kan erſtlich aus der hier beſchriebenen H. Geburt 2. aus der Beſchneidung 3. Paßion 4. Aufferſtehung und 5. Himmelfahrt JEſu Chriſti. 6. zeigen ſich hier auch wieder einige Märtyrer und Blut-Zeugen JEſu. 7. Exempel andrer frommen Seelen / die durch einen ernſtlichen Glaubens-Kampff im Tod geſiget haben 8. kan die hier fortgeſetzte Betrachtung der Nichtigkeit und Vergänglichkeit dieſes zeitlichen Lebens / ſodann 9. die Erwegung der ſeeligen Ewigkeit nicht ohne Frucht und Nutzen ſeyn. 10. Kan man auch hier Trauben und Feigen / oder Geiſtliche Früchten / leſen aus der geprieſenen Göttlichen / ſo wohl allgemeinen als beſondern Providenz, Vorſorg und Regierung. Wie ſüß iſt auch 11. die Frucht

verkippen/ ich meine das Lob GOttes/ da glaubige Seelen hier wieder aufgemuntert werden / mit Mund und Hertzen den groſſen GOTT zuloben. Weilen nun 12. die Geiſtliche Poeſie ein Mittel zum Lob GOttes iſt und hier dieſelbe nicht nur beſchrieben wird / ſondern auch durch das gantze Jahr ſich in der Ubung zeiget / ſo findet man auch hier gute Früchten. Doch wie in dieſem ſehr fruchtbaren und geſegneten Jahr auch die beſte Früchten ungleich geweſen / ſo iſt auch hier nicht alles gleich. Der Chriſtliche und kluge Leſer wird alles wiſſen wohlzuprüfen. GOtt aber erfülle uns täglich mehr mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEſum Chriſtum geſchehen in uns zu der Ehre und zu dem Lobe GOttes. Philipp. 1. 11. Damit ich aber in dieſer Vorrede die von vielen geneigten und verſtändigen Leſern wohlbeliebte Hiſtoriſche Nachricht von der Alten und Neuen Geiſtlichen * Poeſie fortſetze/ ſo folget hier wieder eine kleine Nachleſe.

Ungeachtet in dem Buch Hiob eine wahrhaffte Hiſtorie befindlich / ſo iſt doch ſolche ſo ausgedrucket und in eine ſolche Poetiſche Form gegoſſen / wie ſonſten die Tragödien und Gleichniſſe beſchrieben zuwerden pflegen.* O wie ſeelig ſeynd die / welche mit dem großmütigen/ glaubigen und gedultigen Hiob alles Leiden dieſer Zeit willig übernemen und freudig überwinden. Man muß ſich verwundern / daß auch Heydniſche Poeten zu der Standhafftigkeit in dem Leiden auffmuntern/ ſo heißt es bey dem Virgilio:**

Perfer & obdura, labor hic tibi proderit olim.

Dura-

* So lauten die Worte der Vorrede über das Buch Hiob in hieſiger gloßirten Teutſchen Bibel pag. 488.

** His & conſimilibus Poetarum floribus non ſolum Chriſtiani & Theologi in ſuis ſcriptis uſi ſunt, ſed & ſacratiſſimarum legum gloſſæ paſſim eis ſunt refertæ. Schreibet Jo. Murmelius in ſeinen Locis communibus ſententioſorum verſuum. Es haben nicht nur Theologi, ſondern auch JCti ſich an den Sinnreichen Sprüchen der Heydniſchen Poeten ergötzet / wie vielmehr kan und ſoll man an der Geiſtlichen Poeſie ſich ergötzen.

Durate & rebus voſmet ſervate ſecundis.

Horatius ſchreibet Lib. 2. Od. 10. auch gar fein hiervon alſo in Carmine Sapphico.

Rebus anguſtis animoſus atque
Fortis appare, ſapienter idem
Contrahes vento nimium ſecundo
Turgida vela.

Es haben auch die weiſe und Ehrbare Heyden gewußt/ daß GOtt der HErr an dem bloſſen Opfern und Heuchleriſchen Lippen-Gebett keinen Gefallen habe/ſondern einen reinen Hertzens-Dienſt und ein glaubiges Vertrauen auf ſeine Allmacht und Güte fordere/daher der Poet Ovidius in ſeinem Libro Epiſtolarum Heroidum gar bedencklich alſo ſchreibet:

Non bove mactato cœleſtia Numina gaudent,
Sed, quæ præſtanda eſt & ſine teſte, fide.

Und Dionyſius Cato * fangt ſeine Diſticha de moribus ad Filium alſo an:

Si Deus eſt animus, nobis ut carmina dicunt,
Hic tibi præcipue ſit pura mente colendus.

Davon aber dir/ mein lieber Leſer/die Pſalmen Davids/ die Propheten und die herrliche Ausſprüche JEſu ein mehrers ſagen Pſalm. 4.6. Pſalm. 50. 14.15. Pſ. 51. 19. Eſaj. 1. 13.-17. Joh. 4. 24.

Titus Proſper Aquitanicus, des ** Leonis I. Römiſchen

)(3

* Die Diſticha Catonis hat Joſeph Scaliger und Caſpar Barth hochgehalten/ wie aus C. Barthii Lib. 24. Adverſariorum cap. 4. zuerſehen iſt. Jo. Sturmius beleuchtete ſie mit kurtzen Notis und Lemmatibus. Der berühmte Poet/ Martin Opitz/ hat ſie in Teutſche Verſe gebracht. Hamburgi 1674. in 8. Doch meint Jo. Sarisburienſis Lib. VII. de Nugis Curialium cap. 9. man wiſſe nicht gewiß/ob der Cato dieſe Diſticha gemacht habe. Seine Worte lauten alſo: In libello, quo parvuli initiantur, ut virtutis inſtructio & uſus teneris ebibitus annis facile nequeat aboleri, quoniam & teſta diutius ſervat odorem ejus, quo ſemel imbuta recens eſt, ait vel Cato, vel alius, nam Auctor incertus eſt.

** Leo I. insgemein der H. Leo/ oder Leo der Groſſe ge-

ſchen Biſchofs Secretarius, war ein tapferer Vertheidiger der Bücher des H. Auguſtini wieder die Semi-Pelagianer. Er wiederlegte auch Caſſianum, den Authorem der conferentiarum, oder collationum. Er ſoll A. 455. plötzlich geſtorben ſeyn/nachdem er ſeine Chronic zu Ende gebracht/welche von Adam an bis auf die damalige Zeit gieng. Uber dieſes ſchrieb er/ als ein guter Chriſtlicher Poet/ ein Carmen wieder die Undanckbare/welches gleichfalls gegen die Pelagianer und Semi-Pelagianer gerichtet iſt/ als wieder welche er durch das gantze Gedicht in Verſen förmlich diſputirt. Lexic. Baſil.

Unter

nannt/ war von Rom gebürtig und Römiſcher Biſchoff von A. 440. bis A. 461. Als Attila/ der Hunnen König/ in Franckreich eine groſſe Schlacht verlohren/ durch Italien zog und alles auff das greulichſte verheerte/ gieng ihm Leo entgegen/ da er nahe an Rom kam und hielt eine ſo nachdenckliche Rede vor ihme/ daß er ſich dadurch bewegen ließ/ wieder Rom nichts feindliches zuunternehmen. Als nun ſeine Generales über dieſe ſchleunige Gemüts-Aenderung ihres Herrn erſtaunten und ihn fragten/ warum er ſich doch nach dem Willen eines Pfaffen richten wollte/ gab er ihnen zur Antwort: Daß er unterdeſſen/ da Leo mit ihm geredet/ einen Mann in Biſchöfflicher Kleidung neben ihm ſtehen geſehen/ welcher gedrohet/ ihne zutödten/ wofern er dem ihm gegebenen Rath nicht folgen wollte. Alleine hievon urtheilen nicht wenige/ daß es eine bloſſe Fabel ſey/ wie auch der berühmte Jeſuit Maimburg ſelber bekennet. Sonſten war Leo ein Mann von herrlichen Gaben/ von welchem Wilh. Cave dieſes ſchreibet: Egregium præſulem merito commendant pietas, eruditio, facundia, prudentia, paſtoralis vigilantia, ingens adverſus hæreticos zelus. Er ſey zuloben wegen ſeiner Frömmigkeit/ Gelehrſamkeit/ Beredtſamkeit/ Klugheit/ Wachtſamkeit/ und eifrigen Bemühung wider die Ketzer. Doch geſtehet Cave/ daß Leo ſtoltz und ſehr beſliſſen geweſen ſey/ die Päpſtliche Würde zu vergröſſern/ welches neben der Frömmigkeit nicht ſtehen kan. Digniſſ. DD. Weiſmanni H. E. Sec. V. p. 459

Unter andern ſchreibet Proſper folgendes in gedachtem Carmine :

Dic, unde probes, quod gratia Chriſti
Nullum omnino hominem de cunctis, qui generantur
Prætereat, cui non regnum vitamque beatam
Impertire velit. Proſper in Carm. de ingratis.

Das iſt / ſage mir / woher du beweiſen könneſt / daß die Gnade Chriſti keinen einigen Menſchen übergehe / dem ſie nicht das Himmelreich und das ewige Leben wolle angedeyen laſſen ? Dieſe Verſe ſeynd noch zimlich rein geſchrieben zu einer ſolchen Zeit / nemlich in dem fünfften Jahr-hundert nach Chriſti Geburt / da die Studien ſchon in dem Abnehmen geweſen. Man ſiehet aber auch aus den angeführten Worten / daß damal die Frage und Lehre von der allgemeinen Gnade Gottes theils von manchen bekannt und angenommen / theils aber von andern angefochten und beſtritten worden. Es iſt aber dieſer Proſper ein Vertheidiger geweſen der heilſamen / tröſtlichen und Evangeliſchen Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes / deren er groſſe Krafft zuſchreibet und meldet / der Apoſtel möge durch die gantze Welt reiſen / predigen / ermahnen, pflantzen / begieſſen / drohen und ermahnen / doch ſey weder der Lehrer / noch Zuhörer / etwas / ſondern GOTT / der durch ſeine Gnade das Gedeyen * dazugebe / wie dieſer Author, nemlich Proſper, in Carmine de ingratis Lateiniſch alſo ſchreibt :

Percurrat Apoſtolus orbem,
Prædicet, hortetur, plantet, riget, increpet, inſtet,
Ut tamen his ſtudiis auditor promoveatur,
Non Doctor, neque diſcipulus, ſed gratia ſola
Efficit. vid. Anton. Goudin Lemovicenſis, Ordinis prædicatorum, provinciæ Tholoſanæ Alumni, in ſacra Facultate Pariſienſi Doctoris Theologi & in majori Con-

* So iſt es freylich / GOtt vermag und kan alles / wir arme Menſchen ſeynd ohne GOtt nichts. Diß ſollen alle Vorſteher in allen Ständen recht erkennen / ſich vor GOtt demütigen / nicht auf ihre Characteres und Vorzüge / Gewalt / Ehre und Anſehen trotzen / ſondern gedencken / ſie ſeyen nur der Scherb und das Gefäß / darein GOtt ſeine Gaben leget.

ri Conventu & Collegio Pariſienſi ejusdem Ordinis quondam Regentis Tract. Theol. juxta inconcuſſa tutiſſimaque dogmata divi Thomæ Aquinatis, Doctoris Angelici, de ſcientia & voluntate DEI, de providentia, prædeſtinatione & reprobatione atque de gratia. Coloniæ 1723. in 8.

Die weiſen und ehrbare Heyden haben über das allgemeine Verderben / ſonderlich über den leidigen Geitz / oder über den Bauch-und Mammons-Dienſt / hefftig geklaget. So leſen wir bey dem * Propertio dieſe wehmüthige Worte:

Aurum ** omnes victa jam pietate colunt,
Auro pulſa fides, auro venalia jura,
Aurum lex ſequitur, mox ſine lege pudor.

Die alte *** Teutſche haben lange Zeit nichts von der Schreib-

---

* S. A. Propertius, oder Sextus Aurelius Propertius, war ein Lateiniſcher Poet zur Zeit Kayſers Auguſti, von Umbria gebürtig / ſein Vatter iſt in währendem Triumviratu zu vielen wichtigen Bedienungen gebraucht / hernach aber / da er nach Eroberung der Statt Perugia ſich unter des Antonii Anhang begeben / auff Auguſti Befehl enthauptet worden. Nachdem nun Propertius hierdurch den gröſten Theil ſeines Vermögens verlohren hatte / kam er nach Rom / ſetzte ſich daſelbſt in groſſes Anſehen und war bey Mæcenate und Cornelio Gallo beliebt. Giraldi Dial. 4. Poet. Lexic. Baſil.

** So ſchreibet auch Baptiſta Mantuanus, ein Carmeliter Mönch zu Mantua / welcher A. 1516. geſtorben.

Romæ venalia quævis
Templa Sacerdotes.

Trithemius lobt dieſen Mantuanum ſehr uud er iſt billig zurühmen wegen ſeines Eifers vor die Widerherſtellung der Frömmigkeit.

*** Obwohlen Teutſchland / wie in andern Stücken / alſo beſonders wegen der tapfern Thaten und hohen Adels ſeiner Könige und Fürſten / dergleichen ſonſt nirgend in keinem Theil der Welt anzutreffen / ſchon von uralten Zeiten her den Vorzug unter den Provincien in Europa behauptet / ſo iſt doch zubeklagen / daß bey dieſer

Schreib-Kunſt verſtanden / ihre gantze Hiſtorie beſtunde viele Jahre lang in alten Geſängen und Reimen / mit wel-

)(5 chen

Weltberühmten Nation anfänglich in ſo viel hundert Jahren niemand geweſen / welcher derſelben Urſprung und Herkommen / kluge und politiſche Regierungs-Form auch ſo vieler groſſen Helden rühmliche Kriegs-Thaten / ſamt andern Verrichtungen und ſinnreicher Erfindung vieler ſeltenen und nutzlichen Dingen den Geſchichts-Beſchreibungen einverleibet und alſo der ſpaten Nachwelt beſſer kund gemacht hätte. Es vergnügte ſich dieſes ſtreitbare Volck allein an ſeinen Thaten ſelbſt und lieſſe ſich nicht angelegen ſeyn / dieſelbe zuſchreiben und auffzuzeichnen / daher Kayſer Conradus II. in Verſammlung der Fürſten geſagt: Majores noſtri gloriam ſuam factis quam dictis prodere maluerunt, wie Wippo in Vita dieſes Kayſers ſchreibet. Die Gelehrte und in Erkundigung frembder Sachen vorwitzige Griechen waren die Erſte / welche etwas von Teutſchland in ihren Schrifften ausgebreitet haben. Ihnen folgten die Römer / welche doch der Teutſchen abgeſagte Feinde und Eifferſüchtige Neider waren / die in ihren Schrifften viel von den Teutſchen / mehr aber zu ihrem eignen als jener Vortheil auffgezeichnet haben. Wiewohl die Tugend ihr Lob auch öffters bey ſolchen Feinden gefunden / welchen / obwohl gantz Teutſchland niemal recht bekannt geweſen / man doch in Beſchreibung deſſen viel ſchuldig iſt / beſonders Julio Cæſari, den auch ſeine Schrifften groß gemacht / Livio, deſſen Teutſche Kriegs-Beſchreibung zwar zu Grund gegangen / Plinio, Straboni und andern mehr / inſonderheit aber dem Edlen Römiſchen Ritter und klugen Stats-Scribenten Tacito, welcher die Sitten der Teutſchen durch ſeine gelehrte Feder der Welt kund gemacht hat. Davon mein gel. ſeeliger Vatter / Herr Joh. Ulrich Pregitzer / U. J. D. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Regierungs-Rath und Hof-Gerichts-Aſſeſſor, ein mehrers angeführet in ſeinem Teutſchen Regierungs- und Ehren-Spiegel / welcher vorbildet des Teutſchen Reichs und deſſelben Stände erſten Anfang / Fort-

Fort-

chen ſie in offentlichen Verſammlungen durch ihre Prieſter / die Bardos, Tuitonem als einen GOtt und ſeinen Sohn Mannum, als Urhebern ihres Geſchlechts / wie auch die tapfere Thaten ihrer Helden rühmeten / wobey ſie doch viel Fabeln / den Urſprung der Teutſchen betreffend / mit eingemengt und wiewohl dieſe alte Teutſche Prieſter / welche auch Druiden genennt waren / an ſich gelehrt / verſtändige Naturkündiger und gute Sitten-Lehrer geweſen / welche ihre Schulen gehalten / haben ſie doch in denſelben keine andre als die Adeliche und ihrem Götzen-Dienſt gewidmete Jugend unterrichtet.

Es vergnügten ſich die Gothen und Longobarder anſtatt der Hiſtorie an den alten Liedern / mit welchen ſie des tapfern Arminii und andrer Teutſchen Helden-Thaten beſungen / aus welchen Liedern auch die Hiſtoria Waſthaldi in einer Zeit-Rechnung von 926. Jahren bis auf den erſten Chriſtlichen Fränckiſchen König Clodoveum beſtanden / dergleichen ſich auch die Sachſen und Bajern bedienet / auch Kayſer Carl / der Groſſe / dieſelbe nicht allein fleißig abgeſchrieben / ſondern gar außwendig gelernt hat. Der berühmte Daniel Caſpar von Lohenſtein / Kayſerlicher Rath und der Statt Breßlau Syndicus, ein groſſer Poet, Hiſtoricus, Philologus und Philoſophus, oder mit einem Wort ein rechter Polyhiſtor, hat ſich berühmt gemacht durch ſein bekanntes Werck / der großmüthige Feld-Herr Arminius, als ein Beſchützer der Teutſchen Freyheit / betitelt / in welchem alle Gelehrten etwas zulernen antreffen können. Er hat aber die letzte Hand an dieſes Werck nicht legen können / indem er im 49. Jahr ſeines Alters A. 1683. den 27. April am Schlag geſtorben iſt. Daher ſein Bruder / Joh. Chriſtian von Lohenſtein / das letzte Buch hinzugethan.

Es iſt aber dieſes das geringſte von dem vortrefflichen Dan. Caſpar von Lohenſtein / das beſte iſt dieſes / daß

Fortleitung / Hoheit / Macht / Recht und Freyheit / auch der Chur-Fürſten / Fürſten / Grafen und Hrn. und derſelben hohen Häuſer / beſonders des Hauſes Hohen-Zollern / Urſprung / Würde und Herrligkeit. Berlin 1703. in fol.

daß er mit groſſem Fleis und Verſtand nicht nur die H. Schrifft geleſen / ſondern auch ſehr herrliche Poetiſche geiſtliche Betrachtungen über das höchſtwichtige 53. cap. des Propheten Eſajä geſchrieben hat. * Morhof von der Teutſchen Poeſi cap. 9. p. 391. Neumeiſteri Diſſertat. de Poetis Germanis hujus ſeculi. Lex. Baſil.

Der Franckfurter Baarfüſſer Mönch / Thomas Murner / Theol. Doct. hat in ſeiner A. 1512. in Teutſchen Verſen herausgegebenen Narren-Beſchwehrung ſehr geklaget über das Verderben aller Stände und gemeldet / daß Johannes ab Indagine** die Reformation progno- ſticiret

---

* Daniel Georg Morhof / ein Sohn Joachim Morhofs / Gerichts-Secretarii zu Wißmar / war Profeſſor Eloq. und Poes. zu Kiel. Als er einmal ein Carmen auff einen getödteten Storchen machte / wurde ſolches ſo wohl auffgenommen / daß man ihn vor den geſchickteſten hielte / welcher dem verſtorbenen Profeſſori Poes. Andreæ Tſcherningio ſuccediren könnte. Unter ſeinen Schrifften iſt ſonderlich ſein Polyhiſtor bekannt. Sonſten finden ſich von ihme Epigrammatum Centuria, Miſcellanea Poetica & Epigrammata ſelecta. De Eloquentia in tacendo Diſſertatio. Er ſtarb A. 1691. den 30. Jul. zu Lübeck. In Wißmar hat er den 6. Febr. A. 1639. das Tageslicht erblicket. Von ihme iſt zuleſen Burchardi laurus Cimbrica creſcens ad buſta τȢ πάνυ Morhofii. Lexic. Baſil. Von des Morhofii Vatter wird gerühmet / daß er dieſen ſeinen Sohn in dem zarten Alter zur Frömmigkeit und Erlernung der benöthigten Wiſſenſchafften mit allem möglichem Fleiß angehalten habe / bedenckend / daß bloſſe Wiſſen bläſe auf und ſey offt bey vielem Wiſſen ſehr wenig Gutes und ſelten ein unverletztes Gewiſſen.

** Johannes Hagen / ſonſt ab Indagine genannt / war um das Jahr 1522. Pfarrer zu Steinheim am Mayn / in der Dioeces von Mayntz. Wegen ſeiner Geſchickligkeit wurde er nach Rom geſchickt / umb den Ertz-Biſchöfflichen Mantel vor den Chur-Fürſten von Mayntz bey dem Papſt zulöſen. Nachdem er auch

ſticiret habe. Dergleichen wehmütige Klagen über den Verfall des wahren Chriſtentums waren damal und lang zuvor ſehr viele. Sonderlich hat auch Theod. Vrie, von Oſnabrügg aus Weſtphalen gebürtig / ein berühmter Theologus zur Zeit des Concilii Conſtantienſis in Verſibus Elegiacis den erbärmlichen Zuſtand der Kirch ſelbiger Zeit ſehr lamentabel beſchrieben / wie aus ſeiner Hiſtoria Concilii Conſtantienſis, die er dem Kayſer Sigismundo dedicirt hat / zuerſehen iſt. So war auch damal der Nicolaus Clemangius, ein Frantzöſiſcher Theologus, zu ſelbiger Zeit ſo beſorgt wegen Verbeſſerung der ſehr verderbten Kirche / daß er Carolum VI. König in Franckreich angeflehet / er ſolle doch der Kirche auffhelffen. Er drang auf ein freyes allgemeines Concilium und bate / man ſolle bey der H. Schrifft bleiben / oder / da man ſo ſehr davon gewichen / wider nach dem Wort GOttes ſehen und die Verbeſſerung der Kirch zum Grund eines Concilii legen / wie ſolches aus ſeinem Buch de ruina Eccleſiæ circa tempus Concilii Conſtantienſis, zuerſehen iſt. Daſelbſt rathet er, man ſolle den erſten Gebrauch der Clöſter / die Anfangs Tugend-Schulen und nicht Behältniſſe fauler Leute geweſen / wieder einführen. So hat auch Johannes Gerſon * wieder die Simonie ſelber Zeit

ſonſten ſich an etlichen Höfen aufgehalten / wurde er Decanus des Leonhardt-Collegii zu Franckfurt am Mayn. Er war in der Aſtrologia erfahren / hat auch introductiones apoteleſmaticas in Chiromantiam, Phyſiognomiam und Aſtrologiam Naturalem geſchrieben. Lexic. Baſil. Boiſſardi Vitæ, Freheri Theatrum. Albini Meißniſche Land-Chronic pag. 339.

* Dieſer war zu ſeiner Zeit ſo berühmt wegen ſeiner Frömmigkeit und Gelehrſamkeit / daß er Doctor Chriſtianiſſimus genennet worden. Er iſt den 14. Dec. 1363. zu Charliet, einem Dorff in Champagne, gebohren und wird daher auch Charlierius genannt. Zu Paris war er Cantzler der Kirch und Univerſitæt A. 1414. begabe er ſich als Abgeſandter auff das Concilium nach Coſtnitz / wo er ſich es ſehr angelegen ſeyn lieſſe

Zeit ſehr geklagt und Petrus ab Alliaco * hat mit ihm eingeſtimmet/ doch wohl eingeſehen/ daß es ſchwehr werde hergehen/ eine Reformation vornehmen zukönnen.

Johannes Bertaud, gebürtig von Conde, war bey Henrico III. und Henrico IV. Königen in Franckreich, wie auch bey der Königin Catharina de Medicis, welche ihn zum Oberſten Aumonier ** gemacht/ in gutem Anſehen. Er war ein vortrefflicher Poet und hinterließ zerſchiedene Poeſien von der Geburt Chriſti/ eine Poetiſche Überſetzung etlicher Pſalmen Davids und einen Geſang von dem H. Ludovico, dem Hauſe Bourbon/ zuehren. Wiewohl er allezeit vorgegeben/ daß er in der Poeſie Ronſart und Deſportes geſucht nachzuahmen/

ſo

lieſſe den Zuſtand der Kirchen zuverbeſſern und weil er ſahe / daß durch die Päpſte die Beförderung des Guten verhindert wurde/ ſchrieb er ſeinen Tractat de auferibilitate Papæ ab Eccleſia. Er ſtarb plötzlich/ indem er betete/ den 12. Jul. A. 1429. von ihm iſt neben andern Büchern wohlzuleſen ſeine Schrifft de Simonia abolenda item de modis uniendi ac reformandi Eccleſiam in Concilio univerſali.

* Dieſer war Cardinal und Biſchoff zu Cambray / iſt A. 1350. zu Compiegne in der Piccardie gebohren / A. 1425. zu Cambray geſtorben. Er ſchriebe de emendanda Eccleſia item de difficultate Reformationis; davon Hermannus von der Hardt in der Hiſtoria Concilii Conſtantienſis ein mehrers anführet.

** Der Grand-Aumonier, oder Groß-Allmoſenirer / iſt das Haupt der Geiſtlichkeit in Franckreich. Die Franzoſen pflegen deſſen Würde Solſtitium honorum, das iſt die höchſte Geiſtliche Würde/ zunennen/ es befindet ſich auch bey ſelbiger mehrentheils der Cardinals-Hut. Es iſt aber der Groß-Allmoſenirer geborner Commandeur deß Ordens vom H. Geiſt/ hat die Auffſicht über die Geiſtlichkeit/ gibt den neuen Biſchöffen / auch Ertz-Biſchöffen und Groß-Priorn deß Maltheſer Ordens und andern vornehmen Geiſtlichen/ wann ſie unter währender Meſſe auff dem Evangelio geſchwohren / dem König gehorſam zuſeyn / einen Schein darüber. Er

ſo finden doch die Kunſt-verſtändige/ daß er ſo wohl den einen als den andern in zerſchiedenen Stücken übertroffen und ſonderlich mehr Geiſt und Artigkeit als beede gehabt habe.

Gabriel Altilius/ gebürtig aus dem Königreich Neapel/ brachte ſich ſonderlich durch ſeine Lateiniſche Verſe in groſſes Anſehen. Seine Poeſie halff ihm ſo viel/ daß er A. 1471. das Biſtum Policaſtro erhielte. Er ſtarb A. 1501. Latomus * vertheidigt ihn wieder den Paulum Jovium in folgenden Verſen.

Audiit Altilius deſertis transfuga Muſis,
In quarum tabulis nobile nomen erat.

Sed

leget dem König in Perſon den Eyd der Treu ab. Wañ der König eine Allianz beſchwöhret/ hält er das Evangelien-Buch/ ſitzet in währendem Gottesdienſt dem König zur Rechten/ wann andern hohen Bedienten zuſitzen erlaubet wird. Er erlediget an einigen Feſten die Gefangene/ hat über die Allmoſen und den Kirchen-Schatz/ auch über den Schmuck der Königl. Capelle Auffſicht/ ernennet die/ ſo vor dem König predigen ſollen/ bettet bey hohen Feſt-Tägen/ oder andern Solennitæten vor der Tafel/ tauffet Königliche Kinder/ communicirt Königliche Perſonen und hat ſeine Geiſtliche Verrichtungen mehr bey Hofe/ exercirt auch ſolche aller Orten/ wo ſich der Hof aufhält/ faſt wie ein beſtändiger Biſchof des Hofs. Seine ordentliche Einkünfften/ ſo er als Groß-Allmoſenirer genieſſet/ ſeynd 14400. Pfund. Unter ihm ſtehen die erſte Aumoniers und acht andere Almoſenirer/ die alle Viertel Jahr Wechſels-weiſe in der Königlichen Capelle ihre Dienſte verrichten/ wie auch die Maitres de l'Oratoire, des Königs Beicht-Vatter/ der oberſte Capellmeiſter und viele andere zum Gottesdienſt gehörige Perſonen. Lexic. Baſil.

* Von einem Latomo, der Dom-Herr zu Loven geweſen und A. 1596. geſtorben/ ſeynd in Engliſchen Verſen edirt worden tres libri Pſalmorum, Threni Jeremiæ und Cantica Canticorum. Labbe de ſcriptoribus Eccles.

Sed quid peccavit, ſi demereatur ut olim
Carminibus Phœbus, nunc pietate Deum?

Gedachter Paulus * Jovius war ein berühmter/ doch verdächtiger/ Hiſtoricus, A. 1483. zu Como in Italien gebohren. Er ſtudirte zu Pavia die Medicinam ** Adrianus VI. Röm. Papſt machte ihn zum Biſchof von Nucerien. Er ſtarb A. 1552. zu Florentz aus Verdruß/ weil er nicht Biſchof zu Como werden konnte. In ſeinen Schrifften war er partial, nachdem es ihm bezahlt wurde/ lebte üppig und ſündlich.

Des Johannis Angeli *** Cherubiniſchen Wandersmanns/ habe gedacht in der Vorrede auff das Jahr 1717. Dieſe Teutſche Carmina ſeynd Anfangs zu Glogau A. 1675. und A. 1713. zu Franckfurt am Mayn mit einer Vorred des G. Arnolds edirt worden. Er hat den Namen Joh. Angelus von einem Spaniſchen Ordens-Mann im XVI. Seculo, Johannes ab Angelis genannt (deſſen Schrifften er fleißig geleſen) angenommen und auch die köſtliche Evangeliſche Perle/ die betrübte Pſy-

* Hiſtoricus eloquens, ſed venalis ac proinde fide non admodum dignus, ubi tamen culpat culpanda, utilis eſt & proficua veritati magni alias & famoſi aſſentatoris Confeſſio. Digniſſ. DD. WEISMANNI Hiſt. Eccleſ. in Notitia Autorum Tom. I. pag. 54. 55.

** Dieſer iſt der erſte und villeicht auch der letzte Teutſche Papſt/ er war ein guter Theologus und Philoſophus, Kayſers Caroli V. Præceptor. Die Römer waren ſeiner und er ihrer überdrüßig. Auff ſein Epitaphium wurde geſetzt: Hier ligt Adrianus, der nichts in ſeinem Leben vor unglücklicher gehalten / als daß er hat regieren müſſen. Lexic. Baſil.

*** Er heißt ſonſt Doct. Johannes Scheffler und iſt zu Breßlau von Evangel. Lutheriſchen Eltern gebohren und erzogen worden. Weil er in der Jugend Theologiam myſticam geliebet/ in Jacob Böhmen / Val. Weigels / Schwenckfelds / G. Betkii und Abraham von Franckenberg Schrifften ſich vertieffet/ war er ein Feind des Evangeliſchen Miniſterii und ein Verächter der Kirchen-Ordnungen.

ohe, beſtehend in anmuthigen Arien, item die heilige Seelen-Luſt / oder Geiſtliche Seelen-Lieder / Geiſtliche Hirten-Lieder und Betrachtungen der vier letzten Dinge geſchrieben / welche er meiſtens zu Oels in ſeinem Amt / als Kayſerlicher und Hochfürſtl. Wirtenbergiſcher Leib-Medicus, verfertiget hat / aber erſt nach ſeiner Apoſtaſie drucken laſſen / dahero man in den allermeiſten ſeiner Geiſtlichen Lieder keine Spuren des Papſtums findet / weßwegen auch viele derſelben in den Evangeliſchen Geſang-Büchern anzutreffen ſeynd.

Sein Abfall geſchah A. 1653, und gab er Urſachen davon in drey Bögen heraus / welche D. Chriſtian Chemnitius / Prof. Theol. und Superintendens zu Jena / in einer Lateiniſchen Schrifft von 6. Bögen / gleich darauff widerlegte. Er cooperirte / daß der Römiſche Clerus zu Breslau A. 1662. eine offentliche Proceſſion am Fronleichnams-Tag mit Trometen und Paucken-Schall halten durffte / da vorhero ſeit der Reformation ſolches nicht war verſtattet worden: Davor er die Ehre hatte / die Monſtrantz dabey vorzutragen. Er hat auch den Kayſer Leopoldum, Glorw. Angedenckens / wieder die Evangeliſche auffzureitzen ſich bemühet und auffrühriſche Schrifften edirt / denen ſich Johannes Laſſenius in Claſſico belli Turcici, D. Dannhauer und Ægidius Strauch / nebſt D. Jo. Ad. Schertzern und Val. Alberti wiederſetzt haben. Er war den Proteſtanten ſo gehäßig / daß er ſuchte zurechtfertigen / wann ſie nicht zugewinnen ſeyen / ſolle man ſie mit Feuer und Schwerdt ausrotten. Es hat aber hierauff D. Samuel Pomarius / damals Prof. Theol. Extraord. zu Wittenberg / dieſes hölliſche Conſilium in einem gründlichen Tractat, unter dem Titul: Bewieſener ungerechteſter Gewiſſens-Zwang / alſo widerleget / daß weder D. Scheffler / noch andere / etwas dawider auffzubringen vermögend geweſen. A. 1677. den 9. Jul. ſtarb D. Scheffler. Schulteti Hymnop. Siles. p. 8. unſch. Nachrichten Tom. XIII. p. 838.

Ægidius Menagius,* war ein Advocat zu Paris / ein ſehr gelehrter Mann / in der Critique, Hiſtorie und Poeſie

* Ægidius Menagius, prælustre ſidus, Pariſiis Advo-

Poeſie wohl geübt. Er iſt zu Angers in Franckreich An. 1613. gebohren/ ſein Vater war Wilhelm Menage/ Königl. Advocat daſelbſt. Gleich in der zarten Kindheit that ſich bey ihm eine gute Geſchicklichkeit zum Studiren hervor/ vornemlich eine treffliche Memorie, oder Gedächtniß/ welche er auch biß an das Ende ſeines Lebens behalten. Er ſtarb A. 1692. den 3. Jul. in dem 79 Jahr ſeines Alters. Sein Elogium kan man in dem Journal des ſcavans und in des Tenzels monatlichen Unterredungen auf das Jahr 1692. p. 735. finden. Lexic. Baſil.

Herr Johann Jacob Rambach/ Profeſſ. Theol. zu Halle in Sachſen/ der ſich ſelber in der geiſtlichen Poeſie ſehr erbaulich übet/ wie aus ſeinen öffentlichen Schrifften zuſehen iſt/ hat in ſeinen gelehrten und gründlichen Inſtitutionibus Hermeneuticæ ſacræ von den Pſalmen Davids pag. 232. dieſe Gedancken: Pſalmi ita tractandi ſunt in Analyſi, ut quivis tanquam peculiaris liber reſolvatur ac diſponatur; qua in re ſubinde ad repræſentationem Poeticam attento oculo reſpiciendum eſt. Wie er aber hier geſtehet/ daß in denen Pſalmen Davids etwas Poetiſches anzutreffen ſey/ ſo warnet er hingegen davor/ daß man die * Bibliſche und hei-

catorum egit, Princeps eruditorum, Criticus, Hiſtoricus & Poeta merito dictus, eruditorum Pariſienſium parens, edidit Diogenem Laertium cum notis, Origines Gallicas & Italicas, Amœnitates Juris &c. D. Val. Ern. Lœſcheri Diſſertationes ſacri & literarii argumenti, Wittembergæ 1724. in 4. p. 215. daſelbſt rühmt er auch den Petrum Fermatum, Vater und Sohn/ wegen der Poeſie und anderer Gelehrſamkeit. Petri Fermati, Pater & Filius, Senatores Regis Tholoſani, ille Mathematicus, Criticus & Poeta præcipuus, hic Philologus doctiſſimus.

* Cavendum eſt, ne Hiſtoriarum Sacrarum veſtigia in veterum Poetarum fabulis & fictionibus nimia perſpi-

lige Geſchichte ja nicht aus den Fabeln der Poeten her-holen ſolle.

Ein muſicaliſcher Freund zu Hamburg führet in unterſchiedlichen Betrachtungen aus zerſchiedene Materien/ die zur geiſtlichen Poeſie gehören. Bey der Erkänntniß etlicher Schrifft-Stellen Alten Teſtaments/ die von dem muſicaliſchen Lobe GOttes handlen / gibt er merckwürdige Erinnerungen vom Zuſtand der Muſic in Hamburg dieſes 1728. Jahrs. Er beſchreibt den Zuſtand der vollſtimmigen Muſic zu Davids Zeiten/ und will beweiſen/ daß die Vornehmſten im Volck/ nemlich Propheten und andere/ Muſici geweſen. Er zeiget auch/ daß die Muſic nicht zum Ceremonialiſchen Gottesdienſt gehöre/ und beſchlieſſet endlich mit Erklärung der Worte 2. Buch der Chron. 5. 12. 13. ſeqq. woraus das Göttliche Wohlgefallen an der Majeſtätiſchen Lob- und Danck-Muſic dargethan wird. Er beſchreibet auch den Schmuck der Kleidung bey dem Got-

cacia ubivis indagemus. Occultos quidem poetarum fabulis ſenſus vindicat celeb. Jac. Thomaſius in diſſert. p. 730. ſuntque Viri doctiſſimi, Grotius, Bochartus, Dickinſon, Huetius Voſſius, Tournemine aliique, qui Moſaica tectis & corruptis nominibus illic contineri putant, quibus addatur Carolus Arndius in obſ. de uſu poeſeos profanæ in Theol. Exeg. in miſcell. Lipſ. Tom. VI. p. 212. Sed quam lubrica illa ſint atque in mille formas flexilia, quilibet videt. Ita ſunt qui Iſaaci immolationem ſibi viſi ſunt deprehendiſſe in Iphigeniæ oblatione, quam Euripides peculiari Tragœdia celebravit & Ovidius metamorph. Lib. XII. ineunte deſcripſit. Quam belle utraque Hiſtoria conveniat, doctiſſimus J. H. Majus jun. in obſerv. Sacris Lib. II. pag. 112. commonſtrare adgreſſus eſt. Equidem in Gentilium monumentis hiſtoriæ ſacræ veſtigia paſſim ſunt diſperſa & aliis rebus immixta, ſed qui eos continua ſerie enarratas quæſiverit, otio & ingenio abutitur.

Gottesdienſt im Alt. Teſtament/ und beklaget den Verfall der Muſic unter den abgöttiſchen Königen/ ſonderlich dem Ahas/ deren Wiederaufrichtung unter dem König Hiskias erfolget. Er gedenckt auch der Beſchaffenheit des Gebots der Inſtrumental-Muſic bey dem Gottesdienſt/ welches GOtt durch den König David gegeben/ und daß ſelbiges nicht zum Ceremonialiſchen Gottesdienſt gehöre/ mithin im Neuen Teſtament nicht aufgehoben ſey.

Herr M. Bonifacius Stölzlin/ Ulmenſis, Evangeliſcher Pfarrer zu Kuchheim/ Ulmiſcher Herrſchafft/ hat ſeine Liebe zu der Geiſtlichen Poeſie bezeugt in einem nützlichen Buch/ ſo er edirt unter dem Titul: Neuvermehrte geiſtliche Zucht Chriſtlicher Communicanten/ oder nützliche Anweiſung/ auch auserleſene Gebett und Geſänge/ vor/ bey und nach der Beicht und dem Gebrauch des H. Abendmahls/ deßgleichen Chriſtliche Morgen- und Abend-Segen/ Gottſeelige Andachten/ kurtze Fragſtücklein/ Gebette und Geſänge auf die vornehmſte hohe Feſte des Jahrs/ ſonderlich vor diejenige/ ſo auf ſolche Feſt das H. Abendmahl empfangen. Ulm 1685. in 12.

Herr Georg Chriſtian Bentz/ Corrector in der Cottaiſchen Buchdruckerey/ hat des Thomæ von Kempis unſchätzbares Buch von der Nachfolge Chriſti mit Gebett edirt und einige Erinnerungen in Teutſchen reinen Verſen/ auch ein Lied vom jüngſten Gericht/ beygefügt.

In meinen vorigen Jahrgängen habe des Gottfried Blümels Uberſetzung des Th. à Kempis erbaulichen Bücher von der Nachfolge Chriſti in Teutſche Verſe gedacht. Er bekennet in der Vorrede/ daß er anfangs faſt Bedencken getragen/ das vierte Buch/ welches von dem H. Abendmahl handelt/ beyzufügen/ weilen er vieles darinnen gefunden/ welches nach dem Papſtum ſchmecket. Es kan aber ein in GOttes H. Wort wohlgegründeter Evangeliſcher Chriſt ſich durch

GOttes Gnade und durch den Geiſt der Prüffung leicht helffen. Eben dieſes güldene Büchlein des Th. von Kempis hat der berühmte Herr Joh. Hübner aus dem Lateiniſchen Original in Teutſche Verſe überſetzet. Edit. Leipzig 1727. in 8. von dem Vatterland deſſelben gedencket er in der Vorrede / daß er von dem Städtlein Kempen / welches im Ertz-Stifft Cölln an den Grentzen vom Gelderland liegt / weil er daſelbſt geboren / den Namen habe. Diejenige / welche vorgeben / er habe das Licht der Welt in Provincia Transyſalana ditionis Colonienſis erblicket / die haben die Statt Campen in Ober-Yſſel und das Städtlein Kempen im Chur-Fürſtenthum Cölln miteinander verwechſelt. Sein Geburts-Tag iſt nirgends aufgezeichnet / ſondern alle Scribenten / die ſeiner gedencken / melden nur ſo viel / daß er A. 1380. gebohren ſey / als Carolus IV. Röm. Kayſer und Urbanus VI. Papſt geweſen. Sein Vatter hat Thomas Hamercken geheiſſen / welcher Zunamen mit dem teutſchen Worte Hämmerlein / und mit dem lateiniſchen diminutivo Malleolus übereinkommet. Die Mutter hieſſe Gertrud. Sie haben ihr Brod mit ihrer Hand-Arbeit verdienet und ſeynd dabey in ihrem Eheſtand mit 2. Söhnen geſegnet worden / der älteſte war Johannes / der jüngſte Thomas; damalen war in der Niederländiſchen Provinz Ober-Yſſel in der Statt Deventer eine berühmte Schul / in welcher die beyde gelehrte Männer / Gerhardus Magnus und ſein geweſener Diſcipulus Florentius, mit groſſem Applauſu dociret haben. Der erſte iſt A. 1384. der andere A. 1400. geſtorben.

Herr M. David Samſon Georgii / Pfarrer zu Enz-Weyhingen / Vayhinger Diœces, deſſen ich in der Vorrede meines Jahrgangs 1727. gedacht habe / hat in dieſem Jahr ſeine * Geiſtliche Ge-

* Der Herr Autor ſchreibt in der Vorrede gar wohl / daß die edle Poeſie an ſich ſelbſten etwas anſälliges

Gedicht / ſo er Ubungen der Gottſeeligkeit nennet/ an das Tages-Licht gegeben / da ſich erbauliche geiſtliche Gedancken über alle Jahrs-Zeiten befiuden.

)(5 Tübin-

---

habe und die Gemüther mit Macht an ſich ziehe. Ja es iſt eine zu Bewunderung der Grund- und Grentzenloſen Weißheit GOttes Anmerckens-würdige Sache / meldet er ferner / daß nicht nur kein wohlgeſittetes Volck in der gantzen Welt iſt / welches ſich nicht in der Dicht-Kunſt / jedes nach ſeiner Sprach/beluſtiget / ſondern daß man auch bey Entdeckung des vierten Theils der Welt bey den wildeſten Völckern derſelben Merckmaale angetroffen. Es iſt ihro eine groſſe Ehre / daß auch der Geiſt Gottes dieſelbe ſeines Gebrauchs gewürdiget. Alles / was wir in der H. Schrifft leſen / iſt Geiſt und Leben/ aber der geneigte Leſer wird mir nicht in Abrede ſeyn/ daß/ wann wir den / in ſeine in dem höhern Ton geſtimmte Harffe ſingenden David und das liebliche Singſpiel der Braut und des Bräutigams aus dem hohen Lied Salomonis / und den mitten unter ſeinen Schmertzen über die Wunder GOttes jauchzenden Hiob hören / welches Buch nach dem Zeugniß des groſſen Scaligers in lauter Hexametris geſchrieben ſeyn ſolle / unſerer Seele ein gantz beſonderes Aufmercken abgedrungen werde / und es iſt eine beſondere Glückſeeligkeit unſerer Zeiten und eine Ehre vor unſere Evangeliſche Heerde / bey welcher gleichſam die Niederlag der reinen Teutſchen Dicht-Kunſt iſt / daß man nicht nur ſeine Poeſien von dem heydniſchen Pindo und Olympo, Hippocrene und dergleichen herleitet / ſondern mit derſelben auch auf den kleinen Hermon und Zion und den verachteten Oelberg gehet / ja mit ihro den ſchmählichen Golgatha beſteiget / und ſeine Caſtalis am Jordan ſucht / oder gar in Ausbreitung der Göttlichen Wunder ſich unter die prächtige Cedern des erhabe-

Tübingen 1728. in 8. GOtt gebe dem werthen Hrn. Authori Geſundheit/ Leben und Segen/ ſonderlich wahre Weißheit von oben herab/ in dieſen erbaulichen Betrachtungen wohl fort zu fahren/ mithin auch auf dieſe Weiſe die Gemeinde mit dergleichen anmuthigen und geiſtlichen Erklärungen zuerbauen.

Der Herr Ertz-Biſchoff Theophanes, welcher itzt das Haupt iſt der Rußiſchen Geiſtlichkeit und nicht minder wegen ſeiner gründlichen und weitläufftigen Gelehrſamkeit/ als auch wegen ſeiner hohen Würde eine Zierde von Rußland iſt/ hat untenſtehendes Lateiniſches Carmen * verfertiget.

Herr

benen Libanons mit den 2. groſſen Männern/ Herrn Brockes und Trillern/ ſtellet. Von Herrn Brockes findet der geneigte Leſer in zerſchiedenen Theilen meiner Jahrgänge Nachricht/ und des Herrn Dan. Wilh. Trillers/ Phil. und Medic. Doctoris, habe in dem Jahrgang 1726. pag. 72. Meldung gethan.

* Contende felix, auſpice Numine,
Quo Te ſerenis nutibus evocat,
Votisque perducit tuorum,
PETRE! decus, columenque noſtrum.
Te Moſqua ſummo poſcit anhelitu,
Sanctumque cœli conſilio decus
Offerre feſtinat, tuæque
Læta parat diadema fronti:
Non Te retardant ulla pericula,
Quem fulminatrix Spirituum phalanx
Cuſtode circumdat favore
Et patriæ Charites ſequuntur.
Vides, ut aucti fluminis in modum
Ad Te videndum confluit undique
Gens Ruſſa connitens & ardens
Ore tuo fieri beata,

Herr Berckenmajer hat eine kurtze Poetiſche Einleitung zur Hiſtorie der vornehmſten Staaten in Eu-

Linquit colonus grata mapalia,
Mercator auri provolat immemor
Et rura & abſtruſi receſſus
Et patulæ vacuantur urbes.
Mens & voluntas omnibus unica,
Spectare tanti lumina Principis,
Cunctique tractus obſidentur
Et via fert ſpeciem theatri.
Sic dum recepto Ver vehit aureum
Calore Titan, omne genus, feras
Et luſtra & obſcuras cavernas
Ante quibus latuere, ſpernunt.
Quanto cupido fervidior capit
Te, purpurato cernere ſyrmate
In ſede ſublimem paterna
Imperii radiare luce.
Namque inde cunctas deſpicies plagas
Viſurus atri ſi quid meretur
Judicium nivei lapilli.
Atque hic creantis gratia Spiritus
Dum Te reformat, judicis
Exempla præſtabis ſimulque
Et Domini ſpecimen benigni.
Tu juſtus ultor criminis horridi
Sævum vibrabis fulmen in improbos,
Primumque mores verſipelles
Fraudis & artifices fugabis.
Mox et nocentes arte calumnias
Mox & rapinas inſatiabiles
Cenſente mactabis repulſa
Atque animos reprimes ſuperbos.
At quos probabit ſimplicitas pia
Et Sancta Regi, ſancta DEO fides
Hos ſemper adjunctos Miniſtros
Inque epulis ſocios habebis.

Europa geſchrieben/ oder es iſt ſolche als ein ſupplementum ſeinen Hiſtoriſchen Fragen beygefüget. Hamburg 1728. in 12.

In Londen iſt zu Anfang des Julii 1728. der berühmte Criticus und Poet Heinrich Cromvvel, als er 70. Jahr alt worden/ geſtorben.

Die Teutſche Geſellſchafft * in Leipzig hat An. 1728. Oden/ in 4. Bücher abgetheilt/ edirt. An ſtatt einer Einleitung iſt des Herrn de la Motte Abhandlung

* Dieſer vortrefflichen Geſellſchafft habe ſchon Anno 1724. in der Vorrede über dieſes Jahr gebührende Meldung gethan. Sie blühet ſchon dreißig Jahr und tritt alſo nach abgelegter Jugend itzo gleichſam ihr Mannliches Alter an. Sie ſteht in Gedancken/ daß ſie vor itzo etwas mehr zu Kräfften gekommen ſey. Anfangs wurde ſie genennt die Görliziſche Geſellſchafft/ weil niemand anders in die Anzahl ihrer Mitglieder aufgenommen ward/ als wer daſelbſt ſtudirt hatte und war es eines von ihren vornehmſten Grund-Geſetzen/ daß man ſich in allem nach der Schleſiſchen Mund-Art richten ſollte. Itzo iſt auch anderen geſchickten Leuten/ aus allerley Teutſchen Provincien der Eintritt in dieſe Geſellſchafft vergönnt. Daher änderte ſich auch der Nahme ſelbſt. A. 1722. kam folgende Schrifft von dieſer Societät heraus: Schediaſma de Inſtituto ſocietatis Philo-Teutonicæ-Poeticæ, quæ ſub præſidio Magnifici Dni D. Joh. Burchardti Menckenii, Conſil. & Hiſtoriographi Regii, Hiſt. Prof. Ord. &c. Lipſiæ congregatur, poſt, quinque Luſtra feliciter ſuperata, publicatum. Es wird hier auch gedacht der berühmteſten Geſellſchafften/ die von unſern Vorfahren zu Verbeſſerung unſerer Mutter-Sprach ſeynd auffgerichtet worden. Dahin gehört nun 1. die Frucht-bringende Geſellſchafft/ die A. 1616. auf dem Schloß Hornburg geſtifftet worden/ und

lung von der Poeſie überhaupt und der ode insbeſonder/ vorgeſetzet.

Dieſer Geſellſchafft Senior, Herr Joh. Chr. Gottſched/ M. A des Coll. U. L. F. in Leipzig Collegiat, hat im Namen der Societät dieſe Erſtlinge dem Herrn Grafen Ernſt Chriſtoph von Manteufel / Königl. Polniſchen Staats- und Cabinets-Miniſtro und würcklichen Geheimbden Rath/ dedicirt. Das iſt alſo die erſte Probe / ſo dieſe Geſellſchafft von ihren Sachen in gebundner Schreib-Art an das Licht ſtellet / und daraus die Kenner ihre Stärcke und Schwäche leicht werden beurtheilen können. Die Glieder und Con-

---

A. 1680. wieder ein End genommen hat. 2. Die auffrichtige Tannen-Geſellſchafft/ welche A. 1633. in Straßburg geſtifftet worden / und faſt in der erſten Blüthe wieder auffgehört. 3. Die Teutſchgeſinnte Genoſſenſchafft/ die in Hamburg A. 1645. ihren Anfang genommen und A. 1705. ihr völliges End erreichet. 4. Die Pegniziſche Schäfer-Geſellſchafft / oder der gecrönte Blumen-Orden/ der in Nürnberg von Harsdörffern angeſtellet und zimlich lang fortgeſetzet worden iſt. 5. Der Schwanen-Orden/ der A. 1660. von Joh. Riſten zu Wedel/ in Nider-Sachſen/ auffgerichtet worden und mit ſeinem Tode, nach 7. Jahren ſich wieder zerſchlagen hat. 6. Der belorbeerte Tauben-Orden / der nach der Zeit zu Eiſenach im Vorſchlag geweſen. 7. Eine andere neuere Geſellſchafft ohne Nahmen/ die Herr Egenolff A. 1717. ſtifften wollen. 8. Die Teutſch-übende Geſellſchafft / die noch vor wenigen Jahren von berühmten Männern in Hamburg geſtifftet worden und ohne Zweifel alle ihre Vorgänger übertroffen hat. Sie hätten 9. hinzuſetzen können das Collegium Imperiale Historicum, deſſen Mitglied mein gel. ſeel. Vatter/ D. Joh. Ulrich Pregitzer/ ehemal Prof. Juris publ.

Conſorten dieſer Societät ſchmeicheln ſich mit keiner Vollkommenheit/ haben aber dannoch darnach geſtrebet/ ſo viel es ſich/itzigen Umſtänden und Kräfften nach/ hat thun laſſen/ und leben der Hoffnung/ daß zum wenigſten hier etwas vorkommen dörffte/ welches den Beyfall dererjenigen erlangen werde/ die bey der Poeſie nicht nur die Schalen/ ſondern auch den Kern/ nicht nur Sylben-Maaß/ Wohlklang und Reime/ ſondern auch das innere Weſen der Gedancken/ Einfälle und Außdruckungen zubeurtheilen wiſſen. Es ſeynd in allem 18. Mitglieder der Geſellſchafft/ welche alle/ nur ein eintziges außgenommen/ in Leipzig zugegen ſeynd. Sie rühmen des Gryphii Oden über den Gottes-Acker: Der theure Lutherus wird von ih-

Hiſt. Eloq. & Politic. in Illuſtri Collegio allhier/ auch des H. F. löbl. Hof-Gerichts Aſſeſſor und nachmal Juſtiz- und Regierungs-Rath zu Stuttgardt/ geweſen und dahin abgezihlet hat/ die Teutſche Hiſtorie/ mithin auch die Teutſche Sprach noch mehr zuexcoliren/ davon der berühmte Polyhiſtor, Herr W. E. TENZELIUS, in ſeinen Monatlichen Unterredungen kan geleſen werden. Der berühmte Herr HIOB LUDOLFI hät ſollen Præſes ſeyn von dieſem projectirten Collegio imperiali Hiſtorico, weilen Herr SAMUEL von PUFENDORF das Directorium nicht hat annehmen wollen und voraus geſehen/ daß wegen der widrigen Religion und vornehmlich wegen Mangel der ſubſidien das an ſich gute Vorhaben nicht würde zu dem Stand kommen/ wie auch erfolget iſt. Doch haben die meiſte hohe und niedere Stände des Reiches A. 1690. bey der Crönung des Röm. Königs JOSEPHI ſolches ſich in Augſpurg wohl gefallen laſſen und Hülff verſprochen. Es machte aber der damahlige Frantzöſiſche Krieg neben andern obberührten Umſtänden alles zu nichte.

ihnen vor den Teutſchen Ronſard gehalten / ſie melden auch von ihme / daß er die erſte Bahn gebrochen und in ſeinen geiſtlichen Geſängen gewieſen habe / wie man erhaben / edel und feurig ſingen könne / welches vor Luthero noch keiner gethan habe. Opitz könnte wegen ſeiner gröſſern Schönheit und Lebhafftigkeit vor unſern Malherbe angeſehen werden / wann ihm nicht Flemming / ſonderlich an erhabenen Gedancken und glücklichen Außdruck derſelben / überlegen wäre. Dach / Riſt / Tſcherning / Schoch / Kindermann / Röling / Gerhard / Weiſe und Weidner verdienen alle ein beſonders Lob Was Amthor und Günther von den neuern vor Feuer in ihren Oden gewieſen / ligt am Tage und an des letzteren ſeiner Helden-Ode auff Ihre Durchl. den Printzen Eugene / würde vielleicht gar nichts zuerinnern ſeyn / wann die zwar ſehr natürliche / aber vor eine erhabene ode viel zu niederträchtige Beſchreibung von Nachbars Hanſen außgeblieben wäre.

Sie rühmen die Gewogenheit Herrn Abbts Moßheimen und des Herrn Geh. Secr. Königs / welche beyde ſie unter die Muſter zehlen / die ſich die Glieder der Societät zur Nachahmung vorgeſetzet.

Herr Heinrich Anshelm von Ziegler und Kliphauſen / weyland Chur-Sächſiſcher Rath und Aſſeſſor des hohen Stiffts Meiſſen zu Wurtzen / iſt von mir in meinen Jahrgängen als ein trefflicher Polyhiſtor und Poet ſchon öffters gerühmet worden / unter dieſem Namen ſeynd drey groſſe Hiſtoriſche und Poetiſche opera edirt worden / nemlich 1. täglicher Schau-Platz der Zeit / auf welchem ſich ein jeder Tag durch das gantze Jahr mit ſeinen merckwürdigſten Begebenheiten ſo ſich vom Anfang der Welt biß auf dieſe itzige Zeiten zugetragen / vorſtellig machet / mit mehr als tauſend Poetiſchen Grab-Schrifften gezieret. Leipzig 1695. in fol. 2. Hiſtoriſcher Labyrinth der Zeit / mit ergötzlichen Grab-Schrifften und Sinn-Gedichten begleitet. Leipzig 1701. in fol. 3. Hiſtoriſcher

Schau-Platz und Labyrinth der Zeit mit vielen Grabſchrifften und Poeſien gezieret. Leipzig 1701. in fol.

Eccleſiæ Græcæ Martyrologium Metricum ex Menæis Codice Chifletiano, Actisque ſanctorum nunc primum colligit, interpretatur, illuſtrat L. Urbanus Godof. * Siberus, Antiq. Eccleſ. in Acad. Lipſ. Prof. & ad D. Th. Eccleſiaſtes. Lipſiæ 1727. in 4.

D. Joh.

* Es hat dieſer Autor mit mir einerley Vorhaben in dem Stück / daß er auch / wie ich / die ſo rare als heilſame Hiſtorie der Märtyrer wohl unterſuchet. Er meldet in der Præfation / da er nachgedacht / wie er doch den Liebhabern der Kirchen-Hiſtorie könne einen Gefallen erweiſen und ihnen etwas / das noch nicht überall bekannt iſt / oder gar außgefertiget vor Augen ligt / mittheilen / ſo ſey ihm beygefallen / er wolle die Geſchichten der Märtyrer der Griechiſchen Kirchen unter die Hand nehmen. Zu dem Ende hat er ſich die Volumina Menæorum Græcorum, wo der Griechiſchen Märtyrer häuffig gedacht wird / angeſchafft. Siquidem quotquot Martyrum nomine veniunt, aut ſimplici nomine, aut Jambis duobus, aut in ſuccincto ſynaxariorum Hiſtoria, aut in Hymnis exhibentur & collaudantur ac fatendum eſt, horum librorum, ſed cum Anthologio, Triodio, Pentecoſtario jungendotum maximam eſſe utilitatem, quum ex iisdem tota Liturgia & Hymnodiæ ratio cognoſci queat. Hoc tamen inprimis notandum, Græcorum Martyrum abſolutiſſimam memoram in hoc Martyrologio Metrico exhiberi, adeo, ut quos omnes reliqui ſcriptores ignorant, hic tantum atque unice reperiantur. Etenim Menæorum Voluminibus inditi ſunt per ſingulos dies, perque ſingulos, ſed celebriores Martyres, verſus, at in unumquemque illorum duntaxat duo, rarius plures, quod divis Triumviris, Baſilio, Gregorio &

D. Jo. Laſſenii, weyland Prof. P. und Paſtoris bey der Teutſchen Gemeine zu Copenhagen / verliebte Sulamithin / oder heilige Betrachtungen über 26. auserleſene Macht-Sprüche H. Schrifft / zu Beförderung der Liebe des gecreutzigten JEſu in den himmliſchen Hertzen und Gemüthern ſeiner Außerwehlten / mit vielen Geiſtlichen Liedern vermehrt. Copenhagen 1706. in 8.

Zu Leipzig und Zittau iſt A. 1726. in 8. edirt worden der Evangeliſche Pſalter von zehen Seiten / oder ein neues und wohleingerichtetes Geſang-Buch / welches den Kern 910. alter und neuer Lieder ordentlich zuſamenfaſſet und zugleich mit Stellen der H. Schrifft / kurtzen Erklärungen der vornemſten ſchwehren Wörter / wie auch erbaulichen Anmerckungen wohl verſehen iſt. Die Arbeit iſt ſchön und gut / auch in vielen Stücken dem gloßirten Naumburgiſchen Geſang-Buch fürzuziehen. Vid. fort-

)( )( )(geſetzte

Chryſoſtomo, paucisque fœminis contigit. Horum vero tanta apud Hiſtoriographos ſacros exiſtimatio fuit, ut è Menæis Græcis primum quosdam depromerent & Latinæ Linguæ traditos ſuis operibus commendarent. Nos videmus, Poetam ſumma brevitate multa eſſe complexum & ut naturam Epigrammatum exprimeret, leges Poeticas quidem ſecutum, attamen eſſe argutum, concinnumque. De illorum verſuum Autore Hiſtoriographi ſacri nihil tradiderunt, ſatis habentes, alicubi commonſtraſſe, deflexiſſe illorum Autorem, aut hallucinatum, aut frigore aliquo conſtrictum & Domitiana fata ſua diſperſione expertum eſſe. Daraus erhellet 1. daß in der uralten Griechiſchen Kirch gleich in den erſten Zeiten nach Chriſti Gebnrt / die Geiſtliche Poeſie ſey üblich geweſen / 2. Daß zu Erhaltung der Gedächtnis der Märtyrer ihren Statuis und Bildern zwey kurtze Sinnreiche Verſe beygefüget worden. Dieſes war nach des Herodoti Zeugnis auch bey den Heydniſchen Griechen üblich / daß ſie zu den Statuis vortrefflicher Männer / Könige / Kämpfer / Poeten und Weltweiſen eine Uberſchrifft / oder ein Epigramma, geſetzt.

geſetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologiſchen Sachen p. 234. ad A. 1727.

Herr M. Chriſtian Marbach hat in ſeiner Evangeliſchen Singe-Schul (Edit Breßlau und Leipzig 1726. in 8.) ſehr gute und erbauliche Erinnerungen. Er zeigt / wie GOtt das Singen im Geiſt angenehm ſey und wie vor / zu und nach den Zeiten Chriſti die Heilige / ſonderlich auch durch andächtige Lieder GOtt gedienet haben / dannenhero nöthig ſey / bey ſolchem Sing-Gottesdienſt ſich behutſam auffzuführen / damit nichts GOtt mißfälliges / unverſtändiges und irriges mit untererlauffe. Er zeigt den Unterſchid und Zuſamenhang des Singens und Betens. Man findet auch hier eine kurtze Hiſtorie der Chriſtlichen Singerey / wie ſolche üblich und GOTT jederzeit gefällig geweſen / doch in mittleren Zeiten und vor Lutheri Reformation es gar an Geiſtlichen Liedern gefehlet habe. Er handelt auch ſehr erbaulich von dem oberſten Singemeiſter / dem Heiligen Geiſt und zeiget an / wie die Stimme recht zugebrauchen ſey. Er wünſchet mit dem ſeel. Scriver, daß man täglich gewiſe Stunden und Zeiten zu einer H. Singe-Andacht ausſetzen möchte Lib. cit. pag. 235. ſeqq.

Wie denen Statuis und Ehren-Säulen der Märtyrer kurtze Verſe beygeſetzet worden / hab ich oben angezeiget aus des Siberi Martyrologio Græco. Das geſchahe ſonderlich zu des * Conſtantini M. Zeiten / da bey und nach deſſen Regierung der Bilder-Gebrauch / doch ohne Aberglauben und Abgötterey / ſondern nur zur Zierde und zum Gedächtnis der Blutzeugen JEſu / eingeführet worden / wie

* Poſt impetratam à Conſtantino M. pacem imaginum uſus, prudenti temperamento inductus, multo magis gliſcere coepit, quum ſummi Præſules easdem fieri curarent, ſuisque Inſcriptionibus exornarent. Teſtem habemus Martium Mileſium Sarazanum, Jure-Conſultum Rom. declarantem, adhuc hodie extare quædam monumenta, Sancti Damaſi verſibus circumſcripta. Summus autem ille atque eruditiſſimus Vates, Prudentius, vena magis exuberante id præſtitit, quippe quæ tum demum ſe largiſſime effudit, quum Martyrum vultus & certamina ſummo depicta arti-

wie ſolches Martius Mileſius Sarazanus, ein Römiſcher Juriſt, bezeugt / daß man in Rom noch dergleichen Bilder mit des H. Damaſi verſen ſehe. Als der gelehrte und berühmte Chriſtliche Poet Prudentius ſolche Bilder der Märtyrer und ihren ſehr künſtlich abgeſchilderten Todes-Kampff geſehen / hat er der H. Märtyrer Geſchichten weitläuffiger in Verſen beſchrieben. Davon findet man Nachricht in des Heiligen Paulini Nolani, der am Ende des vierten Seculi berühmt war / Brieff an den Severum, * wo er meldet / daß zu ſelbiger Zeit die Bilder der Heiligen / ſo wohl Geſtorbenen als

ficio cerneret. Illuſtria extant documenta apud S. Paulinum Nolanum, vergente ſeculo quarto clarum, qui Epiſtola ad Severum in Edit. Bruniana Num. XXXII. ſatis declarat, nihil fuiſſe illo ſeculo frequentius, quam Eccleſias, Porticus, Baptiſteria, Monaſteria, Refectoria, Catechumenia, Confeſſiones, Cryptas, imaginibus etiam adhuc viventium exornare. Ipſe equidem Paulinus cum Severo expoſtulat, quod ſuam una cum ſancti Martini Turonenſis effigie depingi & gypſo imprimi curaverit, attamen conceſſit, ita ſcribens: Metuo, ne operibus Tuis ſalebram offenſionis immittas, quod ſplendidos tuæ devotionis titulos noſtris nominibus infuſcas, ut locum ſanctum etiam vultibus iniquorum polluas. Recte enim in loco refectionis humanæ Martinus pingitur, noſter vero, quis illic locus eſt, qui nec infantibus innocentia, nec Viris concurrimus ſapientia? Niſi ſcirem, te impenſo nimii amoris ſtudio hanc informaſſe picturam, malitioſum te & callidum criminarer, qui noſtræ humilitatis obſcuras animorum nocte perſonas, ex adverſi juxta parietis regione depictas, ſancto Capiti contuliſſes, ut illum tantum pingeres, nos vero potius deformares, quos jure, conſpecta Martini facie, deſpuendos ad probrum ridiculæ comparationis apponeres. Hæc Paulinus. Vid. Siberi lib. cit. in præfat.

* Severus Sulpitius war ein vertrauter Freund Paulini, Martini und Hieronymi, ein Aeltiſter in Franckreich / zuvor

lebenden in den Kirchen und auſſer denſelben häuffig ſeyen zuſehen geweſen. Er expoſtulirte zwar mit Severo, daß er ſein/ nemlich des Paulini, Bild zu des H. Martini Turonenſis Bild geſetzt/ endlich läßt er es doch geſchehen/ bekennet aber/ daß er dem Martino und andern Heiligen allen nicht gleich/ alſo auch nicht würdig ſey/neben ihnen zuſtehen. Dieſer Paulinus hat in ſeinen Briefen gar ſehr viel Gutes/ * welches ein erleuchtetes Aug von dem andern

zuvor ein Politicus, wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Eloquenz iſt er ſehr berühmt. Die gelehrte wundern ſich über ſeinen noch feinen Stylum, dergleichen man in ſeiner Zeit nicht findet. Sein heiliges und unſträffliches Leben hat auch darinnen ein groſſes Zeugnis nach Voſſii judicio, weil er in dem Römiſchen Märtyrer-Buch mitſtehet 11. Kal. Febr. Dem ungeacht/ werffen ihm die Papiſten doch viel Irrthümer vor/ darunter auch Bellarminus aus groſſer Blindheit dieſen vor einen angibet/ daß er geſchrieben: Die Kirche werde durch Gold nicht gebauet/ ſondern eingeriſſen/ item daß der Ehſtand erlaubet ſey/ die Jungfrauſchafft herrlich/ die Hurerey ſtraffbar u. ſ. w. p. III. de Script. Eccles. Hingegen lobet ihn Auguſtinus als einen gelehrten und weiſen Mann/ Ep. 35. Es liebte Auguſtinus dieſen Severum wie ſein eigen Hertz und ſchrieb in gedachter Epiſtel alſo an ihne: Es altera anima mea, imo una eſt anima tua & mea. Dominus, DEus noſter, impleat cordis tui tam grandem & tam ſanctum ſinum, quem ipſe fecit, Dn. beatiſſime. In ſeiner Ep. 140. nennt Auguſtinus den Severum fratrem, ſinceriſſima charitate amplectendum. Wie wohl lautet es auch/ wann Auguſtinus in dieſer Epiſtel von Severo ſchreibt: Certus ſum, Chriſtum habitare in corde tuo. Ich bin gewis/ daß Chriſtus in deinem Hertzen wohnet. Severus liebte den Auguſtinum nicht weniger/ er nennte ihn Fratrem, toto ſinu charitatis amplectendum.

* Diß kan auch gerühmt werden von einem Carmine Elegiaco Paulini ad Licentium, den er (weil er ſeinem Namen nach ein Licentioſes, freyes und ſündliches

dern wohl zu unterſcheiden weiß. G. Arnolds wahre Abbildung der erſten Chriſten pag. 35. im Vorbericht von denen Alten-Kirchen-Scribenten.

Herr Eberhard David Hauber / SS. Theol. Doctor, Conſiſtorial-Rath und Superintend. zu Statthagen / aus dem Hertzogtum Wirtenberg gebürtig / ſchreibt eine Commentationem de ſacra, ſive Biblica, Geographia und läſſet drucken Hiſtoriam ſcholæ, Gymnaſii & Academiæ Hagienſis, ingleichem Vitas Superintendentium Schaumburgicorum. Er will auch nechſtens ein

ches Leben geführet) ſehr beweglich und ernſtlich vor der Welt gewarnet und an ihne / als ein treuer Chriſtlicher Vatter / dieſes geſchrieben.

Quare, age, rumpe moras & vincla tenacia ſecli,
Nec metuas placidi mite jugum Domini.
Pulchra quidem, ſed mira vagis præſentia rerum
Mentibus, at ſapiens non ſtupet iſta animus.
Nunc te ſolicitat variis maleſuada figuris,
Heu validos etiam vertere Roma potens.
Sed tibi, nate, precor ſemper pater Auguſtinus
Occurſet, cunctas urbis ad illecebras.
Illum tanta inter fragilis diſcrimina vitæ
Aſpiciens & habens pectore, tutus eris.
Hoc tamen & repetens iterumque iterumque monebo,
Ut fugias duræ lubrica militiæ.
Blandum nomen honos, mala ſervitus, exitus æger,
Quem nunc velle juvat, mox voluiſſe piget.
Scandere celſa juvat, tremor eſt deſcendere celſis,
Si titubes, ſumma pejus ab arce cades.
Nunc tibi falſa placent bona, nunc rapit omnibus auſis
Ambitus & vitreo fert cava fama ſinu.
Quare ſi ſapiens & ſi pius es, puer, audi
Et cape verba patrum, conſiliumque ſenum.
Quid retrahis fera colla jugo? mea ſarcina ſuavis,
Suave jugum Chriſti eſt, vox pia, crede DEO.
Et caput adde jugis, da mollibus ora capiſtris,
Demiſſosque levi ſubde humeros oneri.
Nunc potes hoc, dum liber agis, dum nulla retentant
Vincula, nulla thori cura, nec altus honor.

Geſang-Buch von den beſten Alten und neuen Kirchen-Liedern ediren und hat mir / da ich eben dieſen zwölfften Jahrgang zu End gebracht / als ein beſonderer Liebhaber meiner Betrachtungen und Anmerckungen / leßwürdige Nachrichten von Alten und Neuen Geiſtlichen Poeten von ſelbſten zugeſchickt / welche zu anderer Zeit / geles GOtt / den geneigten Leſern mittheilen will.

Ehe ich dieſe Hiſtoriſche Vorrede ende / ſo habe noch zugedencken eines hieher gehörigen * Buchs Herrn M. Jacob Frid. Jungen / gecrönten Kayſerlichen Poeten und Cloſter-Præceptoris zu Blaubeuren / deſſen ich in dieſem J. G. 1728. und anderswo öffters honorifice gedacht habe. Es hat dem Herrn Authori beliebt / meiner Eilff Jahr-Gänge Geiſtl. Betrachtungen und Hiſtoriſchen Anmerckungen in der Vorrede des andern Theils zugedencken / da er in den Gedancken iſt / als hätte ich damit das Abſehen / die von ihm ſo genannte Hoch-Deutſche Dicht-Kunſt zulehren und zweiffelt daran / ob jemand daraus die Hoch-Deutſche reine Dicht-Kunſt lernen könne / indem der Herr Cenſor davor hält / die Poeſie in dieſen meinen Jahrgängen ſey nicht von dem erſten Rang und auch die von andern eingeruckte Carmina ſeyen meiſtens ſo beſchaffen / daß ſie keinen Platz in einer Sammlung der neuen Carminum verdienen. Er wünſchte auch / daß die Nahmen der Verfaſſer der Carminum wären beygeſetzt worden. Uberhaupt gefällt dem Herrn Authori meine Schreib-Art wohl / meine Geiſtliche Gedancken auff jeden Tag ſeyen gut und erbaulich. Die von mir mitgetheilte Nachrichten aber von gelehrten und andern Sachen ſeyen ſo nöthig / als nutzlich / die der Nach-

welt

* Vollſtändige Schatz-Kammer der Hoch-Deutſchen Dicht-und Reimkunſt / in ſich haltend einen Außzug der beſten und reineſten Gedichten von allerley Gattungen bey frölichen und traurigen Begebenheiten / welche theils noch nie gedruckt / theils aus den beſten Deutſchen Poeten gezogen und von allen anſtößigen und Heydniſchen / oder Mythologiſchen / Redens-Arten / geſäubert. Ulm 1729. in 8. Davon ſeynd bereits 3. Theil an das Tages-Licht gekommen.

welt in der Geſchicht-Schreiberey manches Licht und Gewißheit geben können. Der Herr Author hat auch einige von mir verfertigte und von andern gemachte Carmina aus meinen Jahrgängen ſeinem Buch einverleibet. Was das erſte anbelangt / ſo iſt zwar mein Haupt-Abſicht in meinen Jahrgängen nicht / die Hoch-Deutſche reine Dicht-Kunſt zulehren / ſondern erbaulich zuſchreiben / auch in re literaria dem geneigten Leſer etwas weniges mitzutheilen: Doch findet man ſo wohl in meinen Hiſtoriſchen Vorreden / als auch in den Jahrgangen ſelbſten / wo nicht völlige / gleichwohl einige Anweiſung zu der reinen Geiſtlichen Poeſie. Ich vor meinen Theil halte die heutigs-Tages ſo hoch-geprieſene / vermiſchte und galante Poeſie nicht vor die reineſte / auch die nicht / welche den Worten nach am zierlichſten / oder Kunſt- und regul-mäßig / herauskommt / ſondern das iſt in der Geiſtlichen Poeſie am reineſten / welches nach der Art der berühmten Geiſtlichen Poeten / Paul Gerhards / des Benjamin Schmolcken und Gottfried Gottſchlings und d. g. aus der reineſten Quelle des Göttlichen Worts zu der Ehre GOttes und Erbauung des Nechſten geſchrieben iſt. Ob der Herr Cenſor meinen eignen und denen von mir angeführten Geiſtlichen Carminibus den erſten / andern / dritten / oder gar letzten / Rang gebe / iſt mir eines wie das andere. Die Rangs-Strittigkeiten taugen insgemein nichts und noch weniger in der Poeſi Sacra. Da können offt die erſte die letzte und die letzte die erſte ſeyn. Des ſeeligen Lutheri Lieder ſeynd nach der heutigen Schreibart in die letzte Claſs zuſetzen nebſt andern Alten Kirchen-Liedern / die man Jahr aus und Jahr ein in der gantzen Evangeliſchen Chriſtenheit mit vielem Nutzen ſinget. Fromme Seelen aber verachten ſie ſo gar nicht / daß ſie vielmehr bekennen und bey ſich ſpühren / ſie ſeyen voll Geiſtes / voll Krafft und Safft. Ob ſie ſchon nicht gekünſtelt / ſo ſeynd ſie hingegen in der Anfechtung gemacht / die Verfaſſer derſelben haben von der Welt / dem Satan und ihrem eignen böſen Hertzen vieles erlitten.

Die Namen der Verfaſſer der Carminum habe zuweilen beygefüget / zuweilen nicht anführen können / weil ſie mir nicht bekannt geweſen / oder noch ſeynd. Will

der Herr Cenſor meine zwölff Jahrgänge in eine beſſere Ordnung bringen und einen dreyfachen Außzug daraus machen/ ſo kan er es thun. Ich habe meines erachtens eine gute Ordnung beobachtet / indeme 1. in den Vorreden Poeſin ſacram , antiquam & novam , wie auch deren berühmteſte Liebhaber und Scriptores angeführet 2. jeden Monat mit einem Vor-und Nachbericht außgezieret. 3. nach den unterſchidlichen menſchlichen Fällen Freud und Leid auff die Zeit / wann jedes geſchehen/ angemercket / 4. Sonn-Feſt-und Feyrtägliche Betrachtungen / ſonderlich Paßions-und Todes-Gedancken / dem Chriſtlichen Leſer mitgetheilet. 5. gleichwohl mich einer erlaubten Chriſtlichen Freyheit bedienet / nach meiner eignen Gemüths-Beſchaffenheit / die Materien einzutheilen und abzuhandlen / deren ſich der Herr Author in ſeinem Buch auch bedienet und ſo wohl aus andern Schrifften viel gutes geſammlet / als auch aus dem eignen guten Schatz ſeines Hertzens manches erbauliches geſchrieben hat. Letztens / wann ein unmittelbar erleuchteter Paulus bekannt hat/ ſein Wiſſen ſey Stuckwerck/ 1. Corinth. 13. 9. So wird der Herr Author mit mir tauſendmal mehr gar gern bejahen/ unſre beederſeitige Schrifften ſeyen Stückwerck. Darum läſſet uns nicht mehr einer den andern richten / ſondern das wollen wir vielmehr beſorgen / daß niemand ſeinem Bruder einen Anſtoß / oder Aergernis/ gebe / dem wollen wir mit allem Eifer noch ferner nachſtreben/ das zum Frieden und was zur Beſſerung untereinander dienet : Dann Pauli und Chriſtlicher Lehrer Wort und Predig iſt nicht in vernünfftigen Reden menſchlicher * Weisheit / ſondern in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft und das Reich GOttes kommt nicht mit euſſerlichen Geberden / ſondern es iſt Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geiſt/ wer darinnen Chriſto dienet / der iſt GOttgefällig und den (Frommen) Menſchen werth Rom. 14. 14. 18. 19. 1. Corinth. 2. 4.

Dieſes ſolle zu einer Hiſtoriſchen Vorrede auff dieſen Jahrgang genug ſeyn und kan ich alſo hiemit beſchlieſſen/

* Davon ſolle die Geiſtliche Poeſie gereiniget und geſäubert werden.

ſchlieſſen / wann ich zuvor den Chriſtlichen Leſer aus Gelegenheit dieſes zwölfften Jahrgangs meiner Betrachtungen und Anmerckungen auff das zwölffte cap. der Epiſtel an die Hebräer wohlbedächtig werde gewieſen haben. Gleich in dem Anfang dieſes zwölfften cap. heißt es: Darum auch wir / dieweil wir ſolchen Hauffen Zeugen um uns haben / laſſet uns ablegen die Sünde / ſo uns immer anklebt und träge macht und laſſet uns lauffen durch Gedult in dem Kampff / der uns verordnet iſt und auffſehen auff JEſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens. In dem vorhergehenden eilfften Capitel hatte Paulus der frommen Patriarchen und andrer glaubigen Seelen Alten Teſtaments gedacht / als wollte dieſer groſſe Lehrer der Heyden mit dem weiſen Syrach ſo viel ſagen: Sehet an die Exempel der Alten und mercket ſie. Wer iſt jemals zuſchanden worden / der auff GOtt gehoffet hat? wer iſt jemals verlaſſen / der in der Forcht GOttes geblieben iſt? oder wer iſt jemals von GOtt verſchmähet / der ihne angeruffen hat? Syrach cap. 2. 11. 12. Weilen aber der liebe Heiland das Exempel aller Exempel / oder der Schönſte / vollkommenſte und heiligſte iſt unter allen Menſchen / der nie keine Sünde gethan hat / iſt auch kein Betrug in ſeinem Mund erfunden worden / welcher nicht wieder ſchalt / da er geſcholten worden / nicht drohete / da er lidte / ſo weiſet uns Paulus allermeiſtens auff den HErrn JEſum / welcher iſt geſtern und heut und derſelbige in alle Ewigkeit. Er / der liebe Heiland / mache uns täglich mehr ſeinem H. Bild und Exempel ähnlich zum Preis ſeines Göttlichen Namens und zum Heil / Troſt / Erquickung und Beſſerung unſrer Seelen / Amen.

Tübingen den 27. April A. 1729.

Vive, precor, ſed vive DEo, nam vivere mundo
Mortis opus, viva eſt vivere vita DEO.

Titul der 12. Jahr-Gänge dieſer Geiſtlichen Betrachtungen und Hiſtoriſchen Anmerckung.

1. Das mit Heil. Betrachtungen gecrönte Zweyte Evangeliſche Jubel-Jahr 1717.

2. Das mit Heil. Betrachtungen gecrönte 1718. Jahr.

3. Rechter Gebrauch der Zeit/oder das mit Geiſtlichen Betrachtungen gecrönte 1719. Jahr.

4. Die Krone / Ehre und Zierde/ wie auch Die Beſchwehrde / Laſt und Bürde deß 1720. Jahrs.

5. Neues Denckmahl der Güte / Weiß-

Weißheit / Gerechtigkeit / All-
macht / Wahrheit und Allge-
genwart deß groſſen GOttes /
auff das Jahr 1721.

6. Schule der Weißheit und Gott-
ſeeligkeit auff A. 1722.

7. Tägliche Ruhe / Freude und
Sabbat-Luſt in GOTT auff
das Jahr 1723.

8. Preiß der Alten und Neuen
Wohlthaten / Wunder und Ge-
richte GOttes auff A. 1724.

9. Die wohl-abgezehlte und ge-
prüffte Stunden / Tage / Wo-
chen / Monathe und Jahre / der
von GOTT zur wahren Buſſe
aus unermüdeter und Lob-wür-
digſten Liebe / Barmhertzigkeit
und Langmuth verliehenen kur-
tzen und ſchnell-hineilenden / un-
ſchätz-

ſchätzbaren Gnaden-Zeit auff das Jahr 1725.

10. Handleitung und Anweiſung zu dem täglichen Dienſt und Lobe GOttes auff A. 1726.

11. Reiner Spiegel / welcher zeiget / wie der groſſe GOTT in ſeinen Eigenſchafften / Wercken und Wundern ſich Jahr aus und Jahr ein herrlich offenbare / wie die Creatur das gantze Jahr hindurch und ſonderlich der Menſch / bevorab ein Chriſt / in Freud und Leid / geartet und geſtaltet ſey? auff das Jahr 1727.

12. Der Baum des Lebens / JESUS CHRISTUS, auff das Jahr 1728.

Jenner.

Jenner.

SInget dem HERRN ein neues Lied/ ſinget dem HERRN alle Welt. Singet dem HErrn und lobet ſeinen Namen/ prediget einen Tag am andern ſein Heil. Erzehlet unter den Heiden ſeine Ehre/ unter allen Völckern ſeine Wunder. So ruffet uns David zu in ſeinem 96ſten Pſalmen v. 1. 2. 3. und gibt uns damit eine ſehr bewegliche Aufmunterung/ dem HErrn unſerm GOtt auf das neue/ von einer Zeit zu der andern/ eifrig und ernſtlich zu dienen. So laſſet uns dann mit dem Anfang dieſes Jahrs ein neues Lied ſingen und durch die Gnade/ ſo uns verliehen iſt/ hiebey dergeſtalten erwecket ſeyn/ daß alles bey uns/ in unſern Worten/ Wercken/ Gedancken und Anſchlägen/ mithin in unſerm gantzen Leben und Wandel/ gleichſam aus einem neuen/ beſſern und höhern Thon hinführo gehe.

Vor allen Dingen laſſet unſere Hertzen mit wahrer Freude über den HErrn JEſUM und über das groſſe Heil/ ſo uns durch Ihn worden iſt/ erfüllet werden/ damit wir ein neues Lied/ nicht ſo wohl nach dem Inhalt/ als nach dem neuen Weſen und nach der Krafft des Geiſtes/ ſingen und unſre Hertzen dazu recht geſtimmet ſeyen/ auch andre an uns ſehen und mercken/ daß unſer neues Lied eben daher komme/ weil der HERR unſre Hertzen durch ſeine Gnade und Göttliche Krafft recht neu gemacht habe. Die-

ſes Wort der Erweckung gabe der ſeel. Herr Aug. Herm. Francke/ Prof. Theol. zu Halle/ bey dem Anfang des Jahres 1723. allen ſeinen Chriſtlichen Freunden/ die das Heil/ ſo in JESU iſt/ in der Wahrheit lieb haben. Laſſet uns/ ſchreibet dieſer Chriſtliche Theologus und ermahnet ferner/ laſſet uns doch immer am allermeiſten darnach/ unter demüthigem Gebett und beſtändiger Wachſamkeit/ ringen/ daß wir das Evangelium von dem Heil des HErrn bey uns ſelber recht im Hertzen zur Krafft kommen laſſen und ſolches in der That beweiſen/ ſo daß andere aus den Früchten zur Gnüge erkennen mögen/ daß das Reich GOttes wahrhafftig in uns ſey/ welches iſt Gerechtigkeit/ Fried und Freud in dem Heil. Geiſt/ Rom. 14. 17. und daß ſolches immerdar bey uns grüne/ blühe und friſch bleibe.

O wie vergnügt und ruhig in GOtt könnten wir leben/ wann wir in allen Ständen dieſes bey dem Anfang und Fortgang dieſes Jahrs/ ja die gantze Zeit unſers Lebens hindurch/ würden beobachten/ wie es gleichwohlen billig wäre/ wohl alſo durch die mächtige Gnade/ Krafft und Hülffe GOttes ſeyn kan/ auch ſo ſeyn muß/ wann wir wollen ſeelig werden.

I. Jenner.

An dem Feſt der Beſchneidung JEſu Chriſti Evang. Luc. 2.

Nun iſt das neue * Jahr von zwantzig Acht erſchienen/
Jtzt ſoll ein jeder Chriſt dem Höchſten wieder dienen.

Danck

* Nemme/ liebe Seele! nemme zum Gedenck-Spruch auf dieſes 28ſte Jahr/ ja auf alle deine Lebens-Tage/ die güldene Troſt-Worte JEſu/ welcher Matth. 28. im letzten Vers/ blos vor ſeiner triumphirenden Himmelfahrt/ ſagt: Sihe/ ich bin bey Euch alle Tag bis an der Welt Ende und verbindet dieſe Worte mit einem ernſtlichen Befehl. Lehret ſie halten alles/ was ich Euch befohlen habe. Beedes gehöret zuſammen. Was nun der HErr JEſus auch hier zuſammen gefüget hat/ das ſollen wir nicht ſcheiden/ ſondern treulich halten und beobachten/ was der liebe Heiland befohlen hat/ ſo wird Er bey uns ſeyn das gantze Jahr hindurch/ ja in Zeit und Ewigkeit uns ſegnen/ erquicken/ beſeegen und erfreuen.

Danck ſey GOtt/ der in mancher Noth
Mich bis daher erhalten/
Laß über mir/ o treuer GOtt!
Dein Güte ferner walten.

Auf die heutige erſte * Communion.

Ach daß die Beichtende und die Communicanten/
So in dem alten Jahr ſich von dem Heiland wanten/
Anizt durch wahre Buß veränderten den Sinn/
Die Kirche würde bald in groſſem Wachsthum ſtehen/
Dann könnte man mit Luſt viel fromme Chriſten ſehen/
Die in der Gottesforcht erwählen den Gewinn.

Auf die heutige erſte Tauff zweyer Zwilling/ die beede von ihrer lieben Eltern Haus zu der Kirch getragen/ darunter eins unter wegs ſehr ſchwach und in des Meßners Haus getaufft/ nachmal/ da es ſich erholet/ bey der Tauff des andern Zwilling-Kindes nach der Abend-Predig vorgeſtellt worden.

In was vor groſſer Noth die arme Kinder ſtehen/
Konnt man heut wiederum recht augenſcheinlich ſehen;
Ach daß man es bedächt und bey der Kinder-Tauff/
An ſtatt des Gaffens/ ſich in Himmel ſchwingte auf.

2. Jenner.

An dem Tag Abels/ des ſtandhafften Märtyrers und erſten Blut-Zeugen/ oder Bekenners der Wahrheit.

Es muß izt wiederum aufs neu { geſtritten / gelitten } ſeyn/
Wie ſolches Abel lehrt durch ſein Exempel fein.

A 2 Siehe

* Wann unſere viele/ ſo wohl offentliche/ als privat-Neu-Jahrs-Wünſche ſollen in die Krafft und Erfüllung gehen / ſo müſſen wir allerſeits und in allen Ständen gewiſſenhafftig/ bußfertig/ eifrig und andächtig uns bey dem Beicht-Stul/ Altar und Tauff-Stein/ bezeugen. Dann das bloſſe Beichten/ Abendmahl gehen/ Predig-hören und ſich ſeiner Tauff rühmen/ macht keinen Chriſten. Es werden nicht alle/ die zu mir ſagen/ HErr/ HErr! in das Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun meines Vaters in dem Himmel/ ſeynd Worte des lieben Heilandes Matth. 7. 21. Das Lied/ du ſagſt/ ich bin ein Chriſt ꝛc. erkläret ſolches weiter.

Siehe/liebe Seele! auf die erſte zwey Brüder/ vielleicht Zwillinge und wundere dich über ihre gantz widrige Natur und Art. Abels Opfer war GOtt lieb und angenehm/ was gieng das Cain an? Cains Opfer wurde verworffen/ was konnte Abel davor? O Mißgunſt/ aller böſen Hertzen corroſiv und nagender Wurm. Eben diß Laſter des Neids hat den Satan beweget/ den erſten Menſchen zuverſuchen/ſich ſelbſt zuverderben und die Menſchen in das Verderben zuſtürtzen. Es hätte billig dem Cain eine Freude ſeyn ſollen/ zuſehen/ daß ſein Bruder angenehm wäre. Seines Bruders Exempel der Gottſeeligkeit ſollte ihn gereitzet und gebeſſert haben. Konnte Abel dem Feuer GOttes wehren/daß es nicht herunter fiele auf ſein Opfer? War Cain eben darum dem Segen deſto ferner/ weil ſein Bruder Gnade erlangte? Wie ſtoltz und thöricht iſt die Boßheit? als welche ſo raſend wird/ um keiner andern Urſach willen/ als weil GOtt/ oder Abel/ nicht auch ſo böſe ſeynd. Alſo iſt es eine alte/ aber zugleich ſeelige Gefahr/ fromm zu ſeyn. O wie frühe kommt das Martyrium durch den frommen Abel in die Welt: Der erſte Menſch/ welcher ſtirbet/ ſtirbt um der Religion willen. Wer darff ſich unterſtehen/ die Liebe GOttes aus äuſſerlichen Zufällen zu ſchätzen/ indem wir ſehen/ wie der Gottloſe Cain dem blutenden Abel auf dem Halſe ſtehet. Deſſen Opfer zuvor angenehm war/ der wird nun ſelbſt geopfert.

Der Tod wurde den erſten Eltern gedrohet/ als ein Fluch und ſiehe/ er kommt zu allererſt über einen Heiligen. Wie geſchwinde hat die gnädige Hand GOttes/ſo ihn über die Menſchen kommen ließ/ ſolchen Fluch in Segen verwandelt. Wann der zeitliche Tod böſe und das zeitliche Leben gut geweſen wäre/ ſo wäre gewiß Cain erſchlagen und Abel lebendig erhalten worden/ nun aber der Tod anfangt bey dem/ der GOtt liebet/ ſo mag man wohl fragen/ o Tod/ wo iſt dein Stachel? Antwort/ der Tod iſt verſchlungen in dem Sieg 1. Corinth. 15. 55. Abels Blut ſchreyet. Ein jedes Tröpflein unſchuldigen Bluts hat eine Zunge und läßt ſich nicht nur alleine hören/ſondern ſchreyet auch. Dannenhero leicht zuermeſſen iſt/ was vor ein Geſchrey das Blut JEſu Chriſti im Himmel gemacht habe. Sintemal er ſelber und zwar weit mehr/ als Abel/ der

Hirte

Hirte war und auch das Opfer. Abels Blut ſchreyet um Rache/ JEſu Blut ſchreyet um Gnade.

So ſchreibet von dem erſten Märtyrer Abel der fromme und gelehrte Biſchoff in Engelland/ Joſeph Hall/ in ſeinen Bibliſchen Geſchichten/ oder Betrachtungen * der Bibliſchen Hiſtorien des Alten und Neuen Teſtaments. Wann er des Märtyrers Zachariä gedenckt und ſeine letzte Worte anführet/ der HErr wirds ſehen und ſuchen/ ſo hat Joſeph Hall dieſe Gedancken dabey: Ich bekenne es/ ich hätte lieber ihn hören ſagen/ der HErr vergeſſe und vergebe es/ wie Stephanus alſo ſagte und der liebe Heiland an dem Creutz gebetten hat. Aber ein ſolcher Unterſcheid iſt zwiſchen einem Märtyrer unter dem Geſetze und unter dem Evangelio. Doch hofft er/ daß der Eifer der Gerechtigkeit und nicht ein unverſöhnliches/ oder rachgiebriges/ Hertz dieſe Worte hervorgebracht habe.

Es iſt aber/ wie ich ſchon öffters erinnert habe/ die Hiſtorie der heiligen Märtyrer und ſtandhafften Blut-Zeugen/ oder Bekenner der Wahrheit/ ſonderlich in dieſen letzten und gefährlichen Zeiten/ ſehr wohl zumercken und zubeobachten.

** Attollendi ſunt oculi in cœlum & contemplanda eſt potens illa DEI manus, qua ſeculis omnibus adfuit Martyribus ſuis, adeoque invictos reddidit, ut aperte ſanctam ipſius doctrinam profeſſi ſint, eosque hoſtibus ipſis ſuperiores effecerit, cum jam proſtrati ac victi eſſe videbantur. Quod ſi ejusmodi Exemplorum ullo unquam tempore uſus fuit, ſi obfirmandi unquam fuerunt in fide piorum animi, quam neceſſaria hæc ſint miſeris & calamitoſis hisce temporibus, nemini dubium eſſe exiſtimo.

* Dieſe ſeynd edirt worden von Heinrich Schmettauen/ Chur-Brandenburgiſchen Conſiſtorial-Rath und Hof-Predigern. Leipzig/1699. in 4. dritte Edition.

** Man ſoll in Betrachtung der heiligen Märtyrer die Augen aufheben in den Himmel und beſchauen die allmächtige Hand GOttes/ welche zu allen Zeiten die Märtyrer geſtärcket und unüberwindlich gemacht hat/ daß ſie offentlich die heilige und Göttliche Lehre bekannt

Ut pene extinctum cinerem ſi ſulphure tangas,
Vivet & ex minimo maximus ignis erit.

Ita quum Chriſtus ſulphure ſuo, id eſt, ſui Spiritus calore, animos fidelium pene conglaciatos tangit, magnum quendam ardorem certum eſt concipi, qui erumpens flammas late ſpargat, neceſſe eſt.

3. Jenner.

An dem Tag Enochs und Ende der Wochen.

Enoch iſt ohne Tod in Himmel eingegangen
Und hat auf ſondre Art die Lebens-Cron empfangen;
Er war der ſiebende von Adam/ mercke diß/
Und denck dabey/ wir ſeynd zwar alle Adams-Kinder/
Jedannoch aber iſt und bleibet diß gewiß/
Es kommt niemand zu GOtt als ein bekehrter Sünder.

Wann ein unglaubiger Menſch von den herrlichen und preißwürdigen Exempeln berühmter Heiligen in der Heil. Schrifft und ſonſt höret/ ſo verkehrt er dieſelbe gantz auf einen andern Sinn/ als es der Heilige Geiſt meinet. Dann es dencken entweder ſolche Leute/ es ſey gar nicht ſo/ wie es beſchrieben wird/ oder ſie halten dergleichen Lebens-Art vor ſchlechterdings unmöglich und bleiben alſo lieber in ihren alten ſündlichen Gewohnheiten ſtecken. Schwach-

---

bekannt haben und gröſſer/ oder mächtiger/ geweſen als ihre Feinde/ ob es ſchon das Anſehen hatte/ als wären ſie überwunden und müſſen zu Boden legen. Wann jemalen nöthig geweſen iſt/ auf dergleichen Exempel wohl acht zugeben und wann man jemal Urſach gehabt hat/ ſich im Glauben zuſtärcken/ ſo iſt es nöthig zu dieſen Jammer-vollen Zeiten. Dann gleichwie eine nur noch ein wenig glimmende Aſche durch einen geringen Schweffel-Faden kan aufgelodert und zu einer groſſen Flamme werden: Alſo wann der liebe Heiland mit dem Feuer ſeines Heil. Geiſtes die eißkalte Hertzen der Menſchen berühret und auch die faſt erfrorne Glaubige wiederanflammet/ belebet und anfeuret/ ſo werden ſie brünſtig in der Liebe GOttes und ſiehet man an vielen Orten ihr Licht leuchten zum Preiß GOttes.

Schwachglaubige hingegen verzagen an der Krafft GOttes und zweiffeln/ ob GOtt auch noch ſo mächtig in ihnen ſeyn könne/ oder wolle/ als er in den Alten geweſen und dergeſtalten werden die vortreffliche Beyſpiele der alten Glaubigen ſo unfruchtbarlich geleſen und gehöret/ ohne daß jemand ſich recht daraus beſſern ſollte. Viel anders aber weiſet uns der Heilige Geiſt auch dißfalls an/ wie uns ſolche Geſchichte heilſam werden mögen. Nemlich wir ſollen uns auch daraus GOttes Güte zur Buße leiten/ nicht aber davon abführen/ oder verzagt machen laſſen. Das kan man ſehen an einem der berühmteſten Glaubigen Altes Teſtaments/ dem Henoch/ deſſen Gedächtniß heute ſoll erneuret werden. Von dieſem erinnert Syrach weißlich Cap. 44. 17. er ſey denen Geſchlechtern/ oder Nachkommen/ ein Exempel/ oder Muſter/ der Buße und Hertzens-Aenderung.

Das ſollte man im erſten Anblick nicht dencken/ daß man aus Henochs Beſchreibung Buße lernen ſollte. Dann es ſtehet von ihm 1. B. Moſ. c. 22. 24. Er habe ein Göttliches Leben geführet und ſey von GOtt hinweggenommen worden/ worinnen eben nichts ſcheinet von der Buße gedacht zu werden. Allein/ es bleibet doch wahr/ was Syrach bezeuget: Henoch muß uns allen/ als ſeinen Nachkommen/ auch nach ſo vielen tauſend Jahren ein Muſter eines bußfertigen Lebens werden. Er lebet noch und redet noch im Geiſt mit ſeinem heiligen Wandel und verdammet alle/ die ihm und andern Glaubigen nicht redlich nachfolgen wollen. Wie iſt er aber ein Muſter der Buße? Antwort damit/ daß er ſich anfänglich von der Gottloſen Welt/ von ſeinem eignen Willen und verderbten Hertzen zu dem lebendigen GOtt bekehret hat und alſo in ſolcher täglichen Bekehrung ſein Lebenlang beſtändig fortgegangen iſt/ welches die Heil. Schrifft einen Göttlichen Wandel/ das iſt/ ein ſolch Leben nennet/ darinnen GOtt ſelbſt ihn regierte und führte/ davon Gottfried Arnold weitläufftig ſchreibet in dem wahren Chriſtenthum Altes Teſtaments pag. 112. 113.

Gleich darauf gedencket er auch der Himmelfahrt des frommen Henochs/ wie er mit GOtt hier auf Erden gewandelt habe/ ſo habe ihn GOtt endlich gar in ſein Pa-

radiß verſetzet / daß man ihn gar nicht mehr gefunden/ weil ſie ſeiner nicht werth war. Daß aber Henoch ohne leiblichen Tod in das Paradiß verſetzet worden/ haben ſo wohl viel Jüdiſche/ als Chriſtliche Lehrer vor wahr gehalten. Jene haben zwar die Sache mit Fabeln vermenget/ dieſe aber reden gar ernſtlich davon/ als Athanaſius/ wann er ſchreibet: Durch den Glauben gefiel Henoch GOTT wohl und ward verſetzet in das Paradiß und ſahe den gemeinen Tod der Natur nicht. Orat. de patriarchis & prophetis Tom. II. p. 693. wie es auch Hebr. 11. 6. genugſam beſtätiget wird. Wer wollte diß in Zweiffel ziehen/ da es ja auch möglich war bey Paulo/ daß er lebendig in das Paradiß iſt entzucket worden.

4. Jenner.

An dem Sonntag nach dem Feſt der Beſchneidung JEſu Chriſti. Evang. Matth. 2.

Fragſtu/ was iſt die Welt? Antwort/ ein Jammerthal/
Das lehrt dich JEſu Flucht und zeiget dir zumal/
GOtt könn die Seine wohl beſchirmen und erquicken/
Ja ihnen zu dem Schutz viel tauſend Engel ſchicken.

Auf den heutigen erſten Sonntag dieſes neuen Jahrs.

Der hat ein gutes Jahr und wahres Heil zu hoffen/
Dem ſteht auch nach der Zeit das Reich des Him̃els offen/
Wer recht den Sabbat hält und ſich an GOttes Wort/
Nach frommer Chriſten Art/ ergötzet immerfort.

Heut wird die erſte Kinder-Lehr und der erſte Sabbat in dieſem Jahr gehalten. O wie viel iſt daran gelegen/ daß Alte und Junge ihren Catechiſmum und den Grund des Glaubens/ oder die Haupt-Stücke der Chriſtlichen Lehre/ nicht vergeſſen. Hier hat man treffliche Gelegenheit dazu/ indeme ſo wohl an dem Sonntag/ als auch an dem Donnerſtag/ * offentlich catechiſirt wird. Auguſtinus hat

* Dieſe wochentliche Kinder-Lehr hat der ſeel. Herr D. Hochſtetter vor mehr als 20. Jahren angefangen und mit groſſem Eifer/ nicht ohne vielen Nutzen/ nach dem herrlichen Maas des Geiſtes/ welches er auch hierinnen hatte/ fortgeſetzt/ da er den Kindern über einen

hat an den Paulinum ein beſonders Buch de catechizandis rudibus auf ſein inſtändiges Begehren geſchrieben. Dann als Paulinus Diaconus war zu Carthago/ ſo kamen die neu angehende Chriſten zu ihme und begehrten Unterricht von ihme in der Chriſtlichen Lehre/ da es ihm ſelber noch hierinnen gefehlet und er deßwegen von dem Auguſtino mehr Unterricht verlanget hat. Auf hieſiger berühmten Hohen-Schul thun diejenige Herrn Theologiæ Studioſi ſehr wohl/ wann ſie die Kinder-Lehren fleißig

nen jeden Articul des Chriſtlichen Glaubens drey/ oder vier Haupt-Sprüche zulernen und in das Gedächtniß zubringen aufgegeben/ dieſelbe offentlich in hieſiger Stiffts-Kirchen zu St. Georgen erkläret und die liebe Jugend daraus befraget/ vorher aus dem Hertzen ein Gebet geſprochen und alles auf die Erbauung eingerichtet. Weilen dieſe Kinder-Lehr durch einen Hoch-Fürſtl. Befehl iſt authoriſirt und bekräfftiget worden/ auch Herr D. Hochſtetter bey ſeinem Abzug auf Stuttgardt A. 1711. mich ernſtlich gebetten/ dieſe Donnerſtag-Kinder-Lehr nicht abgehen zu laſſen/ ſo habe ſie ſamt meinem damaligen werthen Hrn. Collega bey dem Diaconat, Hrn. Hagmaier/ itzo Theol. D. und Prof. allhier/ nicht weniger mit den beeden Herrn Diaconis hieſiger Gemeinde/ Herrn Tafingern und Hrn. Zellern/ meinen gel. Hrn. Collegen/ bis auf dieſe Zeit fortgeſetzt/ da aber ſehr zubedauren iſt/ daß der erſte Eifer/ dieſe Kinder-Lehr zu beſuchen/ bey Jungen und Alten ziemlich erloſchen iſt. Doch iſt dieſe Donnerſtag-Kinder-Lehr allhier unter vielen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten noch erhalten/ auch das Löbl. Predig Amt zu Göppingen vor zwölff/ oder mehr Jahren durch diß Exempel gereitzet und aufgemuntert worden/ mit Hoch-Fürſtl. Gnäd. Erlaubniß des Hoch-Fürſtl. Conſiſtorii auch in der Kirchen eine Kinder-Lehr auſſer dem Sonntag in der Wochen mit der lieben Jugend zuhalten und dieſelbe ſo wohl/ als auch die gantze Gemeinde noch mehr zu erbauen/ welches in dieſer letzten/ gefährlichen und betrübten Zeit doppelt nöthig iſt.

beſuchen und den methodum catechizandi, oder die Art/ durch Frag und Antwort die Chriſtliche Lehre vorzutragen und deutlich zuerklären/ recht lernen. So können ſie die Theologiam Theticam noch beſſer ergreiffen: Dann in der Catecheſi fließt alles rein und lauter aus der Ur-Quelle der Heil. Schrifft/ da gibt es nicht ſo viel Philoſophiſche und gekünſtelte terminos, ſondern kräfftige Macht-Sprüche aus GOttes Heil. Wort/ damit man verſtören kan alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkanntnus GOttes 2. Cor. 20. 5.

Wann der ſeel. D. Spener ſonſt nichts Gutes gethan und geſchrieben hätte/ als nur dieſes/ daß er eine ſo herrliche Erklärung über des D. Lutheri Catechiſmum der Kirche GOttes mitgetheilet hat/ ſo wäre ſolches ſchon genug. Er rühmet den Eifer der erſten Chriſten/ welche ſonderbare Catechetas, oder ſolche Lehrer/ die den Catechiſmum lehrten und examinirten/ beſtellet/ dazu ſie die begabteſte Männer gebrauchet haben. Wie dann Clemens Alexandrinus und Origenes, welchen es ſchwerlich einige andere der Kirchen-Väter zu ihrer Zeit an Geſchickligkeit zuvor gethan/ ſolches Amt ihnen nicht zu gering/ oder ſchimpflich/ geachtet haben.

Neben der erſten Kinder-Lehr haben wir heut auch den erſten Sonntag. Wie wir nun hertzinnig wünſchen/ daß wir täglich mehr begiehrige Seelen haben mögen/ die begiehrig ſeyen nach der lautern Catechiſmus-Milch des Evangelii/ ſo haben wir auch zuwünſchen/ daß der Sabbath-Schänder immer weniger werden und unſre Zuhörer einzugehen in die wahre Sabbath- und Himmels-Ruhe nicht vergeſſen/ daß unſer * keines dahinden bleibe.

5. Jen-

* Wie betrübt war das dahinden- und zurück-bleiben ſo vieler tauſend Menſchen/ die nicht in die Arch Noä eingelaſſen worden/ wie jämmerlich iſt geweſen das dahinden-bleiben der ſechsmal hundert tauſend Iſraeliten/ die geſtorben ſeynd in der Wüſten um ihres Ungehorſams willen und was ſollen wir melden von dem dahinden-bleiben der fünff thörichten Jungfrauen? welche nicht in das himmliſche Hochzeit-Haus ſeynd

5. Jenner.

Neu-Jahrs-Wunſch eines Sohnes an ſeine liebe Mutter.

So iſt dann abermahl ein Theil der Zeit verfloſſen/
Der ohne Unterlaß zu ſeinem Zihl gerannt
Der aus dem tieffen Meer der Ewigkeit ergoſſen/
Der keinen Auffenthalt in ſeinem Geh'n erkannt.
So will ſich abermahl hier eine Urſach zeigen/
Warum ich/ Mamma! Ihr heut Gutes wünſchen ſoll/
Deßwegen thut ſich auch mein Hertz heut vor ihr neigen/
Und wünſcht/ daß dieſes Jahr auch ſeye Segens-voll.
Der Höchſte laß' diß Jahr im Segen herrlich werden/
Und wann die Trübſaal kommt ſo lindre er die Pein.
Durch ſeiner Engel Schaar ſchütz er ſie in Gefährten
Und laß in vollem Licht aufgehn den Gnaden-Schein/
So wird ſich meine Seel ob ihrer Wohlfarth freuen/
Weil meine Wohlfarth ſtets an ihrem Wohlſeyn hangt/
Der Himmel wolle uns mit Segen ſtets beſtreuen/
Bis unſer gantzes Haus in vollem Wachsthum prangt.

Kinder ſollen und können durch GOttes Gnade ihren Segens-Wünſchen / damit ſie getreuen und Chriſtlichen Eltern ihre kindliche Liebe zubeweiſen ſchuldig ſeynd/ den beſten Nachdruck geben/ wann ſie fromm/ gehorſam und folgſam ſeynd. Auch können ſie treugeſinnten Eltern/ die Jahr aus und Jahr ein vor ihrer Kinder wahres Heil beſorget ſeynd/ kein beſſers Neu-Jahr-Geſchenck bringen/ als ein kindliches/ aufrichtiges und Gottſeeliges/ oder Tugend-liebendes Hertz/das erfreuet Chriſtliche Eltern mehr/ als aller Welt Gut. Ach daß doch ſolcher wohlgearteten Kinder viel wären/ die das vierdte Gebot bey ſich viel gelten laſſen und das dritte Capitel des weiſen Sitten-Lehrers Syrachs/ allwo die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern wohl beſchrieben werden/ fleißig beobachten.

Neu-Jahrs-Wunſch einer Tochter an ihre liebe Eltern.

Hier legt auch meine Hand ein Blatt zu euren Füſſen/
Das euch ein Zeichen ſey des Hertzens Danckbarkeit

ſeynd eingelaſſen worden. Dieſe alle haben den verdienten Lohn ihrer Unbußfertigkeit empfangen. Ach daß wir weiſe wären und uns an frembden Schaden ſpiegelten.

Und weil wir wieder heut ein groſſes Glück genieſſen/
 Da uns in dieſer Welt ein neues Jahr erfreut:
So red' ich auch ein Wort/ die Danckbarkeit zuzeigen
 Und bring bey dieſer Zeit ein ſchlechtes Wünſchlein dar.
Der Höchſte wolle ſich zu euch/ O Elter! neigen/
 Daß ihr mögt grünen ſtets und leben viele Jahr.
Der HErr/ das A und O/ faß alles nun zuſammen
 Und drucke dieſem Wunſch ſein kräfftig Siegel bey/
Er ſtärcke/ wie er thut/ die Eltern und den Stammen/
 Damit zum Segen er geſetzet ewig ſey.

6. Jenner.

An dem Feſt der Erſcheinung und Offenbahrung JEſu Chriſti/ den Weiſen aus Morgenland geſchehen/ Evang. Matth. 2.

Weß iſt der Stern/ ſo heut erſchienen/
Wozu mag ſeine Klarheit dienen?
 GOtt hat ihn ſelber vorgeſtellt/
 Zu deuten an das Licht der Welt.
Iſt dann Meßias wo gekommen?
So hat die gantze Welt vernommen.
 O ſeelig/ ſeelig iſt die Welt/
 Weil ihr zu gut kommt dieſer Held.
Ob aber auch wir arme Heyden
Genieſſen werden ſolcher Freuden?
 Was nicht/ dann wegen dieſer Leut
 Der Stern herſcheint inſonderheit.
Wanns unſre Blindheit nur nicht hindert/
Die wird durch dieſes Licht gemindert.
 O ſeelig/ ſeelig wird dann ſeyn
 Der Heyden Schaar all insgemein.

7. Jenner.

O Wunder-Stern! O Glantz der Gnaden/
Der du uns aller Noth entladen/
 Das thut das Kindlein/ ſo der Stern
 Der Welt bekannt macht weit und fern.
Iſt das der Stern aus Jacobs Lenden?
Ja/ deſſen Glantz ſich nie wird enden.
 O ſeelig/ ſeelig iſt fürwahr
 Bey dem der Stern aufgehet klar.

8. Jen=

8. Jenner.

Am erſten Monathlichen Buß- und Beth-Tag dieſes Jahrs.

Was ſoll man dann zum Willkomm geben
Vor ſolche Gnad Jhm/ unſerm Leben?
Gold/Weyrauch/Myrrhen/gib Jhm ſchlecht/
Das iſt/ Glaub/ Bitt und Buſſe recht.
Seynd das die angenehmſte Gaben?
Die und nichts mehr will er ſonſt haben.
O ſeelig/ ſeelig wer ſo danckt/
Daß er die Gnad des Kinds erlangt.

9. Jenner.

Sieben Tage ich allhier alle Wochen zehle/
Sollt davon nicht einen dir geben meine Seele?
JEſu/ dein Erlöſungs-Werck will ich heute preißen/
Gib zur Andacht Geiſtes Stärck/ meine Pflicht zuweiſen.

Es dienet gar viel zu Beförderung des Chriſtenthums/ daß wir in dieſem Jahr nicht nur das Leiden und Sterben JEſu wiederum mit hertzinniger Andacht betrachten und ſonderlich jeden Freytag dazu heiligen/ ſondern auch uns mit allem Ernſt befleiſſen / dem lieben Heiland in ſtiller Gedult und williger Ubernehmung der uns von dem himmliſchen Vatter zu unſrer Züchtigung/ Demüthigung und Beſſerung in dieſem Jahr beſtimmten Trübſaalen immer ehnlicher zuwerden / uns vor ſündlichem Murren und Ausweichen auf die breite Sünden-Wege zuhüten und auf dem ſchmalen Wege des Creutzes tapfer fortzuſchreiten. Ein Pilgrim/ welcher hoffet/ daß er nach ſeiner vollendeter mühſeligen Reiſe alles beſſer daheim in dem Vatterland antreffen werde/ leidet an frembden Orten alles deſto leichter und denckt an keine eitle Ergötzlichkeit in der Herberge/ ſondern er eilet fort/ alſo gedencken die geiſtliche Pilgrime nicht viel an die Vortheile des irrdiſchen Vatterlandes/ dann ſie trachten nach einem beſſern/ nemlich nach dem Himmliſchen. Darum/ liebe Seele!

Erkenn/ das/was die Welt erhebt/ſey an ſich ſelbſt geringe/
Das Creutz/ dawider man ſo ſtrebt/ ſey nur ein leichtes Dinge.
Wie plötzlich iſts mit allem aus/
Das Gute folget erſt zu Haus.

10. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Mein Leſer! lerne doch noch mehr die Kunſt zuſterben/
So lebſtu/ wann du ſtirbſt/ wann andre gar verderben.

An verwichenem Sonntag/ den 4. Jenner/ iſt ein Strimpf-Stricker-Geſell/ von Biberach gebürtig/ deſſen Vatter Spital-Kiefer in Biberach iſt/ zu Nirtingen am Neccar/ wo er in Arbeit geſtanden/ frühmorgens aufgeſtanden und hat ſein Gebett verrichtet/ darauf ſich in die Kirche begeben/ das Vatter unſer gebetten und gleich darauf einen Schlagfluß verſpührt/ ſo daß er umbgeſuncken und die neben ihme ſtehende Handwercks-Burſch ihne gleich in des Meßners Hauß getragen/ allwo er im 20ſten Jahr ſeines Alters verſchieden und den 6. Jenner dieſes Jahrs zu Nirtingen begraben worden. Herr Diac. Lieſching predigte bey dieſer Gelegenheit über die Worte Eſa. 38, 1. Beſtelle dein Haus/ dann du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben. An dem H. Chriſt-Tag 1727. hat er in offentlicher Gemeinde das H. Abendmahl empfangen. Er war friedlich und Chriſtlich geſinnet. Wann er allein geweſen/ hat er geſungen und ſeine Arbeit mit Chriſtlichen Liedern geheiliget. Ohne Zweiffel wird dieſer ſchnelle Tod-Fall zu Nirtingen und Biberach manche Gemüther erwecket haben. Biſtu nicht Steinhart/ lieber Leſer! ſo laſſe dich durch dieſen ſchnellen Fall und andre Exempel der Hinfälligkeit auch aufmuntern zu gröſſerem Fleiß und Eifer der Gottſeeligkeit.

Hingeht die Zeit/ herkommt der Tod/
O Menſch! thu Buß und förchte GOtt.

11. Jenner.

An dem 1. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung JEſu Chriſti Evang. Luc. 2. aus Gottfr. Gottſchlings Geiſtl. Arien pag. 28. 29. 26. 27.

Lern/ o Seele! GOttes Wege/ wann ſich Creutz und Jammer find/
Wiſſe/ daß dir ſeine Schläge mehr als Zucker dienlich ſind.
Iſt dein Krüglein Thränen-voll/
GOtt weiß immer/ wann er ſoll
Freuden-Wein aus Thränen machen/
Drum befihl ihm deine Sachen.

In

In den ſchönſten Sommer-Tägen zieht gar leicht ein Wetter auf/
Oeffters finden ſich die Plagen mitten in dem Freuden-Lauf.
Jacob hat bey Kinder-Freud
An der Rahel Hertzenleid.
Salſen wachſen unter Palmen/
Klagen miſchen ſich mit Pſalmen.

Pſalm 37.24. Du nimmſt mich endlich mit Ehren an.

Iſt JEſus dann nicht da? Ach was vor Angſt hab ich!
Könnt ich die gantze Welt und was ſie hat gewinnen/
Was hilfft es alles mich?
Vor mein betrübtes Hertz iſt wenig Troſt darinnen.
Du ſchnöde Sünden-Laſt/ du raubſt mir meine Luſt/
Wo Sünd im Hertzen lebt wird JEſus bald vertrieben/
Voll Angſt iſt meine Bruſt
Und iſt kein Frieden mehr in den Gebeinen blieben.
Ach JEſu! zörne nicht/ du bleibſt der/ der mich liebt/
Ich kom̃ und beichte dir die ſchwehre Schuld der Sünden/
Ich habe dich betrübt.
Ach JEſu! laß dich doch in Gnaden wieder finden.
Mein treuer Seelen-Freund! ich weiß/ du biſt nicht fern/
Dein Auge ſiehet doch noch immer auf die Armen/
Du JESU! hilffeſt gern/
Ich ſeh dein Angeſicht voll Gnad und voll Erbarmen.
Kommt auch ein Augenblick/ da meine Zuverſicht/
Mein JEſus in der Angſt ſich ſcheinet zuverliehren/
So bleibt ſein Wort mein Licht/
Das mich zu JEſu wird mit vollem Troſte führen.
Und wann ich nichts mehr hab/ ſo bleibſtu/ JEſu/ mein/
Ich will/ ſo viel ich kan/ dich/ HErr/ im Glauben faſſen/
Das ſoll die Loſung ſeyn/
Ich laſſe JEſum nicht/ er wird mich auch nicht laſſen.

12. Jenner.

Salom. Sprüchw. Cap. 18. 10. Der Name des HErrn iſt ein feſtes Schloß/ der Gerechte laufft dahin und wird beſchirmet.

JEſus iſt zum neuen Jahr meiner Seelen Luſt und Wonne/
JEſus iſt mir immerdar die Genad und Freuden-Sonne/
JEſus/ JEſus nur allein
Soll und wird mir alles ſeyn.

Wann

Wann ich mit erhabnem Geiſt werde zu dem Vatter tretten/
Will ich/ wie mein JEſus heißt/ nur in ſeinem Namen betten.
So wird es durch dich allein/
JEſu! auch erhöret ſeyn.

13. Jenner.

Was ich rede/ was ich thu/ was ich habe zuvollbringen/
Nimm ich JEſum auch dazu/ ſo muß alles wohl gelingen:
Dann durch JEſum nur allein
Wird mein Thun geſegnet ſeyn.

14. Jenner.

Wann mich meine Sünde ſchreckt/ will ich nur an JEſum dencken/
Er hat meine Schuld bedeckt und wird mir Genade ſchencken/
JEſu/ durch dein Blut allein/
Werd ich rein von Sünden ſeyn.

15. Jenner.

Seynd im Colochinten-Thal Wermuths-volle Jammer-Reben/
JEſus kan in aller Quaal Honig-ſüſſes Labſal geben/
JEſus/ JEſus nur allein/
Wird des Hertzens Zucker ſeyn.

16. Jenner.

Werd ich mit Hiskia ſchwach und muß unter Schmertzen girren/
JEſus reicht mir tauſendfach Pflaſter von den beſten Myrrhen/
JEſus/ JEſus wird allein
Meiner Wunden Balſam ſeyn.

Dazu müſſen wir uns alle wiederum aufs neu gefaßt machen in dieſem neuen Jahr/ in geſunden und krancken Tagen/ ja gar in der Todes-Stunde/ dem allweiſen GOtt ſtille zuhalten und uns mit dem frommen Iſaac/ dem gehorſamen Sohn Abrahams/ ohne ſündliches Murren hinzulegen auf den Altar des Leidens und uns mit Ihme binden zulaſſen mit

mit vielen Banden der Trübſalen. Wird manches in dieſem Jahr/ wie der krancke Hiſkias/ auf ſeinem Siech-Bett das Angeſicht wenden zu der Wand/ oder winſeln wie ein Kranich und Schwalbe/ oder girren wie eine Taube/ ſo laſſe doch der erbarmende GOtt die Krancke und Noth-leidende auch mit dem frommen Hiſkia ſein Heil. Wort mit Veneration und Ehrerbietung/ mit Eifer und Begierde/ gern und alſo hören/ daß auch wahre Buße darauf erfolge/ daß es da heiſſe/ wie bey dem Hiſkia: Ich will mich ſcheuen mein Lebenlang vor ſolcher Betrübniß meiner Seelen/ oder ich will mich ſorgfältig hüten vor der Sünde/ welche ſo viel Betrübniß/ Jammer und Kummer verurſachet.

17. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Trennen Leib und Seele ſich und ich werde ſterben müſſen/
JEſus/ JEſus tröſtet mich und will alle Qual verſüßen.
JEſus/ JEſus nur allein/
Wird im Tode leben ſeyn.
JEſus meiner Wolluſt Ziel/ JEſus hier und dort mein Leben/
Alles/ alles/ was ich will wird er mir im Himmel geben.
JEſus/ JEſus nur allein/
JEſus ſoll mein Himmel ſeyn.

So lauten die herrliche Worte des oben-gerühmten und ſonſten ſchon öffters von mir geprießenen Gottfried Gottſchlings in ſeinen Geiſtlichen Arien p. 14. 15. Es hat dieſer Chriſtliche und fromme Theologus, Senior und Pfarrer in Medzibohr/ auf das gantze Jahr und zeitliche Leben ein prognoſticon geſtellet in ſeiner dedication gedachter Arien/ an die Durchleuchtigſte Fürſtin/ Anna Sophia/ verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg-Oels und geborne Hertzogin zu Mecklenburg/ gerichtet/ da er gleich in dem Anfang alſo ſchreibet: Ein jeder Tag hat ſeine eigene Plage/ auch ein jeder Stand ſeine eigene Noth. Es gehet hierinnen einem wie den andern/ Pred. Sal. 2. 14.

Auch unter Sammt und Seiden
Steckt offt ein ſchwehres Leiden.

Das gemeine Urtheil ſetzet zwar die Hohen in der Welt auf einen ſolchen Glücks-Gipfel/ da ſie nichts widriges beſtür-

me/ allein ſollte einem andern aufgelegt werden/ was ſie tragen/ es würde ihme ſo ſchwehr werden/ darinnen zu gehen als dem David in Sauls Harniſch. Bringen ſchon nicht alle Printzen/ wie der Gottſeelige Chur-Fürſt in Sachſen/ ihr Creutz in der Geburt am Rücken auf die Welt/ ſo wartet ihrer doch mehr/ dann eines in der Welt. Hiskias/ der fromme Fürſt und König in Juda/ winſelt und girret/ um Troſt iſt ihm ſehr bange Eſai 38. 14. Hiob/ in deſſen Königs-Crone Gerechtigkeit/ Gottſeeligkeit und Gedult/ als die koſtbarſte Jubelen ſtrahleten/ muß doch klagen: Wann man meinen Jammer wägen und mein Leiden zuſammen in eine Wage legen ſollte/ ſo würde es ſchwerer ſeyn/ dann Sand am Meer. Hiob. 6. 2.

So hat obenhochgedachte fromme Fürſtin Dero Fürſt-rühmliche Großmuth und Gelaſſenheit an den Tag zulegen/ mehr dann eine Prüfung nach der H. Providentz GOttes erfahren und David nachzuſprechen offt Anlaß gefunden: Ich habe viel Bekümmerniß in meinem Hertzen. Dero Thränen-Krüglein iſt offt gefüllet geweſen/ wie die Waſſer-Krüge zu Cana. So hat ſie auch ſchmecken lernen die Krafft der Göttlichen Tröſtungen. GOttes Wort iſt ihr lieber geweſen/ dann viel tauſend Stück Gold und Silber Pſalm. 119. 27. und das hat ihre Seele erquicket. Pſalm 23. 3.

18. Jenner.

An dem 2. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung JEſu Chriſti/ den Heyden geſchehen. Evang. Joh. 2.

Die Ehen mag man wohl die allerbeſte nennen/
Wo Eh-Leut JEſum recht mit Hertz und Mund bekennen/
Im Creutz gedultig ſeynd/ im Betten halten an/
Das mercken recht was GOtt in Freud und Leid gethan.
Wann ſonderlich der Glaub bey Abraham ſich zeiget
Und Sarah ſich zugleich vor ihrem Schöpffer neiget/
Nebſt dem die Kinder-Zucht und Hauß-Kirch wohl beſtellt/
O diß iſt köſtlicher als manches Sünden-Geld.

An die heutige Communicanten aus der Sonntäglichen Abend-Lection Rom. 12. 9. Haſſet das Arge/ hanget dem Guten an.

Iſt viel mit wenigem geſagt/ mein lieber Chriſt/
Merck diß dein Lebenlang und flieh des Satans Liſt.

19. Jen-

19. Jenner.

Die Ehen ſeynd verderbt/ wo man mehr flucht als bettet/
Viel wuchert/ aber nicht Seel und Gewiſſen rettet/
Ohn alle Gottesforcht in vielen Sünden lebt/
Als wär kein Himmelreich/ nur auf der Erden ſchwebt.

Pſalm. 50. 21. Das thuſtu und ich ſchweige / da meineſtu/ ich werde ſeyn gleich wie du/ aber ich will dich ſtraffen und will dir es unter Augen ſtellen.

Du hurſt und bubeſt frech und frey
Und ſageſt noch wohl gar dabey/
Es ſeyen kleine Sünden/
Verfluchter Spott/
Der ſtrenge GOTT
Wird dich davor ſchon finden.

vid. Joh. Hübners neu-vermehrtes Poetiſches Hand-Buch pag. 109.

20. Jenner.

Wie weißlich hat des Höchſten Hand
Den Ehſtand/ als ein Liebes-Pfand/
Im Anfang eingeſetzet;
Es iſt GOtt voller Lieb und Treu/
Hat ſelbſt geſagt/ daß gut er ſey
Und ihn ſo hochgeſchätzet/
Daß er ſo ſehr ſein Erbarmen
Zu den Armen
Ihm vergleichet
Nichts der Liebe Grund erreichet.

Chriſtus/ der himmliſche Bräutigam/ die Kirche und glaubige Seele JEſU Braut.

Wann GOttes eingebornes Kind
Will zeigen/ wie die Flammen ſind
Der Himmels-ſüſſen Liebe/
So iſt die Kirche ſeine Braut/
Mit der er ſich hat veſt vertraut
Durch reinen Geiſtes Triebe.
Ihr Schmertz ſein Hertz hat bezwungen/
Da geſprungen
Blut und Waſſer
Auch vor ſeinen Feind und Haſſer.

21. Jenner.

Die Eh ein groß Geheimniß heißt
Und ſaget GOttes wahrer Geiſt
Mit Sonnen-klaren Worten/
Wer Speiſe/ Tranck und dieſen Stand
Verbeut/ der ſtifftet Sünd und Schand.
Selbſt aus der Höllen Pforten
Kommt her die Lehr/ voller Lügen
Und betrügen:
In dem Orden
Seynd die Vätter ſeelig worden.
Dein JEſus ſelbſt einſtellet ſich
Zur Hochzeit und ſo wunderlich
Die Eh-Leut er bedencket.
Das Waſſer legt hin ſeine Krafft
Und kommt ein ſüſſer Reben-Safft/
Mit dem er ſie beſchencket:
Der Wein muß ſeyn von den beſten
Bey den Gäſten/
Als ein Zeichen
Und zum erſten Ruhm gereichen.
Wohl dem nun/ der in Frömmigkeit
Bringt zu die kurtze Lebens-Zeit
Und hält die Eh in Ehren/
Den wird GOtt ſegnen aus Zion
Durch ſeinen hertzgeliebten Sohn
Und ſein Geſchlecht vermehren.
Sein Leib/ ſein Weib/ kan ihm geben
Krafft und Leben:
Den Oelzweigen
Seynd die Kinder gleich zuzeigen.

22. Jenner.

Mein JEſu! liebſter Heiland mein!
Du ſollt der Erſte bey mir ſeyn
In unſerm gantzen Leben:
Mein Leib und Seel iſt ſtets bereit
Nach deiner Namens-Herrlichkeit
Mit allem Fleiß zuſtreben.
Mein Mund den Bund hat geſchloſſen
Unverdroſſen/

Dir

Dir zu Ehren/
Kinder dein Gebot zulehren.

23. Jenner.

JEſu! ich weiß/ daß du an mich
Wirſt dencken/ wann der Mangel ſich
In meinem Hauſe zeiget:
Maria darff ſich kümmern nicht
Wann gleich bey uns der Wein gebricht/
Dein Hertz zu uns ſich neiget/
Wann ſeyn wie Stein viele Leute/
Mir bereite
Stets mein eſſen/
Deine Stund iſt abgemeſſen.
Wie GOtt nach ſeinem Wort verheißt/
So hör ich ſchon in meinem Geiſt/
Ich muß den Mann verſorgen/
Der durch die fromme Kinder-Zucht
Des Höchſten Ruhm und Ehre ſucht/
Kein Rath ſey ihm verborgen/
Ich weiß den Fleiß bey den Kindern/
Sollt ich mindern
Meinen Segen?
Ich will ſchon ſein Theil hinlegen.
Ach leg auch meinen bſcheidnen Theil/
Mein JEſu! hin/ du biſt mein Heil/
Von dir nehm ichs mit Freuden/
Obſchon mein Capital iſt ſchlecht/
Doch wirſtu/ mein HErr! deinen Knecht
Nicht Hunger laſſen leiden.
Dein Schutz mein Trutz/ dein beſchehren
Kan ernähren/
Auf dein Wincken
Kan ich Wein aus Waſſer trincken.

Wie die Armuth überall und insgemein wehe thut/ ſo ſchmertzt ſie ſonderlich Ehe-Leute/ bevorab wann der Kinder-Hauff groß iſt/ da wird ein ſtarcker Abrahams-Glauben und eine ſtandhaffte Hiobs-Gedult erfordert/ ſo mancherley/ zumalen langwihrige/ Trübſalen und Verſuchungen zuüberwinden. Es gibt aber eine Straff-Armuth und eine geſegnete Gnaden-Armuth. Wann der

gerechte GOtt denen Müßiggängern/ denen Hoffärtigen und üppigen Welt-Menſchen/ oder andern vorſetzlichen und muthwilligen Sündern/ den Vorrath des Brodts entziehet und einen ungerathenen Sohn/ oder Böſzwicht/ läſt Treber eſſen mit und bey den Schweinen Luc. 15. 16. ja es denen Schlemmern/ welche die zeitliche Güter ſo liederlich verſchleudert haben/ nicht einmal läſt ſo gut werden/ wie es in der angeführten Stelle nachdrücklich heiſt/ daß ſie Treber und Schwein-Brocken empfangen können/ wann ſolche vor Hunger und Kummer einſam fliehen müſſen in die Einöde/ oder Neſſeln ausrauffen umb die Büſch und jauchzen/ wann ſie dieſelbe bekommen/ Hiob 30. 3. 4. 5. ſo iſt diß eine Straff-Armuth und ein ſchwehrer Zorn GOttes über ſeine Feinde/ welche offt das beſte und niedlichſte geeſſen/ aber der Danckſagung gegen GOtt ſchändlich vergeſſen und ohne Buße ſicher in den Tag hinein gelebet haben/ als wäre kein Gefahr weder vom Auffgang/ noch vom Niedergang.

Wann aber GOtt der HErr auch ſeine liebſte Kinder läſt in Armuth und Mangel verfallen/ wie die fromme Eltern JEſu ſeynd arm und dürfftig geweſen/ ſo muß denen/ die GOtt von Hertzen lieben/ auch die bitterſte Armuth zum beſten dienen. Das wenige/ das ein Gerechter hat/ iſt beſſer/ dann das groſſe Gut vieler Gottloſen. Rom. 8. 28. Pſalm 37. 16. In Betrachtung deſſen/ ſagt der fromme/ daneben ſehr dürfftige/ Tobias zu ſeinem Sohn: Sorge nur nichts/ mein Sohn! wir ſeynd wohl arm/ aber wir werden viel Gutes haben/ ſo wir werden GOtt fürchten/ die Sünde meiden und Gutes thun/ Tob. 4. 22. Darum iſt es ein groſſer Gewinn/ wer Gottſeelig iſt und läſſet ihm genügen. Dann wir haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbar iſt es/ wir werden auch nichts hinausbringen. Wann wir aber Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns begnügen. Dann die da reich werden wollen/ die fallen in Verſuchung und Stricke und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen in das Verderben und Verdammniß u.ſ.w. 1. Timoth. 6. 6. ſeqq.

24. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Den 24. Jenner A. 1723. iſt Herr Philipp Gottlieb

Schäfer/

Schäfer/ Philoſ.Candid. hier zur Ruhe gebracht worden/ wie ich auf dieſen Jahr-Gang pag. 34. ſeqq. angemercket habe. Itzt folget deſſen gel. Herr Vatter/ zwar nicht den 24. Jenner/ doch auch in dem erſten Monath des Jahrs/ wie aus dem nachſtehenden Traur-Carmine zuerſehen iſt.

Schmertzlichſt und höchſtbetrübteſter Nachruff/ von des Hoch-Edel-Gebohrnen Herrn JACOB SCHAEFFERS/ J. U. L. und Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg hochbetrauten Regierungs-Raths und älteren Geheimden Secretarii, auch Ober Taxatoris, welcher den 11. Jan. An. 1728. zwiſchen 10. und 11. Uhr vormittags/ nach ausgeſtandener langwührigen und beſchwerlichen Kranckheit/ in ſeinem Erlöſer ſanfft und ſeelig verſchieden/ und darauff den 14. curr. auf allhieſig mittlern Hoſpital Kirch-Hof unter Volckreicher Begleitung beerdiget worden/ hinterlaſſenen höchſtbetrübten Wittib und dreyen Söhnen.

GErechter GOtt! mit Was vor Ungewittern
Stürmſt du ſchon wider auf uns zu?
Ach! ſchaue doch/ wie wir von neuem zittern
Nach kurtzer/ kaum genoßner/ Ruh!
Wir wenden uns ja hin und wieder/
So kommen neue Trauer-Lieder.

Wir ſind noch mürb von alt-gehäufften Streichen:
Das Aug kan noch nicht trocken ſeyn:
So haſt du nicht genug an dreyen * Leichen
Und ſchenckeſt uns ein neues ein.
Du läſſeſt uns in Thränen ſtehen/
Und allezeit gebücket gehen.

Ich Wittwe muß zu allerforderſt klagen/
Dann wenig Jahre ſeynd vorbey/
Da mir ein Sohn ward in das Grab getragen.
Die angebohrne Mutter-Treu

* In dem jüngſt verfloſſenen Jahr giengen dem ſeel. Herrn Regierungs-Rath 2. Gebrüder in die Ewigkeit voran/ als Herr M. Raymund Schäfer/ Pfarrer zu Hedelfingen/ den 11. May/ und Herr Joh. Phil. Schäfer/ geheim. Secretarius und Ordens-Regiſtrator/ den 19. Septembr.

Vermochte ſich kaum da zufaſſen/
Doch mußt ich es geſchehen laſſen.

Mein Sohn war todt/ als ſchlaffend/ in dem Bette:
Es wünſchte gleich das Mutter-Hertz:
Ach! wann ich nur viel tauſend Thränen hätte/
Recht zubejammern meinen Schmertz:
Doch dacht ich auch im Angſt-Gethöne:
Mein Mann iſt mir vor zehen Söhne.

Diß war alsdann mein einig beſtes Hoffen/
Darinn beſtund mein gantzer Sinn:
Doch haſt du/ GOtt! von neuem mich getroffen/
Und nimmſt mir auch den Mann dahin.
Der/ ob mir wohl nichts hat geahnet/ *
Doch damahls ſchon ſein Grab gebahnet.

So wär es ja genug an ſolchen Bürden:
Ich habe dir mein Schaaf gebracht:
So aber nimmſt du über das den Hirten/
Und haſt die Wunde neu gemacht.
Kaum/ da dieſelbe war verbunden/
Hat ſich ein neuer Riß gefunden.

Wo iſt dann nun mein Schäfer/ den ich liebe?
Ich ſuche ihn/ und find ihn nicht:
Doch da ich mich ob ſeinem Tod betrübe
Und ihm bezeug die letzte Pflicht/
So kan mein GOtt mir auff mein Fragen
Genug gegründ'te Antwort ſagen.

Wohlan! wo iſt mein Schäfer hingegangen?
Er iſt bereits im Himmels-Zelt/
Wo Hirt und Schaaf auff einmahl hingelangen/
Und da GOtt ſelbſt die Wache hält:
Wo GOttes Weyd den Hunger ſtillet/
Und auch ſein Brünnlein Waſſer quillet.

Mein

* Indem der ſeel. Candidat Schäfer in Tübingen zur Erden beſtattet wurde/ ſo ſetzte deſſen Hr. Vatter/ als der nunmehr ſeel. Herr Regierungs-Rath/ der von der Leiche in Stuttgardt geblieben/ ſeine eigene Perſonalien auff.

Mein Schäfer! ſag/ wo biſt du hingegangen? *
  Du ruheſt etwann im Mittag. * Cant. 1/7.
Ja/ ja! die Ruh hat würcklich angefangen:
  Der Sonnen Hitz/ der Arbeit Plag/
Hat allbereits ihr End auff Erden:
Ich ſuche dich bey deinen Heerden.

Nun kommen wir/ die Deine/ voller Schrecken/
  O Schäfer! auch zu deiner Stadt;
Hört man ein Schaaf von fernen manchmal blöcken
  Wenn ſich der Hirt verlohren hat:
So ſind auch wir in Leid begraben/
Wie Schaaf/ die keinen Hirten haben.

Ein Sohn iſt kaum vor dreyen Jahren kommen:
  Der andre lebt in frembder Lufft:
Der eine hat ſchon deinen Tod vernommen/
  Der andre weiſſt nichts von der Grufft.
Doch alles/ was heißt von den Deinen/
Muß billich deinen Tod beweinen.

Sag wieder an/ wo biſt du hin gegangen?
  Du treuer Schäfer deiner Heerd!
Wir ſehen dich vor GOtt zwar frölich prangen;
  Doch weyden wir noch auff der Erd.
Du geheſt zu den lichten Feldern/
Und läſſeſt uns in düſtern Wäldern.

Indeſſen ſoll der Mund doch ſtille ſchweigen
  Bey deinem heil'gen Leichen-Stein:
Dein kräfftigs Wort/ vor deines Hauptes neigen/
  Soll allzeit unſer Wahl-Spruch ſeyn:
Mein GOTT! ich will dich ſo lang faſſen/
Biß du mich wirſt im Segen laſſen.

Diß ſey genug zum Troſt uns auff der Erden/
  Und dir zur Pflicht/ O treuer Hirt!
Biß einſt ein Hirt und eine Heerd ſoll werden/
  Und Chriſtus uns verſammlen wird.
Da/ wo in ohnumſchränckten Freuden/
Das Lamm den Hirten ſelbſt wird weiden.

25. Jenner.

An dem Sonntag Septuag. Evang. Matth. 20.

Herr Tafinger redt heut mit uns die letzte Wort
In offentlicher Kirch / er hat an dieſem Orth /
Zwölff Jahr mit groſſem fleiß dich / Tübingen! gelehret /
Es hat auch { Bietigheim / Biberach } ſein holde Stimm gehöret.
Nicht weniger hat er das Evangelium
Im Feld poſaunet aus / mithin das Chriſtentum
Befördert hin und her / itzt legt deß Landes-Hirte /
Fürſt EBERHARD LUDWIG / ihm auf ein größre { Bürde / Würde }
GOtt öffne ſeinen Mund / und geb ihm allzeit Sieg /
Führt er mit allem Ernſt und Fleiß deß HERRN Krieg /
So wird in Ludwigsburg das Himmelreich gebauet
Und GOttes Gnaden-Will noch tieffer eingeſchauet.

Es hat der bißherige ſehr wohlbeliebte Herr Archi-Diaconus, Herr M. Wilhelm Gottlieb Tafinger / heut in der Morgen-Predigt / da ein ſehr groſſes Volck verſammlet war / von ſeiner wertheſten Gemeinde ſehr beweglichen Abſchied genommen und in dem Vor-Eingang angezeiget / wie die Zeit ſeines Abſchieds vorhanden ſey / 2. Tim. 46. und er nicht nur an ſeine Ambts-Veränderung / ſondern auch an das Ende ſeines zeitlichen Lebens / als ein ſterblicher und hinfälliger / zumalen öffters ſchwächlicher / Menſch / ernſtlich zugedencken habe. In dem Eingang ſagte er / der liebe Heyland habe bloß vor ſeiner Himmelfahrt / als er Abſchied genommen / ſeine liebe Jünger geſegnet. Luc. 24. 51. Es geſchah / da er ſie ſegnete / ſchied er von ihnen und fuhr auff gen Himmel. Er wolle bey ſeinem Abſchied von hier dieſe liebe Gemeinde auch ſegnen / und erklärte die Worte / aus dem 4. B. Moſ. 6 / 23. 27. Da er 1. deß Segens Urſprung / 2. Deſſen Innhalt / und 3. Heils-Ordnung gründlich / beweglich und erbaulich vorgeſtellt.

26. Jen-

26. Jenner.

Als Herr Doct. Gabriel Schweder / vortrefflicher und Welt-Berühmter Prof. Jur. publ. placit. Feud. und SENIOR der löblichen Univerſität allhier u. ſ. w. mit ſeiner Frau Liebſtin / der Chriſtlichen Tugend-Matronen / Frauen Anna Eliſabeth / gebohrner Pregitzerin / das 54ſte Jahr ſeiner vergnügten und geſegneten Ehe überlebet / wollte aus den Actis Jubil. Conjug. Schvvederiani Herrn M. Joh. Ferbers / Rectoris hieſiger Schol. Anatolicæ, wohlgefaßtes Carmen, * welches er An. 1724. bey dem Schwederiſchen Ehlichen Jubel-Feſt übergeben hat / hier beyfügen.

Auff / werthes Teck-Athen! leg an das Feyer-Kleide
Und hilff an dieſem Tag ein rares Feſt begehn /
Bring deinen Schmuck hervor und koſtbares Geſchmeide /
Laß dein Vergnügen recht und deine Freude ſehn.
Des theuren Schweders Haupt / das Kleinod unſrer Zeiten /
Ein lieber GOttes-Freund und deiner Schule Pracht /
Der will dem HErren heut ein (Danckmahl zubereiten / Denck)
Weil er vor funffzig Jahr hat ſeine Eh gemacht.
Wer diß Exempel hört / ſoll mit Verwundern preiſen
Die übergroſſe Gnad / die GOTT an ihm gethan /
Und mit dem frommen Paar Demſelben Danck erweiſen /
Daß er ihm ſeine Huld ſo gütig zeiget an.
Diß iſt ein hohes Glück / ſo tauſend nicht erreichen /
Es wird daſſelbige nicht vielen zugewendt.
Ach wie viel ſiehet man in beſter Blüth erbleichen /
Bey welchen ihre Eh gar früh der Tod zertrennt.
Wer nun will eigentlich die Urſach hier ergründen /
Warum GOtt dieſer Eh hat ſo viel Jahr gewährt?
Die Antwort wird ſich gleich in dieſem Ausſpruch finden /
So wird der Menſch beglückt / der GOtt förcht / liebt und ehrt.
Ihr wandelt / Edles Paar! bisher auf GOttes Wegen /
So wie es ihm gefällt und dieſe Frömmigkeit

Be-

* Unter dem Titul: Die mit ſchönem Ruhm / langem Leben und reichen Segen becrönte Gottſeeligkeit.

Becrönet ſeine Hand mit Ruhm/ mit Leben/ Segen
Und werdet noch davon ergötzet und erfreut.
Den ſchönen Schweders-Ruhm ſoll niemand itzt verſchwei-
gen/
Dann die gelehrte Welt rühmt/daß ihm wenig gleicht.
Es kan derſelbige faſt nimmer höher ſteigen/
Indem er überall den höchſten Grad erreicht.
Der großen Kayſer Huld/ des Fürſten Gnad und Liebe
Und hoher Herren Gunſt/ ſo ihme zugewandt/
Bewähren dieſen Ruhm und geben ſtarcke Triebe/
Daß von ihm Fama ſingt durch alle Reich und Land.
Und freylich iſt es ſo/ er hat die ſchönſte Proben/
Als ein hochweiſer Mann/zur Gnüge ſchon gethan/
Die Feinde müſſen ſelbſt die hohe Gaben loben/
Weil auch die Mißgunſt nichts dawider ſagen kan.
Das Amt/ das er vertritt/ der Titul/ der ihn ehret/
Die Sorgfalt/ die er zeigt/ die Rathſchläg/die er weiß/
Gelehrte/ die er kennt und alle/ die er lehret/
Die Schrifften / * die er ſchreibt / die preiſen ſeinen
Fleis.

Wer

* Uber die/ welche in meinen vorigen eilff Jahr-Gängen angeführet habe/ seynd folgende: 1. Diſcurſus Juris publici, Forum Illuſtrium, Imperio Rom. Germanico immediate ſubjectorum, ſiſtens, pro Loco in Facultate Juridica rite ac legitime obtinendo A. 1681. a DD. Schvvedero conſcriptus, Reſpondente Jo. Chriſtoph. Stierlin/ Uracenſi. 2. Diſſertatio inauguralis de privilegio Fori perſonarum miſerabilium, Reſpondente Jo. Wolffg. Ritter/ Ulmenſi, A. 1682. 3. de Meliorationibus Feudi Reſpondentibus Jo. Wilhelmo & Jo. Conrado Breitſchwerdt von Buchenbach / A. 1685. 4. Diſp. Inaug. de Clauſula inveſtituræ Feudalis cum pertinentiis ejusque effectu, Reſp. Georg. Phil. Zech, Ulm. A. 1685. 5. de Exceptione non impleti contractus concluſiones ſelectæ inaugurales, Reſpondente, Frid. Andr. Jæger, Winid. 1688. 6. Inauguralis diſſert. de Uſuris pretii tardius ſoluti, Reſpondente Genero, Jo. Steph. Burgmeiſter / Geislinga-Ulm. 1689. 7. Con-

Wer ſeinen Rath gebraucht/ muß Jhn Oracul nennen/
Den Baldum dieſer Zeit/ aus dem die Weißheit ſpricht.
Sein reines Weißheits-Licht kan düſtre Wolcken trennen
Und ſeine Loſung führt ſonſt nichts/ als Recht und Licht.
Auch

7. Concluſiones Theoretico-Practicæ ex materia ſucceſſionis Feudalis depromptæ, Reſpondente Daniele Hillero, Biberacenſi, A. 1690. 8. Remedium L. Majoribus 3. C. communio utriusque judicii, læſis in diviſionibus, ſuccurrens in diſſertatione Inaugurali defenſum a Jo. Georgio Beger, Reutlingenſi A. 1695. 9. Diſſert. de Condictione ex lege Liberis ad ſupplementum legitimæ competente Authore & Reſpondente Chriſtian. Godofred. Reinhardo Martisb. Miſn. A. 1696. 10. Jus Sacratiſſimi Imperatoris & Imperii in Ducatum Mediolanenſem defendit Jo. Matthæus Heyden/ Mœno-Francof. 1702. 11. Diſp. Inauguralis de Jure Liberorum inſcio, vel non conſentiente Patre Legitimatorum *Reſpondente Filio* Jo. Gabr. Schvveder, *Tubing. 1703.* 12. Diſputatio Juris Feudalis de dinumeramentis & reverſalibus Feudi, vulgo Lehen-Reverſen/ Reſpondente Chriſtoph. Herm. Schvveder, Colberg-Pomeran. 1703. 13. diſſertatio Inauguralis de domanio S. Rom. Germ. Imperii Reſpondente Jo. Eberh. Pregizer, Secret. t. t. Extraord. in ſupremo Juſtitiæ Conſilio Wirtenb. 1703. 14. diſp. Juris Feud. de Fructibus Feudi Reſpondente Georg. Adolph. Carocio, Pomer. Authore 1703. 15. diſſert. Jur. Inaug. de Alienatione Bonorum Fidei commiſſo obnoxiorum Reſpondente Jo. Schmidt/ Biberac. 1705. 16. Diſſert. Inaug. de Agnitione & approbatione ultimæ voluntatis defuncti Reſpondente Jo. Conr. Mauchart, Eſsling. 1706. 17. Diſſert. Juris publici de Sereniſſimorum Comitum Palatinorum Rheni ſingularibus juribus ac prærogativis præcipuis, Reſp. Chriſt. Carol. Schwengsfeuer/ Epiſcopovilla-Alſat. 1705. 18. Diſſert. Inaug. de Jurisdictione per inveſtituram feudalem conceſſa Reſp. Jac. Born, Lipſ. 1706. 19. Diſſert. Inaug. Jurispublici de pacis Religioſæ conſtantia & perpetuitate

Auch ſeine Schwederin/ das Muſter frommer Frauen/
Iſt ihrem Gabriel in allem Guten gleich/
Man kan ein Conterfait der Tugend an ihr ſchauen/
Wir preiſen ſie mit Recht an edlen Gaben reich.
Verſtand und Freundligkeit/ die Liebe/ friedlichs Weſen/
Mitleiden/ Gutes thun/ das iſt ihr Eigenthum/
Den ſtillen Demuths-Geiſt hat ſie ihr auserleſen/
Es fehlt ihr durchaus nichts an einem ſchönen Ruhm.
So ſchön iſt euer Ruhm! noch ſchöner iſt die Crone/
Womit ſchon lange Zeit GOtt euer Leben ziert
Dann die Gottſeeligkeit trägt dieſes auch zulohne/
Daß ihre treue Freund ſie bis ins Alter führt.
Es iſt ein ſchön Geſchenck/ von GOttes Hand verliehen/
Wer ſeiner Jahre Zahl auf frohe Staffeln bringt.

Und

perpetuitate Reſp. Jo. Alex. Chriſt/ 1707. 20. Poſitiones Inaug. ex Materia de Jure Agnatorum in Feudis Reſp. Phil. Lud. Brenner, Nirting. A. 1706. 21. Diſſert. Inaug. de Impedimentis Matrimonii Reſp. Jo. Theod. Wolffio, Tubing. 1707. 22. de Inſignioribus Imperiorum & Regnorum Europæ revolutionibus & mutationibus, quæ per ſeculum XVII. & paulo poſt in plerisque Europæ Regnis contigere Reſp. Jo. G. Schmid, Biberac. 1710. 23. de Felonia Domini Reſp. Paulo Burc. Hoſero, Stuttg. 1712. 24. de Electione Imperatoris diſſertatio politico-Juridica, continens habilitatem perſonæ eligendæ Reſp. Jo. Bernh. Gaupp, Eſsling. A. 1712. 25. Diſſert. Juris publ. de Auguſtiſſimi Imperatoris Reſervatis Reſp. Nicol. Wilh. Klaute, Haſſo-Caſſellan. 1713. 26. Diſſert. Inaug. de pari nexu Civitatum Imp. cum S. R. Imperio, von denen freyen Reichs-Städten Reſp. Dav. Wilh. Rau, Ulm. 1714. 27. Diſſert. Inaug. de voto deciſivo civitatum Imperialium in S. R. Imperii Comitiis Univerſalibus, Reſp. Jo. Dav. Müller, Hallano ex Suevis, Authore 1715. 28. Collatio Succincta Capitulationum Cæſarearum poſt Pacem Weſtphal. hucusque publicatarum cum projecto perpetuæ Capitulationis Comitiali Reſp. Wolffg. Paulo Burgermeiſtero, Tubing. 1716.

Und deſſen Scheitel kan von Ehren-Lil'gen blühen/
Von dem der Enckel-Schaar in mildem Segen ſpringt.
Bis hieher halff der HErr in euren Lebens-Jahren/
Bis hieher ſtehet ihr in GOttes ſichrer Hut.
Bis hieher habt ihr auch des HErren Hülff erfahren/
Ja bis auf dieſe Stund iſt euch der Himmel gut.
Es iſt ein groſſer Troſt in dieſem Werck verborgen
Und thut der Seelen ſanfft/ wo man mit Augen ſicht/
Daß man geſchrieben ſey in ſeines GOttes Sorgen
Und daß der Engel-Heer zu unſerm Schutz auszieht.
Gewiß/ Hoch-Edles Paar! das iſt der einig Grunde/
Woran ſich bis anher bey euch das Leben hält/
Daß ihr ſeyd voller Krafft und zwar auf dieſe Stunde/
Diß macht die Frömmigkeit/ die GOtt ſo wohl gefällt.
Dann wer dem HErrn gefällt und ihme ſich ergiebet/
Beſitzet immerhin den allerbeſten Theil.
Er ſättiget zugleich den/ der ihn hertzlich liebet/
Mit langer Lebens-Zahl und zeiget ihm ſein Heil.
Seht/ diß trifft alles ein/ die Jahr ſeynd hochgekommen/
Doch nichts iſt/ das den Geiſt noch auch den Muth bezwingt.
Noch hat ein Ungemach die Leibes-Krafft benommen/
Ihr ſtehet/ Adlern gleich/ im Leben wie verjüngt
Und endlich ſehet ihr auch GOttes reichen Segen/
Den eure Frömmigkeit von ihme hat erlangt/
Den er geſchüttet hat auf euch als einen Regen/
Vor welchen ihr ihm heut in der Gemeine danckt.
Fürwahr Amt und Beruff ſamt allen andern Wercken/
Damit ichs kurtz begreiff/ die waren hochbeglückt/
Man hat mit groſſem Luſt den Segen können mercken/
Das euch in reicher Maas vom Himmel war geſchickt.
Das gantze werthe Haus iſt von GOtt benedeyet/
Daß noch der gantze Baum ſo friſch darinnen grünt.
Der Kinder-Enckel-Schaar ſeynd hoch darob erfreuet/
Dieweilen ihr Gebett zur ſteten Wohlfarth dient.
Es kan nichts trefflichers von uns erſonnen werden/
Als was wir erſt geſagt/ das GOtt erwieſen hat/
Dann dieſe gantze Zeit ſo lang ihr lebt auf Erden/
Habt ihr ja all[illegible] erfahren in der That/

Was GOtt verheiſſen hat: Wirſtu den HErren hören/
Wird ſein Geſetze dir nicht aus den Augen gehn:
So wird dich alle Krafft des reichen Segens ehren/
Geſegnet wird die Frucht auf deinen Acker ſtehn.
Geſegnet wird das Vieh auf deinen Auen weyden/
Geſegnet wird dein Korb und das Geſpahrte ſeyn.
Die Kinder ſollen ſich in ſteten Segen kleiden/
Geſegnet geh'n ſie aus/ geſegnet wieder ein.
Nun theures GOttes-Paar. Nachdem ſich GOttes Güte
So kenntlich offenbahrt und euer Leben ziert/
So preißt ihr billig GOTT mit danckbarem Gemüthe/
Daß euren Eheſtand ſo lang kein Riß berührt.
Diß Danckes-Opfer wird dem HErren wohlgefallen
Und ſeyn vor ſeinem Thron ein lieblicher Geruch.
Wann ſein Lob mit Gebett und Singen wird erſchallen/
So zeichnet er euch auf in ſeinem Lebens-Buch.
Es wünſchet tauſend Glück zu dem Gedächtniß-Feſte
Die Univerſität/ Kirch/ Schul und gantze Stadt.
Ich ſtimme gleichfalls ein und bringe/ was das beſte/
Ein hertzliches Gebett/ in dieſem ſchlechten Blat.
GOtt/ eurer Vätter GOtt/ woll ſeine Hilff euch ſenden
Und ſtärcken aus Zion bey aller Laſt und Müh/
Er trage euch hinfort auf ſeinen Liebes-Händen/
Daß nie verſtimmet werd der Eintracht Harmonie.
Er laſſe euer Haus von vielem Segen wiſſen
Und euer Eheſtand ſey lichter Sonnen-Schein/
So werden wir daraus die Spuren GOttes ſchlieſſen/
Daß er euch/ werthes Paar! woll ferner gnädig ſeyn.
Er woll euch fernerhin mit Segen überſchütten/
Er nehm euch Beederſeits/ wann Sturm und Unglück dräuet/
Als wie die Engel dort den Loth/ gleich in die Mitten/
Damit ihr vor Gefahr und Unheil ſicher ſeyd.
Er cröne euch hinfort/ wie bisher mit Gedeyen/
Er ſetze euch zumal in ſteten Segens-Flor/
Damit ſich jedermann mög über euch erfreuen/
Wann ihr noch lange Zeit hebt euer Haupt empor.
Schaut an/ Hoch-Edles Paar! diß Blut mit holden Augen/
Und legt es günſtig aus als eine Liebes-Prob/

Will

Will meine Poeſie zu andern nicht recht taugen /
Genug / ich gebe GOtt auch dieſes Feſtes Lob.
Nur ſag ich noch einmahl: wer dieſes will ergründen /
Warum GOtt dieſer Eh hab ſo viel Jahr gewährt?
Der mag die Antwort gleich in dieſem Außſpruch finden:
So wird die Eh beglückt / die GOtt liebt / förcht und ehrt.

27. Jenner.

Der Author dieſer Betrachtungen und Anmerckungen erfreuet ſich innig über die ſchon 54. Jahr im Segen fortwährende Schwederiſche Ehe und wünſcht von Hertzen dieſem lieben alten Eh-Paar / das er kindlich liebt und ehret / fernere Göttliche Gnade.

Heißt das nicht lange Zeit des Höchſten Gnad genoſſen /
Wann 54. Jahr { getreue / liebreiche } Ehe-Freund
Erfahren / daß auff ſie die Segens-Ströhm gefloſſen
Und GOtt es jederzeit mit ihnen gut gemeint.
Iſt ſchon auch manches Creutz und Ach dabey geweſen /
So konnte JEſus ſich doch gar verbergen nicht
Und ließ Eliſabeth ſammt Gabriel geneſen /
Daß offt in finſtrer Nacht geſcheint ſein Gnaden-Licht.
Ach groſſer JEHOVAH! laß dieſe graue Haare
Noch ferner ſeyn geſchmückt mit Segen um und um,
Diß alte Ehe-Paar zu deinem Preiß bewahre /
Daſſelbe und ihr Hauß verbleib dein Eigentum.

28. Jenner.

An dem Tag CAROLI, Ihro Kayſerl. Maj. CAROLI VI. hohen Namens-Feſt.

Wer eiffrig betten kan /
Der ſtimme mit mir an:
Ach GOtt! durch deine Güthe
Den Kayſer Carl behüte.
Die Kirch und Policey
Allzeit im Segen ſey /
Man hör die Wahrheit ſchallen
Zu deinem Wohlgefallen.

29. Jenner.

Wer GOtt im Hertzen hat und ſtets die Tugend lieb[t]
Der iſt ſchon ſeelig hier und nie zu viel betrübet.

30. Jenner.

Des Heilands Wunden recht und JEſu Tod bedencke[n]
Das heißt mit allem Ernſt ſein Hertz gen Himmel lencke[n].

Man probire es doch nur und nemme täglich de[n] Paßions-Spiegel vor die Augen ſeiner Andacht / o ma[n] wird da ſehen GOttes Eifer über die Sünde / des lie[b]reichen Heilands unausſprechliche Treu gegen uns Men[]ſchen / ſein edelſtes Tugend-Bild. Dem eckelt vor de[r] Welt wer JEſum im Glauben an dem Creutz erblick[t] und recht in ſein / aus Liebe vor uns verwundtes / offene[s] Hertz hineinſiehet.

31. Jenner.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

Die reichlich-belohnte Schäfers-Treu des frommen Ja[]cobs. Bey der in Stuttgart den 14. Jan. An. 1728 an[]geſtellten hochbetrübten Leich-Begängnuß / des Wo[hl]ſeeligen Weyland Hoch-Edel-Gebohrnen Herr[n] JACOB SCHAEFFERS / J. U. L. Ihro Hoch[]Fürſtl. Durchl. des Regierenden Herrn Hertzogs zu Wirtenberg hochbetrauten Regierungs-Raths und älte[]ſten geheimen Secretarii, auch Ober-Taxatoris, in höchſter Betrübnuß / und danckbarſter Erinnerung der von dem wohlſeel. Herrn Regieruugs-Rath vielfältig genoſſenen Liebe und Treu entworffen von der geſammten Viſcheriſchen Freundſchafft.

Dort wird die groſſe Treu des Jacobs hochgeprieſen /
Die er bey Labans Heerd / ſo Tag als Nachts / erzeigt
Er hat mit Wort und Werck aufs deutlichſte bewieſen /
Wie gegen ſeinen Schwehr ſein Hertze ſey geneigt.
Des Tages Laſt und Hitz hat ihm viel Schweiß erwecket /
Der Nächte harter Froſt hemmt ſeinen Schlaff und Ruh.
Wann andre ſchlieffen ſanfft / in weichem Bett bedecket /
Brach er in Sorg und Angſt die Nächte Schlafflos zu.
Er hat nicht eine Klau von aller Heerd entwendet /
Und war vom Gröſſeſten biß zu dem Kleinſten treu.
Sein ungerechter Schwehr der bißher war verblendet /

Mu[ß]

Muſt ihm den Ruhm vor GOtt der Treue legen bey.
nd dieſe Jacobs-Treu wolt ſelbſt von GOtt nicht laſſen/
Da er mit GOtt zugleich und Menſchen hat geringt/
Sie wuſt er nicht ſo ſtarck ſein Gegner anzufaſſen/
Den er nicht gehen ließ biß er Ihm Segen bringt.
Nun dieſer Segen iſt auff Jacob ausgegoſſen /
Als ſeiner Lieb und Treu beſchehrter Gnaden-Lohn/
r hat des Höchſten Huld in vollem Maaß genoſſen /
GOtt bleibt nun Jacobs GOtt / und er ſein liebſter Sohn.
en auff der Pilgerſchafft die Mahanaim ſchützen /
Und in dem ſüſſen Traum erſcheint der Engel Wacht/
o mangelts ihme nicht an einer veſten Stützen /
Wann an ſein'm Lebens-Ziel der Feind ein Ende macht.
h Schade! daß auch wir mit Leid beklagen müſſen /
Daß man die Jacobs-Treu auch heut zu Grabe trägt/
ein Wunder / daß man ſieht ſo häuffig Thränen flieſſen/
Weil alle Hoffnung ſich jetzt gantz darnieder ſchlägt.
er Herr Regierungs-Rath hat ſich ja ſtets erwieſen
Dem Jacob gleich zu ſeyn an Arbeit/ Treu und Fleiß.
ein Liebe zu dem Recht wird niemahls gnug geprieſen/
Die Sorg vor g'meines Wohl erweckt ihm manchen Schweiß.
ie Treu / die er GOtt hat in ſeiner Tauff geſchworen/
Hielt er nach Möglichkeit / liebt ſein Wort / G'ſetz und Recht/
d weil Ihr Durchleucht ihn zu Ihrem Rath erkohren /
Beſchloß er ſich zu ſeyn/ Ihr treu-verpflichter Knecht.
ahin gieng all ſein Rath/ ſein Arbeit/ Muh und Sorgen/
Dahin wendt er auch an ſein Kräffte / Geiſt und Leib/
ie emſig ſchafft er nicht viel Nächte biß an Morgen/
Damit er nur getreu in ſeinem Dienſte bleib.
ein unermüdte Treu hat ja in ſo viel Jahren /
Die zu des Landes Wohl er gantz verzehret hat/
er Rath und Cantzeley mit Nutzen wohl erfahren /
Die er bewieſen hat mit Wercken / Wort und That.
ein werthgeſchätztes Hauß hat Vatter-Treu genoſſen /
Er liebt recht hertziglich ſein Hauß-Frau biß ans End.
nicht aus gleicher Quell manch Liebes-Strohm gefloſſē

Auff die aus keuſcher Eh von ihm entſproſſen ſind.
Wie mancher treuer Freund wird jetzund manglen müſſ[...]
Der Treu / die er ihm hat im Leben zugewandt /
Uns allen iſt ſein Treu durch ſeinen Tod entriſſen /
Die uns von Kindes-Bein war mehr als wohl bekan[...]
Wir bleiben dir / o Freund! und deinem Hauß verpflicht[...]
Vor alle Lieb und Treu / die du von Jugend an /
Nach unſers Vatters Wunſch / ſo treulich ausgericht[...]
Und mehr / als wir jemahls gewünſcht / an uns g[...]
than /
Weil nun durch deinen Tod dein groſſe Treu verſchwund[...]
So klaget auch mit uns das gantze Vatter-Land /
Der Hoff und Cantzeley hat gleiches Leid empfunden /
Es trauret den Verluſt mit Schmertzen jeder Sta[...]
Vor allem iſt ſein Hauß ins gröſte Leid geſetzet /
Die Freundſchafft / die beweint ihr'n allerbeſten Freu[...]
Weil ſie durch ſeinen Tod ins gröſte Leid geſetzet /
Der's ſo getreulich hat mit allen hier gemeint /
Doch hemmt / Betrübte / hemmt bey euch die Thrän[...]
Güſſen /
Nicht Jacob / nicht ſein Treu / iſt / wie ihr meinet / tod[...]
GOtt hat ihn aus der Noth der argen Welt entriſſen /
Er blüht und ſeine Treu heut unverwelckt bey GOtt[...]
Darfür genieſſet er / aus Gnaden Freud und Leben /
Er ſieht nun / nicht im Traum / GOtt und der Eng[...]
Schaar /
Die ohne End um ihn in ſchönſter Klarheit ſchweben /
So wird ihm dort verſüßt manch ſaures Lebens-Ja[...]
Ihm / ihm iſt ewig wohl / ſein Leib ruht in der Erden /
Sein Seele jauchtzt bey GOtt in höchſter Wonn u[...]
Freud /
Wir aber werden einſt zu ihm verſammlet werden /
Da wird ſich enden auch all Trauren Schmertz und Le[...]

Letzter trauriger Nachruff / mit welchem den ſeel. Her[...] N. N. Schäfer unter hertzlicher Traur in ſein Grab b[...] gleiten / und zugleich ein fortwährendes Denckmahl i[...] rer gegen den ſeel. Verſtorbenen auch nach dem Tod tr[...] genden Danckbarkeit und Liebe auffrichten ſollen und wollen die geſamte Schmidiſche Familie.

Darff man bey Lebens-Zeit ein koſtbar Grab-Mahl bauen/
und den verdienten Ruhm in Ertz und Marmor hauen/
So iſt auch uns vergönnt / daß wir nicht ſtille ſeyn/
Hoch-Seeliger in GOtt! bey deinem Leichen-Stein.
Wir / die wir dich gekannt/ geſchätzt / geehrt/ geliebet/
Und die dein früher Tod empfindlich nun betrübet:
Nimm/ theure Aſche! noch zu guter Letze an/
So viel dir Danck und Treu dermahlen widmen kan.
Es bleibt uns doch ſonſt nichts/als nur das Angedencken/
Das wir dir/ Seeliger! bey deinem Grab-Mahl ſchencken.
Senckt man dich ſchon ſo bald in deine Grufft hinein/
So muß jedoch der Danck bey uns unſterblich ſeyn/
Den wir vor deine Treu / vor dein unzehlich Lieben/
Auch jetzo nach dem Tod dir ſchuldig ſind geblieben:
Es ſeye fern von uns / daß deine alte Treu/
Und vieler Wohlthat Zahl bey uns begraben ſey.
Wir opffern alſo dir die gantz gerechte Thränen:
Den Nachklang unſrer Traur: Das Wehmuth-volle Sehnen/
Womit man das Geleit dir in die Ruhe gibt:
Womit wir / die der HErr im innerſten betrübt/
Den theuren Uberreſt von deiner Aſchen ehren:
Verzeyhe/ wann wir dir die ſanffte Ruhe ſtöhren/
Die du ſchon ehmahls dir im Geiſt voraus-gemacht/
Und nach des Sohnes Tod an deinen Tod gedacht.
Wir wiſſen ſelber wohl/ und ſind die beſte Zeugen/
Da ſich dein Lebens-Lauff zum Abſchied wolte neigen/
Wie du mit ſtarrem Aug den Tod haſt angeſchaut/
Und dir mit Freudigkeit das Grabmahl ſelbſt gebaut.
Indeſſen möchten wir in tieffem Leyd verſencken/
So offt als wir an dich / getreuer Schäfer! dencken.
Wer deine Tugenden ſich zu Gemüthe führt/
Dem wird gewiß das Hertz und innerſte gerührt.
Daß ſo ein edler Geiſt / ein Schatz von vielen Gaben/
Schon in der Erden ligt, vermodert und begraben:
Wir laſſen dißfalls uns in keine Lob-Red ein/
Und wollen/ theurer Mann! nicht deine Schmeichler ſeyn
Als die du Lebenslang nicht konteſt vor dir ſehen:

Doch wann man billich darff auff fremdes Zeugnuß gebe
So ſchwaigen wir den Mund / und ſagen weiter nich
Als was man ſonſt von dir / getreuer Schäfer! ſprich
Wie du / ſo Tag als Nacht / dein Arbeit-volles Leben
GOtt und dem Fürſten haſt zu Dienſten übergeben:
Wie du mit ſtillem Geiſt nach Fordrung deiner Pfli
Zu keinem eitlen Ruhm ſo vieles ausgericht.
Wie die Gelehrſamkeit dir eigen war geweſen /
Da du das Bibel-Buch im Grund-Text haſt geleſen:
Wie ferner manche Sprach von einem fremden La
Dir / wie die Deinige / vollkommen war bekannt.
Allein was wollen wir von deinem Ruhm erzehlen?
Es würde uns ſowohl an Zeit als Worten fehlen.
Mehr iſt des Lobens werth und geht uns näher an
Was du den Deinigen ſo reichlich Guts gethan.
Wie du mit aller Sorg haſt unſer Glück gebauet /
Und wie wir deine Treu gleich in der That geſchauet.
Es gründ'te unſer Glück ſich auf dein Wohlergehn /
Wir wolten auch davon noch ferner Früchten ſehn.
Allein wie übel hat der Ausgang eingetroffen?
Wie unbeſtändig iſt der Menſchen eitles Hoffen?
Man ſencket deinen Leib nunmehro in das Grab /
Und alſo fällt der Baum mit ſeinen Früchten ab.
Indeſſen wollen wir dir ſtets verpflichtet bleiben /
Und deine Redlichkeit in unſre Hertzen ſchreiben /
So lang in unſerm Leib noch eine Ader ſchlägt /
Bleibt dein Gedächtnuß auch in unſer Hertz geprä
Dein Nahm wird fürterhin in unſern Ohren klingen /
Und wir dir alle Tag ein Liebes-Opffer bringen.
Der Ertz-Hirt / welcher dich von hinnengehen heiß
Der ſegne deine Grufft / erquicke deinen Geiſt.
Und wolle deiner Treu mit tauſend Segen lohnen /
Mit lang-gewünſchter Ruh und lauter Ehren-Cronen
Biß endlich / wann wir lang genug herumgeirrt /
Ein Hirt und eine Heerd im Himmel werden wird.

Cippus, Memoriæ Viri Prænobiliſſimi atque Conſultiſſimi, Domini JACOBI SCHÆFERI, J. U. L. Sereniſſimi Wirtenbergiæ Ducis Conſiliarii Regiminis, & Intimioris Conſilii Secretarii Dexterimi, qui depoſitis Mortalis Corporis Exuviis, animam Immortalem Deo red-did-

ſidit die XI. Jan. Anno MDCCXXVIII. poſitus à Nominis Schæferiani Cultore, etiamnum poſt fata obſervantiſſimo, DREHERO.

Si nusquam lacrymas fudiſti, hic fleto, Viator,
Imbre per irriguas uſque cadente genas.
E paucis, heu! namque bonis, qui vix totidem quot
Thebarum portæ, conditur unus ibi.
Crede mihi, pietas nullo ſecli illita fuco,
Si vitæ ſtabilis texere fila queat:
Intemerata fides, patriæque Ducique dicata,
Parcarum ſi quem ſolvere lege poteſt:
Si mens, muneribus corrumpi neſcia, neſcit
Cymbam, qua verrit livida vada Charon:
Artibus exculta ingenuis ſi pectora Muſæ
Expediunt vinclis, quæ Libitina ligat:
Si morum decus eximium, ratioque polita
Vivendi, mortem pelleret arte rudem:
Si calamus, mire doctus mandare tabellis
Res magnas, mortis legem abolere valet:
Callida facundæ ſuaviſſima gratia linguæ
Extremo fato ſi dare verba ſciet:
Officio intentus labor improbus, omnia vincens,
Vim poſſet diræ ſi ſuperare necis:
Viveret æternum SCHÆFERUS, neque ſub iſta
Oſſa Viri tanti contegerentur humo.

Hornung.

Es hat der berühmte Dieterich Reinkingk / zu Willingstel / Königl. Dännenmärckiſcher Rath und in den Fürſtentümern Schleßwig-Holſtein Cantzler / eine Bibliſche Policey A. 1663. edirt / allwo gute Axiomata, oder Schlußreden / ſonderlich mit Bibliſchen Sprüchen und Exempeln / auch andern beſtärcket / in allen Ständen nutzlich zuleſen ſeynd / die er auff die drey Haupt-Stände gerichtet hat. Friderich / der dritte / König in Dännenmarck / gab ihm dazu Gelegenheit. Als dieſer, Chriſtliche König noch die Ertzſtifftiſche Bre-

miſche Regierung hochrühmlich geführet / nam er gedach-
ten Diet. Reinkingk in ſeine Dienſte / da er öffters zu der
Hoch-Fürſtl. Tafel beruffen worden und mit groſſer Her-
tzens-Freude die Chriſt - Fürſtl. Diſcurs aus der H.
Schrifft / als der einigen rechten Quelle aller Weißheit
von Glaubens-Sachen und politiſchen Welthändeln an-
gehöret und weilen König Friederich gern einen Autho-
rem gehabt hätte / der eine politicam aus der Bibel und
deren Exemplis zuſammengetragen / hat Reinkingius
ſeine / von vielen Jahren in leſung H. Schrifft zu ſeinem
Privat-Gebrauch angemerckte / Obſervationes Politicas
hervorgeſucht und oben-angeführtes Buch geſchrieben.

Er widerſetzt ſich den böſen Principiis Machiavelli,
den auch Drexelius * und ** Caſpar Barlæus widerleget
haben. Nicht weniger hat *** Adam Contzen wider den
Nicol. Machiavellum geſchrieben. Königs Friderici
III. Herr Vatter Chriſtianus IV. König in Dännenmarck
hat das Geſetz-Buch des HErrn in ſeiner glorwürdigſten
Regierung pro unica & certiſſima Regii ſtatus ſui ra-
tione, norma & amuſſi, oder vor ſeine Regel und Richt-
ſchnur / gehalten und daraus das recht Königl. Symbolum
genommen: Regna firmat pietas: Die Reiche beveſti-
get die Gottſeeligkeit / welcher Spruch in Dero palatiis
allenthalben zufinden ware. GOtt ſegnete auch die-
ſen König biß in das ſpathe Alter reichlich.

I. Hornung.

An dem Sonntag Sexag. Evang. Luc. 8.

Danck ſey dir / GOtt / daß du dich haſt mir wollen offen-
bahren
Was mein Hertz von dir hat gefaßt / wollſt du in mir
bewahren.

Ach

* In Phaetonte de vitio linguæ c. 22. Magnus hic falla-
ciarum Artifex (Machiavellus) auſus eſt hanc orbi
peſtem propinare, nec erubuit chartis mandare.

** In ſeiner feinen Diſſertation de bono Principe.

*** In Epiſt. dedic. civil. doctr. Quotquot Machiavelli
Conſilia factaque ſecuti ſunt, calamitoſos exitus ha-
buere.

Ach laß dein Wort noch ferner mir
So unverfälſchet tragen für
Und es zu deinen Ehren
Hier lehren und mich hören.
Hilff / daß ich bringe mit nach Hauß die Warnung / Troſt und Lehre /
Auch was ich ſonſt behalten draus und mich darauf bekehre.
Daß ich dein Wort glaub feſtiglich /
Nach ſolchem fleißig richte mich /
Daran mich ſtets erfreue
Und brünſtig zu dir ſchreye.

Was iſt nöthiger vor unſre heutige Communicanten / als daß ſie dem Wort der Wahrheit täglich mehr folgen und gehorchen / daſſelbe in einem feinen guten Hertzen bewahren und bringen Frucht in Gedult / hingegen vor dem Lügen-Wort des Satans / vor dem Schmeichel-Wort der Welt / Ohren und Hertzen zuſtopffen. Es haben ja doch die Communicanten das beſondere Wort JEſu: *Das thut zu meinem Gedächtnuß.* Ach ſo gedencket dann / liebe Seelen / an JEſum / der ein ſolches Widerſprechen hat wider ſich erduldet von den Sündern. Gedencket an des lieben Heilands groſſe Treu und daß er / als ein treuer Hirt / ſein Leben gelaſſen vor uns verirrte und verlohrne Schafe. Gedencket an ſeinen Eifer im Gebett / an ſeine Stille Gedult / an ſeine tieffe Demuth / an ſein kindliches Vertrauen zu ſeinem himmliſchen Vatter. Vergeſſet nicht ſeiner Sanfftmuth gegen die Feinde und folget ſeinem H. Exempel nach mit allem Ernſt.

2. Hornung.

An dem Tag der Reinigung Mariä Evang. Luc. 2.

O HErr! nun läſſeſt du
Zu deiner Friedens-Ruh
Den / der vor langen Jahren
Dir hat gedienet / fahren.
Und hältſt ihm unverbrochen
Daß du zuvor verſprochen /
Dann ich hab angeblickt /

Den / welchen du geſchickt /
Daß er von allem Böſen
Soll alle Welt erlöſen.
Ein Heil der Menſchen-Kinder /
Ein Troſt der armen Sünder /
Ein Licht / das immerdar
Der Heyden Volck und Schaar
Erleuchten ſoll zum Leben /
Ein Preiß / der uns gegeben /
Daß Jſrael auff Erden
Dadurch ſoll ſeelig werden.

3. Hornung.

Hertzlicher Glück- und Segens-Wunſch / welchen an dem Hochzeitlichen Ehren-Feſt Seiner einigen geliebten Tochter / MARIA REGINA GRAEVIN / mit Herrn CHRISTIAN FRIDRICH PISTOR / Medicinæ Licentiato und Hoch-Fürſtl-Wirtenbergiſchem Hoff-Medico, als dieſelbe vor Angeſicht Chriſtlicher Kirchen den 3. Febr. 1728. allhier in Tübingen ſich Prieſterlich trauen lieſſen / dem Verlobten Paar aus treuem Gemüthe mittheilen wollen der Braut Vatter
Johann Grave / D.

Von Hertzen Werthes Paar! hier iſt ein Wort der Liebe /
Ein Vatter gibt es dir aus Vätterlichem Triebe.
Ein Vatter gibt es dir. Es iſt getreu gemeynt.
O! daß die Sylben doch nicht Centner-Worte seynd!
Auff! preiſe heut mit mir / verehre mit Vergnügen
Den HErrn / der ob uns herrſcht / und deſſen gutes Fügen
Auff dieſen Tag des Heils / der mich und dich erquickt /
Aus ſeiner Vatters-Treu genädig zugeſchickt.
Du / liebe Tochter / haſt in deinen zarten Jahren /
Sein Schickſaal über dir offt wunderlich erfahren;
Doch aber ſiehſt du nun nicht minder auch dabey /
Daß ſeine Gütigkeit nicht zuermeſſen ſey.
Du wußteſt / werthes Kind / die Mutter kaum zunennen /
Du konnteſt ihre Treu noch nicht einmahl erkennen:
Du saheſt noch nicht ein die ungezehlte Noth /
Die dich betreffen ſolt / ſo nahm ſie dir der Tod.
Diß ware nicht genug; noch mehr von unſern Frommen /

Die

Die werden mir und dir zum Jammer hingenommen.
Und / ach! was haben wir vor Schmertzen nicht gefühlt/
Als dir der Ahnherr ſtarb / der dich ſo werthe hielt:
Doch aber / hat der Tod den Ahnherrn dir entriſſen /
Und haſt du gleich bißher darüber ſeufftzen müſſen /
So hinterließ er noch darinn ein groſſes Guth:
Daß doch ſein letzter Wunſch bißhero auff dir ruht.
Beſonders kanſt du ihn an dieſem Feſte ſehen.
Gedencke nicht / daß es von Ungefehr geſchehen.
Nein! werthe Tochter! nein! der HErr hat dein gedacht;
Dann Ehen werden ja im Himmel nur gemacht.
So iſt dann dieſer Tag ein ſüſſer Tag der Freuden /
Ein Tag der ſchönſten Luſt / den dir der HErr beſcheiden.
Drum dencke / liebſtes Paar! O! dencke doch daran:
Wie viel Barmhertzigkeit dein GOtt an dir gethan.
Euch iſt / Geliebte / kund / daß eure Hochzeit-Kertzen
Vortrefflich angenehm in meinem Vatter-Hertzen.
Drum fragt nicht / holde Zwey / ach! fragt mich nicht dabey:
Ob ſo ein Liebes-Feſt auch mir erfreulich ſey?
Und weil des Vatters Seeg den Kindern Häuſer bauet/
So kommt dann/Wertheſte! ſo kommet dann/und ſchauet/
Mein Hertze thut ſich auff / ſchaut in die Bruſt hinein/
Wie manch getreuer Wunſch wird da geſchrieben ſeyn!
Ich weiß nichts mehr zu thun / als / allertheurſte Seelen!
Als euch des Höchſten Schutz und Gnade zuempfehlen.
O! wandelt doch für ihm! ſo ſeyd ihr ewig reich /
So grünet ihr in ihm / ſein Segen iſt mit euch.
Der treue Vatter hat ja nicht nur einen Segen /
Er kan ihn tauſendfach / und öffters auff euch legen.
Er leg' ihn tauſendfach / (zum ſchönen Unterpfand /
Daß ihr vor ihme werth /) auff euch und euer Band!

4. Hornung.

Freuden-und Glück-Wunſch-Zeilen / auff das Piſtoriſche und Graviſche Hochzeit-Feſtin / ſo den 3. Febr. 1728. allhier feyerlich begangen wurde / entworffen von der Jungfer Braut Groß-Mutter / Dero ſeel. Frau Mutter Bruder / Schweſtern und ſämmtlichen Schwägern.

Sie

So nehmet / edle Zwey! nun auch von uns den Segen /
Den wir an dieſem Feſt auf euren Scheitel legen /
Es iſt ein Segens-Tag / den euch der HErr gemacht /
Der über uns und euch mit ſeiner Güte wacht.
Es iſt ein Segens-Tag / an d me von uns allen
Vor euch und euer Heil vereinte Wünſche ſchallen /
Es iſt ein Segens-Tag / der uns und euch beglückt /
Der euch ein ſüſſes Wohl / uns aber Freude ſchickt.
O! ſollte dieſen Tag aus Zions göldnen Auen /
Geliebte Jungfer Braut! dein theurſter Ahnherr * ſchauen!
Wie würde wohl ſein Geiſt auch in der Ewigkeit /
Vor GOttes Angeſicht / darüber noch erfreut!
Nun ja! er ſchauet Jhn / er ſchaut / und iſt vergnüget /
Daß noch ſein letzter Wunſch auf dir e füllet liget /
Den er im Sterbe-Bett / und mit geſchwächter Hand /
Doch kräfftig in dem Geiſt / dir / Werthe / zugewandt.
Jetzt iſt der Seeg an mir. Jhr angenehmſte Beyde!
Gönnt einer Ahna nur die ungemeine Freude /
Daß ſie ſich heut mit euch an eurem Feſt ergötzt /
Und hier auf dieſes Blat den minſten Ausdruck ſetzt.
Du / meine Tochter! weißſt / mit was für Lieb und Treu /
Mit wie viel Zärtlichkeit ich dir ergeben ſeye.
Nun mache ſelbſt den Schluß: ob mich es nicht erquickt /
Wañ Gottes Gnaden-Sonn zu deinem Wohlſeyn blickt?
Nun mache ſelbſt den Schluß: wie ich mein Hertz erhebe /
Da ich dir / Wertheſte! anjetzt den Segen gebe:
Zumahlen / da du noch darzu die Erſte biſt /
Die ich / o ſüſſer Nahm! als Enckelin geküßt.
Gilt alſo noch vor GOtt der grauen Häupter flehen /
Mir dünckt / es werde ja nicht unerhöret ſtehen /
Gilt etwa noch ein Wunſch / ſo iſt es der allein /
Jhr ſollet / Liebſte Zwey! vollkommen glücklich ſeyn!
So lebet dann vergnügt! der Aufgang aus der Höhe
Sey künfftighin mit euch / und auch mit eurer Ehe!
Wollt ihr noch weiter was von Segens-Worten ſehn /
So iſts genug an dem: Es ſoll euch wohlergehn!
Und mithin habt ihr hier den Mütterlichen Segen /
Den wolle ſelbſt der HErr in ſeine Fülle legen!

Nun

* Der ältere Herr D. Pfaff / ſeel. Angedenckens.

Nun/ ſangt dann euren Stand in GOttes Nahmen an/
Lebt ſtets in ſeiner Forcht! ſo iſt es wohl gethan.
Und endlich/ werthe Braut! du Zweig von unſerm Stamen!
So flehn und beten wir auch über dir zuſammen/
Die wir Geſchwiſtrige der ſeelgen Mutter ſind.
Du biſt/ Geliebteſte/ Du biſt ein Segens-Kind.
So ſoll der Segen dann ſich reichlich bey dir mehren!
Der Höchſte wolle dir ſtets neue Huld gewähren/
Du und dein Eh-Gemahl lebt in deſſelben Treu/
Daß euer neuer Stand in ihm geſegnet ſey.
Uns aber/ die wir uns mit dieſem Hauß verbunden/
Trifft heut/ beglücktes Paar! bey deinen Hochzeit-Stunden/
Nicht minder groſſe Luſt. Sie ſoll dann ewig ſeyn!
Wir trau'n und wünſchen diß. Der HErr ſtimmt mit uns ein.
So/ daß ſein Vätterlich-erbarmendes Gemüthe/
Sein unermeßliche und Gräntzen-loſe Güte/
Die mehr als daß man hofft/ und überſchwenglich thut/
Auf dir und deinem Stand/ auf ſpäte Zeiten ruht!

5. Hornung.

Als der Hochwürdige/ Hoch-Achtbar und Hochgelehrte Herr/ Herr CHRISTIAN HOCHSTETTER/ Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Wirtenberg hochangeſehener Rath/ General-Superintendens und Abbt des Hohen Cloſters Bebenhauſen/ wie auch einer Hochlöbl. Wirtenbergiſchen Landſchafft Aſſeſſor, Sich mit der Hoch-Edelgebohrnen Frauen MARIA MARGARETHA/ weyland Tit. Ihro Hochwürden/ des Wohlſeeligen Herrn Doctoris und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Ober-Hoff-Predigers und Conſiſtorial-Raths ꝛc. Hiemers hinterlaſſenen Frau Wittib/ gebohrnen Kellerin/ ſich den 5. Februarii Anno 1728. zu Stuttgard Chriſtlich copuliren lieſſe/ wolte damit ſeine ungemeine Freude und ſchuldigſte Devotion bezeugen das Seiner Hochwürden zu allem Gehorſam verbundenſte Collegium Alumnorum des hohen Cloſters Bebenhauſen.

Am Sonntag kam der Ruff: dein Abbt wird ſich verloben/
Bedencke deine Pflicht/ verbundne Muſen-Schaar!

Dein

Dein Haupt/ das erſt das Glück ſo ſonders hocherhoben/
Macht heute / O der Luſt! dein ſtilles Wünſchen wahr.
Du nennteſt ſolches zwar/ doch nicht ſein Glück vollkomen/
Weil bißher ihm gefehlt/ was vor ſein Hertz vergnügt/
Doch da der Himmel diß ihm wieder zugefügt/
Bleibt Wunſch und Klagen auch dir fort darob benomen:
Du ſollſt/ Hochwürdigs Haupt/ uns nun die Bottſchaffs bringen/
Wie einſt uns GOtt und Fürſt die Fördrung zugedacht.
Wie aber hörn wir nicht von Hochzeit-Freuden ſingen/
Die heute unſer Abbt in ſeinem Stuttgardt macht?
Hochwürdger! du verſtärckſt und billigſt unſer Hoffen;
Wir ſagen gleichfalls dir; Dir fehlt es nimmer nicht/
Weil nun zu deiner Luſt dir forthin nichts gebricht/
Und was man dir gewünſcht/ ſo herrlich eingetroffen.
Ja billig mußte noch uns ſolche Wonne werden/
In gantz vollkommnem Flor traff unſer Chor dich an.
Doch lag dein gröſter Troſt bald in dem Schoß der Erden/
Heut aber wird dein Schmertz nun wieder ausgethan.
Und wie wir vormahls dir Cypreſſen halffen ſtreuen/
So mußte/ eh wir noch von dieſen Mauren ziehn/
Dein welcker Myrthen-Stamm dir auf das neue blühn/
Und ſolche Bottſchafft uns noch zum Beſchluß erfreuen.
Jedoch / indeme wir kaum etlich Worte dichten/
So weißt ſchon unſer Sinn kaum ſieben Sylben mehr.
Wir wünſchten zwar die Schuld vollkomen zu entrichten/
Allein die Ader iſt von Geiſt und Leben leer.
Gedencken wir hiervon die Urſach zuergründen/
So iſts/ Hochwürdigs Haupt! die würde nur allein.
Ob deren wir allhier ſo ſehr erſtaunet ſeyn/
Und die wir ſtets bey dir im höchſten Grad befinden.
Hochwürdger! dein Verdienſt iſt höher dann dein Glücke/
Weil dieſes nur allein aus jenes Krafft erzeugt;
Doch mercken wir an dir ein offenbahr Geſchicke/
Da nun dein Stamm und Ruhm zum höchſten Gipffel ſteigt/
Vergönne/ daß wir kaum ſechs Monden ruckwarts gehen/
So werden wir gar bald /(dann wem iſt nicht bekandt/
Daß unſer Abbt allhier auch nun ein Landes-Stand?)
Von ſolchem den Beweiß auffs allerklarſte ſehen.

Dein

Dein Bebenhauſen iſt zwar fordriſt dir verbunden /
Jedoch nicht minder rühmt die ungemeine Treu
Die Kirche / die ſie ſtets bey dir bewährt befunden /
Und unſer gantzes Land ſambt ihnen nun auffs neu.
Drey groſſe Aemter ſo / wie du / mit Freuden tragen /
Wie du / Hochwürdigs Haupt / bißhero ſie geführt /
Hat man noch biß daher an wenigen verſpührt /
Und davon wird man noch in ſpäthen Zeiten ſagen.
Doch / wie viel Laſt iſt heut ab deinen Schultern kom̃en?
Es lehrts uns der Begriff von der Gemüthes Ruh.
Die / welche du anheut zum Gatten aufgenommen /
Die eignet ferners ſich der Sorgen Helffte zu.
Hochwürdger / GOtt wollt dir dein Alter leichter machen /
Und heute iſt der Tag / der es zum Stande bringt /
Da ſolch ein Glücks-Geſtirn an deinem Pol entſpringt /
Und dir die Sonne muß mit göldnen Blicken lachen.
Wahr iſts / konnt ob Verluſt wohl jemand billig klagen;
So warſt es freylich du vor andern / theurſtes Paar.
Schwehr war es / doch Gedult die halff es euch ertragen /
Wir wiſſen / groſſes Haupt / wie dir zu Muthe war.
Doch ſchau / Hochwürdigs Zwey / wie dieſes Thränen-gieſſen
Womit die Wangen ſich faſt jede Stund genetzt /
Weil GOtt doch wiederum nach Trauren uns ergötzt /
Auch dir zu einer See der Freuden werden müſſen.
Die Führung GOttes bleibt noch immer weiß zunennen /
Mit Schmertzen trennt er offt ein zweyfach Ehe-Band;
Doch daß zu beyden Theiln die Weißheit ſie erkennen /
Verknüpffet und vereint ſie ſolche Liebes-Hand;
Ja dem / der GOtt vertraut / dem muß auch aus der Erden /
Wann alle Hoffnung ſchon ſehr tieff vergraben liegt /
Und mit der unſern Leib zugleich im Staub zerfliegt /
Ein Phœnix neuer Luſt doch noch erzeuget werden.
Hochwürdigs Paar / du zeigſt uns darvon ein Exempel /
Ihr höret lang genug der Todten-Glocken Thon.
Heut aber geht mit Luſt ihr nach dem Freuden-Tempel /
Und traget der Gedult verdienten Lohn davon.
Auf dann / erfreuet euch / weil eure Glückes-Sonne
Nach Sturm und Düſterheit der dick umwölckten Nacht,

In vollem Schimmer ſich heut wieder aufgemacht /
Und feyert dieſes Feſt mit tauſend Luſt und Wonne.
Wie ſolten wir dann nicht uns / theures Haupt / erfreuen?
Ja unſer Jubel ſoll biß an den Himmel ziehn.
Dein Cloſter darff mit Recht ſich Freuden-Körner ſtreuen /
Weil heut dein groſſer Stam̃ verneuert ſcheint zu blühn.
Ja eben in der Stund / da man euch gibt zuſammen /
Und ſpricht: was GOtt verknüpfft / das bleibet unzertrennt /
Stimmt auch dein Cloſter mit / das voll von Wünſchen brennt;
Der Himmel ſegne euch! und alles Volck ſpricht Amen.
Wir wünſchten uns zwar dir die Fackeln vorzutragen /
Jedoch der Andacht Feur / das in dem Hertzen flammt,
Wird unſern Wunſch vor dich biß zu den Sternen tragen /
Von welchen auch ihr Schein und heilger Schimmer ſtammt.
Und damit wollen wir in ungemeinen Freuden
Auch heut / Hochwürdigs Haupt! in unſerm Sinn und Geiſt /
Der mehrers wünſcht / als hier der Kiel zuzeugen weißt /
An deinem Hochzeit-Feſt dich zum Altar begleiten.
Nun dieſer / welcher dich / Hochwürdger / heut vergnüget /
Laß auch fort dieſen Stand voll von Vergnügen ſeyn!
Der Himmel / der euch heut nach Wunſch zuſammen füget /
Der ſchreib euch ſelbſt ins Buch beglückter Ehen ein.
Ihr ſeyd nun nach der Krafft des Bundes / ungeſchieden /
Seyd dann ein ſolches auch nach Länge eurer Zeit /
Biß ihr dahingelangt / allwo man nimmer freyt /
Und dann ſo ende ſich auch eure Eh im Frieden.
Eyl dann / Hochwürdigs Zwey / nach unſers Cloſters-Pforten /
Und zieh zu aller Luſt in unſern Mauren ein!
Schau unſer Wunſch der ſteht an allen End und Orten:
Laß Himmel dieſes Band doch unzertrennbar ſeyn!
Nun ſo mag Fürſt und Zeit den einſten Schluß abfaſſen /
Wir ſcheiden jede Stund mit gantz-vergnügten Sinn /
Und halten den Verſchub auch bißher vor Gewinn /
Weil wir dich ſo vergnügt / Hochwürdigs Haupt / verlaſſen.

6. Hornung.

An das Oben-Ehren-Gedachte doppelte Hochwertheſte Ehe-Paar.

Geſundheit / Glaubens-Krafft / Gedult und langes Leben
Woll euch / Hochwertheſte! des Ehſtands Stiffter geben.
Ach liebt und ehret GOtt! er wird euch laſſen nicht /
Nur eins iſt Noth / das dort * Maria hat erwehlet /
In dem auch ** Chriſtian erblickt das wahre Licht /
So ſeyd und bleibt ihr ja den Frommen zugezehlet.
Auch wird der { treue Hirt / beſte Artzt } JEſus Imanu-El/***
Wann ihr ihm recht vertraut/erquicken Leib und Seel.

D 7. Febr.

* So wohl die neue Frau Prälätin Hochſtetterin/ als auch die Frau Liebſtin Herrn Hof-Medici, Herrn D. Piſtors /heißt Maria. Beede hab ich in den erſten Gründen des Chriſtentums unterrichtet/ jene zu Calw/ dieſe allhier in Tübingen.

** Der herrliche Name Chriſtian zieret Herrn Prälat Hochſtetter und Herrn Hof-Medicum Piſtor.

*** Der liebe Heiland iſt beedes unſer Hirt und Artzt / Leiblich und Geiſtlich / nach aller Nothdurfft des Leibes und der Seelen. Ein Chriſtlicher Theologus wird mit Recht ein Seelen-Hirt und Seelen-Artzt genennt. Ein frommer Medicus aber / der offt bey Krancken und Sterbenden aus und eingehet / kan bey denſelben ſeine Geiſtliche Hirten-Treu mit Betten / Ermahnen/ warnen und tröſten nachtrucklich beweiſen / hat auch öffters einen mehrern Zutritt und Eingang bey den Patienten / weil diejenige / welche ſich ſo ſehr vor dem Tod förchten / viel eher zu dem Medico, als zu dem Seelſorger / ſchicken. Der ſeelige Herr D. Häberlin hat ſeine Theologiam Practicam geſchrieben und edirt aus Gelegenheit eines Collegii practici, welches der ſeelige Herr D. El. Rud. Camerarius, vornehmer Prof. Med. Ord. allhier / gehalten und da rationem, ſeu methodum, ægros rite tractandi, oder die Weiſe mit den Krancken recht umzugehen / gezeiget.

7. Februar.

An dem Ende der Wochen und auf den geſtrigen Dorotheen-Tag folgen hier einige Wunſch- und Gedächtniß-Zeilen, der Chriſtlichen Tugend-Matronen, Frauen Juſtinä Dorotheä Frommännin, Verwittibter Profeſſorin allhier, gebornen Andlerin, von dem Authore dieſer Betrachtungen übergeben.

Es kommt auff Wort nicht an bey treugeſinnten Seelen/
Ich will ſie / Werthiſte! GOtt wieder anbefehlen /
Wie ich ſchon öffters hab gethan in meinem Sinn
Und Ihr / Sie weißt es wohl/ ſchon längſt ergeben bin:
Was ſie betrübt und kränckt / das wolle JEſus lindern.
Vertrau ſie ferner ihm/ er kan die Laſten mindern.
Je ſtärcker unſer Glaub / je williger iſt GOtt/
Zuhelffen ſeinem Volck aus aller Angſt und Noth.
Geliebtes Schweſter-Hertz! wie ſie den ſchönen Namen
Von Dorotheen hat und von der *Andler Stammen
Herkommt / ſo bleib ſie auch wie Dorothea ſtill
Und denck / wie { **Jacob / ***Iſaac / ****David } dacht / gerecht iſt
GOttes Will.

Sie

get. Inde cogitationem accepi meldet der ſeel. Herr D. Hæberlin, cogitandi, annon, cum cura animæ, tanquam partis nobilioris, Miniſtris Eccleſiæ incumbat, conſimile quid in Theologia noſtra tradi poſſit. Tanto magis hæc deliberatio videbatur urgenda eſſe, quanto major animæ præ corpore cura habenda eſt. Das iſt / ich habe daher gedacht / ob nicht Chriſtliche Lehrer / denen die wichtige Seel-Sorge anvertrauet iſt / auf ſolche Art die Seele / wie die Medici den Leib/ beſorgen können und hielt ich diß um ſo viel nöthiger / weil die Seel weit beſſer und edler iſt als der Leib. Der fromme und gelehrte Theologus Jenenſis, Joannes Gerhardus, hat gleiche Gottſeelige Gedancken in ſeinen erbaulichen Meditationibus Sacris p. m. 3. da er meldet / daß die Seel eben ſo wohl als der Leib einen Artzt nöthig habe. Conf. Jo. Mich. Langii Inſtitut. Paſtoral. præfat. p. 1. 2.

*Frau Anna Dorothea Andlerin / Herrn Johann

Sie miſſet zwar / das iſt ein Schmertz! den Eh-genoſſen /
Ach den Nathanael! von deſſen Mund gefloſſen

Jacob Andlers / vieljährigen Bebenhäußiſchen Cloſter-Verwalters zu Bebenhauſen / Eh-Frau / Herrn Theodori Thummen / eines um hieſige und die gantze Evangeliſche Kirche vortrefflich-verdienten und weitberühmten Profeſſoris Theologiæ, Tochter / eine Chriſtliche Tugend-Matron und ſtandhaffte Creutz-Schweſter.

** Schon gedachter Herr Johann Jacob Andler / Verwalter zu Bebenhauſen / hatte das groſſe Unglück / daß ihm A. 1649. in der Chriſt-Nacht ſein Hauß allhier verbrannt / da er den ſchmertzlichen Verluſt ſeiner zeitlichen Güter in ſtiller Gedult getragen / wohlwiſſend / daß er einen beſſern Reichtum in dem Him̃el habe.

*** Herr Johann Iſaac Andler / vieljähriger Cloſter-Verwalter zu Bebenhauſen und obengedachten Herrn Andlers / ſeines gel. Vatters / Amts-Nachfolger / iſt kaum ein Jahr alt geweſen / da ſeines Herrn Vatters Hauß verbronnen / und jederman vermeinte / dieſes Kind ſeye auch durch das Feuer verzehret worden / biß ihne nach gelöſchtem Brand eine Chriſtliche Frau / die ihn noch in der gröſſeſten Noth herauß-geriſſen / ſeinen lieben Eltern wiederum gebracht und gleichſam auf ein neues zu ihrer gröſſeſten Freude / als eine herrliche Weyhnacht-Gabe / geſchencket. Da war ja diß liebe Kind ſtill in ſeiner allergröſſeſten Feuers-Noth und bliebe in ſeinem ſtillen kindlichen Vertrauen gegen einem ſo wohl getreuen / als Allmächtigen / himmliſchen Vatter / der auch in einer betrübten Feuers-Brunſt doch ein Vatter bleibet und die Zucht-Ruthe endlich in das Feuer wirfft.

**** O wie ſtill / gelaſſen und gedultig war David in ſeinem manigfaltigen / groſſen und vieljährigen Leiden / daß er mit Wahrheit ſagen konnte: Ich will ſchweigen und meinen Mund nicht auffthun / du HERR wirſts wohl machen. Pſalm. 39. 10. Meine Seele iſt ſtille zu GOtt / der mir hilfft u. ſ. w. Pſalm. 62. 2.

Ein Strom der Freundligkeit / ſie traurt ein liebes Kind /
Von deſſen Art man jtzt / ach leider! wenig ſind.
Doch dencke ſie dabey / daß GOtt im Himmel lebe
Und frommen Wittwen ſich gar gern zueigen gebe.
Sie halte ſich nur feſt an ihn und wancke nicht /
So ſiehet ſie mit Luſt des Höchſten Gnaden-Licht:
Wann diß geſchicht / wie ich es wünſch / daß es geſchehe
Und Ihres Hauſes Heil / in GOtt gegründet / ſtehe,
So kan ſie / Werthiſte! vergnügt und frölich ſeyn,
Auch endlich Troſtes-voll in Himmel gehen ein.

Hebr. 4. 1. Epiſt. Judä (welche nur ein Capitel hat) v. 2. 3. Offenb. Joh. 22. 20. 21.

8. Hornung.

Am Sonntag Eſtomihi Evang. Luc. 18.

Flieſt

---

*Jungfer Juſtina Dorothea Frommännin / ſeeligſten Angedenckens / welche / wie ſie von 5. lieben Kindern das Dritte und mittlere iſt / alſo hat es dem allweiſen GOtt gefallen / dieſes holdſeelige Tugend-Kind mitten aus der Zahl ſeiner lieben Geſchwiſtrigen heraus / zuſich in ſein Reich zunemmen und mitten unter die Auserwehlte in dem Himmel zuſetzen / auch denen Hinterlaſſenen / durch Gottes Gnade noch lebenden / vier Frommänniſchen lieben Kindern / Herrn Söhnen und Jungfer Töchtern / ein ſtetes Denckmal der Sterbligkeit in ihrer Jugend zuſtifften / daß die ältere gedencken / die jüngere Schweſter iſt geſtorben / o wie bald kan uns die Reyhe auch treffen / zumal wir auch ſchon kräncklich / ſchwach und elend / geweſen ſeynd / die jüngere aber mit den ältern auff dieſe Chriſtliche Vorgängerin täglich und genau ſehen / allerſeits aber mit Gottſeeligem Tugend-Wandel / mit ſchuldigem Gehorſam und Reſpect, mit kindlicher Liebe und Treu / der um ſie hochverdienten / getreueſten und offt bekümmerten / zumalen ſchwächlichen / verwittibten-hertzgeliebteſten Frau Mutter erſetzen ſollen / was Jhro vornemlich an der ſeeligen Juſtina Dorothea in dieſer Zeitligkeit abgegangen iſt.

Fließt ihr Augen/ fließt von Thränen
Und beweinet eure Schuld/
Brich mein Hertz von tieffem Sehnen/
Weil ein Lämmlein in Gedult
Nach Jeruſalem zum Tod/
Ach zum Tod/ vor deine Noth
Und der gantzen Welt hinwandelt/
Ach denck/ wie du haſt gehandelt.
Es ſoll nun vollendet werden/
Was davon geſchrieben iſt/
Und warum auff dieſe Erden
Iſt gekommen JEſus Chriſt.
Schauet nun des Höchſten Sohn
In dem Leiden/ Schmach und Hohn/
In den Wunden/ in den Schmertzen
Und nehmt alles wohl zu Hertzen.

9. Hornung.

Es wird in der Sünder Hände
Uberlifert GOttes Lamm/
Daß ſich dein Verderben wende/
Jud- und Heyden ſeynd ihm gram
Und verwerffen dieſen Stein/
Der ihr Eckſtein ſollte ſeyn.
Ach diß leidet der Gerechte
Vor die böſe Sünden-Knechte.
JEſus ſteht in Strick und Banden/
Deſſen Hand die Welt gemacht/
Voll Verachtung/ Spott und Schanden
Und wird höniſch ausgelacht/
Backenſtreich und Ungemach/
Jud- und Heyden Grimm und Rach
Duldet er vor deine Sünden/
Wer kan ſolche Lieb ergründen?

Es iſt freylich deß aus Liebe vor uns leidenden und
m Creutz ſterbenden getreuen Heilandes Gnade/ Huld
nd Barmhertzigkeit unergründlich/ unerforſchlich und
lle von uns nicht nur in dieſer H. Paßions-Zeit/ ſon-
ern auch ſonſt beſtändig/ von uns geprieſen werden/
aß er ſich ſelbſt vor uns dahingegeben zu einem Opfer

vor unſre Sünden / davon der ſeelige Lutherus Tom. Altenb. p. 368. alſo ſchreibet : Solches Opffer hat der liebe Heiland einmal geopffert vor aller Welt Sünde durch ſeinen Tod am Creutz / welches war der Altar darauff er ſolches lebendiges heiliges Opfer ſeines Leibes und Blutes GOtt dem Vatter vortrug mit hefftigem Gebett / groſſen Geſchrey und heiſſen / ängſtlichen Thränen durch das Feuer der grundloſen Liebe / ſo aus ſeinem Hertzen brannte / verzehret. Das iſt das rechte Opfer so aller Welt Sünde auff einmal wegnemmt und tilget und eine ewige Verſöhnung und Vergebung bringet das ſolle man mit allen Ehren rühmen / hoch und groß machen / ob es aber wohl genug iſt / daß Chriſtus das Opfer einmal vollbracht hat vor aller Welt Sünde biß an den jüngſten Tag / doch weil wir noch immer in Sünden und ſchwach ſeynd / muß er uns ohn Unterlaß gegen dem himmliſchen Vatter vertretten und verbitten / daß uns ſolche Sünden und Schwachheiten nicht zugerechnet werden und dargegen Stärcke und Krafft des H. Geiſtes geben. Dann darum iſt er hinauff gen Himmel gefahren und hat ſich zur rechten Hand Gottes geſetzt daß er uns durch ſeine Vorbitte ewiglich in Gnaden bey GOtt behalte / dazu Krafft und Sieg gebe wieder der Sünden Schrecken / des Teufels / der Welt und Fleiſches Anfechtung.

O wohl denen / welche dieſe mächtige Krafft des H. Geiſtes recht gebrauchen und wider die Sünde / ja wieder das gantze Reich der Finſterniß / ernſtlich kämpfen / Chriſti Leiden / Tod und Opfer nicht zur Sünde mißbrauchen / oder Chriſtum zu einem Sünden-Diener machen / ſondern die heilſame Gnade des gecreutzigten JEſu ſich alſo züchtigen laſſen / daß ſie creutzigen ihr Fleiſch ſamt den böſen Lüſten und Begierden / züchtig gerecht und Gottſeelig leben in dieſer Welt (Galat. 5. 24. Tit. 2. 12.

10. Hornung.

Gottfrids zufällige Gedancken über die Haaß- und Ferberiſche den 10. Hornung 1728. hier vorgegangene Verbindung / aus beſonderer Verbundenheit gegen das geehrte

ehrte Hauß der Neu-verbundenen Jungfer Braut in gebundenen Zeilen entdecket von M. Götzen.

Will dieſes werthe Paar im Ehſtand { Chriſtlich / glücklich } leben/
So ſtelle ſich ſein Geiſt das Paar von Cana für:
Fünff Regeln aber ſeynds / worauff es Achtung geben
Und ſie behalten muß / wofern die Segens-Thür
Auch ihm ſoll offen ſtehn: Erſt muß es JEſum haben /
Nachdem gedultig ſeyn / wo man das Creutze fühlt /
Dann merckt ein kluges Hertz auff Chriſti Wunder-Gaben,
Wie ſeiner Weißheit Brauch mit Menſchen-Kindern ſpihlt:
Läßt es nun dieſe ſich in ſeinem Glauben ſtärcken
Und ſein Beruffs-Geſchäfft ihm angelegen ſeyn /
So wird es auch gewiß bey Schweiß und Threnen mercken /
Es werde Luſt aus Laſt / mithin aus Waſſer Wein.

Betrachtung des Hochzeit-Textes Eſaj. 41. 10.

Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / dann ich bin dein GOtt / ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Weiche nicht!
GOtt bleibet GOtt / wann alles bricht!
Laß die Cedern Wipfel ſpalten /
Er wird ſtärcken / helffen / halten:
Nur iſt / Seele! deine Pflicht /
Weiche nicht!

Der Himmel liebet dich / wie du den Himmel liebeſt /
GOtt angenehme Braut! vergnügte Ferberin!
Wie du dich im Gebett dem HErrn zum Opfer giebeſt /
Gibt er ſich wiederum dir gantz zum Segen hin.
Dein Bräutigam iſt hier / du bleibſt in unſern Mauren /
Dein Vatter ſorget noch / der Mutter Auge wacht /
Drum muß Chriſtinens Wohl wie feſte Felſen dauren /
Biß Dorotheens Glück ſich gar vollkommen macht.
Daß Jungfer Ferberin! ich noch an Eins dich mahne /
Wird zwar nicht nöthig ſeyn / weil du es ſelbſten weißt /

Doch liebe mir zu Lieb die kleine Juliane/
Weil du/der Treue nach/doch ihre Mutter heiſt.

11. und 12. Hornung.

Als der Wohl-Ehrwürdig- und Hochgelehrte Herr M. JOHANN FERBER/Längſt-verdienter Rector und Præceptor Prior der Scholæ Anarolicæ allhier/ſeine zweyte Tochter/die Wohl-Edle/Viel-Ehr-und Tugendgezierte Jungfer CHRISTINA DOROTHEA mit dem Wohl-Edel-vöſten und Hoch-geachten Herrn CONRAD FRIDERICH HAUSER/des Hoch-Fürſtl. Theol. Stipendii allhier Gnädigſt-verordneten Controlleur, den 10. Febr. Anno 1728. vor Angeſicht der Chriſtlichen Kirchen trauen lieſſe/wollten mit dieſen gebundenen Zeilen Ihrem Hochzuehrenden Wohlthäter und getreuen Præceptori ſo wohl ihr danckbares Gemüth/uls auch hertzliche Gratulation gehorſamſt an den Tag legen die ſamtliche Diſcipuli Scholæ Anat. Tubing.

Laß/Treu-verdienter Mann/laß deiner Schuler Chor
Wir wollen weiter nichts/ nur mit den letzten vor!
Sie kommen/ dir den Zinß von denen Capitalen/
Die du ſo wohl verbriefft / und wie man eben pflegt
Auf des Gehorſams Pfand längſt bey uns angelegt/
Der neuen Mode nach/ nur mit Papier zuzahlen.
Das Mittel dienet uns/ das mancher vor ſich nahm/
Als / was ſonſt Schwindſucht hieß/an ſeine Bœrſe kam:
Hier ſteckt in einem Blat dein gantzes Intereſſe:
Doch iſt dein Hertz bekandt/wie es den Geber liebt/
Und nicht der Gaben werth; ja dem der wenig gibt/
Wann es die Treue ſieht/ das andre gern vergeſſe.
Hier kommt dann ein Gedicht / und doch ein ſolches Blat/
Das nichts Gedichtetes in ſeinem Umfang hat:
Und will die ſchöne Hand der Jungfer Tochter küſſen:
Dann da der Himmel ſie auf dein Gebett getraut/
Mithin bey ihrem Geiſt auf Segen Segen baut/
Soll man der Schule Glück auch durch die Schule wiſſen.
Du forderſt uns mit Recht diß Demuths-Zeugnuß ab
Das unſre Blödigkeit dir ſchon im Geiſte gab/

Eh

Eh du daran gedacht: Wir wiſſen dich zuſchätzen/
Und wie ein Hochzeit-Lied auch dir gefallen ſoll;
Drum machen wir es nicht von leeren Fabeln voll/
Womit auch Chriſten offt ein reines Aug verletzen.
Hier iſt kein Schatten-Spiel der alten Heyden nicht;
Kein falſcher Hochzeit-Gott; wir wohnen in dem Licht:
Was? ſolten wir den Schein von Japhets Nächten borgen?
O Schande! wann ein Chriſt nur das/ was Heydniſch/ preißt/
Und vor der Wahrheit Kern die leere Hülſen ſpeißt.
Was taugt Egyptens Nacht zu Goſens lichtem Morgen?
Gewiß es läßt betrübt; Allein man ſchweige ſtill:
Daß unſer Chriſten-Volck in Dingen ruhen will/
Worinn das Heydentum die Ruhe nicht gefunden;
Doch diß iſt nicht genug/ daß man des HErrn vergißt/
Und falſcher Götter Tand aus Chriſten-Verſen lißt:
Offt wird gar Poſſenwerck in Reimen eingebunden.
Du haſt die *Poeſie* uns gar nicht ſo gelehrt/
Und wann wir hie und da von deiner Kunſt begehrt/
Sie *möchte / weil ſie kan /* uns Dichter-Regeln ſchreiben;
So haſt du/ wie es dann ſolch einem Mann gebührt/
Nach deiner Frömmigkeit/ uns dazu angeführt,
Wir ſolten nur allein bey GOttes Wort verbleiben.
So breite dann ein Cham ſein längſt-verſchimpfftes Hauß
Auch bey dem Chriſten-Volck in tauſend Zweigen aus/
Und Iſmaels Geſpött ſchmeck böſen Hertzen ſüſſe;
Wir wollen nichts davon: Weil es doch Wahrheit bleibt/
Wo man ſo ungeſcheut von ſchnöden Dingen ſchreibt;
Da ſeyen Verſe nur gedruckte Aergernüſſe.
Dahero legen wir den Grund auff GOttes Wort:
In dieſem läſſet ſich ja ſelbſt des Lebens-Hort
Als einen Bräutigam aus ſeinem Braut-Lied hören.
Deßwegen hoffen wir der Seelen liebſten Freund
Bey Ehen/ die ein Bild von ſeiner Liebe ſeynd/
In einem Hochzeit-Lied ſo wohl als ſonſt zu ehren.
In dieſem legen wir der Jungfer Ferberin
Der Schule gantzes Hertz in zweyen Worten hin:

Wir dörffen ja bey ihr wohl von der Farbe reden;
Sie hat uns biß daher mit dir viel Guts erzeigt/
Und bleibt uns hoffentlich noch fürderhin geneigt:
Drum wird auch Tübingen ihr jetzt zum neuen Eden.
Du nun vergnügte Braut! vergnüge dich mit dir!
Der Segen ſtelle ſich in Silber-Schaalen für
Und deine Wohlfahrt ſey auf Moſis Felß gegründet/
Worauß dem Iſrael ein Born des Segens quillt:
So wird auch deine Bruſt mit Segen überfüllt/
Der ſich nur ob dem Hauß der Kinder GOttes findet.
Diß iſt/ geehrter Mann/ was unſre Schuldigkeit
Bey deiner Tochter Glück dir als ein Opfer weyht:
Dein zweyter Tochtermann ſoll wie der erſte leben!
Wird nun dein werthes Hauß von beeden Töchtern leer/
So ſoll Immanuel zu ſeines GOttes Ehr/
Als einig lieber Sohn/ dir dreyfach Freude geben.

13. Hornung.

Die aus zwölff in unauslöſchlicher Liebe-brennenden Hertzen vereinigt-flammende Pyramide wollten/ als der Wohl-Edel-gebohrne und Geſtrenge Herr JOH. THOMAS von RAUNER/ auf Mühringen ꝛc. der Jüngere/ PATRICIUS AUGUSTANUS und vornehmer Handels-Herr/ nach kurtz-ausgeſtandener Kranckheit/ Anno 1728. den 10. Febr. in dem 39. Jahr ſeines Alters ſeelig verſchieden/ und ſein verblichener Leichnam den 15. dito unter Standesgebührenden Trauer-Ceremonien/ bey Volck-reicheſtem Leich-Conduct, in ſeine Grufft eingeſencket wurde/ zu Bezeugung fort-daurender Hochachtung/ und aus letzt-ſchuldiger Liebes-Pflicht/ in beſtürtzter Wehmuth aufrichten und beyſetzen des Wohlſeelig-Verſtorbenen höchſt-bekümmerte reſp. Geſchwiſter/ Schwäger und Schwägerin
in Augſpurg.

Betrübter Dienſt! den wir anheute leiſten müſſen/
Da unſer aller Red nichts als ein kläglich Ach!
Da Threnen ohne Zahl aus rothen Augen flieſſen
Und die Großmüthigſte dem Kummer geben nach/

Da

Da unſer Hauß ein Brunn / ſo nichts als Jammer quillet /
Und alle Anmuth iſt in Unmuth tieff verhüllet.

Du meritirteſt zwar von Gold und Marmor-Stücken
Ein koſtbar Ehren-Mahl / darinn mit netter Schrifft
Dein wohlverdienter Ruhm im Auszug zuerblicken /
Der viele hunderte an Vorzug übertrifft;
Es ſolten Statuen um deine Grufft herſtehen /
Darinn dein Ebenbild zertheilt mit Pracht zuſehen.

Wir aber wollen dir ein ſolches Denckmahl ſetzen /
Bey welchem Memphis ſelbſt verlieret Werth und Schein
Und an dem ſeinen Zahn der Neid wird Fruchtloß wetzen /
Ein Pyramide ſoll es von zwölff Hertzen ſeyn /
Die Eintracht-voller Trieb gefüget hat zuſammen
Und in ergebner Lieb noch nach dem Tode flammen.

Geliebtes Bruder-Hertz! (ſo durfft dich jedes nennen /
So diß Gedächtnuß-Blat zum Abſchied unterſchrieb /)
Will uns nun gleich von dir ein hartes Schickſal trennen /
Bleibt doch unaufgelößt die hochverdiente Lieb /
So uns zur Klag und Troſt wird allzeit Anlaß geben /
Da du wirſt ſtets bey uns im Angedencken leben.
So offt uns künfftig wird das Glück zuſammen führen /
Dich aber nicht zugleich an unſre Spitze ſtellt /
Wird alsbald aller Muth und Freude ſich verlieren /
Weil durch die Todes-Macht derjenige gefällt /
Der an der Kinder Kron die gröſte Zier konnt heiſſen /
Von dem ein jegliches was ſonders wußt zupreiſen.
Allein auf dieſe Klag wird diß zur Labſal werden /
Daß / da ihn ſchnell der Tod von unſrer Reyhe riß /
Den Himmel er vertauſcht mit dieſer eitlen Erden
Und die Geſellſchafft nun der Engel ſelbſt genieß /
Daß GOttes Kindern er ſey ſeeligſt beygeſellet
Und mit der Cron geziert vor GOttes Thron geſtellet.
Vergröſſert diß das Leid und innerſte Betrüben /
Daß in dem beſten Flor ſein Nahme untergeht
Und in dem Handlungs-Cours nicht mehr wird ausgeſchrieben /
Der an die Sterne ſich mit hellem Glantz erhöht /

Den

Den gantz Europa hat gekennet und verehret /
Der mit der Jahre Lauff vortrefflich ſich vermehret;
So dienet diß zum Troſt / daß hier ſein Angedencken
In Immerdaur beſteh / als welchem treue Freund
Zu einem Auffenthalt die Hertzen wollen ſchencken /
Mit denen noch ſein Ruhm blüht nach dem Tod vereint
Und daß die Seel dahin durch ſanfften Tod gekommen /
Wo ſie auf ewig iſt zu Ehren angenommen.
Mehrt dieſes unſre Traur / den nicht mehr zuerblicken /
In leiblicher Geſtalt / ſo unſre Freude war /
So wollen ſein portrait wir ins Gedächtnuß drücken /
Und ſo die letzte Lieb Ihm machen offenbahr;
Wo Threnen-Safft das Blat der Hertzen vor benetzet /
Wird des Verſtorbnen Bild gar känntlich eingeätzet.
Reitzt diß der Zähren-Flut / (ach ja es häufft die Thränen)
Daß den Herrn Vatter wir erblicken ſo beſtürtzt
Und nach dem werthen Sohn mit tauſend Ach ſich ſeh-
nen /
Dem ein ſo ſchneller Fall des Lebens Ziel verkürtzt /
Der wie dem Nahmen nach / ſo auch an klugen Thaten /
Dem groſſem Vatter war Preißwürdigſt nachgerathen;
Der ſeines Alters Stab und Ancker war geweſen /
Auf dem der Handlung Flor und alter Ruhm beruht /
Der zu des Stammens Troſt und Zierde war erleſen /
Der auch gar hoch begabt mit generoſem Muth /
Der unſern Handel-Platz in Anſehn hat geſetzet /
Den alſo Stadt und Hauß als ſondern Schmuck geſchätzet.
So gibts das billige und ausgelaßne Klagen /
So um den theuren Sohn nun der Herr Vatter zeigt /
Uns einen ſcharffen Trieb / mit Nachdruck Sorg zutragen /
Daß der / den dieſer Fall faſt mit zum Grabe beugt /
Von uns noch Lebenden werd kräfftig aufgerichtet /
Worzu die Kinds-Gebühr uns alleſammt verpflichtet.
Wie dem Wohlſeeligen wir dieſes Denckmahl weyhen
Und dieſes ſchwache Blat aufrichten als Altär /
Daß ſein Gedächtnuß ſich ſtets werd in uns erneuen
Und ſolchs nicht enden ſoll gehäuffte Zahl der Jahr /
Wie ſeine Bruder-Treu / Æſtim und ſeltne Gaben
Wir zur Beſtändigkeit in unſre Bruſt vergraben.
Wie Fama ſeinen Ruhm ſchon führt auf ihren Schwingen /
Den

Den weder Zeit noch Raum in enge Circkel ſchließt;
Da die erlößte Seel auf wol vollbrachtes Ringen
Der ſüſſen Himmels-Ruh in GOttes Schooß genießt
Und in der Friedens-Burg auf kurtz-ertragnes Leiden
Mit wahrem Heil begabt jauchtzt in vollkommnen Freuden.
So ſoll nun unſre Bitt und Eyfer-volles Flehen
Vor unſers Hauſes Haupt/ Troſt/ Zierde/ Säul und Grund
Zu GOttes Allmachts = Thron mit gleichen Stimmen gehen/
Daß ferner er an ihm mach ſeine Güte kund
Und ſeiner Sorg und Pfleg laß kräfftigſt ſeyn befohlen/
Daß von der Schwachheit er ſich völlig könn erhohlen.
Daß Stamm und Vatterland zur Aufnahm und Beglücken
Den Weißheit-vollen Rath/ die Patrioten-Treu
Hinfort genieſſen könn. GOtt füg dem Wunſch-Abſchicken
Und der zwölfffachen Bitt ſein gnädig Fiat bey/
Daß der von Rauner Stamm durch groſſes Gunſt-erweiſen
Fortan mög weit und breit ein Segens-Wunder heiſſen.
Auch die/ ſo unſer Hauß als theurſte Mutter ehret/
Die ſich vor unſer Wohl mit Sorg/Lieb/Treu bemüht/
Werd ihrer Wünſche ſtets durch den Erfolg gewähret/
Wann ihre Kinder ſie und Encklen blühen ſieht/
Wann ſie ſieht ihr Geſchlecht/ als Palmen/ ſich ausbreiten
Und in der Tugend-Bahn auf Glückes-Roſen ſchreiten.
Sie aber/ die der Streich am ſchmertzlichſten betroffen/
Die durch den harten Riß nun lebet halb-entſeelt/
Frau Wittib/ die von uns darff keine Troſt-Wort hoffen/
Als deren Vorrath uns ſelbſt bey dem Zufall fehlt/
Sie woll der Höchſte ſelbſt mit Labſals-Krafft erquicken
Und leichtern ihre Laſt auf dieſes ſchwehre drücken.
Und wie ſie neben uns vermehrt die Zahl der Hertzen/
So dieſe Pyramid in hellem Schein erhebt/
So ſchaff ihr dieſes Troſt in ihrem Trauer-Schmertzen/
Daß ihr Hertzliebſter noch in ſo viel Hertzen lebt/
Darinnen auch ſein Ruhm im Segen wird erhalten/
Biß nach des Höchſten Schluß ſie ſelbſt im Tod erkalten.

Es

Es war alſo die erſte Paßions-Woch dem vornemen und hochberühmten Rauneriſchen Hauß zu Augſpurg eine ſehr betrübte Leidens-Woch / da eine ſo tieffe Traur eingefallen und ein ſtarcker Pfeiler dieſes wohlgebauten Hauſes durch des Todes Macht eingeriſſen worden. Wie dieſer ſeelige Herr von Rauner ſeines vortrefflichen Herrn Vatters Tauff- und Zu-Namen hat / ſo befliſſe er ſich auch ſeinem lieben Herrn Vatter in der Tugend nachzufolgen und ſeinem gottſeeligen Ahn-Herrn / M. Narciſſo Raunero, Collegii Auguſtani Ephoro, einem achzig-Jährigen Venerablen Ehren-Greißen / deſſen JEſus-Pſalter ich ſchon öffters in meinen Jahrgängen angeführt habe / ehnlich zuwerden. Als im Jahr 1710. den 15. Auguſti Herr Wolffgang Balthaſar Rauner / wohlverdienter Prediger bey der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeine zu Nider-Weſel / ſeelig geſtorben und auch nur / wie Ehren-gedachter Herr Rauner / der Jüngere / 39. Jahr alt worden / hat Herr D. Jo. Philipp. Treuner dem betrübten Vatter / Herrn Narciſſo Raunern / folgendes Lateiniſches Traur-Brieflein geſchrieben.

Quoties hactenus in venerandam Capitis Tui Canitiem Natorum Natorumque raram felicitatem, nepotum neptumque lætas propagines, mentem in octogenario corpore, rariſſimo Exemplo, ſanam compoſitamque ac otium, quod DEUS vere fecit, intuebar, toties in memoriam revocatum eſt illud Poetæ: O nimium dilecte DEO, cui militat æther. Nunc autem prohdolor! experior, Raueriana quoque, ſincerrima inquam, gaudia non eſſe diuturna, accepto triſti nuncio de obitu Filii, qui amor dici poterat deliciumque non unum modo, ſed bonorum quoque omnium. Amiſiſti utique, Presbyter optime, in eo Benjaminum, amiſiſti in eo Samuelem, amiſiſti in eo decus dulce familiæ, ſed patere, ut addam, me quoque in eo amiſiſſe Commilitonem, Amicum fratremque longe jucundiſſimum. Jungo hinc lachrymis Tuis meos dolores, valideque queror; quare, o DEus! mihi invides animum ſuaviſſimum, ſeni emerito ſolatium, Domui Raunerianæ gloriam, Eccleſiæ φωνὴν κράζουσαν ἐν τῇ ἐρήμῳ.

Sed

Sed rectius me ſapit μόνοσ σοφὸσ, DEus, inquam. Injicit nobis deſiderium Cœli, recipiens eo Benjaminum, Samuelem & dulce decus Tuum, meum autem Commilitonem, omnium & fratrem. Exaltat Domum Raunerianam, cœlitibus miſcens Natorum Tuorum minimum. Ornat Eccleſiam Veſalienſem, præconem ejus integerrimum evehens ad ſidera, imo ultra ſidera quoque. Dedit is Tibi eum, repetit eum, quin & olim reſtituet. Sit Nomen DOMINI benedictum in ſecula. Ipſum Te cum Familia iſplendida tueatur, vivere valereque jubeat, gaudio Tuo, Tuorumque, in quibus ut habear, rogo quæſoque

Tui Ampliſſimi & Excellentiſſimi Nominis

d. 5. *Sept.* 1710. Cultor perpetuus,

Jo. Phil. Treuner.

Die Haupt-Summa dieſes Traur- und Troſt-Brieſes gehet dahin/ es habe ſich Herr Treuner gar offt/ wann er das Ehrwürdige *graue Haupt des Herrn* Narciſſi Rauneri, *ſo dann ſeiner Söhne und Töchter*/ Enckel und *Nachkommen*/ *rare* Glückſeeligkeit und erfröliche *Fortpflantzung* geſehen/ auch wahrgenommen/ daß er *als ein* achtzigjähriger Ehren-Greiß/ geſund und ruhig lebe/ ſich deß Ausſpruchs jenes Poeten/ der ſich alſo vernemmen läßt/ o du ſehr geliebter GOttes Mann! vor den der Himmel ſtreitet/ tröſten könne: Jetzt aber erfahre ich leider/ daß auch die beſte und reineſte Raueriſche Freuden nicht langwihrig ſeyen/ indem ich Nachricht bekommen habe von dem betrübten Tod eines ſolchen Rauneriſchen Sohnes/ welcher ſowohl ſeines lieben Herrn Vatters/ *als auch aller* wohlgeſinnten Zierde/ Luſt und Wonne hat können genennet werden. Es hat freylich der liebe Herr Vatter an *ihme* einen Benjamen/ *ja* einen Samuel/ verlohren; der eine Zierde ſeiner Familiæ geweſen iſt. Ich ſelber/ ſetzt Herr Treuner hinzu/ habe an ihme gehabt und durch ſeinen Tod verlohren einen mir ſehr angenehmen Schul-Cameraden/ Freund und Bruder. Daher vereinige ich meine Threnen mit den Threnen des Leidtragenden Herrn Vatters und beklage mich: O lieber GOtt/ warum haſt du mir eine ſo überausangenehme Seele/ *dem alten Herrn* Vatter ſeinen Troſt/ dem

Ver-

Rauneriſchen Hauß ſeine Ehre/ der Kirche eine ſo ſtarck ruffende Stimme mißgönnet? Aber der allein weiſe GOtt iſt verſtändiger als ich. Indem er dieſen Benjamin wider zuſich nemmt / indem er dieſen Samuel/ meinen Mit-Schuler / Freund und Bruder / als die Zierde des Rauneriſchen Hauſes/unter die Außerwehlte in dem Himmel ſetzet / ſo zieret ja GOtt der HErr die Kirche zu Weſel/ indem er derſelben ſehr auffrichtigen und redlich-geſinnten Prediger in den Himmel auffnemmt und über die Sterne erhebet. GOtt hat denſelben ſeinem lieben Herrn Vatter gegeben / wider genommen und wird denſelben ihm wieder ſchencken. Der Name des HErrn ſey deßwegen gelobt in alle Ewigkeit. Der gütige GOtt erhalte den lieben alten Herrn Vatter mit ſeiner vornehmen Familie und laſſe ihne zur Freude derſelben leben und gedeyen u. ſ. w.

14. Hornung.

Eben diß ſagen und ſchreiben treugeſinnte Clienten dem Hoch-Adel. Rauneriſchen Hauß zum Troſt und wünſchen demſelben in ſo tieffem Leid GOttes erquickende Gnade. Aber wir wollen dieſer Traur noch mehr nachdencken. Dazu gibt uns Anlaß folgendes Carmen. Die der Koſtbarſte Perle beraubte von der Rauneriſchen Kinder-Cron wollten/ als der Wohl-Edel-geborne und Geſtrenge Herr JOH. THOMAS von RAUNER / auf Mühringen ꝛc. der Jüngere/ PATRICIUS AUGUSTANUS und weit-berühmter Handles-Herr/ nach kurtz-erlittener Kranckheit / A. 1728. den 10 Febr. in kräfftigſter Alters-Blürhe / nemlich in dem 39. Jahr ſeines rühmlichſt geführten Lebens/ zu tieffeſter Leid-Beſtürtzung ſeiner Hertzgeliebten Frau Gemahlin und geſamt-Hoch-Adelichen Familie dieſer Zeitlichkeit entriſſen und der Seelen nach in die ſeel. Himmels-Ruhe verſetzet wurde / bey deſſen ſolennen Leich-Conduct und Standes-mäßiger Beerdigung/ zu Bezeugung gehorſamer Devotion, hertzlichen Mitleidens und ſchuldigſter Danck-Pflicht / in nachſtehenden Traur- und Troſt-Zeilen vorſtellen Rector und ſämtliche

Collegæ des Gymnaſii Annæani.

Der

Wem Augſpurg iſt bewußt / wer deſſen Wohlſtand kennet
Und was in ſelbigem hoch zubewundren ſey /
Der weißt / was GOtt vor Glück dem Herrn von Rauner gönnet
Und zehlt beſonders diß dem rahren Schickſal bey /
Daß ihn die Luſt und Ehr der Höchſte ließ erlangen /
Mit einer Kinder-Cron von groſſer Zahl zuprangen.
Man ſchlag im Jahr-Buch nach / ob ſich Exempel finden /
Daß ein Geſchlechter-Stamm ſo viele Zweig gebracht /
Die ihres Hauſes Ruhm durch hohes Eh-verbinden
So hier / als auſſerhalb / ſtets herrlicher gemacht;
Da muß ja eine Cron von Eydam und von Schnüren
Mit auserleſner Pracht der Eltern Häupter zieren.
Da nebſt ſechs Töchteren / zwey Söhne ſich vermählet /
(Ein Sohn und Tochter ſind annoch in freyem Stand /)
Wird eine lange Reyh der Encklen hergezehlet / *
So an der Kinder-Cron ſind hochgeſchätzte Pfand /
Die deren Glantz und Ruhm aufs trefflichſte vermehren
Und der von Rauner Flor mit klarer Prob bewähren.
Allein / da man ſie ſah gantz unvergleichlich glántzen /
Verfiel ihr heller Schein ſchnell in das finſtre Grab /
Es wolt des Höchſten Hand die Kinder-Cron zergäntzen /
Und nahm von dieſem Schmuck die ſchönſte Perle ab /
Daher / was kurtz zuvor geſchimmert und gefunckelt /
Aus Mitleid nun in Boy verhüllet und verdunckelt.
Man ſah den tapfren Sohn / den Nahm- und Tugend-Erben /
Des groſſen Vaters Bild / in aller Trefflichkeit /
In beſtem Alters-Safft / durch ſchnelle Kranckheit ſterben /
Ob der Gelehrten Rath und Fleiß gleich ſtund bereit /
War keine Salbe doch in Gilead zufinden /
Der Schaden war zugroß / kein Oel halff / kein Verbinden.
Wie tieff hat dir der Schmertz zu Hertzen dringen müſſen /
So als Gemahlin Ihn geliebet und geehrt /
Da ihr die Wnnde wurd aufs neue auffgeriſſen /
Die Sie vor kurtzer Friſt biß auff den Tod verſehrt /
Da ſie den Vatter vor / nun den Gemahl / verlohren?

E Sie

* Der Zeit ſind im Leben 11. Enckel-Söhne und 22. Enckel-Töchtern.

Sie ächzt: Ach bin ich dann zu lauter Noth gebohre[n]
Sie wünſcht / auch nach dem Tod den Liebſten zu b[e-]
gleiten
Und druckt mit heiſſer Brunſt ihm die erkalte Han[d]
Sie wünſcht / in ihrer Bruſt das Grab ihm zubereiten
Daß nimmer von ihr weich diß auserleßne Pfand;
Sie zeigt die letzte Treu durch winßlen / loben / küſſen/
Biß endlich halb-entſeelt Sie Geiſt und Krafft verlieſſe[n]
Als die betrübte Poſt dem Vatter vorgekommen /
Sprach zwar sein edler Geiſt dem Hiob glaubig nach
Der ihn gegeben hat / der hat ihn auch genommen;
Doch änderte gar bald die Wehmuth ſeine Sprach/
Er rufft: Ach muß ich dann den vor mir ſcheiden ſehen/
Auf den ins künfftige mein Hoffnung ſolte ſtehen?
Soll den von Rauner Nahm die Handlung nicht meh[r]
leſen?
Hört mein Negotium mit dieſem Tod-Fall auf?
So ein halb Seculum ſo floriſant geweſen
Und durch Europa gieng mit höchſt-erwünſchtem Lauf
Wie ſchnell macht GOttes Schluß doch die Concep[te]
zunichte /
Eh man genieſſen kan die abgezielte Früchte.
Wie kommt mir ſo fatal zweyfache Poſt vor Ohren /
In Friſt von einer Stund; hier wurde angezeigt /
Daß mir ein Enckel-Sohn gantz glücklich ſey gebohren/
Dort / daß mein ältſter Sohn das Haupt im Tod ge-
neigt;
So trieb des Schickſals Wind mein Schifflein hin un[d]
wieder /
Ein Kundſchafft richt mich auf / die andre ſchlug mi[ch]
nieder.
Als dieſe Nachricht kam den nächſten Anverwandten/
War dieſes ihre Klag: Weh unſrer Kinder-Cron!
Die gröſte Perl daran iſt nun nicht mehr vorhanden /
Es führt die ſchönſte Zier der Tod zur Beut davon/
Der allerwerthſte Schmuck iſt durch den Riß zertrüm-
mert;

O Di[e]

* Eben den 10. Febr. vormittag wurde Tit. Herrn Joh.
Chriſtian von Rauner ein Söhnlein gebohren / ſo de[n]
Nahmen Joh. Thomas bekommen.

O diß iſt ein Verluſt / der unerſetzlich kümmert!
Es läßt ſich in die Welt der Trauer-Zuruff hören:
Da uns die Perl entführt / ſo iſts die Billigkeit /
Sie mit der Threnen Thau / als Perlen / zuverehren /
Diß ſoll das Opfer ſeyn / ſo Treu und Wehmuth weyht.
Man höret überall die bittre Klag-Wort ſchallen:
Dem Stamm und Handels-Platz iſt Stütz und Zier entfallen.
Doch / wo gerath ich hin? heißt dieſes Troſt ertheilen?
Dergleichen Schrifft macht ja den Schmertzen immer neu?
Es heißt mich Zeit und Platz zu meinem Vorſatz eilen /
Ich füge nun nach Pflicht die Wünſch und Troſt-Wort bey:
Bey billich herber Klag und ungemeinem Kräncken
Erſucht man / dieſes nur Chriſt-klüglich zubedencken.
Erwegt / daß der / den ihr als Perl mit Ruhm erhebet /
Die Perl der Seeligkeit nunmehr gefunden hab /
Wornach er als ein Chriſt im Glauben ſtets geſtrebet;
Daß in der Himmels-Burg GOTT ſeine Seele lab /
Wo Perlen ſind die Thor / die Maur von Edlen Steinen
Und wo von klarem Gold die prächt'ge Gaſſen ſcheinen.
Bedenckt / daß hier ſein Ruhm wird unverwelcklich grünen
Und alſo wohlbewahrt diß theur-geſchätzte Pfand /
Weil das Verweſen ſelbſt muß zur Verklärung dienen;
Erkennet / daß er nun in höchſt-vollkommnem Stand
Und daß GOtt / die er hat betrübt mit Traur-Zuſchicken /
Auch wider wiß mit Troſt und Labſal zuerquicken.
Zu deſſen Huld dann geht das treu-gemeinte Flehen /
Daß er diß hohe Hauß / ſo nun in Klag geſetzt /
Laß widerum erfreut durch frohe Schickſal ſehen;
Beſonders werd mit Krafft deſſelben Haupt ergötzt /
Des Sohns verkürtzte Jahr laß er Ihm angedeyen /
Daß Hauß und Vatterland ſich ſeines Flors erfreuen.
Er friſte neben ihm die Zierde der Matronen /
So der von Rauner Hauß als werthſte Mutter ehrt /
Diß ſoll die Treue / Sorg / Hülff Rath und Müh belohnen /
Wann ſie ſieht ihr Geſchlecht durch Glück und Ruhm vermehrt.

Diß hohe Paar ſchütz GOTT mit allem Heil umgeb
Biß ſie ein Jubel-Jahr im Eheſtand erleben.
Die Edle Kinder-Cron / den groſſen Encklen-Reyen
Erhalt er fernerhin in Harmonie und Blüh;
Stets ſolle ſich ihr Glück / gleichwie ihr Ruhm / erneu
Was Unheil bringen kan / von ihren Häuſern flieh
GOtt laß von ihnen nie das gute Omen weichen /
Daß ſie in Augſpurg ſeyn ein rahres Segens-Zeichen

15. Hornung.

Am Sonntag Invocavit Evang. Matth. 4.

Auff / ihr Chriſten / Chriſti Glieder! die ihr noch han
an dem Haupt /
Auff / wacht auff / erneut euch wieder / eh ihr wer
hingeraubt /
Satan beut an den Streit
Chriſto und der Chriſtenheit.
Auff / folgt Chriſto / eurem Helde / trauet ſeinem ſta
cken Arm /
Ligt der Satan gleich zu Felde / mit dem gantzen Höll
Schwarm /
Seynd doch der noch vielmehr /
Welche ſtets ſeynd um uns her.
Nur auf Chriſti Blut gewaget mit Gebet und Wachſam
keit /
Dieſes machet unverzaget und recht tapffre Kriegs
Leut /
Chriſti Blut gibt uns Muth
Wider alle Teufels-Brut.

Tanquam Leones, ignem ſpirantes, diſcedim ab hac menſa DOMINI, facti ipſi Diabolo terribiles hieß es bey den erſten Chriſten / wann ſie zu dem Hei Abendmal gegangen: Wir gehen / ſprachen ſie / wir g hen als muthige und Feuer-ſpeyende Löwen von de Tiſch des HErrn und ſeynd dem Satan ſelbſt ſchröc lich worden. Ach daß doch unſere viele Communica ten den Kampf wider das Reich der Finſterniß mit a lem Ernſt führen und ihrem H. Tauff-Bund gemäß l ben möchten. In dem heutigen Evangelio heißt e Der Verſucher trat zu JEſu / den er als ein unverſchä ter hölliſcher Geiſt / das einemal zu dem Unglauben u

Wi

Mißtrauen gegen GOtt / das anderemal zu der Ver-
egenheit und Vermeſſenheit / das drittemal zu der
Velt und Geld = Liebe verleiten und verführen wollte.
Hat er ſich nun an den unüberwindlichen und allerheilig-
en Heiland gewagt / wie vielmehr waget er es täglich /
ns arme / ſchwache und unvermögende Menſchen zuver-
uchen / zufällen und in das Verderben zubringen / ſon-
erlich die Beichtende und Communicanten an ihrem gu-
n Vorſatz zuhindern / welches er gleich bey der erſten
ommunion gethan und die Apoſtel gleich nach dem
enuß des H. Abendmals zum Zanck und Ehrgeitz / Ju-
m Iſcharioth aber gar dahin verleitet hat / daß er ein
erräther des lieben Heilands worden iſt. Darum wer
h läſſet düncken / er ſtehe / mag wohl zuſehen / daß er
cht falle 1. Cor. 10. 12. Iſt jemal groſſe Vorſichtig-
t nöthig / hat man jemal Urſach zuwachen und zube-
n / ja mit Ernſt wider die Macht der Finſterniß in der
rafft des H. Geiſtes zuſtreiten und zukämpffen / ſo hat
an Urſach / mit allem Eifer ſolches zuthun / bey der
eicht und Communion / um welche Zeit der Teufel mit
inem hölliſchen Reich am meiſten rumoret / wie es die
trübte Erfahrung bezeuget / daß manche durch den Be-
ug des Satans / wiewohl unter mancherley ſcheinbaren /
er ungegründeten / Vorwand / ſich Jahr aus Jahr
n des H. Abendmals enthalten und ſich gleichſam ſelb-
en excommuniciren / viele aber zwar zu dieſem Liebes-
al gehen / aber ohne Liebe zu GOtt und dem Nechſten
zu kommen. Fromme Seelen aber / die dieſes un-
hätzbare Gnaden = Mittel und Sacrament des Altars
cht mit Andacht empfangen / zerreiſſen in der Krafft
Ottes die Bande des Satans und ſprechen. Heb dich
eg von mir / Satan / fleuch du alte Schlange. Sol-
e ſiegen mit JEſu und erlangen aus der Fülle des lie-
en Heilands Gnade um Gnade. Ach daß ſolcher Uber-
inder viel wären und täglich mehr wurden.

16. Hornung.

ie weinende EUSEBIE, wurde als der weyland Wohl-
hrwürdige / Groſachtbar und Hochwohlgelehrte Herr /
ERNHARD HEINRICH BONHOEFFER /
agiſter Philoſophiæ, und eines Ehrwürdigen Miniſte-

rii würdiger Candidatus, des Hoch-Edelgebohrnen H
HEINRICH PETER BONHOEFFERS/
des H. Röm. Reichs-Stadt Schwäb. Hall dermali
Amts-regierenden Städtmeiſters / hochanſehnlich
Steuer-Herrns / Conſiſtorialis und Scholarchæ &
Hochgeliebteſter Ehren-Sohn / Anno 1728. d. 13. Fe
Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr / in dem 24. Jahr sein
Hoffnungs-vollen Alters / nach dem unvermuthlich
Rath und Willen GOttes / zur gröſten Betrüb
der vornehmen Eltern und Anverwandten / in sein
Erlöſer JEſu Chriſto ſanfft und ſeelig eingeſchlaf
und darauff den 16. ejusd. mit Chriſt-gebührl. Cerem
nien unter Vergieſſung vieler Threnen zur Erden be
tet wurde / zu Bezeugung ſeiner ſchuldigen Condol
und geſchöpfften Betrübniß über den Verluſt eine
Hochgeſchätzten Freundes / in gegenwärtigen gerin
Zeilen vorgeſtellet von des ſeeligen Herrn Magiſtri nah
Bluts-Freund und Anverwandten / Johann
Chriſtoph Romig / Archidiac.

M. BernharDVs HenrICVs BonhœferVs qVIeſCat
bVſto!

Stockfinſtre Trauer-Nacht / die meinen Geiſt umhü
So wird mein Freuden-Tag ſo bald in Grauß v
kehret!
So wird mein Leidens-Kelch mit Myrrhen angefü
Indem der Todes-Blitz mir Marck und Hertz verſehr
So rieff Euſebie mit halb-erſtarrtem Mund /
Als ſie den ſchwartzen Sarg / der ihre Luſt umſchloſſe
Der ihren Sohn umfaßt / und ihre Seel verwundt /
Mit der geſaltznen Flut der Threnen hat begoſſen;
Ach Himmel! ächzet ſie / dein Schluß iſt gar zu hart
Kaum iſt die Morgenröth der Freude auffgegangen
Der Weißheit edler Sohn / auf den wir längſt gewar
Den unſer Sion wolt mit Hertzens-Luſt umfangen /
So reißt des Todes Grimm den Hoffnungs-Pfeil
ein /
Die Lorbeern wandlen ſich in traurige Cypreſſen;
Wir ſchauen Dampff und Nacht vor heitren Sonne
Schein /
Und könen ſelbſt die Größ des Schmertzens nicht ermeſſe

W

Wie freudig war der Tag / da dieſer Ehren-Sohn
Von ſeinem Saal-Athen bey uns war angekommen!
Die Weißheit hatte ihn geſchmückt mit ihrer Cron /
Und in die Ober-Stell der Muſen aufgenommen / *
Der theuren Eltern Bruſt war gantz mit Freud umgräntzt;
Ihr Bernhard Heinrich war ihr Luſt-Geſtirn zunennen.
Gleichwie ein Diamant viel hell- und liechter glântzt /
Wann durch die Politur man läßt den Glantz erkennen:
So zeigte ſich auch klar des Seelgen Trefflichkeit /
Nachdem durch groſſen Fleiß / durch Wachen und Bemühen
Der herrliche Verſtand noch mehr war zubereit /
Und ihm die Weißheit wolt auf ihren Schooß hinziehen:
Was in Rabbinicis verdeckt und dunckel iſt /
Was aus dem Wort des HErrn vor theure Lehren flieſſen /
Hat der gelehrte Geiſt zu ſeinem Zweck erkieſt /
Da ſeiner Jugend Lentz der Weißheit Herbſt gewieſen.
Allein / O hartes Wort! die Jugend-Blum fällt ab!
Das Schiff voll Trefflichkeit will in dem Hafen ſincken /
Das holde Freuden-Licht verbirget ſich im Grab;
Es folgt der fromme Freund auf ſeines JEſu wincken.
Da er zum erſtenmal in ſeinem Vatterland
Bey ſeiner Freundin Sarg mit Andachts-voller Zungē **
Von Tod und Grab geredt / und auch ſein End bekannt /
Da hat er / Schwanen-gleich / ſein Sterbe-Lied geſungen.
Diß preßt Euſebien nun bange Seufftzer aus.
Halline ſieht ihr Haupt in blutgen Threnen baden;
Weil einem Nain gleicht das hochbeſtürtzte Hauß

* Als der ſeelige nach der Anno 1726. den 20. Julii erlangten Magiſter-Würde / das Jahr darauff ſeine gelehrte Diſputation de Kaino, à DEo injuſtæ iræ convicto, Gen. IV. 7. als Præſes zu Jena rühmlichſt defendirte.

** Wird gezielet auf die erbauliche Parentation, welche der ſeel. Herr Magiſter gleich nach ſeiner glückl. Wiederkunfft ins Vatterland bey der Leich-Begängniß ſeiner verſtorbenen Frauen Baaſen / Frau Pfarrerin Bonhöfferin zu Ilßhofen / abgelegt.

Und gantz erſchüttert ſteht ob dem erlittnen Schaden.
Mein Sohn / mein Hertzens-Sohn! ach / ach / wie beugſt du mich!
So lauten / Jephtä gleich / des Herren Vatters Klagen /
Du warſt mein ſüſſer Troſt! und ich verliehre dich /
Du ſolteſt ſeyn mein Stab in meinen alten Tagen.
Der Frauen Mutter Bruſt bebt / als vom Schlag gerührt /
Sie wünſchet / daß ſie nur mit Ihm im Grabe läge.
Der Herren Brüder Mund gebrochne Seuffzer führt /
Und die Frau Schweſter fühlt die ſchwere Donnerſchläge.
Die gantze Freundſchafft ſchwebt in düſtrer Leidens-Nacht;
Es wird der Sarg benetzt mit des Herrn Schwagers Threnen;
Ja wer den frühen Fall mit trübem Aug betracht /
Kan nicht ohn Seuffzer ſich nach dem Erblaßten ſehnen.
Allein Euſebie erhohlt am erſten ſich /
Des Himmels heller Strahl erheitert ihre Augen.
Sie rufft: beſtürtztes Hauß! auf und ermuntre dich!
Hemm die geſaltzne Fluth! weil Threnen doch nichts taugen.
Der theure Ehren-Sohn hat nun recht promovirt /
Da er ein Prieſter iſt im Himmels-Tempel worden;
Die Schläff ſind mit dem Krantz der Ewigkeit geziert;
Sein JEſus nimmt ihn auf in Seraphinen-Orden.
Nun ſtehet er vor GOtt und predigt ſeinen Ruhm;
So gönnt ihm dann die Ehr bey denen Cherubinen!
Die Seele eilte bald zu ihrem Eigentum /
Und will im höhern Chor dem Hohenprieſter dienen.
Indeſſen ſetzen wir auf ſeinen Leichen-Stein:
Hier ruht Gelehrſamkeit mit Frommkeit ausgeſchmücket;
Der Enckel wolte bald bey ſeinem Ahn-Herrn ſeyn / *
Wo ſie der groſſe GOtt nun beyde recht erquicket.

* Wird gedeutet auf den hochſeel. Herrn M. Georg Philipp Bonhöffer / hochmeritirten Prediger / Decanum, Conſiſtorialem und Scholarcham allhier / in deſſen Fußſtapffen zutretten ſich unſer ſeel. Herr Magiſter von Jugend auf bemühet.

17. Februar.

Als der Hochwürdig = Hochachtbar = und Hochgelehrte Herr CHRISTJAN HOCHSTETTER / Ihro Hoch = Fürſtlichen Durchl. des regierenden Hertzogs zu Wirtenberg Rath / General - Superintendens, einer Löb- lichen Landſchafft gröſſern Ausſchuſſes Aſſeſſor, und Abbt des hohen Cloſters Bebenhauſen / die Hoch = Edelgebohr- ne Frau MARJA MARGARETHA / eine gebohrne Kellerin / weyland Herrn Eberhard Friderich Hiemers ſeel. S. Th. Doct. und Hoch = Fürſtl. Conſiſtorial-Raths / auch Ober = Hoff = Predigers / hinterlaſſene Frau Wittib / als nunmehro Seine Hertzgeliebteſte Ehe = Gattin / zu allgemeinem Vergnügen den 17. Febr. 1728. von Stutt- gard glücklich nach Bebenhauſen heimführete / wolte hier ſeine hertzliche Gratulation abſtatten Deroſelben

Verbunden = gehorſamſter Diener und Vetter /
M. Jacob David Eßich.

Hochwürdiger!
ſchau nur den guten Willen an /
Weil meine Poeſie nicht flieſſet / wie ſie ſolte.
Es hat das Hertze hier mehr als die Kunſt gethan /
Da ich mit gröſter Luſt dir Glücke wünſchen wollte.
Was auf dein Trauungs = Feſt dein Diener ſchuldig war /
Bringt er auf dieſem Blat in etlich Reimen dar.
Dann damals mangelte mir die Gelegenheit.
Indeſſen aber hab ich dennoch ſchon geſehen /
Und bin darüber auch mit andern höchſt = erfreut /
Daß ihre Wünſche ſchön in die Erfüllung gehen /
Des Höchſten Gnade hat den Anfang ſo gemacht /
Daß nur vergnügte Luſt aus dieſem Bündnüß lacht.
Die Frau Prälätin ehrt und liebt dich mehr als ſich:
Ihr ſtiller Geiſt iſt es / was deinen Geiſt erquicket:
Sie hertzt die Deinige: ſie ſorgt getreu vor dich.
Und ſolchen Schatz hat dir der Himmel zugeſchicket /
Damit ihr ſelbſten auch recht wohl gerathen ſey.
So ſorget alſo GOtt vor beyde Theil dabey.
Ja / Hochvergnügtes Paar / das GOtt zum Beyſpiel ſetzt /
Daran er offenbahr beweiſet und uns lehret /

Wie er der Frommen Hertz auch wiederum ergötzt/
Wann er derſelben Treu durch Creutz zuvor bewähret/
Es wircket gantz gewiß des guten GOttes Hand/
Wie jederman es ſieht / ſelbſt euer Ehe-Band.
Und dieſer hat euch auch gantz glücklich heimgeführt;
Der Engel GOttes hat ſo ſicher euch geleitet /
Daß Bebenhauſen nichts als Freud und Wonne ſpührt/
Weil GOtt durch euer Wohl auch ihm viel Guts bereitet.
Wie ſollte dann nur ich hiebey ſo ſtille ſeyn?
Ich habe ſonſt mit euch ſo Leid als Freud gemein.
Darum ermuntert ſich auch eures Dieners Sinn /
Und treue Frölichkeit belebet mein Gemüthe.
Ich lege mich vor GOtt um eure Wohlfahrt hin /
Und bitte ihn vor euch um ſeine Gnad und Güte:
Es werde ſelbige euch alle Morgen neu /
Damit Conſtantia euch ſtets erfreulich ſey!
Ja / groſſer Gönner lebe!
Der höchſte Vatter gebe
Durch lange gute Zeit /
Daß man bey dieſer Ehe
Dich ſtets vergnüget ſehe/
Von allem Leyd befreyt!
Die Frau Prälätin lebe!
Der höchſte Vatter gebe
Durch viele gute Jahr /
Daß man bey dieſer Ehe
Sie ſtets vergnüget ſehe!
GOtt mach diß Wünſchen wahr!

18. Hornung.

Quatember.

Der Mittwoch / der da folgt allzeit nach Creutz-Erhöhen
Und welcher wird zunechſt nach Invocavit ſtehen.
Und der nach Pfingſten hin und nach Lucien fällt /
Dieſelbe man im Jahr vor die Quatember hält.

Quatember iſt kein Name eines Heiligen / ſondern ein verbrochen / oder zuſammen-gezogenes Wort und ſoll heiſſen Feria quatuor temporum, ein Feyrtag der vor Zeiten / ſo insgemein / auch Quartal genennt wird. Dann die Gottſeelige Vorfahrer haben vor Alters das Jahr in 4. Theil / Quartal / oder Quatember/

ber / eingetheilt / gleichwie die Natur jedes Jahr in die 4. Zeiten / in Frühling / in Sommer / in Herbſt und Winter / eintheilet. Da haben ſie das erſte Quartal genennet Tempus Deviationis, die Zeit des Abfalls und der Verirrung und ſagten / man ſoll ſich dabey erinnern / wie Adam und Eva aus Verführung der hölliſchen Schlangen durch die Sünde von GOtt abgefallen und in die Irre gerathen und dadurch ſich und das gantze Menſchliche Geſchlecht in groß Jammer und Elend geſtürtzt haben Das andere Quartal haben ſie genennet Tempus Revocationis, die Zeit der Zurückruffung / oder Widerkehrung / daß man ſolle bedencken / wie GOTT der HErr Adam und Eva von ihrem Sünden- und Höllen-Schlaff zurück-geruffen und ihnen aus groſſer Gnade und Barmhertzigkeit im erſten Evangelio von dem geſegneten Weibes-Samen und unüberwindlichen Schlangen-Tretter / oder allmächtigen Zerſtörer des Reichs der Finſterniß / JEſu Chriſto / Troſt und Hilffe / Errettung und Erlöſung / angebotten. Das dritte Quartal haben ſie genennet Tempus Reconciliationis, die Zeit der Verſöhnung / daß man bedencken ſolle / wie Chriſtus / unſer Heiland / durch ſein Leiden und Tod / uns mit ſeinem himmliſchen Vatter verſöhnet und alle Gnade und Seeligkeit erworben. Das vierte Quartal haben ſie genennt Tempus peregrinationis, die Zeit unſrer Wallfarth und Pilgrimſchafft / daß man bedencken ſolle / was JEſus um uns verdienet / daß wir nemlich unſer Hertz nicht mehr ſollen an das Zeitliche hängen / in Betrachtung / daß wir Frembdlinge und Gäſte ſeynd und hier keine bleibende Stätte haben / daß wir ſuchen / was droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zur rechten GOttes / daß wir trachten nach dem / das droben iſt / nicht nach dem / das auf Erden iſt. Coloſ. 3. 1. 2. daß unſer Wandel im Himmel ſey / wozu uns JEſus erlöſet und welchen er uns erworben hat.

Hernach hat man angefangen dieſe Quartal zu vielen Burgerlichen und weltlichen Händeln zugebrauchen / als z. e. daß Collegia und Handwercks-Innungen alle Quartal einmal zuſammenkommen / von ihren Sachen ſich unterreden und alle Quartal gewiſe Gelder und

Anla-

Anlagen müſſen gezahlt werden und dieſes geſchiehet noch in der Chriſtenheit / dadurch aber iſt geſchehen / daß die erſte Chriſtliche Abſicht der lieben Alten bey Anordnung der 4. Quartal / oder Quatember / gantz in Abgang gekommen / ſo gar / daß faſt niemand etwas bekannt iſt / noch auch der geringſte gute Gedanck davon mehr geführet wird. Daher wäre es ſehr Chriſtlich und fein / wann man bey den Zuſammen-künfften bey jeglichem Qartal ſich fein desjenigen zu einer Chriſtlichen Ermunterung und Erbauung wider erinnerte / wozu es / wie erzehlet / geordnet worden und darauff erſt die Burgerliche Sachen vornehme / ſo würden hernach dieſelbe deſtomehr Segen haben. Dieſe 4. Quartal / oder Quatember / aber heiſſen im Calender Reminiſcere, Trinitatis, Crucis, Luciæ. Ein jedes fällt auff Feſt- und Feyrtäge.

19. 20. und 21. Hornung.

An dem Ende der Wochen.

Am * erſten Schöpffungs-Tag ſprach GOTT / es werde Licht /
Den andern war der Bau des Himmels zugericht.
Am dritten gab das Meer / Gras / Bäume / Laub und Kraut /
Den vierten ward darauff das Firmament gebaut.
Der fünffte hat der Fiſch und Vögel-Fang erdacht /
Am ſechßten ward der Menſch und auch das Vieh gemacht.

Ein jedes Tag-Werck des groſſen Schöpffers gibt dir / liebe Seele! treffliche Gelegenheit zu guten Betrachtungen und Gedancken von dem lieben GOtt 1. nach ſeinem unerſchöpfflichen Weſen 2. nach ſeinen heiligen Wercken 3. nach ſeinem heiligen Willen. An dem ſiebenden Tag hat GOtt der HErr nach Vollendung aller ſeiner Wercke geruhet / auch diejen Tag uns Menſchen zum beſten zu einer Geiſtlichen und Leiblichen / ihme gefälligen / Ruhe beſtimmet / geheiliget und geſegnet. Daraus

* Primus dat lucem, alter coelum, tertius orbem,
Sidera dat quartus, dat piſces quintus avesque,
Sextus cum reliquis profert animantibus Adam.

aus ſehen wir / daß in GOtt eine immerwährende / ewige und ungeſtörte Ruhe ſey und daß GOtt ruhe in allen ſeinen Wercken / welches nicht zuverſtehen iſt von einer Müdigkeit über den groſſen Geſchäfften / wie ein matter Arbeiter nach ſeinem Tag-Werck ruhet / ſondern es heißt ſo viel / daß GOtt der HErr nach Vollendung aller ſeiner Wercke in denen 6. Tagen am ſiebenden auffgehöret habe / mehrers und etwas neues zuſchaffen / er habe ſich an ſeinen Geſchöpffen und derſelben Herrligkeit vergnüget / erfreuet und erquicket / ſonderlich aber ſich ergötzet an ſeinem ſchönen Ebenbild / dem Menſchen / in welchem zuwohnen und zuruhen er an dem ſiebenden Tag angefangen / da GOtt der HErr nachdem er das letzte und edelſte ſichtbare Geſchöpff / nemlich den Menſchen / erſchaffen / gleichſam bey ſich geſprochen : Diß iſt meine Ruhe ewiglich / hier will ich wohnen / dann es gefällt mir wohl Pſalm. 132. 14. Alſo war des Menſchen Seele die Ruhe-Stätte GOttes und ſo lange ſie das Göttliche Ebenbild an ſich truge / der ſüſſe Ruhe-Platz / darinnen GOtt Vatter / Sohn und H. Geiſt / mit aller GOttes-Fülle / Herrligkeit und Seeligkeit / zu ſeiner Vergnügung und des Menſchen Himmelreich auf Erden ſich begeben hatte. Nun aber der Satan / der Frieden- und Ruhe-Störer / durch die Sünde das Hauß GOttes zerſtöret / wurde GOtt aus ſeinem Tempel zuweichen verurſachet / welchen der Satan eingenommen hat. Der Menſch aber wurde aus ſeinem Frieden und aus ſeiner Ruhe geſtört / in unbeſchreiblichen Jammer / Angſt / Noth und Tod geſtürtzet. Was thate der Sohn GOttes ? Ihn jammerte ſein Geſchöpff und verdroß ihn des Teufels Boßheit : Damit er nun die vorige Ruhe-Stätte / des Menſchen Leib und Seel / wider erhalten möchte / zog er die gefallene menſchliche Natur durch ſeine Erniedrigung in die Göttliche höher als zuvor / kam und wurde ſelbſt ein Menſch / das Wort war Fleiſch und wohnte unter uns und wir ſahen ſeine Herrligkeit / als die Herrligkeit des eingebornen Sohnes vom Vatter / voller Gnade und Wahrheit Joh. 1. 14. Der liebe Heiland macht die Menſchen wider zu einer Hütte GOTTES durch Mittheilung ſeiner und

des

des anerſchaffenen Ebenbildes Hebr. 2. 14. 15. 16. Alſo wohnet JEſus Chriſtus durch den Glauben in den Hertzen der Seinigen / daraus er die Sünde und das Greuel-Bild des Satans ſtoſſet / ſich deſſen / was er geſchaffen und erlöſet hat / als ein ſtarcker / gewaltiger bemächtiget und gebrauchet.

Der werthe H. Geiſt / wie er auff Chriſtum bey der Tauffe ſich geſetzt und ſichtbarlich geruhet / alſo ruhet er / als ein Geiſt der Herrligkeit GOttes / auff allen Rechtglaubigen / geſalbten und getaufften Chriſten / unſichtbarer Weiſe / kommet zu ihnen und wird über ſie reichlich ausgegoſſen in der H. Tauffe / davon wir zuſingen pflegen:

Daß * wir nicht ſollen zweiflen dran /
Wann wir getauffet werden /

All

* Das erbauliche Kirchen-Lied / Chriſt / unſer HErr / zum Jordan kam / daraus obige Worte genommen ſeynd / wird in dem kleinen Tübinger Geſangbüchlein dem ſeel Luthero zugeſchrieben / damit Johann Crüger / Gub. Lus. Direct. Muſ. in Berlin ad D. N. in ſeiner Praxi Melica pag. m. 638. übereinſtimmet / J. C. Wezel aber in ſeiner Hymnopoeographia, wo er der Lieder Lutheri ausführlich gedencket und J. C. Olearius in ſeinem kurtzen Entwurff einer nützlichen Lieder-Bibliothec nichts davon melden. Was ſonſten unſere Evangeliſche Theologi von den Liedern des ſeeligen Lutheri halten / iſt bekannt aus des Spangenbergs Cithara Lutheri / ſonderlich in der Præfation aus D. Danhauers Catechiſmus-Milch Part. VIII. p. 544. da er alſo ſchreibet: Luthers Lieder ſeynd 1. Geiſtreich / wohl / ſchön / lieblich und gravitætiſch modulirt / entſprungen aus brünſtigem Geiſt / ſeynd voll Geiſtes und erwecken Hertzens-Freud und Troſt / dem böſen Geiſt zu Trotz / wo ſie nur mit hertzlicher Andacht / Sinn und Verſtand geſungen werden. Wie viel (ſchreibt D. Cornelius, Becker in der Vorrede des Pſalters Davids Geſangs-weiß formirt) tauſend Menſchen haben in ihrem Creutz und Elend / ſonderlich

All drey Perſonen getauffet han /
Damit bey uns auf Erden
Zuwohnen ſich begeben.

Er bringet aber auch durch ſeine Zukunfft und Vereinigung in der glaubigen Hertzen den heiligen Sabbat und die ſüſſe Ruhe und erquicket ſie durch ſein ſanfftes liebreiches Wort und Einſprechen auff das allerbeſte / ſo daß ſie darüber frölich ſeynd und ſich voll des H. Geiſtes vernemmen laſſen:

Mir iſt ein geiſtlich Kirchelein
Erbauet in dem Hertzen mein /
Welches allezeit gefärbet iſt
Mit dem Blut des Lammes JEſu Chriſt;
Drinn wohnt die H. Drey-Einigkeit /
GOtt Vatter / Sohn H. Geiſt /
Das iſt der werthe Seelen-Gaſt /
Der gibt dem Hertzen Ruh und Raſt.
Es iſt diß Kirchlein zwar gering /
Weil aber die Drey wohnen drinn /
Es groß genug und herrlich iſt
Und GOttes Königlicher Sitz /
Diß Häußlein und diß Kirchelein
Laß dir / O GOtt! befohlen ſeyn /
Behüts vor Fall und Hertzenleid /
Wohn drinn hier und in Ewigkeit. So

lich wann es in Todes-Nöthen zun letzten Zügen gekommen / aus ſolchen holdſeeligen Gnadenreichen Liedern / ſo kräfftigen Troſt empfangen / daß ſie dadurch geſtärcket / mit Fried und Freude aus dieſem Zeitlichen in das ewige Leben abgeſchieden ſeynd und wird ſonderlich auch der Geiſt in ſüſſen Liebes-Threnen geſpühret / Divini amoris rara hora Parva mora Bernh. Serm. 23. in Cant. Sie ſeynd 2. Lehrreich und erklären den Chriſtlichen Catechiſmum / die Articul des Glaubens / ſonderlich den von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt / welches ſonſt bey vielen / die weder ſchreiben / noch leſen können / gemangelt. Sie ſeynd 3. Schutzreich / als in welchen mancher alter Irrtum widerleget und neuen vorgebeuget worden.

So Chriſtlich und andächtig betrachtet die ſechs Tag=Wercke GOttes ſamt dem ſiebenden Tag / der zu der Ruhe beſtimmet iſt / der eifrige Theologus, M. Joh. Caſpar Schade / geweſener getreuer Lehrer zu Berlin zu St. Nicolai, in ſeiner nutzlichen Anweiſung zu fruchtbarer Betrachtung der ſechs Tag=Wercke. Edit. Nürnberg 1701. in 12. da er uns auch weiſet auff das 38. Cap. Hiobs / Pſalm. 104. und 136. nebſt dem 43. Cap. Syrachs / welche mit Andacht ſollen geleſen und mit Erweckung geſungen werden die herrliche Lieder von der Schöpfung: Du biſt ein Menſch / das weißſt du wohl / Höchſter Formirer der löblichſten Dinge, Lobet den HErrn, dann er iſt ſehr mächtig / Sollt ich meinem GOtt nicht ſingen u. ſ. w.

22. Hornung.

Am Sonntag Reminiſcere. Evang. Matth. 15.

Mein Geſchrey und meine Threnen /
Meine Seufftzer / Angſt und Sehnen /
Hab ich Himmelauff geſchickt /
GOtt wird Hilff und Rettung ſenden /
Zu ihm pfleg ich mich zuwenden /
Wann mich Angſt und Trübſal drückt.

Eſaj. 49. 15. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergeſſen? Wo mag eine Mutter ſeyn / die ihr eigen Kind ſollt haſſen? Und aus ihren Sorgen laſſen.

23. Hornung.

Es iſt bey unſerm GOtt noch mehr als Mutter=Liebe /
Er nemmt der Glaubigen gewiß ſich ernſtlich an /
So daß ein jeder Chriſt es wohl bezeugen kan /
Dann wer GOtt hertzlich liebt ſpürt ſeine Liebes=Triebe.

Pſalm 119. 76. Deine Gnade, O GOtt! müſſe mein Troſt ſeyn, wie du deinem Knecht zugeſagt haſt.

Gnade / JEſu! und Erbarmen
Such ich und ein mehrers nicht /
HErr / ich laß / ich laß dich nicht /
HErr! aus meines Glaubens Armen /
Biß du mich geriſſen haſt
Aus der übergroſſen Laſt.

24. Hornung.

Matth.

An dem Gedächtniß-Tag des H. Apoſtels Matthiä, Evang. Matth. 11. da Herr M. Georg Friderich Knöbel, als Diaconus allhier, ſeine Antritts-Predig gehalten hat.

Wann Hirt und Schafe ſich im Geiſte recht vereinen/
Die Prediger es gut mit den Zuhörern meinen
Und die Zuhörer auch recht mercken auf das Wort/
So kan man beederſeits gelangen an den Port.
Ach liebes Tübingen! preiß deines GOttes Güte/
Du ſieheſt ja/ daß er dich immer noch behüte
Und dir gern helffen möcht: Er ſchickt von Zeit zu Zeit
In deine Kirch und Schul getreue Seelen-Wächter:
Ach wären von uns fern die Spötter und Verächter/
Wie bald vermehrte ſich Ruh und Zufriedenheit.
Nun GOtt geb ſeinem Knecht/ den er zu uns geſchicket/
Viel Freudigkeit und Krafft, die Leib und Seel erquicket/
Er leg in ſeinen Mund / ja in ſein Hertz hinein/
Des Wortes edlen Schatz und laß ihn eiffrig ſeyn.
Sollt aber Angſt und Noth im Amt ihm bange machen/
Dann alſo geht es offt bey denen/ welche wachen
Vor Zions Heil/ ſo ſteh ihm JEſus mächtig bey/
Er ſegne die Gemeind/ die Häupter und die Glieder/
Nimm alles von uns weg/ was ihme iſt zuwider.
Damit wird offenbar / daß er noch bey uns ſey.

25. Hornung.

JEſu! bleib bey deinen Schafen
Laß den Feind ſie nicht wegraffen.
Bring zurechte was verwirret
Und bekehre / was noch irret/
Daß ſich deine Heerd vermehre
Uns zum Troſte/ dir zu Ehre.

26. Hornung.

Sieh! der Winter wird verſchwinden
Und der Frühling ſich einfinden.
Doch/ wann noch die Winde wehen/
Muſt du laſſen es geſchehen.

27. 28. und 29. Hornung.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

JEſu! laß dein Creutzes-Bild ſtets vor meinen Augen ſchweben/

Setze dieſes mir zum Schild / daß ich könne widerſtreben,
Dem / was mein Gedächtniß hegt
Und mir Satan eingeprägt.
Statt des Creutzes will mein Hertz nichts / als nur Vergnügen haben /
Statt des Leidens ſucht es Schertz / da es nur dein Creutz ſollt laben:
Mein Gedächtniß iſt gantz todt /
Da es leben ſollt in GOtt!
Drum / O JEſu! weck es auff / laß es recht lebendig werden /
Richte meinen gantzen Lauff zu dem Himmel von der Erden /
Die mich ſonſten leichtlich fällt /
Wann ſie mir ihr Netze ſtellt.
Laß mich / JEſu! deine Pein allzeit im Gedächtniß halten /
Laß dein Creutz mein Leben ſeyn / wann ich werd im Tod erkalten:
Sey / O JEſu! dann der Mann /
An den ich mich halten kan.
So wird dann in dieſer Zeit nichts als JEſus in mir ſchallen /
Mein Hertz wird vor lauter Freud unter deinem Creutze wallen /
So wird JEſu Creutz allein /
Hier und dort / mein alles ſeyn.

So lauten die herrliche Worte des erbaulichen Paſſion-Liedes / welches der nun in GOtt ruhende Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſche Herr Hof-Prediger Gramlich nicht lang vor ſeinem ſeeligen Tod der zweyten Edition ſeiner 40. Paßions-Betrachtungen beygefüget hat. Ein in dem Creutz wohl-geübter Hiob / nemlich Herr Hiob Franck / Buchdrucker allhier / hat dieſes Paſſions-Lied in ſeinen letzten Lebens-Tagen unter vielen Trübſalen gedruckt und ein dem lieben Heiland unter das Creutz getreulich folgender Andreas / Herr Joh. Andreas Gramlich / hat diß herrliche Schwanen-Lied von JEſu Leiden und Tod / auch in ſeinem letzten Todes-Kampff und herrlichen Glaubens-Sieg / angeſtimmet und es alſo einge-

eingerichtet / daß man es auff die Melodie des tröſtli-
chen Liedes / JEſus meine Zuverſicht / ſingen kan.

Herr Joh. Laurentius Schmidlin / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher geweſener Aelteſter Conſiſtorial-Rath / Stiffts-Prediger und deſignirter Prälat zu Herren-Alb / hatte zerſchiedene Todes-Vorbotten / oder Leibes-Schmertzen / daher er ſich die Chriſtliche Rechnung zu annahender ſeeliger Hinfarth gemachet und auſſer nöthigen Amts-Geſchäfften allein mit heilſamen Todes-Betrachtungen umgegangen iſt. Er ſtarb den 7. Febr. A. 1692. in ſeinem Erlöſer ſanfft und ſeelig / nachdem er in dieſer Zeitligkeit gelebet 66. Jahr / in dem H. Predigamt GOtt und ſeiner Kirchen gedienet 44. Jahr. Er war ein ernſtlicher Better / ein arbeitſamer Kirchen-Diener / ein wachſamer Seelſorger / ein eifriger Prediger / genauer Inſpector, Gewiſſenhaffter Rath / auffrichtiger Patriot, Friedfertiger Collega, liebreicher Ehegatt / ſorgfältiger Vatter / freudiger Wohlthäter / ſonderlich gegen die Arme / ein frommer und getreuer Knecht GOttes.

Herr M. Joh. Ulrich Meurer / geweſener Special-Superint. und Spital-Prediger in Stuttgardt / hat in der zu ſeinem Gedächtniß gehaltenen Leichen-Predigt über Pſalm 116. 16. 17. O HErr! ich bin dein Knecht / eines rechtſchaffenen Theologi, Lehrers und Predigers / Contrefait vorgeſtellt (da er in dem Eingang aus des Ambroſii Buch de fide reſurrect. c. 2. angeſtimmt. Nihil habeo præter lachrymas. Ich habe nichts / als bittre Threnen: O des bekümmerten Riſſes! mit dieſem ſeeligen Lehrer iſt eine ſtarcke Säul des Wirtenbergiſchen Sions umgefallen / welche die Weißheit GOttes ausgehauen und geſetzet hatte. Innaſſen dann treue Kirchen-Lehrer rechte Kirchen-Säulen ſeynd / geſtalten die Apoſtel / Cephas / Jacobus und Johannes / vor Säulen der Kirchen ſeynd angeſehen worden Galat. 2. 9. So hat auch der Chriſtliche Lehrer Ephrem * Baſilium M. den Biſchoff zu Cæſarea alſo genennt : vere

F 2 Magnus

* Es war Baſilius M. ein Griechiſcher Lehrer in dem vierten Jahrhundert nach Chriſti Geburt / welcher

Magnus Baſilius, vere magna Columna eſt. Baſilius iſt warhafftig ein groſſer hochbegabter Mann und eine anſehnliche Kirchen-Säule/ wie davon gedachter Ephrem in Vita Baſilii ein mehrers berichtet.

Mertz.

Unter die Märtyrer und Blutzeugen JEſu wird auch geſetzet der heilige Meinradus, Graf zu Sulgau/ aus dem Geſchlecht der Grafen von Zollern/ dieſer war Anfangs ein Mönch in dem Cloſter * Reichenau/ hernach ein Einſidler in der Einöde/ wo

zwar zu Cæſarea bald Diaconus und hernach Aelteſter wurde/ aber aus Begierde/ GOtt unverhindert zudienen/ ſich in die Einſamkeit begab und dannoch daſelbſt Biſchoff werden muſte. Er hat von Freunden und Feinden vieles erlitten und ſich dabey ſehr ſtandhafftig und getreu erwieſen/ ſonderlich gegen Tyrannen/ die ihme bißweilen hart zuſetzten/ welche und andere ſeine Tugenden Gregorius Nazianzenus, Nyſſenus, Socrates, Sozomenus, Theodoretus Philotheus und andere weitläufftig beſchreiben. Wie aber dieſes Baſilii Gaben nicht zuläugnen seynd/ alſo wurden ſeine Schrifften ſehr hochgehalten/ doch hat Gregorius Naz. bißweilen allzumilde von ihme geredet. G. Arnolds Bericht von den alten Kirchen-Scribenten pag. 27. 28.

* Reichenau/ Rychovv, Augia dives, iſt ein vornehmes Cloſter an dem untern Zeller-See/ ein halbe Meil unter der Statt Coſtantz/ Benedictiner Ordens/ in einer fruchtbaren Inſul/ darinnen keine Schlangen und Kröten zufinden ſeyn ſollen/ gelegen/ von welchem P. Gabriel Bucelinus, des Benedict. Ordens Prior bey S. Johann. Bapt. zu Feldkirch/ in Aquila Imperii Benedictina pag. 243. alſo ſchreibet: Augienſe Monaſterium 700. & amplius annis ſolis fere

wo jtzt das Cloſter Einſidel in der Schweitz ligt / er iſt von den Mördern im Jahr Christi 863 um das Leben gebracht und unter die Heilige und Märtyrer gezehlt worden. Sein Lebens-Lauff iſt in einem beſondern Buch in den Druck gekommen und auch in der Beſchreibung des Cloſters Einſidel in der Schweitz zuleſen. In den Legendis Sanctorum, die in einem alten Codice Manuſcripto auf Pergamen in dem Cloſter anzutreffen/ iſt dieſes Part. I. p. 96. von ihm auffgezeichnet. *

fere Principibus, ſolis omnino illuſtribus patuit, neque Monachos ſolum ſancte inſtituit, ſed pleroſque Sueviæ Proceres juvenilibus annis excepit, aluit, optimeque inſtitutos communi Patriæ & Imperii bono in aream Orbis, Coelo terrisque ſpectandos, eduxit. Part. 2. German. ſacræ fol. 8. & ſeqq. beſchreibt er die Aebbte dieſes mächtigen Cloſters und deſſen Lehenleut. Der letzte Abbt / Marcus von Knoringen / hat A. 1540. dieſe Abbtey dem Biſchof zu Coſtanz / Johann von Weza / reſignirt und übergeben / wie dann noch jtzo der Herr Biſchof zu Coſtanz ſich einen Herrn von Reichenau nennet. Käyſer Carolus Craſſus ligt in dieſem Cloſter begraben / er hat 6. Wochen in ſeinem Elend daſelbſt gelebt. Mart. Zeilers Tract. de X. Circulis Imperii Romano-Germanici pag. 599. ſeq.

* Es heißt daſelbſt alſo: Dicturus Venerabilis Viri Meginradi Eremitæ & Martyris paſſionem & obitum, libet parumper reflectere ſtilum atque tempore ortus, ubi & unde, quo vel cui traditus primum ad diſcendas literas, ſub quo Abbate Monaſticam ſubierit vitam ſervandam, qualiter etiam aſperrima acie ſingulare Certamen eremi adierit, breviter prælibare. Regredior ergo ad ſingula, quæ propoſui revolvenda plenius. Temporibus Caroli, religioſiſſimi Imperatoris Francorum, qui primus inter ipſos etiam Cæſaris Nomen accepit, prædictus Vir in Alemannia natus eſt in pago, quem ex villa Sullichi Sullichouve nominavit antiquitas. Parentes ejus ex Alemannis fuerunt nobilitate magis conſpicui, quam divi-

Joh. Heinrich Rahn ſchreibet dieſes von Mein-
rado in ſeiner Eidgnoſſiſchen / oder Schweitzeriſchen/ Hi-
ſtorie/ die er aus den Actis publicis zuſamen getrag[en]
pag. 44. 45. Meinradus, Graf Berchtolden von Su-
geuw Sohn / ein frommer und Gottsförchtiger Mönch
im Cloſter Reichenau / nachdem er eine Zeitlang in dem
an der rechten Seiten des Obern-Zürcher Sees gel-
genen Cloſter Bollingen Prediger geweſen / verfügt ſich
endlich in Geſellſchafft zweyer Gefehrten auff den Be[rg]
Etzel und bauet daſelbſt eine Capell / begibt ſich aber en[d]-
lich in die da herumgelegene Wildnuß / wohin ihme vo[n]
der Aebbtißin des Frauen-Münſters zu Zyrch statlich[e]
Verehrungen zugeſandt worden. Es haben ihn aber 2
Mörder erſtochen / da der Abbt Valtherius ſeinen Leich-
nam in die Reichenau führen laſſen und 200. Jahr da-
auff wurden ſeine Gebeine nach Einſidlen gebracht. Di[e]
Mörder haben die Raben durch ihr Geſchrey ver-
rathen / da ſie dann nach Bekantnuß ihres Verbrechen[s]
zu Zürch mit dem Rad hingerichtet worden. Meinrad[us]
Ze

divitiis perituris. Qui cum jam eam attigiſſet æta-
tem, quæ aptari poſſet literarum ſtudiis, à Patre du-
citur ad inſulam, quam veteres Sindleozes augiam vo-
cavere, à nomine cujusdam presbyteri, qui Sind-
leoz appellatus, primo in eo habitacula monacho-
rum conſtruxit & Sanctum Pirminium cum ſociis a[d]
habitandum illo induxit juſſu Peratholdi, nobiliſſi-
mi Alemannorum, temporibus Pipini, Regis Franco-
rum, ſuoque ex nomine nomen tradidit inſulæ. Hi[c]
ergo puer præfatus à Patre ductus, commendatu[r]
Viro plurimum honeſtiſſimo Erlebaldo monacho, q[ui]
etiam prædicto puerulo propagine carnali affinis era[t].
Is cum infantulum bonæ indolis conſpiceret, con-
ſtanter nutriendum ſuſcepit, ſtudioſe docuit atqu[e]
eo usque imbuendo produxit, ut non parvam ei Sa-
crarum Scriprurarum Scientiam infudiſſet. Paſſ[us]
eſt autem Sanctus Martyr Meginradus XII. Kal. Feb[r.]
ab incarnatione Domini 963. regnante Ludovico Re-
ge in Orientalibus Francis A. 28. regni ejus. Ex-
plicit Paſſio Sancti Meginradi Martyris.

Zell ward hernach zu einem Cloſter und einer Fürſtlichen Abbtey/ zum Einſidlen * genannt / gemacht und hatte erſtmals die Graven von Rapperſchweil / hernach die von Habſpurg und anjtzo das löbliche Orth / Schweitz / zu Kaſten-Vögten. Hartmanni Annal. Einſidl. Trithemii Chronic. Suic. Lit. 3. Chron. Helv. Mſc. 6. 10. Baſilea Sancta.

Es wird zwar dieſem Mainrado, der in denen Zeiten gelebt / da man von der reinen Apoſtoliſchen Lehr ſchon zimlich abgewichen war / an der Erkanntniß der Göttlichen Wahrheiten ſehr gefehlt haben / doch iſt an ihme zuloben / daß er von Erlebaldo ſich in der Heil. Schrifft wohl hat unterrichten laſſen und hat das Feuer der Anfechtungen / Leiden und Trübſalen das Heu und die Stoppeln des eitelen Menſchen-Tandes bey ihme verzehret. Kein Zweifel aber iſt es / wann dieſer Mainradus damal mehr Unterricht gehabt hätte / er würde in Erkanntniß der Wahrheit weiter gekommen ſeyn. Von ihm kan auch in Suevia & Wirtenb. Sacra pag. 35. ein Lehrers geleſen werden. Conf. Bruſchii Chronol. Monaſt. Germ. Cruſii Annales Suev.

* In dieſem Cloſter Einſidel war ſehr berühmt der gelehrte Auguſtinus Reding, Abbt daſelbſt / welcher des Jo. Henr. Ottii tres Centurias Examinis perpetui in Annales Baronii examinirt und ſich viel Mühe gegeben hat den Baronium zuſchützen. Eben ſo befliſſen war er / das Concilium Tridentinum zuvertheidigen / wie zuſehen aus ſeinen fünf Tomis, welche er wider des J. H. Heideggeri, des hochberühmten Reformirten Theologi zu Zyrch / Anatomen Concilii Tridentini geſchrieben / es hat ihme aber Heideggerus in ſeinem Tumulo Concilii Tridentini gründlich geantwortet und dieſem / nach der Päpſte verkehrten Willen / Stoltz und Hochmuth eingerichteten / der H. Schrifft ſchnurſtracks entgegengeſetzten und auch dem Coſtanziſchen / Baßleriſchen und andern Conciliis widerſprechenden Concilio gleichſam zu Grabe geſungen / auch Paulus Sarpius, oder Petrus Suavis, Martinus Chemnitius und Jo. Jacobus Hottinger, Paulus Antonius und andre / die viele Fehler dieſes Concilii gezeiget haben.

1. Mertz.

Willkommen Hoffnungs=Zeit! die nach und nach ver-
treibet
Des Winters Finſterniß / Unfruchtbarkeit und Froſt;
Auf / liebe Chriſten=Seel / ſey frölich und getroſt/
Merck / was zu deinem Heil Johannes an dich ſchreibet:
GOtt ſey des Lichtes voll / geh dieſem Lichte nach/
Kommt jtzt die Sonne früh und wird noch früher kom̃en
Von Tag zuTag / ſo mach dich früh auff mit den From̃en

2. Mertz.

Bey dem Anfang dieſes neuen Monaths und angehenden Früh-
lings wird der reiſende Chriſt auffgemuntert, ſeine Reiſe
nach der ſeeligen Ewigkeit getroſt und freudig
fortzuſetzen.

Mein Pilgrim! ſchicke dich / die Reiſe zuvollbringen/
Nemm nur den Stab zur Hand / hier gilt kein Stille-
ſtehn /
Kein Ligen/ kein Verziehn / du muſt durch alles dringen/
Als wollteſt du zuerſt nach einem Lande gehn /
Da deine Heimath iſt : Du fühlſt in dir den Zug/
Der dich zum Urſprung treibt / je länger hier verweilen/
Je ſpäter dort eingehn / drum geh / als wie im Flug
Und ſieh dich nicht mehr um / denck / wie die andre eilen/
Wie viel vollendete dort dein erwarten ſchon.
Der himmliſche Beruff hält dir vor Lohn und Cron/
Was gilts? du ſollſt dann recht von deiner Reiſe ruhn/
Nur wiſſe / daß du nichts und GOtt muß alles thun.

3. Mertz.

Es läßt ſich hier nicht ſtille ſtehn und iſt viel dran gelegen/
Zuwiſſen / wo du hin wollſt gehn / diß haſt du zuerwegen:
Zur Höllen führt ein breiter Weg /
Zum Himmel geht ein ſchmaler Steg.

4. Mertz.

Erwehleſt du nun dieſe Reiß zuwandern durch die Wü-
ſten /
So muſt du dich mit höchſtem Fleiß beyzeiten dazu rüſten /
Vergeſſe nichts von allem dem/
Das dir iſt nöthig und bequem.

5. Mertz.

Belad dich / Pilgrim! nicht zuſehr mit Gütern dieſes Lebens /
GOtt gibt genug / willt du was mehr / ſo plagſt du dich vergebens.
Ach! leg vielmehr ab alle Laſt /
Damit du dich beſchwehret haſt.

So lauten die ſehr erbauliche / nöthige und heilſame Lehren / Ermahnungen und Reguln des nach der ſeeligen Ewigkeit reiſenden Chriſten getreuen Geleits-Manns. Edit. Franckfurt und Leipzig A. 1727. in 12. da der Author, welcher ſich nicht nennet pag. 10. und 11. noch ferner alſo ſchreibet: Ein Frembdling ſchleppet ſich nicht gern auff der Straß mit Sachen / die er nicht vonnöthen hat / kan er ohne Schaden ſeine ſchwehre Bürde gegen einer leichtern auswechſeln / ſo thut er es mit groſſen Freuden. Du muſt als ein Chriſt ablegen alle Laſt / ſo dir um und um anliget / Weltliche Sorgen / zeitliche Ehren / irrdiſche Güter / eitele Bemühungen und Begierden nach Vortheilen und Kommligkeiten werden ſeyn deine gröſſeſte Beſchwerd und Hinderniß. Dieſer ſchwehre Klotz und Klumpe vergänglicher Ehren / Reichtum und Wollüſten und der davon abhangenden tauſenderley Hertz-abfreſſenden Bauch-Geld-Welt und Nahrungs-Sorgen hat ſchon unzahlbar vielen das Reich * des Himmels zubeſteigen nicht nur beſchwehrlich /

 ſondern

* In der H. Sprach heißt es eigentlich βασίλεια τῶν οὐρανῶν, ein Reich der Himmeln / oder vieler himmliſchen Freude / Seeligkeit und Ergötzung / worauff auch der liebe Heiland zihlet / wann er zu ſeinen lieben Jüngern bloß vor ſeinem Leiden und Sterben / da er eben mit ihnen an den Oelberg gienge und daſelbſt die gantze Nacht an ſeiner allerheiligſten Seele die gröſſeſte Bangigkeit erlitten / geſprochen: In meines Vatters Hauß ſeynd viel Wohnungen / μοναὶ, manſiones und Bleibe-Stätte / wo man nicht ausgetrieben wird / Platz genug und viel / ja alles vollkommene Vergnügen hat Joh. 14. 2.

ſondern auch gar unmöglich gemachet. Wahrlich ich ſage euch / ſeynd die Worte unſers lieben Heilands / ein Reicher wird ſchwehrlich in das Reich des Himmels eingehen. Es iſt leichter / daß ein Kameel durch ein Nadelöhr durchgehe / als daß ein Reicher in das Reich GOttes eingehe. Wie wollteſt du mit einer groſſen Bürde durch eine enge Pforte dringen ? Enthalte dich davon / ſo gut du immer kanſt / es will dir aber dein gecreutzigter / ja dein ſigreich-aufferſtandener und zur Rechten der Majeſtät ſeines himmliſchen Vatters herrſchender JEſus Gnad und Krafft dazugeben / entlaſte dich von dem eitlen Weſen dieſer Welt / alſo / daß du um das Nöthige nicht ängſtig ſorgeſt / unnöthiges nicht begehreſt / den Uberfluß der dir etwann zukomet / nicht liebeſt / an keine Gemächligkeit dein Hertz hängeſt / alles / was du vermagſt / ſo es die Gelegenheit gibt / um der Ehre GOttes willen freudig fahren laſſeſt und zum Nutzen des Nechſten anwendeſt und wann du Nahrung und * Decke haſt / dich laſſeſt genügen. Ach dencke / daß dein vor dich leidender JEſus mit Gallen und Eßig geträncket worden iſt an dem Stammen des Creutzes und in ſeinem gröſſeſten Durſt keine Labung genoſſen hat / ja gar in

der

* Die Worte 1. Timoth. 6. 8. hat Lutherus alſo verteutſchet / wann wir nur Nahrung und Kleider haben / ſo laſſet uns begnügen / es heißt aber eigentlich : wann wir Speiſe und Decke haben / ſollen wir vergnügt ſeyn. Iſt doch unſer Leib bald geſpeiſet und die σκεπάσματα, tegumenta, oder Decken / damit wir unſern Leib wider Froſt und Kälte verwahren / die Hütten darinnen wir wohnen / dörfen auch nicht ſo koſtbar ſeyn. Müſſen wir doch im Tod alles verlaſſen / wir wollen / oder wollen nicht / ſo wird uns in dem Tod alles abgeſtreifft und weggenommen / O wie gut iſt es / wann man beyzeiten und eh der Tod ſeine Pfeile abtrucket / die Welt und ihren Pracht verläugnet / wann man in der Schule der Vergnügſamkeit fleißig ſtudirt und gelernet hat / ſo geht es hernach nicht ſo ſchwehr her / wann die Todes-Stund kommt.

der Hitze der Anfechtung gemeint hat / er ſey von ſeinem himmliſchen Vatter verlaſſen.

Eine unerträgliche Laſt / welche dich bald zu Boden drücken und erſticken könnte / ſeynd deine vielfältige und ſchwehre Sünden. Dargegen iſt die Laſt des Gehorſams Chriſti einem Jünger und Nachfolger Chriſti leicht. Bitte dann deinen Heiland / daß er / als das Lamm GOttes / welches hinnemmt die Sünde der Welt / von deinen Sünden dich loß mache / damit ſie in die Tieffe des Meers der unendlichen Göttlichen Barmhertzigkeit verſenckt werden / daß er hingegen dich zu ſeinem Gehorſam tüchtig mache.

6. Mertz.

Am Ende der Wochen.

Die Hoffnung ſey dein Wanderſtab / dich feſt daran zu halten /
Die träget dich durch Tod und Grab / laß deinen Vatter walten /
Der ſtets auff den vom Himmel ſchaut /
Der ſeiner Güte kindlich traut.

Gleichwie der HErr JEſus / als er ſeine Jünger ausſendete / ihnen zwar alles Unnöthige und Uberflüßige mitzuſchleppen mißriethe / aber den Stab mitzunehmen befohlen hat / als deſſen ſich ein Pilger und Wandersmann in rauhen Straſſen und wann er müd iſt / mit Nutzen bedienet / alſo laſſe dir / mein lieber reiſender Mit-Chriſt / anbefohlen ſeyn den Stab der Hoffnung und ſtütze dich darauff in Unglück und Widerwärtigkeit / dann die Hoffnung läßt nicht zu ſchanden werden. Marc. 6. 8. Rom. 5. 5. vor dich ſelbſten biſt du freylich allzuſchwach / dieſe wichtige Reiſe zuvollbringen. Aber weiſſeſt du es nicht / oder haſt du es niemalen gehört? daß der ewige GOtt den Müden Krafft und den Unvermögenden viel Krafft und Stärcke gibt: Dann die / welche auff den HErrn hoffen / empfangen von ihme neue Krafft / daß ſie auffahren mit Flügeln wie die Adler / daß ſie lauffen und nicht erligen / oder matt werden / daß ſie wandeln und nicht müde werden. Eſaj. 40. 28. 29. Der fromme Jacob name nichts / als einen Stab mit ſich

ſich auff die Wanderſchafft und durch den Wunder-Segen GOttes iſt er zwey Heer worden. 1. B. Moſ. 32. 10. Zweifle dann gar nicht an der Macht / noch an dem Willen GOttes / dich auf dem Weg / auf den er dich gebracht hat / wunderſam fortzuführen. Der HErr / dein GOtt / ziehet vor dir her / daß er Wunder ſeiner Gnade an dir erzeige / wie er ehmals an ſeinem Volck Iſrael erzeigt hat in der Wüſte / als welches er getragen hat / wie ein Mann ſeinen Sohn trägt / durch alle Wege / durch welche es gewandelt iſt und vor ihm hergienge / ihm die Stätte zuweiſen / wo es ſich lagern ſollte / bey Nacht in dem Feuer / daß er ihm den Weg zeigte / den es gehen ſollte / bey Tag in der Wolcken.

Es war wohl etwas / daß Hobab / der Schwager Moſis / mit dem Volck Iſrael reiſete und ihme / aus Liebe und Freundſchafft / den Weg durch die Wüſte zeigete / dann darum hatte Moſe ihn inſtändig gebetten und zu ihm geſprochen: Wir ziehen dahin an die Stätte / davon der HErr geſagt hat / ich will ſie euch geben / ſo komme nun mit uns / ſo wollen wir das beſte bey dir thun / dann der HErr hat Iſrael gutes zugeſagt: Aber er antwortete: Ich will nicht mit euch / ſondern in mein Land zu meiner Freundſchafft ziehen. Moſes ſprach: Lieber / verlaß uns nicht / dann du weiſſeſt / wo wir in der Wüſten uns lagern ſollen und ſollt unſer Auge ſeyn und wann du mit uns zeuchſt / was der HErr Gutes an uns thut / das wollen wir an dir thun. Alſo zogen ſie von dem Berge des HErrn drey Tagreiße / ohne Zweifel unter der liebreichen Begleitung des Hobabs / allermeiſtens unter der gnädigen Führung des unerſchaffenen Engels des Bundes / des HErrn JEſu / der weit mehr iſt als Hobab / von welchem GOtt der HErr ſeinem Volck dieſe Gnaden-volle Verheiſſung gegeben: Sihe / ich ſende einen Engel vor dir her / der dich behüte auff dem Wege und bringe dich an den Ort / den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor ſeinem Angeſicht und gehorche ſeiner Stimme und erbittere ihne nicht / dann er wird euer Ubertretten nicht vergeben (es ſey dann / daß ihr wahrhafftige Buſſe thut) und mein Name iſt in ihm. Wirſt du aber ſeine Stimme hören und thun

alles /

alles/ was ich dir ſagen werde/ ſo will ich deiner Feinde Feind und deiner Wiederwärtigen Wiederwärtiger ſeyn. 2. B. Moſ. 23. 20. 21. 22. 4. B. Moſ. 10 29. ſqq.

Sollte nun der getreue himmliſche Vatter nicht auch ſeinen zu der ſeeligen Ewigkeit reiſenden und der Welt täglich mehr abſterbenden Kindern einen Leit-Stern und ein helles Licht auffgehen laſſen? wie den Weiſen aus Morgenland / ach ja / er will es thun und hat es ſchon offt gethan bey allen Glaubigen / die durch dieſes Jammerthal der Welt in den Himmel eingegangen. Bitte eben deinen lieben GOtt auch darum und ſeuffze zu ihme: Ach lieber Abba!

Laß mich doch deiner Pflege allzeit befohlen ſeyn/
So gehen meine Wege gewiß zum Himmel ein.

7. Mertz.

Am Sonntag Lätare Evang, Joh. 6.

O GOTT! dir danck ich allezeit/ vor deinen reichen Segen/
Wer kan doch ſolche Mildigkeit wie ſichs gebührt erwägen?
Du gibſt zur Noth das liebe Brod den Menſchen mit Gefallen/
Das gantze Jahr ſteht immerdar ſehr reich und ſchön vor allen.

Joh. 6. 14. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus thät, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt hat kommen ſollen.

Was ſagt das Volck von dir/ HErr JEſu / liebſter Freund!
Antwort / es nennet dich den gröſſeſten Propheten /
Der gründlich lehrt und auch vollkommen hilfft aus Nöthen/
Allmächtig iſt und gut/ der es ſtets gut gemeint.

8. und 9. Mertz.

Was vor eine ſtarcke Hand
Hat in einem rauhen Land
Das Volck Iſrael geführt?
Ware nicht GOtt ſelbſt ihr Hirt?
Hat er ihnen nicht beſchehrt/

Und

Und das Himmel-Brodt verehrt/
Da der Vorrath war verzehrt.

1. B. der Königen cap. 17. 16 das Mehl im Cad ward nicht verzehrt und dem Oel-Krug mangelte nichts, nach dem Wort des HErrn, das er geredet hat durch Eliam.

Weib von Zarpath / wer hat dich/
Da die Theurung zeigte ſich/
Wohlverſorgt und deinen Sohn/
Da du lebend kamſt davon.
Wer hat dieſe Noth gewandt?
GOtt war es / der hat geſand
Den Eliam in dem Land.
Ja GOtt! von dir kam es her/
Daß der Meel-Kaſt nicht ward leer/
Daß der Oel-Krug bleib gefüllet
Und der Hunger war geſtillet/
Dann dein Sohn/ der JEſus Chriſt/
Bey Fünftauſend Mann geſpeißt/
Die von weitem hergereißt.
Ach GOtt! deine Güt und Treu
Iſt noch dieſe Stunde neu!
Ich erfahr es ſelbſt an mir/
Dann du haſt mir für und für/
Wo nicht reichlich doch beſchehrt/
Was zum Unterhalt gehört
Und mein Weniges gemehrt.

10. und 11. Mertz.

Ja/ mein HErr! es iſt gewis/
Daß du mir hier alles diß
Unverdienet haſt verehrt/
Sonſt hätt ich längſt außgezehrt!
Ach was geb ich dir dafür.
O du meine ſchönſte Zier!
Nemm hin/ nemm den Danck von mir.

Pſalm. 138. 1. Ich dancke dir, HErr! von gantzem Hertzen.

Habe Danck / mein Hertzens-Freund!
Daß du dich mit mir vereint/
Habe Danck vor alle Gnad/
Die du mir haſt früh und ſpat
Meine Lebens-Zeit geſchenckt/

Laß

Laß mein Hertz/ das dein gedenckt/
Nicht durch Unfall ſeyn gekränckt.
HErr! regier es/ daß es ſey
Gantz von allen Laſtern frey/
Daß es ſey mit Luſt und Freud
Stetigs wohlzuthun bereit/
Und den Armen in der Noth
Helffe führen auß dem Koth/
Jhm auch theile mit das Brodt.
Laß mich halten wohl zu Rath
Waß dein Hand verliehen hat:
Laß mich fleiſſig ſammlen ein/
Was vor Brocken übrig ſeyn/
Dann ich bett in einer Summ/
Bleibe du mein Eigentum.

12. und 13. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Das Licht in der finſtern Todes-Nacht/ wollten bey der ſeel. Aufflöſung aus dem Jrrdiſchen in das Himmliſche/ ſo geſchehen/ den 10. Martii, 1725. weyl. Jungfer LOUJSA BARBARA BOEHMJN/ Tit. Herrn Egidii Böhmen/ Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Commercien-Raths/ Raths-Verwandten und Handelsmann in Stuttgardt/ noch einzigen Jungfer Tochter/ als dieſelbe den 12. darauf unter volckreicher Begleitung zu ihrem Ruhe-Kämmerlein gebracht wurde/ aus dem ſelbſt erwählten Leichen-Text/ pſ. XXVII., v. 1. zu einigem Troſt dero höchſt-betrübten Eltern vorſtellen/ und zugleich ihr hertzliches Mitleyden und aufrichtige Ergebenheit bezeugen/ J. F. B. L. E. und E. R. B. G. S.

Der niemahls leere Weg zur grauen Ewigkeit/
Geht durch das finſtre Thal erblaßter Todes-Schatten/
Allwo ſich Furcht und Angſt in unſerm letzten Streit/
Mit einem ſteten Ach und tauſend Seufftzern gatten/
Das gantz beklemte Hertz/ indem es jtzo bricht/
Jſt mit geſchwärtzter Nacht und Finſterniß umgeben:
Und wann wir bey der Furcht noch in der Hoffnung ſchweben
Verlöſcht das Licht.

Doch

Doch kommt es wiederum viel herrlicher herfür /
Wann wir nach Kampff und Streit / durch ſolche Nacht gedrungen /
Und dieſes düſtre Thal iſt gleichſam eine Thür /
So die zum Leben führt / die hier den Tod bezwungen.
Dann der beglückte Geiſt / der ſich hernachmahls nicht
Mit Schwachheit / wie bißher / muß noch umgeben ſchauen /
Rufft endlich höchſt-erfreut / nach überſtandnen Grauen
Ich ſehe Licht.
Es bricht ſein froher Tag ihm auß dem duncklen an /
Nachdem er hier die Nacht des Traurens überwunden /
Und weil die Seele jetzt mit Klarheit angethan /
Hat ſie in ihrem GOtt dasjenige gefunden /
Darnach ſie ſich geſehnt / ſie ſchaut ſein Angeſicht /
Voll von Zufriedenheit / und himmliſchen Vergnügen
Und ſpricht / indem ſie kan in ſeinem Schooße ligen /
GOtt iſt mein Licht
So geht es / wenn ſich hier ein GOtt ergebner Geiſt /
Schon in der Sterblichkeit / mit ihm genau vereinet /
Das auch dasjenige / was Nacht und Sterben heißt /
Ihm dennoch als ein Weg zum Licht und Leben ſcheinet /
Denn wie der Sonnen-Strahl durch dicke Wolcken bricht /
So ſchaut die Seele auch mehr als ſie kan verlangen /
Wann nur erſt das Gewölck des Traurens hier vergangen /
Ein ewig Licht.
Und dieſes / Seeligſte! iſt auch anjetzt dein Theil /
Nachdem der Höchſte dich zu ſeiner Braut erleßen /
Und zu ihm eingeführt / er als dein Licht und Heyl!
Iſt deine Lebens Krafft auch in dem Tod geweſen.
Dein gantz gelaßner Geiſt / war nur auf ihn gericht /
Dahero konnte dich das ſterben nicht erſchrecken /
Er ſelbſten führte dich / es war ſein Stab und Stecken
Dir Troſt und Licht.
So kan die Seele wohl durchs Thal des Todes gehn /
Wann ſie / wie dich die Hand des Höchſten ſelbſt begleitet /
Und wenn er Furcht und Angſt / ſo uns entgegen ſtehn /
Durch eine Glaubens-Krafft / die Göttlich iſt / beſtreitet.
Hernachmahls achtet ſie die Bangigkeiten nicht /
So ſonſt das ſchwache Hertz im letzten Kampff umgeben /

Sie

Sie iſt voll Zuverſicht und weiß ein beßres Leben /
GOtt iſt ihr Licht.
Du giengſt in deinem GOtt durch Krafft und Stärcke ein /
Jemehr die Schwachheit ſich an deinen Gliedern mehrte /
Und konteſt auch daher dich vor dem Tod nicht ſcheun /
Weil dich dein Heyland ſelbſt die Kunſt zum Sterben lehrte.
Und wir betrauren dich zwar jetzt nach unſrer Pflicht /
Indem wir deinen Sarg mit treuen Zähren netzen /
Doch müſſen wir dabey dich vor höchſt-glücklich ſchätzen /
Du lebſt im Licht!
Du aber werthes Hauß / das jetzt ein Kummer drückt /
Mit dem der unſre ſich aufs ſchmertzlichſte verbindet /
Es hat des Himmels Schluß dir eine Nacht geſchickt /
So gar zu finſter iſt / weil aller Troſt verſchwindet.
Und ach / was hilfft es hier / wenn man von Tröſten ſpricht?
Indem man den Verluſt nicht kan nach Würde ſchätzen /
Wir wiſſen ſonſten nichts als diß hieher zuſetzen /
GOtt ſey dein Licht.
Er ſtille ſelbſt den Schmertz durch ſeine Vatters Hand /
Und laſſe dir das Licht des beſten Troſts erſcheinen /
Zwar darinn haſt du Recht / ein einig werthes Pfand
Laſt ſich bey dem Verluſt faſt nicht genug beweinen.
Jedennoch faſſe dich / erwege deine Pflicht /
Daß man ſich nach dem Schluß des Höchſten muß bequemen /
Und dencke / wenn der Schmertz ſucht überhand zunehmen /
Sie leb im Licht.
Dahero / Seeligſte / ach lebe ewig wohl!
Ein überirrdiſches und himmliſches Vergnügen
Umgibt anjetzt dein Haupt in dem beſtirnten Pol /
Da wir im Gegentheil dem Kummer untenliegen /
Doch wir mißgönnen dir die ſanffte Ruhe nicht:
Es ſoll nur unſer Schmertz der Liebe Denckmahl heiſſen /
Da wir indeſſen dich vor ewig glücklich preiſen /
In deinem Licht.
Fridrica rufft dir noch mit zweyen Worten nach /

Ach Schweſter! die ich jetzt zu deinem Grab begleite/
Der Himmel ſelbſten weißt mit wie viel Weh und Ach/
Mit wie beklemmten Sinn ich dieſen Weg beſchreite.
Jedoch ich ſtelle mir dein holdes Angeſicht
Verklärt und him̄liſch für/ und du rufſt meinem Hertzen/
(So ſcheint mir) freudig zu/ ach lindre deinen Schmertzen:
GOtt iſt mein Licht.

14. Mertz.

Am Sonntag Judica. Evang. Joh. 8.

Hilff GOtt! wie muß ſich doch leiden deine Wahrheit immerdar/
Wie gar hefftig pflegt zuneiden Welt und Teuffel deine Schaar/
Wie tobt Lügen/ wann dein Wort/
Deine Wahrheit immerfort
Sich will in der Kirch außbreiten
Und den Lügen-Geiſt beſtreiten.
Nun dein Sohn hat ſelbſt empfundē, Unrecht/ Lügen, Spott und Hohn
Schläge/ Marter/ Creutz und Wunden war der Wahrheit Danck und Lohn/
Doch weil er den Feind bekriegt/
Dem Welt-Fürſten obgeſigt/
Muß die Wahrheit dannoch bleiben/
Keine Macht kan ſie vertreiben.

15. Mertz.

Deine Wahrheit wird beſtehen/ mein GOtt dein Wort bleibet feſt/
Wann die Welt muß untergehen/ wohl dem/ der ſich drauf verläßt/
Wer auff dieſen Grund gebaut
Und nur ſeinem GOtt vertraut/
Der kan frölich überwinden/
Da im Tod das Leben finden.

16. Mertz.

Tugend acht
Keine Macht.

In

In der Belagerung der Statt Harlem wurde A. 1573. eine Müntze geſchlagen / auff einer Seiten zeiget ſich das Statt-Wappen / das iſt / ein Schwerd / ein Creutz / und viel Sterne; auff der andern Seiten iſt ein Crantz / darein wurde geſchrieben: Vincit vim Virtus. Die Spanier hatten dieſe Statt zimlich eingeſchloſſen und geängſtet / ſie lieſſen aber gleichwohl / zum Zeichen ihrer Tapferkeit / in währender Belagerung dieſe Müntze ſchlagen / damit die Soldaten bezahlt und auffgemuntert würdē. Der gelehrte Chriſtian Weiß gedencket deſſen in ſeinem gelehrten Redner edit. Leipzig 1692. in 8. pag. 343. und applicirt ſolches auff eine berühmte hohe / oder niedere / Schul / da ſey keine andre Loſung, als dieſe: Man führe in guten Schulen / Academiis und Gymnaſiis das Schwerd der Tugend und der Großmütigen Beſtändigkeit: Das Schwerd ſey auff das Creutz gerichtet / das iſt / man laſſe die Schärfe nirgends hinzielen / als wohin die unverrückte Pietæt, die Ehre GOttes und der allgemeine Nutz den Weg weiſen. Es werde auch dieſe Tugend durch 4. glåntzende Sterne begleitet / durch den Stern einer wohlgeführten Authoritæt, durch den Stern einer allgemeinen Liebe und Affection, endlich durch den Stern / welchen doch GOtt langſam wolle auffgehen laſſen / nemlich durch den Stern eines unſterblichen Namens nach dem Tod. So wird aus den grünenden Pflantzen der Jugend ein ſchöner Crantz geflochten werden / ſo wird das Wort unausgelöſcht bleiben / Vincit vim virtus. Der Feind der Gelehrſamkeit und der Pietæt mag ſeine Belagerung * fortſetzen wie er will / ſo wird es doch heiſſen: Vincit vim virtus: Tugend acht keine Macht.

17. Mertz.

GOtt ** hats allein gethan /

* Obſidetur fidelis juvenum Informator variis moleſtiis, ſed habet gladium virtutis, quo ſingula vincat, habet crucem Pietatis, quæ victoriam reddat ſalutarem, habet ſtellas quatuor, Eruditionis, Autoritatis, publici favoris ac famæ tandem ſuperſtitis.

** DEUS nobis hæc otia fecit. GOtt hat ſich / als ei

Daß alles jtzo ruhen kan.
Er gebe fernerhin viel Heil in jedem Stande/
Und laſſe ſchallen ſtets ſein Wort in unſerm Lande.

18. Mertz.

Wann du willt wahre Ruh in deinem Hertzen finden/
Muſt du nicht jedes Wort / das ſtachlicht iſt / empfinden.
Matth. 11. 28. 29. In mir (ſpricht JEſus) werdet ihr Ruhe finden, ich will euch erquicken.
Ruhe geben kan allein JEſus / GOttes Sohn/
Der uns alle ladet ein vor deß Himmels-Thron
Zur wahren Ruh/ hier und dort iſt keine Ruh
Als bey GOtt/ eilt ihme zu/
GOtt iſt die Ruh.

19. Mertz.

Des Jacobs frömmſter Sohn / Joſeph / hat viel gelitten/
Er kan deswegen wohl des Heilands Vorbild ſeyn/
Weil er durch all ſein Thun genugſam angebitten/
Man geh auf ſchmalem Weg der Angſt in Himmel ein.
Von Joſeph, dem frommen Pfleg-Vatter JEſu und von Joſeph von Arimathia, dem Gottſeeligen Raths-Herrn, welcher den Leichnam JEſu zu ſeiner Ruh gebracht hat.
Sie haben Beede auch den Creutzes-Weg erwehlet
Und ſeynd den Glaubigen ſchon längſten zugezehlet.
O hätten ſie nur viel/ die ihnen folgen nach/
Auff ſolchem Tugend-Pfad / wie wohl ſtünd unſre Sach.

We-

---

ne mächtige Sonne / über den Frieden geſetzt und die Wolcken weit von uns getrieben / dadurch ſonſten das anmuthige Friedens-Licht hätte mögen verduncket werden. Wir haben aber den gütigen GOtt hertzinnig und demütig zubitten / daß er ſowohl die Chriſtliche Potentaten / als alle Völcker / die jtzo meiſtens in äuſſerlicher guten Ruhe leben / noch ferner beſänftigen / den innern und allerbeſten Gewiſſens-Frieden uns ſchencken und unſere durch die ſündliche Verderbniß ſehr unruhig-gewordene Hertzen befriedigen wolle/ wie er das brauſende Meer in einem Augenblick ſtillen kan.

Wer ſich des HErrn JEſu und ſeines Creutzes nicht
ſchämet / deſſen wird ſich der liebe Heiland auch nicht
ſchämen / ſondern einmal mit Fingern deuten auff ſeine
glaubige Bekenner / die unter ſeiner Creutz-Fahne rit-
terlich im Glauben geſtritten haben und von ihnen ſagen:
Dieſe ſeynd es / welche kommen ſeynd aus groſſen Trüb-
ſalen und haben ihre Kleider gewaſchen und haben ihre
Kleider helle gemacht in dem Blute des Lamms. Da-
rum ſeynd ſie vor dem Stul GOttes und dienen ihm
Tag und Nacht in ſeinem Tempel und der auff dem Stul
ſitzt / wird über ihnen wohnen / ſie wird nicht mehr hun-
gern / noch dürſten / es wird nicht auff ſie fallen die Son-
ne / oder irgend eine Hitze: Dann das Lamm mitten im
Stul wird ſie weiden und leiten zu den lebendigen Waſ-
ſer-Bronnen und GOtt wird abwiſchen alle Threnen
von ihren Augen / Offenb. Joh. 7. 14. 15. 16. 17.

Wer ſich aber des lieben Heilands und ſeiner Trüb-
ſalen / oder ſeines Creützes / ſchämet und immer auf dem
breiten Weg der Wohllüſten / Sünden und Laſter fort-
wandelt / deſſen wird ſich der HErr JEſus wider ſchä-
men / wie der liebe Heiland deutlich ſagt: Wer mir
will nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſten und nehme
ſein Creutz auf ſich und folge mir nach: Dann wer ſein
Leben will behalten / der wirds verlieren und wer ſein
Leben verliehret um meinetwillen und wegen des Evan-
gelii / der wird es behalten / das iſt / das wahre / voll-
kommene / ewige und allerſeeligſte Leben in dem Himmel
vor dieſes zeitliche / ſündliche / Jammer-volle und be-
trübte / Schmertzen-und Threnen-Leben empfangen.
Was hilffts dem Menſchen / wann er die gantze Welt
könnte gewinnen und nehme an ſeiner Seelen Schaden?
Oder was kan der Menſch geben / damit er ſeine Seele
löſe? wer ſich aber mein und meiner Wort ſchämet / un-
ter dieſem ehbrecheriſchen und ſündigen Geſchlecht /
deſſen wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen / wann
er kommen wird in der Herrligkeit ſeines Vatters mit
den H. Engeln. Marc. 8. 34. u. ſ. w.

20. Mertz.

Am Ende der Wochen.

Ach HErr! lehre mich bedencken / daß ich einmal ſte-
ben muß /
Lehre mich die Sinne lencken auff den letzten Lebens-
Schluß /
Stelle mir mein Ende für
Und erwecke die Begier /
Mich noch bey geſunden Zeiten
Auff das Grab wohl zubereiten.
Endlich muß ein Licht verbrennen / endlich laufft de-
Zeiger aus /
Alſo muß ich wohl bekennen / daß ich dieſes Leimen-
Hauß
Endlich auch geſegnen muß /
Dann es iſt der alte Schluß /
Menſchen / als des Todes Erben /
Müſſen auch im Tode ſterben.

Hiob. cap. 14. 1. 2. Der Menſch, vom Weibe gebohren, lebt eine kurtze Zeit und iſt voll unruhe, gehet auff wie eine Blume und fället ab, fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht.

Wann wir kaum gebohren werden / iſt vom erſten Le-
bens-Tritt
Biß ins kühle Grab der Erden nur ein kurtz-gemeſſner
Schritt.
Ach ein jeder Augenblick
Geht mit unſrer Zeit zurück
Und wir seynd in jedem Jahre
Allzureiff zur Todes-Bahre.

Herr Lorentz Schwaan / Burgermeiſter zu Urach / hat den 13. Mertzen A. 1692. einen ſchnellen Sprung auß der Zeitlichkeit gethan in die ſeelige Ewigkeit. Er wurde von gnädigſter Herrſchafft nach Stuttgardt gnädigſt citirt / da er dann ſich auch auff beſtimmte Zeit eingefunden und als er mit einem ſeiner guten Freunden kaum ſich abgeredet / wie und wo nach beſuchter Abend-Predig den 13. Mertzen / am Sonntag Judica / ſie wollen zuſammen kommen / ſpührte er unvermuthet eine merckliche Enderung in ſeinem Leib / ſo daß er in dieſe Wort ausgebrochen: O HErr JEſu! wie will mir werden? darüber iſt er hingeſuncken und hat darauff ſeinen Geiſt aufgegeben. Als ſeine Hoch-Fürſtl. Durchl / der damalige

Herr

Herr Adminiſtrator, Hertzog Fridrich Carl/ hochſeeligen Angedenckens/ von dieſem Todfall gehöret/ ſagten ihr Durchleucht: Ich habe abermalen einen lieben Mann verlohren. Er hat geraume Zeit gute Sterbens-Gedancken gehabt/ indem er ſeinen Lebens-Lauff theils mit eigner Hand/ theils durch ſeinen ältern Herrn Sohn/ pünctlich auffſetzen/ auch lang zuvor/ um ein ſtetiges Memoriale ſeiner Sterbligkeit zuhaben/ ihme ſein Todten-Hembd hat machen laſſen. Es war auch ſein offtmaliger Wunſch/ es wolle doch ſein lieber GOtt ihne/ wann er wohl gerüſtet und bereitet ſey/ fein ſchnell hinwegnemmen. Er hat zu ſeinem Leichen-Text beſtimmet die Worte Pſalm. 139. 23. 24. Erforſche mich GOtt und erfahre mein Hertz/ prüfe mich und erfahre/ wie ich es meine und ſiehe/ ob ich auf böſem Wege bin und leite mich auff ewigem Wege/ welchen bedencklichen Spruch Herr M. Joh. Laurentius Schmidlin/ damalen Diaconus in Urach/ bey ſeiner Leich erkläret hat/ da von ihme vorgeſtellt worden

Der gewiſſenhaffte Chriſt/
So zum ſterben iſt gerüſt.

Dann wie er neben Erlernung vieler geiſtlichen Lieder/ Sprüch und Pſalmen insgemein ſeine Luſt an Gottes Wort gehabt/ ſo hat er ſich ſonderlich ergötzt an dem 139. Pſalmen und daraus ſo viel gelernet/ daß GOTT/ als ein allwiſſender Hertzens-Kundiger und allgegenwärtiger HErr/ unſer Gebett und Seufftzen am beſten erhören könne und weil er uns in Mutter-Leibe gebildet/ auch am eheſten helffen und ſein Geſchöpf am gewiſſeſten erhalten werde.

Er hat von dem Segen/ damit ihn GOtt im Zeitlichen geſegnet/ auch wider ein Namhafftes zu der Ehre ſeines GOttes/ zu Unterhaltung der Kirchen und der Armen angewendet/ indem er neben Herrn Johann Georg Kiefer/ Burgermeiſtern in Urach (welcher auch ſehr ſchnell und zwar hier in Tübingen/ als er dem Hoch-Fürſtl. Hof-Gericht beygewohnt in Herrn Burgermeiſter Rentzen Hauß geſtorben iſt) und ſeiner Frau Schweſter Rauin/ Burgermeiſterin/ auff die Studirende Jugend

gend geſtifftet 1500. Gulden und unter die Hauß-Arme ein Außträgliches an Brod austheilen laſſen.

21. Mertz.

An dem H. Palm-Tag Evang. Matth. 21.

Der Heiland ziehet ein / auff Zion! ſtreu die Palmen /
Dein König kommt zu dir / ſing deine Freuden-Pſalmen;
Laß JEſu Reich und Wort dir angenehmer ſeyn /
Als alle Eitelkeit der Welt und ihren Schein.

Von der heut angehenden ſo genannten groſſen Wochen.

Man kan ja dieſe Woch wohl groß und heilig nennen /
Groß iſt das Schöpffungs-Werck / doch müſſen wir bekennen /
Daß die Erlöſung ſey von gröſſerem Gewicht /
Der Schöpfer ſprach ein Wort / ſo bald iſt es geſchehen /
Daß man den Himmel konnt und auch die Erde ſehen /
Da zeigte ſich die Sonn mit ihrem holden Licht.
Der Heiland aber mußt am Creutze vor uns ſterben /
Es koſtete ihn Blut / zuſteuren dem Verderben /
Er redete zwar auch manch weiſes Centner-Wort /
Allein er litte Schmach und tauſendfache Plagen /
Der Allerheiligſte ließ ſich viel Wunden ſchlagen /
Er hatte Höllen-Angſt biß er kam an den Port.

22. 23. und 24. Mertz.

Wiewohl iſt einer Seel / wann ſie die Stille liebet
Und in dem Chriſtentum mit allem Ernſt ſich übet.
Sieh! wie das ſtille Lamm / der Heiland / in Gedult
Ein Opfer wird vor uns und büſſet unſre Schuld.
Er ſchalt nicht wiederum / da er geſcholten worden /
Gantz willig ließ er ſich vor ſeine Feinde morden
Und alſo ſtarb der Fürſt des Lebens vor die Welt.
O Wunder-groſſe Lieb! O koſtbars Löſe-Geld.

Paſſions-Gebett.

JEſu! laß dein Creutzes-Bild ſtets vor meinen Augen ſchweben /
Setze dieſes mir zum Schild / daß ich könne wiederſtreben
Dem / was mein Gedächtniß hegt
Und mir Satan eingeprägt.
Statt des Creutzes will mein Hertz nichts / als nur Vergnügen haben /

Statt

Statt des Leidens ſucht es Schertz / da es nur dein Creutz
ſollt laben:
Mein Gedächtniß iſt gantz tod /
Da es leben ſollt in GOtt.
Drum O JEſu! weck es auff / laß es recht lebendig
werden.
Richte meinen gantzen lauff zu dem Himmel von der
Erden /
Die mich ſonſten leichtlich fällt /
Wann ſie mir ihr Netze ſtellt.
Laß mich / JEſu! deine Pein allzeit im Gedächtniß
halten /
Laß dein Creutz mein Leben ſeyn / wann ich werd im Tod
erkalten.
Sey / JEſu! dann der Mann /
An den ich mich halten kan.
So wird dann in dieſer Zeit nichts als JEſus in mir
ſchallen /
Mein Hertz wird vor lauter Freud unter deinem Creutze
wallen /
So wird JEſu Creutz allein
Hier und dort mein alles ſeyn.

Dieſe Gebetts-Worte ſeynd genommen aus der zweyten Edition und Auflage der vierzig Paſſions-Betrachtungen des nun ſeeligen Herrn Johann Andreä Grammlichs / geweſenen Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Predigers zu Stuttgardt / welcher bald darauff / da dieſe andre Edition das Tages-Licht erblicket / ſeinen Paſſion durch einen ſeeligen Tod gemeldet hat / wie auch Herr Hiob Franck / Civis Academicus und Buchdrucker allhier / in deſſen Officin dieſes erbauliche Buch iſt gedrucket worden / bald darauff ſeelig geſtorben / nachdem er auch in ſeiner beſchwehrlichen Kranckheit aus dieſem Buch / als einer Segens-Quelle / viel Troſt geſchöpffet hatte / mithin iſt an dem Herrn Authore dieſer leß-würdigen Paſſions-Andachten erfüllt worden was er ſich gleich in dem Anfang derſelben von dem lieben Heiland mit dieſen Worten ausgebetten hat. Laß an mir ſelbſten vor allen Dingen geſegnet ſeyn / O HErr JEſu! was ich hier andern geſchrieben / auf daß / da ich

andere begieſſe / ich auch ſelbſten naß werde und ein Tröpflein deines Blutes mein armes Hertz erquicke / ſtärcke und zu allem Guten Kräfften gebe.

25. Mertz.

Am grünen Donnerſtag, welches iſt ein Gedächtniß-Tag der Stifftung des H. Abendmals.

Du Lebens-Brod / HErr JEſu Chriſt! mag dich ein
Sünder haben /
Der nach dem Himmel hungrig iſt und ſich mit dir will
laben?
So bitt ich dich demütiglich /
Du wolleſt recht bereiten mich /
Daß ich recht würdig werde.
Auff grüner Auen wolleſt du mich dieſen Tag / HERR /
leiten /
Den friſchen Waſſern führen zu / den Tiſch vor mich be-
reiten.
Ich bin zwar ſündlich / matt und kranck /
Doch laß mich deinen Gnaden-Tranck
Aus deinem Becher ſchmecken.
Du Zucker-ſüſſes Himmel-Brod / du wolleſt mir ver-
leihen /
Daß ich in meiner Seelen-Noth zu dir mög kindlich
ſchreyen.
Dein Glaubens-Rock bedecke mich /
Auff daß ich möge würdiglich
An deiner Tafel ſitzen.

Noch ein Buß-Gebett eines Chriſtlichen Communicanten.

Tilg allen Haß und Bitterkeit / O HErr! aus meinem
Hertzen /
Laß mich die Sünd in dieſer Zeit bereuen ja mit Schmer-
tzen /
Du Heiß-gebratnes Oſter-Lamm!
Du meiner Seelen Bräutigam!
Laß mich dich recht genieſſen.
Zwar ich bin deiner Gunſt nicht werth / als der ich jtzt
erſcheine /
Mit Sünden allzuviel beſchwehrt / die ſchmertzlich ich
beweine.

In

In ſolcher Trübſal tröſtet mich /
HErr JEſu! daß du gnädiglich
Der Sünder dich erbarmeſt.
Ich bin ein Menſch voll Sünden-Grind / laß deine Hand mich heilen /
Erleuchte mich / dann ich bin blind / du kanſt mir Gnad ertheilen /
Ich bin verdammt / erbarme dich / Herrn A. Hart-
Ich bin verlohren / ſuche mich / manns G. B. pag. 112.
Und hilff aus lauter Gnaden.

Der fromme Kirche-Vatter Theophylactus * ſchreibet gar wohl von den Pflichten der Chriſtlichen Communicanten: Eo affectu debemus eſſe imbuti, cum ſumimus Euchariſtiam, perinde quaſi eſſemus in ipſa Chriſti veſpera & Coena, eique accumberemus toro, vel lectulo & ab ipſo Chriſto acciperemus ſacrum illud. Nam illa ipſa Coena eſt & illam ipſam mortem memoria uſurpamus. Das iſt / wir ſollen eben einen ſolchen Liebes-Affect und eine ſolche Bewegung unſers Hertzens haben / wann wir das H. Abendmal genieſſen / eben als wären wir auch an dem Abend und in der Nacht / da der liebe Heiland dieſes ſein Liebes-Mal eingeſetzet / mit den Apoſteln bey dem HErrn JEſu an ſeinem Tiſch geſeſſen / oder / wie die Orientaliſche Völcker gewohnt waren / in Tiſch-Betten herumgelegen und als hätten wir dieſes

* Theophylactus, Bulgarorum Archiepiſcopus, diligentiſſimus in lectione Scripturarum & Chryſoſtomi, das iſt / Theophylactus, der Ertz-Biſchof in Bulgarien / war ein ſehr fleißiger Leſer der H. Schrifft und der Bücher des Chryſoſtomi, er hat zu Ende des neunten und Anfang des Jahrhunderts nach Chriſti Geburt gelebet in einer ſolchen elenden Zeit / da die Barbaries, Unwiſſenheit / Faulheit und Wohlluſt geherrſchet und in der Kirchen ſehr groſſen Schaden gethan hat. Infeliciſſimo Seculo, quo Barbari graſſabantur ſævum in modum, quo ignavia & luxuries animos occupabant & vix ulla ſubſidia ac præmia literarum obſervabantur Frid. Spanhemii Compendiola Introductio ad Hiſt. Eccleſ. N. T. pag. 289.

dieſes heilige Sacrament von dem lieben Heiland ſelbſten empfangen. Dann es iſt ja noch eben das Abendmal / welches wir zu dieſer Zeit genieſſen und eben das Todes-Gedächtniß JEſu / deſſen wir uns dabey bußfertig / glaubig und danckbarlich zuerinnern haben.

26. Mertz.

An dem Char-Freytag, oder Gedächtniß-Tag des bittern Leidens und Todes JEſu Chriſti.

Mein JEſus ſtirbt / was ſoll ich leben?
Mein Haupt erblaßt / wo bleibt ſein Glied?
Ach ſoll ich ihm den Geiſt nicht geben /
Da jtzt ſein Geiſt von hinnen zieht:
Ach ja / ich ſterbe nun mit dir /
Mein JEſu! ſtirb du auch in mir.
Mein JEſus ſtirbt! drum ſoll ich leben /
Sein Tod befreyt mich von dem Tod:
Nun kan ich erſt mein Haupt auffheben
Die Sünde ſtirbt / * ich lebe GOtt:
Ach ja / ich lebe nun in dir /
Mein JEſu! leb du auch in mir.
Mein JEſus ſtirbt / die Augen brechen /
Ach nemm den letzten Blick von mir /
Sein Mund verſchmacht / was ſoll ich ſprechen?
Mein letztes Wort iſt JEſus hier.
Ach JEſu / JEſu! laß mich nicht /
Wann mir der Tod das Hertze bricht.

Mein

* Dann der liebe Heiland hat unſere Sünde ſelbſt geopfert an ſeinem Leib auff dem Holtz / auff daß wir der Sünden abgeſtorben der Gerechtigkeit leben. Sollten wir in der Sünde beharren / auff daß die Gnade deſto mächtiger werde? das ſey ferne. Wie ſollten wir in Sünden wollen leben? deren wir abgeſtorben ſeynd. Wiſſet ihr nicht / daß alle / die wir in JEſum Chriſtum getauffet ſeynd / die ſeynd in ſeinen Tod getaufft / ſo ſeynd wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auff daß / gleichwie Chriſtus iſt aufferwecket von den Todten durch die Herrligkeit des Vatters / alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. 1. Petr. 2. 24. Rom. 6. 1. 2. 3. 4.

Mein JEſus ſtirbt und ſeine Seele
Befihlt er in deß Vatters Hand/
Ach Vatter/ ach! auch ich befehle
Dir meinen Geiſt an meinem End/
Wo deines Sohnes Seele ruht/
Da iſts auch meiner Seelen gut.
Mein JEſus neigt ſein Haupt zur Erden/
Welt gute Nacht/ ich ſcheide mit:
Soll JEſus eine Leiche werden/
Waß ſcheu dann ich den letzten Tritt?
Ich ſterbe/JEſu/ mit Begier/
Ich ſterbe mir und lebe dir.
Mein JEſus ſtirbt/ er iſt verſchieden/
Wie ſanffte neiget er ſein Haupt?
So ſchlaff ich ein im ſüſſen Frieden/
Der ſtirbt nicht/ wer an JEſum glaubt.
Drum ſetzet meinem Tod diß bey/
Daß JEſu Tod mein Leben ſey.
Mein JEſus ſtirbt! ſein eigen Leben
Iſt ihme nicht vor mich zu theur.
Nun hat er alles hingegeben/
O unaußlöſchlich Liebes=Feur!
Waß forderſt/ JEſu! du von mir?
Ich geb mein Alles / alles dir.

Beſiehe deß ſeel. Herrn Hoffprediger Gramlichs Paſſions=Andachten pag. 532. da er bloß vorher auch dieſes ſchreibet. Wann ich dich/ O gecreutzigter JEſu! ſterben ſihe /ſo iſt mein hertzlicher Wunſch dieſer: Meine Seele ſterbe deß Todes dieſes Gerechten und mein End müſſe ſeyn/wie das Ende meines JEſu geweſen iſt. Es wird freylich auch mit mir einmal dahin kommen/daß ich das Haupt neige und meinen Geiſt auffgebe! O daß ich alsdann dich/ mein HErr JEſu! vor Augen haben möge in deinem Tod und Sterben/um es dir recht abzulernen/ wie ich mich ſeelig und erbaulich in das Sterben ſchicken müſſe. O daß ich alsdann dich/ mein HErr JEſu! erblicke in deiner Todes=Geſtalt/ damit mich die greßliche Todes=Larve nicht erſchrecke/ ſondern ich im Glauben ſie anſehe/ als die Thür in das ewige Leben/ daß ich vom Tod zum Leben hindurchdringe. Ach gecreutzig-

ter JEſu! wann ich mein Haupt neigen werde/ ſo neige du dein Haupt zu mir und gib mir einen Winck deiner ewigen Liebe und Gnade/ wann ich die Hände im Tod ſincken laſſe und die Seele ausfähret/ ſo nemm ſie mit deinen am Creutz ausgeſtreckten beeden Armen auf/ daß ſie dir niemand mehr aus deiner Hand reiſſe. Wann ich den letzten Schrey thue/ oder wohl gar nicht mehr reden kan/ ſo laſſe mir dein Angſt-Geſchrey zuſtatten kommen und ſey mein Fürſprecher bey deinem himmliſchen Vatter, Amen/ Amen. Was nun dieſer ſeelige Theologus und treue Knecht GOttes noch in geſunden Tagen (deren er doch wenig gehabt) gebetten/ das hat er jtzt erlanget/ wie unten von ihme weiter ſolle berichtet und angezeiget werden.

27. Mertz.

An dem Ende der Wochen und Gedächtniß-Tag der Ruhe JEſu.

Erwünſchte Todes-Kammer! eröffne mir die Thür/
Ich klopffe mit dem Hammer und ſehne mich nach dir.
Nicht ſcheu ich das Verweſen/ nicht Würmer/ nicht Geſtanck/
Bin ich dahin erleſen/ ſag ich noch groſſen Danck.
Wie ſo? es iſt gefället das ſüſſe Urtheil/ ſtirb/
Das Grab iſt ſchon beſtellet mir/ der ich nicht verdirb.
Ich komme zum Vergnügen mit JEſu/ meinem Stern:
Ich ſoll ins Bette ligen voll Schlaffs/ drum ſterb ich gern.
Du aber Uberwinder deß Todes/ führe mich/
Wie alle GOttes Kinder zum Himmel über ſich.
Vermodert dieſe Hütten/ ſo lebt mein Geiſt ja noch/
Was könt ich beſſers bitten/ als Freyheit von dem Joch?
Getroſt! ich ſcheide munter! das Bein-Hauß lacht mich an/
Ich fühl den Glaubens-Zunder/ geh in die finſtre Bahn/
Der HErr iſt meine Freude/ der ſigelt meinen Stein/
Dem bleib ich/ wann ich ſcheide und faule mir allein.

Und ſo bringt man dann den verſtorbenen JEſum zu Grabe/ ſchreibt der ſeelige Herr Grammlich loc. cit. p. 594. ſeqq. ferner. Eine Felſen-Grufft ſolle nunmehro der erblaßten Leiche Herberg und Wohnung ſeyn. Wann ich vor dieſer Leiche her zu Grabe ſingen ſollte/ ſo

ſo ſtimme ich mit betrübtem Munde unter vielen tauſend Threnen an: O Traurigkeit / O Hertzenleid! iſt das nicht zubeklagen? GOtt / des Vatters einigs Kind / wird ins Grab getragen. Ach ja freylich Traurigkeit war es / da das Leben im Tod / der unbegreiffliche im engen Stein-Gewölbe und das Licht in der Finſterniß verrigelt und verſchloſſen war. Ach ja freylich Hertzleid war es / da es ſchiene / der Tod und die Hölle seyen Meiſter blieben und haben den Sieg über ihren Beſtürmer ſelbſten behalten. O da ſchiene es / die Hoffnung Iſraels wäre verlohren / wie die Emauntiſche Jünger ſprachen: Wir hoffeten / er wollte Iſrael erlöſen / nun aber iſt es ſchon der dritte Tag / daß ſolches mit ſeinem Tod und Begräbniß geſchehen. Aber was thut die Liebe nicht? Aus Liebe gegen uns Sünder zu unſerer Erlöſung lieſſe dieſes alles der Vatter ſeinem Sohn widerfahren und der Sohn hat es aus Liebe gegen uns willig gelitten. O Liebe / Liebe / du biſt ſtarck / du ſtreckeſt den ins Grab und Sarg vor dem die Felſen ſpringen. Das iſt die Art und Weiſe des lieben GOttes / wann er alle Hoffnung verſchwinden läſſet / iſt ſeine Hilffe am nechſten und die widrig-ſcheinende Dinge ſeynd allemal die Mittel ſeiner weiſeſten Vorſehung.

28. Mertz.

An dem H. Oſter-Feſt. Evang. Marc. 16.

O Freuden-voller Tag! da JEſus aufferſtanden
Und nach ſo mancher Angſt / frey worden von den Banden.
Willkommen / Siges-Fürſt! JEſu Immanuel /
Weil du nun wider lebſt / ergötzt ſich meine Seel.

Feget den alten Sauerteig auß.

Ach laßt uns nicht im Sauerteig der Boßheit Oſtern eſſen /
Auch nicht in Schalckheit / ob ſie gleich uns hat ſehr hart beſeſſen /
Im ſüſſen Teig der Lauterkeit
Und Wahrheit Chriſtlich halten.

29. Mertz.

Am H. Oſter-Montag. Evang. Luc. 24.

Es geht dem Abend zu / JEſu! bleib bey den deinen /
Schenck deinen Oſter-Troſt uns Armen / wañ wir weinen.

Was

Was betrübſt du dich, meine Seele.
Lebt Chriſtus / was bin ich betrübt /
Ich weiß / daß er mich hertzlich liebt /
Wann mir gleich alle Welt ſtirbt ab /
Gnug / daß ich JEſum bey mir hab.

30. Mertz.

Liebſt du das Wort des HErrn und biſt gern bey den Frommen /
So wird der Oſter-Troſt bald in dein Hertze kommen.

Oſter-Gebett.

O JEſu! gib mir Krafft / ſo kan ich überwinden
Und bey dir wahre Ruh / Freud und Erquickung finden.

31. Mertz.

Am Ende des Monaths.

Auff den ſeeligen Tod Herrn Mich. Müllers / SS. Theol. Doctoris, hochangeſehenen Cantzlers bey löbl. Univerſitæt allhier und hochberühmten Profeſſoris Controverſarum auch Viel-Jährigen hochverdienten Vorſtehers der Stiffts-Kirchen / welcher den 26. Mertzen / am Sonntag Lætare, in dem HErrn JEſu ſeelig entſchlaffen und den 30. ejusd. A. 1702. zu ſeiner Ruhe gebracht worden.

Ob ſeine Lebens-Zeit durch Stuffen-Jahr geloffen?
Das weißt der HErr allein / der alle Dinge weißt:
Doch hat es der gewiß in ſeinem Sinn getroffen /
Der ſolche Sterbens-Zeit die höchſte Stuffe heißt /
Die höchſte Lebens-Stuff / die nicht kan höher ſteigen /
Weil in der Ewigkeit ſeynd alle Zahlen gantz /
Die höchſte Ehren-Stuff / die ſich kan nicht mehr neigen /
Weil hohe Lehrer ſeynd gleichwie der Sonnen-Glantz.

Von dem ſeeligen Tod Herrn Cancellarii Müllers / Welcher in dem 63ſten Jahr ſeines Alters / alſo in ſeinem groſſen Stuffen-Jahr / das Zeitliche geſegnet hat / ſchreibet dieſes der auch längſt-ſeelige Herr D. Klemm / welcher damal die Abdanckungs-Rede gehalten: Er meldet auch folgendes:

Der ſeelige Herr Cantzler Müller hat ſeine beſtimmte Zeit gehabt / wann er an ſeinen Lebens-Jahren bejammerte die Siebende / als eine ihm allzeit gefährliche und betrübte Stufen-Zahl / ſo prüfte er hingegen

gen an ſeinen Ehren-Jahren die neunte/ als eine ihm allzeit geſegnete und erfrôliche Stuffen-Zahl. Dann bald in dem neunten Jahr zeigte er ſich ſchon als einen Knaben ſehr guter Art mit lernen und componiren/ damit er ſeinen armen Eltern/ Caſpar Müllern/ verburgerten Innwohner zu Kempten und Magdalenâ/ geborner Bockin/ eines Kemptiſchen Burgers Tochter/ groſſe Hoffnung ſeiner künfftigen Gelehrſamkeit und Beförderung machte. Neun Jahr hernach/ nemlich A. 1657. wurde er mit Ehren Magiſter und erhielte unter einer guten Anzahl der Candidaten den andern Ehren-Ort. Neun Jahr darauff/ A. 1666. wurde er Diaconus zu Stuttgardt/ 9. Jahr nach dieſem A. 1675. kam er als Superintendens nach Göppingen/ wider 9. Jahr nach ſolchem A. 1684. wurde er Rector Univerſitatis Magnificus, 9. Jahr nach ſolchem allen A. 1693. iſt er zum Supremo Deputato erwehlet worden. Er hat geſchrieben und edirt Teſſaradecadem Evolutionum Sacrarum, da er die vornemſte Controverſias abhandelt. Von ihm haben wir auch empfangen Compendium Aphoriſticum, als ein Supplementum über die Aphoriſmos B. D. Nicolai. Grata & laudata erat in hoc Theologo facilitas, nervoſitas, perſpicuitas, humanitas inſignis. Es machte dieſen berühmten Theologum angenehm und beliebt/ weil er eine Gabe von GOtt hatte/ auff eine leichte/ deutliche und gründliche Art zulehren/ daneben war er ſehr freundlich und demütig/ der keinen Gefallen hatte an denen prächtigen und eiteln Tituln. Digniſſ. DD. WEISMANNI H. E. N. T. pag. 1160. wo auch ſeiner letzten Diſſertation de Poenitentia indurati gedacht wird. Er hat auch contra Invocationem Sanctorum Diſſertationes geſchrieben und wider den Theſaurum Indulgentiarum hat Herr Albertus Vejel, des berühmten Herrn D. Eliæ Vejelii Sohn/ unter Herrn D. Müllers ſeel. Præſidio, als Author, pro-Licentia diſputirt/ da ſein Herr Vatter zugegen geweſen. Was uns aber durch den ſeel. Herrn D. Müller abgegangen/ iſt durch ſeinen Herrn Tochtermann/ den hochberühmten Herrn Prof. Röslerum, der mit groſſem Ruhm docirt/ löbl. Univerſitæt allhier reichlich erſetzet worden.

April.

JN Mähren hat David Schneider die Evangelien-Poſtill des ſeel. Herrn A. H. Francken/ Prof. Theol. zu Halle / welche ihm ein Stein-Metz zu Teſchen recommendirte / über ein Jahr mit groſſem Nutzen und vielem Segen geleſen / da öffters über 50. Perſonen zugehöret. Es lieſſe der gütige GOtt dieſes ſo kräfftig ſeyn / daß auch ein groſſes Dorff in Mähren zu Winterlicher Zeit dadurch völlig erwecket und rege gemacht worden. Daß alſo des Satans Reich und die Wercke der Finſterniß einen groſſen Stoß erlitten haben und viele zu einem recht lebendigen Erkantniß gekommen ſeynd. Zwar hat der liebe GOtt ſein Wort bey ihnen in dem Verborgenen unter dem Druck erhalten. Sonderlich gieng das liebe Wort GOttes in ſeine Krafft A. 1724. worauff ſich bald eine groſſe Verfolgung erhaben hat / daß die treue Bekenner JEſu vielmal mit unerträglichen Gefängniſſen in groſſer Kälte und greulichen Löchern ſeynd geplaget und gemartert worden. Diß geſchahe wegen Bekantniß und Herausgebung Evangel. reiner Bücher. Obgedachten David Schneider betraff die Noth 4. mal und obſchon Anfangs groſſe Menſchen-Forcht ſich bey ihme zeigte und er aus Liebe zu dem Zeitlichen in manche Heucheley verfiele / diente ihm doch die Lehre Herrn Prof. Francken / die er durch die Gnade GOttes in ſein Hertz gebracht / zu einem groſſen Troſt und zu ſeiner Glaubens-Stärckung / da Herr Prof. Francke unter andern lehret / daß der liebe GOtt wohl könne mit Anfängern Gedult haben / wann ſie gleich erſtlich in dem Chriſtentum mit Nicodemo bey der Nacht zu dem HErrn JEſu kommen: Aber ſie müſſen nicht immer ſo bleiben / ſondern / wie ſich Nicodemus endlich auch offentlich zu dem HErrn JEſu bekannt hat / als er ihne von dem Creutz genommen / ſo müſſen wir uns des lieben Heilands nicht ſchämen / weil er ſelber ſpricht: Wer ſich meiner und meiner Worte ſchämet/

deſſe

deſſen wird ſich des Menſchen-Sohn wider ſchämen. Vornemlich bewegte ihn ſehr die Predig Herrn Prof. Francken / an Pauli Bekehrungs-Tag gehalten / da ſonderlich gehandelt wird / wie aus Liebe zu dem HErrn JEſu (wo es ſeyn ſoll) alles Irrdiſche und Zeitliche müſſe hindangeſetzet werden / ja wohl muß es ſeyn / ſonſt thäte man es nicht aus freyer Liebe / oder / wann einer vor ſeine ſchlechte Bauren-Hütte ein ſchönes Hauß / vor einen Acker zehenmal ſo viel davor bekäme / möchte vielleicht keine Widerrede dagegen ſeyn / welches alles ihm / nebſt der Predig an Bartholomæi Tag von der Beharrung bey JEſu und an dem Feſt Michaelis von den vielen Aergerniſſen / einen tieffen Eindruck in ſein Hertz gabe / worüber er auch wegen hindanſetzung und Verleugnung alles Zeitlichen wohl ein gantzes Jahr gekämpffet hat / ehe er ſich ſo weit überwinden konnte: Doch hatte ihm der gütige GOtt ſein kräfftiges Wort einmal zuſchmecken gegeben / daß er doch den Vorſatz faßte / von ihm und ſeinem Wort nicht zuweichen / ſondern viel lieber alles Zeitliche hindanzuſetzen.

Wie dann auch endlich die letzte und groſſe Verfolgung kam / da er / David Schneider / auff Begehren der Obrigkeit nebſt andern zweyen Mit-Brüdern auch vor der Gemeinde / als die gröſſeſte Rädels-Führer / herausgegeben worden und von dem andern Dorff kamen 6. dazu. Dieſe neun zuſamen wurden in der gröſten Kälte in die Gefängniß geſchmiſſen / einer hie / der andre dorthin / in die Eiſen geſchloſſen / da hat alles müſſen bekannt und offenbar werden / wo Verſammlungen gehalten worden und wer dazu gegangen iſt / auch die / welche im Verborgenen auff Teſchen in die Kirche gegangen waren / nichts war ſo verborgen / das nicht offenbar wurde / noch heimlich / das man nicht hätte wiſſen ſollen. Darüber wurden zwey in Bock geſpannet. Nach allem Bekanntniß wurde in groſſer Schärffe mit ihm fortgefahren / auff David Schneidern aber blieb in allen Dingen das meiſte. Er ſollte ein gantzes Jahr in Eiſen gefangen ſeyn / darinnen zuarbeiten und 50. Reichs-Thaler Straff zuerlegen. Da ſie ſieben Wochen in der Gefangenſchafft waren / kamen die Pfaffen wider

über ſie / zwey von den oberſten wollten wider kurtzum alles ausgerottet haben / konnten aber die ſtandhaffte Bekenner JEſu nicht zu der Verleugnung bringen / ſonderlich ſetzte man dem David Schneider ſehr zu und ſollte er vor allen andern in das Elend geſchickt werden. Der gütige GOtt aber / welcher getreu iſt und niemand läßt über Vermögen verſucht werden / hat auch an ihme ſeine Barmhertzigkeit erwieſen / indem er ihn aus den Ketten und Banden ſamt ſeinen 4. kleinen Kindern wunderbarlich erlöſet / er hat aber ſein Hauß und Hof ſamt allem ſeinem Vermögen / auch ſeine Bücher verlaſſen müſſen / wie er von Sablat aus den 28. Jenner 1726. geſchrieben und Herrn Prof. Francken gebetten / ihme ſeine groſſe Poſtill und ein paar gedruckte Vorſchrifften vor ſeine Kinder / damit ſie daraus lernen ſchreiben / zuſchicken / die ihm Herr Capitain Wreech, ſein Chriſtlicher Gönner / bringen könne / indem er unter ſeiner Lieb und Gnad ſtehe / als ein geringer Mit-Arbeiter / in einem neu-anfangenden Waysen-Hauß in Sablat / auf einem Dorf / wo keine Kirch iſt / da ihm öffters werde vonnöthen ſeyn / eine Predig zuleſen.

Er ſchreibt auch an Herrn Prof. Francken von Sablat bey Sorau den 28. Mertzen 1726. er habe betrübte Nachricht aus Mähren erhalten / daß einige haben müſſen ſchwehren / nimmermehr in keinem Lutheriſchen Buch zuleſen / oder ſie ſollen ihre Güter nicht mehr betretten u. ſ. w.

1. April.

Die Aufferſtehung JEſu Chriſt
Mein Aufferſtehung worden iſt.

Röm. 6. 3. Wiſſet ihr nicht, daß alle, die wir in JEſum Chriſtum getaufft ſeynd, die ſeynd in ſeinen Tod getaufft, ſo ſeynd wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auff daß gleichwie Chriſtus iſt auffeewecket durch die Herrligkeit des Vatters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandlen.

Es muß nur ſeyn / du mußt mit deinem Heiland ſterben /
Der alte Sünden-Menſch muß durch die Buß verderben /
Ja gar hinein ins Grab: der neu Menſch muß hervor /
Aufſtehen in der Krafft und ſchwingen ſich empor.

2. April

2. April.

ſt dann die Oſter-Woch auch angefüllt mit Leiden?
ch ja / doch läßt ein Chriſt ſich nicht von JEſu ſcheiden.
Es wird der Oſter-Troſt verſpürt in der Gedult /
Weil mit den Leidenden und hochbetrübten Seelen
Der Sieges-Fürſt ſich pflegt am liebſten zuvermählen /
Wo man am meiſten traurt da zeigt er ſeine Huld.

Es iſt denen Chriſtlichen und treu-geſinnten Lehrern / Predigern und Seel-Sorgern inſonderheit dieſes ines der allerſchwehrſten Leiden / wann ſie ſehen und ahrnemmen müſſen / daß auff ihre viele Paſſions-Oſter-und andre Predigen bey den meiſten Zuhorern ſich eine Buß / Bekehrung und Beſſerung zeiget / ſondern Heucheley und Boßheit herrſchet nach wie vor. Man ehet in allen Ständen die gröſſeſte Kalſſinnigkeit: Es chläfft die gantze Welt und ligt im Argen / ſonderlich n denen Feſt-und Feyr-Tägen / Alte und Junge / Reiche nd Arme / Vornehme und Geringe / Gelehrte und Ungelehrte groſſentheils / wiſſen vor Wolluſt / Eitelkeit / Hoffart / Welt-förmigkeit und Müßiggang nicht und wollen es icht wiſſen / was des Geiſtes GOttes iſt. Da ſeuffen fromme Seelen-Hirten und mit ihnen Gottſeelige Eltern / auch andre gute Seelen über den erbärmlichen Zerfall des Chriſtentums / welches überall gantz unbeannt / oder verhaßt und verdrießlich worden. Doch aſſen ſie ſich in ſtiller Gedult und klagen diß Elend dem rbarmenden GOtt und halten an mit lehren / ermahnen / warnen und ſtraffen mit aller Gedult / es ſey zu echter Zeit / oder zur Unzeit / es gefalle den Leuten / der gefalle ihnen nicht / ſie warten auf die Barmherigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti zum ewigen Leben nd halten dieſen Unterſcheid / daß ſie ſich etlicher erarmen / etliche aber mit Forcht ſeelig machen und rufen ſie aus dem Feuer und haſſen den befleckten Rock es Fleiſches Epiſt. Jud. v. 21. 22. 23. Sie dancken ndeſſen gleichwohlen dem Siegreich-auferſtandenen JEſu von gantzem Hertzen und erzehlen in dieſer H. Oſter-Zeit alle ſeine Wunder / die er ſowohl in ſeiner tieffeſten Ernidrigung / als auch in ſeiner glorwürdigen Erhöhung

gethan hat. Sie freuen ſich mit dem glaubigen Häuf-lein und ſeynd frölich in dem HErrn JEſu / dem Aller-höchſten und loben ſeinen H. Namen / daß er / als ein triumphirender Lebens-Fürſt die Seelen-Feinde/ Sünd/ Tod / Teufel und Hölle / hinter ſich getrieben hat : Sie ſeynd gefallen und umkommen vor ihm. Pſalm. 9. 1. 2. 3. Es kan etwa durch GOttes Gnad Zeit und Stunde kommen / daß / wie durch die Predig Petri bald nach der Aufferſtehung des HErrn JEſu etlich tauſend Seelen zur Buſſe beweget und gebracht worden / auch ins künfftige manche rohe Gemüther in der Stunde der Trüb-ſalen in ſich gehen und gewonnen werden. Es darff der allweiſe GOtt nur Creutz und Trübſalen ſchicken / ſo wird manches ſteinhartes Hertz erweichet / wie der König Manaſſe, da er lang Böſes gethan / endlich in ſeinen Banden ſich vor GOtt gedemütiget hat.

3. April.

An dem Ende der Wochen.

Das macht die Sünd / O treuer GOtt!
Dadurch iſt kommen der bittre Tod /
Der nemmt und frißt all Menſchen-Kind /
Wie er ſie find / fragt nicht welchs Stands / oder Ehren ſie ſind.

Wann der H. Apoſtel Paulus ſchreibet/der Tod ſey der Sünden Sold Rom. 6. 23. So ſtimmet Ambroſius, deſſen Gedächtniß-Tag heut iſt / mit überein/ indem er in ſeinem Buch de Paradiſo, cap. 7. ſich alſo verneh-men läßt : Mortis cauſa eſt inobedientia, die Urſach des Todes iſt der Ungehorſam. Dann durch den Un-gehorſam unſrer erſten Eltern iſt der Tod in die Welt gekommen und zu allen Menſchen hindurchgedrungen/ dieweil ſie alle geſündiget haben Rom. 5. 12. Hinc illæ lachrymæ, daher kommen ſo viel tauſend Threnen der Leidtragenden / Betrübten und Sterbenden : Doch die mit Threnen ſäen / die werden mit Freuden * ernden: Sie / die Glaubige / gehen hin und weinen und tragen edlen

* Felix officium lachrymarum, quo futuro tempore colliguntur præmia, & beatum ſeminis incremen-tum,

[e]dlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ih[r]e Garben Pſalm. 126. 5. 6. was ſonſten den Ambroſium anbelangt / ſo war er Anfangs ein Politicus und Regent zu Mailand / hernach aber machte ihn das Volck [n]ach groſſem Widerſtand zum Auffſeher über die Ge[m]eine. Worauff er das Seinige verkauffte und austheil[t]e und ſich allein auf die Theologie legte. Er ſchaffte [s]ehr groſſen Nutzen zu Mailand und anderswo / litte [a]uch viel Ungemach von den Heyden und Arianern / [d]abey er aber muthig und klug war / auch Göttlichen Beyſtand Augenſcheinlich genoß. Man ſiehet aus ſei[n]en Büchern / daß er Origenem, Didymum und andere [f]leißig geleſen / jedoch mit gutem Verſtand. Einigen [w]ill nicht gefallen / daß er ſo ſehr bißweilen allegoriſirt [u]nd von dem wahren Sinn der H. Schrifft abgehet. Indeſſen hat er in vielen wohl und fein geſchrieben / [a]uch / nach L. Oſiandri Urtheil / von den meiſten Stücken [d]es Chriſtentums richtig geurtheilet. G. Arnolds wah[r]e Abbildung der erſten Chriſten pag. 26. in dem noth[w]endigen und kurtzgefaßten Vorbericht von denen alten Kirchen-Vättern und Kirchen-Scribenten / wo er von dem

tum, quod in fletu profunditur, ut in lætitia metatur. O ſeelige Threnen der Bußfertigen / zerknirſchten und glaubigen Seelen / welche ihre Pflicht durch weinen über ihre und des Nechſten Sünden-Elend und viele Trübſalen gegen GOTT und gegen ihre Mit-Chriſten beobachten und mit der Zeit die Gnaden-Belohnung in dem Himmel erlangen: Da ſeynd dieſe Buß-Threnen ein fruchtbarer Samen / was mit Weinen ausgeſtreuet wird / das ernden die Fromme mit Freuden. Seynd bedenckliche Worte gedachten Ambroſii, zuleſen in ſeinem Buch de poenitentia, von der Buſſe cap. 27. welches Buch er wieder die Novatianer / (die von dem Novato ſo genennet werden und irrig gelehret haben / lapſos, licet reſipiſcentes, in ſinum Eccleſiæ recipi & abſolvi non poſſe, die gefallene Sünder / wann ſie ſchon Buſſe thun / können nicht wieder in den Schoß der Kirchen auffgenommen und loßgeſprochen werden) geſchrieben hat.

dem Ambroſio auch dieſes meldet: Man könne ſeinen Stylum nicht leicht erkennen / weil er argut und conciſ geſchrieben und dem Senecæ zimlich nahe komme.

4. April.

Am Sonntag Quaſimodogeniti, da 51. Kinder beederley Geſchlechts ihren H. Tauff-Bund offentlich erneuret haben.

Wie GOttes Allmacht jtzt die Erde herrlich zieret /
Wie alles nach und nach im Felde ſchön floriret /
So blüh die Jugend auch und wachſe jederzeit
In Weißheit / GOttes-Forcht / Anmuth und Frömmigkeit.

Chriſtliche Lehrer und wohl-geſinnte Eltern ſamt getreuen Vorgeſetzten in Schulen ermahnen heut / wie ſonſten öffters / die liebe Jugend und ſprechen zu den zarten Lämmern des Ertz-Hirten / unſers HErrn JEſu: Gehorchet uns / ihr heilige Kinder / die ihr in der H. Tauff und durch das H. Wort GOttes widergeboren / erleuchtet / geheiliget und in die Gemeinſchafft der Heiligen auffgenommen worden ſeydt / wachſet wie die Roſen an den Bächlein gepflantzet und gebet ſüſſen Geruch von euch / wie Weyrauch / blühet wie die Lilien und riechet wohl: Singet löblich und lobet den HErrn in allen ſeinen Wercken / preiſet ſeinen Namen herrlich / dancket ihm und lobet ihn mit Singen und Klingen und beharret in dem Guten biß an das Ende / waffnet euch mit der empfangenen Gnade und Krafft des werthen H. Geiſtes wider alle Verſuchungen des böſen Feindes / eures verderbten Fleiſches und der Gottloſen Welt: Sehet nicht auff die / welche unordentlich wandlen und ihren Tauff-Bund ſo muthwillig übertretten und verlaſſen / daß ihr ſolchen böſen Exempeln wollet nachfolgen. Sehet aber vielmehr auff den Allmächtigen GOtt. Fürchtet euch vor dem / der Leib und Seel zumal verderben kan in die Hölle / wandelt vor ihm und ſeyd fromm. So ermahnet euch GOtt ſelbſt in ſeinem H. Wort / ſo ermahnet euch die Kirche und das Predigamt / ſo ruffen euch zu Chriſtliche Eltern und Schul-Diener.

5. und 6. April.

Als der Hoch=Edel=Gebohrne und Hoch=Gelehrte Herr WILHELM EBERHARD FABER/ JCtus, Ihro Hoch=Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg hochangeſehener Regierungs=Rath/ mit der Hoch=Edel=Gebohrnen und Tugend=Gezierten Jungfrauen CHRISTIANA LOUISA/ deß Hoch=Edel=Gebohrnen und Hoch=Gelehrten Herrn/ Johann Andreä Frommanns/ Ihro Hoch=Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg hochbetrauten und hochverdienten Geheimen Regiments=Raths/ ꝛc. Hertzgeliebteſter Eintziger Jungfer Tochter/ ſein Hochzeitliches Ehren=Feſt in den 6. April 1728. unter Göttlichem Segen celebrirte/ wollten ihre ohnunterbrochene Freundſchaffts=Pflicht und hertzliche Freude in ſchuldigſter Obſervanz mit Anwünſchung aller vollkommenen Vergnügung und Glückſeeligkeit in gegenwärtigen Zeilen bezeugen

die Sämtliche Graßiſch=Frommänniſch=Möglingiſch=Oſianderiſch=und Harpprechtiſche Anverwandte.

Nicht leicht hat eine Luſt ein ſo beliebtes Wallen/
Vertraut und werthes Paar! in unſrer Bruſt erweckt/
Als da wir dieſen Ruff aus Stuttgard hörten ſchallen/
Daß reine Liebes=Glut ſich in euch angeſteckt.
Wie werden wir dann heut ſo ungemein ergötzt?
Da ihr zu dem Altar die Liebes=Kertzen ſetzt.
So iſts! wo Tugend glim̃t/ da glim̃t auch wahre Liebe/
Weil beyder Urſprung ja ſelbſt von dem Himmel ſtam̃t/
Wo gleiche Sitten ſeynd/ da ſind auch gleiche Triebe/
Durch Tugend wird allein die Tugend angeflammt.
Wer wundert ſich dann nun/ ſetzt noch die Tugend bey/
Daß ein ſo gleiches Paar durch mich verbunden ſey?
Ja/ werther Bräutigam/ wie iſt er nun beglücket/
Da heut der Himmel ihn mit ſolcher Braut erfreut/
Die mit der Tugend ſich ſo reichlich ausgeſchmücket/
Die Sittſamkeit/ und Zucht aus ihren Augen ſtreut/
Und die ſo angenehm/ ſo liebreich/ ſo geneigt/
So klug/ ſo munter ſich in allem Thun erzeigt.
Des Theuren Vatters Ruhm muß ihren Vorzug mehren/
Deß Vatters/ dem ſchon lang des Fürſten Gnade ſtrahlt/

Der Mutter Frömmigkeit muß man an ihr verehren /
Der Mutter / die ſie uns durch ſich vor Augen mahlt /
Ach dieſe Mutter iſts! die jetzt mit Himmels-Pracht /
Und Zions Herrlichkeit vor GOttes Throne lacht.
Beglückte Jungfer Braut! auch ſie hat nicht verfehlet /
Da ſie ſich ſolchem Saatz zu eigen übergibt /
Der mit der Klugheit ſich zum Voraus hat vermehlet /
Den der Gelehrten Schaar als Freund / und Gönner liebt /
Der mit getreuem Rath des Landes Wohlfarth ſtützt /
Ja Redlichkeit / und Treu / der Teutſchen Ruhm / beſitzt.
Nun dann / Verbundnes Paar! verbindet eure Hertzen /
Verbindet eure Luſt mit unſerm Jubelthon /
Beſeelet euren Geiſt / mit lieblich-frohem Schertzen /
Diß iſt der Liebe Werck / diß iſt der Tugend Lohn /
Liebt jetzund wohlvergnügt / liebt mit der Frühlings-Zeit /
Die euch / O werthes Paar / ein holdes Gleichnuß beut.
Der Winter iſt vorbey / der Sonnen heiſſes Blicken
Erleucht der Erden Ball mit Wärmbde / Glantz / und Licht /
Ein fruchtbars Himmelsnaß muß jetzt das Feld erquicken /
Wann laue Südenlufft die harte Felder bricht /
Nun iſt die Erde neu / erfriſchet / und verjüngt /
Weil ihr der Sonnen Gold recht güldne Zeiten bringt.
Sie deckt ſich mit Smaragd / krönt ſich mit Blumen-Kräntzen /
Und ſcheint als eine Braut gantz herrlich angethan /
Der Himmel / ihr Gemahl / pflegt mit Saphir zuglåntzen
Und blickt ſie Tag und Nacht mit Liebes-Strahlen an /
Auch was in Flüſſen ſchwimmt / was in den Lüfften ſchwebt /
Wird durch des Frühlings Huld begeiſtert / und belebt.
Seyd froh dann mit der Zeit / ja liebt / Vergnügte Beyde /
Der Erden grüner Schmuck drückt euch die Hoffnung ein /
Es werde nichts um euch als Luſt und Hertzens-Freude;
Ja euer Ehebund ein Bund des Glückes ſeyn.
Zuletzt nimmt auch den Wunſch / den unſrer Freundſchafft Pflicht
Euch als ein Unterpfand durch dieſes Blat entricht /
Man müſſe ſtets allhier des Frühlings Zeiten ſchauen /

Ja

Ja Heil und Uberfluß um Tiſch und Bette ſtehn/
GOtt laſſe nichts auf euch als Segens-Tropffen thauen/
Und ſanffte Süden-Lufft des Glückes um euch wehn/
Der Himmel wolle hier Vergnügungs-Blumen ziehn /
So werden dann aus euch auch junge Roſen blühn.
GOtt laſſe lang den Stamm / den werthen Frommann/ grünen /
An Deſſen Wohlfarth meiſt der Zweigen Blüthe hangt/
Er laſſe diſes Licht noch lang dem Fürſten dienen/
Weil es vom Fürſten doch hat ſeinen Glantz erlangt;
Ja GOtt erhalte lang des Frommanns gantzes Hauß /
Und ſtröme nichts darauf/ als Luſt und Segen aus.

7. April.

Den ſchmertzlichſten Verluſt von ſeinem Eh-Gemahl/und Allerliebſten-Schatz/ Frau AGNES CATHARINEN (gebohrner Hauffin /) zu klagen und zugleich mit Thränen ohne Zahl zu letzten Ehren ſie Treu-danckbahr zu bedienen/ ward aus beklemmter Bruſt zu letzter guter Nacht / diß dir Wohl! und Wehe mir! Schmertzmüthigſt vorgebracht von Chriſtoph Heinrich Korn / Ih. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Regierungs und Conſiſtorial-Rath / auch Kirchen-Kaſten Advocato, am Tag ihrer Beerdigung / den 7. April Anno 1728.

Schreib in die Ewigkeit / betrübter Kiel! die Klagen /
Die du um Meinen Schatz/ hörſt tauſend Seufftzer wagen.
Schreib in die Ewigkeit / ich werd mit ihm verliehren/
Ein ungefälſchtes Hertz/ das Treu und Tugend zieren/
Vielleicht iſt etwann noch der harte Schluß zubrechen /
Der meine Thränen will mit tauſend andern rächen.
Vielleicht des Höchſten Hand / die ſonſt empfindlich ſchlägt /
Mit mir und meinem Hauß noch ein erbarmen trägt.
Ach ! ach ! es iſt zuſpath! und leider / iſts geſchehen!
Mein Schatz / O Schmertzens-Wort: Ich hab dich Tods geſehen!
Dir hat der fromme GOtt ein herrlich Erb gegeben /
Mir fällt ein traurig Loos auff mein noch übrig Leben.
Entſeeltes Hertz und Hauß/dem Troſt und Freude fehlen/
Wie werden wir betrübt ſo manche Stunden zehlen.

Die

Die deine Treu / mein Schatz / mir ſtets erleichtert hat.
GOtt lohne dir darfür! ſey ewig froh und ſatt!
Dir wohl! mein Kind / dir wohl! mir aber iſts gefehlet!
Du ſtirbſt und lebſt erſt recht: Ich lebe wie entſeelet.
Dein JEſus hat ihm nach / dich aus dem Tod erhaben:
Ich lig im Kummer-Grab / und Schmertzen-Nacht begraben
Du biſt ins Sterbe-Bett / als er ins Grab / gelegen:
Acht Tag hernach kam er lebendig dir entgegen.
Du haſt mit Thoma du / die Nägel-Mahl erblickt;
Da hat er durch den Tod ins Leben dich getrückt.
Dir drohte zwar der Tod durch ſeine Trauer-Botten /
Durch welche dieſer Feind pflegt aller Krafft zuſpotten /
Schon vorher einen Streich; doch haſt du Krafft bekom̃en /
Die ihren erſten Weg mit mir zur Beicht genommen /
Dein lezter Außgang war an GOttes Tiſch zuſpeiſen /
Was in die Ewigkeit wolt von der Erden reiſen.
So gehſt du aus der Welt / nach dem du dich erquickt /
Mit einer Speiß / die ſich auf ſolche Reiſe ſchickt.
So biſt du dann in GOtt anjezt zwar neugebohren /
Ich aber hab mit dir das Leben ſelbſt verlohren;
Ich lebe zwar / allein ich werd mein Leben nennen
Ein Sterben / weil ich nicht ohn dich werd leben können.
Doch was betrüb ich dich / in deiner kühlen Erden /
Darein vor Sommer-Hitz du wolteſt flüchtig werden?
Ich gönne deinem Leib zwar ſeine ſüſſe Ruh /
Doch deck ich deine Grufft mit heißen Thränen zu!
Wohl dir! wie darf ich dir ſolch Oſter-Freud mißgönnen?
Weh mir / wie ſchmertzt es mich / daß wir uns müſſen trennen!
Wohl dir / jetzt lohnt dir GOtt / was Treu du mir erwieſen!
Weh mir / ach! ſoll ich ſie nun nimmermehr genieſſen?
Wohl dir und ewig wohl in Himmels-Liecht und Ehren!
Weh mir! doch / GOtt ſey danck! diß wird nicht ewig währen.
GOtt tröſte mich am End / wie er dich hat getröſt:
Biß daß es heiſſen wird: Wohl uns / wir ſeynd erlößt!

Schmertzliche Traur-Gedancken / als die Hoch-Edel / viel Ehren und Tugendgezierte Frau SIBYLLA AGNES / eine gebohrne BROTBECKIN / deß Hoch-Edel-

Edel-Veſten und Rechtsgelehrten Herrn Johann Joachim Baders ſeel. geweſenen Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Raths/ wie auch einer Hochlöbl. Landſchafft beſt-meritirten Secretarii und Advocati, nachgelaſſene Wittib/ den 7. April. Anno 1701. unter volckreicher, und trauriger Begleitung zur Erden beſtattet worden/ auffgeſetzt von der ſeel. Verſtorbenen Vettern und Freunden/

M. Johann Conrad Brodtbeck.
M. Eberhard Friderich Hiemer.
M. Chriſtoph Jacob Klipfel.

Ach! will ſich nicht einmahl diß herbe Schau-Spiel ſchlieſſen/
Laßt dann des Höchſten Ruth auff einmal alle büſſen?
Ach übergroſſes Leyd! kaum iſt die Tochter fort/
So folgt die Mutter nach hin zu dem Sterbens-Port.
O höchſt-betrübte Nacht! O rechte Trauer-Stunden!
O Schmertz! der keinem gleicht/ O tieffgeſchlagne Wunden!
Ach! ſih/ O groſſer GOtt/ wie uns dein Eyfer brennt/
Und nemm doch gnädig an/ was dich den Vatter nennt.
Ach/ ſtrenger GOtt/ wie wird das bitt're Leid erneuet/
Wann ſich das zweyte mahl der blaſſe Tod nicht ſcheuet
Ein dir verlobte Seel zureiſſen mit ſich hin/
Und grimmer Todes-Pfeil ertödtet Hertz und Sinn.
Ach unverhoffter Fall/ ach Jammer-reiche Plagen!
Ach allzuſtrenger Schmertz/ wer ſollte doch nicht klagen/
Wann unerſchöpffte Pein durch Hertz und Seele dringt/
Und immer nur ein Ach uns in den Ohren klingt.
Doch was hilfft unſ're Klag/ was helffen unſ're Threnen/
Was hilfft es/ wann wir uns viel nach den Todten ſehnen?
Wird der erſtorbne Leib in einer Höhl umfaßt/
So bleibt die GOttesfurcht in Salem unerblaßt.
Die GOtt-ergebne Seel/ um die wir alle trauren/
Und deren Abſchied wir in dieſer Welt bedauren/
Iſt jetzund ohne Qual/ Sie iſt in GOttes Hand/
Genieſſet Himmels-Freud in dem gelobten Land/
Und rufft uns alſo zu: Uns ſolle nichts betrüben/
Wann wir in einer Brunſt den Sieges-Fürſten lieben/

Mich

Mich nahm der Tod zwar hin / doch kam er nur herzu
Aus dieſer Marter-Burg zuführen in die Ruh.

8. April.

Letzte Ehren- und Liebes-Pflicht / welche über dem ſeel. Ableiben der weyland Hoch-Edel-Gebohrnen / Hoch-Ehren- und Tugend-begabteſten Frauen / Frauen AGNES CATHARINAE / eine gebohrnen HAUFFIN / deß Hoch-Edel-Gebohrnen / Hochgelehrten Herrn / Herrn CHRISTOPH HEINRICH KORN / JCti, Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Hoch-angeſehenen Regierungs- und Conſiſtorial-Raths / auch Kirchen-Kaſtens-ADVOCATI, als dieſelbe nach einer kurtzen Kranckheit den 4. April 1728. als am Sonntag Quaſimodogeniti, ſeelig entſchlaffen / und den 7ten darauff dem Leibe nach Chriſtlich zur Erden beſtattet wurde / zu Bezeugung ihres danckbarſten Gemüths gegen ihrer ſeeligen Frau Schwägerin vor ſo viele Zeugnüſſe ihrer aufrichtigen Zuneigung gegen ſie / auch Hertzlichen Beyleyds mit dem über diſem unvermutheten Todes-Fall ſchmertzlich betrübten Herrn Wittwer und der geſammten Hoch-anſehnlichen Familie, abſtatten ſollen Chriſtian Hagmajer / Theol. D. & PP. und deſſen Ehe-Conſortin Maria Judith / eine gebohrne Kornin.

Iſt anderſt noch ein Troſt der Liebe
Vor dich / du tieff-gebeugter Mann!
So nimm ihn hier von zartem Triebe
Der unverfälſchten Freundſchafft an /
Und wiſſe / daß auch wir bey dieſem deinem Klagen /
Wie du uns längſtens kennſt / ein hertzlich Beyleyd tragen.
Und freylich / wann wir hinterdencken /
Wie billig deine Threnen seyn /
So ſtellt ſich ein empfindlich Kräncken
Zugleich in unſern Seelen ein.
Ach deiner Augen-Luſt will nun die Augen ſchlieſſen;
Was Wunder / wann darob viel treue Augen flieſſen?
So höre dann auch unſre Klagen /
Und laſſe dir bey deinem Leid
Auch was von unſerm Leiden ſagen:

Zum Zeugnuß der Ergebenheit/
Die wir/ betrübter Mann! bey gut und böſen Tagen
Vor dich und vor dein Hauß von gantzem Hertzen tragen.
Ach ja! du muſt zu viel vermiſſen/
Es wird dein treues Eh-Gemahl
So unvermuthet dir entriſſen.
Welch' unumſchränckte Noth und Qual/
Das Liebſte von der Welt vor ſich erblaſſet ſehen/
Dem einen Hertzens-Theil mit zu dem Grabe gehen!
Ein jeder/ der es angeſehen/
Wie hoch dich dieſer Schatz beglückt/
Der muſte mit uns eingeſtehen:
Daß ihn der Höchſte dir geſchickt.
Daß Witz/ Geſchicklichkeit/ daß Tugend/ daß die Treue/
Und anders mehr an ihr nie gnug geprieſen ſeye.
Wann dich dein ſchwehres Amt gedrücket/
So hat dich ihre Freundlichkeit/
Ihr angenehmes Thun/ erquicket/
Und/ ach! mit was Zufriedenheit
Bewunderten wir offt der ungemeinen Liebe/
Die eure Hertzen band/ vereinte holde Triebe.
Du ließt ſie vor das Hauſe ſorgen/
Sie ſorgte/ und beſorgte diß/
Wann dich am Abend und am Morgen
Dein Amt darfür nicht ſorgen ließ.
Und kurtz: es wird mit ihr ein Außzug rarer Gaben/
Dein Troſt/ und unſre Luſt/ (o hartes Wort!) begraben.
Und alſo muß in deinem Hertzen
Die Noth um ſo viel gröſſer ſeyn/
Bey ſo empfindlich groſſem Schmertzen/
Bey ſo viel herber Seelen-Pein/
Wir ſelbſten nehmens ab/ wie ſehr dichs müſſe kräncken/
Wann wir/ (wir müſſen ja!) an unſer Leiden dencken.
Doch nein! ein Weiſer kan ſich faſſen/
Er überlegt/ wer es gethan/
Und folglich ſieht ers auch gelaſſen/
Als GOttes guten Willen an;
So wird dann auch dein Geiſt in ſeiner Ruhe ſtehen/
Es iſt zwar hart vor dich/ doch iſts vom HErrn geſchehen.
Verweßlich war dein Schatz geſäet/

Du

Du weißſt / daß er in jener Zeit
Gantz unverweßlich aufferſtehet /
Zu ewiger Vollkommenheit.
Der groſſe Lebens-Fürſt / der von dem Tod erſtanden /
Befreyt / (o welch ein Troſt!) auch ihn von Todes-Banden.
Dein Eh-Gemahl iſt nicht verlohren /
O nein! ſie ſteigt nur über ſich /
Und iſt nun gleichſam neugebohren /
Darum / Betrübter! tröſte dich /
Steh in des Höchſten Huld! ſo kans gewiß nicht fehlen /
Sein: Friede ſey mit euch! ſteh auch in deiner Seelen.

9. April.

Der Seelig-Sterbenden / fröliche Sonntag QUASIMODOGENITI bey der Beerdigung der an ſolchem Tag / als den 4. Apr. ſeelig Verſtorbenen Fr. N. N. Körnin in Höchſter Betrübnüß und danckbarſter Erinnerung / der von der wohl-ſeeligen Frau Regierungs-Räthin ununterbrochenen genoſſener Lieb und Treue entworffen von dero ſämmtlichen Geſchwiſtrigten / Brüdern / Schweſtern / Schwägern und Schwägerinnen / Tobias Lotter / Rent-Cammerrath und Anna Maria Hauffin / M. Johann Wolffgang Hauff / Stattpfarrer zu Weilheim und Sophia Catharina / geborner Hellerin / Georg Fridrich Hauff in Eßlingen und Anna Barbara / gebohrner Wößnerin / Chriſtina Dorothea / weyl. Herrn Tobias Köſtlins / Stattpfarrers zu Bönigheim / Wittib / geborner Hauffin.

So iſt dir / Seeligſte / der Tag zur Ruhe worden /
Da man die Oſter-Zeit in ſtiller Ruh begeht;
So iſt die Seele jetzt verſetzt ins Himmels Orden /
Im guten confirmirt / das Ewig wohl beſteht.
Eh deß war dieſer Tag der Kinder-Feſt genennet /
Da Neubekehrte man in Weiß gekleidet hat /
Und ſie / nachdem ſie ſich zum Chriſtentum bekennet /
Als * Jetztgebohrene erkläret in der That.
Dich hat / O Seeligſte / dein JEſus weiß gekleidet /
Nachdem die Marterwoch im Leiden zugebracht /

Und

* Quaſimodogeniti, Als der Seeligen letzter Tag.

Und andacht / Buß und Reu die Welt dir gantz entleidet/
So hat an dieſem Tag dich JEſus angelacht.
Nun ziehſt du völlig aus das Trauer-Kleid der Sünden/
Und JEſus / Weiß und Roth/ iſt deine Liberey/
So läßt der Heyland ſich am Abend bey dir finden/
Bricht Thür und Schlößer weg/ macht dich von Schmertzen frey;
Den Frieden ſchenckt er dir; die Narben ſeiner Wunden
Bezeugen offenbahr / wer ihm ſey außerwehlt.
Daß Schäflein/ vor zerſtreut/ hat Hirten-Treu gefunden/
Nun ſteht der Mittler da/ der ſich dir zugeſellt.
Beglückter Freuden-Tag vor deine Theure Seele/
Die in Vollkommenheit genieſſet JEſu Blick/
Dein JEſus ſich mit dir in Ewigkeit vermähle/
Und kleide dich in Seid' und herrlich-Güldnes Stück!
Die Seele / die er hat zur Braut ſich hocherkohren/
Iſt nun in ihm vergnügt / in ſeinem Bild verklärt/
Sie iſt durch dieſen Tod zum Leben jetzt gebohren/
Die Engel dienen ihr/ der Himmel hält ſie wehrt.
Indeß bleibt uns der Tag der Jetzgebohrnen / leider!
Ein rechter Schmertzens-Tag / da uns nichts übrig bleibt/
Als Seufftzen/ Klag und Weh/ als Boy und Trauer-Kleider.
Sih'/ wie dein Fall uns Leid und Traur ins Hertze ſchreibt!
Du aber / Seeligſte / nimm an die Hand voll Threnen/
Die wir vergieſſen hier / zum Zeugnüß unſrer Treu;
Wir werden uns nach dir und deiner Tugend ſehnen/
Biß JEſus ewig dort uns wird vollkommen neu!
Du haſt als Schweſter uns in rechter Lieb gemeinet/
Die Proben deiner Huld ſind uns zuwohl bekannt /
Drum wirſt du jetzt von uns bey deinem Grab beweinet /
Von unſern Kindern wirſt du Mutter ſtets genannt.
Für deine Mutter-Treu woll dir dein König geben:
Den Lohn der Gnaden / dort ſetz dir die Crone auff!
Er laß am * Urſtends-Tag den Leichnam wider leben /
So ſeynd wir dort vergnügt / beym außerwehlten Hauff!

* So nannten unſre Alten den Oſtertag/ quaſi Urſtern / woher das Wort Oſtern entſproſſen.

Du läſt/ O Schweſter! uns noch deinen Schatz auff Erden
Der uns viel Lieb und Treu bißhero hat erzeigt/
Der wird/ wie bißher dein/ ſo unſer Joſeph werden/
Drum unſer Hertzens=Wunſch ſich nochmahl zu ihm neigt:
Auff Herrn Regierungs=Rath laß/ Vatter! reichlich fließen/
Die Ströhme deines Troſts/ und gib ihm Krafft und Stärck/
Laß ſtatt der Liebſtin ihn ſtets deiner Hilff genieſſen/
Steh ihm in Gnaden bey/ und ſegne Rath und Werck!

* * *

Hochwehrte/ die mir ſtets mit Mutter=Treu gewogen/
Ich fleh bey ihrem Grab/ mich beugt der groſſe Schmertz;
Mich hat ſie aus dem Staub von Jugend an erzogen/
Mein Spiegel ware ſtets ihr tugendreiches Hertz.
Hat ſchon mich ihre Bruſt im Anfang nicht genähret/
Hat gleich ihr wehrter Leib mich nicht zur Welt gebracht/
So hat ſie dannoch mich der Mutter=Huld gewähret/
Mir mehr als viele Lieb und Neigung zugedacht;
Drum werd ich ihre Aſch und Moder hier verehren/
Mir bleibt in friſchem Sinn die unverrückte Treu;
Der Höchſte wolle ihr das Ewig=Wohl vermehren/
Daß ihrer Tugend=Preiß im Segen ewig ſey!

Ihrer als Mutter zu verehrenden Frau Baaſen wollte diß zur letzt ſchuldigſten Pflicht beyſetzen
Helena Friderica Lotterin.

10. April.

An dem Ende der Wochen und Gedächtniß=Tag des Propheten Daniels.

Des Daniels GOtt nicht vergaß/
Da er unter den Löwen ſaß.
Sein Engel ſandt er hin
Er ließ ihm Speiße bringen gut/
Durch ſeinen Diener Habacuc. *

Ei

* Dieſe Worte ſeynd genommen aus dem bekannten Lied: Warum betrübſt du dich/ mein Hertz? welches Johannes Sachs/ geweſener Teutſcher Schulmeiſter und Schuſter zu Nürnberg/ gemacht hat.

So ſinget die Chriſtliche Kirch und rühmet die groſſe Vorſorge GOttes / deren der Prophet Daniel in Augenſcheinlicher Todes-Noth genoſſen / als er ſeinen Tod ſo offt in der Löwen-Gruben vor ſich ſahe / ſo offt die hungrige und grimmige Löwen ihren Rachen aufgeſperret haben. Aber durch den Glauben hat er der Löwen-Rachen zugeſtopfet und geſiget / eben ſo wohl als der in GOtt ſtarcke / oder von GOtt mächtig geſtärckte Simſon / dem ein junger Löw brüllend entgegen gekommen / aber der Geiſt GOttes gerieth über Simſon /

hat derſelbe nebſt ſeinem Schuſter-Handwerck / dem er in der Jugend obgelegen / die Teutſche damalige Poëſie und reine Evangeliſche Lehre wohl inne gehabt. Dann man findet mancherley Authores der Lieder in allen Ständen / von hoher / mittelmäßiger / jezuweilen geringer Gelehrſamkeit und Geſchickligkeit / nicht nur Mannliches / ſondern auch Weibliches Geſchlechtes / darunter Königliche / Chur- und Fürſtliche / Gräfliche und Adeliche Perſonen / nebſt Theologis, Juriſten / Medicis, Philoſophis u. d. g. zufinden ſeynd. Gedachter Johannes Sachs war auch ein Meiſterſänger zu Nürnberg. Er ſtarb A. 1567. den 15. Septemb. in dem 81. Jahr ſeines Alters. In 42. Jahren hat er etlich tauſend geiſtliche und Weltliche Gedichte auffgeſetzet / davon Georg Weller die meiſte zuſammen hat drucken laſſen. Vid. Wagenſeilii Tract. von den Meiſterſängern / Knuſten Tract. de Civit. Norimb. Serpil. in cant. med. hymn. p. 23. Olearii Lieder-Schatz Part. 4. p. 10. Olearii Lieder-Bibliothec p. 15. 16. Lexic. Baſil. Es ſpotten zwar manche der Verſe des Hanß Sachſen / allein kan und ſoll man mit ihm / als einem gemeinen Mann / vorlieb nemmen und GOttes wunderbare Anßtheilung ſeiner Gaben lieber bewundern / als tadeln. In einem ſchönen Garten gibt es allerley Gewächs / Blumen und Kräuter. So ſeynd mancherley Gaben in dem Reich GOttes und in dem menſchlichen Leib ſeynd unterſchiedliche Glieder / da keines zu dem andern ſagt: Ich bedarff deiner nicht. 1. Corinth. 12, 21.

daß er den Löwen zuriſſe / wie man ein Böcklein zureiſſet und hatte doch gar nichts in der Hand. B. der Richter cap. 14. 6. Nicht weniger hat der junge Tugend-Held David einen Löwen geſchlagen und ihm ein Schäfflein aus dem Rachen geriſſen 1. Sam. 17. 34. 35. 36. 37. So hat Daniel im Glauben und durch den Glauben der Löwen Rachen zugeſtopft / welches geſchehen / da er die viele Feinde an dem Babyloniſchen Hofe / welche ſeine Neider waren / durch ſeine Sanfft- und Demuth überwunden: Dann viele Menſchen ſeynd offt grimmiger als die Löwen und Tyger. Nachmal geſchahe es auch / da er in dem Löwen-Graben unverletzt geblieben. Der König befahl / daß man Daniel herbrächte und ſie wurffen ihn zu den Löwen in den Graben: Doch ſprach der König / welcher hiebey kein gutes Gewiſſen hatte / zu dem Daniel: Dein GOtt / dem du ohn Unterlaß dieneſt / der helffe dir und ſie brachten einen Stein / den legten ſie für die Thür am Graben / den verſiegelte der König mit ſeinem eigenen Ringe und mit dem Ringe ſeiner Gewaltigen / auff daß ſonſt niemand an Daniel Muthwillen üben möchte und der König gieng weg in ſeine Burg und blieb ungeeſſen und ließ kein Eſſen vor ſich bringen / konnt auch nicht ſchlaffen. Des Morgens früh / da der Tag anbrach / ſtund der König auff und gieng eilend zum Graben / da die Löwen waren und als er zum Graben kam / rieff er Daniel mit kläglicher Stimme und der König ſprach zu Daniel: Daniel / du Knecht des lebendigen GOttes / hat dich auch dein GOtt / dem du ohn Unterlaß dieneſt / mögen von den Löwen erlöſen? Daniel aber redet mit dem König: Herr König! GOtt verleihe dir langes Leben. Mein GOtt hat ſeinen Engel geſandt / der den Löwen den Rachen zugehalten hat / daß ſie mir kein Leid gethan haben: Dann vor ihm bin ich unſchuldig erfunden / ſo hab ich auch wieder dich / Herr König! nichts gethan. Da ward der König ſehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen und ſie zogen Daniel aus dem Graben und man ſpürte keinen Schaden an ihm / dann er hatte ſeinem GOtt vertrauet. Da hieß der König die Männer / ſo Daniel verklagt hatten / herbringen und zu den Löwen in den Graben wer-

fe

-fen ſamt ihren Kindern und Weibern und ehe ſie auff den Boden hinabkamen / ergrieffen ſie die Löwen und zumalmeten auch ihre Gebeine. Da ließ der König *Darius* ſchreiben allen Völckern / Leuten und Zungen: GOtt gebe euch viel Friede / das iſt mein Befehl / daß man in der gantzen Herrſchafft meines Königreichs den GOtt Daniels fürchten und ſcheuen ſoll: Dann er iſt der lebendige GOtt / der ewiglich bleibet und ſein Königreich iſt unvergänglich und ſeine Herrſchafft hat kein Ende. Er iſt ein Erlöſer und Nothhelffer und er thut Zeichen und Wunder / beede im Himmel und auff Erden / der hat Daniel von dem Löwen erlöſet und Daniel war * gewaltig im Königreich Darius und auch im Königreich Cores der Perſen Dan. 6. 16. ſeqq.

* Admiranda erat cataſtrophe, egregiumque hoc fuit edictum, illo, quod olim Nebucadnezar promulgaverat, multo melius & efficacius, utpote non ſolum negativum, de DEO *Danielis non contemtim habendo*, ſed etiam *poſitivum de colendo eo*. Ubi tamen omittitur *proſcriptio idololatriæ*, quia ad hunc cognitionis & parrheſiæ gradum Rex nondum pervenerat, tantum abeſt, ut crediderit, obſtacula publice & ubique removeri poſſe. Quodſi tamen ipſe cognitæ veritati morem geſſit, beate ex hac vita deceſſit. Quam largiter vero illa ſalutaris cognitionis ſemina, quæ jam antea partim per diuturna cum Judæis commercia, partim per edicta Regia priora, ſeu Nebucadnezaris, longe lateque per Orientem ſparſa fuerant, rigata fuerint novo hoc & prioribus luculentiori diplomate Regio, facilis eſt conjectura. Nec dubium eſt, quin Daniel recuperato priſtinæ dignitatis gradu in nominis Divini gloriam fideliſſime ſit uſus. Quæ cum ita ſint, ecquis dubitaret, multos in diverſis gentibus in ordine veræ Θεογνωσίας æternum ſalvatos fuiſſe. Das iſt / das war eine wunderbare Veränderung und ein herrlicher Befehl / weit beſſer als das Gebot geweſen / welches Nebucadnezar gegeben / da er befohlen / man ſolle den GOtt

Was aber oben von dem Habacuc / der den Daniel ſolle geſpeiſet haben in dem Löwen-Graben / iſt angeführet worden / das iſt genommen aus den Libris Apocryphis. Sonderlich ſollen wir an dem Ende der Wochen und ſonſt immerdar / wann wir Chriſtliche Todes-Betrachtungen haben / dieſes nicht vergeſſen / daß in der Propheceyung Daniels der Glaubigen Tod cap. 12. 2. ein Schlaff und v. 13. eine Ruhe genennt wird / wie dergleichen 1. Theſſ. 4. 13. zuleſen iſt. Wie leicht wird es dann dem Allmächtigen Heiland ſeyn / ſeine ſchlaffende Jünger auffzuwecken * an jenem Tag. Joh. 5. 28. Was trauren wir dann ſo ſehr über dem Tod unſrer lieben Freunde

---

Daniels und ſeiner dreyen Freunde nicht läſtern. Der König Darius aber ſagt mehr und befihlt / man ſolle den Allmächtigen GOtt / welcher den Daniel erhalten hat / ehren und anbeten / da aber doch die Abgötterey nicht verboten wird / indeme der König Darius damal noch nicht zu ſo groſſer Erkanntniß und Glaubens-Freudigkeit gekommen. Wann er aber der erkannten Göttlichen Wahrheit Platz gegeben hat in ſeinem Hertzen / ſo iſt er ſeelig geſtorben. Daraus aber erhellet / welch ein groſſes Licht der wahren und ſeeligmachenden Erkanntniß GOttes die Heyden damals empfangen haben / indeme ſie nicht nur mit den Juden viele Gemeinſchafft gehabt / ſondern auch durch die Königliche Befehle Nebucadnezars und Darii ihnen gleichſam eine Thüre und ein Eingang zu der Kirche GOttes iſt eröffnet worden. Es iſt auch kein Zweifel / der Prophet Daniel werde nach ſeiner Erlöſung in dem Stand ſeiner Erhöhung noch mehr zu Ausbreitung der Göttlichen Ehre unter den Heyden gethan haben / daraus dann erhellet / daß unter den Heyden zu ſelbiger Zeit viele erleuchtet und ewig ſeelig worden ſeynd. Joach. Langii Hiſt. V. T. p. 742.

*Dormientes facile ex ſomno poſſunt excitari, ita Chriſtus facilime in noviſſimo die excitabit corpora ex pulvere terræ, quando dixerit: Surgite mortui. Inſerviat quoque ſomni conſideratio adverſus acerbum

Fremde / die / welche in dem HErrn geſtorben ſeynd/ haben ſich zu Bette und zu Ruhe gelegt. So offt wir des Morgens vom Bett auffſtehen / ſollen wir an die Auferſtehung gedencken. Seynd Worte meines ſeel. Ur-Groß Vatters/ * welcher auch in dem Monath April und zwar A. 1656. ſeelig geſtorben.

II. April.

An dem Sonntag Miſeric. Domini Evang. Joh. 10.

Schuldiges Ehren-Denckmahl / welches bey des Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn JOHANN ANDREAE GRAMMLICHS/ Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg höchſtverdienten Hof-Predigers in Stuttgardt/ nach ausgeſtandener langwierigen Kranck-

acerbum obitum illorum, qui nobis in hac vita chari fuerunt, non enim obeunt, ſed cubitum abeunt, non mortui ſunt, ſed dormiunt & ab omni miſeria, curis ac moleſtiis *mundanis ſuaviter* quieſcunt. Spiritus enim *ipſorum eſt in manu* DEI Sap. 3.1. Corpus in *pulvere terræ* dormit & cum mors ſit ſomnus, ejus *faciem* non tantopere abominemur. Vita hæc carcer eſt, optimus ejus Labor eſt dolor Pſalm. 90. 10. Mors vero ſomnus eſt, omnium dolorum ſolutio & finis. Mors omnem calamitatem adimit. Mori eſt dormire, quid ergo mortem vis timere? Ejus mortem eſt timere, inquit Cyprianus, qui ad Chriſtum nolit ire, ejus eſt ad Chriſtum nolle ire, qui ſe *non credit* cum Chriſto velle regnare. Dic potius *cum* Paulo, diſſolvi cupio Phil. 1.23. Quotiescunque *cubitum* imus & lectum noſtrum conſcendimus, *toties futurum* noſtrum dormitorium & mortem in memoriam nobis revocemus, cogitantes: ut ſomnus mortis, ſic lectus imago ſepulchri. Quotiescunque mane de Lecto ſurgimus, toties de futura noſtra Reſurrectione ad æternam vitam cogitemus, dicentes: Domine, fac me reſurgere de ſomno peccatorum, ut tandem etiam ad lucem ſempiternam evigilare queam.

* D. Jo. Ulrici Pregizeri, Cancellarii Acad. Tubing. in Commentario ſuper Danielem Mſcto.

heit erfolgten ſeeligen Hintritt / den 7. April Anno 1728.
und darauff / den 10. April / gehaltener ſolennen Leich-
Begängniß / dem Seeligſt-Verſtorbenen aufrichten / und
zugleich gegen das hochbetrübte Hauß ſeine ergebenſte
Condolenz abſtatten wollen / Guſtavus Magnus
von Wallbrunn.

Welch ein verächtlich Ding iſt nicht der Menſchen Leben:
Wenn ein entflammter Geiſt nicht in die Höhe dringt/
Und über alles das / was Irrdiſch heißt / ſich ſchwingt;
Wenn die Gedancken nur am Koth der Erden kleben!
Solch Urtheil muß man jetzt / viel Chriſten zu beſchämen/
So gar auch aus dem Mund der klugen Heyden * nehmen.
Denn ſagt mir / Sterbliche! was ſeynd doch eure Jahre?
Was iſt ihr ſchneller Lauff ? fürwahr ein ſcheinend Nichts /
Ein lieblich ſchimmernd Glaß / doch eh mans denckt/ zerbrichts.
Da ligt dann aller Pracht auff einer Todten-Bahre.
Kan nicht ein Augenblick die Hoffnung groſſer Sachen/
Den gantzen Bau des Glücks / zu Rauch und Waſſer machen?
Kein Wind / kein Pfeil / kein Blitz / theilt ſo geſchwind die Lüffte /
Als ſich das ſchnelle Rad der Eitelkeiten dreht.
Was öffters Morgens noch in vollem Prangen ſteht/
Ligt Abends ſchon im Staub. Die ungezehlten Grüffte
Seynd Zeugen ſolcher Noth. An allen muß man leſen:
Betrübte Uberſchrifft! ich war / ich bin geweſen.
Es legt uns jeder Tag ein Beyſpiel vor die Augen /
Da doch indeß die Welt mit Schatten-Bildern ſpielt/
Und als ein Maulwurff nur in finſtrer Erden wühlt.
Bey ſolcher Blindheit kan kein Glantz der Sonnen taugen;
Denn ſieht man ſchon ihr Licht im hohen Mittag prangen /
Seynd doch die Menſchen blind in allem unterfangen.

Doch

*Seneca : O quam contemta Homo res eſt, niſi ſupra mundana ſe erexerit.

Doch ein erhabner Geiſt / den ächte Klugheit zieret /
Verlachet ſolchen Tand / er reißt die Sclaverey
Der Thorheit dieſer Zeit mit frohem Muth entzwey;
Und wird / den Adlern gleich hoch / Himmel-angeführet /
Was irrdiſch / braucht er zwar / doch mit erleuchten Sinnen /
Nur nach dem Himmliſchen ſteht einig ſein Beginnen.
Diß weiß ein Heyde ſchon / der doch im Dunckeln wandelt /
Es urtheilt die Vernunfft / daß ein bethörter Geiſt /
Der an der Erde hängt / gar ſehr verächtlich heißt /
Und eben beſſer nicht / als andre Thiere handelt.
Was ſolte nun ein Chriſt hierinnen nicht erkennen /
Dem zur Erleuchtung doch ſo helle Lichter brennen?
Er weiß / ſein Bürger-Recht ſey oben auffgehoben /
Wo ſein Immanuel nebſt denen Engeln thront /
Und wo die gantze Schaar der Auserwählten wohnt /
Wo kein Verdruß / kein Leid / und keine Feinde toben.
Ey nun! wer wolte denn hier träumend ſich verweilen /
Und nach dem Himmel nicht gleich als geflügelt eilen?
Diß war / Wohl-Seeliger! dein Sinnen und dein Trachten /
Du ſaheſt dieſe Welt nur als ein Pilgrim an /
Worinn kein Sterblicher beſtändig wohnen kan.
Drum iſt dein edler Geiſt für himmliſch-klug zuachten;
Du wareſt ſtets bereit nach deines GOttes Wincken /
Den bittern Todes-Kelch mit Freuden auszutrincken.
Zwar macht dein früher Tod der Deinen Augen flieſſen /
Daß mancher Thränen-Guß von blaſſen Wangen rollt /
Und mancher Seuffzer dir der Treue Opffer zollt.
Sie ſtehen Wehmuths-voll / da ſie ſich ſcheiden müſſen.
Doch iſt diß noch ihr Troſt: GOtt ſchläget offtmahls Wunden /
Und ſtecket auch das Ziel für ſchwere Creutzes-Stunden.
Allein mich trifft es auch: Ich habe den verlohren /
Den ich vorlängſten ſchon Hertz-inniglich verehrt /
Und der durch ſeine Sorg mein Glück und Wohl vermehrt;
Den ich zum ſteten Freund / und Leit-Stern auserkohren.
Solt ich um dich dann nicht verwirrt und traurig ſtehen?

Solt ich die Deinigen gantz ohne Beyleyd ſehen?
Nein / ihr gerechter Schmertz muß meinen Schmertzen rühren /
Ich werde Lebens-lang dir höchſt-verbunden ſeyn.
Senckt man gleich deinen Leib in Sand und Moder ein /
Will ich dein Lobe ſtets in Hertz und Munde führen /
Ja biß an meinen Tod ein treuer Diener bleiben /
Und den gebührten Danck in Stahl und Eiſen ſchreiben.

12. April.

Folgendes ſehr bewegliches Gebett-Lied iſt bey der Leich-Begängniß des ſeeligen Herrn Hof-Predigers Grammlichs abgeſungen worden.

1.

Hilff / JEſu / hilff / hilff / die Noth iſt groß / die mir zu Hertzen dringt
Kein Menſch iſt da / der mich erretten kan / da mich der Tod umringt:
Nichts helffen alle Jammer-Klagen /
Drum will ich tod und lebend ſagen /
HErr JEſu! hilff.

2.

Hilff / JEſu / hilff / hilff / denn du biſt allein der rechte Helffers-Mann /
Du hilffſt aus Noth die überſchwinglich iſt und niemand ändern kan.
Zu dir allein will ich mich wenden /
Die Hilffe ſteht in deinen Händen /
HErr JEſu / hilff.

3.

Hilff / JEſu / hilff / jedoch nicht wie ich will / hilff wie es dir gefällt /
Ich lebe dir / doch leb ich auch getroſt / und ſcheide von der Welt.
Kein Spott / kein Tod / kein ander Leiden
Soll mich von deiner Liebe ſcheiden.
HErr JEſu / hilff.

4.

Hilff / JEſu / hilff / hilff / denn du haſt an mir von Kindes-Beinen an /

Biß

Biß dieſe Zeit unzehlich vieles Guts an Leib und Seel gethan!
Drum wenn ſich Leib und Seele ſcheiden/
So ſag ich auch in dieſem Leiden.
HErr JEſu/ hilff.

5.

HErr JEſu/ hilff/ hilff/ mir aus dieſer Welt zu deinem Himmelreich.
Mein Geiſt entweicht/ der Adem geht ſchwer an/ die Lippen werden bleich:
Bald wird die irrdne Hütte fallen;
Doch ſoll auch auf die letzt erſchallen/
HErr JEſu/ hilff.

6.

HErr JEſu/ hilff/ hilff durch dein Blut und Tod mir in dem letzten Streit;
Dein Blut iſt ja das theure Löße=Geld zu meiner Seeligkeit.
Drum wenn mein Geiſt will von mir ziehen/
Soll er in deine Wunden fliehen.
HErr JEſu/ hilff;

7.

HErr JEſu/ hilff/ hilff/ O du GOttes Lamm; nimm meine Seele hin/
Dir geb ich ſie/ wenn ich im Sterben auch als wie ein Schlacht=Schaff bin.
Sie ziehet durch die blutige Wunden/
Hin zu des Lammes Freuden=Stunden.
HErr JEſu/ hilff.

8.

HErr JEſu/ hilff/ hilff da ich auch dein Bild im Leiden tragen ſoll/
Du gehſt voran/ ich folge billig nach und ſage Glaubens=voll.
Wenn wir mit dir/ mein Heiland/ ſterben/
So werden wir mit dir auch erben/
HErr JEſu/ hilff.

9.

HErr JEſu/ hilff/ hilff denen/ die mein Tod anjetzt ſo ſehr betrübt/

Sey

Sey Vatter/Mann/ſey Rath/Krafft/wenn die Noth auch Hertzens-Stiche gibt.
Nein du wirſt ſie nicht Wayſen laſſen/
Wenn ſie dich mit den Worten faſſen/
HErr JEſu/hilff.

10.

HErr JEſu/hilff/hilff deiner Kirch-Gemeind/als die dein Erbtheil iſt/
Beſchirme ſie/erhalt ſie mächtiglich vor aller Macht und Liſt.
Wohlan/ich traue deiner Güte.
Drum end ich dieſe meine Bitte/
HErr JEſu/hilff.

13. April.

Auf die vergnügte ROEBEL- und REISISCHE Verbindung/welche zu Tübingen den 13. April, Anno 1728. unter dem Segen GOttes geſchahe/wollten ihre hertzliche Freude bezeugen/und mit wenigem entwerffen der Jungfer Braut Geſchwiſtrige.

Dein heitrer Hochzeit-Tag/Hertzliebſte Schweſter! macht/
Daß unſer gantzes Hertz vor Luſt und Wonne lacht/
Die wir in dieſem Blat/ſo/wie Geſchwiſter ſollen/
Und wie es billig iſt/nur kürtzlich zeigen wollen.
Vor einem halben Jahr iſts uns nicht ſo geweſt/
Da fehlte dir und uns ein tröſtlich Freuden-Feſt/
Da war der Wohlluſt-Baum in unſerm Hauß verdorben/
Da iſt die Mutter uns ſammt ihrer Treu geſtorben.
Wir dachten dazumal/weil uns der Fall zu hart/
Der HERR entzöge uns ſelbſt ſeine Gegenwart/
Dann wer verwayſet iſt/der iſt als wie verlaſſen/
Der wandelt meiſtentheils in den Verfolgungs-Gaſſen.
Doch GOttes Güte geht zuſammt der Ewigkeit
In gleicher Währung fort; der hat uns auch erfreut/
Er ließ uns dazumal zwar allzubitter weinen/
Jedoch auch wiederum die Gnaden-Sonne ſcheinen.
Da uns die Mutter ſtarb/da hofften wir auf ihn/
Da warffen wir die Noth auf dieſen Vatter hin.
Er hat ſie/wie er pflegt/auch willig übernommen/

Und uns iſt Licht und Troſt von ihme zugekommen.
Und ob wir Beyde noch verwayßte Kinder ſeyn/
So blickt doch immerhin ein Strahl der Gnaden ein/
Da er uns öffentlich / uns zuerquicken / zeiget/
Da er dem Wayſen-Stand beſonders hochgeneiget.
Wir können es ja an dir / geliebte Schweſter! ſehn;
Wir Beyde tröſten uns an deinem Wohlergehn/
Und dencken: GOttes Wort / die Wayſen zuverſorgen/
Muß in Erfüllung gehn / und bleibet nicht verborgen.
Ja/ wir erinnern uns / wie eifrig/ früh und ſpat
Der treuen Mutter Mund den Höchſten vor uns bat/
Sie bat und ſegnete/ ſie wünſchte das Gedeyen/
Das uns GOtt geben wird / und immerhin erneuen.
Solch hertzliches Gebet / das eine Mutter thut/
Kommt Kindern allzuwohl / und gehet über Gut/
Und übertrifft das Geld / das andre vor den Segen
In ihrer Kinder Schooß / als etwas koſtbars / legen.
Wer dieſen Segen hat/ bedarff der Freunde nicht/
Die mancher um ſein Wohl mit Müh und Angſt beſpricht/
Man kan ſich ſo mit GOtt / dem beſten Freund/ befreunden/
Mit dieſem ſpricht man Trotz den Neidern und den Feinden.
Der Segen iſt der Schnee / der auf die Felder fällt/
Und ſie zur Winters-Zeit vor hartem Froſt erhält/
Er iſt der Himmels-Thau / durch den die Kinder grünen/
Er kan zu ihrem Schutz und ihrer Nahrung dienen.
Er wird dann auch auf dir/hertzliebſte Schweſter! ſeyn/
Er trifft auch dieſen Tag ſchon mercklich bey dir ein/
Da dir des Himmels-Gunſt ſolch einen Liebſten gönnet/
Den ſelbſt die Billigkeit fromm/ keuſch und redlich nennet.
O! wären nur auf heut die liebſten Eltern da/
Und hörten ſie von euch ein treu-geſprochnes Ja/
Wie würden ſie ſich nicht bey dieſem Wort ergötzen /
Und ihr getreues Hertz in neue Freude ſetzen!
Doch / weil ihr Geiſt vor GOtt nun andre Freude hat/
So ſeynd wir Beyde froh an unſrer Eltern ſtatt.
Ja/ Schweſter! dieſes Glück / dein Braut-Stand/dient uns Beyden

Zu immerwährender Bezeugung unſrer Freuden.
Wir wünſchen nunmehr dir von GOttes Gnaden-Hand
Den Segen zu der Eh / das Heil zum neuen Stand.
Der Höchſte ſey mit euch / er laß euch immer blühen/
Daß wir noch weiter Luſt aus eurem Wohlſeyn ziehen.
Vertrauet nur dem HErrn / wies unterdeſſen war /
So habt ihr/ wie man ſpricht/ in keinem Stück Gefahr/
So werdet ihr dem Glück in ſeinem Schooße ſitzen /
So wird GOtt ſelbſt den Bau der Wohlfarth unterſtützen.

14. 15. und 16. April.

Die hohe Würde deß Ehelichen Standes / wollte bey dem SEGER- und GRIEJUSJSCHEN Hochzeit-Feſt / welches in Tübingen den 13. April / im Jahr 1728. Chriſt-erfreulich begangen wurde / vorſtellen und ſchuldigſt überreichen deß Wertheſten Hochzeit-Paars Aufrichtiger Freund und Diener / M. Georg Litzel / Ulmenſis, Kayſerl. Poet.

Wohin? was haſt du vor? Vergnügungreiches Paar /
Dringt dein bemühter Fuß zum Tempel und Altar /
Und ſoll deß Prieſters Hand dich zu dem Orden weyhen/
Den manche kluge Leut als ihr Verderben ſcheuen ?
Iſt nicht der Eheſtand ein Eiß / und ſolche Bahn?
Da man bey jedem Schritt gefährlich fallen kan;
Ein reicher Sammel-Platz der irrdiſchen Gedancken /
Da offt Vernunfft und Scham auß ihrem Circul wancken;
Ein ſcheinbares Gebäu mit Sorgen angelegt /
Mit Mühe fortgeführt / mit Aengſten zugedeckt;
Ein Gold-geſtricktes Garn vor allzuſchwache Seelen /
Die nach deß Fleiſches Luſt als einem Luder wehlen;
Ein Irrlicht/ welches uns mit falſchem Schein betriegt;
Ein Bett / da Leid und Freud ſtets bey einander liegt;
Ein Fallſtrick unſrer Ruh; ein Traur-Hauß freyer Sinnen;
Ein überzuckert Rohr / da Wermuths-Tropffen rinnen;
Ein Muſcateller-Moſt mit Gallen untermiſcht;
Ein grünes Luſt-Gefild / da manche Schlange ziſcht;
Ein weites Freuden-Meer / das die Sirenen heget;
Ein Glaß von ſchöner Schrifft / das Gifft im Buſen träget;

Ein weiß=getünchtes Grab; ein Kercker / da man lacht;
Ein groſſes Opffer=Feſt / da man ſich ſelbſten ſchlacht?
So fraget die Vernunfft / von eignem Wahn bemeiſtert /
So denckt der kluge Geiſt, von Blendwerck überkleiſtert /
Den ſo die Eigenlieb und Freyheits=Schein bethört /
Daß man ihn immerfort den Ehſtand ſchelten hört.
Es iſt / geehrtes Paar / kein Schmähwort zuerdencken /
Womit man nicht geſucht deſſelben Wehrt zukräncken /
Es findt Democriti und Epicuri Schluß
In aller Ehe nichts als Thorheit und Verdruß:
Und Epicharmus will uns deutlich überführen /
Ein Ehmann könne nur zwo gute Stunden ſpüren /
Die erſte / wann das Weib bey ihrer Hochzeit lacht /
Die andre / wann der Tod ihn bald zum Wittwer macht.
Wir müſſen anderſt nicht als mit Entſetzen leſen /
Daß in der Chriſtenheit ſelbſt Leuthe ſind geweſen /
Die / was man auch zuvor von Heyden nicht gehört /
Wie Simon, Saturnin, und andre mehr gelehrt /
Der Ehſtand ſeye nur ein Zeughauß ſolcher Flammen /
Die als ein böſes Werck des Teuffels zuverdammen /
Und alles Frauen=Volck ein rechtes Höllen=Gifft /
Das von der ſchwartzen Macht der Finſterniß geſtifft.
So hat der böſe Geiſt ſich immer widerſetzet /
Der Ehe groſſen Schatz mit ſeiner Brut verletzet /
Ihr reines Heiligtum mit Ketzer=Gifft entweyht /
Ihr keuſches Lilien=weiß mit Geiffer angeſpeyt.
Wir wollen die Natur und ihren Schöpffer ehren /
Und aus dem Himmels=Buch mit tieffem Wunder hören /
Daß GOtt die Ehe ſelbſt mit Herrligkeit erfüllt /
Daß tauſend Wohl und Heyl aus ihrem Weſen quillt.
Da heißt der Eheſtand der allerheiligſt Orden /
Der von des Höchſten Hand ſelbſt eingeſetzet worden;
Das allerreichſte Gut / mit Segen überſtreut /
Damit die Gottheit hat ihr Ebenbild erfreut;
Die reinſte Liebes=Glut / ſo von dem Himmel rühret /
Der Adams=Braut beſeelt / und ihme zugeführet /
Der alle Herrligkeit und Reichtum dieſer Welt
Dem benedeyten zum Braut=Schatz dargeſtellt;
Ein Freuden=Feſt / dahin der Heyland ſelbſten gehet /

Und

Und mit der Hochzeit=Gab deſſelben Luſt erhöhet!
Der Keuſchheit edler Sitz; der beſte Seelen=Pracht/
Da Lieb und Erbarkeit in gleicher Anmuth lacht;
Kein allzuſeltnes Gut/ doch über Gold zuſchätzen;
Ein enges Band/ doch frey von knechtiſchen Geſetzen;
Ein irrdiſch Paradis; ein Hafen ſüſſer Ruh/
Darinn uns die Natur läßt keuſche Freyheit zu/
Wo der Begierden Trieb die Zucht nicht überwieget/
Vergnügung und Vernunfft in einem Bette lieget/
Ein Land, da mancher Strom von Wolluſt ſich ergeußt;
Ein reiches Canaan/ da Milch und Honig fleußt;
Ein Palmen=Baum/ der uns mit ſüſſer Frucht erquicket/
Obſchon der Sorgen=Laſt denſelben niederdrücket;
Ein Stamm/ der unſer Hertz mit Lebens=Balſam nehrt/
Obſchon ein Creutzes=Schnitt ſein Eingeweyd verſehrt;
Ein weites Roſen=Feld/ das unſer Bruſt ergötzet/
Obſchon die zarte Hand ein Unglücks=Dorn verletzet.
Doch bringt nicht jedes Land dergleichen Schatz herfür/
Dann wo zum Eheſtand nur die verdammte Thür
Der geilen Lüſten Brunſt und Geld=Sucht aufgeſchloſſen/
Wo der Begierden Schwall aus Sodoms Grund gefloſſen/
Da ſchlieſſet man das Band nicht nach des Himmels=Sinn/
Da hat man Fluch und Lohn und Straffe zu Gewinn.
So haſt du/ Werthes Paar/ das beſte Ziel getroffen/
Es ſtehet dir der Weg zu der Vergnügung offen/
Weil deine Liebe nur von reiner Quelle rührt/
Die von dem Paradis den reinen Urſprung führt.
Mein Seger! du kanſt ja auff GOttes Segen zehlen/
Da du zum Ehe=Schatz willſt eine Jungfer wehlen/
Die von dem Unglücks=Brand dir keine Funcken faßt/
Die wahre Tugend liebt/ und ſchnöde Laſter haßt/
Da rechte Gottes=forcht mit Klugheit ſich verbindet/
Da man der Keuſchheit Gold bey ſchöner Anmuth findet;
Die redlich/ die Getreu/ die Fromm und Häußlich iſt/
Die ohn ein ander Ziel nur dich um dich geküßt.
So wirſt du/ Werthſter/ auch auß deiner Eh erkennen/
Daß ein vernünfftig Weib ein Göttlich Gut zunennen/

So alles Erbtheil weit an Reichtum übertrifft / (*)
So dem beglückten Mann die höchſte Freude ſtifft.
Du wirſt die beſte Hülff an ihrer Treue ſehen /
Dein Troſt kan veſt auf ihr / als einer Seule / ſtehen / (**)
Sie wird ein Rebenſtock der allerbeſten Jahr /
Und reicht den Freuden-Wein in ſchönſter Fülle dar.
Dir muß ſich / Liebſte Braut / ein gleiches Glücke zeigen /
Ein Mann aus fernem Land ergibt ſich dir zueigen /
Ein Mann / dem GOttes Aug und auch die Menſchen hold /
Schenckt deiner Trefflichkeit den beſten Liebes-Sold.
Der Himmel ſegne ſtets die reine Hochzeit-Kertzen /
Er regne Freud und Luſt auf die verknüpffte Hertzen /
Und breite lauter Heil auf euren Ehſtand auß /
Ein immer friſcher Glantz beſtrahle beyder Hauß /
Das Hauß / ſo längſten ſchon mit theuren Segern pranget /
Die von der Billigkeit den ächten Preiß erlanget /
Daß auf dem Rathauß ſo / als Univerſität /
Ihr Nahmen immerfort bey uns im Segen ſteht.
Das Hauß / ſo ſich berühmt durch deinen Oncel nennet /
Den man auch / Werthſte Braut / ohn alle Titul kennet /
Wer weiß von Barthen nichts / dem die gelehrte Welt
So manches Ehren-Mahl in Schrifften aufgeſtellt?
Da auch der Gnilius ihr Ruhm niemals erſtorben /
Die bey der Kirch und Schul ſich hohes Lob erworben /
Das auch in Straßburg noch dein Bruder höher zieht.
GOtt gebe / daß durch euch diß Hauß noch ferner blüht /
So ſiehſt du / Edles Paar / zum öfftern in der Wiegen
Ein ſüſſe Frucht der Eh und Gabe GOttes liegen.

17. April.

Am Ende der Wochen.

Zeit! wann wirſt du doch anbrechen? Stunden / O wann ſchlaget ihr?
Daß ich mich doch mag beſprechen mit dem Schönſten für und für
Welt! du haſt nur Sturm und Streit / lauter Quaal und Traurigkeit /

(*) Sprüchwörter Salomonis / Cap. 19. Vers 14.
(**) Sirach / Cap. 36. Vers 26.

Aber dort iſt allezeit Friede / Freud und Seeligkeit.
Jetzt will ich mich fertig machen / daß mein Thun vor GOtt beſteh /
Daß / wann alles wird zerkrachen / es heiß / komme und nicht geh /
Welt! bey dir iſt Angſt-Geſchrey /
Sorge / Forcht und Heucheley /
In dem Himmel allezeit /
Friede / Ruh und Seeligkeit.

So hat ſeine Stunden wohl abgezehlet und nach der ſeeligen Ewigkeit eine ſehnliche Begierde gehabt Heinrich Suſo / * welcher in dem vierzehenden Jahrhundert nach Chriſti Geburt gelebet und geſchrieben hat Horologium æternæ Sapientiæ, oder eine Stund-Uhr der ewigen Weißheit. Er hat auch hertzlich gebettet und andächtig

*Es iſt zwar Julius Nigronus in Tract. de Spirituali Lectione librorum cap. 3. fol. 163. der Meinung / man ſolle des Tauleri, Rusbrochii, Henrici Harphii, Henrici Suſonis und andrer Myſticorum Schrifften nicht jederman zuleſen erlauben / es nennen hingegen einige Evangeliſche Theologi den Henr. Suſonem Virum pium, cujus ſcripta Papatum nequaquam ſapiant, es ſey H. Suſo ein frommer Mann / deſſen Schrifften gar nicht nach dem Papſtum riechen. Bellarminus ſelbſt nennt den Suſonem Virum pientiſſimum, einen ſehr frommen Mann de Scriptoribus Eccles. pag. 221. Was aber des Tauleri Schrifften anbelangt / ſo hält Sixtus Senenſis in Bibliotheca Sancta Lib. 4. davor: Tauleri doctrinam, viamque ſpiritualem, non tantum inoffenſo pede decurri, ſed & cum ſalutis emolumento magno apprehendi poſſe. Man habe von des Tauleri Lehr nicht nur keinen Schaden / ſondern vielmehr einen groſſen Nutzen. Doch hat der ſeel. D. Spener / der des Tauleri Predigen edirt / an dem Rand dem Leſer die Tauleriſche theils danckle / theils Papiſtiſch-lautende Redens-Arten treulich angezeiget und die Prüfung ſolcher und dergleichen im Papſtum geſchriebenen Schrifften nach dem H. Wort GOttes eingeſchärffet.

andächtig zu GOtt geſeufftzet / ſeine Sünden bereuet/* bey

**Dulciſſime Domine, JEſu Chriſte, anima mea deſideravit Te in nocte, ſed & ſpiritu meo in præcordiis meis de mane evigilavi ad Te, petens, ut deſiderata præſentia Tua cuncta, nobis adverſantia, removeat, penetralia cordis noſtri ſua multiformi gratia perfundat & in amore Tuo vehementer accendat. Ad Te diluculo conſurgo, Teque ex intimo cordis affectu ſaluto. O ſapientia æterna, ſplendor gloriæ & figura ſubſtantiæ Patris, qui univerſa ex nihilo creaſti & ut hominem ad Paradiſi gaudia reduceres, in hanc vallem miſeriæ deſcendiſti, eique viam redeundi per Tuam dulciſſimam Converſationem demonſtraſti & pro ſatisfactione eunctorum, tanquam Agnus innocens, Patri immolari voluiſti, aperi per Tuam pretioſam mortem Cor meum, ut Te Regem Regum & Dominum Dominantium oculis integræ fidei ſemper aſpiciam. Pone meam in Tuis vulneribus Philoſophiam, in tuis ſtigmatibus ſapientiam, ut ulterius in te, ſolo charitatis libro & morte tua proficiam & omnibus mutabilibus rebus deficiam, ita, ut ego, jam non ego, ſed tu in me & ego indiſſolubili vinculo amoris æternaliter maneamus, Tu autem, Domine, miſerere noſtri. O JEſu mi dulciſſime & ſapientia dulciſſima, Verbum Patris, Principium & finis omnium Entium, piis oculis quæſo me intuere, quia pulvis ſum & caro, ſciens, quod non ſit volentis, neque currentis, ſed tui, DEus, miſerentis. Recogita, obſecro, amariſſimam paſſionem, quam pro me, indigno peccatore, pertuliſti & bonam voluntatem, à te inchoatam, pie cuſtodias. O miſericordia mea, ne derelinquas me. O refugium meum, ne diſceſſeris à me: O Liberator meus, intende in adjutorium meum & me, huic mundo mortuum, in ſepulchro tuo tecum ſepelias & ab omnibus inimicorum inſidiis abſcondas, ut me a te nec vita, nec mors, nec ulla fortunæ ſors ſeparet, ſed permaneat morte fortior amor noſter, nunc & in ævum.

bey JEſu Gnade geſuchet. Der Welt abgeſagt und mit inniger Begierde ſich nach dem Himmel geſehnet aus Pſ. 63, 2.

18. April.

An dem Sonntag Jubilate Evang. Joh. 16. Als Herr D. Chriſtian Eberhardt Weißmann / Prof Theol. Ord. und Statt-Pfarrer allhier / den neuen Diaconum, Herrn M. Georg Friederich Knöbel / * hieſiger Chriſtlichen Gemeinde vorgeſtellt und eingeſegnet hatte.

Es muß zu dieſer Zeit ein Lehrer ** offtmals weinen /
Dieweil es Abend iſt / ja weil es Mitternacht /
Da groſſe Finſterniß der { Sünden / Straffen } traurig macht
Und man die Gnaden-Sonn faſt nimmer ſiehet ſcheinen.
Doch folget auff die Nacht und Finſterniß der Tag /
Das liebe Wort des HErrn vertreibt die dunckle Schatten;
Wer

---

* Er iſt den 18. Apr. 1724. mit der damaligen Jungfer Sibylla Eleonora Hoffmännin / Sr. Hochwürden / Herrn D. Hoffmanns / geliebteſten Jungfer Tochter / allhier in der Stiffts-Kirchen getrauet und copuliret / heut aber gleichſam mit der gantzen hieſigen Gemeine / welche des HErrn JEſu Geiſtliche Braut iſt / genau vereiniget worden.

** Hier wird gezihlet auf den Innhalt der bey dieſem Einſegnungs-Actu über das heutige Evangelium gehaltenen Morgen-Predig / da der Eingang aus Pſalm. 30, 5. 6. genommen wurde. Wie nun hier der Pſalmiſt redet von dem weinen der Kinder GOttes insgemein / ſo zeuget der liebe Heiland beſonders in dem heutigen Evangelio von dem weinen ſeiner Apoſtel und aller getreuen Seelſorger / denen es doch in dieſen letzten und gefährlichen Zeiten an Troſt nicht fehlet: Dann ihre Trübſal / ſo groß und langwihrig ſie ſeyn mag / wird nur ein Abend / ja ein Augenblick / genenut. Ferner heißt es / GOtt habe Luſt zum Leben / es werden doch durch den Dienſt treuer Lehrer / ob es ſchon harte und empfindliche Geiſtliche Geburts-Schmertzen gibt / viele Seelen zum ewigen Leben neugebohren; das verurſacht dann groſſe / ja unausſprechliche / Freude.

Wer dieſes helle Licht nur recht gebrauchen mag/
Dem wird nach Hertzens-Wunſch geholffen und gerathen.

19. April.

Der April iſt nie ſo gut/
Er ſchneyt dem Hirten auff den Hut.

So lautet das alte und wohlbewährte Sprichwort/ welches auch heut / geſtern und vorgeſtern in hieſiger Gegend eingetroffen. Wie aber dieſes geſchiehet in dem Reich der Natur / daß der April noch zimlich froſtig / windig und ſtürmiſch iſt und manche Hirten auff dem Feld ſehr beſchwehret / ſo müſſen treue Seelen-Hirten in dem Reich der Gnaden zu dieſer Zeit manchen Jammer auff ſich ſchneyen laſſen. Doch iſt es gut/ daß der Aprilen-Schnee nicht lang dauret / die liebe Sonne/ welche um dieſe Zeit früh hervorbricht/ läßt den Schnee nicht überhandnemmen, ſo kommt die himmliſche Gnaden-Sonne / JEſus Chriſtus / Chriſtlichen Lehrern und frommen Zuhörern wohlzuſtatten. Uber ein kleines verbirget ſich der liebe Heiland mit ſeinem Troſt- und Gnaden-Licht / über ein kleines aber bricht aus Zion an der ſchöne Glantz GOttes. Pſalm. 50. 2. Darum ſchicke dich / liebe Seele/ in dieſe Abwechslungen/ diene deinem lieben GOTT in Freud und Leid / es kommt die Zeit / da offentlich erſcheinet/ wie treulich er es meinet! Lobe den allweiſen GOtt / der alles wohl machet und ſprich:

Ich will alle meine Tage rühmen deine ſtarcke Hand/
Daß du alle Plag und Klage haſt ſo weißlich abgewandt/
Nicht nur in der Sterbligkeit
Soll dein Ruhm ſeyn ausgebreit/
Ich wills auch hernach erweiſen
Und dort ewiglich dich preiſen.

20. und 21. April.

Uber den/ den 17ten April 1728. Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhr erfolgten tödtlichen Hintritt Tit. Herrn HJOB FRANCKENS / Civis Academici und viel-jährigen Buchdruckers bey allhieſiger Hochlöblichen Univerſität/ wollten die betrübte Hinterlaſſene tröſten/ und zugleich ihre hertzliche Condolenz an dem Tag der Begräbniß/

 den

den 10. April / bezeugen die in der Franckiſchen Officin Conditionirte Peter Neuhoff. Chriſtoph Spatz. Johann Friderich Klein.

So iſt es doch zuletzt an Nächten ausgegangen /
Die unſer Hiob hat / und lang umſonſt / gezehlt;
Biß ſich ein heller Tag auff ewig angefangen /
Biß ſeine Ruhe noch den matten Geiſt erwählt /
Den lang-geprüfften Geiſt / dem lange finſter bliebe /
Biß ſein Gefängniß ſelbſt der treue GOtt gewandt /
Der doch das Wetter einſt / das lang gedroht / vertriebe /
Weil er dadurch ſein Wort dem Hiob zugeſandt.
War Hiob erſt ein Scheu / und zeugte vor ſein Schmertze
Auch wider die Gedult; mußt noch ſein langer Streit
Der Menſchheit Zeuge ſeyn: und rechnete ſein Hertze
Die Tage bangſam auß vor ſeiner Ewigkeit.
War deſſen Sehnen noch nicht alle nach dem Schatten;
War deſſen Tage-Lohn noch nicht zu End gebracht /
Weil gantze Monden noch vergebens Arbeit hatten /
Da ihn ſo ſehr gequält das Elend mancher Nacht.
Kurtz; war / Erlößter Franck! dein Creutz ein Hiobs-Leiden?
So ließ des Höchſten Hand von dir in Gnaden ab /
Und wechſelte dein Leid in ungleich größre Freuden /
Als dir zuvor dein GOtt in deinem Leben gab.
Das iſt: Er nahm dich hin. Nun wirſt du freylich rühmen /
Daß deiner Herrlichkeit dein Creutz nicht ähnlich ſey /
Denn deine Freuden wird nun niemand von dir nehmen /
Doch unſre Trauer ſetzt ſich deiner Aſche bey.
Wir trauren deinen Tod / und gehen nach dem Tempel
Mit innrer Trauer dir zu letzten Ehren hin /
Und dein gelaßner Sinn und dein Gedult-Exempel /
Ligt uns / ſo lang wir ſind / in einem veſten Sinn.
Die deinen / Seelger Franck! die um die Baare ſchwärmen
Beerben wie es ſcheint / dich nur nach deinem Wey /
Ihr Hertze will ſich faſt mit dir zu Tode härmen /
Da zeugt man / wie dein Tod ſo ſehr zu Hertzen geh.
Doch / Hinterlaſſene! und wie Verlaßne! dencket /
Den eure Traur verlangt / der wohnt in GOttes Licht
Der / dem die Wahrheit ja diß Lob im Tode ſchencket:
Und Hiob ſündigte in dieſem allen nicht.
Laßt eure Traur um Mann und Vater ſich ermüden /

Weil

Weil ihm der HErr bereits den ſchönen Groſchen gibt:
Um euretwillen ſtellt euch gleichenfalls zu Frieden/
Weil euch der HErr vor ihn/ als Mann und Vater liebt.
Bey ſeinem Leben habt ihr ihn/ er euch/ beweinet/
Nun höret ihr auch auff/ weil er hat auffgehört:
Weil euch/ wofern ihr treu/ doch eine Sonne ſcheinet/
Die euch nach Gottes Winck mit treuen Strahlen nährt.
Und deſſen Vorſicht hat auf euch die Augen offen;
Der andre Tag wird ſchon nach ſeiner Plage ſehn/
Und/ was wir Menſchen nur von unſerm Schöpffer hoffen/
Kan ohne diß in nichts/ als lautrem Gut/ beſtehn.
Diß hofft/ wie unſer Wunſch mit dieſem Troſt euch ſegnet/
Den euer Seeltger auch ſelbſt auf euch gelegt/
Und wiſt/ wenn dieſes Wohl euch künfftger Zeit begegnet/
Daß eures Seelgen Grab euch ſolche Früchten trägt.

22. April.

Uber ihr hartes Verhängniß klagen bey dem Grabe ihrer resp. geliebteſten Ehe-Gattin und getreueſten Mutter/ Frauen CATHARINAE DOROTHEAE SCHICKARTIN/ gebohrner Baderin/ als dieſelbe ihr jüngſt-gebohrnes Töchterlein/ MARIE CATHARINE/ welches den 17. Aprilis 1728. nach wenigen Tagen ſeines Lebens ſeelig verſtorben/ den 20. ejusdem in die Ewigkeit mitgenommen/ und den 22 dito in Tübingen Chriſtlich beſtattet worden; Tröſten ſich aber auch in geziemender Gelaſſenheit und von GOttes Güte gewirckter Gedult über beederſeitigen Abſterben die hinterlaſſene Hochbetrübte/ Wittwer, Chriſtian Friderich Schickart/ J. U. L. und der Freyen/ ohnmittelbaren Reichs-Ritterſchafft in Schwaben/ Viertels am Neccar und Schwartzwald/ Rath und Syndicus und Kinder/
Maria Chriſtina Schickartin/
Chriſtian David Schickart/
Chriſtian Friderich Schickart/
Maria Dorothea Schickartin.

Verhängniß! iſt es nicht zuſchwer vor eine Baare/
Daß man auf ſie die Laſt von zweyen Leichen legt/
Und alle Luſt zumahl aus meiner Hütten trägt?
Wie! daß es nicht genug an einem Opffer wäre!

Die Tochter ſtirbt voran / die Mutter folget ihr /
Das Weſen fleucht davon / der Schatten bleibet hier;
Und wo die Kinder nicht um ihren Vatter bitten /
So holſt du endlich gar zu Beeden auch den Dritten.
Ich wäre zwar geneigt der Todten nachzuziehen /
Und eilt mein müder Fuß ſchon ſelbſt zur ſtillen Raſt /
Da du den halben Theil des matten Lebens haſt;
Doch / weil mein Völcklein mich durch ängſtliches Bemühen
Von deinem blaſſen Reich zuruck zuhalten ſucht /
So ſpahre mich noch eins zu der gedrohten Flucht;
Biß ſich mein Geiſt genug mit meiner Todten letze /
Und die verdiente Schrifft auff ihren Leichſtein ſetze.
Diß heißt ja nicht zuviel von deiner Strenge fodern;
Zumahlen flehet man und iſts die Todte wehrt /
Daß man den feuchten Staub um deſto tieffer ehrt /
Je heiß're Funcken mir daraus entgegen lodern:
Ich ſage nichts zum Schein; dann von der Schmeicheley
Sind / wie du ſelber weißſt / gerechte Klagen frey;
Das meiſte bleibt in mir verſchwiegen und begraben;
Dann die Beſcheidenheit der Todten will es haben.
Doch mag die Schlaffende nicht ſonder Nachruhm bleiben /
Sie hat es allzuwohl um ihren Mann verdient /
Daß Dorotheens Grab mit Lilg und Roſen grünt;
Die Tugend will ihr Lob auch zu den Sternen ſchreiben.
Ich ſchweige! rede du; mein Geiſt iſt Wehmuths-voll /
Da ich indem ſie ſtirbt / nun ſterbend leben ſoll;
Verhängniß! ſage dann / wie groß ſie ſey geweſen /
So wird man es von dir als unpartheyiſch leſen.
Du weißt ja mehr als ich / was ſie erdulden müſſen /
Eh ihre Blüthe noch gantz aus den Knoſpen kam:
Wie offt ihr Fuß die Flucht vor Franckreichs Waffen nahm;
Und ach! wie haſt du ihr der Hoffnung Grund zerriſſen /
Als der ſein Leben ließ / an dem ihr Leben hieng /
Und ſeinen Vättern zu / ſie nach der Baare gieng.
Kaum war es Morgenroth in ihren Lebens-Stunden /
Da bey dem Vatter ſich der Abend eingefunden.
War nachmahls Tübingen das nette Schau-gerüſte /

Wo

Wo ſich ihr Tugend-Fleiß in muntern Proben wieß
Und ihre Frömmigkeit viel rares ſehen ließ/
Biß durch der Mutter Tod ihr Hauß zur ſtillen Wüſte
Und ſie das andremahl nun recht zum Waiſen war;
So gieng ſie nachmals fort von ihrer Schweſtern Paar/
Und wolte/ Tübingens Verlaſſenheit zumeyden/
Zu ihrer Scheidlinin nach Maulbronns Cloſter ſcheiden.
Von dannen führte ſie das gütige Geſchicke
In das bekante Calw zum theuren Schwaaer heim;
Allwo (doch ſchweige nur betrübter Klage-Reim!)
Durch ein/ zwar dazumal noch unverſeh'nes Glücke/
Die ſtille Baderin der Himmel mir getraut;
Ich fand/ was ich geſucht: das Frommſeyn meiner Braut;
Und diß hat auch bey mir in währendem erkalten
Durch ein verborgen Oel der Liebe Glut erhalten.
Was iſt es weiter noth/ daß ich noch mehr erwehne?
Ihr Leben weißt man hier; und wie ſie ſich bezeugt/
Als ſie des Schickſals Hand zur Erden hat gebeugt/
Weißt beeder Töchtern Hertz und wiſſens beede Söhne;
Wir wiſſens/ ſagen ſie/ geliebte Mutter! noch/
Wie du des Leibes Laſt / wie du des Lebens-Joch
Mit einem Helden-Sinn erbaulich abgeleget;
Wir wiſſens und es bleibt uns ewig eingepräget.
Und alſo wollen wir uns weiter nicht entblöden/
Ein Wort an dich zuthun / Verhängniß! nein/ man will/
Was Zeit und Himmel heißt: Verhängniß/ ſchweige ſtill/
Und laß uns nur ein Wort mit unſrer Todten reden:
Wir dencken noch daran/ wie ſie der Schmertz gelähmt/
Wie ſich ihr Mutter-Hertz ob ihrem Kind gegrämt;
Wir hören ſie noch jetzt nach ihrem JEſu girren;
Wir ſehen auch die Angſt und ihr vernünfftigs Irren.
So lebet dann vergnügt von uns gewichne Seelen!
Geliebtes Ehgemahl/ getreue Dorothee!
Nun darff dich nimmermehr des Lebens Unfall quälen:
Und du mein letzteres/ noch theures Liebes-Pfand/
Zeuch deinen Brüdern nach in jenes Vatterland!
Nur laßt mich in der Zeit das letzte Glück genieſſen

Und meinen warmen Kuß auf kalte Lippen flieſſen!
Wir Kinder geben uns nun endlich auch zufrieden;
Weil unſre Seele doch dein Segens-Wort empfieng/
Eh dein entzückter Geiſt durch Zions Thore gieng;
Genug! du biſt von uns im Segen hingeſchieden;
GOtt tröſte dich davor und cröne deine Treu/
Und dencken wir an dich/ ſo fällt uns gleichfalls bey
Die frühe Lieblichkeit und Anmuth zarter Minen
Der Klein-geſtorbenen noch reinen Catharinen.

23. April.

Heiſſe und bittere Liebes-Thränen mit welchen den allzu frühzeitigen und höchſtbetrübten Tod weyland Frauen CATHAR. DOROTHEA SCHIEKARDIN/ gebohrner Baderin/ ihrer innig-geliebteſten Frau Schweſter und Schwägerin/ als dieſelbe den 20. April. Morgens zwiſchen 1. und 2. Uhr ihren edlen Geiſt aufgegeben/ und den 22. unter Volckreicher Verſamlung zur Erden beſtattet worden/ ſchmertzlich beweineten der ſeel. Verſtorbenen Einige noch lebende Schweſter und Schwager D. Chriſtian Eberhard Weißmann und Agnes Chriſtina Weißmännin/ gebohrne Baderin.

Iſt diß der Abendlang/ * den GOttes Wort verſpricht/
Dadurch dem naſſen Aug und Weinen Ziel zuſtecken?
Dann da uns ſolt zur Freud der frühe Morgen wecken/
So fällt auf uns der Schmertz mit Centner und Gewicht.
Da uns die Sonne ſollte ſcheinen/
Folgt Ach und Weinen.
Wir hofften/ dieſes Leid/ wie denckel es auch war/
Soll als ein fremder Gaſt nur bey uns übernachten: **
Und ſieh! der Morgen komt mit traurigem verſchmachten/
Und bringt zum Looß mit ſich die ſchwartze Todten-Baar.
Ach Schweſter! ſelbſt dein theures Leben
Wird hingegeben!
Die erſte Furcht drang gleich auf uns empfindlich zu/
Die Demmrung dieſer Nacht war ſtarck genug zuſchrecken;
Und/

* Pſ. XXX. v. 6. ** ibid. in Textu Orig.

Und zarte Liebe ſchon mit Angſt und Sorg zudecken:
Der tieferregte Sinn fand wenig Raſt und Ruh.
Ein Schweſter-Hertz auf ſolchen Gluten
Das machet bluten.
So lange doch bey dieſer Nacht der Probe-Zeit
Ein Liechtlein ſich / auch ſchwacher Hoffnung/lieſſe ſpüren/
War diß noch unſer Troſt: der Himmel wird uns führen/
Vom Abend zu dem Licht / und durch das Leid zur Freud.
Nun bringt der Tod vor einen Morgen
Ein Hertz voll Sorgen.
Und doch / O GOtt! dein Zorn* heißt nur ein Augenblick:
Dein treues Vatter-Hertz ſey voller Luſt zum Leben:
Ach! aber ach! wie lang wirſt du nicht vor uns ſchweben?
O langer Augenblick! O ſchmertzliches Geſchick!
Ein Blick / den wir in vielen Tagen
Kaum mögen tragen.
So iſts! daß unſer Berg **je ſcheinet ſtarck zuſeyn/
Wann uns erfreut und hält des Vatters Wohlgefallen;
Läßt GOtt hernach bey uns die harte Stimm erſchallen/
Und hüllt ſein Angeſicht in fremde Decke ein:
So laſſen wir die Hände ſincken/
Als die ertrincken.
Doch ſeye fern von uns / des Allerhöchſten Rath /
Und ſeinen wahren Mund in Eigenliebe ſchelten!
Es muß doch auch bey uns Unendlich-Ewig gelten/
Was ſein ſo feſter Bund ſo hochverſprochen hat:
Der Abend ſoll dem Morgen weichen/
Die Seegel ſtreichen.
Das war die theure Schul / O liebſtes Schweſter-Hertz!
Darein dich GOttes Geiſt ſamt uns hat laſſen gehen:
Und manche Prob davon in deinem Leben ſehen.
Die Jüngerſchafft war ernſt / und weit von allem Schertz:
Das hat in deinen letzten Stunden
Sich wohl gefunden.

Nun

*Pſ. XXX. v. 6. ** 16. v. 8.

Nun ſehen wir gantz klar / daß jenes Morgens Freud /
Der nach dem Wort des HERRN ſoll deinem Abend leuchten /
(Und ſolt der Threnen-Bach uns noch ſo ſehr befeuchten /)
Sich zeigt als eine Frucht der frohen Ewigkeit.
Die Zeit ſoll keinen Theil mehr haben
An dieſen Gaben.

Es iſt zwar / was GOtt hier beliebt / nicht unſer Weg /
Noch das / was er gedacht / gleich unſeren Gedancken:
Doch wollen wir darum von Jhme nimmer wancken:
Sein Weg ſoll allzeit ſeyn der ewig-ſichre Steg.
Das Täublein wird da nicht verirren /
Obs ſchon muß girren.

Indeſſen kommt es nun auf einen Abſchied an /
Den uns ſonſt nichts mehr kan als Gottes Will verſüſſen:
Wir werffen uns vertiefft zu deinen Gnaden-Güſſen /
Und ruffen dich / O GOtt! um Gnad und Hilffe an:
Laß uns in deinen ſtarcken Händen /
Den Frieden finden.

Soll es dann ſeyn / daß wir auf dieſer ſichtb'ren Welt /
Das uns ſo wehe thut / dich / liebſte Schweſter! miſſen /
Und nicht mehr / wie zuvor / mit Freuden konnen grüſſen:
So ſucht doch unſer Hertz dich in des Himmels-Zelt /
Wo dich dein JEſus wird erquicken /
Mit ſüſſen Blicken.

Das treue Liebes-Band / die reine Freundſchaffts-Pflicht /
Die GOtt und die Natur hat zwiſchen uns gewunden /
Und ſeiner Gnaden Trieb noch feſter zugebunden /
Bekommt jetzt neue Krafft und wächſt im ob'ren Licht /
Als Erbtheil derer / die ſich üben /
In GOtt zulieben.

24. April.

Am Ende der Wochen.

Schuldiges Liebes- und Ehren-Denckmal / welches bey dem Grabe der weyland Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-gezierteſten Matronen / Frauen CATHARINAE DOROTHEAE SCHICKARDTIN / gebohrner Baderin / ihrer Hochgeehrteſten und Vielgeliebte-

liebteſten reſp. Frau Schwägerin / Bluts-Freundin / Gevatterin und vertrauteſten Freundin / als dieſelbe den 22. April 1728. ſamt ihrem neu-gebohrnen und bald nach der H. Tauff ſeel. verſtorbenen lieben Töchterlein / MARIA CATHARINA / unter vielen Thränen zur Ruhe gebracht worden / zu bezeugung dero hertzlichen Affection und Hochachtung zum Troſt der Leidtragenden aufrichten wollen die über dieſen doppelten frühzeitigen Tod-Fall innig-betrübteſte geſamte Reinhartiſche / Schaidliniſche / Brodbeckiſche und Pregizeriſche

FAMILIEN.

Wofern dein froher Geiſt aus Zions Luſt-Gefilde
Den Thon der Sterbligkeit noch eins vernehmen kan /
So höre noch einmal / vertraute / fromme / milde /
Beliebte Schickardtin ! der Klagen Ausbruch an.
Geſchicht es nicht von dir / ſo wird der Himmel hören /
Der jetzt aus Freuden-Wein den ſchärffſten Eßig macht /
Uns arme Sterbliche durch deinen Tod zulehren /
Daß offt ein Donner-Streich aus lichten Wolcken kracht.
Wir fragten ohne längſt / wir fragten voll Vergnügen /
So bald dich der Beruff nach deinem Bette zog:
Wird bald ein ſüſſes Pfand in deinen Armen ligen?
So wars : indem uns da die Hoffnung nicht betrog.
Es hies in kurtzer Zeit : GOtt Lob! ſie hat geboren /
Sie iſt von ihrer Laſt entbunden und befreyt /
Allein nicht lange nach kam wiederum zu Ohren
Diß / was die Wehmuth rieff : Die Schmertzen ſind erneut.
Erneut und doppelt groß. O! Freude / die zutheuer /
O koſtbarer Gewinn / wann es der Mutter gilt.
So iſt / und blieb es auch / die Glieder ſind mit Feuer /
Mit Hitzen und mit Angſt / und wir mit Leid erfüllt.
Noch war die Hoffnung nicht / wie mancher Tag / verſchwunden /
Noch dachten wir : GOtt hilfft / und ſieht die Seufftzer an /
Die Wayſen / Mann und wir vor ihre Lebens-Stunden
Dem Himmel zugeſchickt : Allein es war gethan.
Sie ſchloß das müde Licht / kein Bitten / Flehen / Ringen

Zwang

Zwang ſie dem Höchſten ab / ſie ſchloß das müde Licht /
Sie ſtarb / nachdem ſie ſich dem Anblick aller Dingen
Der äußern Welt entzog / und ſich zu GOtt gericht.
So ſtarb das fromme Schaaf / nachdem des Lämmleins Seele
Dem Lamme ſchon zuvor zur Hand geſtellet war /
Und nunmehr ſchlaffen ſie beyſammen in der Höhle /
Ein Leib war es vorhin / nun iſt es eine Baar.
Und nun entgehet uns die Freundin voller Liebe /
Die Freundin voller Luſt / die Freundin voller Treu /
Die Sehnſucht fliehet nach zuſamt dem Wehmuths-Triebe /
Zum Zeichen / daß ſie uns recht lieb geweſen ſey.
Komm / Banger Wittwer! her / wir müſſen uns beklagen /
Kom̃t / Wayſen / weinet mit / ſo gibts ein volles Maß /
Wir wollen den Verluſt dem groſſen Vater ſagen /
Kein ſtrengres Fügen iſt auf dieſer Welt wie das.
Schau / Vater! dieſen Riß / ſchau unverſorgte Kinder /
Schau den bethränten Mann / dem die Gemahlin todt /
Schau uns und unſer Hertz / wir trauren ja nicht minder
Aus dieſer Freundin Grufft entſprieſſet unſre Noth.
Du fähreſt hart mit uns / dann deiner Gnaden Strahlen
Sind jetzo durch die Nacht der Traurigkeit verdeckt /
Man muß dir zwar die Schuld des Paradiſes zahlen /
Wie aber / daß du hier das Ziel ſo bald geſteckt?
Ach! dieſer Lebens-Baum iſt allzufrüh verblühet /
Wo iſt die ſüſſe Frucht / ſo die Verblaßne nährt?
Wann ſie der Höchſte ſelbſt / wie vor der Zeit / entziehet /
Was Wunder / wann man ſich ob dem Verluſt beſchwehrt?
Verlaßne! weinet nur: Dann ſo wird GOtt bewogen /
Er weiß und kennet ja / warum das Hertze weint.
Und iſt der Himmel heut mit Wolcken überzogen /
Kans ſeyn / daß Morgen ſchon des Troſtes Sonne ſcheint.
Ja ſtellet ihm die Noth und den erlittnen Jammer /
Weil ſo ſein Hertze bricht / mit ernſter Wehmuth für /
Seht / wie Betrübte thun / in die verſchloſſne Kammer /
Gewiß GOtt öffnet euch ſelbſt eine Freuden-Thür.
Ach! öffne dieſe bald / Erbarmungs-volles Weſen /

Und ſtärcke wiederum den hingeworffnen Muth /
Dein Schickſal hat uns heut zu groſſem Leid erleſen /
Ach! daß doch künfftighin die bittre Wirckung ruht!
Wohlan! die Hoffnung ſpricht: der Höchſte wird verbinden /
Der ſein Geſchöpffe doch nicht über Kräfften plagt.
Drum wollen wir uns nicht zumurren unterwinden /
Nachdem ſich Hertz und Mund nach ſeinem Recht beklagt.
Und zwar nur ſich allein. Euch / ewig-frohe Seelen!
Betrifft kein Klagen nicht, nur uns verwundt der Riß /
Ihr wiſſet nichts von dem / womit ſich andre quälen /
Drum ſchlummert ſanfft dahin / drum ruht, und ſchlaffet ſüß.

Ruht / ihr fromme Catharinen /
Ruht / ihr Tugend-Hermelinen /
Ruht / und kühlt im kühlen Grab
Eurer Glieder ſtrenges Feuer /
Weil ein ſolcher Wechſel theuer /
Jetzo ſonder Wechſel ab!
O! ihr weiſſe / reine Roſen /
Blühet in des Himmels Goſen /
Dann Egypten gibt nicht Krafft.
Nur in Saleins güldnen Auen
Könnet ihr ein Wachßtum ſchauen /
Dorten fließt der Lebens-Safft.
Schaaf und Lämmlein! ruht im Frieden /
Ruhet wo der HErr die Müden
Selber zu der Ruhe weyht.
O! es iſt euch wohl geſchehen /
Dann ein frühes Grabe-gehen
Tilgt den Kummer dieſer Zeit.
Ruht / ihr heiligen Gebeine /
Biß der frohe Tag erſcheine /
Da der Engel: wachet! rufft.
Ruht / wir wollen unterdeſſen
Eurer ewig nicht vergeſſen /
Dann wir wiſſen eure Grufft.

Nun / Wayſen! faſſet Euch: bethränter Wittwer / ſchweige /

Weil

Weil die Gelaſſenheit dein beſtes Pflaſter iſt.
Ein jedes unter uns iſt deiner Schmertzen Zeuge/
GOtt aber weiß zuvor / wie du zutröſten biſt.

25. April.

Am Sonntag Cantate. Evang. Joh. 16.

Der Heiland ſagt / ich will zu meinem Vatter gehen /
Ihr Jünger / folget nach / eilt zu dem Paradiß /
Da könnet ihr mit Luſt den Baum des Lebens ſehen /
Wer an mich glaubt / der hat die Seeligkeit gewiß.

Morgen-Gebett eines Chriſtlichen Bußfertigen Communicanten aus Pſalm. 59. 17. 18.

Auff / auff / mein Geiſt ! die Nacht entweicht / dein JEſus dich erwecket
Und ſeine Gnaden-Tafel zeigt / die heut vor dich gedecket.
Steh auff und iß das Lebens-Brod /
Trinck JEſu Blut / ſo roſenroth:
Und Tod und Teuffel ſchrecket.

Die Gottgefällige Vorbereitung zu dem Heil. Abendmal kan nicht beſſer geſchehen / als wann man des Morgens / ſo bald man erwachet / ſich im Geiſt ermuntert und aus hertzlicher Freude über das Heil / ſo einem Communicanten widerfahren ſolle / aus dem Bette eilet / ſein Hertz und Gedancken zu GOtt richtet / den HErrn JEſum anruffet / daß er doch uns vom Schlaff und Tod der Sünden völlig auffwecken und in das himmliſche Weſen verſetzen wolle. Unter dem waſchen bette / liebe Seele / zu deinem lieben Heiland / daß er dich von deinen Sünden waſche und von deiner Miſſethat reinige / bey dem ankleiden aber ſeufftze / daß er dir den Rock der Gerechtigkeit und die Kleider des Heils gebe. Du ſollt auch mehr auff den Schmuck deiner Seelen / als auff die äuſſerliche Kleidung bedacht ſeyn : Dann ob zwar nicht verbotten iſt / ein reines Ehren-Kleid anzulegen / ſo muß muß es doch in der Ehrbarkeit und Demut ohne allen Pracht geſchehen / wie hievon guten Unterricht gibt Herr M. Johann Balthaſar Beyſchlag ſeel. geweſener Archidiac. bey St. Michael, Conſiſtorial-Rath und Scholarcha in Schwäbiſchen Halle / in ſeinem erbaulichen Buch / deſſen Titul: Die widerkehrende Sulamith / oder Chriſtliche Buß-Beicht-und Nachtmals-

Gebett/

Gebett/ damit eine bußfertige Seele ihre heilige Beicht und Communion-Andacht GOttgefällig bezeugen kan/ ſamt einem hiezu dienlichen Geſang-Buch/ heilſamen Unterricht und nöthiger Gewiſſens-Prüfung. Halle in Schwaben 1713. in 12.

26. 27. und 28. April.

Wehmüthige Threnen/ welche/ als der Magnificus, Hochwürdige/ Hochachtbare und Hochgelehrte Herr/ ANDREAS ADAM HOCHSTETTER/ der H. Schrifft Hochberühmter Doctor und Profeſſor Publ. Ord. Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Hochmeritirter Kirchen-Rath und Abbt des Cloſters St. Georgen/ auch der hieſigen Kirchen Hochverdienter Superattendens und Stadt-Pfarrer/ einer löblichen Univerſität bißheriger Höchſtangeſehener RECTOR MAGNIFICUS, zu höchſter derſelben/ und einer gantzen Chriſtlichen Gemeinde Betrübniß/ nach ausgeſtandener vierwöchigen Kranckheit/ den 29. Apr. unter Volckreicher Verſammlung zur Erden beſtattet wurde/ vergoſſen worden von zweyen Seiner Magnificenz beſonders verbundenen und ergebenſten Clienten/

M. Johannes Krumbein/ } SS. Theol. Studioſ.
M. Simon Böcken/ } in Ducal. Stip.

Nun iſt es aus: ach ungemeiner Schmertze!
Schmertz/ welcher mir ein ſtummes Ach! auflegt.
Schmertz/ da ſich kaum mein halb-erſtorbnes Hertze/
Und noch das Blut in ſtarren Adern regt.
Ein Ceder-Baum/ heult/ ſchreyet ſtumme Fichten/
Fällt dieſen Tag im heil'gen Libanon.
Ich elender muß noch darbey entrichten:
Mir fällt mit dem mein theureſter Patron.
Genug geſagt. Der Mord in meinen Beinen
Läßt meine Zung nicht mehr geläuffig ſeyn.
Iſts möglich noch bey ſolcher Traur zuweinen/
So tauch ich mich in meine Threnen ein.
Mein Kummer-Saltz ſoll für die Fäulnüß ſchützen/
Dem Leichen-Stein mein Angſt-Geſchrey aufthun.
So gönnte man mir unter dieſer Stützen
Bey Unglücks-Sturm noch künfftig ſicher ruhn.

Nun iſt es aus! die Tugend ligt begraben/
Die GOttesfurcht ſtimmt Trauer=Lieder an/
Die Wiſſenſchafft beſeufftzt die hohe Gaben/
Die Liebe hat mit Flor ſich angethan.
Die Freundlichkeit thränt ob den bleichen Wangen:
Und Redligkeit erſtirbt bey dieſer Baar.
Es will kein Troſt bey unſrer Schul verfangen/
Ein jeder rufft betrübt: Nun iſt es gar.
Hochſeeliger/ wer deinen hohen Nahmen/
Den Fama längſt biß an die Stern erhöh't/
Einmahl gehört/ faßt alſobald zuſammen/
Welch Hauffe Leids nach deiner Baare geht.
Noch mehr/ wer dich weiß nach Verdienſt zuſchätzen/
Und deinen Ruhm auf ächte Wagſchaal legt/
Den wird dein Tod/ Geiſt und Gemüth verletzen/
So lang ſein Blut ſich in den Adern regt.
Ach aber ich! ach ich! was werd ich ſagen?
Die Kümmernüß ſchneidt mir die Seel entzwey/
Mir! mir zu Schmertz wird heut zu Grab getragen
Beſondre Lieb/ beſondre Lehr und Treu.
Betrübter/ denck/ denck nur mit Fleiß zurücke/
Was du bißher erfreut genoſſen haſt/
Das treue Hertz/ die Liebes=volle Blicke/
Der Unterricht heißt alles nun erblaſt.
Mich hat ein Strahl empfindlich hart gerühret!
Den mir GOtt ſelbſt zu einer Seule gab/
Wird vor der Zeit/ ja vor der Zeit/ entführet/
Und meine Blüth fällt vor dem Mayen ab.
Was könt ich noch auch in das künfftig hoffen?
Welch Treu verhieß mir dieſes werthe Hauß?
Jtzt aber/ da mich dieſer Streich getroffen/
So ſeufftzt mein Hertz nur diß: Nun iſt es aus!
Auch iſt es aus/ wann ich betrübt bedencke/
Welch harter Schmertz das Trauer=Hauß gebeugt/
Es ſehnt/ es ſeufftzt/ daß ſeine Stütze ſencke/
Und daß der Mund voll treuer Liebe ſchweigt.
Das graue Haupt des Vatters klagt mit Thränen/
Daß er dem Sohn die Augen drucken muß:
Die Brüder=Cron gibt dir mit tauſend Sehnen/
Hochſeeliger/ den letzten Abſchieds=Kuß.

Hört

Hört endlich auch die liebſten Kinder flehen /
Es iſt nun aus! ſo ächzet Mund und Geiſt:
Der Tochter Mann will faſt vor Leid zergehen /
Der Enckel ſelbſt / der noch den Schmertz nicht weißt.
Gewiß / das Leid mag unerträglich heiſſen /
Die Wunde ſcheint nicht heilbar mehr zuſeyn /
Wo Geiſt und Seel biß auf das Marck zerreiſſen /
Geuſt man umſonſt den Lindrungs-Balſam ein.
Es traure dann / wer nur vermag zutrauren /
Der Thränen-Bach vergießt ſich nicht zuviel /
Der Schad hiervor wird lange Jahre dauren /
So ſetzet auch dem Leid ſo bald kein Ziel.
Rufft aber GOtt um ſeine Troſtes-Quelle /
Um Linderung bey dieſen Wunden an /
Er ſetze ſich an des Verſtorbnen Stelle /
Als der allein lehr'n / tröſten / ſchützen kan.
Mir mangelt Troſt / ihn andern mitzutheilen /
Springt ſelbſten mir mit ſolchem Oele bey!
Die Wunde wird ſo leicht nicht ſeyn zuheilen:
Glaubt / daß mein Schmertz mit von den gröſten ſey.
GOtt lehre mich / und alle ihm vertrauen /
Die hier mit mir geſetzt ins Thränen-Hauß /
Und laß den Troſt uns aus der Höhe ſchauen /
Daß unſer Mund nachrufft: Es iſt nicht auß!

29. April.

An einem Monathlichen Buß- und Bett-Tag.

Ach daß die wahre Buß der frommen Niniviten
Sich bey uns zeigen möcht / wir lieſſen uns erbitten
Wie ſie und kämen heut in Hertzens-Reu zu GOtt /
Da würde ſich auch bald vermindren unſre Noth.

Den Proceſs der Gnade GOttes / wie dieſelbe vor / in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeite / beſchreibet Herr Joh. Gottlieb Hillinger / Prediger an der Kirchen zu St. Jacob in Weimar / in einem erbaulichen Tractætlein / dazu Herr D. Jo. Franc. Buddeus eine Vorrede gemacht hat. Jena 1727. in 16.

30. April.

Am Ende des Monaths.

Pflicht-ſchuldiges Ehren- und Thränen-Opffer bey dem Grabe der ſeel. Frau N. N. Kornin / auffgerichtet von der Seelig-Verſtorbenen getreuen / aber auch höchſt-bekümmerten Schwager und deſſen Ehe-Gattin / Johann Daniel Kornen / der Hoch-löbl. Reichs-Ritterſchafft am Neckar und Schwartzwald Secretario, und Maria Eliſabetha Kornin / einer gebohrnen Tafelin.

Ach GOtt! vons Bruders Hand ein Brieff und ſchwartz geſiegelt!
Ach GOtt! welch Schrecken-Poſt muß deſſen Innhalt ſeyn?
Schmertz / Angſt und Kummer hält die bange Bruſt verriegelt /
Ach! dieſes Schreiben bringt die tieffſte Seelen-Pein;
Die Hände ſind zu ſtarr das Siegel zuerbrechen /
Darinnen jede Wort das Hertz / wie Dornen / ſtechen.
Ja / ja / ſo iſts! die Furcht iſt nicht umſonſt geweſen /
Das Hertze weinet Blut / das dir die Feder führt:
Der Anfang läßt uns gleich die Kummer-Worte leſen:
Des Höchſten Hand hat mich aufs härteſte gerührt /
Der Tod entreiſſet mir das Liebſte auf der Erden /
Mein theurſtes Eh-Gemahl muß heut zur Leiche werden.
Du unbegreiffliches Verhängniß / wie verkehreſt
Du doch ſo unverhofft der armen Menſchen Rath!
Es ſind vier Tage kaum / da du aufs neu uns lehreſt /
Daß nur der Unbeſtand beſtandig Herrſchafft hat;
Wir meinten heut gewiß vergnügt uns zuergötzen /
Hilff GOtt! ſo müſſen wir uns nechſt dem Sarge ſetzen.
Und alſo ſchlieſſet dann hier dieſer Todten-Kaſten
Der liebſten Schwägerin entſeelten Cörper ein;
Der wird zwar in der Grufft in Ruh und Friede raſten /
Wir aber hier ſo mehr in gröſter Unruh ſeyn:
Als groſſen Schmertzen uns die tieffe Wunde bringet /
Die gar durch Marck und Seel ins Hertze ſelber dringet.
O trautes Bruder-Hertz / wie hart biſt du getroffen /
Da dir der Tod entreißt / was { du / dich } ſo treu geliebt /
Du ſolteſt zwar von uns Troſt und Erquickung hoffen /
Wir aber leider ſind / ſo ſehr wie du betrübt:

Wir

Wir wiſſen ſelber nicht / ob Troſt noch Wurtzel faſſet /
Da dir der gröſte Schatz und unſer Troſt erblaſſet.
Dir ſtirbet ein Gemahl / von deren Tugend-Spiegel
Die Welt und Nach-Welt noch ein Muſter nehmen kan:
Das reinſte Gold der Treu brannt in dem Hertzens-Tiegel /
Und ſteckte jeden Tag auch neuen Weyrauch an:
Sie war nach deinem Wunſch / wer will es dann verdencken?
Wann ſich dein mattes Hertz faſt biß in Tod will kräncken.
Wie manchmal hat dich nicht ihr holder Mund ergötzet /
Und all Verdruß und Pein dir leicht und ſüß gemacht;
Wie liebreich hat ſie ſich gar offt zu dir geſetzet /
Wann mit erkränckter Bruſt du gantze Nächt gewacht;
Wie war ſie nicht beſorgt mit gröſtem Fleiß und Mühen /
Diß / was dein Hertz gewünſcht / aufs ſchleunigſt zuvollziehen.
Was einem Frauen-Bild zu ein'gem Ruhm gereichet /
Das legt man ihr mit Recht und zwar vollkommen bey:
Ihr Wandel war ſo rein / der keinem Beyſpiel weichet /
Abigail an Verſtand und Sara an der Treu.
Kurtz / unſre Schweſter war ein Muſter kluger Frauen /
Als ſolcher noch die Welt wird künfftig wenig ſchauen.
Ach! aber daß wir diß nur in dem Schatten ſehen!
Ach! daß uns nur allein das Angedencken bleibt!
Wie ſollen wir dann nicht in Kummer faſt zergehen?
Da man diß Zeugnuß nur allein auffs Grabe ſchreibt.
So offt wir den Verluſt in das Gedächtniß bringen /
So offtmals wird ein Schwerdt durch unſre Seele dringen.
So müſſen wir geſtehn / betrübtes { Bruder- / Schwager- } Hertze /
Dein Kummer iſt gerecht / du klagſt mit gutem Grund:
Wir aber nehmen Theil an deinem herben Schmertze /
Uns iſt die Seele ſo / wie dir dein Hertze wund:
Ein noch unmündigs Kind vergießt viel tauſend Threnen /
Weil ſeine Eltern ſich ſo ſchmertz-ſo ängſtlich ſehnen.

Doch wann dem Trauren gleich ſo gar den Lauff verhänget
Biß zur Verzweiflung hat das blinde Heydentum:
Daß Marcus Plautius mit ſeinem Blut beſprenget
Der Eh-Gemahlin Leich; daß Cajus einen Ruhm
Sich machen wollt beym Grab der Eh-Frau zuentſeelen;
Daß Gracchus ſich darum zu todt ließ Schlangen quälen.
So ſind wir Chriſten doch gantz anderſter belehret/
Wir wiſſen/daß uns GOtt dergleichen Trübſal ſchickt;
Wird gleich ein harter Streich auf unſre Bruſt gekehret/
Der/unſrer Meinung nach/ uns faſt zu Tode drückt:
So ſinds doch Vatters-Schläg/ die unſre Hertzen beugen/
Daß wir dereinſten auch zu ihm in Himmel ſteigen.
Und alſo wollen wir das Trauren zwar umſchräncken/
Weil dir/ glückſeel'ger Geiſt! das liebſte Opffer iſt/
Ein unaufhörliches getreues Angedencken:
So werd in Demut dann der Rath des HErrn geküßt!
Doch wollen wir/daß wir dich ſtetig bey uns haben/
O allerliebſtes Hertz! dich in uns ſelbſt vergraben.
Gleich als die heil'ge Kirch des Heilands neues Leben
Beſingt / entreißt dein Geiſt ſich aller Eitelkeit.
Drum haſt ſo billig du den Leib ins Grab gegeben/
Weil dich dein JEſus lehrt / es wäre kurtze Zeit;
Wer ſolte dich dann nicht recht dreymal ſeelig preiſen?
O daß wir alle bald bey dir ſolch Paſſah ſpeiſen!
Nun ruhe ewig wohl! O Seel: die uns ergötzet/
Ich, Schwager / ſetz nur diß dir noch zum Ruhme bey;
Nachdem mich GOtt gar früh in Wayſen-Stand geſetzet/
Haſt du mir ſtets erzeigt ſehr groſſe Mutter-Treu:
Dahero ſoll die Welt hiermit mein Zeugnuß leſen/
Du ſeyſt mir Mutter mehr/ als Schwägerin geweſen.
Zur Danckbarkeit ſoll dir davor im Hertzen brennen
Ein Feuer/ deſſen Glut ſtets unauslöſchlich iſt.
Dir/liebſtes Bruder-Hertz/ das du durch dieſes Trennen
In deiner Seele biß zum Tod gebeuget biſt/
Verleyhe GOtt die Gnad/dich in den Sturm zuſchicken/
Biß du vor ſeinem Thron wirſt deinen Schatz erblicken.

Majus.

Majus.

DEr vortrefflicheˏ fromme und gelehrte Jeniſche
Theologus, Joh. Franc. Buddeus, erkennet die
Nutzbarkeit deren Schrifften/ darinnen von Kir-
hen-Ordnngen gehandelt wird; wie er dann ſelbſt des
ekannten Chriſtl. Philologi und eifrigen Auff-Sehers
er Böhmiſchen Kirchen/ Jo. Amos. Comenii, Hiſto-
iam fratrum Bohemorum, oder ihren Kirchen-Staat/
dirt/ und eine ſchöne leßwürdigſte Præfation, wie die
Kirchen-Zucht auffzurichten/ dazugemacht: da er gleich
Anfangs alſo ſchreibt: Qui ſalubriora quæque varia-
um Eccleſiarum inſtituta, ad pietatis vitæque ſanctio-
is Studia excitanda, conſervanda, & promovenda, com-
arata, deſcribunt, aut ab aliis deſcripta in lucem pro-
erunt, faciunt utique, meâ opinione, quod operæ eſt
retium, & ex quo magna ad plurimos redundare uti-
itas poſſit. Etenim cum eorum, quorum DEUS ad
Eccleſias aut plantandas, aut reſtaurandas utitur opera,
nus alterum interdum ſapientia vincat, cum unus qui-
dem ſit Spiritus, ſed varia tamen ejusdem Spiritus, ad
gradus etiam quod attinet, dona: Fieri aliter non poteſt,
quam ut in unius Eccleſiæ diſciplina conſtitutionibus-
que laudabilius quid, præſtabiliusque reperiatur, quam
in reliquarum. Sed uſus tamen piè ſapienterque con-
tiutorum cum referri ad omnes, aut plures ſaltem,
lebeat, à ſcriptoribus cordatis hæc in exemplum aliis
nerito proponuntur, quod imitentur, & ad quod ſe
omponant, quibus ſeriò decretum eſt, æternæ homi-
um invigilare ſaluti, nihilque eorum, quæ ad jacen-
es & proſtratas res Chriſtianas erigendas iterum per-
inent, prætermittere. &c.

Er bekennet auch frey/ daß es hie und da noch
ehle in unſrer Kirchen gebe: Noſtrarum Eccleſiarum
ui hanc faciem eſſe credunt, ut de iis corrigendis, vel
mendandis amplius, cogitandum non ſit, vel qui ubi-
ue eam diſciplinæ & inſtitutorum Eccleſiaſticorum ra-

 tionem

tionem eſſe ſibi perſuadent, iis ut nihil addi queat, falluntur turpiter, ſeque aut ignaros rerum omnium eſſe, aut ſumma, quæ, plerisque mortalium incumbit, miſeria parum tangi, demonſtrant. Nihil hic primis Eccleſiæ noſtræ reſtauratoribus, B. Luthero, ejusque ſociis, piis atque cordatis viris, imputandum eſt. Illi enim fecerunt, quod in viribus eorum poſitum erat, & quantum illorum temporum ratio permittebat, cetera autem perficienda poſteris, & velut conſummanda reliquerunt. Res tamen longè aliter cecidit, ac iſti quidem ſunt opinati. Neſcio enim quæ ignavia, quis tepor pleroſque ſucceſſorum Lutheri occuparit, ut formulas ab eo præſcriptas ſi frequentarent, ſuo ſe ſatis officio feciſſe exiſtimantes non tantum de provehendo indies ad meliorem conditionem Eccleſiarum ſtatu non cogitarent, ſed ne quidem, quæ Lutheri ætate inſtituta optimo conſilio erant, ſervarent, aut ita, ut decebat, uſurparent. In controverſias omnes & Diſputationes certatim ſe dederunt, quas ſi piè & moderate inſtituantur, neutiquam damnamus, de pietatis ſanctitatisque ſtudio pauci ſeriò fuerunt ſoliciti.

Da alſo der vortreffliche und gelehrte Buddeus das Temperament und medium, oder die Mittel-Straß behält zwiſchen denenjenigen Separatiſten und Babelsſtürmern/welche alles/ zumalen ſpöttiſch/ an der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirch tadeln und zwiſchen denen/ welche auß gar zu groſſem Eifer der Orthodoxie faſt blind werden und ſo viele enorme Fehler in allen Ständen nicht ſehen/ auch nicht leiden können/ wann man modestè darwider klaget/ und Mittel zur Beſſerung zeiget.

Alſo war Gabriel Albaſpinæus bemühet/ die Gebräuche/ Sitten und Ordnungen der alten Kirch zu beſchreiben/ Wilh. Cave, Gottfrid Arnold haben der erſten Chriſten Eifer/ den ſie ſo wohl bey dem offentlichen Gottesdienſt/ als auch in ihren beſondern Ubungen/ von ſich leuchten laſſen/ angeprieſen.

I. Maj.

Am Ende der Wochen
und Feyrtag der beeden H. Apoſteln/ Philippi und Jacobi
Evang. Joh. 14.

Die

Die Apoſtoliſch Lehr ſchallt noch in dieſem Land/
Man lobe GOtt davor mit Ernſt in jedem Stand.

Jerem. 15. 16. Indeſſen enthalt uns, HErr! dein Wort, wann wir es kriegen und daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt: Dann wir ſind ja nach deinem Nahmen genennt, HErr Zebaoth.

Ich bitt/ o HERR! von Hertzens-Grund/ du wollſt nicht von mir nemmen
Dein heiligs Wort aus meinem Mund/ ſo wird mich nicht beſchämen
Mein Sünd und Schuld: Dann in dein Huld
Setz ich all mein Vertrauen/
Wer ſich nur feſt darauff verläßt/
Der wird den Tod nicht ſchauen.

Es gibt ja das liebe Wort GOttes denen Sterbenden/ frommen und glaubigen Pilgrimen/ die nach dem Himmelreich reiſen/ ſehr groſſen Troſt. Dieſes Manna ſtärcket/ nähret und erquicket die Seelen. Darum bettet ein eifriger Chriſt ſo begihrig und hertzlich darum: Dein Wort/ O GOtt! mein Speiß laß allzeit ſeyn/ damit mein Seel zunähren/ mich zuwehren/ wann Unglück kommt daher/ daß mich bald möcht abkehren.

Herr M. Franciſcus Wokenius, P. P. auff der Univerſität Leipzig/ hat A. 1726. geſchrieben und edirt * eine nutzliche/ leßwürdige und ſehr erbauliche Hiſtorie des Bibel-Fleiſſes der alten Chriſten/ zur Zeit da ſie noch unter denen Heydniſchen Kayſern in täglicher Todes-Gefahr lebten. Da er einen Außzug davon aus denen drey erſten Seculis nach Chriſti Geburt gemacht/ alles kürtzlich zuſamengeleſen und zur Beſſerung der jtzigen Zeiten vorgeſtellet. Franckfurt und Leipzig

* Es hat der Herr Author diß Tractætlein dem berühmten Theologo, Herrn D. Bernh. Walther Marpergern/ Ober-Hof-Predigern/wie auch Ober-Conſiſtorial-und Kirchen-Rath in Dreßden/ dedicirt; Er rühmt deſſelben güldene Beredſamkeit und wie er nebſt andern auch dieſe/ zur itzigen Zeit höchſt-nöthige/Lehre mit Macht treibe/ daß man das H. Wort Gottes mit gröſſern Eifer/ als bey denen meiſten geſchiehet/ betrachten ſolle.

zig in 8. Er meldet von dem erſten und eifrigen Chriſtentum / daß die äuſſerliche Verfolgungen ſolches ſo gar nicht gedämpffet / daß ſie die Andacht vielmehr angezündet haben. Diß kan man ja mit gröſſeſtem Recht wohl unſerm ſo gar laulichten Chriſten-Wandel zu einer Beſchämung / aber auch zu einem Tugend-Spiegel / vorhalten. Es iſt mehr als offenbahr / daß faſt keine Pflicht eines rechten Chriſten zufinden / da die Kirche in den erſten Seculis nach Chriſti Geburt uns nicht weit ſollte übertreffen. Hält man auch nur ihr tägliches Abendmal gehen gegen den ſo ſeltenen Genuß dieſer Seelen-Speiſe / welcher heut zu Tag / leider! in allen Ständen eingeriſſen / ihr Kirchen-gehen vor Tage mit unſerer entſetzlichen und unverantwortlichen Kirchen-Verſäumniß und mehr dergleichen / ſonderlich die brennende Liebe gegen GOtt / gegen die Kaltſinnigkeit unſerer Zeiten / ſo wird man bald den jämmerlichen Verfall mit Augen ſehen und gleichſam mit Händen greiffen.

2. Maj.

An dem Sonntag Rogate. Evang. Joh. 16.

Die Noth iſt übergroß / deßwegen lerne betten /
Lern es fein recht / ſo wird dein JEſus dich erretten.

Von einem eiffrigen Better.

Er hält ſtets Himmelfahrt und dringt hinein in Himmel
Durch eiffriges Gebet / entfernt vom Welt-Getümmel.

3. Maj.

Einige Emblemata und Sinnbilder bey celebrirung des Crönungs-Feſtins Sr. Czariſchen Rußiſchen Maj. PETRI, des Andern / gemacht / als Herr Graf von Münnich / Rußiſcher General en chef, Ritter des Ordens des H. Alexandri Neuski, ſeine Freude durch eine Illumination den 3. Mertzen 1728. vor ſeinem Palais in St. Petersburg bezeugte. Zur Rechten laſe man die Worte: PETRO SECUNDO, Auguſto IMPERATORI TOTIUS RUSSIÆ CUM IMPERII DIADEMA SIBI IMPONERET, SACRUM. Zur Lincken: PETRE TUÆ VIRTUTES NOCTEM ET TENEBRAS TRANSLUCENT. VIVE PETRE, VIVE PATER PATRIÆ. Der Polier-Stern zeigt ſich mit der Beyſchrifft: Parva quidem, ſed tota lux eſt.

Ob-

Obgleich mein helles Licht wird noch ſo klein gemahlt/
So weiß ich / daß es doch die halbe Welt beſtralt.
Ein Ancker oben mit einem Seil umbunden hat dieſe Beyſchrifft: Spes Coronata.
Erboßt ſich Lufft und Meer / ſchlägt Sturm und Wetter ein /
Bey meiner Stärcke kan die Hoffnung ſicher ſeyn.

4. Maj.

Eine Blume / Kayſers-Crone genannt / hat dieſe Beyſchrifft: Præbuit flos ipſe coronam.
Die Blüthe ſelbſt iſt Cronen gleich /
Wie heißt die Frucht? ein Königreich.
Bey einem Wage-Balcken / da ſtatt eines Gewichts eine Crone fortgezogen wird / ſtehen die Worte: Progreſſu æquabit vires.
Auff erfolgtes vorwarts-kehren
Wird ſich meine Krafft vermehren.
Uber der Gerechtigkeit zeigt ſich ein Wage-Balcken / an deſſen Zünglein der Rußiſche Adler mit der Beyſchrifft: Libramine juſto.
Wann Recht und Sachen ſollen gleichen /
Darff ich auff keine Seiten weichen.
Uber der Tapferkeit zeigt ſich das Geſtirn des Herculis am Firmament mit der Beyſchrifft: Non Otioſa lucent.
Es kan die Nachwelt auch noch in den Stirnen leſen /
Wie groß die Tapferkeit bey dieſem Held geweſen.
Uber der Klugheit ſtehet die Sonne / welche ihre Stralen auff eine Kayſer-Crone wirfft / von da ſie wider auf St. Petersburg zuruck-fallen mit den Worten: Illuſtrabor ſi irradiabor.
Weil ſich der Sonnen Licht auff meinem Golde mahlt /
So wird auch meine Burg von ihrem Glantz beſtralt.
Uber der Großmütigkeit flieget ein gecrönter Adler / die Beyſchrifft iſt: Magnus & à Magnis.
Der Adler ſchwingt ſich Himmel an /
Weil ſich ſein Trieb nicht bergen kan.

5. Maj.

Die löbl. Academie zu Petersburg hat bey der oben-gedachten Crönung ihre Freude und devotion mit folgenden Teutſchen Verſen bezeuget.

Was

Was will das rege Volck! hört/ wie die ſtarre Lufft
Von dem Geſchrey erbebt/ hört/ was ein jeder rufft/
Seht/ wie um unſern Strand ein jeder ſich bezeuget/
Wie man die Hände hebt/ die treue Knie beuget.
Auff { Profeſſores / Studioſi } auff! der Lauten Glocken Schlag/
Der Mörſer holer Thon verkündiget den Tag/
Da PETRUS ſeinen Thron (der Vätter Thron) beſteiget
Und ſeines Reiches Glück bey ſeinem Glantze zeiget.
Umgürtet eure Bruſt/ legt euren Schmuck euch an/
Die Lorbeern die kein Blitz kein Stral nicht treffen kan/
Weil euch eur PETRUS liebt/ weil euch eur PETRUS ſchützet/
Eur PETRUS, welcher jtzt auff jenem Throne ſitzet.
O Held! wir ſehen dich auff dem erhabnen Sitz/
Wir ſehen deine Pracht/ den Schrecken-vollen Blitz/
Den deine Rechte führt/ den deine Feinde ſcheuen/
Den du zum Heil der Welt im Wetter wirſt ausſtreuen.
O Held! wir ſehen dich und deines Hauptes Licht/
Das durch das ſtarre Gold mit vielen ſtralen bricht/
Mit Strahlen/ die den Schein des Goldes/ der Carfunckeln/
Der Diamanten ſelbſt unendlich ſehr verdunckeln.
Wer mit geübter Fauſt der Helden Bilder prägt/
Wer ſie in Steine haut/ ſie in Metall einträgt/
Der laſſe ſeine Kunſt und ſeine Kräfften ſehen/
Er bilde/ was er ſieht/ er bilde/ was geſchehen.
Ihr mahlet unſern Held/ wie er den Scepter führt/
Wie er die Crone trägt/ wie er den Thron beziert.
Ihr mahlet ſein Geſicht/ der holden Augen Schertzen/
Das unſre Seelen reitzt und feſſelt unſre Hertzen/
Den wohlgewachſnen Leib und ſeine ſtarcke Bruſt/
Den ungeſchwächten Arm und was ihr nur gewußt.
Habt ihr nach eurer Kunſt vortrefflich ausgeführet/
Daß dieſes Bildes Licht ſelbſt unſre Augen rühret.
Doch diß iſt PETRUS nicht/ ihr irret euch gar ſehr/
Weicht/ ſchwache Schatten/ weicht/ ihr bildet ja nichts mehr/

Als

Als was auff jeden Tag verändert ſich bezeuget/
Als welches/ wann es noch ſo wohl getroffen/ſchweiget.
Kommt/ mahlet ſeinen Geiſt/ ſein Feur/ ſein Gött-
lich Licht/
Und mahlt die Liebe ab/ die durch die Augen bricht/
Die aus dem Hertzen flammt/ vom Himmel angezündet/
Die ihm das treue Volck biß auff das Blut verbindet.
Und mahlt die Großmuth ab/ mahlt die Gerechtigkeit/
Zuſamt der GOttesforcht/mahlt die Standhafftigkeit/
Mahlt ſelbſt die Majeſtät. Hie müſſet ihr erröthen:
Euch ſincket Fauſt und Muth. Doch iſt es nicht von-
nöthen.
Der Seelen Herrligkeit erreicht die Farbe nicht.
Sie hat ſich ſelbſt gebildt durch ein durchdringend Licht/
In ſeines Unterthans/ in ſeiner Freunde/ Seelen/
Wie wann die frühe Sonn die Schatten-volle Hölen
Mit ihrem Glantz zertrennt und auff die Felder ſtrahlt
(Die von dem Thau bedeckt) ſich in den Tropfen mahlt.
Daß auff dem feuchten Klee viel tauſent Sonnen ſcheinen/
Uns/ die wir mehr den Geiſt/ als ihr in Ertz und Stei-
nen/
Zubilden ſeynd gewohnt/ befällt die Blödigkeit/
Die uns die Zunge hält/ doch ſeine Liebligkeit
Erquickt uns wiederum: Wir werden es doch wagen/
Von ſeinen Tugenden/ von ſeinen Thaten/ ſagen.
Die Nachwelt fordert es/ wir ſeynd dazu verpflicht/
Hie ſtehet dein Altar/ den wir dir auffgericht.
Held! wirff von deinem Thron die Gnaden-volle Augen
Auff unſer Opffer hin: Held! laß es vor dir taugen.
Der reine Weyrauch dämpfft/ er ſteiget Himmel an/
Die Lorbeer knaſtern ſchon/ die wir hinzu gethan.
Laß/ Himmel/ iſt der Wunſch/ uns unſern PETRUM
leben/
Laß ihn des Reiches Glück zum höchſten Gipfel heben:
Laß auff die ſpate Welt des Reiches Glück erhöht/
Gib/ daß ſo lange noch der Bau der Welt beſteht
Von unſers PETRI Stamm ihm folgen tapffre Erben/
Daß freche Feinde ſtets zu ihren Füſſen ſterben.

So groß iſt der irrdiſchen Monarchen und Regen-
ten Macht und Gewalt nicht/ unſers Allmächtigen Eh-
ren-

ren-Königs JEſu Chriſti Majeſtät und Herrligkeit iſt noch gröſſer. Darüber freuen ſich glaubige Seelen ſonderlich jtzt, da ſie das jährliche Gedächtniß ſeiner triumphirenden Himmelfahrt erneuren.

6. Maj.

An dem Feſt der triumphirenden Himmelfahrt JEſu Chriſti. Evang. Marc. 16.

Nun freut euch GOttes Kinder all /
Der HErr fährt auff mit groſſem Schall /
Lobſinget ihm / lobſinget ihm /
Lobſinget ihm mit heller Stimm. |
Die Engel und all Himmels-Heer
Erzeigen Chriſto Göttlich Ehr
Und jauchtzen ihm mit frohem Schall /
Das thun die lieben Engel all.
Daß unſer Heiland / JEſus Chriſt /
Wahr GOttes Sohn / Menſch worden iſt /
Des freuen ſich die Engel ſehr
Und gönnen uns gern ſolche Ehr.
Der HErr hat uns die Stätt bereit /
Zubleiben da in Ewigkeit /
Lobſinget ihm / Lobſinget ihm /
Lobſinget ihm mit heller Stimm.

Der fromme Juris-Conſultus, Johannes Brunnemann / ſchreibet ſehr wohl / die Demut * habe Chriſtum erhöhet / darum / O liebe Seele! tritt ja nicht auff die Wege der Stoltzen / fliehe den Hochmuth / der den Satan geſtürtzet hat in die Hölle und dadurch unſer allgemeiner Stamm-Vatter Adam iſt betrogen worden. Die Verachtung ſeiner ſelbſt und die Erkanntniß ſeines Elends iſt der Königliche Weg / der zum Himmel führet.

7. Maj.

* Humilitas Chriſtum ad coeleſtem gratiam evexit. O Anima! noli calcare ſemitam ſuperbiæ, qua Satan in infernum lapſus & Adam deceptus eſt: contemtus ſui & agnitio miſeriæ ſuæ hæc eſt Regia via illa, quæ ducit ad Coelum. In meditationibus ſacris ſuper Evangelia Dominicalia pag. 315.

7. Maj.

Als der Hoch-Edle und Hochgelehrte Herr / Herr PHILIPP FRIEDRICH JAEGER / J. U. Lic. und Supremi Dicaſterii Wirtenb. Advocatus, den 7. Maj. Anno 1728. auf allhieſiger Löbl. Univerſität unter allgemeinem Applauſu PRO LICENTIA diſputirte / wolte gegen dem Herrn LICENTIATO, als ihrem bißher werthgeſchätzten Freund und Tiſch-Compagnon, ihre aufrichtige Ergebenheit bezeugen / ſich ihme zu fernerer Freundſchafft beſtens empfehlen / und alles wahre Wohlergehen von Hertzen anwünſchen Seiner EXCELLENZ, Herrn Prof. Creilings / Samtliche Tiſch-COMPAGNIE in dem CONTUBERNIO ACADEMICO.

Seit dem wir in der Welt die ſchlimme Mode haben /
Daß Titul / Ehr und Nam / womit ein mancher prangt /
Nicht allemahl ſich findt bey Wiſſenſchafft und Gaben /
Und alle Trefflichkeit offt an den Tituln hangt /
So mögen wir ſie wohl ein Blendwerck eitler Sinnen /
Ein leeres Auſſenwerck / mit gutem Grunde nennen /
Den Schein / der viele zwar / doch ſolche nur / betrügt /
Die das / was ins Geſicht von außen fällt / vergnügt.
Wo aber diß geſchieht / daß auf gelehrtes Wiſſen /
Auf Tugend und Verſtand / ein ſchöner Titul trifft /
Da ſteht er noch ſo ſchön / die Weißheit iſt befliſſen /
Daß ſie zu ew'gem Ruhm die ſchönſte Uberſchrifft
Selbſt ihren Söhnen ſchreibt bey allgemeinen Freuden;
So daß dabey die Frag ſich ſchwerlich läßt entſcheiden:
Ob Nam und Titul noch den Mann und Tugend zier?
Ob Tugend nicht vielmehr den Titul höher führ?
Diß wars / was wir bey uns / Gelehrter Jäger / dachten /
Als uns der treue Sinn der ohnverfälſchten Lieb.
Hieß deinen neuen Stand und Ehren-Schein betrachten /
Und unſre Poeſie dir Glück zuwünſchen trieb.
Es war dir nicht zuthun um leere Ehren-Titel;
(Wir zeugens ohne Scheu vor dich aus unſerm Mittel)
Wer Kunſt und Wiſſenſchafft geliebet und gelernt /
Von dem bleibt eitler Ruhm / und Blendwerck weit entfernt.
Doch da die Tugend ſelbſt dir heute Cräntze windet /

Und

Und deinen ſeltnen Fleiß mit Schmuck und Ehren erönt /
Da nicht der Titul dich (wie man bey manchem findet)
Du aber Jhne zierſt / und ſolchen längſt verdient /
So wegerſt du dich nicht denſelben anzunehmen;
Und wir / geehrter Freund / wir müßten uns faſt ſchämen /
Wañ wir nun deinen Ruhm nicht würden auch erhöhn /
Und dich mit vieler Freud auf dem Catheder ſeh'n /
Nimm dann diß kleine Blat bey deiner Luſt und Ehre /
Zum Zeugniß unſrer Freud / und treuen Freundſchafft hin:
Wann es ſo voll von Kunſt / und reich von Nachdruck wäre /
Als hertzlich unſre Lieb / als redlich unſer Sinn /
So glaube / würden wir dein Lob noch höher treiben /
Und es nach Würde ſelbſt bis an die Sterne ſchreiben!
Doch kennſt du unſer Hertz / und nimmſt den Willen an /
Und ſieheſt / was die Lieb / nicht was das Loben / kan.
Wir kennen / werther Freund / dein Dencken und dein Leſen /
Darinn dir's wenig gleich / und niemand that bevor?
Wie eifrig dein Bemühn / wie groß der Fleiß geweſen /
Das wiſſen andere / das rühmt der Weißheit Chor.
Gleichwie ein Jäger ſonſt kein Ungemach nicht ſcheuet /
Und ſich der ſauren Müh und Arbeit ſelbſten freuet /
Bis daß er endlich noch zu ſeinem Zweck gelangt /
Und das verfolgte Wild in ſeine Stricke fangt.
Wir wiſſen auch dabey die viele ſchöne Proben
Von deiner Wiſſenſchafft / von deinem ſeltnen Fleiß /
Die in der Ferne ſchon dein Lob-Gerücht erhoben /
Und den auch unter uns vorhin erhabnen Preiß.
Fahr alſo ferner fort / du edler Freund der Tugend!
Und werther Tugend-Sohn! du Preiß der muntern Jugend!
Vermehre deinen Ruhm / leb immerhin vergnügt /
Dein Glück ſteig höher noch / und mach dich recht beglückt!
GOtt aber / der bißher ſo Muth als Krafft verliehen
Zu deinen Studien / bleib dir noch ferner hold:
Er laß dich immermehr zu größrer Wohlfarth blühen /
Und ſchencke Ruhm und Ehr / als deiner Tugend Sold.
So iſt der Wunſch erfüllt / ſo hat das / was wir hoffen /

Und

Und noch vielmehr darzu / vollkommen eingetroffen;
So ſchlieſzen wir dich fort in unſre Hertzen ein/
Und werden mit Plaiſir dir ſtets ergeben ſeyn.

Wann gute Künſten und Wiſſenſchafften auff hohen und niedern Schulen blühen / getrieben werden und in dem Schwang gehen / ſo hat man dieſes auch der triumphirenden Himmelfahrt des HErrn JEſu zudancken. Dann der liebe Heiland iſt in die Höhe gefahren und hat Gaben empfangen vor die Menſchen Pſalm. 68. 19. Eph. 4. 10. 11. Unter dieſen Gaben ſeynd auch diejenige / welche Chriſtliche Juris Conſulti ſo wohl als andere Lehrende und Studirende in allen Facultæten auff hohen Schulen genieſſen und deren gewiß mehr empfangen könnten auß der Fülle JEſu Chriſti / wann ſo wohl Docirende / oder Lehrende / als Studirende und Lernende auff Univerſitæten den Geber alles Guten immer eiffriger darum anflehen und die ſchon empfangene Gaben recht gebrauchen möchten zum Lob GOttes und zum gemeinen Nutzen. Aber die wahre Gottesforcht iſt rar auff den hohen Schulen / bey vielem wiſſen iſt offt wenig Gewiſſen: Doch hat GOtt der HErr auch noch die Seinige auf Univerſitæten unter Docirenden / oder Lehrenden und Studirenden / welche das DIC, CUR HIC? beobachten und wohl bedencken / warum ſie hier auff Erden ſeynd / nicht ſtoltz uud auffgeblaſen zuſeyn / nicht zuſchwelgen und zuſchmauſen / nicht zubalgen und zuzancken / nicht zubulen und zuſchertzen / oder die Zeit liederlich zuverſchleidern / ſondern etwas rechtſchaffenes zuthun / die wahre Weißheit zulernen und Chriſtlichen Vorgeſetzten in Göttlicher Ordnung zu gehorchen. Wer ein mehrers von dieſer wichtigen Sache leſen will / der findet herrlichen und vortrefflichen Unterricht in deß berühmten D. Adami Rechenbergii Büchlein de Studiis Academicis, in Godofred. Vockerodi Conſultationibus de Litterarum Studiis recte & religioſe inſtituendis, wobey auch zufinden iſt eine Commentatio de vera & falſa Eruditione. Hieher gehört auch die gelehrte und erbauliche Diſſertatio Moralis, welche unter dem Præſidio Excellentiſſimi Domini Prof. RÖSLERI, Herr

Philippus Eberhardus Zech, als Auctor, A. 1727. hier defendirt hat / allwo des ſeeligen Herrn D. Reichlins zwey hier gehaltene Rectors-Predigen de methodo Studiorum angeführet werden. Wie viel der * Kirchen / dem Policey-Weſen und Hauß-Stand an wohlbeſtelten Hohen-Schulen gelegen ſey? zeiget Herr Zech ** gründlich und dringet ſo wohl auff eine wahre Gottesforcht / als auch auff eine fundamentale Gelehrſamkeit.

8. Maj.

Am Ende der Wochen.

Wehmuth-voller Jammer-blick wo wir ligen / wo wir ſtehen /
Wo wir ſitzen / wo wir gehen /
Iſt des Todes banger Strick und ſein ſtrenges Netz zu ſehen.
Die Wiege iſt nicht frey
Von dieſer harten Tyranney /
Die Roſen-Pracht der Jugend wird entblättert /
Der reiffen Jahre Stamm zerſchmettert
Und kurtz / der Tod herrſcht nach dem Falle
Nun über alle.

Pſalm. 68, 21. Wir haben einen GOtt, der da hilfft und den HErrn HErrn, der vom Tod errettet.

O groſſer Troſt /
Der alle Forcht zu Boden ſtoßt /

Wer

* Optimo Jure Academiæ officinæ ſapientiæ divinæ & humanæ audiunt, utpote ex illarum inſtitutione Religionis Directio, Reipublicæ incrementum atque fundamentum, Corporis humani fulcimentum, vitæque conſervatio & denique ingenii atque judicii, Mentis, inquam, cultura atque ſanitas veluti ex uberrimo fonte promanant.

** Deſſen habe in meinem Jahrgang 1717. pag. 233. A. 1719. pag. 430. A. 1727. pag. 483. Er hat ſich als Informator wohlverdient gemacht um die beede Hoch-Freyherrliche Herrn Zwilling-Brüder / Herrn Bernhard Friedrich und Herrn Carl Chriſtian von Mentzingen.

Wer fragt nun nach des Todes Rachen /
Da Chriſti ſtarcke Hand /
Die durch ſo manchen Sieg bekannt /
Uns wieder frey will machen.
Er zwingt ihn durch ein Wort /
Den eingeſchluckten Raub ſo fort
Ans Lebens-Ufer auszuſpeyen /
Vor ſeinem Winck muß Tod und Grab ſich ſcheuen.

Es hält der obenangeführte 68. Pſalm viel herrliches in ſich / nemlich eine vortreffliche Weiſſagung von der Erhöhung Chriſti und der herrlichen Krafft derſelben; da gedenckt David / als ein Prophet / der triumphierenden Aufferſtehung JEſu und muntert die gantze Kirche / Alten und neuen Teſtaments / auff zum Lob GOttes v. 2. 7. Darnach geſchiehet Meldung der Sendung des H. Geiſtes / da das alte und neue Pfingſten gegeneinander gehalten werden v. 8. - 17. Nicht weniger wird beſchrieben die Himmelfahrt des lieben Heilands mit ihren Früchten v. 18. - 21. Die Zerſtöhrung und Zerſtreuung der Juden v. 22. die Auffrichtung / Vermehrung und Erhaltung des Reichs Chriſti v. 23. 32. Endlich beſchlieſſet David dieſen vortrefflichen Pſalmen mit einer Auffmunterung zum Lob dieſes gewaltigen Königes der Ehren / unſers Erlöſers / JESU Chriſti / v. 33. 36. Sonderlich iſt in dieſem Pſalmen ſehr tröſtlich / daß der liebe Heiland genennet wird der GOtt unſers Heils / das iſt / der einige Urheber aller Hilffe / alles Heils und aller Seeligkeit / der ſteht den Seinigen doch bey mit ſeinem Geiſt / wann ſie ſchon leiden und ſterben. Dann er mildert die Laſt / ja er nemmt ſie zu rechter Zeit hinweg. Er iſt uns ein GOtt vollkommner Seeligkeiten / er kan nicht nur in einem und dem andern Fall helffen / ſondern wann hundert / oder tauſend / ja unzahlbare Trübſalen uns überfielen / ſo wäre der ſtarcke und Allmächtige JEſus allem ſolchem Jammer gewachſen und mächtig genug davon zuhelffen / ja die höchſte Seeligkeit zuverſchaffen: Bey dieſem groſſen Jehova und HErrn ſeynd die Ausgänge des Todes / oder er iſt mächtig genug / die Seinige aus aller Gefahr und Macht des Todes herauszuführen 1. Cor. 10. 13.

10. 13. Offenb. Joh. 1. 18. Digniſſ. DNI FRISCHII, Præſulis Adelbergenſis, Neu-klingende Harfe Davids d. F. Felbigs Sonn- und F. Andachten.

9. Maj.

Am Sonntag Exaudi Evang. Joh. 14. und 15.

Der heilig Geiſt uns lehret das / was iſt unbekannt
Und himmliſch wird genannt /
Er iſt es / der vermehret in uns des Glaubens Licht /
Troſt / Hoffnung / Zuverſicht.
Gedulden / leiden / lieben
Und ſich in Demuth üben.
Wann wir verdüſtert gehen / bringt er uns auff den Weg /
Er zeigt des Lebens Steg /
Daß wir im Finſtern ſehen : Sein Honig-ſüſſer Mund
Macht unſer Hertz geſund /
Er kan den böſen Willen
In unſern Seelen ſtillen.

Unſere heutige Communicanten und ſonſt alle / die zu andrer Zeit das H. Abendmal genieſſen / ſollen ſich von dem H. Geiſt lehren / beſſern / erleuchten / heiligen / ermahnen / warnen und beſtraffen / in alle Wahrheit leiten / regieren und führen laſſen / ſo wird es wohl um ſie ſtehen und können ſo dann auch von dieſem allgemeinen Tröſter die Bußfertigen / Glaubigen und Frommen mächtig getröſtet / geſtärcket / geſegnet / erfreuet und erquicket werden. Niemand verſaume die Beicht und den Genuß des H. Abendmals / man komme aber mit einem heilbegihrigen und Gnaden-hungrigen Gnadendurſtigen und auffrichtigem Hertzen. Die Beicht / ſchreibet der ſeelige Lutherus / die Beicht iſt der Chriſten erſte / nöthigſte und nutzlichſte Schul / darinnen ſie lernen GOttes Wort und ihren Glauben verſtehen und üben / welches ſie nicht ſo gewaltig thun in offentlichen Predigten. Diß Stuck iſt nicht allein der Jugend und dem Pöbel / ſondern jederman nutzlich und nöthig und ſoll es keiner verachten / er ſey wie gelehrt und heilig er wolle. Ich kan (ſchreibet er ferner) der Beicht nicht entbehren / dann ſie mir offt und täglich groſſen Troſt gibt / wann ich betrübt und bekümmert bin. Ob nun ſchon nicht zuleugnen iſt / daß das ſo nöthige Beicht-

Weſen leider von vielen mißbrauchet und mehr auff das äuſſerliche Werck als den innern Menſchen geſehen werde: Jedoch zeiget ſich der Nutzen bey andern bußfertigen Chriſten nur deſto reichlicher / als die ſich von gantzem Hertzen zu dem HErrn / ihrem GOtt / bekehren und ihre Buſſe mit geängſtigtem Geiſt / demütigen Geberden / glaubiger Zuverſicht / beichtenden Mund und ernſtlichen Vorſatz künfftiger Beſſerung vor GOtt und Menſchen zuerkennen geben / auch nichts mehrers begehren / als in Chriſto JEſu Vergebung ihrer Sünden zuerlangen. Herr M. Joh. Balth. Beyſchlag ſeelig / geweſener Archidiac. bey St. Michael, Conſiſt. und Scholarcha, in Schwäbiſchen Halle / ſchreibet ein mehrers davon in der Vorred über ſeine Buß-Beicht-und Nachtmals-Gebet.

Dancksagung eines Chriſtlichen Communicanten.

HErr JEſu! dir ſey Preyß und Danck
Vor dieſe Seelen-Speiß und Tranck
Damit du uns begabet.
Im Brod und Wein dein Leib und Blut
Kommt unſern Seelen jtzt zugut
Und unſre Hertzen labet.
Daß wir
Recht dir
In dem allen wohlgefallen / heilig leben /
Solches wolleſt du uns geben.

10. 11. und 12. Maj.

Das theure Wort in Noht und Todt wurde / als der Weyland Hoch Edle / Hochwohlgelährt und Hochweiſe Herr / JOHANN HEINRICH WENGER / bey des Heil. R. Reichs-Stadt Schwäbiſch Hall des Innern und Ober-Vormunds-Rahts hochanſehnliches Mit-Glied / Reich-Allmoſen Pfleger und Umſchlags-Deputatus &c. nach GOttes heiligem Rath und Willen An. 1728. den 10. Maji Nachmittag um halb Vier Uhr / nach gedultig überſtandener langwühriger Leibes-Baufälligkeit in dem 54ſten Jahr ſeines Ehren-vollen Alters in ſeinem JEſu / den er innigſt geliebet / ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen / und den 13. ejusd. unter Vergieſſung vieler Thränen zu ſeiner Erden-Ruh begleitet wurde / nach

Anleitung des erwählten ſchönen Leichen-Texts aus 1. Timoth. I. v. 15. Das iſt gewißlich wahr und ein theuer wehrtes Wort/ daß Chriſtus JEſus ꝛc. zu Bezeugung ſeiner ſchuldigſten Compaſſion, und zum Troſt der hoch-bekümerten Hinterlaſſenen betrachtet von des Wohl-ſeeligen Herrn Pflegers verbundenem Diener und Anverwandten J. C. R.

O theures Lebens-Wort / das Marck und Bein durch-tringet!
O Wort / aus deme Troſt und Seelen-Honig' fließt!
O Wort / das Roſen-Oel dem matten Geiſt darbringet!
O theur und wehrtes Wort / das Pauli Hertz ausgießt!
Das iſt gewißlich wahr und ein ſehr theures Worte/
Ein Wort / das voller Treu / ſpricht dieſer GOttes-Knecht /
Ein wehrtes Wort / das zeigt die offne Himmels-Pforte/
Ein Wort / das jeder Chriſt gern anzunehmen pflegt:*
Daß Chriſtus JEſus / als der Glantz der Herrlichkeiten
Iſt kommen in die Welt / in dieſes Jammerthal/
Die Sünder / welche ſich durch wahre Buß bereiten/
Recht ſeelig und beglückt zumachen / und den Saal /
Des Himmels aufzuthun / den hochbeladnen Seelen /
Als unter welchen ich auch der fürnehmſte bin.
Wie könnte ſich ein Chriſt ein beß'res Wort erwählen /
Das alle Furcht und Qual / all Sünden-Angſt nimmt hin.
Wann ſich Gelegenheit zu einer Sünde zeiget /
So ſchiebt diß theure Wort bald einen Riegel für.
Wann ſich das falſche Hertz zur Welt und Wolluſt neiget/
So ſtellt es JEſus dar / der Seelen ſchönſte Zier;
Wie Er deßwegen ſey in dieſe Welt gekommen /
Daß er des Satans Werck/die ſchnöde Sünd/zerſtöhr;
Wie er das ſchwere Creutz darum auf ſich genommen /
Zuzeigen / wie er nicht des Sünders Tod begehr;
Wie er diejenige woll alle ſeelig machen/

Di

---

*In dem Griechiſchen Grund-Text heißt es: πιςὸς ὁ λόγ☉, καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξι☉. Ein treues Wort und ein aller Annehmung würdig Wort.

Die mit zerknirſchtem Geiſt in ſeine Wunden flieh'n.
So kan ein Sünder ja der Höllen Trotz verlachen/
So kan er Lebens-Safft aus JEſu Blut-Schweiß zieh'n.
Durch dieſes rothe Meer geht die Buß-volle Seele
Ins wahre Canaan und Himmliſch Erbtheil ein/
Sie weiß/ daß JEſu Hertz und ſeine Seiten-Höle
Ihr werde in dem Tod ein ſtilles Goſen ſeyn.
Diß war der Glaubens-Schild/ den Paulus ſich erleſen/
Mit welchem er die Pfeil des Böſſwichts abgewendt.
Und eben diß war auch der ſüſſe Troſt geweſen/
In welchem ſeeliglich ſein Leben hat vollendt
Der fromme JEſus-Freund/ ein Raths-Herr/ voll von Glauben/ *
Ein Joſeph unſrer Stadt/ der ſeinen GOtt geliebt/
Der theure Wenger/ den der Tod uns wollte rauben/
Der in der Heiligkeit und Frommkeit ſich geübt.
Verzeihet meinem Kiel/ ihr welckende Gebeine!
Daß er die Tugend auch noch in der Aſche ehrt.
Ich weiß/ der ſeel'ge Herr/ entfernt von falſchem Scheine/
Hat vieles Lob und Ruhm im Leben nicht begehrt/
Und noch viel weniger/ nachdeme er erblaſſet.
Sein Wahl-Spruch war: Mein GOtt/ der kennt die Seinen ſchon.
Die Vota in dem Rath hat er ſo abgefaſſet/
Daß er ſich von der Welt verſprache ſchlechten Lohn.
Sein Ruhm ſollt dieſer ſeyn: Ich bin ein armer Sünder/
Dem aber Gottes Gnad Barmhertzigkeit erzeigt;
So wenig bin ich rein/ als alle Adams-Kinder/
Nur dieſes iſt das Wort/ das mir zum Troſt gereicht/
Daß JEſus kommen iſt/ die Sünder zuerlöſen.
Ich ſammle ſeinen Schweiß in meine Hertzens-Schaal/
Den Blut-Schweiß/ den die Angſt aus ſeinem Leib wollt flößen/
Den Purpur-Safft/ den er geſchwitzt in ſeiner Qual.
O theurer Gottes-Freund! du haſt es wohl getroffen!
Du haſt durch Chriſti Krafft Welt/ Höll und Tod beſiegt!
Der Glaube war dein Sieg! nun iſt erfüllt dein Hoffen/

* Luc. XXIII, 50. 51. ** 2. Timoth. II. 19.

Da dein erlößte Seel in JEſu Armen ligt.
Zwar deine Ehe-Kron muß Coloquinthen ſchmecken /
Da dir dein Lebens-Fürſt den Himmels-Nectar reicht;
Es will ein düſtre Nacht dein banges Hauß bedecken /
Da ſeine Sonne ſich erblaßt gen Abend neigt.
Das Kleeblatt deiner Lieb / der holden Töchter Augen/
Verfinſtert eine Fluth / die aus dem Hertzen tringt;
Dein Eydam / deine Freund / die alle Wermuth ſaugen/
Benetzen deinen Sarg / der dich zu Grabe bringt.
Hallinne ſelbſt betraurt den redlichen Regenten /
Der durch Gebett und Rath ihr Wohlfarts-Pfeiler war/
Der / Moſi gleich / offt ſtund mit aufgehabnen Händen/
Nun aber leider ligt in der geſchwärtzten Baar!
Allein / Betrübteſte! was hilfft das herbe Klagen?
Nehmt ein Exempel doch an dem erlößten Herrn!
Wie er bey Creutz und Leid niemalen wollt verzagen /
Wie er ſprach: Groſſer GOtt / was du wilt / leid ich gern;
So müſt ihr gleichfalls auch des Höchſten Willen küſſen!
Glaubt / des Gerechten Saam iſt GOtt ſehr angenehm;
Müßt ihr den Vater ſchon / den liebſten Eh-Herrn / miſſen;
Denckt an die Chriſten-Pflicht / die macht das Creutz bequem.
GOtt / Eures Vatters GOtt / dem er ſich gantz ergeben/
Der wird auch euer Schatz und euer Vatter ſeyn.
So ſeyd dann ſtill in GOtt! laßt den bey JEſu leben /
Dem dieſe Wort gebühr'n auf ſeinen Leichen-Stein:
Der fromme Wenger ligt in dieſem Sand begraben.
Weil er ſtarb / eh er ſtarb / ſo lebt er auch im Tod;
Er ſtarb der Welt-Luſt ab / der eignen Ehr und Gaben/
Drum war ſein Tod der Port/der ihn befreyt der Noth.

13. Maj.

Wer GOtt von Hertzen liebt und mit ihm ſich vereinet/
Der wird von GOttes Licht und Gnaden-Glantz beſcheinet.

Von der rechten Majen-Freud.

Ein Chriſt ſucht ſie von dem / was Seel und Leib erquicket /
Es wird vom Himmel ihm das Manna zugeſchicket.

Die

Die Welt hat ihre Luſt am { Spilen / Tantzen / Schwelgen } und am ſpringen/
Das aber kan dem Geiſt die wahre Ruh nicht bringen.

14. Maj.

An dem Tag Chriſtian.

Es glåntzet der Chriſten innwendiges Leben/
Obgleich ſie von auſſen die Sonne verbrannt/
Was ihnen der König des Himmels gegeben/
Iſt keinem/ als ihnen nur ſelber bekannt.
Was niemand verſpůhret/ was niemand berůhret/
Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret und ſie zu der Gött lichen Klarheit gefůhret.

Es trifft freylich die Kinder GOttes und wahre Chriſten ſehr viele und brennende Sonnen-Hitz/ davon der ſeelige Chriſtian Scriver/ welcher den Chriſten-Namen durch ein heiliges Leben gezieret hat/ ſehr erbaulich ſchreibet und des Buß-Creutzes/ als des ſchwehrſten Leidens der Chriſten/ gedencket/ daß bey denen/ die GOtt hertzlich lieben/ ein ångſtliches und ſehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes und eine Hochhaltung des Verdienſtes JEſu Chriſti ſich befinde. Wo eine heilſame Traurigkeit über die Sünde iſt/ da iſt immer ein ſtetiges Seufftzen zu GOtt um ſeine Gnade/ ja es kan kein bußfertig Hertz/ das gern mit GOtt verſöhnet wåre und ſich vor GOttes Zorn förchtet/ eine Stunde ohne Seufftzen und Gebett leben/ wie der Gottſeelige Arnd ſchreibet. Dann ob es gleich bißweilen und zwar offt mit der Welt handeln muß/ iſt es doch alles mit innerlicher Furcht/ Leid/ Seufftzen und Gebett vermiſchet. Derowegen eines bußfertigen Menſchen gantzes Leben nichts iſt/ dann ein ſtetiges innerliches Seufftzen nach der Gnade GOttes. Wer nun in groſſer Sicherheit lebet und viel Zeit hinbringen kan ohn einiges Seufftzen und Verlangen nach GOtt und ſeiner Gnade/ der iſt noch ferne von der wahren Buſſe. Hiezu kommt das Seufftzen nach Chriſto. Ach/ ſeufftzet eine bußfertige Seele/ ein Tröpflein des Bluts JEſu Chriſti iſt mir lieber als aller Welt Schåtze.

Hieraus ſehen wir / daß die Buſſe nicht iſt ein flüchtiger Gedanck auff eine halbe Stund vor dem Beichtſtuhl / ſondern ein ſtetiges Sehnen des Hertzens nach GOttes Gnad und Chriſti Blut und eine ſtete Reu über die Sünde. Da möchteſt du nun ſprechen / wann haben dann die Chriſten Freude? Ich antworte / wie der liebe Gott das Donner-Wetter pflegt zumäßigen und zuregieren/daß es gut iſt / obſchon eines ins andere gehet/ Donner / Blitz und Regen / ſo muß doch mehrentheils ſich alles alſo ſchicken / daß die Menſchen GOtt zudancken haben. Alſo pflegt GOtt auch bey den Chriſten die Traurigkeit mit der Freude dergeſtalten zuvermengen. daß eine ſeelige Frucht / die Gelaſſenheit / oder Ubergebung in GOttes Willen / daraus erfolget.

15. May.

Am Ende der Wochen.

Die Majen-Blumen ſeynd zwar ſchön/ doch auch daneben
Vergänglich alleſamt: ſo iſts mit unſerm Leben:
Heut blühen wir wie Roſen roth,
Bald kranck und todt/ iſt allenthalben Müh und Noth.

Die beſte σοφία, oder Weißheit/iſt dieſe/ wann wir lernen ſeelig ſterben / umb dieſe Weißheit ſollen wir täglich betten und ſeufftzen : HErr / lehr uns bedencken/ daß wir ſterben müſſen / auff daß wir klug werden. Daran gedencken wir billig an dem heutigen Sophien-Tag / welcher heut das Ende der Wochen mit ſich bringet. Sophia Juliana / Grävin zu Schwartzburg / ledigen Standes / wird gerühmet wegen ihrer Frommkeit und GOttesforcht. Ihr erſtes Gebet / das ſie in der Zeit ihrer Wahlfart GOtt mit der Zungen und mit ihrem Hertzen geopfert hat / iſt geweſen : Komm / du ſchöne Freuden-Crone! bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen. Sie hat in ihrer zarten Jugend alles Zeitliche verachtet und ſich zu ihrem JEſu gehalten / wie ſolches die von ihr gemachte herrliche JEſus-Lieder bekräfftigen. Dann ſie hatte eine gute Gabe zu der Geiſtlichen Poeſie. In ihren letzten Lebens-Tagen waren ihre letzte Reden dieſe : Ich habe meinem JEſu alles heimgeſtellet / er wird es machen/ ſo will ich ihne loben und preiſen. JE-
ſus

ſus iſt mein JEſus und bleibet mein JEſus. JEſus iſt mein Helffer / JEſus iſt mein Troſt / JEſus iſt in mir und ich in ihm. JEſus kan tödten und lebendig machen. Auff JEſum will ich leben und ſterben. Vor und nach Empfang des H. Abendmals gieng ihr Hertz von JEſu über / daß ſie ſagte: JEſus iſt mein gantzes Leben. JEſu / du in mir und ich in dir / das will ich dancken für und für. JEſus über mir / JEſus neben mir / JEſus in mir. JEſus iſt mein Alles. Mit JEſu kämpff ich / mit JEſu ſiege und überwinde ich / mit JEſu triumphire ich. Mit JEſu wollen wir Thaten thun / nicht ich / ſondern JEſus wirds thun. Alſo iſt ſie den 14. Febr. 1672. ſeelig im HErrn entſchlaffen. Ihr Leben und ihre letzte Reden hat beſchrieben ihr Beicht-Vatter / D. Juſtus Söffing.

16. Maj.

Am H. Pfingſt-Feſt. Evang. Joh. 14.

Komm / *heil'ger Geiſt und bleib in mir zu dieſen Zeiten /
Da man nichts anders hört als von Gefährlichkeiten.
Dein Troſt durchſüſſe mir des bittern Creutzes Pein /
Ohn deinen Troſt kan mir kein Troſt erfrölich ſeyn.

Kennzeichen eines Chriſten aus dem heutigen Feſt-Evangelio.

Wer Chriſtum liebt / ſein Wort gern hört und auff ihn trauet /
Den liebt GOtt wiederum und hilfft ihm / wann ihm grauet.
GOtt kommt zu ihm / GOtt wohnt in ihm mit Rath und Gnad /
GOtt hilfft und hält ihm Schutz / daß ihm kein Teufel ſchad.

Dergleichen innbrünſtige Seufftzer und andächtige Lehr und Troſt-Sprüch hat Johannes Heermann, Poeta

* Spiritus alme! veni, quoniam crucis omnia plena,
Dulceſcunt quæ ſunt fellea rore Tuo.
Chriſte, Tuis famulis quia mundus bella minatur,
Pace Tua reple pectora noſtra, ſat eſt.
Quisquis amat Chriſtum, ſervatque oracula Chriſti,
Salvus in æterno vivit amore DEI.

Poeta Laureatus Cæſareus und Pfarrer zu Köben / als ein Exercitium pietatis und eine feine Ubung der Gottſeeligkeit aus den Sonntags- und Feſt-Evangelien verfaſſet. Leipzig 1702. in 12. Wie aber die Liebe JEſu und andächtige Betrachtung des Göttlichen Worts ſamt dem lebendigen und glaubigen Vertrauen gegen GOtt ein allgemeines Kenn-Zeichen aller rechten Chriſten kan und mag genennet werden / ſo lernet man auch daran und aus demſelben Chriſtliche Communicanten erkennen. Welche der Geiſt GOttes treibet die ſeynd GOttes Kinder und alſo auch bußfertige und Gottgefällige Communicanten.

17. Maj.

Am H. Pfingſt-Montag. Evang. Joh. 3.

Weil uns die böße Welt den Frieden gantz verſaget /
Durch groſſen Zwang und Drang / durch Noth und Elend / plaget /
So gib uns deinen Fried / HErr Chriſt! du Friedens-Fürſt /
Biß du im Himmel uns den Frieden geben wirſt.

DEus eſt ſpirabile Numen.

Der heilig Geiſt iſt GOtt / das Zeugniß gibt die Schrifft /
Er gibt uns Troſt / ſo offt uns Noth und Tod betrifft.

Pfingſt-Gebett.

O heil'ger Geiſt! der du mit Vatter und dem Sohne
Regiereſt / wahrer GOtt / hoch in deß Himmels-Throne /
Komm und regiere mich mit deiner Gnaden-Hand /
Daß ich durchs Teufels Liſt nicht fall in Sünden-Band.

Man möchte wohl die H. Pfingſt-Zeit und ſonderlich den heutigen H. Pfingſt-Montag / da das herrliche Evangelium von der liebe Gottes erkläret wird / mit denen Worten Pauli benennen und davon ſagen / ſehet / jtzt iſt die angenehme Zeit / jtzt iſt der Tag deß Heils 2. Corinth. 6. 2. JEſus / unſer treuer Heiland / kommt Schön und herrlich / Groß und Ehrlich / reich von Gaben / hoch und ſehr Prächtig erhaben. Er iſt ſelber / nach dem heutigen Troſt-vollen Evngelio / die beſte Gabe deß lieben himmliſchen Vatters / die er uns / als ein Geber aller guten und vollkommenen Gaben / auß innigſter Liebe geſchencket hat: Wann du erkenneteſt / O Menſch / dieſe Gabe GOttes

und

und wer der iſt / den der himmliſche Vatter dir geſchencket hat / oder ſchencken will / eilteſt mit der glaubigen Samariterin zu ihme und lieſſeſt dich mit ihm in ein vertrautes Hertzens-Geſpräch ein.

Welch eine herrliche Gabe aber iſt auch die Gabe deß H. Geiſtes / O eine unſchätzbare Pfingſt-Gabe! du biſt ja / O werther Tröſter! du biſt ja die beſte Gabe / die ein Menſch nur nennen kan / wann ich dich erwünſch und habe / geb ich alles wünſchen an. Aber wie iſt es / o Menſch! um die Gegengabe? was gibſt du GOtt? oder nimmeſt du nicht GOtt / was ſein iſt? Dein Leib iſt GOttes / deine Seele iſt Gottes / alles was du um und um biſt / haſt und beſitzeſt / das iſt alles Gottes. Laban ſagte dorten zu Jacob / die Töchtern ſeynd meine Töchtern und die Kinder ſeynd meine Kinder und die Heerden ſeynd meine Heerden und alles / was du ſieheſt / iſt mein / 1. B. Moſ. 32. v. 43. Das aber kan GOtt tauſendmal mehr ſagen: Alles was du haſt / o Menſch! das iſt mein / was haſt du / o Menſch! das du nicht empfangen haſt? haſtu es aber empfangen? was rühmeſt du dich dann / als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4. 7. Darum gib und ergib dich deinem lieben GOtt mit allem / was er dir gegeben hat und ſprich: Es iſt ja / HErr / dein Geſchenck und Gab mein Leib / Seel und alles / was ich hab in dieſem armen Leben / damit ichs brauch zum Lobe dein / zum Nutz und Dienſt deß Nechſten mein / wollſt mir deine Gnade geben u. ſ. w.

In der H. Pfingſt-Zeit macht der König in Franckreich Ritter deß H. Geiſtes / die beſte Ritter deß H. Geiſtes ſeynd diejenige / welche in dem Geiſt wandlen und kämpffen wider den hölliſchen Geiſt / welche gute Streiter JEſu Chriſti ſeynd / Glauben und gut Gewiſſen bewahren.

18. Maj.

Als Herr D. Gabriel Schweder / Weit-berühmter und Hochverdienter Prof. Juris Publ. Ord. allhier u. ſ. w. bey guten Leibes-Kräfften durch GOttes Gnade das achtzigſte Jahr abgeleget.

An eurem Freuden-Feſt, der groſſe Wunder-Mann / JEſus Immanuel / woll ferner euch behüten

und.

Und ſamt Eliſabeth mit Gnaden überſchütten:
Der Engel Gabriel beſchütze euer Hauß
Und GOttes Allmacht treib von dannen alles aus
Was euch betrübt und kränckt / kommt dann das letzte Ende /
So nemm GOtt eure Seel in ſeine Gnaden-Hände.

Pſalm. 71. 7. ſeqq. Ich bin vor vielen wie ein Wunder, aber du, O GOtt! biſt meine ſtarcke Zuverſicht. Laß meinen Mund deines Preiſes voll ſeyn täglich. Verwirff mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wann ich { ſchwach / grau } werde, biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern und deine Krafft allen, die noch kommen ſollen.

Ich bin vielen als ein Wunder / aber du biſt ſtarcker weiß
Meine Zuverſicht itzunder / laß von deinem Lob und Preiß
Täglich voll ſeyn meinen Mund / ach verwirff mich nicht im Alter /
HErr! verlaß mich nicht die Stund / wann ich ſchwach und Kindiſch werd / du mein einiger Erhalter.
Biß ich deiner lieben Heerd /
Wann ich grau und Hilfflos werd /
Deinen Arm verkündige und dein Krafft bey Kindes-Kindern
Rühm und preiß / lob und erhöh / daß ich den Nachkömmlingen ihre Sorgen möge lindern.

19. Maj.

JEſu! wann ich dich nur hab / ſo wird mir durchaus nichts fehlen /
Abzutreiben den / der mich feindlich anfällt / will beſtehlen.
Du kanſt nur mit einem Wort Welt und Hölle niderlegen /
Es iſt dir / HERR! niemand gleich an Krafft / Macht / Stärck und Vermögen.
Darum wohne ſtets in mir durch den Glauben / daß ich lebe
Mächtig und dir für und für Lob / Preiß / Ruhm und Ehre gebe.

Der heutige Tag iſt ein Gedächtniß-Tag der ſtandhafften Märtyrin Potentianæ, oder Pudentianæ, welche

eine Tochter ſolle geweſen ſeyn deß Gottſeeligen Jüngers JEſu/ Pudentis, deſſen der H. Apoſtel gedencket 1. Timoth. 4. 21. Potentiana Virgo, Parentibus orbata, cum Praxede Sorore admiranda pietate egentes plena manu ſublevavit eleemoſynis, patrimonio vendito, denique pietatis & liberalitatis officiis exercitata migravit ad Dominum ſub Antonino pio A. 140. Das iſt/ die Chriſtl. Jungfrau Potentiana hat/ als ein Vatter- und Mutter-loſer Wayß / mit ihrer Schweſter Praxede mit verwunderlichem Fleiß der Gottſeeligkeit ihr Chriſtentum ausgeübet und den Armen gutes gethan. Endlich iſt ſie unter dem Kayſer Antonino Pio als eine Märtyrin ſeelig geſtorben. A. 140. Cal. Rom.

Kunſt / Reichtum und Geſchicklichkeit
Vergehet alles mit der Zeit.
Doch wird man immer noch von frommen Alten ſagen /
Wann ſie GOtt dienen recht und im Creutz nicht verzagen.

Der Venerable Ehren-Greiß / Herr Johann Martin Hiller/ Hochfürſtl. Wirtenbergiſcher vieljähriger hochverdienter Bebenhäuſiſcher und Blaubeyriſcher Cloſter-Pfleger/ auch deß Hochlöbl. Hofgerichts Aſſeſſor Extraordinarius, hat in dem Monat Majo / wie ich im Jahrgang 1726. p. 149. ſeqq. angemercket habe / mit ſeiner geliebten Eh-Frauen/ Anna Ottilia/ geborner Könlerin/ ein neues Denckmal Göttlicher Güte und Vorſorg/ indem er bereits 52. Jahr in einer unzertrennten / geſegneten und vergnügten Ehe zugebracht/ auch bereits das achtzigſte Jahr durch Gottes unermeßliche Gnad abgeleget und vor weniger Zeit ſambt ſeiner gel. Eh-Frauen eine beſchwehrliche Kranckheit überſtanden hat. Der himmliſche Vatter gebe dieſen lieben Alten Eh-Leuten tägliche neue Krafft nnd Stärcke/ ſonderlich deß wahren Glaubens Beſtändigkeit zu ihrer Seelen Seeligkeit.

21 nnd 22 Maj.

Am Ende der Wochen.

Als der Wohl-Edle / und Kunſterfahrne Herr REYMOND FALTZ / Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen / Wohlbeſtalter Medailleur, den 21. Maji A. 1703. aus dieſer Zeitligkeit abgefordert/ und den 25ten darauff in Cölln zur Erden beſtattet ward /

bekla-

beklagte denſelben mit nachgehenden Zeilen
ein guter Freund.

Da Bonn durch Preuſſens ſtarcken Held
Und Cuhorns Donner niederfällt/
Da Wien die Freuden-Paucken rühret;
So leidt hingegen die Kunſt Noth
Und klagt/ daß ſie durch Faltzens Tod
Mehr/ als ein gantzes Heer verliehret.

Zürnt nicht/ ihr Helden/ die ihr denckt/
Daß alles an dem Degen hengt:
Ihr ſeyd der Bruſt-Schild unſres Lebens/
Doch ſoll euch einſt die Nachwelt ſehn/
So muß es durch die Kunſt geſchehn:
Sonſt iſt eur hoher Ruhm vergebens.

Ihr rennet Wall und Mauren an;
Wir ſagen/ was ihr habt gethan:
Ihr ſterbet; unſre Wercke bleiben.
Camill/ wer dächte noch an dich?
Geſcheh' es nicht durch Kupfer-Stich/
Geſcheh' es nicht durch Kunſt und Schreiben?

Ja/ Fridrich/ deine Krönungs-That/
Die keinen Zuſatz nöthig hat/
Und gröſſer iſt/ als wir es meinen/
Die würde/ könnten Stahl und Stein
Und Bücher nicht die Zeugen ſeyn/
Uns ſelbſt als eine Fabel ſcheinen.

Drum haſt du bey der groſſen Macht/
Auch ſtets auf groſſen Glantz gedacht/
Und ſo viel Künſtler auffgeführet;
Daß man nicht wohl zuſagen weiß/
Ob dir mehr in dem Felde Preiß/
Ob in der Weißheit-Chor gebühret.

Dein Faltz/ den Berlin jetzt beklagt/
War ſchon an Franckreich halb verſagt;
Jedoch dein Glantz hat ihn bewogen/
Daß er Pariß für nichts geſchätzt/
Den Schein der Wahrheit nachgeſetzt/
Die Tugend Laſtern vorgezogen.

Und dergeſtalt muß Ludewig
Wol freylich über deinen Sieg/

O groſſer

O groſſer Held / für Eyfer brennen.
Schlag / ſpricht er / wie man ſchlägt und ficht /
Beraub mich nur der Künſtler nicht /
Die / was mir fehlt / erſetzen können.
Ach! könteſt du doch auch zugleich /
So / wie du dir ein Königreich /
So / wie du unſer Heil gebauet /
Uns Faltzen aus dem Grabe ziehn /
Durch deſſen künſtliches Bemühn
Die gantze Welt dein Bildniß ſchauet.
Was Wunder würden wir nicht ſehn /
Die ja zum Theile ſchon geſchehn /
Theils aber bald geſchehen werden!
Allein GOtt zieht den Schauplatz zu.
Faltz geht zu ſeiner Seelen-Ruh /
Und ſeine Kunſt mit ihm zur Erden.
Der viel unſterblich hat gemacht /
Ligt numehr in des Todes Nacht.
Doch / was er andern hat gegeben /
Das bleibt ihm wieder zum Gewin.
Sie werden ewiglich durch ihn /
Er wird in ihrem Bilde leben.

23. Maj.

An dem Feſt der Hochgelobten Drey-Einigkeit.
Evang. Joh. 3.

Magne DEus! tribus in perſonis unus, in uno
Trinus: Tu DEus es ſolus & una ſalus.
GOtt! der du deine Luſt im Himmel haſt zuwohnen /
Im Weſen einig und Dreyfaltig in Perſonen.
GOtt Vatter / Sohn und Geiſt / dich allein ruff ich an /
Kein GOtt mir ohne dich den Himmel geben kan.
In ſacris ne quære modum, myſteria ſunto,
Nil valet hic ratio, ſufficit una fides.
In dem / was himmliſch iſt / laß Witz und Vorwitz ſchwinden /
Sprich nicht / wie kan das ſeyn? du wirſts doch nicht durchgründen.
Diß / was Geheimniß iſt / das laß Geheimniß ſeyn /
Vernunfft die gibt hier nichts / der Glaube thuts allein.

Quod natum eſt ex carne, caro eſt, nec regnat Olympo,
Hæredes cœli Flamen & unda facit.
Was von dem Fleiſche wird gebohren/ das muß ſterben/
Und kan als ſündlich Fleiſch das Himmelreich nicht erben.
Wer durch das Waſſer-Bad und Geiſt wird neuge-
bohrn/
Der iſt zu GOttes Kind und Erben auserkohrn.
Cœlum nemo videt ſacro niſi fonte renatus.
In GOttes Himmelreich kan niemand gehen ein/
Als die durch Waſſer und durch Geiſt gebohren ſeyn.
vid. Dn. Heermanni Exerc. piet. pag. 38. 39.

24. Maj.

Der Vatter hat von Ewigkeit den Sohn/ ſein Bild/
gezeuget/
Der Sohn hat in der Füll der Zeit ſich zu uns tieff ge-
neiget.
Der Geiſt geht ohne Zeit herfür vom Vatter und dem
Sohne/
Mit beeden gleicher Ehr und Zier/ gleich ewig/ gleicher
Crone
Und ungetheilter Stärcke/
Wie ich im Glauben mercke.

Gebetts-Seufftzer.

Hoch-heilige Drey-Einigkeit/ die du ſo ſüß und milde
Mich haſt geſchaffen in der Zeit zu deinem Ebenbilde.
Ach daß ich dich von Hertzens-Grund
Doch lieben möchte alle Stund.
Drum komm doch und zeuch ein bey mir/
Mach Wohnung und bereit mich dir.

Der Kirchen-Vatter Auguſtinus * war ſehr eiffrig in Betrachtung des Geheimniß der Hochgelobten Drey-Einig-

* Mirabile illud de Trinitatis unitate de unitatis Trinitate myſterium magis eſt credendum, quam exponendum Lib. 2. c. 2. de viſit. infirm. Proinde, quisquis hæc legit, ubi pariter certus eſt, pergat mecum, ubi pariter hæſitat, quærat mecum, errorem ſuum cognoſcit, redeat ad me, ubi meum revocet me. Ita ingrediamur ſimul charitatis viam, tendentes ad eum

Einigkeit. Er bekennet aber / daß man es nicht ergrün-
den könne / ſondern in kindlicher Einfalt glauben ſolle /
was uns hievon in der H. Schrifft geoffenbahret wor-
den. Es ſey nichts heilſamers als dieſe Erkanntniß :
Dann GOtt recht erkennen / iſt eine vollkommene Gerech-
tigkeit und ſeine Macht wiſſen / iſt ein Wurtzel des Lebens
B. der Weißh. 15. 3. Joh. 17. 3.

25. und 26. Maj.

Den zu Franckfurth am Mayn den 25ten May 1728.
Seelig im HErrn entſchlaffenen Hoch-Wohl-Edlen /
und Rechts-Hochgelehrten Herrn / Herrn CHRISTI-
AN GOTTLIEB TRIER / konnte / wie deſſen Ge-
beine am 27. Ejusdem, Chriſtfeyerlich daſelbſt zu ihrer
Ruhe-Statt gebracht wurden / mit nachſtehendem Weh-
muths-vollen Seufftzer annoch biß an die Grufft zube-
gleiten ſich nicht entbrechen / des Seeligſt-Ver-
ſtorbenen Achtjähriger Reiße-
Gefährte.

Wie! wird mein beſter Freund in Franckfurth wegge-
nommen?
Der mich doch / wie ſich ſelbſt / ich ihn / wie mich / ge-
liebt!
Soll ich um Joſua, der mich geführet / kommen?
Der mich noch nie / als jtzt / durch ſeinen Tod / betrübt!
Wie! ſoll ich Jonathan nun nicht mehr um mich haben?
Erblaſt die Redlichkeit? ja! ja! ſie wird begraben.
Der vor zeh'n Jahren ſchon in Hamburg mich erbaute /
Der acht Jahr durch die Welt mit mir auf Reißen gieng /
Dem ich gar / wie er mir / das Leben anvertraute /
An dem mein Hertze ſtets als eine Klette hieng /
Hört / mitten in dem Lauff des Lebens / auf zuleben /

N 2 Wie!

---

eum de quo dictum : Quærite faciem ejus ſemper
Pſ. 105. 4. Et hoc placitum pium atque tutum co-
ram Domino, DEO noſtro, cum omnibus, qui ea,
quæ ſcribo, legunt, & in omnibus ſcriptis meis, ma-
ximeque in iis, ubi quæritur unitas Trinitatis, Pa-
ter & Filius & Spiritus S. quia nec periculoſius ali-
cubi erratur, nec laborioſius aliquid quæritur, nec
fructuoſius aliquid invenitur.

Wie! muß ich das Geleit ihm gar zum Grabe geben?
So iſts! es hat mein Freund den Lebens-Lauff geſchloſſen/
Wie Chriſtlich haſt du ihn/ O Seeligſter! geführt/
Du bliebſt in deinem Thun klug/ redlich/ unverdroſſen/
Weil deinen ſtillen Geiſt Euſebie geziehrt.
Dein Leben war ein Schiff/ das keinem Wetter wiche/
Noch vor dem falſchen Wahn die fromme Segel ſtriche.
Dein wahrer Glaube war dieſelbe/ die es ſpannte/
Auch allen Winden ließ'/ und gleichwohl durch die Fluth
Der ungeſtimmen Welt/ trutz allen Klippen/ rannte/
Es hatte nur an Boord der Weißheit ächtes Guth.
Es nahm die Weißheit ein mit allen ihren Gaben/
So muſte ja dein Schiff die beſte Ladung haben.
Sein Pharus, der bey Nacht die Felſen aufgedecket/
Und ſeine Fahrt erleucht/ ſein Maſt/ Compas, Pilot;
Der/ wann's des Orcans Grim̃ in ſeinem Lauff erſchrecket/
Es auch allein regiert/ verbliebe Zebaoth.
Und dieſer ließ' es auch in denen ſtärckſten Wettern
Durch keinen Donnerſchlag noch Wellen-Wuth zerſchmettern.
Ich lieſſe mit ihm aus/ wir brachen durch die Wellen/
Erſt nahm uns Holland auf/ drauf Wirtenbergs Athen,
Hier lude Witz und Fleiß der Rechten Sätz' und Stellen/
Nun muſt' auch unſer Weg durch Wien nach Ungarn gehn:
Nachdem derſelbige gantz glücklich vor ſich gangen/
Sah'n wir Italien in ſeinem Weßen prangen.
Von Napel ſchifften wir auf Maltha anzulanden/
Hier traff' uns manche Noth/ doch der ſo alles kan/
Der groß und ſtarcke GOtt/ ließ' uns auch hier nicht ſtranden.
Dann dieſen hatten wir zu unſerm Steuermann.
Nachdem wir drauff geſund in Franckreich angekommen/
So haben wir den Weg nach Engelland genommen.
Und da wir wiederum nach Franckreich übergiengen/
Hat Wirtenbergs Athen uns wieder angelacht.
Der Schöpffer ließ' uns auch die Reiße wohl gelingen/
Wir wurden recht geſund und friſch dahin gebracht.
Wie danckbar wurde nicht/ mein Freund,! hier dein Gemüthe/

Es

Es lobte / preißte GOtt / und rühmte dieſe Güthe.
Der Haaffen / wo du dir zu landen vorgeſetzet /
War hier nicht auff der Welt / im Himmel nur allein.
Der Luſt-Sirenen Stimm hat dich drum nie ergetzet /
Dein frommes Schiffgen lud' auch nie die Thorheit ein.
Du lieſſeſt / weil du dich an JEſu Boord begeben /
Dich nur den guten Geiſt / auff deinem Lauff beleben.
Dein Glaubens-Ancker war nur auff den Grund geſencket /
Den JEſus ſelbſt gelegt / und deſſen Eckſtein iſt.
Du haſt dein Lebens-Schiff nach dieſem ſtets gelencket.
Jedoch / indem du es zur Heimath ausgerüſt:
So kam der Kranckheit Wuth / beſtürmte Geiſt und Glieder /
Die ſchlug' er zwar zu Grund / doch deinen Geiſt nie nieder.
Er raffte ſich gleich auff / GOtt ließ ihn himmliſch rühren /
Auch / daß der Erden Tand gar nicht ſein Heimath ſey,
Mit groſſer Freudigkeit / bey Hitz und Schmertzen / ſpühren /
Und legt' ihm / da ſein Leib entſeelt / die Krone bey.
So biſt du auff der Reiß' in Franckfurth glücklich worden.
Du trägſt ja nach dem Tod der Engel Freuden-Orden.
Auch deiner Glieder Reſt ſoll dieſes Denckmahl haben /
Ein Leib / in dem der Geiſt der Tugenden gewohnt /
Den Künſten ausgeſchmückt / in dem der Klugheit Gaben
Und wahrer Gottesfurcht bey ächtem Glantz gethront /
Ruht hier / biß daß er einſt / verklähret / aus der Erde /
Zu ſeinem frohen Geiſt von GOtt beruffen werde.

27. Maj.

Wehmüthiger Nach-Klang / womit ihren Seeligſt-Verſtorbenen reſp. Ehe-Herrn und Vatter / den S. T. Herrn / QUIRIN HEINRICH PFEIL / Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht zu Wirtenberg Rath und Hof-Gerichts Aſſeſſorem, auch Bebenhäuſiſchen Vogten zu Luſtnau ꝛc. als Derſelbe nach ausgeſtandener langwihrigen und beſchwehrlichen Kranckheit den 25. Maji 1722. um 6. Uhr Nachmittags in ſeinem Erlöſer eingeſchlaffen / und darauff den 28. ejusd. zu ſeiner Ruhe beſtattet worden / unter häuffig-vergoſſenen Threnen begleiten / und

mit vielen Schmertzen ihren letzten Danck abſtatten wollen / des Seeligſt-Verſtorbenen Schmertzlich-betrübte Wittib / Anna Maria Pfeilin / gebohrne Zellerin und ſämmtliche Kinder /

Friderich Leonhard Pfeil / Phil. Stud.
Louiſa Amalia Pfeilin /
Chriſtoph Carl Ludwig Pfeil /
und
Chriſtina Beata Pfeilin.

Vergallte Mayen-Luſt / betrübtes Frühlings Leben!
Entſeeltes Blumen-Werck / und bittrer Myrten-Strauß!
Da ihr mit Threnen-Thau / mit Schrecken und mit Beben /
Und mit Cypreſſen-Laub erfüllet unſer Hauß.
Betrübte Augen-Weyd / die ſtatt verhoffter Freude /
Den Augen nichts als Naß und Sehnen läßt zurück!
Wann göldner Sonnen-Glantz mit Schrecken und mit Leyde
Und ſchwartzen Strahlen blendt der Augen liebſten Blick.
Es kan kein ſchneller Pfeil die Lufft ſo leicht durchrennen /
Als / Hertzens-Papa! uns der gröſte Schmertz befällt:
Da deines Todes Poſt begeiſtert unſre Sinnen;
Und alle Hoffnung ſtürtzt / zerſtreut / zernicht / entſeelt.
Dein End iſt unverhofft im Augenblick geſchehen /
Das über uns ergießt mehr als ein Jammer-See.
Es drohte längſtens zwar dein Licht zuuntergehen
Bey manchem harten Kampff / mit vielem Ach und Weh!
Wie / liebſter Papa / iſt doch unſer Muth gefallen /
Da unſer Augen-Troſt vor unſern Augen ſchwand;
Da deine beſte Krafft / da deines Munds Corallen /
Auff deinem Krancken-Bett nichts als Verderben fand.
Ach dachten wir gar offt mit bitterem Verlangen /
Soll dieſer grüne Stamm / ſoll unſers Schirmes-Pfeil /
Eh / als wir zarte Zweig / zuwelcken hier anfangen?
Wo bleibt dann künfftighin uns Hoffnung / Schutz und Heil.

Doch

Doch unſre Hoffnung wuchs / da Frühlings-Anmuth lachte /
Und mit dem Roſen-Pracht und bunter Blumen-Luſt
Das bleiche Winter-Kleid der Felder grünend machte;
Es fieng zuhoffen an die faſt-erſtorbne Bruſt.
Wann ſich die Sterbliche auff Frühlings-Roſen freuen /
Auf friſchen Mertzen-Lufft / auff neuen Lebens-Safft;
So läßt des Lebens-Zeit ſchnell bleiche Roſen ſchneyen /
Dardurch das Hertz erſtarrt / verliehret Sinn und Krafft.
Ach! daß uns ſonſt ein Leid ſtatt deines Todes quälte!
Ach! möchte deine Lieb nur halb-erſtorben ſeyn!
Ach! wann dein Vatter-Hertz ſich mit dem Creutz vermählte /
So uns druckt / würde doch verzuckert unſre Pein.
Mehr Threnen müſſen hier als Wort und Reimen flieſſen /
Dir / lieber Papa / hier den letſten Danck zuthun;
Es müſſen Lebens-lang die Hertzen dich einſchlieſſen /
Dann deine Liebe wird gewißlich auch nicht ruh'n.
Mit Jammer müſſen wir zwar in der Welt nun irren /
Weil unſer Sonnen-Licht und Hoffnung ſich geneigt:
Weil Vatters-Hertz erkalt / ſo müſſen wir hie girren /
Wie eine Turtel-Taub / biß neues Glück ſich zeigt.
Dein Singen / Beten hat des Höchſten Hand erzwungen;
Dein Treu und Amtes-Fleiß biß an dein letztes End /
Die Seufftzer / die vor uns aus deiner Bruſt getrungen /
Gewiß zu unſerm Troſt uns ſtarcke Pfeiler ſind.
Ach möchten wir nur diß zu unſerm Troſt noch haben /
Daß du vor GOttes Thron mit Vorſorg / Lieb und Treu /
Vor unſer Heil anflehſt den Vatter aller Gaben;
Wir glaubten / daß dein Hertz noch nicht geſtorben ſey.
Ach ſiehe noch einmal / wir bitten dich zurücke /
Wie deine Kinderlein / die du ſo ſehr geliebt /
Dir Seufftzer ſchicken nach; wie viel betrübte Blicke
Es nach der düſtren Bahr und in dein Grabe gibt.
Wie ſahen wir dich nicht um unſern Bruder klagen /
Den GOttes weiſer Rath vor dir hat hingerückt /

Da dich der Jammer kaum ließ dieſe Worte ſagen:
Daß GOtt den Eltern offt ein Kind vorausgeſchickt.
Wie glücklich wären wir / wann GOttes Gnaden-Wille
Die bittre Myrrhen-Frucht mit Nectar auch verſüßt:
Wo ſtatt gekränckter Bruſt und tieffer Creutzes-Stille
Viel tauſend Freud und Luſt nun deinen Geiſt ein-
ſchließt.
Jedoch wir können nicht dir Canaan mißgönnen/
Wo nach Aegyptens-Laſt dich GOttes Luſt ergötzt.
Obgleich durch deinen Tod / wie wir nun erſt erkennen/
Nach deiner Marter-Woch / der Anfang uns geſetzt.
Wann dich das Manna wird und himmliſch Nectar
ſpeiſen /
So ernden wir nichts ein als Weh und Threnen-
Brod;
Wann deine weiſe Seel den Heiland dort wird preiſen/
Muß unſer Troſt ſeyn / ihm zuklagen unſre Noth.
So ruhe ewig wohl in deines JEſu Seiten/
Vor deine Sorg und Gunſt / vor deine Lieb und Treu/
So lang ein Athem uns und Seele wird begleiten /
Dir unſer Hertz und Seel ein ewig Denckmahl ſey.

Klage der betrübten Wittwe.

Strenger Himmel / Ungewitter /
Wie betrübſt du Seel und Sinn?
Alles / alles iſt mir bitter /
Weil ich eine Wittwe bin.
Meine Crone ſenckt zu Grabe /
Meines Hertzens-Luſt vergeht:
Dann was ich geliebet habe /
Nun im Sarg entgeiſtert ſteht.
Doch der Himmel hats gefüget /
Dem ich nicht kan wiederſteh'n;
Du haſt tauſend Kampff beſieget /
Da ich muß mit Threnen geh'n.
Mit dir thut das Leiden ſencken /
Weil dich GOttes Schutz bewacht;
Aber / Schatz / dein Angedencken
Iſt ein hartes: Gute Nacht.

28 und 29 Maj.

Am Ende der Wochen.

Di

Die gewohnliche Abbildung der Gerechtigkeit als ein Bild des Todes angeſehen und bey der Begräbniß des ſeel. Herrn Aſſeſſ. PFEJLEN zuletzt-ſchuldigſten Ehren wie auch zu Bezeugung ihres hertzlichen Beylends gegen die geſammte Leyd-Tragende vorgeſtellt von Jhro Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Wirtenberg / zu Dero allhieſigen Fürſtl. Hof-Gericht gnädigſt-verordneten eben damahls verſammleten Hofrichtern / Räthen und Aſſeſſoribus.

Heißt dich / erblaßter Pfeil / des Todes ſtreng Gericht
So bald / ach allzubald! aus unſerm Mittel weichen?
Muß in des Todes Nacht des Lebens holdes Licht /
Eh es den Mittel-Punct noch kaum erreicht / verbleichen?
O ſchmertzliches Geſchick! O Eitelkeit der Welt!
Wo Auff- und Untergang in einem Circkel ſpielen;
Wo nur der Unbeſtand Beſtand und Probe hält /
Worinn wir ſelten Wohl / meiſt Weh und Schmertzen / fühlen.
Wir ſeynd in Tübingen zu dieſer Trauer-Zeit
Nach unſers Fürſten Schluß beyſammen im Gerichte;
Nun ſchwebet uns hiebey ſtets die Gerechtigkeit
Mit ihrem ernſten Bild in unſerem Geſichte.
Auff Felſen iſt ihr Grund / und dieſe Beyſchrifft ſteht
Um ihr verdeckt Geſicht: Nicht acht ich die Perſonen.
Um ihr gezücktes Schwerdt: Wer nicht in Schrancken geht.
Und um die ebne Waag: gleich und gerecht zulohnen.
Diß iſts / nach welchem wir von dem gerechten GOtt
Den ungefälſchten Spruch in allen Händeln fällen.
Ach aber / Seelger Pfeil / dein allzufrüher Tod
Will uns auff diß Gemähld faſt andre Deutung ſtellen.
Da unſrer Rechten Bild des Todes Art uns lehrt /
Weil er auff Felſen-Grund auch unbeweglich ſtehet /
Und ſein betrübt Gericht mit grauſem Würgen währt /
Biß an dem groſſen Tag die gantze Welt vergehet.
Auch ſeine Rechte ſchwingt das ſchwartze Trauer-Schwerd
Mit düſterm Ungeſtümm auff alle Menſchen-Kinder;
Da bleibt kein ſchwacher Menſch von ſolchem unverſehrt;
Warum? weil alle ja vor GOttes Augen Sünder.
Nicht feſſelt ihn Gewalt / nicht Gut / Verſtand und Witz /

Sonſt würde unſer Pfeil / den wir nun Tod beklagen
Noch in erwünſchtem Flor und ſeinem vorgen Sitz /
Uns ſeinen klugen Spruch in dem Gerichte ſagen.
Es wallte von Natur in ihm ein ſeltner Geiſt /
Der ihn nicht an dem Koth / wie Schnecken / ließ bekleben;
Wie edler Adler ſich bald in die Höhe reißt /
Wenn blöde Fliegen nur an niedrer Erde ſchweben /
So rührte die Natur ſein ſonderbar Gemüth /
Sich nur mit friſchem Schwung auch über ſich zuwagen /
Und an dem frohen Glück / das ihm gantz früh geblüht /
Durch Tugend / Kunſt und Witz die Leiter anzuſchlagen.
Epaminondens Trieb / wornach er Lyſis nicht /
Biß ſein Verſtand erſtarckt / von ihme lieſſe weichen /
Wieß / Seelger Pfeil / auch dir das Nord = und Angel-Licht
Der Kunſt=erfahrnen Welt in deinem Lauff zum Zeichen;
Biß du die Witz / die ſonſt manch kluges Buch verbirgt /
Wie Bienen ſüſſen Safft / den friſche Blüthe heget /
Der Weißheit Honigſeim dir rühmlich ausgewirckt /
Und der erfahrnen Welt die Früchte vorgeleget.
Corallen=Zweige macht die ſpielende Natur
Ererſt in fremder Lufft zu ſchönen Edelſteinen;
So kan die Klugheit auch / wenn ſie durch fremde Spur
So manche Art verſucht / erſt recht vollkommen ſcheinen.
Erblaßter Pfeil / du haſt diß ſattſam vorgeſtellt /
Der durch Erfahrenheit an fremd=und hohen Orten /
Weil die Erfahrung doch / wie Schweffel dieſer Welt /
Der Klugheit leben heißt / ein rechter Staats = Mann worden.
Denn bloſſes Wiſſen hält hierinn die Probe nicht /
Nicht / was offt hie und da vor Schaden möcht geſchehen /
Was unſerm Rathſchluß dient / was unſre Hoffnung bricht /
Wie Campanella / ſchon in den Gedancken ſehen.
Weil doch die zarte Welt den nicht für weiſe hält /
Bey ſolchem man nicht auch kan ſolche Anmuth finden /
Die Augen / Hand und Wort mit ſeltner Art beſeelt /
Und Hertz und Augen kan wie Herculs Worte binden.

Hold

Holdſeelger Pfeil / wie hat die holde Freundligkeit
Dein Sprechen und dein Thun nicht überall gelencket/
Wenn du die Höhere zuehren warſt bereit?
Und wie / wenn du dein Hertz den Gleichen haſt geſchencket?
Wie wenn es Niederen nur Troſt und Hoffnung ſprach?
Die Augen muſten dir von Anmuth immer brennen.
Doch / forderte das Recht auch ſtrenge Straff und Rach /
So hat die Freundligkeit auch ernſthafft ſehen können.
Doch nichts in allem ſpricht von Sorg und Moder loß!
Ehr / Tugend und Verſtand läßt ſich der Tod nicht binden;
Was wunder / daß dann jetzt in unſrer Mutter Schooß
In Staub und Fäulnuß muß der kluge Pfeil verſchwinden?
Diß iſts / was Cronen / Guth / Kunſt / Ehr und Witz verzehrt /
Diß / was der Seelige / als er vor wenig Tagen
Uns hier noch beygewohnt / mit kranckem Mund gelehrt/
Da er noch lebend ſchon des Todes Bild getragen.
Drum machte er beyzeit ſich zu dem Tod bereit /
Er warff die ſchwehre Laſt der Sünden zu der Erden /
Und mühte ſich darauff in Buß und Frömmigkeit
Ein angenehmer Erb in GOttes Reich zuwerden.
Weil ſonderlich der Tod die ebne Waage führt /
Wie unſrer Rechten Bild; das iſt: weil nach dem Sterben /
Ein jeder das gewiß / was ſeinem Thun gebührt /
Von GOttes Richter-Stuhl in rechter Maaß wird erben.
So erbe dann / was dir des groſſen GOttes Treu /
In ihm nun ruhender / vor ſeinem Thron beſchehret!
Wir legen deinem Sarg diß Blat mit Wehmuth bey /
Zum Zeugnuß / daß das Hertz dich auch im Tod noch ehret.
Und du / betrübtes Hauß / laß in die matte Bruſt
Die nun in Threnen ſchwemmt / dir dieſes Troſt-Wort ätzen:
Der unumſchrenckte GOtt / wird ſelbſten den Verluſt /
Den euer Hertz bethrent / gantz vätterlich erſetzen.

Wo

Wo iſt der Seelige? in dem erwünſchten Zelt/
Nach welchem alle wir uns noch mit Sorgen ſehnen.
Wo ſind wir? ach genug geſagt: Noch in der Welt.
Was fühlen wir? nur Angſt/ Schmertz/ Elend/ Weh und Threnen.
Was er? nur himmliſch Wohl in GOttes Gnaden-Licht.
Was ſehn und förchten wir? nur Peſt/ Krieg und Verderben.
Was er? Er bleibt vergnügt in GOttes Angeſicht.
Was müſſen wir? zuletzt wie er/ doch alle ſterben.

30. Maj.

An dem 1. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Æternas ſcelerum pœnas luit helluo dives
Has ut ego effugiam, me rege, ſancte DEus.

Der Reiche lebt und ſtirbt ohn alle Buß in Sünden/
Itzt kan er keine Gnad in Ewigkeit nicht finden.
Behüte mich mein GOtt/ vor Unbußfertigkeit/
Daß ich nicht auch gerath in ſolches Hertzenleid.

Ante fores jacet hic Eccleſia preſſa, ſed illic
Æternum in Chriſti jubilat illa ſinu.

Es ligt die rechte Kirch hier vor des Reichen Thüre/
Wie Lazarus/ veracht/ arm/ hungrig/ voll Geſchwähre:
Dort aber wird ſie ſeyn in Chriſti Schoos voll Freud
Und Ehre/ ſchön geziert mit höchſter Herrligkeit.
Ach GOtt! auff den ich trau/ wie Lazaro mir ſende
Die liebe Engelein an meinem letzten Ende:
Laß tragen meine Seel hinauff in deinen Schoos/
Daß ſie ſey Freuden-voll und alles Kummers los.

Inferni flammas qui male vivit adit.

Wer allhier übel lebt/ der fährt auch übel hin/
Pein in der Höllenglut iſt ſein Lohn und Gewinn.

Dn. Heermanni Exerc. piet. p. 40.

31.* Maj.

Am Ende des Monaths.

Die

*Den 31. Maji A. 1613. iſt der Sächſiſche Chur-Fürſt/ Johann Georg/ der Andere dieſes Namens/ zu Dreßden gebohren. Seine Frau Mutter war Magdalena Sibylla/ geborne Marggräfin zu Brandenburg/ eine Gemah-

Die Majenluſt der Welt iſt kurtz und zieht nach ſich
Viel tauſend Ach und Weh / Angſt und Gewiſſensſtich.
Ein Chriſt hat ſich zur Freud GOtt ſelbſten außerſehen/
So bleibt ſein Heil und kan nicht mit der Zeit vergehen.

In dem Jahr 800. iſt der Mannliche Ritter und Held / Roland / Caroli / deß Groſſen / erſten Teutſchen Kayſers / Schweſter Sohn / in dem Spaniſchen Gebirge nach einer hefftigen Feldſchlacht den 31. Maji vor Durſt geſtorben/ welchem zu Ehren der Kayſer Carolus hin und wieder in vornemen Stätten ſein Bildniß hat auffrichten laſſen/ ſo noch heutiges Tages zuſehen ſeynd. Paul Ebers Calend. Hiſtor. p. 207.

Zu Anfang deß heut zu Ende gehenden Majen-Monaths ſtarb zu Eßlingen der regierende Herr Amts-Burgermeiſter Leypold / wie aus nachfolgendem Traur-Carmine zuſehen iſt.

Kindliche Cypreſſen/ welche auff Sarg und Grab deß nun in GOtt ruhenden Herrn Amts-Burgermeiſters JOH. LEYPOLDEN / als er den 2. May 1728. ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen und den 4. darauff ſeiner vor 3. Monath beerdigten Frau Ehe-Conſortin, zu Erfüllung ſeines Verlangens/ beygelegt worden / mit unzehligen Thränen und Seufftzern wehmüthigſt geſtreuet/ deſſen Hinterlaſſene Hochbetrübte Tochtermann/ Tobias Friderich Hock/, immatr. Kayſerl. Not. des Kleinen Raths / und p. t. Forſtmeiſter auch Bau-Verwalter.
Tochter / Lucretia Roſina.
Enckelin / Roſina Friderica.

Hilff Himmel! welch ein ſchwehrer Fall
Drückt uns mit neuem Kummer nieder:
Was vor ein Blitz und Donner-Knall
Rührt die noch gantz-erſtarrte Glieder!
Blickt wiederum ein Angſt-Comet?
Will keine Freuden-Sonne ſcheinen?
Soll Aug und Hertze immer weinen/
Da aller Troſt von hinnen geht?

Ja

Gemahlin Johann Georgen / deß Erſten / Chur-Fürſtin in Sachſen. Ant. Wecken Chronicon Dresdense pag. 152.

Ja wol des Schickſals Jammer-Spiel
Setzt uns recht in den Trauer-Orden;
Wir ſind nun aller Wetter Ziel
Durch Gottes harten Schluß geworden:
Die Mutter trägt man kaum hinaus
Und da noch unſre Wunden bluten/
So kommen friſche Creutzes-Ruthen;
Der Tod ſteigt wieder in das Hauß.

Er zeigt ſich mit ergrimmter Wuth
Und da er ſchon ſo viel entriſſen/
So ſollen wir gantz unvermuth
Nun auch den liebſten Vatter miſſen:
So iſt uns aller Troſt verkürtzt;
Der Baum/ von dem wir kühlen Schatten
Und frohe Luſt bißhero hatten/
Wird leider! plötzlich umgeſtürtzt.

Bey dieſer grünen Frühlings-Zeit/
Da Florens Pracht die Gärten mahlet/
Da Phöbi güldne Liebligkeit
Auff die beblümten Felder ſtrahlet/
Sieht es bey uns nur finſter aus:
Es mögen andre ſich im Mayen
Mit ſüſſer Luſtbarkeit erfreuen/
Wir ſetzen uns in Aſch und Grauß.

Den uns noch allzufrühen Tod/
Den müſſen wir ja als die Deinen/
Wohlſeeliger/ mit Hertzens-Noth
Auffs allerſchmertzlichſte beweinen:
Der ſehr empfindliche Verluſt
Iſts/ welcher uns recht innig rühret
Und täglich neue Angſt gebiehret/
In der ſo hart beklemmten Bruſt.

Ein andrer zeige ſchrifftlich an/
Wie du haſt dieſer Stadt gedienet/
Was du in deinem Amt gethan
Und wie dein Ruhm auff immer grünet:
Wir gehen alles diß vorbey/
Doch können wir das nicht verſchweigen/

Daß

Daß gegen uns all dein Bezeugen
Recht väterlich geweſen ſey.

Du haſt vor unſer Wohl gewacht;
Dein Fleiß und eyffriges Bemühen
Hat uns den beſten Troſt gebracht/
Und iſt zu unſerm Heil gedien:
Wir haben uns an dir ergötzt;
Wo ſind die angenehmen Stunden/
Die wir in deiner Huld gefunden?
Wir ſind aus unſrer Ruh geſetzt.

Es muß durch deinen Grimm/ o Tod!
Die werthe Mutter uns erblaſſen;
Nun müſſen wir mit Ach und Noth
Auch unſern Vatter fahren laſſen:
Du raubteſt uns die eine Cron
Und läßſt daran dich nicht begnügen/
Ach nein! du willſt noch weiter ſiegen
Und führſt den gantzen Schmuck davon.

Das iſt uns ein betrübtes Jahr/
Das uns ſo plötzlich hat geraubet/
Was unſre Luſt und Freude war:
Wer hätte das von uns geglaubet/
Daß unſrer lieben Eltern Hauß
In kurtzer Zeit ſoll öde ſtehen
Und wir auffs neu gebeuget gehen?
Man trägt uns allen Troſt hinaus.

Ihr Seel'gen werdet nun erquickt
Und ſeyd der bangen Noth entnommen/
Ihr ſchätzet euch dadurch beglückt/
Daß ihr ſo bald zuſammen kommen:
Drey Monath hielten euch getrennt/
Doch ſeht ihr ſchon einander wieder
Und ſinget nun die frohen Lieder/
Da/ wo man nichts als Freude kennt.

Ruht wohl/ ihr wertheſten Gebein/
Ach! ruhet wohl in euren Särgen/
Ihr könnt in ſtoltzem Friede ſeyn

Und euch vor aller Noth verbergen;
Doch ſehet unſern Jammer an/
Wir laſſen bittre Thränen flieſſen/
Womit wir eure Grufft begieſſen/
Da GOtt hat dieſen Riß gethan.

Dir Himmel ſey die Noth geklagt/
Der du ſo ſchmertzlich uns betrübet
Und euch ſey tauſend Danck geſagt/
Die ihr ſo treulich uns geliebet:
Hier wird von uns der Schluß gemacht/
Wir können weiter nichts mehr ſprechen/
Es will in uns das Hertz zerbrechen/
Lebt wohl! zu tauſend guter Nacht!

Junius.

ES hat der berühmte * Johannes Pearſon Annales Paulinos geſchrieben/ da er die Geſchichten der Apoſteln und Epiſteln Pauli/ wie auch andere Schrifft-Stellen ſo erkläret/ daß er anzeiget/ in welchem Jahr beyläuffig diß und jenes geſchehen ſey. Herr Johann Heinrich Michaelis hat dieſe Schrifft A. 1719. edirt und eine Vorrede beygefüget/ da er unter andern alſo ſchreibet. ** Gebe GOtt Gnade und unſer HERR JEſus Chriſtus verſchaffe durch die Krafft des H. Geiſtes/ daß/ je weiter jtzo die Chriſtenheit von der erſten Reinigkeit/ Auffrichtigkeit und Krafft des Glaubens entfernet iſt/ je befliſſener wir aus den Geſchichten und Schrifften der Apoſtel lernen mögen/ was wir in unſerm

* V. Cl. Jo. Pearſonii, dum viveret S. T. P. & Ceſtrienſis Epiſcopi, Annales Paulini, quibus & Acta Apoſtolorum & Pauli Epiſtolæ, aliaque Scripturæ loca ex temporum ratione illuſtrantur. Halæ Magdeb. 1719. in 8.

** Faxit DEus T.O.M. & Dominus noſter, JESUS CHRISTUS, per Spiritus ſui Gratiam & virtutem, ut, quo longius eheu à prima illa ſinceritate &c. &c. l. cit.

ſerm Leben zuverbeſſern haben / oder was wir den erſten und beſten Chriſten nachthun ſolleu.

Auff ſolche Art gebührt es ſich / daß wir nicht nur die Zeiten und Ordnung der Kirchen-Geſchichten genau lernen und erkennen / ſondern auch von einer Tugend zu der andern gehen und darinnen zunemmen / damit in allen Stücken der heiligſte Name GOttes und unſers Heilands geprieſen / geehret und geheiliget werde.

1. Jun.

Nun ſiehet man mit Luſt die Sonn ſtets höher ſteigen /
So wandle dann im Licht / mein { Leſer / Pilgrim } wandle fort /
Lauff eilend zu dem Zihl und zu dem Himmels-Port /
Da dir der Lebens-Fürſt wird ſeine Schönheit zeigen.

Von des Sommers Anfang.

GOtt lob! des Sommers göldne Zier
Schwebt wiederum vor unſrer Thür /
Was lebt / was webt / das grünt und reifft /
Das kreucht hervor / das laufft und treufft.
Drum mach / O GOtt! mein Hertz bereit /
Daß ich anwend die ſchöne Zeit
Zu deines Namens Lob und Preiß
Und dir ſtets dien mit allem Fleiß.
Wend ab durch deine groſſe Gnad /
Daß uns nicht treff der Wetter-Schad /
Gib hier Geſundheit / Fried und Freud /
Und dort der Seelen Seeligkeit.

2. Jun.

Die Sorge des Höchſten Prieſters vor eine mit eines Prieſters Sohn und wircklichem Prieſter durch Prieſters Hand verbundene Prieſters Tochter / wolten bey dem GRIESINGER- und SCHWEICKLINISCHEN Hochzeit-Feſtin / welches den 1. und 2. Jun. 1728. zu Nagold vergnüglichſt begangen wurde / dem Neu-Verbundenen Paar in gebundenen Zeilen vorſtellen / und zugleich ihr durch einen unvermutheten Fall abgenöthigtes Ausbleiben entſchuldigen Zwey Beederſeits geehrten Häuſern verbundene Brüder.

Schreibt ein ob deinem Wohl vergnügtes Brüder-Paar
An dich / vergnügte Braut / recht Chriſtliche Chriſtine!
So gönne ſeinem Blat auch eine ſolche Mine /
Die wie dein Weſen iſt; ja ſtell durch Blicke dar /
Was aller Geiſter Geiſt in deinen Geiſt gegoſſen;
Seit dem ein Freuden-Oel aus GOtt in dich gefloſſen.
Wir ſchreiben/was du liebſt/warum? wir ſchreiben rein;
Der Tauben Auge findt doch keine Augen-Weyde /
Wo NOAE Täublein nichts erblickt zu ſeiner Freude.
Dir will/ mit einem Wort/ was ſchändlich iſt/nicht ein:
Drum flieht man / was ein Kihl zum Stoff der Reimen brauchet /
Der ſich ins todte Meer der todten Lüſte tauchet/
Weg / Raben-Feder / weg! hier taugt ein Schwanen-Kihl/
Was Schwanen-mäßig iſt in Schwanen-weiſſen Bildern/
Auf Atlas/der ſo Milch als Schnee beſchämt/zuſchildern;
Man redt auf deinen Geiſt / und redet nicht zuviel /
Da ſeine Reinigkeit / die ſich im Innern mahlet /
Auch durch den warmen Schnee der äuſſern Glieder ſtrahlet.
Des Vatters grauer Kopff / bey dem der Haare Gold
Sich nunmehr allgemach in weiſſes Silber kehret /
Findt ſeines Alters Schmuck durch deinen Schmuck gemehret/
Da man dein Frommſeyn rühmt: der Himmel iſt ihm hold /
Weil ſeiner Tochter Lob auch ihm zu Lobe funckelt;
Wann DINENs Finſterniß ſonſt JACOBs Stern verdunckelt.
Du biſt ein Prieſter Kind / und eines Prieſters Sohn /
Der ſelbſten Prieſter iſt / hat ſich dir anvermählet;
Da nun dein Prieſter-Hauß vier Prieſter in ſich zählet;
So hat die Prieſterſchafft auch Luſt und Ruhm davon;
Doch freut ein Weltlich Hauß / was euch erfreut / nicht minder/
Ihr durch des Prieſters Hand verbundne Prieſters-Kinder.
Diß dient auch unſrem Lied zu ſeinem feſten Grund /
Durchaus nicht frey zuthun / noch wie man pflegt zu ſchertzen / Weil

Weil ſich auff GOttes Winck zwey Prieſters - Kinder hertzen/
In welchem bißdaher der Tugend-Tempel ſtund;
Auch forderts/ fromme Braut/ das Ampt beym Bräutigamme/
Und du ſihſt heut ein Bild der Hochzeit mit dem Lamme.
Küßt nun die Sulamith ſich mit dem Salomon
Des obern Iſraels in ſolchen Liebes-Küſſen/
Die denen Glaubigen zum Muſter dienen müſſen/
Wie/ wann ihr Bette grünt und als ein Libanon
Von Cedern trächtig iſt/ auch ſie ſich ſollen lieben/
So wird von deiner Gluth zwar heiß/ doch rein geſchrieben.
Du trittſt/ geliebte Braut! dein Bett mit Betten an;
Und alſo wilt du dir auf Roſen-Küſſen betten;
Der Himmel ſchmidete die göldnen Liebes-Ketten/
Womit das Schickſal dich in Nagold angethan;
Iſt diß! ſo wird dein Stand zum Paradis auff Erden
Und durch der Engel Schutz dein Hauß ein Dothan werden.
Wie glücklich geht dirs dann; allein du biſt es wehrt:
In deiner züchtigen und ſittſam-muntern Jugend/
O Schöne! ſpiegelt ſich das ſchöne Bild der Tugend;
Deſſwegen iſt dir auch ein lieber Mann beſchert/
Bey dem Natur und Kunſt das Marck der beſten Gaben
Mit kluger Frömmigkeit ſchon längſt vereinigt haben.
Was aber deinen Schatz in dich entzündt gemacht/
Iſt eben nicht die Gluth der küſſenden Rubinen/
Die deinem ſchönen Mund als Purpur-Rahmen dienen/
Wordurch die Freundlichkeit aus Morgen-Roſen lacht;
Auch nicht ein blut'ger Schnee der weiß und rothen Wangẽ/
Bey ihrem doch ſo nett und ungezwungnen Prangen.
Nicht iſts das Elfenbein der Marmor-gleichen Haut/
Auch iſt es nicht ein Blitz der ſpilenden Chriſtallen/
Was nebſt dem regen Haupt ihm nur allein gefallen;
Dein klug und frommer Geiſt wars/ klug und fromme Braut;
Weßhalb dich noch vor ihm das CHOR der Seraphinen
Und was den Himmel liebt/ hat müſſen lieb - gewinnen.
Liebt/ was den Himmel liebt/ dich liebe Schweicklinin!
So wird dich ein der Welt nur lieber Liebling haſſen/

Du aber in Gedult die ſtille Seele faſſen;
Weil doch dein Ehrenpreiß hierdurch nicht kan verblühn:
Der Schatten dienet ſelbſt den Farben Licht zugeben/
Und wer die Tugend ſchwärtzt muß ihren Preiß erheben.
Die Feinde ſuchen offt aus Mißgunſt unſer Glück
Durch einen Falſchheits=Streich uns aus der Hand zu winden;
Doch wiſſen GOtt und Zeit ſchon Mittel auszufinden/
Dann weicht der Neider Macht vor gröſſrer Macht zurück;
Drum hat im Majen auch dein Glück dir bleiben ſollen/
Ob gleich dir andere daſſelbe rauben wollen.
So dancke/ Prieſters=Kind/ dem der dir gnädig iſt!
Und deinen zarten Fuß zwar auch auff Dornen leitet;
Doch um das Lilien=Bett der Unſchuld Roſen ſpreitet/
Weil du zugleich ein Kind des Höchſten Prieſters biſt:
Der Höchſte Prieſter muß vor Prieſters=Kinder ſorgen;
Was Abends Threnen ſchwitzt/ das kühlt ſein Thau im Morgen.
Ergibt ſich diß an dir/ ſo grünt der Hoffnung Laub
In neu=belebtem Flor bey deinem lieben Schwager;
Man bettet nun auch ihm der Liebe Roſen=Lager;
Dem werthen Grieſinger folgt ſein gewünſchter Straub;
Dann waren beede längſt vertrauteſte Bekannte/
So ſind ſie künfftighin die nächſten Unverwandte.

* * *

So weit ſchrieb unſer Kiel aus redlich=frohem Geiſt/
Wir wollten weiter Theil an deiner Freude nehmen/
Allein wir mußten uns zu einem Creutz bequemen/
Das einem Prieſters Hauß faſt unerträglich heißt:
Kurtz! unſre Hoffnung fiel in wenig Augenblicken;
Dann GOtt gefiel es uns ein hart Geſchick zuſchicken.
Wir ſagen weiter nichts/ um deine frohe Bruſt/
Und das vergnügte Chor zufridner Hochzeit=Gäſte/
Das ſich in GOtt ergötzt und durch dein Freuden=Feſte
Auch ſeine Freude mehrt/ in der vergönnten Luſt/
Die von dem Himmel ſtammt/ nicht allzuviel zukräncken;
Wir dörffen ſelber nicht an unſern Jammer dencken.
Mithin kan auch diß Lied nicht nach der Harmonie
Bey Straubens Violin, Clavier und Flöte klingen;

Wie

Wie ſoll ein lauter Ton aus ſtummer Laute dringen?
Der Brüder Auge thrent / warum? das wiſſen ſie /
Und wo dus wiſſen wilt / ſo wiſſe Hertzens-Schweſter!
Aus unſrer Schweſter quillt ein Ach! wer iſt mein Trö-
ſter?
Wir können weiter nichts bey ihrem Ach-Geſchrey!
Erwarteſt du von uns ſo Wunſch als Hochzeit-Gaben/
So dencke / daß wir nichts als Angſt und Threnen haben;
Nur geht uns noch diß Wort / ein Wort des Segens/
bey:
Nemmt / Prieſters-Kinder / nemmt den Prieſterlichen
Segen!
So werden ſich bey euch einſt Prieſters-Enckel regen.

3. Jun.

Wehmüthige Klagen / welche bey dem Grab des weyland S. T. Herrn FRIEDRICH AUGUSTI WOLFFARTHEN/ Wohl-verdienten Subſtituten in allhieſig-löblicher Ampts- und Staabs-Kellerey / als derſelbe durch einen unglücklichen Schuß unvermutheter weiſe das Leben verlohren / und den 3ten Jun. 1728. unter Volckreicher Begleitung Chriſtlich zur Erden beſtattet wurde, reichlich ausſchütten wollten / deſſelben biß in den Tod treu-verbundenſte Vetter und Freunde / Wilh. Jerem. Jac. Cleſs, Phil. Jac. Zenneck, Joh. Ludvvig Weber, Georg Gottfrid Haagen, Phioſoph. Studioſi & Sereniſſimi Stipendiarii.

Wie? was bedeutet wohl der Glocken traurig's Klingen?
Iſts? trägt man unſern Freund zu ſeinem Grabe dar?
Wie? träumt uns nicht allhier von gantz unglaubbarn
Dingen?
Der Freund / der kürtzlich noch in ſchönſter Blüthe war?
Ja leider! dieſen Freund: laßt dann die Glocke thönen /
Und geht / wir folgen euch / mit eurem Sarg davon;
Doch glaubt / es thönet nicht allein der Glocken-Thon/
Nein! wir vermehren ihn mit tauſend Ach und Sehnen.
Doch haltet / laßt ihn nicht vor in die Erde ſencken /
Biß ihn hier Aug und Kiel hat ſattſamlich beweint/
Verehrt die Aſche noch mit einem Angedencken
Von unſer'm allzufrüh entriß'nen Hertzens-Freund.

Jedoch was achtet er hinfort der eit'len Ehren /
Der dorten ſchon das Lamm / als Zions-Bürger / preißt?
Die gröſte Ehr iſt die / ſo ihm ein Freund erweißt /
Wann er ſich ſeinen Fall was Kluges läßt belehren.
Das aber / was wir noch aus ſeinen Lippen lernen /
Iſt : wie die Menſchen offt aus unbedachtem Sinn
Den nahen Tod von ſich und ſich vom Tod entfernen /
Nicht denckend / daß bereits ſchon ihre Zeit dahin:
Und das : wir dörffen nicht ſtets auff die Senſe hoffen;
Dann jede Creatur / wo einmahl zu der Grufft
Nach ausgelauffnem Sand uns unſer Schickſal rufft /
Steht als ein Mord-Gewehr dem Grimm des Todes offen.
Ach! aber / daß wirs nur an keinem Freund erführen!
Er ſchoſſe / und ach weh! der Tod der traff nur ihn:
Ein Schlag / den ihn hiernechſt das Unglück ließ verſpühren /
Der lieffert unſern Freund ins Thal der Todten hin:
Doch niemand glaubte hier / daß er des Zwecks verfehlet /
Und daß der Schlag und Schuß nicht glücklich ſey vollbracht /
Das Zihl iſt nun erreicht, wornach ſein Geiſt getracht /
Da er der Geiſtern Chor nunmehro zugezehlet.
Kaum war noch halb vollendt die Woche ſeines Lebens /
Rieß in der Mitte ihn ein ſchneller Fall dahin.
Ach! ja die Rechnung war bey uns falſch und vergebens!
Es ſtarb noch unſer Freund : doch hoffte noch der Sinn.
Doch eine ſeelge Eil / wann in den mittlern Zeiten /
Eh uns ein längrer Tag in mehr Verſuchung ſetzt /
Uns dort / wo unſer Freund nun ewig ſich ergötzt /
GOtt eilet / jene Ruh des Sabbaths zubereiten:
Wir hörten nach der Zeit die zwölffte Stund nicht thönen /
So ſchluge ſchon bey dir die Lebens-Uhre aus
Die Räder lieffen ab ; wir rufften nach mit Threnen
Die Seele / die da ließ des blaſſen Cörpers Hauß.
Doch ach! was wollen wir ob deiner Wohlfahrt ſorgen /
Dann da das Morgen-Roth ſchon nach der Zeiten Lauff
Sich zeigte / gieng auch dir des Lebens Sonne auff /
Und ſchenckte deiner Seel dort einen ſteten Morgen.

Was iſt die Tugend? nicht? ein May der Lieblichkeiten?
Drum da auff Erden ſich der irrd'ſche May beſchloß/
So ſehnte ſeine Seel ſich nach beſtänd'gen Freuden/
Und brach zu ſolchem End aus ihrem Kercker loß.
Die Mayen unſ'rer Luſt ſeynd doch nur hier Cypreſſen/
Woran ſich unſer Geiſt doch offtmahls ſo verliebrt/
Daß durch die Köderung der falſchen Luſt verführt/
Gleich als in einem Schiff wir jener gantz vergeſſen.
Sehr ward zwar dein Verſtand durch dieſen Schlag verduncfelt/
Durch eine Phantaſie die Sinnen dir verwirrt/
Doch hat des Glaubens Licht noch klar in dir gefunckelt/
Und darinn haſt du nicht/ nun ſeelger Freund! geirrt.
Du redteſt offt mit uns von GOtt und Geiſtes-Sachen/
Die Sünden haſt du wohl erkennet und bekandt/
Und in dem Glauben dich allein zu dem gewandt/
Der dich von ſolchen frey und dann werd ſeelig machen.
Ja billig muß dein Tod ſich einer Lampe gleichen/
Die nachmals helle ſcheint/ wann ihr die Flamm gebricht/
Und ſo war/ wollte ſchon ihr Safft und Oele weichen/
Auch in dem letzten Kampff noch deines Glaubens Licht.
Ja es trieb ſchon der Tod der Adern Safft zuſammen/
Und dein erbebend Hertz empfieng den letzten Stoß/
Brach dein gelähmter Mund doch noch in Worte loß/
Und ſprach zu deinem Troſt zuletzt vom JEſus-Nahmen.
Ja dieſer iſt wohl hier dein gröſter Troſt geweſen/
Und nunmehr/ theurer Freund/ iſt dir was du geſucht;
Das iſts auch/ was allein wir uns zum Troſt erleſen:
Du habeſt nun erlangt den Sieg des Glaubens Frucht.
Ja glaublich/ könnten wir noch ſeine Stimm vernemmen/
So ſpräch er und ach mein! mich deucht ſchon/ wie er ſpricht:
Ihr/ Liebſtes Eltern Zwey/ und Freunde/ liebt mich nicht;
Als lange ihr nicht wollt ob mir das Klagen hemmen:
Du aber/ der nunmehr in Salems heil'gen Mauren/
In jener Palmen-Stadt/ geliebter Friderich;
Genieſt der Herrligkeit nach einem kurtzen Trauren/

O Auguſt / theurer Freund / hinführo ewiglich.
Dein Nahme zeigte nur von Herrligkeit und Frieden /
Drum fahen ſchon bey dir die Friedens-Jahre an /
Wiewohl hat demnach GOTT an unſerm Freund gethan /
Der ſolche Herrligkeit ſo frühe ihm beſchieden.

4. Jun.

Trauer-Gedancken / welche bey dem ſchnellen, doch ſeeligen / Tod ihres auch im Tode Hertzgeliebteſten Bruders FRIDERICH AUGUSTI WOLFARTS / Kellerey-Subſtitutens / wehmüthig an den Tag legen wolten Deſſelben Hinterlaſſene betrübte Geſchwiſtrige / M. Ferd. Wilhelm Wolfart / SS. Th. St. Chriſtina Barbara Wolfartin / Joh. Bernh. Gottlieb Wolfart / der Chirurgie befliſſener / Joſeph Chriſtian Wolfart.

O finſtre Trauer-Nacht! O Jammer-volle Stunde!
Die ſtatt verhofftem Wohl / nur Ach und Weh gebührt.
Wie beuget mich der Schmertz! wie ſchmertzt die tieffe Wunde,
Die mein beklemmtes Hertz ſo gar empfindlich rührt.
Ich hoffte mich mit dir / mein Bruder / zuergötzen /
Und mich verlangete dein Angeſicht zuſehn:
Ich ſah es aber doch nicht ohne Hertz-verletzen /
Und lauter Weinende vor deinem Bette ſtehn.
Ich bettete zu GOtt um baldiges Geneſen /
Weil ſeine Wunder-Hand im Tod auch helffen kan:
Doch ließ dein blaſſer Mund mich dieſe Antwort leſen:
Er ſtirbt: und was GOtt thut / iſt alles wohl gethan.
Konnt wohl der Todes-Schmertz / ſein Haupt / als Dorne / ſtechen /
Daß er mir nicht zugleich durch Hertz und Adern ſtach?
Und ſollte mir das Hertz nicht vor Betrübniß brechen /
Da meines Bruders Hertz und ſchwaches Auge brach?
Muß dann mein Freuden-Schluß zu Threnen-Waſſer werden /
Und trennt des Todes-Macht das feſte Brüder-Band?
So iſt / ihr Sterbliche / nichts daurhaffts auff der Erden /
Nichts iſt beſtändiger / als nur der Unbeſtand.
Wie gerne wolt ich mich noch mehr an dir erlaben /

Wanns

Wanns deinem GOtt auch ſo in ſeinem Rath gefiel!
Weil aber dich der HErr will in dem Himmel haben/
So ſind mein Wünſchen hier ſein vorgeſchriebnes Ziel.
Ich wein / und traur / und will dich brüderlich beklagen.
Doch ſoll mir GOttes Wort das Maas im Weinen ſeyn/
Nach dieſer Vorſchrifft lebt ein Chriſt in Trauer-Tagen;
Er weint / doch ſtellt er auch das Trauren wieder ein.
Und warum ſollt ich nichts von Troſt zu Hertzen faſſen/
Da dein bedencklichs End ſo tieff ins Innre drang:
Wie machte dich die Krafft von oben ſo gelaſſen/
Und rührte noch den Mund zu einem Sterb-Geſang?
Wie hertzlich hat es dich nach deinem End * verlanget/
Weil deines Lebens Reſt mit Creutz umfangen war?
So ſtirbt ſichs wohl / wo man mit Himmels-Cronen pranget?
Wann uns der blaſſe Tod ſtreckt auff die Todten-Baar!
Du haſt diß allbereit durch deinen Tod gefunden/
Wornach ich Kämpffender erſt ſorglich ringen muß.
O hätt ich auch wie du ſo glücklich überwunden/
Mit ſtarckem Heldenmuth bey wahrer Hertzens-Buß.
Dein Buß-gebrochnes Hertz und innres Abba-Schreyen
Hat deinem Lippen-Werck ſich kräfftig zugeſellt.
Das heißt dem groſſen GOTT ſich ſelbſt zum Tempel weyhen/
Wo JEſus ſelbſt die Buß- und Troſtes-Predigt hält.
Wie iſt dir jtzt ſo wohl/ weil du ſo wohl gefahren/
So bald dein Glaubens-Aug den Heiland hat erblickt.
Der HErr wird dein Gebein im Grabe wohl verwahren/
Die Seele wird bey GOTT mit Himmels-Freud erquickt.
Ich hab dir eine ſtätt im Hertzen zugerichtet/
Worinn zu meinem Troſt dein Angedencken ruht.
Wird gleich dein morſcher Leib von Würmen gantz zernichtet/
Bleibt doch dein Geiſt vereint mit GOtt/dem höchſten Gut.

* Der Seelige hat an ſeinem Sterbens-Tag / da die äuſſerliche Sinnen aufiengen zuvergehen / von ſelbſten das Lied angeſtimmt: Hertzlich thut mich verlangen.

Adieu! mein Bruder=Hertz! biß wir einander ſehen/
Dort in der Ewigkeit/dahin du ſchon gelangt;
Ich wall indeß dem HErrn/ biß er mich heiſſet gehen
Ins Land der Seeligen / wo ſtoltze Ruhe prangt.
M. F. W. Wolfart.

Kan ich dir ſchon das Gleit nicht zu dem Grabe geben/
So ſchicket doch mein Aug die heiſſen Threnen nach.
Ich will dich wiederſehn in jenem Freuden=Leben/
So uns der Höchſte gibt für kurtzes Ungemach.
Dieſe betrübte Zeilen wollte ihrem ſeel. Bruder beyſetzen
C. B Wolfartin.

Wilt du ſo bald von mir/ geliebter Bruder! ſcheiden?
Wie kräncket mich dein Tod / Ach! ach! wie beugſt du mich.
So macht dein ſchnelles End ein End an meinen Freuden!
Jetzt wein ich für die Freud/ und trage Leyd für dich.
Dein unverhoffter Fall kan mich genugſam lehren/
Daß vor den bittern Tod kein Kraut gewachſen ſey.
Drum will ich ritterlich mich bey dem Kämpfen wehren/
Biß/ nach erfolgtem Sieg / mein Lebens=Ziel vorbey.
Mit dieſen Valet=Zeilen hat ſein brüderliches Leid bezeugen wollen
J.B.G. Wolfart / Chirurgie befliſſener.

Wie ſoll ich dich ſo bald/ mein Hertzens=Bruder / miſſen!
Ach Jammer! daß man dich ſchon einen Todten nennt.
Ich will in meinem Sinn die blaſſe Lippen küſſen/
Dieweil der Tod und Ort uns von einander trennt.
J. C. Wolfart.

5. Jun.

Am Ende der Wochen.

Das Becrönte Ende wollten / als der Tit. Herr M. MATTHÆUS SIGMUND OSIANDER / S.S. Theologiæ Studioſus , in dem Hochfürſtl. Stipendio zu Tübingen / deß Wohl=Ehrwürdigen und Hoch=Gelehrten Herrn M. Johann Chriſtoph Oſianders/ Treueiferigen Seelſorgers der Chriſtl. Gemeine zu Steinheim/ Heydenheimer Amts/ Hertzgeliebteſter Herr Sohn/ den 2. Jun. 1728. Nachts zwiſchen 1. und 2. Uhr nach langwieriger Kranckheit in ſeinem Erlöſer ſanfft und ſeelig einge-

eingeſchlaffen / Zu Bezeugung ihrer mit dem Seelig-Verſtorbenen gepflogenen Freundſchafft aus Gelegenheit ſeines ſelbſt-erwehlten Leichen-Textes vorſtellen deſſen ſämmtliche Compromotionales.

So ſetzen wir uns doch zu einem Trauer-Lied /
Da / was des Höchſten Hand ſchon dreyzehn Jahr' gehindert /
Sich dennoch unſer Zahl auch durch den Tod vermindert /
Der uns verlaſſen heißt ein werth-geweſnes Glied.
So ſetzen wir uns denn / da ein vergnügtes Hoffen /
Ob würde gar nicht mehr ein Riß bey uns geſchehn /
Und wir als Lebende zuſammt das Gute ſehn /
Durch eines Bruders Tod nicht völlig eingetroffen.
Es hatte ſchon bey uns der nicht gemeine Ruhm /
Als hätte nun der Tod uns gantz allein verſchonet /
Bey unſrer Brüderſchafft vor langer Zeit gewohnet /
So wirfft ein Fall den Ruhm und einen Bruder um:
Der ſchläget uns das Hertz / und faltet uns die Hände /
Der läßt zwar unſrem Freund von ſeinen Schmertzen Ruh /
Uns Uberbleibenden nichts als Betrübnüß zu /
Und unſrem Cloſter-Lauff nicht ein gecröntes Ende.
Doch hat ein ſchöner Tod dein Ende dir gecrönt /
Der vor dem unſrigen dir deinen Lauff geendet /
Und dein gefangen ſeyn durch deinen Tod gewendet /
Nach dem du / Wertheſter / dich lange Zeit geſehnt.
Wir tragen zwar nach dir ein hefftiges Verlangen /
Doch unſer Trauren ſchleußt auch ein Vergnügen ein /
Da du nach deinem Tod und überwundner Pein
Zu deinen Cronen biſt mit Freuden hingegangen.
Wir rühmen es dir nach; dein Umgang war getreu /
Der lange Jahre ſchon mit deinen Brüdern währte /
Und alſo ungemein die lange Freundſchafft nährte /
Daß nun dein Scheiden gibt / was ſolch ein Scheiden ſey.
Nun / Bruder / können wir uns deiner kaum entwöhnen /
So ligt uns auch die Pflicht von unſter Freundſchafft ab /
Daß wir dein Ende noch mit deinem guten Lob /
Als einer an dem End erlangten Crone / crönen.

Die

Die Gaben / die der HErr in deinen Geiſt gelegt /
Hielt dein ſich ſtiller Sinn in reicher Maß verborgen /
Doch mehrteſt du ſie ſelbſt mit ungemeinen Sorgen /
Wie ſonſt ein ſpahrſamer mit reichen Schätzen pflegt.
Dein ſchöner Bücher-Schatz mag deinen Fleiß bezeugen /
Der durch der Hand Geſchäfft dein innrer Schatz verblieb /
Durch deſſen Beyhülff du mit gröſſrem Geiſtes-Trieb
Nach dem verlangten Sitz des Himmels konnteſt ſteigen.
Dein GOtt verſuchte dich in deiner Jugend ſchon /
Er lieſſe dich der Treu der Liebſten Mutter miſſen /
Und ob dir ſchon durch ſie dein Beſtes war entriſſen /
So brachte die Gedult die Crone doch davon.
In deſſen Händen du geweſen als ein Zeichen /
Der zog die Gnaden-Hand biß in dein Ruhe-Grab
Auf Bitten und Gedult von dir niemalen ab /
Und ließ am Ende dich dein Ende wohl erreichen.
Ihr / die ihr die Gedult von unſerm Todten kennt /
Zeugt von der groſſen Laſt in vier verfloßnen Jahren /
Die er mit ſchwachem Leib und ſtarckem Geiſt erfahren /
Biß Leib und Seele ſich von ihrer Laſt getrennt.
Erzählet euch den Kampff / den ihr wohl ſelten höret /
Der erſt am dritten Tag den Schmertzen von ſich ſtößt /
Den dieſer hat gekämpfft / biß ihn der HErr erlößt;
So wiſſen wir / daß ihr mit uns den Todten ehret.
So blieb er dann dem HErrn getreu biß in den Tod:
Er crönete ſein End ſich ſelbſt mit ſolchen Cronen /
Die ihm der HErr noch wird mit beſſern Cronen lohnen /
Die ihm der Tröſter noch in dieſem Leben bot.
Wenn ſeine Seele ſich hat über ihn ergoſſen /
Hielt er im leiden aus / als wohl in GOtt gelehrt /
Und alſo ward er auch der Lebens-Cronen werth /
Womit ſein Tröſter ihm das helle Haupt umſchloſſen.
Dein Gutes Ende macht dir nun dein Alles Gut /
Erblichner Bruder! wirff dein ſiedend Eingeweyde /
Das nunmehr aufgehört / zu deines Geiſtes Freude
In eine kühle Krufft / da es indeſſen ruht /
Biß du in deinem Leib kanſt den Erlöſer ſehen.
Dir zum Gedächtniß ſoll / wie in dem veſten Stein /
In unſrem Geiſt dein Tod von dir ein Zeugniß ſeyn /
Und

Und der dein Hertze kennt / dein Zeug iſt in den Höhen.

6. Jun.

An dem 2. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.
Wie gütig iſt doch GOtt / der Vatter aller Gnaden /
Der zu dem Abendmal des Lamms uns auch läßt laden.
Wiewohl entſchuldigt ſich die Welt und ihre Kinder /
Die GOtt doch zu ſich rufft als Höllen-werthe Sünder.
Ach GOtt! wie ſchrecklich iſts / dein Abendmal nicht ſchmecken /
Ach laſſe deinen Ernſt auch uns noch hier erwecken.

So redete Herr Repet. Mägerlin heut ſeine Zuhörer in hieſiger Hoſpital-Kirch zu St. Jacob an und preiſete GOttes unermäßliche Güte / welche ſich herrlich offenbahret in dem allgemeinen / zumalen offt - wiederholten und kräfftigen Gnaden-Beruff zu dem groſſen Abendmal ſeiner unſchätzbaren himmliſchen Güter / beedes in dem Reich ſeiner Glorie und Herrligkeit. Anbey beſtraffte er ernſtlich den ſchnödeſten Undanck der meiſten Menſchen / welche die beruffende Gnade GOttes verachten und zeugete auch nachtrücklich von denen ſcharffen Göttlichen Zorn-Rach-und Straff-Gerichten / welche die Verächter des groſſen GOttes ſich auf den Hals ziehen. Der fromme und gelehrte Juris-Conſultus Brunnemannus * hat von dem heutigen Evangelio dieſe ſehr erbauliche Gedancken: Nachdem wir das früh-zeitige und

* Poſtquam infelici illo jentaculo in primis Parentibus innocentiæ & vitæ divinæ jacturam paſſi ſumus, DEus in veſpere mundi coenam paravit ex bonis gratiæ, Chriſti merito acquiſitis, quibus anima ſaturetur. Coenam vero hanc Catholicam eſſe apparet, quia magna vocatur & tria hominum genera invitantur, ad quæ omnes homines revocari poſſunt, ſc. 1. probiores Judæi. 2. peccatores inſignes. 3. Gentiles. Iraſcitur etiam DEus recuſantibus, quod non feciſſet, niſi ſerio voluiſſet, ut venirent & hoc etiam ex fine apparet, quia vult, ut ejus Domus impleatur. Nam loquitur tum de Regno gratiæ, tum de Regno gloriæ. Jam ampla ſatis Domus coeli eſt, etiamſi omnes venirent. Joh. 14. 2.

und verbotene Eſſen unſrer erſten Stamm-Eltern am Morgen / oder Anfang der Welt / unſre Unſchuld und das Leben / welches aus GOtt iſt / verlohren haben / hat uns der erbarmende GOtt an dem Abend der Welt ein Abendmal bereitet aus den Gnaden-Gütern / die uns der liebe Heiland erworben hat / damit unſere Seele dadurch geſättiget werde. Daß es aber ein allgemeines und groſſes Abendmal ſey / erhellet daraus / weilen Juden und Heyden / auch die gröſſeſte Sünder / dazu geladen werden. GOtt der HErr zürnet auch über die Verächter / welches er nicht gethan hätte / wann es ihm ein rechter Ernſt geweſen wäre / daß ſie kommen ſollen. Man ſihet auch daraus den Göttlichen Ernſt / weilen GOTT der HErr will / daß ſein Hauß voll werde. Dann da redet er von ſeinem Gnaden- und Glorie-Reich / da iſt ſein Hauß groß genug / wann ſchon alle kämen. In des himmliſchen Vatters Hauß ſeynd viele Wohnungen Joh. 14. 2.

7. und 8. Jun.

Magna DEI coena eſt, ſunt & faſtidia magna,
Magna quoque, ingratos quæ ferit, ira DEI eſt.

Groß iſt das Abendmal / das GOtt hat zugerichtet /
Groß iſt der Welt Undanck / die alles gantz vernichtet /
So groß die Gnad jetzt iſt / ſo groß wird ſeyn die Pein /
Wer hier die Gnade ſchimpfft / wird dort verlohren ſeyn.

Quem DEus alme! vocas ad coenam ſuaviter, adſum,
Ah ſaturare tua me bonitate velis.

Zum groſſen Abendmal* läſtu / O GOtt! aus Gnaden
Gar freundlich jedermann durch deine Knechte laden /
Mich ſtell ich willig ein. Erquicke deinen Gaſt**
Mit deiner ſüſſen Gnad / als du verſprochen haſt.

Sehr

* Exercit. pietatis Jo. Heermanni pag. 41. 42.

** Unter dieſen Gäſten ſeynd auch Arme / Schwache / Blinde und Lahme / oder diejenige / welche weder den Reichtum des Geſetzes / noch die Stärcke der Tugenden / noch das Licht der Erkanntniß haben / auch nicht in

Sehr kläglich iſts / O GOtt! daß mancher Menſch nur trachtet
Nach dem / was zeitlich iſt / was ewig iſt / verachtet.
O gib mir andern Sinn / gib daß ich alle Schätze
Der Welt veracht und mich allein an dir ergötze.
Blind bin ich an Verſtand / arm an Verdienſt und Wercken:
An allen Kräfften lahm; kan nichts / was Gutes mercken:
Doch weil du / frommer GOtt! auch Krüpel ladeſt ein /
So wird bey dir vor mich ein Räumlein übrig ſeyn.
Coena DEI monſtrat gratia quanta DEI.
Der groſſe GOtt macht hier ein groſſes Abendmal
Und ruffet alle Welt zu ſich ins Himmels-Saal.

9. und 10. Jun.

Nun kommt die Sommerzeit /
Der Menſchen Luſt und Freud /
Der gantzen Welt behagen /
Ach laß mich dir davor
In einem höhern Chor /
HErr! Danck und Ehre ſagen
Je höher ſich ſchwingt auff
Die Sonn in ihrem Lauff /
Je tieffer komm hernieder

In

in dem Wege der Gebotte GOttes gehen / dannoch aber / wann ſie zum Wolleben Chriſti eingeladen werden / ſo folgen ſie / werden ſtarck und reich und innerlich erleuchtet / alſo / daß ſie nicht mehr an den Straſſen ſtehen / ſondern auff rechter Bahn einhergehen / wie Euſebius Gallicanus ſchreibet in Homil. über diß Evangelium. Die / welche den Ruff annehmen / ſeynd gemeine / meiſtens ungelehrte und verachtete Leute / welche vor den ſtoltzen Phariſäern dieſer Zeit vor ſchwach / lahm und blind gehalten werden / weil ſie ungeſchickt ſeynd und dannoch Chriſto und ſeiner Lehre viel eher gehorchen und von fleiſchlichen Begierden ſich befreyen laſſen durch den Glauben / daß ſie zu ſolchem Genuß eingeführt werden / wie Euthymius über dieſes Evangelium ſchreibet.

In meines Hertzens-Schrein/
Mach frölich mein Gebein
Und freudig meine Glieder.
Zuletzt wann kommt herzu
Der Abend meiner Ruh /
So laß mir Gnade ſcheinen
Und führ an jenem Tag
Mich ohne Leid und Klag
Ein zu den lieben Deinen.
Da du wirſt ſelber ſeyn
Der ſchönſte Sonnenſchein
Und einen Sommer machen/
Der nimmermehr vergeht/
Der fort und fort beſteht
In angenehmen Sachen.

11. Jun.

Was vor Schmähung/ was vor Schläge / leideſt du/ O Heiland mein.
Sollt ich dann allein ſo träge und von ihm geſchieden ſeyn?
Nein/ ich kan/ ich will/ ich muß /
Gleichwie dort Ignatius,
In mir ſein Beyſpihl erfüllen/
Nichts ſoll mein Verlangen ſtillen.

Es ſollte ſich billig ein jeder Ungedultiger / Rachgihriger und Zorniger in ſein Hertz hinein ſchämen/ wann er von JEſu groſſen Liebe/ Sanfftmuth und Gedult höret/ hingegen bey ſich wahrnemmet/ daß er über eine und offt geringe / auch manchmal eingebildete / Beleidigung gleich zürnet / ja nicht nur zürnet / ſondern in Schelt-Wort außbricht/ der Mund fluchet / die Augen funckeln vor Grimm / das Geſicht iſt ſcheußlich / die Hände ſchlagen zu / oder greiffen nach Degen und Piſtol / die Füſſe lauffen auff den Wegen des Unfriedens / das Hertz* iſt voller Feindſeeligkeit. Anderſt war es bey dem leidenden

*Iræ ſtimulis accenſum cor palpitat, corpus tremit, facies igneſcit, exaſperantur oculi & nequaquam recognoſcuntur noti. Lingua quidem clamorem format,

enden und allerſanfftmüthigſten JEſu : Er war wohl
in gedultiges und ſtilles Lamm GOttes. Willt du /
nein lieber Leſer / ein wahrer Chriſt ſeyn / ſo ſiehe doch
genau auff deinen gecreutzigten / liebreicheſten JEſum.
Sein Stillſchweigen nur bezwinget deinen Geiſt in GOt-
tes Schoß
Und ſein Geiſt in dir ſtets ringet / daß du von dir wer-
deſt loß /
Gantz von eignem Willen frey /
Nichts / nicht in der Welt mehr ſcheu /
Alle ſeine Schmach und Plagen
Durch ihn willig zuertragen.

12. Jun.

Am Ende der Wochen.

Ach wolte doch ein Menſch die Seeligkeit betrachten /
Wenn ihm der Weg zum Heil noch nicht verſchloßen iſt!
Ach ſolt' er denn nicht hier Schmach, Noth und Tod ver-
achten /
Damit er JEſum dort in ſteter Wonne küſt ?
Ein eintzger Augenblick in JEſu Liebes Armen
Iſt mehr / als alles / was die Welt in ſich gefaſt.
An ſeiner zarten Bruſt ein einzigmahl erwarmen /
Iſt beſſer / als wenn du viel tauſend Welten haſt.
Laß alle Cronen dir auf deinen Scheitel ſetzen ;
Such und erhalte auch das Reich der gantzen Welt :
Doch kan man dich darum mitnichten glücklich ſchätzen /
Weil alle Herrligkeit im Augenblick zerfällt.
Diß Dockenwerck iſt nur vor Kindiſche Gemüter ;
Vor eine Seele / die das höchſte Gut nicht kennt.
Ein Tröpflein Himmels-Luſt geht über alle Güter /
Wornach die Eitelkeit mit heiſſem Eifer rennt.
Das Nichts der Erden wird dich jederzeit betriegen.
Die Menſchen ſeynd ein Wind / der ſich ſehr ſchnell
verdreht.
Wer heute oben ſchwebt / muß Morgen unten liegen /
Weil dieſe Nichtigkeit in ſtetem Circul geht.

P Ach

mar, ſed ſenſus quid loquatur ignorat. In quo itaque iſte ab abreptitiis longe eſt, qui actionis ſuæ conſcius non eſt. Gregor. M. lib. 5. c. 31. Expoſit. Moral.

Ach grauet dir dann nicht vor dem / was dich verwirret /
Vor dem / das dir nur zeigt / was es nicht geben kan?
Wenn du im Labyrinth der Welt dich lang verirret /
So ſchaueſt du zuſpät der Thorheit Abgrund an.
O ſolte nur ein Blick dich in den Himmel rücken /
Die Luſt der Erden käm in deinen Sinn nicht mehr.
O ſolte ſich dein Geiſt vors Lammes Thron entzücken /
Dein Hertze ſtieg empor / von Eitelkeiten leer.
Hier iſt ein Sonnenſchein / den keine Wolcken trüben.
Hier iſt ein heller Tag / den keine Nacht verſtört.
Hier iſt kein Krieg noch Streit / weil alle Seelen lieben /
Was GOtt / als ſelbſt die Lieb / an ſeinen Kindern ehrt.
Von keiner Kranckheit weiß man an dem Ort zuſagen /
Wo die Vollkommenheit den Himmel gantz erfüllt.
Da hört der Zweifel auf; da darf man nichts mehr fragen /
Weil die Unwiſſenheit ſich in der GOttheit ſtillt.
O edles Paradiß! Jeruſalem du ſchöne /
Wo das erwürgte Lamm den güldnen Thron beſitzt!
Was Wunder / daß ich mich nach deiner Klarheit ſehne /
Wo JEſu Liebes-Glut mit ihren Strahlen blitzt?
O was hat GOtt bereit den Seelen / die ihn lieben!
Welch Auge hats geſehn? welch Ohr hat es gehört?
Kein Sinn hat den Verſtand jemahls ſo hoch getrieben /
Zuwiſſen / was der HErr den Seinigen beſchert.
Hier iſt die Ewigkeit kein Wort / das Furcht erreget:
Dann was iſt doch ſo ſüß / als ewig ſeelig ſeyn?
Wer die Unendlichkeit der Freude recht erweget /
Den ſencket die Begier ins Meer der Wolluſt ein.
Ein ſtetes Hochzeit-Feſt erfreut die frommen Seelen /
Die durch des Lammes Blut die Kleider weiß gemacht.
Ein Frühling ohne Sturm / ein Jauchzen ohne Quälen /
Ein immer heller Tag / wo Freud und Wonne lacht.
Da wird der Geiſt ſich ſatt an Himmels Manna eſſen.
Da iſt die Lebens-Quell ein Tranck / der ihn vergnügt.
Da wird die Thränen-Flut geſtillt / die Noth vergeſſen /
Wann die erhabne Seel in GOtt verſencket liegt.
Faß die Glückſeeligkeit der gantzen Welt zuſammen /
Seit dem ſie Gottes Hand aus nichts gebildet hat /
So iſt ſie gegen dem / was in den Liebes-Flammen

De

Des Bräutigams dort ſcheint/ nur Schatten in der That.
Hörſt du auf dieſer Welt die herrlichſte Muſicke/
So denck/ was vor dem Thron in Gottes Reich erklingt.
O wäreſt du daſelbſt/ du dächteſt nicht zurücke;
Du ſtimmeteſt mit ein/ wo man das Lamm beſingt.
Ich Armer/ ach was hab ich jetzo vorgeſtellet?
Ich ſag und weiß nicht was: ich ſchreib und träume nur.
O wär ich allbereit den Engeln zugeſellet!
Drum was ich ſagen will/ ſteigt über die Natur.
Genug/ die Seeligkeit iſt völliges Geneſen;
Ein Leben ohne Tod/ ein Ruhſtand ohne Streit.
Da/ da genieſſet mau und hat das wahre Weſen/
Vollkommne Luſt in GOtt und die Zufriedenheit.

13. Jun.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

JEſu! frommer Menſchen Heerden guter und getreuer Hirt!
Laß mich auch dein Schäflein werden/ das dein Stab und Stimme führt/
Dann du haſt aus Lieb dein Leben
Vor die Schafe hingegeben
Und du gabſt es auch vor mich/
Laß mich wieder lieben dich.
Treulich haſt du ja geſuchet
Die verlohrne Schäffelein/
Da ſie lieffen gantz verfluchet
In der Höllen Pful hinein.
Ja/ du Satans Uberwinder!
Haſt die hochbetrübte Sünder
So geruffen zu der Buß/
Daß ich billig kommen muß.

Die erſten Chriſten haben auff den Communicanten-Kelch bey dem H. Abendmal den lieben Heiland mit ſeinem gefundenen Schäflein/ ſo er auff dem Rucken träget/ mahlen laſſen und damit ſeine groſſe Hirtentreu angeprieſen. Wann du nur willt/ ſo laufft dir die liebe JEſu vor/ ſchreibet * Baſilius und Auguſtinus ** ſtimmet

* Tantum velis & DEUS præcurrit.
** Omnino currimus poſt te, Domine, audientes, quod

mit ein / wann er den lieben Heiland alſo anredet : Wi[r]
lauffen dir billig nach / HErr JEſu ! da wir hören/
daß du keinen Sünder verachteſt. Dann du haſt an der
weinenden Sünderin / an der betenden Cananäiſchen
Mutter / die eine Heydin war / an dem erhörlich und eif-
frig-betenden Zöllner / an dem glaubigen Schächer / an
dem im Ehbruch ergriffenen bußfertigen Weib / an Mat-
thäo / der am Zollbanck geſeſſen / an dem verleugnenden
Jünger / an Paulo / der deine Jünger verfolget / ja an dei-
nen Creutzigern ſelbſt / keinen Abſcheu gehabt / ſondern
dich ihrer angenommen und erbarmet. Der du nun die-
ſen groſſen Sündern haſt Barmhertzigkeit laſſen wider-
fahren / wirſt ja bereit und willig ſeyn / uns / wann wir
wahrhafftig durch deine Krafft bekehret werden / nicht
nur unſre Sünden nachzulaſſen / ſondern auch die ewige
Seeligkeit zuſchencken. Darum eilet / ihr Beichtende
und Communicanten / eilet ihr Sünder insgeſamt / in die
Arme JEſu / eures treuen Hirten / der euch ſuchet und
nachgehet / laßt euch doch finden und bleibet nicht immer-
dar in eurer Sünden-Irre. Sehet / itzt iſt die angeneh-
me Zeit / itzt iſt der Tag deß Heils 2. Cor. 6, 2.

14. und 15. Jun.

Die vollkommene Mutter-Treue der Wohl-Edlen und
Tugend-gezierten Frauen ANNA CATHARINA /
geborner BERENZIN / des weyland Wohl-Ehrwür-
digen u. Hochgelehrten Herrn CARL FERDINAND
von HORN / treueifrigen Pfarrers zu Breitenholtz /
geweſenen hertzgeliebteſten Eh-Frauen / welche Sontag[e]
Mor-

nullum ſpernis peccatorem. Non enim horruiſti pec-
catricem lachrymantem, non Cananæam ſupplican-
tem, non publicanum exorantem, non latronem
confidentem, non deprehenſam in adulterio mulie-
rem, non publicanum in telonio ſedentem, non ne-
gantem diſcipulum, non perſecutorem diſcipulorum,
denique non ipſos crucifixores tuos. Qui ergo ipſis
tantis ac talibus peccatoribus veniam dediſti, paratus
eris etiam nobis, ſi in veritate convertamur, non ſo-
lum peccata dimittere, ſed etiam æternam beatitudi-
nem dare. Auguſt. Serm. 58.

Morgens um 10. Uhr den 13.ten Jun. 1728. ſeelig ent-
ſchlaffen / wollten zu Bezeugung hertzlichen Dancks vor
Dieſelbe vorſtellen Georg Friederich Rat und
Catharina Amalia Ratin.

Weint Augen / Threnen fleußt! warum? die Treue
ſtirbt/
Die in dem Tod ihr Grab mit unſrer Todten funden /
Weil die der Tod/wie uns der Schmertzen/überwunden/
Die einen Ruhm der Treu / der ewig iſt / erwirbt:
Weil eine Mutter todt / die würdig zubeklagen /
Kein Mund ſich tüchtig weiß / genug davon zuſagen.
Weil deine Treue denn das Dancken überſtieg /
Das wir dir / Wertheſte! ehmals bey deinem Leben /
Das unſer Leben hieß / nach Schuldigkeit gegeben /
So bleibe dir auch noch in deinem Tod der Sieg.
Doch iſt dein Dienſt zugroß / und unſer Danck zunieder/
So loben wir ihn doch in deinem Tode wieder.
Wir / da uns deine Treu vor kurtzer Zeit verband /
Erkannten dich mit Luſt / und ſchöpfften tauſend Freuden/
Und dachten nicht davor an dein betrübtes Scheiden /
Das wieder unſre Forcht ſich all zu zeitlich fand.
Und darum können wir uns nicht in dein Verlaſſen
Mit gleich-gelaſſenem und ſtillem Hertzen faſſen.
Du wareſt zu getreu und ſorgteſt allzuwohl /
Das Wohl der Deinigen / die wir ſind / veſt zuſetzen /
Und dich mit uns und uns mit dir noch zuergötzen /
Als daß man deinen Tod nicht hoch betrauren ſoll:
So trauren wir denn tieff und rühmen deine Treu /
Daß ſie die Gröſſeſte und ungemeinſte ſey.
Ich / deine Tochter / mehr als deine Enckelin /
Darff meine Worte nur von meiner Kindheit hohlen /
So hat die meiner Pflicht ſeit deme ſchon befohlen /
Daß ich dir ew'gen Danck und mehr noch ſchuldig bin.
Und O! daß etwas nur der Treueſten Entſeelten
Die mehr als Mutter-Treu vermöchte zuvergelten.
Ein Vorwurff deiner Treu kam ich an dieſes Licht /
Und die mir von Natur die Mutter heiſſen müßte /
Starb / da ſie mich zuerſt und auch zum letzten küßte /
Und ſo erzoge mich denn meine Mutter nicht /
Daß die dem Mutter-Hertz ſonſt auffgelegte Bürde

Und zugelegte Treu dir zugerechnet würde.
Die nahmeſt du mit Luſt und allen Treuen an/
Erzogeſt gern mein Nichts/ und ſtriteſt mit den Müttern
Von welchen keine nicht aus allen ihren Gütern
Dem allerliebſten Kind mehr Treue geben kan.
Ich lebe noch durch dich und lebte höchſt zufrieden/
Wenn nur dein Tod mich nicht von deiner Treu geſchieden
Der höchſte GOtt und du ſey meines Rühmens Ziel
Du nebſt dem Himmel biſts/ die niemals mich vergeſſen
Und daraus mag man nun auch meinen Kummer meſſen
Der mich ob deinem Tod ſo plötzlich überfiel.
Ich liebte deine Treu und da ſie mir entriſſen/
So kan ich nun von nichts als tauſend Jammer wiſſen
Ich neben dem/ den mir durch dich der Himmel gab/
Wir Beede müſſen nun um deine Treue weinen;
Denn deine Treue läßt mit dir die lieben Deinen/
Und unſer Wohl verſinckt mit dir faſt in das Grab.
Doch dieſes tröſtet noch/ daß auch von deinem Segen
Auff uns der Himmel wird noch einen Segen legen.
Und O! wir wünſchen nur uns ſelbſten deine Treu/
So bleiben wir mit uns/ wie vor mit dir/ vergnüget/
Weil uns dein Segen ſo auf unſern Häuptern liget/
Daß nun dein treuer Geiſt gedoppelt ob uns ſey.
Wann du nur dieſes uns nach deinem Tod verlaſſen/
So können wir uns erſt in unſrer Trauer faſſen.
Vornehmlich/ da der HErr dich nun erlöſet hat/
Da dir der Höchſte ſelbſt die Ruhe ſchaffen wollen/
So müſſen wir zwar dir noch Danck und Liebe zollen;
Davor/ was deine Treu uns noch im Leben that.
Doch/ daß die Zärtlichkeit dir ja nicht Unrecht thue/
So gönnen wir dir gern die nun erlangte Ruhe.
Die Ruhe/ die der HErr der frohen Seele ſchafft;
Geneuß ſie immerhin in ungeſtörtem Frieden/
Wir aber ſind von dir noch eine Zeit geſchieden/
Wir ſind noch eh von dir/ als du von uns/ gerafft.
Dein Abſeyn ſchmertzet uns/ drum ſoll dein Angedencken
Sich nicht mit deinem Leib in deine Grube ſincken.

16. Jun.

Guter Hirte! willt du nicht/ deines Schäffleins dich er-
barmen?

Und nach deiner Huld und Pflicht tragen heim auff deinen Armen?
Willt du mich nicht aus der Qual
Holen in den Himmels-Saal?
Pſalm. 119. 76. Ich bin wie ein verirrt und verlohren Schaf, ſuche deinen Knecht, dann ich vergeſſe deiner Gebote nicht.
O du Hirte meiner Seelen! ſuche dein verirrtes Schaf/
Wem ſoll ich mich anbefehlen? weck mich auff vom Sünden-Schlaff.
Guter Hirte! laß mich lauffen
Nach dir und nach deinem Hauffen.

17. Jun.

JEſus nemmt die Sünder an / drum ſo will ich nicht verzagen/
Wañ mich meine Miſſethat und die Sünden hefftig plagen.
Drücket das Gewiſſen mich / ey ſo denck ich nur daran/
Daß mir GOttes Wort verſpricht/ JEſus nemmt die Sünder an.
JEſus nemmt die Sünder an / wann ſie ſich zu ihm bekehren/
Und Vergebung ihrer Sünd nur in wahrer Buß begehren:
Sünden-Luſt drum gute Nacht/ ich verlaſſe deine Bahn/
Mich erfreuet / daß ich hör / JEſus nemmt die Sünder an.

18. Jun.

JEſus nemmt die Sünder an / wehe dem / der dieſen Glauben/
Dieſe veſte Zuverſicht / ſich vom Satan läſſet rauben/
Daß er in der Sünden-Angſt nimmer frölich ſagen kan /
Ich bin dannoch gantz gewiß / JEſus nemmt die Sünder an.
JEſus nemmt die Sünder an/ bin ich gleich von ihm geirret /
Hat der Satan ſchon mein Hertz offtermahlen ſo verwirret /

Daß ich ſchier verzweifflen möcht / ach es iſt ein bloſſer Wahn /
Ich glaub dannoch feſtiglich / JEſus nemmt die Sünder an.
JEſus nemmt die Sünder an / dieſes iſts / was mich ergötzet /
Wann mich alle Welt betrübt und in lauter Trauren ſetzet.
Wann mich das Gewiſſen ſchreckt und verfluchet zu dem Bann /
So ergötzt mich dieſer Troſt / JEſus nemmt die Sünder an.

Es gibt freylich in der Buß groſſe Sünden-Angſt / viele Betrübnis / manche Schrecken des Gewiſſens und harte Fauſt-Schläge von dem Satan / ja von dem gerechten und heiligen GOtt ſelbſten nicht weniger von dem anklagenden und verdammenden Geſetze. Es gibt auch ſcharffe Buß-Schmertzen / die ſehr empfindlich ſeynd / wann man ſeinem eignen Willen abſagt / der Welt Haß / Spott und Hohn duldet / ſein böſes Fleiſch und Blut creutziget / betäubet und bezähmet / das iſt das eigentliche Creutz und Leiden der Chriſten / das iſt ihr täglicher Paßion / ihre Dornene Crone / Geißlung und Demütigung / dazu der vor uns aus Liebe gecreutzigte JEſus nicht nur Gnad und Krafft gibt / ſondern auch alles dieſes ſo ſchwehre Seelen-Leiden lindert und es dahin richtet / daß die Göttliche Traurigkeit bey bußfertigen und glaubigen Seelen wircket eine Reue zur Seeligkeit / die niemand gereuet. Da haben wahrhafftig-bekehrte Kinder GOttes Troſt genug / daß JEſus ſie liebreich annehmt / davon der fromme König Hißkias auch etwas zuſagen und zurühmen wußte / wann er nach überwundener Buß-Angſt voller Freuden geſprochen. Um Troſt war mir ſehr bang / aber du haſt dich / O GOtt! meiner Seelen hertzlich angenommen / daß ſie nicht verdürbe / dann du wirffſt alle meine Sünde hinter dich zurücke Eſaj. 38. 17.

19. Jun.

Am Ende der Wochen.

JEſus

JEſus nemmt die Sünder an / laß es alle Welt verdrieſſen /
Laß den Satan alle Pfeil nur auff mein Gewiſſen ſchieſſen /
Phariſäer / murre nur / Trotz! wer unter allen kan
Dieſen Troſt vertilgen mir / JEſus nemmt die Sünder an.
JEſus nemmt die Sünder an / dieſen Troſt hab ich erkohren /
Hat ſich ſchon das Schaf verirrt / iſt der Groſchen gleich verlohren /
GOtt hat ſchon ein Licht bereit / das erleuchtet jedermann /
Dieſes bringt mich noch zurecht / JEſus nemmt die Sünder an.
JEſus nemmt die Sünder an / dieſem theuren Hirt der Seelen
Will ich jtzt und immerdar mich zu treuer Hand empfehlen /
Führe mich nach deinem Rath / daß ich endlich rühmen kan /
Wie du mich / verlohrnes Schaf / JEſus haſt genommen an.

So läßt es ſich wohl und ſeelig ſterben / wann ein Kind GOttes / als ein Schäflein JEſu / wieder bey dem Hirten und bey der Heerde der Chriſtlichen Gemeinde iſt / wann Thomas umkehret zu JEſu und nicht ungläubig bleibet / ſeinen lieben Heiland im Glauben faſſet und ſpricht: Mein HErr und mein GOtt. Da wird ein bußfertiger Chriſt getröſtet in Todes-Noth. Aber / mein lieber Leſer / mißbrauche dieſe Gnade JEſu nicht zur Sünde / daß du ſagen wollteſt. Ey / weil JESUS die Sünder annehmt / ſo will ich vorher der Welt nach aller Hertzens-Luſt genieſſen / er wird mich doch endlich auch annehmen / es iſt noch immer Zeit / Buſſe zuthun. Aber irre dich nicht / GOtt läſſet ſeiner nicht ſpotten. Spare deine Buſſe nicht / biß du kranck wirſt / ſondern beſſere dich / weil du noch ſündigen kanſt. Verzeuch nicht / fromm zuwerden und harre nicht mit der Beſſerung deines Lebens biß in Tod und willt du GOtt dienen / ſo

laſſe dir einen Ernſt ſeyn/ auff daß du GOtt nicht verſucheſt. Gedencke an den Zorn/ der am Ende kommen wird und an die Rache/ wann du davon mußt. Syrach 18. 22. 23. 24.

20. Jun.

Am 4. Sonntag * nach Trinit. Evang. Luc. 6.

Erfüll/ O GOtt! mein Hertz mit Brüderlicher Liebe/
Daß ich Barmhertzigkeit an meinem Nechſten übe.
Wie du mir haſt gethan und mir noch täglich thuſt/
An Wohlthat und an Lieb haſt du ſtets deine Luſt.

Fraterno, DEus alme! meum cor amore repleto,
Exemplo ut clemens ſim maneamque Tuo.

Willt du/ wie du dann ſollt / ein rechter Hertz-Chriſt ſeyn/
So thue diß, was dir dein Heiland ſchärfet ein.

Gratus, ſi Chriſti juſſa ſequeris, eris.

Den Splitter ſihſt du bald an mir ſcharf wie die Falcken/
Starblind biſt du/ wann du ſollt ſehen deinen Balcken.
Du Heuchler! kehre vor für deiner eignen Thür
Und ſchaue dann/ was du kanſt { tadeln / beſſern } auch an mir.

Falco meis & talpa tuis erroribus extas,
Si ſapis, ante tuos tolle, deinde meos.

Dn. Jo. Heermanni Exercit. pietatis pag. 43. 44.

21. Jun.

Als der Hoch-Edle und Hochgelehrte Herr/ Herr JOH. CUNRAD CREILING/ Utr. Jur. Licentiatus und Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Hochpreißlichen Hof-Gerichts Advocatus, den 21. Jun. 1728. ſeine Inaugural-Diſſertation de Præverſione cæteriſque dilatoriis Exceptionibus, mit allgemeinen adplauſu hielte/ wollten gegen dem Herrn Licentiato, ihrem biß-

her

* An dieſem Tag iſt Nachmittag/ vor dem Abend-Gottesdienſt, hier ein zorniges Donnerwetter ausgebrochen/ welches aber durch einen hefftigen Wind von Tübingen abgetrieben und in der Nachbarſchafft in ein ſchädliches Hagel-Wetter verwandelt worden.

her geweſenem Hochwertheſten Freund und Gönner / ihre Hochachtung und Ergebenheit bezeugen und ſich zu beharrlichem Wohlwollen beſtens empfehlen Seiner Excellenz, Herrn Prof. Creilings / ſamtliche Tiſch-
Compagnie in dem Contubernio
Academico.

Wann wir / geprieſner Freund / uns heute vorgenommen /
Dein wohlverdientes Lob gebührend zuerhöhn:
So biſt du uns bereits darinnen vorgekommen /
Und iſt ſchon durch dich ſelbſt mit gröſtem Ruhm geſchehn /
Was wir von deinem Fleiß / von deinen ſeltnen Gaben /
Von deiner Wiſſenſchafft / vorlängſt zurühmeu haben.
Des groſſen Lanſii und Lauterbachen Nahme /
Und dein Herr Vatter iſt der gantzen Welt bewuſt:
Und jedermann erkennt / was dieſer edle Saame /
In dir vor Blüthen trägt / und daß in deiner Bruſt
Ihr ſchätzbar Blut noch quillt / ihr hoher Geiſt noch lebet /
Und all dein gantzer Sinn nach ihrer Gröſſe ſtrebet.
Und ob auch einige bißher geweſen wären /
Die alles diß an dir nicht ſo / wie wir / geſehn;
Die mögen heut es ſelbſt aus deinem Munde hören /
Und von Verwunderung und Rühmen voll / geſtehn /
Wie fertig du dich zeigſt / mit Grund zu widerlegen /
Was auch die Meiſter dir entgegen ſetzen mögen.
Wie herrlich du beweiſt / daß dein gelehrtes Wiſſen
In beyden Rechten ſich gantz ungemein gegründt:
So daß ein jeder wird von ſich bekennen müſſen /
Wie ſehr die Wahrheit ihn zu deinem Lob verbindt:
Und daß man dich mit Recht der Deinen Zierde nennet /
Und den / vor den wir dich gerühmet und erkennet.
Wir aber / da du heut die neue Ehren-Stuffen
Mit ſo viel Ruhm betrittſt / vergeſſen billig nicht /
Dir gantz erfreut viel Glück von Hertzen zuzuruffen:
Und deinen Vatter heißt uns unſre frohe Pflicht /
In ſeinem ächten Sohn zugleich auch glücklich ſchätzen /
Und unſern treuen Wunſch zu vieleu andern ſetzen.
Wir wünſchen alſo dann / aus gantz ergebnen Seelen /
Der Himmel laſſe es nur deiner Tugend nicht

An

An allem dem / was ihr zuwünſchen ſtehet / fehlen /
Und laſſe / was ſie uns ſchon längſt von dir verſpricht /
Nunmehro bäldiſtens in die Erfüllung gehen /
Und ſeine Luſt daran den theuren Vatter ſehen.
Er laſſe dich anjetzt die reiche Frucht genieſſen /
Die ein dergleichen Fleiß, wie dein Bemühen trägt;
Auff dich und auff dein Haus den vollen Segen flieſſen /
Der auf dergleichen Thun / wie deins zufolgen pflegt:
Und ein dergleichen Glück ſich niemal von dir trennen /
Das ſolch Verdienſten auch der Neid muß ſelber gönnen.
Es müſſe nunmehr bald dein ſteigend Wohlergehen /
Zu deines Hauſes Troſt und aller Freunde Freud /
Mit ſtets vermehrtem Glantz am höchſten Grade ſtehen /
Es müß dein bleibend Glück mit der Beſtändigkeit /
Mit unverrücktem Wohl / auff ewig ſich vermählen /
Und du beſtändig fort vergnügte Jahre zehlen.
Und nächſt ein fromme Braut vor deine Wohlfart lachen;
Dann / ob man heut gleich viel von vielem Aufzug ſagt:
So wirſt du hoffentlich doch nicht viel Sperrens machen /
Wann ſich ein ſchöner Blick an deine Freyheit wagt;
Und wirſt nun zweiffels frey dich nicht mehr lange weh-
ren /
Wann auch die Liebe will dir dein Vergnügen mehren.
Indeſſen hoffen wir / daß / wie du viele Güte
Und viele Freundſchafft uns bißhero zugewendt;
Du auch noch künfftighin mit eben dem Gemüthe /
Daß wir ohn falſch zuſeyn ſchon lange Zeit erkennt /
Uns ſtets wirſt zugethan und wohl gewogen bleiben;
Die wir hinwieder uns zu deinen Dienern ſchreiben.

22. Jun.

Blutende Leich-Threnen / aus innigſtem Mitleiden über den höchſttraurigen Todes-Fall / des weyland Hoch-Edlen und Wohlgelehrten Herrn MARTIN CHRISTOPH METZKERS / LL. Cultoris, nachdem derſelbe Abends den 19. Jun. 1717. währendem Spatzier-Gangs / ſich ſelbſten durch einen unglücklichen Hieb / in Beyſeyn ſeiner Tiſch-Geſellſchafft / ohnvermuthet tödlich verwundet und dann wegen häuffigen Abgang des Bluts ſeinen Geiſt plötzlich auffgegeben / auch darauf den 22.

ejusdem bey Volckreicher Verſammlung Chriſtlich zur Erden beſtattet worden/vergoſſen von Jhro Magnificenz, des Herrn D. Graſſens / p. t. Univ. Rectoris, höchſtbetrübten Tiſch=Compangnie.

Du verhaßte Abend=Sonne!
Die du dich mit Blut benetzt/
Und /an ſtatt geſuchter Wonne/
Seel und Geiſt in uns verletzt/
Daß uns noch die Haut erſchüttert/
Und der gantze Cörper zittert.
Sagt ihr unglückſeel'ge Stunden/
Die ihr unſern Freund uns raubt/
Habt ihr euch zur Rach verbunden?
Wer hat dieſen Mord erlaubt?
Will ſich ſelbſt der Himmel rächen/
Und ein zornigs Urtheil ſprechen?
Nein! welch Zittern/ Angſt und Beben
Greiffet unſre Seelen an?
Wie? ſoll dieſer nicht mehr leben/
Der mit uns auff einer Bahn
Muntern Gangs und voll Geblüthe/
Angefriſchet ſein Gemüthe?
Himmel! welch Beſtürtzung quälet
Unſer treues Freundſchaffts=Band?
Wie erſchrocken und entſeelet/
Fühlen wir Mund / Füß nnd Hand?
Da wir den erblaſſen ſehen/
Dem wir an der Seiten gehen.
O du unbeſtänd'ges Glücke/
Du betrogne Eitelkeit!
Unbegreiffliches Geſchicke!
Was ſoll dieſes Marter=Leid?
O ihr ungetreue Waffen/
Waret ihr zur Rach erſchaffen?
Theurer Metzger! Freundſchaffts=Blume!
Die du unſern Tiſch geziert/
Und zu deines Hauſes Ruhme
Deine Blüth' empor geführt.
Du/ ach du! wirſt hier gemeinet/
Und ſo bitterlich beweinet.

Zwar

Zwar ſo iſt uns unverborgen/
Daß wir alle ſterblich ſeyn:
Was heut blühet/ welcket Morgen/
Abend folgt auff Sonnen-Schein.
Alles/ alles muß vergehen/
Was wir hier und dorten ſehen.
Dennoch aber diß dein ſcheiden
Und dein gantz beſond're Tod/
Machet uns beſond'res Leiden
Und umhäuffet unſ're Noth/
Daß wir Thränen-Blut vergieſſen
Und vor Wehmuth faſt zerflieſſen.
Dann wie ſollte uns nicht kräncken/
Daß wir dich zum Tod geführt/
Da wir nichts dergleichen dencken/
Da du ſelbſten nichts verſpührt.
Sollten wir nicht thränend büſſen/
Was wir haben ſehen müſſen?
Vier vergnügte Freundſchaffts-Glieder/
Welche Hauß und Tiſch geſellt/
Giengen/ als vertraute Brüder/
Durch das grüne Neccar-Feld.
Treue/ Liebe und Vertrauen
Konnte man Verſchwiſtert ſchauen.
Aber ach! wie bald und ſchnelle
Ward diß treue Band getrennt?
Da zu einer Zeit und Stelle/
Unvermuthet und behend/
Unſer Freund durch einen Hiebe/
Strömen gleich/ ſein Blut austriebe.
Himmel! welche Hertz-Bewegung
Hat das innerſte betrübt?
Da wir deſſen Blut in Regung
Sahen/ der uns ſo geliebt/
Den wir aber auch hinwieder
Liebten/ als getreue Brüder.
Seel'ger Metsker! Jugend-Roſe!
Ach! ach! konnt es möglich ſeyn/
Daß dein edles Blut ausfloſſe
Mit dem düſtern Abend-Schein?

Sollten

Sollten wir dann beym ſpatzieren
Dich als Leich-Begleither führen?

Drum / ihr hochbeſtürtzte Geiſter!
Drückt die Qual mit Thränen aus /
Hier iſt doch kein Dichter Meiſter /
Vorzuſtellen jenen Grauß /
Jene Angſt und Seelen-Wunden /
Die wir alſobald empfunden.

Fließet nur und brecht ihr Augen /
Schwimmt in dieſer Kummer-See!
Gieſſet ſcharff geſaltzne Laugen /
Haltet an mit Ach und Weh!
Laß dich / Seel'ger! hochbeweinen /
Da wir es ſo redlich meinen!

Doch was helffen unſre Zähren /
Da du ſchon entſeelet biſt?
Sollen wir den Kummer mehren /
Der uns Hertz und Augen frißt?
Mein GOtt hat es zugelaſſen:
GOtt will / daß wir uns auch faſſen.

Es muß doch geſtorben heiſſen:
Stirbſt du gleich auff ſolche Art /
Da dir eigner Stahl und Eiſen
In den mürben Cörper fahrt /
Stirbſt du doch mit tapffrem Hertzen /
Achteſt weder Tod noch Schmertzen.
Ja das Blut / das du vergoſſen /
Führte dich auff Chriſti Blut /
So auch einſt vor dich gefloſſen /
Dieſes gab dir Krafft und Muth /
Daß du auch in deinem Sterben
Konnteſt nimmermehr verderben.
Drum ſo ſchlaffe dann im Frieden /
Schlaff in tauſendfachem Wohl /
Uns bleibt / ob du gleich verſchieden /
Dein Gedächtnüß Segens-voll;
Dann es ſtirbt doch ſtets mit Ruhme /
Eine ſolche Tugend-Blume.

23. Jun.

23. Jun.

Erſchrick nicht vor den Träumen ſo/
Da du in JEſu Armen liegeſt/
Es ſey hier / oder anderswo /
Durch Träume du dich ſelbſt betrügeſt.
Macht gleich auch Satan bey der Nacht
Dir durch Geſpinſte manches Schrecken /
Bedencke/ daß dein Engel wacht/
Der will dich ſchon vor ihm bedecken:
Dann denen/ die ſich JEſu Hut
Im wahren Glauben anvertrauen/
Der Satan keinen Schaden thut /
Drum laß dir ja vor ihm nicht grauen.

Nacht-Gebett.

So will ich dann nun ſchlaffen ein/ JEſU/ in deinen Armen/
Dein Auffſicht ſoll die Decke ſeyn / mein Bette dein Erbarmen.
Mein Küſſen deine Bruſt/
Mein Traum die ſüſſe Luſt/
Die aus dem Wort des Lebens fleußt
Und dein Geiſt in mein Hertz eingeußt.
Meiner Seelen mit Begiehr
Träume ſtets / HErr GOtt! von dir:
Daß ich feſt an dir bekleibe
Und auch ſchlaffend dein verbleibe.

24. Jun.

An dem Gedächtniß-Tag Johannis, des Täuffers, Evang. Luc. 2.

Naſcitur ex ſterili contra ſpem Matre Joannes,
Nil impoſſibile eſt, qui facit omne, DEO.
Von alten Eltern wird Johannes heut gebohren/
Den ihm vor langer Zeit GOtt ſelbſt hat auserkohren.
Was uns unmöglich ſcheint zuſeyn / iſt möglich GOtt/
Wohl dem / der ihm vertraut auch in der gröſten Noth.
Pignora conjugii ſunt bona dona DEI.
GOtt iſts / der Eltern Kinder gibt/
Wie viel und wann es ihm beliebt.
Exerc. piet. Heermanni p. 81. 82.

25. Jun.

An dem Gedächtniß-Tag der Anno 1530. geſchehenen Ubergab der Augſpurgiſchen, reinen, Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Glaubens-Bekanntniß.

Schon faſt zwey hundert Jahr ſchallt Chriſti reine Lehre/
Die ſchon im Paradiß/ zu der { Propheten / Apoſtel } Zeit
Und lang/ eh Luther kam/ verkündigt GOttes Ehre/
Daran gedencket heut bey uns die Chriſtenheit.

26. Jun.

Am Ende der Wochen.

GOttes Wort und Luthers Lehr
Vergehet nun und nimmermehr.

Es fehlen nur noch zwey Jahr/ ſo ſeynd es 200. Jahr/ daß unſre Evangeliſche Kirch ihre in GOttes H. Wort wohlgegründete Glaubens-Bekanntniß CAROLI V. Kayſerlicher Majeſtät/ glorwürdigſten Angedenckens/ in offentlicher Reichs-Verſammlung den 25. Jun. A 1530. übergeben hat. Das war ein ſchmertzlicher Paſſions-Tag/ da es viel zuleiden gegeben hat bey denen Gottſeeligen Bekennern/ hohen und niedern. Unſere Widerſacher gedachten und ſagten: Es werde mit uns bald aus ſeyn und wir werden die Sach nicht hinaus führen. Aber bißhieher iſt uns/ durch GOttes mächtige Gnad/ gelungen. Es iſt freylich das Crucifige und creutzige Lutherum ſamt ſeinem Anhang/ ſchon über uns angeſtimmet/ das Schwerd gezücket und alles in der Röm. Catholiſchen Kirch dahingerichtet worden/ daß wir uns ſollen zum Zihl legen und den Papſt über uns gebieten laſſen. Dem allweiſen und gütigen GOtt hat es anderſt gefallen/ wie die Erfahrung bezeuget. Ja/ ſprechen die Römiſch-Catholiſche/ es müſſe Lutherus kein gutes Gewiſſen gehabt haben/ daß er nicht ſelber bey der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekanntniß Ubergebung zugegen geweſen ſey. Wie dann Florimundus Ræmundus * dem Luthero vorwirfft/ er ſey forchtſam und zaghafft geweſen/ weil er

Q damal

* Florimundus Ræmundus, male a ſuis informatus, Luthero timiditatem objicit, ob quam Auguſtam ingredi non fuerit auſus. Quæ tua hæc fuit timidi-

tas,

damal in Augſpurg ſich nicht habe ſehen laſſen / da es am nöthigſten geweſen und ſeine Lehre dem Kayſer ſey über geben worden. Deßwegen er ihn alſo anredet: was iſt das vor eine Blödigkeit / O Luthere! der du vorgibſt da

tas, inquit, O Luthere, qui cum Apoſtolum & o DEI te jactares, in publico tamen comparere atqu clara fronte, etiam cum vitæ periculo, ut Viri illi Apoſtoli, Religionis tuæ veritatem defendere non es auſus? Alii non Lutherum, ſed Principes & Magiſtratus Proteſtantes, eorundemque Theologos, qui Auguſtæ tempore Comitiorum fuerunt, pene metu exanimatos eſſe narrant. Admonit. Neoſtad. pag. 228. Scripta fuit (calumniantur Adverſarii) & exhibita hæc Auguſtana Confeſſio in maximo metu præſentium periculorum, in quæ Proteſtantes conjiciebantur calumniis & obtrectationibus Pontificiorum ac cruentis conſiliis. Adhuc vivunt teſtes fide digni (pergunt adverſarii) qui ex ipſo ore Illuſtriſſimorum Principum, Confeſſionem hanc exhibentium, hæc verba audiverunt: Mirum eſſe, quod tan topere urgeantur ſingula Aug. Confeſſionis verba, quæ eo tempore ſcripta ſit, quo ſibi gratulati ſint Deoque gratias egerint, quod ſalvis capitibus ſib Auguſta abire liceret. Hæc iisdem fere verbis Pontificii crebro repetunt, conf. Phoſphor. D. Balduin contra Pazmann. p. 497. Sed data opera hiſtorican fidem evertunt & virtutibus ac famæ conſtantiſſimorum Heroum injuriam inferunt, hæc qui ſic ſimpliciter & abſolute narrant. Quam infracto pector & Spiritu omnia Lutherus in negotio Religionis ge ſerit, tum à primo ſuſceptæ Reformationis anno tum inprimis tempore ſcriptæ & exhibitæ Aug. Confeſſionis, ipſa monumenta ejus, orationes, Epiſtolæ cantiones etiam atque alia teſtantur. In acie mer to collocatur Pſalmus 46. quem menſe Martio A. 153 cum undique ſumma impenderent pericula, carmin Germanico explicuit, in quo divinum robur animi omnia pericula & terrores deſpicientis, ſingula fe verb

daß du ein Apoſtel und GOttes Mund-Bot ſeyeſt / warum biſt du nicht öffentlich auffgetretten? warum haſt du nicht / wie die Apoſtel / mit Gefahr deines Lebens / die Wahrheit der Religion vertheidiget? Ja / es meinen einige / nicht nur Lutherus / ſondern auch die Evangeliſche Fürſten und Stände ſamt ihren Theologis ſeyen damal zu Augſpurg voller Angſt und Schrecken geweſen. Sie haben GOtt gedanckt / daß ſie mit gantzen Köpfen von Augſpurg hinweg-gekommen und ihres Lebens geſchonet worden. Es iſt aber diß eine ſchändliche Lügen und Läſterung / deren ſich die / welche Luſt daran haben / billig von Hertzen ſchämen ſollten. Dann es iſt aus der unverfälſchten Hiſtorie ſelbiger Zeit bekannt / wie freudig und unverzagt damal Lutherus geweſen / wie ſolches ſeine Predigen / Brieffe und Lieder bezeugen. Sonderlich iſt

verba produnt. Dedit eodem tempore ad Electorem Saxonicum, Joannem, priusquam Auguſtam proficiſceretur, literas conſolatione & animi fortitudine pleniſſimas. Scribit inter alia: Nos certo ſcimus, ipſo etiam teſte, qui nobis hactenus manifeſto auxilio ſemper adfuit, non noſtram, ſed ipſius DEI cauſam agi, quæ noſtra eſt conſolatio & gloriatio maxima. Nos, DEO dante, precibus ad Deum noſtris plus obtinebimus, quam illi omnibus minis & terriculamentis ſuis efficient. Quod autem Lutherus Auguſtam non profectus eſt, nequaquam ex metu fiebat. Qui enim jam ante Wormatiæ fidei ſuæ rationem coram Imperatore reddiderat, paratus erat, idem etiam Auguſtæ facere, tempore illo, quo plures, quam ſub initium Reformationis adſtipulatores habebat. De quo ad Electorem ante Comitia ſine trepidatione ſcripſit. Quod ſi res fortaſſe eo deduceretur, ut ego & reliqui à Cæſare citaremur, nos ipſi noſtro nomine, juvante Deo, comparebimus & poſtea ad Phil. Melanchthonem ita ſcripſit: Si audiero, rem male affectam apud vos fore & periclitari, vix me continebo, quin advolem, viſurus gyrum iſtum dentium formidabilem. Cœleſtini Hiſtor. A. C. Tom. I. p. 20.

wohl zumercken / daß dieſer Glaubens-Held in dem Mo-
nath Mertzen A. 1530. da bald darauff die Augſpurgiſche
Confeſſion übergeben worden iſt / das herrliche Lied / Ein
feſte Burg iſt unſer GOtt / über den 46. Pſalmen ge-
machet hat. Ehe Johannes / der Chur-Fürſt in Sachſen /
nach Augſpurg abgereiſet / hat Lutherus an dieſen Groß-
müthigen Glaubens-Helden ein Troſt-Schreiben abgehen
laſſen / aus welchem des Lutheri Glaubens-Freudigkeit
zuerſehen iſt: Dann er meldet unter andern dieſes /
daß er gewiß und überzeuget ſey / es werde in Augſpurg
nicht ſeine / des Luthers / ſondern GOttes Sach / abge-
handelt und GOtt werde ferner helffen / das ſey ſein gröſ-
ſeſter Troſt und Ruhm. Er wolle aber abweſend mit ſei-
nem Gebett mehr außrichten als die Feinde der Wahr-
heit mit ihren Drohungen. Daß aber Lutherus damal /
als die Augſpurgiſche Glaubens-Bekanntniß Sr. Kayſerl.
Majeſtät / CAROLO V. glorwürdigſten Angedenckens /
übergeben worden / nicht zugegen geweſen / iſt nicht aus
Forcht geſchehen. Dann er hatte ja ſchon zu Worms
vor dem Kayſer freudig und unverzagt ſeines Glaubens
Rechenſchafft gegeben und iſt auch bereit geweſen / ſol-
ches in Augſpurg (wo er vor dem Cardinal Cajetano
lange zuvor die Wahrheit vertheidiget hat) wider zuthun /
wann es vor nöthig wäre gehalten worden. Er hatte
ja damal weniger Urſach ſich zufürchten / weilen mächti-
ge Fürſten und Stände des Reichs ihne ſchützten / da
er zu Worms noch allein war. Bloß vor dem Reichs-
Tag / der zu Augſpurg gehalten worden iſt / ſchriebe Luthe-
rus auch dieſes an den Chur-Fürſten in Sachſen mit
groſſer Freudigkeit: wann es dahin käme / daß der
Kayſer mich und andere ſollte nach Augſpurg beruffen /
ſo wollen wir insgeſamt mit der Hilffe GOttes erſcheinen
und an den Phil. Melanchthonem ſchriebe Lutherus:
Wann ich hören werde / daß es übel bey euch ſtehe und
ihr in Gefahr ſeyet ſo werd ich kaum mich halten können /
daß ich nicht in aller Eil ſollte zu euch kommen / um
zuſehen / wie die Feinde ihre Zähne blecken.

27. Jun.

Am 5. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 2.

De

Der Heiland predigt bald im Schiff / bald auff dem Feld /
Im Tempel und am Tiſch ſucht er das Heil der Welt.
Ja an dem Creutz hat er / als ſterbend / uns gelehret /
So wird ſein Reich durchs Wort gepflantzet und vermehret.

Chriſtlicher Communicanten Buß-Gebett.

Ach HErr! laß uns doch nehmen nicht
Dein werthes Nachtmal zum Gericht:
Ein jeder recht bedencke /
Daß er mit dieſem Lebens-Brod
Im Glauben ſtille ſeine Noth /
Der Felß des Heils uns ſtärcke.
Züchtig / tüchtig / dich dort oben
Stets zuloben /
Biß wir werden
Zu dir kommen von der Erden.
O daß wir ſolcher Seeligkeit
Erwarten möchten allezeit
In Hoffnung und Vertrauen
Und folgends aus dem Jammerthal
Gelangen in den Himmels-Saal /
Da wir GOtt werden ſchauen /
Tröſtlich / köſtlich / uns als Gäſte
Auff das beſte
Bey ihm laben
Und gantz volle Gnüge haben.

Wer recht im Glauben und Gebett zu JEſu dringet / wer begihrig iſt / das Wort des Lebens zuhören und einen Eckel hat an dem faulen und ärgerlichen Geſchwätz der Welt / wer in der Nacht vieler Trübſalen bey dem lieben GOtt ausharret und das Netz ſeines Beruffs im Gehorſam auswirfft / himmliſchgeſinnet iſt unter ſeiner Arbeit und in die Höhe fähret mit H. Gedancken unter ſeinem Geſchäfft / wer ſich mit Petro vor dem Majeſtätiſchen Erlöſer demüthiget und ſeine Unwürdigkeit erkennet / wer mit frommen Seelen eine heilige Gemeinſchafft hat und die Rotte der böſen Welt-Kinder fliehet / ja wer willig iſt um JEſu willen alles Zeitliche und Sichtbare zuverlaſſen / der iſt ein dem lieben Heiland angenehmer Gaſt

bey dem Heil. Abendmal. Darnach prüfe ſich ein jedes und dencke ja niemand in ſeiner Heucheley und Boßheit: Der HErr ſiehets nicht und der GOTT Jacob achtets nicht. Mercket doch / ihr Narren unter dem Volck und ihr Thoren / wann wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat / ſollte der nicht hören? der das Aug gemacht hat / ſollte der nicht ſehen? Pſalm. 94. 8. 9.

28. Jun.

Schau an / O Chriſten-Menſch! ſchau an die Geiſtes-Thüren /
Fang an dein Seelen-Schloß auffs herrlichſte zuzieren /
Feg aus den Sünden-Koth / feg aus den Laſter-Wuſt /
Den dicken Boßheits-Staub / der ſchnöden Erden Luſt.

29. Jun.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden H. Apoſteln, Petri und Pauli, Evang. Matth. 16.

Vera ſuper Chriſtum ſtructa eſt Eccleſia Petram,
Hanc petram inferni frangere porta nequit.
Die wahre Kirche ſteht auff einen Felß gegründet /
Der Chriſtus ſelber iſt / den niemand überwindet.
Es wird ſie ſtürtzen nichts / noch hindern ihren Lauff /
Wann ſich gleich wider ſie ſetzt aller Teufel Hauff.
Quid moror hæreticos, de Te qui falſa loquuntur?
Filius es vivi, CHRISTE benigne! DEI.
Was frag ich nach der Welt und nach der Ketzer Hauffen /
Die ſich / HErr JEſu Chriſt / in Irrthum weit verlauffen?
Ich glaub und ſage frey / daß du ſeyſt GOttes Sohn /
Wer das nicht glaubt / der wird dort finden ſeinen Lohn.
Chriſte, Tuis verbis credere, tuta via eſt.
Laß fahren alles hin / was der und jener ſpricht /
Trotz du auff Chriſti Wort / ſo kanſt du irren nicht.
Dn. Hermanni Exerc. piet. p. 82. 83.

30. Jun.

Am Ende des Monaths.

Als vor einem Jahr ſeine Hoch-Freyherrliche Excellenz, Herr Geheimbder Rath von Gölnitz / in dem Monath Junio in dem Deinacher Sauerbronnen ſeelig geſtorben / bezeugte gegen dem Leidtragenden und höchſt-betrübten Hoch-Freyherrlichen Hauß eine Chriſtliche Freundin und unter-

unterthänige Dienerin mit folgenden Worten ihre
treugemeinte und hertzliche Compaſſion.

Es ziehen Edle hin / ſich und ihr Haupt zulaben /
Nach mancher Schmertzen-Nacht im Deinach Ruh zuhaben
Bey einer reichen Quell / da friſches Waſſer fließt
Und GOttes Gnade auch offtmalen ſich ergießt.
Ach aber / dencken ſie / betrübt und Sorgen-voll /
Es iſt die herbſte Reiß / wir geben Threnen Zoll /
Das kleine Hoffnungs-Licht das iſt gar bald verſchwunden /
Kaum iſt die Reiß vorbey / ſo hat ſich eingefunden
Ein neuer Todten-Bot / ach ein zuharter Schlag /
Da Glieder und Geſicht auff einmal niederlag:
Doch war noch Munterkeit im innern Geiſt zuſpühren /
Hoch-Edelſte! das kan ſie allzeit kräfftig rühreu:
Wann ſolche Centner-Wort ein Sterbender euch ſchenckt /
Das muntert alle auff / daß man ſein ſtets gedenckt.
GOtt / der es ſo gefügt / daß wir jtzt haben müſſen
Durch dieſe hohe Berg viel heiſſe Threnen gieſſen /
Der wird auch Vatter ſeyn und alle Noth vertreiben /
Wann wir durch ſtille ſeyn ihm ferner treu verbleiben.
Der HErr iſt Sonn und Schild / Deinach der bleibt zurück /
Wir aber faſſen uns durch ſüſſe Liebes-Blick /
Die ewiglich genießt das abgematte Haupt)
O ſeelig der / dem nichts des Glaubens Reichtum raubt.
Uns denckt ein harter Schluß / betrübtes Scheiden / ſeyn /
Ach allzuſchwehre Prob! wir ziehen heim allein:
Das beſte / das man hat in Deinach mitgenommen /
Das muß / ach Schmertzen-Wort! erblaſſet erſt nachkommen:
Betrübter Trauer-Wag! wie beugſt du unſre Hertzen /
{ Herrn Vatter / Den Eh-Herrn } ſterben ſehn / ach was vor Angſt und Schmertzen.
Nun JEſu! deine Quell, die wahres Leben gibt /

Flieſs auff uns jtzt herab / weil wir ſo hochbetrübt.
Wir halten uns an den / der ewig kan erquicken /
Und wollen ſeufftzend noch viel tauſend Threnen ſchicken
Zu dem / der jtzt bey GOtt mit Freuden ſtehen wird /
Dem Höchſten dancken auch / der abnemmt alle Bürd.
Der beſte Adel iſt ein GOtt-gelaſſne Seele /
Wañ von des Schöpffers Krafft die Lamp gefüllt mit Oele /
Da werden dann erlößt die Seelen ſeiner Knecht /
Die ihm vertrauen ſtarck und wandlen als gerecht.
Ach Segens-reicher GOtt! laß deine Gnaden-Sonne
Das höchſt-betrübte Hauß erfreu'n mit neuer Wonne /
Biß mit dem Seeligen wir gehen in dein Reich /
Im Grabe ruht der Leib / die Seel wird JEſu gleich.

Der wohl-ſeelige Herr Geheimbde Rath von Göllniz hatte lang vor ſeinem ſeeligen Tod / bevorab in ſeiner letzten Kranckheit / erbauliche Sterbens-Gedancken. Sonderlich redete er gar offt von dem bedencklichen Spruch 1. Joh. 2. 18. Kinder / es iſt die letzte Stunde. Darüber pflegte er alſo zuglosſiren und vielfältig zu ſprechen: Es habe bereits Drey-Viertel geſchlagen. Es ſey hohe Zeit / ſich zurüſten auff die ſeelige Ewigkeit. Er freuete ſich auch ſehr / daß ſonderlich die Zeit ſeiner Erlöſung von allem Jammer dieſes mühſeeligen Lebens ſo nahe ſey und befahle ernſtlich / man ſolle bey ſeiner Leich-Begängniß / wann die Träger ſeinen Leichnam und Sarg auff die Schultern nemmen und die Leich-Proceſſion angehe / die Sing-Knaben anſtimmen laſſen: Nun lob / mein Seel / den HErren / welches auch beobachtet worden. Da iſt erfüllet was die himmliſche Weißheit durch Salomon bezeuget hat: Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tod getroſt: Sprichw. Sal. 14. 32. Lieber Leſer! bitte GOtt auch um dieſe Sterbens-Freudigkeit / welche ſich allein bey glaubigen und frommen Seelen befindet.

Zu Ende des Monaths Junii / nemlich den 29. dieſes Monaths / an dem Feyrtag der beeden Apoſteln / Petri und Pauli / ſtarb in Nirtingen ſanfft und ſeelig die fromme Fürſtin / EBERHARDI III. Regierenden Hertzogs zu Wirtenberg / hochſeeligen Gedächtniß / Hinterlaſſene Hoch-Fürſtl. Wittib / Frau Maria Dorothea

Sophia

Sophia / gebohren aus dem Hoch-Fürſtl. Hauß Oetingen. Sie war eine auffrichtige Jüngerin JEſu / eine andächtige und eifrige Maria / eine Wohlthätige / Tabea / eine niemal genug-geprieſene Judith / eine vernünfftige Abigail / eine ſonderbare Zierde Ihres hohen Fürſten-Standes und ein Ausbund einer guten Chriſtin. Es erhielt bey dieſer Tugend-Heldin den Vorzug die Ehre GOttes / wahre GOttes-Forcht und Liebe des Göttlichen Worts und der H. Sacramenten. Es zeigte ſich auch bey ihr alle Gnad und Ehrerbietung gegen denen Geiſtlichen und dem Predigamt. An dem Sabbat und Sonntag geſtattete ſie keine Geſchäfften / ſondern heiligte dieſen Tag eifrig und beſuchte an demſelben alle offentliche GOttes-Dienſt. Wann der gerechte GOtt eine Land-Plage ſchickte / hielte ſie ihre Faſt- und Buß-Täge. Vor die Wohlthaten begienge ſie Danck-Täge. Ihre eigene beſondre Bettſtunden hielte ſie ſo wohl vor ſich allein in ihrem verſchloſſenen Kämmerlein / als auch offentlich in ihrem Gemach / wozu ſie die Ihrige bey Hof / wie zu allem GOttesdienſt / auff das fleiſſigſte angehalten und wie ſie die H. Schrifft von Jugend auff gelernet / dieſelbe Tag und Nacht geleſen und betrachtet / alſo hat ſie daraus den Grund ihres Glaubens mächtig zudefendiren und manche / wiedriger Religion Angehörige / zuwiederlegen gewußt. Gegen Krancke / Vertriebene und Exulanten, arme / Nothleidende / Wittwen und Wayſen / bezeugte ſie ſich mildreich / gegen Beleidiger und Feinde verſöhnlich / im übrigen demütig und begehrte von ihrem Seelſorger zuwiſſen / was an ihrem Chriſtentum fehle / um daſſelbe zubeſſern / was man deſiderire an ihren Hof-Bedienten / damit ſie es abſtellen könne. Empfieng darauff jedesmal das H. Abendmal mit groſſer Veneration in Gottſeeliger hertzlicher Devotion und Andacht / auff das höchſte ſorgend / daß ſie und die Ihrige nicht unbereitet hinzugehen. Wie ſie dann auch die Printzen und Prinzeſſinnen jederzeit zwey Tag vorher auff das ſchärffſte examiniren lieſſe / daneben ſie auch ſonſten ihre Fürſtl. Kinder bey aller Gelegenheit ermahnet / wie ſie GOtt förchten / bußfertig leben und nach der Seeligkeit eifrig ringen ſollen.

Julius.

OBgleich dasjenige / was Welt-weiſe und verſtändige Leute von den natürlichen Urſachen der Wetter vorbringen/ nicht gar mag verworffen werden / ſintemalen die wunderliche Kräfften der Elementen/ die Wirckungen der Hitze und Kälte / Näſſe und Tröckne / als ihrer Eigenſchafften / wie auch Einflüſſe des Geſtirnes/ unlaugbar / ſo muß man doch dabey auch nothwendig bekennen / daß bey denſelben zugleich meiſtens etwas über-und unnatürliches ſich ereigne : Maſſen dann ſolches auch die Heyden zum Theil erkennen und ſich darüber verwundern / viel Spötter aber mit ihrem unerſetzlichen Schaden lernen und erfahren müſſen. Die Urſach ſolcher ſonderbaren Fügnis / bey Erreg-und Dirigirung groſſer Ungewitter / iſt nun nicht etwann dem leidigen Teufel und ſeinem Unholden-Anhang allein / oder vornemlich / beyzumeſſen. Dann ob man ſchon denſelben zwar nicht gäntzlich hievon ausſchlieſſen kan / als den Fürſten / der in der Lufft herrſchet Eph. 2. 2. cap. 6. 12. Hiob cap. 1. 11. 16. 19. Pſalm 78. 49. 50. Offenb. Joh. 7. 1. Dannoch weil der Satan mit aller ſeiner Gewalt unter einer höhern Gewalt iſt und von GOtt / der ihn / als einen Ketten-Hund/ gebunden hält / wann er auch das geringſte vor hat / erſt erbetteln muß / als haben wir allerdings davor zuhalten/ daß er ſeines Gefallens und aus eigner Macht weder Wetter erregen / noch durch dieſelbige Schaden und Unrath ſtifften könne. Vielmehr iſt es GOtt der HErr ſelbſten / der die feurige Wolcken ſo wunderbarlich durcheinander blitzen läßt/ daß ſich der Himmel auffthut und die Wolcken ſchweben / wie die Vögel fliehen. Wann er durch ſeine unendliche und groſſe GOttes Krafft die Wolcken dicke macht / daß Hagel heraus fällt. Wann ſein Donner die Erde erſchrecket / daß die Berge vor ihme zittern. Es bedarff keines erdichteten Heydniſchen

Abgottes

Abgottes * *Æoli*, GOtt ſelbſten iſt es / der nicht allein die Blitzen ſamt dem Regen macht / ſondern auch den Wind aus heimlichen Oertern / aus verborgenen Löchern und gleichſam ſeinen Schatz-Kammern / kommen läßt. Heißt nicht der Donner ſeine Stimme und der Wind ſein Athem? Hiob 37. 10. Darum nennet der H. Geiſt dieſe mächtige Wolcken-Stimme ſeinen Donner / ſeinen Blitz / ſeine Stralen und Schloſſen. Pſalm. 104. 7. Pſ. 18. 15. Pſalm. 147. 17. Durch groſſe Wetter erweiſet GOtt der HErr 1. ſeine unendliche Macht / daß man ſehe ſeinen ausgereckten Arm / da läßt er ſeine herrliche Stimme ſchallen mit zornigem Donnern und mit Flammen des verzehrenden Feuers / mit Stralen / mit ſtarckem Regen und Hagel. Da zeigt ſich 2. GOttes gerechter Zorn / dann ſein Donner zürnet / die Winde / welche auch zur Rache erſchaffen seynd / richten den Zorn GOttes aus / wann ſie durchſtürmen und toben / Schaden thun. Hiob 37. 2. Doch zeigt GOtt 3. auch ſeine

* Der Heydniſche Poet *Virgilius* dichtet von *Æolo*, daß die *Juno* den *Æolum* beſtellt habe / des *Æneæ* Schiff-Flott auff dem Meer durch ein Ungewitter zu ruiniren. Was aber hier von dem *Æolo* gemeldet wird / das kan und ſoll allein von dem Allmächtigen GOtt geſagt werden / er iſt es / der Wind und Meer gebietet.

Luctantes ventos, tempeſtatesque ſonoras
Imperio premit ac vinclis & carcere frænat.
Illi indignantes magno cum murmure montis
Circum clauſtra fremunt, celſa ſedet arce Jehovah,
Sceptra tenens, mollitque animos & temperat iras.
Ni faciat, maria ac terras cœlumque profundum
Quippe ferant rapidi ſecum, verrantque per auras.
Sed Pater omnipotens ſpeluncis abdidit atris
Hoc metuens, molemque & montes inſuper altos
Impoſuit, regemque dedit, qui fœdere certo
Et premere & laxas ſciret dare juſſus habenas,
Jeſu! namque Tibi divum pater atque hominum Rex
Et mulcere dedit fluctus & tollere ventos.

Æneid. Lib. I. Pſalm. 8. 1. ſqq. Matth. 8. 27.

ſeine Barmhertzigkeit und Gnade / wann er mitten im Zorn inne hält / oder zu ſeinem Ephraim ſagte: Was ſoll ich aus dir machen? ſoll ich nicht billig ein Adama aus dir machen und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz iſt anders Sinnes / meine Barmhertzigkeit iſt zubrünſtig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren / dich zuverderben. Hoſeä 11.7. Davon kan ein mehrers geleſen werden in der Beſchreibung des ſonderlichen / erſchrecklichen und faſt unerhörten Ungewitters / welches im Jahr Chriſti 1535. den 1. Septemb. am Tag Ægidii unter der Regierung Caroli I. Hertzogs zu Münſterberg / in Schleſien zur Oelſen / Grafens zu Glatz / Königl. Statthalters in Boheim u. ſ. w. In der Fürſtl. Reſidenz-Statt Oelſen ausgebrochen iſt / auff gn. Befehl in Druck gegeben und Jährlich den 1. Sept. in der Kirchen bey offentlichem Früh-Gebett der Gemeinde GOttes abzuleſen verordnet. Von dieſem Wetter ſoll unten in dem Monath Septemb. ein mehrers angeführet und berichtet werden.

1. Jul.

Treuer Samariter! wehr dem Ungewitter / ſtraff uns nicht im Grimm /
JEſu! hilff uns Armen / groß iſt dein Erbarmen / ſteur dem Ungeſtimm.
Hilff uns / GOtt! aus aller Noth / ſteh den Deinigen zur Seiten /
Gib nach Trauren Freuden.

Pſalm. 85. 5. Tröſte uns / GOtt unſer Heyland und laß ab von deiner Ungnade über uns u. ſ. w.

Hilff uns / GOtt! verlaß uns nicht / wann wir ſeynd in groſſen Nöthen /
Was du ordneſt / was geſchicht / du kanſt ſchützen / kanſt auch tödten /
HErr! dir wollen wir vertrauen
Und auff deine Allmacht bauen.

Beſiehe M. Joh. Balth. Beyſchlags ſeel. geweſenen Predigers / Diaconi, Conſiſtorial-Raths und Scholarchæ in Schwäbiſchen Halle / frommer Chriſten GOtt-gefällige Wetter-Andacht. Halle 1719. in 8. pag. 17.

2. Jul.

An dem Tag der Heimſuchung Mariä Evang. Luc. 1.

Chriſtus adeſt, Infans ſalit almæ Matris in alvo,
Lætitiam ſentit mens, ubi Chriſtus adeſt.

So bald Eliſabeth den Gruß Mariä höret /
Hüpfft ihre Leibes-Frucht: die gleichſam dadurch ehret
Den Heiland aller Welt. Wo dieſer wird ein Gaſt /
Da bringt er Freud ins Hertz / da bringt er Ruh und Raſt.

Daß dich / O GOttes Sohn! Mariä hat empfangen /
Darauff vorlängſt die Kirch gewartet mit Verlangen /
Das wird heut offenbar: das bringet groſſe Freud /
Hier und in aller Welt der gantzen Chriſtenheit.

In pietate alacris perge, beatus eris. Herm Exerc. piet. p. 83. 84.

Geh endlich / wann du willt gehn in dem Chriſtentum
Wer hier will ſchläffrig ſeyn erlanget keinen Ruhm.

Es heißt von Maria / der Hochgebenedeyten und Gottſeeligen Mutter JESU / ſie ſey auff / oder über / das Gebürge gegangen / da ſie die fromme Eliſabeth beſuchet *Luc. 1. 39. Was iſt die Buſſe? was iſt das Chriſtentum? Antwort / ein ſaurer und dem ſündlichen Fleiſch unanſtändiger Gang über das Gebürge: Da hat man genug zuſteigen / biß man auff die Höhe kommt. Wer aber im Glauben ſich hält an JEſum / der um unſertwillen an dem Oelberg / in einem hefftigen Todes-Kampff / blutigen Schweiß geſchwitzet und auff dem Berge Golgotha vor uns aus Liebe am Creutz geſtorben iſt / der empfangt von dieſem Allmächtigen Erlöſer Geiſtliche Krafft und Stärcke / daß er einen Leidens- und Creutzberg nach dem andern beſteigen und überſteigen kan. In der Römiſch-Catholiſchen Kirche ruffet man Mariam

* An dem Gedächtniß-Tag der Heimſuchung Mariä A. 1704. haben die Käyſerliche und Allirte Völcker / 80000. Mann ſtarck / den verſchantzten und ſtarck-beſetzten Schellenberg bey Donauwerth angegriffen / beſtürmet und endlich / nach groſſem Widerſtand der damaligen Feinde / unter vielem Blut-vergieſſen überſtiegen.

riam an um Hilff / aber GOtt will allein von uns angebetten und verehret ſeyn. Dann er ſpricht: Ruffe mich an in der Noth / ſo will ich dich erretten und du ſollt mich preiſen Pſ. 50. 15.

3. Jul.

Am Ende der Wochen.

Ein groſſer { Leichen / Trauer= } Tag vor 24. Jahren /

Da man bey Freund und Feind doch ſahe { wenig / keine } Bahren.

Die Donau war das Grab und auch das weite Feld /
Wo mancher Krieges=Mann geſtorben als ein Held.

Wie muß es ſo kläglich und förchtig ſeyn bey groſſen Schlachten und Niderlagen / wann man viele tauſende / die getödtet worden / in die Erde verſcharret und etwa nur vornehmer Officier Leichname in einem Sarge zu Grabe getragen werden. Das geſchahe A. 1704. den 2. und 3. Jul. nach dem blutigen Gefecht bey Schellenberg und Donauwerth / da in zwey Stunden von Freund und Feind etlich tauſend das Leben verlohren und 800. von den damaligen Feinden in die Donau geſprenget worden und der tapfere Holländiſche Herr General Goor, als ein Sieger und Uberwinder / auff dem Platz geblieben. Das war ein Tage des Klagens und Weinens bey vielen Eltern / Kindern / Geſchwiſtrigen / Wittwen und Verwandten / deren Angehörige zu ſelbiger Zeit von dem Tod ſchnell und plötzlich hinweggeraffet worden. Doch waren es auch Tage der gnädigen Heimſuchung GOttes / indeme GOtt der HErr / welcher den Kriegen ſteuret in aller Welt / den Unſrigen einen zwar blutigen / doch herrlichen / Sieg verliehen und unſer geliebtes Vatterland aus dem Rachen des Verderbens heraus zureiſſen angefangen hat. Bey dieſer glorieuſen Action ſeynd Ihro Hoch=Fürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Landes=Fürſt und Herr / Hertzog Eberhard Ludwig / mit der Cavallarie rechter Hand des Berges / unter dem Feuer von der Stadt Donauwerth und dem Feindlichen Retrenchement, drey Stund lang unbeweglich Poſirt geſtanden / davon auch Ihr Durchleucht vornen auff

dem

dem Bruſt-Harniſch einen Mußqueten-Schuß bekommen/ nicht weniger empfieng Printz Carl Alexanders Hochfürſtl. Durchleucht in der Attaque eine Bleſſur in das dicke Bein. Es wurden aber dieſe beede Hochfürſtl. Wirtenbergiſche Helden durch GOttes ſonderbaren Macht-Schutz erhalten. Hiſtoriſche Ephem. des Hochfürſtl. Hauſes Wirtenberg pag. 269.

4. Jul.

An dem 6. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 5.

Menſch! kennſtu GOtt und weißtu / wer Er iſt?
Die lautre Langmuth und Gedult/
Der bey der gröſten Schuld
Deß ſtrengen Rechts vergißt
Und zieht Erbarmung an/
Als nimmermehr kein Vatter hat gethan.
Der / ſo zuſagen / ſchnelle läufft/
Wann uns ſein Hertz mit Wohlthun überhäufft
Und aber langſam geht / wann er zur Ruthe greifft
Und Straffe bringen muß.
Ach lerne doch von ihm den Friedens-Gruß/
Dich Brüderlich mit andern zubegehen
Und zur Verſöhnlichkeit
Bereit
Und williglich zuſtehen.

Epheſ. 4. 26. 27. Zürnet und ſündiget nicht, laſſet die Sonne nicht über euren Zorn untergehen.

Ach / mein Chriſte! geh in dich/
Eh die Sonne geht zurücke / daß du wandelſt würdiglich
Und der Eiffer / Gifft und Galle
Aus dem Hertzen von dir falle.

5. Jul.

GOtt kan den wilden Wellen
Ein Zihl durch Sand und Ufer ſtellen
Und doch der Menſch / die Hand voll Stäub/
Iſt vor der Warnung GOttes taub/
Sein Hertze zubezäumen
Und der Verſöhnligkeit die Schrancken einzuräumen.

Matth. 18. 35. Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun, ſo ihr nicht vergebet, von euren Hertzen, ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle.

Wie kanſtu doch vor GOttes Augen tretten
Und da ein Vatter unſer betten?
Du betteſt dich zur Hölle ein:
Dann GOtt will gegen dich auch ſo geſinnet ſeyn/
Als wie dein Sinn dem Nechſten thut/
Dein Racha reitzet GOtt zur Rache:
Bedencke was dir gut/
Weil du den Weg im Leben noch betrittſt/ daß nicht der Tod den Ausgang ſchrecklich mache.
Fährſtu in Feindſchafft ſo davon?
Iſt die Verdammnis auch dein gantz gewiſer Lohn.
Du kommeſt warlich nicht aus dieſer Qual heraus/
Du zahleſt dann den letzten Heller aus.

6. Jul.

An dem Tag des Propheten Eſaiä.

Eſaias ſaget dir gar fein/ wer JEſus ſey?
Rath/ { Krafft / Held } und wunderbar/ ein Friedens-Fürſt dabey:
Der Heyden Licht und { Heil / Troſt } verwirrter Sachen Schlichter/
Ein König/ der gern hilfft/ ein Meiſter und ein Richter.
Eſaj. 9. 6. cap. 33. 22. cap. 49. 6. Matth. 28. 20.
Hier iſt Immanu-EL. GOtt mit uns!
So ſpricht Eſajas auch/ wann er von JEſu ſchreibet/
O ſüſſes Gnaden-Wort! das alle Angſt vertreibet
Bey denen/ welche GOtt vertrauen gantz allein
Und ihme dienen recht/ ohn falſchen Heuchelſchein.

7. Jul.

Morgen-Opffer.

Jehovah! nimm von mir den erſten Seufftzer an/
So bald ich itzt das Licht des Tages ſehen kan.
Ich opffre dir mein Hertz/ erhöhe ſeine Triebe/
Entzünde meinen Geiſt mit Flammen deiner Liebe.

Nacht-Andacht.

Der Tag hat ſich geneigt/ der Abend iſt gekommen/
Doch hat mein JEſus mich in ſeinen Schutz genommen.

Er iſt und bleibt bey mir / ſo wird die gantze Nacht /
Auch in dem Schlaffe ſelbſt / mit betten hingebracht.

8. Jul.

Von Joh. Arnds Paradiß-Gärtlein.

Laß / Höchſter! Heil und Troſt auß dieſem Garten flieſſen /
Daß / wann dein frommes Schaf darinnen Weide ſucht /
Es allzeit kräfftig mög empfinden und genieſſen
Der Seelen ſüſſe Ruh / des Paradiſes Frucht.

Paradoxum Chriſtianum.

Mein Hertze ruht in GOtt / hört / weiſe dieſer Zeiten /
Zwey Sätze ſeynd gewiß / ſo doch zuſammen ſtreiten /
Die Wahrheit meines Spruchs iſt leicht an Tag gelegt:
Mein Hertze ruht in GOtt und wird durch ihn bewegt.

9. Jul.

Der groſſe Lebens-Fürſt / mein Heiland / geht in Tod /
Um die Unſterbligkeit mir Armen zuerwerben /
Er nemmt den bittern Kelch und reicht mir Himmel-Brod /
Ach ſollt ich nicht auch ihm zu Liebe willig ſterben.

Noch eine Betrachtung von dem Leidens- und Todes-Tag JEſU.

Diß iſt der Angſt-betrübte Tag / an dem mein Heiland ſtirbt /
Und mir durch ſeinen Tod die Seeligkeit erwirbt.
Auff / Seele! ſoll dein Nahm im Buch des Lebens ſtehen /
So ſäum' dich nicht mit ihm nach Golgotha zugehen.

Der von mir ſchon etlichmal gerühmte Chriſtliche / gelehrte und liebreiche Herr D. Gottfried Thomaſius / vortrefflicher Medicus und Polyhiſtor zu Nürnberg / mein beſonderer Gönner / lehret dich und mich / mein lieber Leſer / mit oben-angeführten erbaulichen / kurtzen / aber Sinnreichen / Worten / wie der Tag anzufangen und zubeſchlieſſen? welch ein Reichtum des himmliſchen Segens in des Joh. Arnden Gebetten enthalten und wie wahr es ſey / daß ein Chriſt beedes in GOtt ruhe

und doch von GOtt zu allem Guten beweget werde. Er iſt des Todes und der ſeeligen Ewigkeit ingedenck / er ſuchet auch mit Paulo ſeine gröſſeſte Weißheit / Luſt und Freude in andächtiger Betrachtung des Leidens und Todes JEſu Chriſti. Dann es iſt ja nichts ſo kräfftig / unſre Gewiſſens-Wunden zuheilen / als die fleißige Betrachtung der Wunden JEſu / durch welche Meditation auch unſer Verſtand geſchärffet und erleuchtet wird: Wo iſt eine beſſere Ruhe / als in den Wunden des lieben Heilands? Fraget Bernhardus * und antwortet / daß er wieder die Welt / wieder den Satan und ſein eigenes böſes Hertz keinen beſſern Schutz habe / noch ſicherer wohnen und bleiben könne / als in den Wunden JEſu. Aber dieſer Troſt gehöret nicht vor rohe / freche und muthwillige / ſondern vor bußfertige und reuende Sünder / die ihre Sünden im Hertzen empfinden / GOttes Zorn und den Tod förchten und nach der Gerechtigkeit JEſu Chriſti hungrig und durſtig ſeyn / ablaſſen vom Böſen und lernen Gutes thun.

10. Jul.

Am Ende der Wochen.

Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Eſaj. 21. 11.

Ihr Hüter / ſaget an / die ihr zu meiner Wacht
Von der geſtirnten Burg des Himmels ſeydt gegeben /
Ach werd ich Armer nicht von dieſer Sünden-Nacht /
So mich gefangen hält / das Ende bald erleben?

Ich

* Quid tam efficax eſt ad curanda conſcientiæ vulnera, nec non ad purgandam mentis aciem, quam Chriſti vulnerum ſedula meditatio? Ubi tuta, firmaque infirmis ſecuritas & requies niſi in vulneribus Salvatoris? Tantò illic ſecurior habito, quanto ille potentior eſt ad ſalvandum. Fremit mundus, premit corpus, Diabolus inſidiatur, non cado, fundatus enim ſum ſupra firmam petram / peccavi peccatum grande, turbatur conſcientia, ſed non perturbatur, quoniam vulnerum DOMINI recordabor. Si ergo in mentem venerit tam potens, tamque efficax medicamentum, nulla jam poſſum morbi malignitate terreri. Bernh. Serm. 61. 62. ſuper Cantic. p. m. 61. 62.

Ich elender Menſch! wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? ſo ſeufftzet ein wahrer Chriſt mit Paulo aus Rom. 7. 24. und bezeuget alſo klärlich / daß er ſich / wegen des an ſich noch findenden Sündlichen Weſens / vor einen recht elenden Menſchen achte und daß dieſes Elend ihm gar ſehr zu Hertzen dringe / daß er daher nicht nur eine bittere Klage führe / ſondern auch nach ſeiner Erlöſung / oder Befreyung von der innwohnenden Sünde / ſeufftze. Er gibt genugſam zuerkennen / daß keine Menſchliche Krafft hier zulänglich ſey / von ſothanem groſſen Jammer uns zubefreyen: Daher weiſet er zugleich mit auff den rechten Erlöſer / nemlich den / der uns kan erretten / wann wir im Glauben recht ernſtlich zu ihm tretten. Dieſer / nemlich der HErr JEſus / hat nicht nur vor unſere Sünden gebüſſet / und derſelben Schuld und Straffen weggenommen / ſondern durch ihn ſeynd die Glaubige auch wircklich frey von der Verdammniß und Herrſchafft der Sünden und haben daher die Zuverſicht / wie er ihre Unvollkommenheiten und übrige Sündliche Unart ihnen nicht zur Verdammnis anrechne / ſondern ſeinen vollgültigen Gehorſam und Verdienſt ihnen zuſtatten kommen laſſe / alſo werde er ſie auch endlich von allem dieſem Elend dereinſt völlig befreyen 2. Tim. 4. 18. als wornach ſie mit Paulo von Hertzen verlangen und beſtändig deßwegen ihr Seufftzen zu ihm abſchicken. Das Elend aber / wovon ſie verlangen frey zuwerden / nennet der Apoſtel den Leib des Todes / ſofern der gantze Sünden-Zuſtand einem Leib verglichen wird / der aus vielen Gliedern beſtehet: Alſo iſt die Sünde auch ein Innbegriff vieler Abweichungen von GOtt und zugleich alles Elends / ſo daher rühret / wie ſie auch nichts anders / als den zeitlichen und ewigen Tod endlich nach ſich ziehet. Wollte man es aber von dem natürlichen Leibe des Menſchen verſtehen / ſo gienge der Wunſch Pauli dahin / bald von dem der Sünde und folglich auch dem Tod / als der Sünden Sold / unterworfenen Leib befreyet und erlöſet zuwerden. Davon meldet Herr D. Buddeus ein mehrers in ſeinen erbaulichen Betrachtungen über die Epiſtel an die Römer pag. 451. 452. Jena 1728. in 4.

11. Jul.

An dem 7. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 8.

Man laſſe ſich nur nichts von ſeinem JEſu treiben /
Und lerne recht ihm treu biß in den Tod verbleiben /
So wird die Seel erquickt / dem Leib wirds man-
geln nicht /
Dann wer GOtt liebt / dem ſcheint ſtets GOttes Gna-
den-Licht.

Joh. 6. 49. 50. 51. Eure Vätter haben Manna geeſſen in der Wüſten und ſeynd geſtorben. Diß iſt das Brod, das vom Himmel kommt, auff daß, wer davon iſſet, nicht ſterbe. Ich bin das lebendige Brod (ſpricht Chriſtus) vom Himmel kommen, wer von dieſem Brod eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit.

Die Vätter aſſen Mann' und mußten dannoch ſterben
Und unſer Himmel-Brod ſpeißt uns zur Ewigkeit:
Diß Manna / welches nicht / wie jenes / kan verderben /
Hat GOtt vor alles Volck vom Himmel ausgeſtreut.
Es ſchmecket dem nach Wunſch / der es andächtig faſſet /
Wers aber ohne Danck und ohne Glauben ißt
Und biß zur Todes-Stund das beſte überlaſſet /
Den ſticht der Höllen-Wurm: das mercke / lieber
Chriſt.

In dem H. Abendmal hat der liebe Heiland einen Tiſch bereitet wieder ſeine Feinde / er ſalbet einem jeden glaubigen und frommen Chriſten sein Haupt mit dem Freuden-Oel des H. Geiſtes und ſchenckt ihm voll ein / die himmliſche Wolluſt ſeiner Göttlichen Freuden. Da iſt das rechte Manna / da iſt der überflieſſende Lebens-Bronn. Nahe dich hinzu / liebe Seele und bitte deinen lieben Heiland / daß er durch andächtigen Genuß ſeines H. Abendmals in dir dempffen wolle die Liebe zu dem Irrdiſchen. Sey doch himmliſch-geſinnt / weil du hier ein Himmel-Brod genieſſeſt und thue täglich mehr Fleiß / deine Erwehlung feſt zumachen / ſo wird dir dieſes H. Sacrament des Altars ſeyn ein Geruch des Lebens zum Leben / ein Licht wieder alle Finſterniß und eine Befeſtigung deiner Hoffnung des ewigen Lebens.

12. Jul.

Die Ernde kommt / Gott lob! jtzt kan man Garben machen,
Seh /

Geh/ Schnitter/ in das Feld/ gib acht auff deine Sachen:
Lob deines Schöpffers Macht/ Weißheit und Gütigkeit/
Haſt du nicht viel/ bleib doch in der Zufriedenheit.
Wann aber ſtehen dick mit Korn die ſchöne Auen
Und GOttes Liebe dich läßt groſſen Segen ſchauen/
So ſtimm mit frohem Mund ein Hallelujah an/
Theil mit dem Dürfftigen/ der nicht mehr ſchaffen kan.

13. Jul.

Die groſſe Sommer-Hitz und Dürre macht dir bang,
Du ruffeſt ängſtiglich/ ach JEſu! wie ſo lang?
Halt an mit dem Gebett/ bald werden Ströme flieſſen
Und du wirſt aus der Quell des Heils viel Guts genieſſen.

14. Jul.

Pſalm. 68. 10. Nun gibſt du GOTT einen gnädigen Regen und dein Erbe, das dürre iſt, erquickeſt du.

Was man ſo lang gewünſcht/ das kommt zu rechter Zeit/
Der kühle Regen macht jtzt groſſe Fröligkeit.
Des Regens Vatter iſt GOtt/ voller Gnad und Güte/
Er kan beruhigen das traurige Gemüthe.

Von dem Zorn- und Gnaden-Regen GOttes.

GOtt/ da du prächtig/
An Thaten mächtig/
Dort vor deinem Volck herzogeſt/
Da du in der Wüſten flogeſt/
Vor deiner Heerde/
Erbebt die Erde:
Damals trofen mit Getümmel
Auff dem Sinai die Himmel
Vor dem GOtt/ der Stralen ſchoſe/
Vor dem GOtt in Iſrael.
Nun gibſt du/ zum Troſt der Seel
Einen Gnaden-Regen uns und erquickeſt Klein und Groſſe/
Daß deine Thiere
Die Ruh berühre

Und darinnen wohnen mögen.
GOtt / du labſt mit deinem Segen
An allen Enden
Uns / die Elenden.

Egrediente Te, coram gente Tua, Jeſu, via certa cum tranſires per deſerta tremebat ſolum, illuſtrem polum JEſus fecit deſtillantem ac in Sina fulminantem ille DEus Iſraelis, at nunc largis imbribus, hæres Tibi populus languidus reficitur & vim accipit è cœlis, ut animantes hic habitantes Tuo paſtu perfruantur, preſſi bonis ſaturantur B. Dn. Narc. Rauneri Dav. Jeſu Pſalt. p. 399. ſeqq.

15. 16. und 17. Jul.

Kinder-Thränen / welche / als des weyland Wohl-Ehrwürdig- und Hoch-Gelehrten Herrn ANDREAS ADAM KURRERS / geweßten treu-eifrigen Diaconi zu Heydenheim / hinterbliebenes einiges Töchterlein / Jungfer CHRISTINA REGINA / den 15. Julii 1728. in dem 6. Jahr ihres Alters an den Kinds-Blattern verſtorben / und den 18. darauf zur Erden beſtattet wurde / über dieſen ſo frühzeitigen Verluſt bey Deſſen Gräblein vergoſſen / und des ſeel. Kindes aufs neue tieff-gebeugte Frau Groß-Mamma einiger maſſen zutröſten / hier ausdrucken wollen eines höchſt-verbundenen Dieners und Nachbars drey Betrübte Kinder / Johann Georg Cotta / Maria Chriſtiana Cottain / Chriſtoph Friderich Cotta.

Regine! birgſt du dich? die Liebe ſucht dich da /
Die Liebe ſucht dich dort. Regine! gib ein Ja /
Wann wir / indem wir dich nicht wieder finden können /
Mit ſeufftzendem Getön nur deinen Namen nennen /
Du biſt / kans billich ſeyn? bereits vier Wochen aus /
Und kommeſt nimmermehr in deiner Nachbarn Hauß /
Damit wir nach der Schul / als redliche Geſpielen /
An unſerm Kinder-Werck gewohnte Freude fühlen.
Die Freundſchafft klagt dich an / daß du dich ſo entfernſt /
Und nicht / wie ſonſt geſchehn / in unſrer Reyhe lernſt.
Ach! haſt du dir hiemit auf ewig fürgenommen /
Bey aufgeſchloſſner Thür nicht mehr herein zukommen ?

Geſeg-

Geſegnete des HErrn! komm / wir erwarten dich.
Vergebens und umſonſt! die Sehnſucht trüget ſich.
Du biſt ja tödtlich kranck: Ach nein! du biſt vergraben /
Weil wir dein Gräblein ſelbſt zuvor geſehen haben.
So höreſt du dann auch nicht unſre Klagen an /
Weil man im Grabe ja nichts mehr vernehmen kan /
Jedoch / du kanſt vielleicht im Himmel was vernehmen:
Iſt diß / ſo ſey gewiß / daß wir uns hertzlich grämen.
Ja / wir beweinen dich des Tages hundertmahl:
Offt zehlen wir uns ab / doch es betrügt die Zahl /
Es fehlet immerhin die Kurrerin / die liebe /
Wer glaubt nicht / daß dein Tod uns ſchmertzlich doch betrübe?
Du wareſt ja wie wir / und wer uns ſo geſehn /
Der mußte / ſelbſt vergnügt ob unſerm Thun / geſtehn /
Daß dieſe Freundſchafft groß / es war auf unſern Wegen
Wie / wann Geſchwiſtrige ſich zu begegnen pflegen.
Dein Vater / der dich nun / ſein einig liebes Kind /
Aufs neue wieder küßt / im Himmel wieder findt /
Dein Vater hat vor dem mit unſerm biß zum Sterben
Der Liebe ſo gepflegt; die kam auf uns als Erben.
So waren wir vereint: dein Hertz war unſer Hertz /
Dein Sinn war unſer Sinn / dein Schmertz war unſer Schmertz /
Dann da du / ſeeligs Kind! in Noth und Tod geſtritten /
So haben wir mit dir geſeufftzet und gelitten:
Jetzt da du gar erblaſſt / und diß die Liebe ſetzt /
So ſind wir wegen dein biß auf den Tod verletzt /
Es thut uns ſchmertzlich weh / wir müſſen bitter weinen /
Und dieſes müſſen auch die lieb-geweßte Deinen.
Vornehmlich hat ſich die nun gantz im Leid vertiefft /
Die GOtt zuvor im Creutz empfindlich hart geprüfft /
Die / da dir unerkannt die Mutter hingegangen /
Dich Enckelin / als Kind / mit Mutter-Treu umfangen.
Die Wunden / die der Tod von ihrem Sohn gemacht /
Den man vor einem Jahr zu ſeiner Grufft gebracht /
Sind nun viel ſchmertzlicher / viel tieffer aufgeriſſen /
Warum? ſie muß dich auch / dich ihr Vergnügen / miſſen.
Sie hielte dich dereinſt vor ihres Alters Stab /
Und dieſen bricht in dir die Macht des Todes ab.

O! nun betrübte Zeit / die du durch Schmeicheln / Lieben /
Durch fromm- und artig-Seyn ihr unvermerckt vertrieben.
Was hat ſie nun hinfort? ſie hat noch einen Sohn /
Den ſie nach GOttes Rath als einen Gnaden-Lohn /
Sie / die gebeugte Frau / die Leid- und Jammer-volle /
Zu einem Troſtes-Theil noch lang behalten wolle!
Ja dieſer wird nunmehr vor die betrübte Bruſt /
Statt der ſo manchesmal ſchon hingefallnen Luſt /
Der Mutter alles ſeyn: Der wird ſie nun vergnügen /
Muß ſchon ihr Enckelin in kühler Erde ligen.
Doch warſt du / theures Kind / ihr ſtets vor dem Geſicht /
Du wußteſt ihren Winck / und giengeſt weiter nicht /
Als dieſer dir vergönnt / drum konnte ſie mit Freuden
Bey jedem Augenblick an dir die Augen weyden.
Jetzt hat dich Grufft und Nacht entriſſen und bedeckt /
So lange / biß dich GOtt aus Grufft und Nacht erweckt.
Allein diß Abſeyn kränckt; ſie kan dich faſt nicht geben /
Das allertheurſte Pfand in ihrem gantzen Leben:
Sie weint / wir ſehens ab / dann Kinder ahmen nach.
Zu ihrem Traur-Getön kommt auch von uns ein Ach /
Ach! lieb-geweßtes Kind / ach / redliche Regine!
Komm / daß dich unſer Hauß und unſer Spiel bediene.
Durchaus vergebner Ruff! du biſt einmal erblaßt /
Es wird dein kalter Leib von Holtz und Grufft umfaßt /
So müſſen wir uns dann (ach! daß wir ſolches müſſen!)
Zum letzten lebe wohl! entſchlieſſen:

Nun / ſo lebe wie du lebeſt /
Lebe / wo du GOtt erhebeſt /
Liebe Seele / lebe wohl!
Wir hingegen wollen trauren /
Und dich jetzt ſo lang bedauren /
Biß der Jahre Reyhen voll.
Der Genuß der Seeligkeiten
Kan dir Wonne zubereiten /
Die nicht auszuſprechen iſt:
Welche Luſt wirſt du erfahren /
Da du bey noch jungen Jahren /
Schon ſo fromm geweſen biſt!
Dein Erlöſer / der uns Kinder /
Weil wir nicht ſo freche Sünder /

Stets in Liebes-Armen trägt/
Schmückt/ die Demut zubelohnen/
Dich mit güldnen Himmels-Cronen/
Die mit Perlen eingelegt.
In den ſchönen Himmels-Zimmern
Wird nun alles an dir ſchimmern:
Wären wir nun auch bey dir!
Doch wir müſſen von dir gehen;
Aber daß es ſaur geſchehen/
Steht hiemit noch einmal hier.

Die Kranckheit der Kinds-Blatern / daran in dieſem Jahr / ſonderlich in dem ſehr heiſſen Sommer / hier/ im gantzen Land und auch in andern Ländern / viele liebe Kinder geſtorben / iſt 1. eine ſehr förchtige / garſtige und ſtinckende Kranckheit : Dann es könnte ja nichts entſetzlicher und förchtiger ſeyn / als den von dem Allmächtigen Schöpfer ſo ſchön gebildeten menſchlichen Leib / zumalen das Cörperlein eines holdſeeligen und lieben Kindes / voller Blatern / Geſchwähren und Eiterbeulen ſehen. 2, iſt es eine die leidige Erb-Sünde abbildende Kranckheit/ wie die Erb-Sünde Leib und Seel vergifftet/ durch und durch verderbet/ ſo durchgehet dieſe Kranckheit den gantzen menſchlichen Leib/ von dem Haupt biß auff die Füſſe. Die Seele iſt dabey voller Angſt/ Kummer und Betrübniß / daß ein ſolcher Patient ſeufftzen möchte: Deine Pfeile/ O GOtt! ſtecken in mir und deine Hand drucket mich : Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen und iſt kein Friede in meinen Gebeinen. Meine Wunden/ oder Blatern/ ſtincken und eitern vor meiner Thorheit. Meine Lenden verdorren gantz und iſt nichts geſundes an meinem Leibe. Es iſt mit mir gar anderſt und bin ſehr zuſtoſſen/ ich heule vor Unruh meines Hertzens. Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich verlaſſen und das Licht meiner Augen iſt nicht bey mir : Dann offt werden dieſe Krancke etlich Tag und Wochen ſtockblind und ſeufftzen mit Tobia : Was ſollten wir vor Freude haben / die wir das Licht der Sonnen und des Tages nicht ſehen können? HErr / vor dir iſt all unſre Begierde und unſer Seufftzen iſt dir nicht verborgen / wir harren/ HErr/ auff dich /

du HErr / unſer GOtt / wirſt uns erhören. War Hiob und Lazarus voller böſen Schwehren von der Fuß-Solen an / biß auff die Scheitel / ſo iſt es hier bey ſolchen armen Kindern auch alſo: Das gantze Haupt iſt kranck / das gantze Hertz iſt matt / von der Fuß-Solen an biß auff das Haupt iſt nichts geſundes an ihnen / ſondern Wunden / Striemen und Eiterbeulen / die nicht geheffzet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert seynd Pſalm. 38. 3. u. ſ. w. Eſaj. 1. 6. Es iſt 3. eine faſt allgemeine Kranckheit / die alle Menſchen / gar wenige ausgenommen / offt ſehr ſchnell überfället / dahinwirfft und demütiget. 4 Eine die Eltern und Kinder / Junge und Alte / zur Buſſe lockende Kranckheit. Was erhebt ſich doch die arme Erde und Aſche? iſt er doch / ſonderlich bey dieſer unflätigen Kranckheit / ein eitel ſchändlicher Koth Syr. 10. 9. 10. O da ruffet GOtt dir / du armer Menſch / zur Buſſe und ſpricht: Eile und errette deine Seele. Wann GOtt einen züchtiget um ſeiner Sünde willen / ſo wird ſeine Schöne verzehret wie von Motten. Ach wie gar nichts ſeynd doch alle Menſchen Pſalm. 39. 12. So viel Blatern / ſo viel Buß-Prediger. Das erkannte der geplagte Hiob und ſagte / als er voller Blatern war / ich ſchuldige mich im Staub und in der Aſchen. Ich erkenne / daß du alles vermagſt / du kanſt tödten und lebendig machen / in die Hölle führen und wieder heraus führen Hiob cap. 42. 2. ſeqq. 1. Sam. 2. 6. Es iſt 5. eine ſehr vielen / hohen und niedern / Reichen und Armen / den Tod / aber auch vielen das Leben / bringende Kranckheit / wie es die Erfahrung von einer Zeit zu der andern lehret und bezeuget. Die ſeelig in dem HErrn ſterben / denen gehet wohl / ja auff das beſte. Die aber wieder durch GOttes Gnad geneſen / ſollen an die Worte JEſu gedencken Joh. 5. 14. wie ſtehet da geſchrieben? wie lieſeſt du? Antwort / JEſus fand den / welchen er geheilet / im Tempel und ſprach zu ihm: Siehe zu / du biſt geſund worden / ſündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Endlich und 6. iſt es eine / leider / bey den meiſten Menſchen / die ſicher / undanckbar und roh / Gottlos und unbußfertig vor und nach dieſem Jammer bleiben / bald wieder

ver-

vergeſſene Kranckheit. Es hat der gerechte GOtt die Egyptier auch mit böſen / ſchwartzen Blatern geſtraffet / auch ſo gar des armen Viehes nicht geſchonet / aber es war dieſe durch das gantze Königreich Egypten gehende / ſchreckliche Plage bald wieder vergeſſen / ſonderlich blieb der König Pharao verſtockt nach wie vor 2. B. Mos. 9. 12. Von denen zehen Auſſätzigen / die auch am gantzen Leib kranck / vergifftet und Unflätig waren / kommt nur einer / der ſeinem Wohlthäter dancket / daß der liebe Heiland klagen und fragen muß: Wo ſeynd die neune? Luc. 17. 15. u. ſ. w. So gehet es noch. Es gibt wenig / gar wenig Danckbare / hingegen viele tauſend / welche beedes das Elend / darinnen ſie / als Krancke / geſtecket und die Hilffe GOttes vergeſſen. Darum redet David gar ernſtlich mit dergleichen undanckbaren Menſchen / er rüttelt ihr ſchlaffendes Gewiſſen und wecket ſie auff mit dieſen herben / ſehr ernſtlichen und nachtrücklichen Worten. Die Narren / ſo geplaget waren um ihrer Ubertrettung willen und um ihrer Sünde willen / daß ihnen eckelte vor aller Speiſe und wurden todkranck und ſie zum HErrn rieffen in ihrer Noth und er ihnen halff aus ihren Aengſten. Er ſandte ſein Wort und machte ſie geſund und errettete ſie / daß ſie nicht ſtürben. Die ſollen dem HErrn dancken um ſeine Güte und um ſeine Wunder / die er an den Menſchen-Kindern thut und Danck opfern und erzehlen ſeine Wunder mit Freuden Pſalm. 107. 17. ſeqq.

18. Jul.

Am 8. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

Viele laſſen ſich durch falſche Lehren
Verführen und verkehren /
Jedoch noch mehr durch eigne Heucheley /
Der bloſſe Name thut es nicht /
Daß man ein Chriſte ſey.
Wer nur zu JEſu HErr / HErr / ſpricht /
Wird drum nicht ſtracks in Himmel kommen.
Viel heiſſen fromm und doch das Buch der Frommen
Kennt ihren Namen nicht.
So wenig man von Dornen Feigen bricht /
Noch Trauben mag von Diſteln leſen:

So

So wenig kan ein Chriſt und ein unchriſtlich Weſen
Beyſamen ſtehn.
Dann iſt der Name ſchön/
So darff die That nicht heßlich ſeyn.
Wie ſelten trifft das überein.
Ach das iſt vieler Brauch/
Man führet GOtt im Munde
Und doch den Teufel auch.
Wie ſchickt des Himels Höh ſich zu der Höllen Schlunde?
Wie GOttes Kuß und Satans Biß?
Wie Licht und Finſterniß?
Hat Belial und Chriſtus einen Sinn?
O wer bedencket die Gefahr?
Der Teufel zwar
Wird wenig darnach fragen/
Wann er das Hertze hat/ ſo mag man immerhin
GOtt auff der Zunge tragen.

19. Jul.

Wie du ein Chriſt vom Namen biſt/
So ſey auch in der That ein Chriſt.
Nur ein thätig Chriſtentum
Iſt der Chriſten rechter Ruhm.
Heucheley und eigner Wahn
Stincket GOtt und Engel an.
Wer ſich will von Chriſto nennen/
Laß es an den Früchten kennen.

Gebetts-Seufftzer.

Hiezu halt mich/ HErr Chriſte! ſelbſt bereit/
Es ſtehe deine Krafft mir ſchwachen bey/
Daß ich
Ein guter Baum in dieſem Leben ſey/
Von welchem gute Frucht entſprieſſe/
Dort aber mache mich
In jenem Lebens-Paradiſe
Zum Baume der Gerechtigkeit.
So werden mir die bittre Früchte
Des Todes auch recht ſüſſe ſeyn.
Du führeſt mich zu jenem Lichte
Der auserwehlten Chriſten ein.

Du magſt nun / wann du wolleſt / kommen /
So werd ich ſeelig auffgenommen.

20. Jul.

Am Tag Eliä.

Elias war ein Menſch wie wir / doch iſt er worden
Ein GOttes=Menſch und hat mit Bitt die Himmels=Pforten
Beſchloſſen auff und zu. Folg ihm im Glauben nach /
Bett eifrig / lebe recht / befiehl GOtt deine Sach.

21. Jul.

Die Raben nehrten dich / Elia! in der Noth /
Das macht / du haſt mit Ernſt vertrauet deinem GOtt.
O würde ſich der Glaub / Gedult und Hoffnung mehren /
GOtt würde ſeiner Kirch all { Tag / Stund } viel guts beſchehren.

22. Jul.

Maria Magdalen iſt Freuden=voll geweſen /
Da ſie den Heiland ſah nach ſeinem Tod geneſen.
Es macht auch JEſu Wort und Sieg ſie Troſtes=voll /
Daher ſie ſehr erfreut den Jüngern diß erzehlet /
Die damal auch viel Angſt und Traurigkeit gequälet /
Anfangs nicht glaubten recht / daß JEſus ſiegen ſoll.

23. Jul.

Es war ein groſſer Schmertz Mariä Magdalenen /
Als ſie den Heiland ſah am Creutz die Händ ausdehnen /
Ja da der Lebens=Fürſt / in Joſephs Grab gelegt /
Die gantze Creatur zum Trauren hat bewegt.

Iſt Maria Magdalena / die fromme Jüngerin JEſu / über dem Tod und über die Begräbniß JEſu hertzinnig=und höchſt=betrübt geweſen / ſo / daß ſie bitterlich geweinet und geſprochen hat: Sie haben meinen HErrn hinweggenommen und ich weiß nicht / wo ſie ihn hingelegt haben Joh. 20. 13. So war Maria / die Mutter JEſu / tauſendmal betrübter / da ſie unter dem Creutz ihres lieben Sohnes geſtanden / zwar als die allergröſſeſte Mutter ihres Geſchlechtes / welche den König aller Könige / den HErrn aller HErren und den Hertzog des

Lebens /

Lebens zur Welt gebohren hat / zumal eine Wunder-Mutter geweſen / die ohne einen Mann gebohren und vor / in und nach der Geburt JEſu eine reine Jungfrau geblieben / aber ſie war auch Maria / die allerbetrübteſte Mutter / ſo jemals auff Erden gelebet hat und leben wird / die ihren groſſen und liebſten Wunder-Sohn in der allergrauſamſten Marter hat müſſen am Creutze hangen ſehen und denſelben nicht anreden dörffen. JEſus ſchwimmet im Blut / ſeine liebe Mutter darff ihn nicht abwiſchen. Er weinet bitterlich und ſie darff ihme die Threnen nicht abtrücknen. Er iſt hefftig verwundet und ſie darff / ja ſie kan / ihn nicht heilen. Er klagt über Durſt / ſie darff ihn nicht erquicken / ſchreibet der andächtige D. Heinrich Müller.

24. Jul.

Am Ende der Wochen.

Gleichwie der Schnitter jtzt das zeitig Korn ſchneidt ab /
So ſeynd wir alle Tag auch zeitig zu dem ſterben /
Doch läßt mein JEſus mich im Tode nicht verderben /
Weil ich / wie Thomas / ihn im Glauben eigen hab.

Der 24. Tag Julii war im Jahr 1365. ein Todes-Tag Rudolphi IV. Hertzogs in Oeſterreich / er war ein Sohn Alberti II. zugenannt des weiſen und lahmen und ein Enckel Alberti I. R. Kayſers. Dieſem Hertzog Rudolphen hat Margaretha Maultaſch / die letzte Gräfin in Tyrol / die Grafſchafft Tyrol geſchenckt / weil ſie Geſchwiſter-Kind mit ihm war. Hertzogs Rudolphi Gemahlin / Catharina / war eine Tochter Caroli IV. Röm. Kayſers. Er hatte aber keine Kinder / damit nun Hertzog Rudolph ſein Hauß Oeſterreich erhalten möchte / reiſete er in Italien / daſelbſt ſeinem Bruder Leopold Viridam, Barnabonis, Fürſtens zu Mayland / Tochter / zuwerben / welche er auch neben 100000. Gulden Heurathgut vor ſeinen Bruder erlangte. Als er nun folgenden Jahrs wieder hinein reiſete / die Braut abzuholen / ward er daſelbſt zu Majland wegen groſſer Erhitzung von einem Fieber überfallen und ſtarb. Etliche wollen / er habe Gifft empfangen von denen / die bey dieſer Braut Mit-Werber geweſen. Andere melden / er habe Jahrs vor-

her

her einen von Adel enthaupten / oder in einem Sack ertrincken laſſen / welcher / weil ihm Unrecht geſchehen / den Hertzog Rudolph von dem Tag an über ein Jahr / vor dem höchſten Richterſtul zuerſcheinen / geladen. Dieſes nun ſey alſo erfolget und habe ihn an eben dem Tag im folgenden Jahr ein gäher Tod überfallen und abgefordert. Wie deme aber ſeyn mag / ſo iſt gewiß / daß er im 26. Jahr ſeines Alters / den 24. Jul. in Mailand geſtorben und ſein Leichnam nach Wien geführet / auch allda in das neue von ihme geſtifftete Begräbnis eingeſencket worden.

Er war ein vortrefflicher Herr / der bey ſo grünen Jahren ein reiffes Alter von ſich ſcheinen lieſſe und ſich groſſer Sachen unterfienge / auch deßwegen Magnanimus, der Großmütige / zugenehnt worden. Sein hoher Verſtand war begleitet von einem tapferen / auffrichtigen gemüte / welches keiner faulwitzigen Argliſt fähig war / dannenhero er ihm zum Sinnbild erwehlet einen Fuchs mit der Uberſchrifft: Inſipiens ſapientia, die arge Liſt nicht Weißheit iſt. Syrach 19. 19. Er wird auch Fundator, der Stiffter / genennt. Sigmund von Bircken hat in dem Spiegel der Ehren des Ertz-Hauſes Oeſterreich dem Bildniß Rudolphi IV. folgende verſe beygeſetzet:

Pontis ego inſtravi Tigurino vincula Ponto,
 Hoc duce commodius carpe, viator, iter.
Me ſacer ordo colit: multis Fundator & auctor
 Audio Coenobiis, mente manuque pius.
Magnum animis, annis præcepto flore minorem!
 Condita me primum Crypta recondit humi.
 Die Brücke iſt mein Werck dort auff dem Zyrcher-See /
Auff daß der Wanders-Mann ohn Schiff hinübergeh:
Ich habe GOttes Ehr mit Bauen auch erbauet /
Drum ich der Stiffter heiß in Clöſtern / die man ſchauet.
 Mir baut ich eine Grufft und der Nachkommenheit /
 Die hat mein früher Tod durch meine Leich geweyht.

25. Jul.

Am 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Der Hauß-Herr fraget nach / wie man allhier gelebet?

Wohl

Wohl dem / der eifrig hat dem guten nachgeſtrebet
Und als ein Kind des Lichts gewandelt in dem Licht /
Der wird an jenem Tag zu Schanden werden nicht.
Auff den heutigen Tag des H. Apoſtels Jacobi.
Der Sabbat ſchickt ſich wohl zu dem Apoſtel-Tag /
Nur der allein die Ruh in GOtt genieſſen mag.
Der mit Jacobo recht mit JEſu ſich verbunden
Und durch den Glauben hat den Satan überwunden.

Unſre heutige Communicanten ſollen diß wohl mercken / daß die rechte Feyrung der Sabbat-Sonn- Feſt- und Feyrtäge mit zu der Buſſe und zu dem wahren Chriſtentum gehöre. Deſſen Beichten und Abendmalgehen kan GOtt nicht gefallen / der Jahr aus und Jahr ein ſolche H. Täge zur Sünde ſchändlich mißbrauchet und die Prophetiſche / Evangeliſche und Apoſtoliſche Lehre / die ſonderlich an dieſen Tagen offentlich vorgetragen wird / bey ſich nicht kräfftig ſeyn läſſet zu heilſamer Buſſe / Beſſerung und Bekehrung. Diejenige Communicanten aber gefallen GOtt wohl / welche ihre Sabbat-Luſt nicht in der Welt / ſondern in GOtt ſuchen und mit dem H. Apoſtel Jacobo dem HErrn JEſu biß in Tod getreu verbleiben.

26. Jul.

Am Tage Hannä.

Die Mutter Samuels war / ihrem Namen nach /
Begnadigt ſehr / obſchon ſie litte Ungemach.
Hanna / die Wittwe / hat auch groſſe Gnad verſpühret /
Da ſie mit Simeon zu JEſu ward geführet.

Als Seine Hoch-Fürſtl. Durchleucht / Herr CAROLUS ERDMANN CHRISTIAN, Hertzog zu Wirtenberg-Oels / in das Illuſtre Collegium gekommen / allhier Dero Hoch-Fürſtl. Studien und Exercitien fortzuſetzen.

Eröffne / Tübingen! eröffne deine Pforten /
Es kommt ein Printz / den dir des Landes Vatter ſchickt /
Und Deſſen Gegenwart dich izo ſehr erquickt /
Durch dieſes Fürſten-Licht biſtu geſegnet worden.
Thu auf der Weißheit Schatz und laß die Ströme flieſſen /
Dann dieſer { CARL ERDMANN CHRISTIAN } iſt darum kommen her /

Daß

Daß wahre Gottesforcht bey Jhme ſich vermehr
Und Er lern das/ davon die Helden Heil genieſſen.
Anrede an dieſen Durchl. Printzen.
Willkommen/ holder Printz! zu tauſendmal willkommen!
Wie Tübingen mit Luſt und Freud Sie auffgenommen/
So nemme Sie GOtt auff und ſegne das Hierſeyn
Zum Nutzen/ deſſen ſich gantz Wirtenberg erfreue/
Der groſſe Lebens-Fürſt erzeige ſeine Treue
Zu Dero Heil/ ſo offt Sie gehen aus und ein.

27. Jul.

Die Erndte kam dißmal ſehr früh/ zumalen ſo/
Daß wegen guter Frucht der Ackersmann iſt froh.
Wo aber bleibt der Danck? den man GOtt ſchuldig iſt/
Daran gedenckt allein ein wahrer Hertzens-Chriſt.

28. Jul.

O GOtt! dir danck ich allezeit vor deinen milden Segen/
Wer kan doch ſolche Mildigkeit/ wie ſichs gebührt/ erwegen?
Du gibſt zur Noth das liebe Brod den Menſchen mit Gefallen/
Das gantze Jahr ſteht immerdar ſehr reich und ſchön vor allen.
Dein Regen macht die Felder naß/ er dünget Berg und Auen/
Dann wächſet Laub/ Getreid und Gras/ daß wirs mit Luſt anſchauen.
Es wird das Land von deiner Hand mit Reichtum angefüllet/
Wodurch alsdann faſt jedermann den Nahrungs-Mangel ſtillet.

29. Jul.

Als M. C. P. in dem Monath Julio durch GOttes ſonderbahre Gnad eine gefährliche Kranckheit überſtanden und den 29. Jul. 1728. ſeinen zehenden Geburts-Tag mit Freuden erlebt hatte/ wollten deſſelben Eltern dieſes ihr liebes einiges Töchterlein zur Danckbarkeit gegen GOtt auffmuntern und die Worte des lieben Heilands Joh. 5. 14.* einſchärffen.

* Sihe zu/ du biſt geſund worden, ſündige fort nicht mehr!

So biſt du / Liebes Kind! jtzt gleichſam neugebohren /
Weil du die Blatern haſt durch GOttes Gnad verloh-
ren.
Neun Jahre ſeynd vorbey an deinem Lebens-Lauff /
Daran gedencke recht und merck mit Fleiß darauff.
Sehr viele Kinder hat der Tod hinweggenommen
Und du biſt ſelber ſchier zu deinem Zihl gekommen /
Wir übergaben dich GOtt ſchon in unſerm Sinn /
Doch waren wir betrübt / daß du ſollſt gehen hin.
Nun lebeſt du auffs neu, GOtt Lob! du biſt geneſen /
Maria lebet noch zur Freude auserleſen.
Wir leben auch mit dir und loben GOtt mit Macht /
Weil er an dich und uns in Liebe hat gedacht.
Wie mancher aus der Schlacht entronnen und entgangen /
So ließ dich, liebes Kind! GOtt ſeine Hilff erlangen.
Daran gedenck mit Ernſt und lobe deinen GOtt /
Der dir geholffen hat in deiner Angſt und Noth.

30. und

---

daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Dieſe Worte hat der liebe Heiland ausgeſprochen in dem Tempel zu Jeruſalem und damit den franckgeweſenen Menſchen / welchen er geſund gemacht hat / wollen erinnern / er ſolle ſich künfftighin vor der Sünde mit allem Ernſt hüten / fromm und Gottſeelig ſeyn / daß in geſundem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewiſſen bleib. Es war ein gutes Anzeigen / daß dieſer Menſch / den JEſus geheilet / gleich nach ſeiner Geneſung in den Tempel gegangen / ohne Zweifel daſelbſt dem Allmächtigen und gütigen GOtt ein Lob-und Danck-Opfer zubringen: Dann JEſus fand ihn in dem Tempel und offenbahrte ſich ihme daſelbſt noch mehr / da er dieſen ſeinen höchſten Wohlthäter noch nicht erkannte / wie es v. 13. deutlich heißt: Der geſund war worden / wußte nicht / wer es war / der zu ihm geſagt: nemm dein Bett und gehe hin. Dann JEſus war gewichen / da ſo viel Volcks an dem Ort war. Nachmals erfuhr er mit Freuden von JEſu ſelbſten / daß er ſein Wunder-Artzt ſey / er gieng hin und verkündigte es den Juden / es ſey JEſus / der ihn geſund gemacht habe.

30. und 31. Jul.

Am Ende des Monaths.

War der Anfang des Julii vor 4. Jahren der wehrteſten Rauiſchen Familie zu Eßlingen betrübt / indeme an demſelben der leutſeelige und um das Publicum hochverdiente Herr Bm. von Rau * zu Grabe getragen worden / ſo war auch damal der Beſchluß dieſes Monaths ſowohl der Leidtragenden hochanſehnlichen Familie ** als auch der gantzen Stadt Eßlingen kläglich / indeme gegen dem Ende des Monaths Julii ein neuer Regierender Burgermeiſter daſelbſt pflegt erwehlt und vorgeſtellt zuwerden. Da war Herr Bm. Rau nicht mehr zugegen / indeme

Die Cron der gantzen Stadt / die Lieb der Burgerſchafft /
Der allzuſchnelle Tod frühzeitig hingerafft.

Dieſen Höchſt-ſchmertzlichen Verluſt ihres Hochwertheſten Herren Præſidis, des weyland-Hoch-Edel-Gebohrnen Herrn / Herrn FRIEDRICH BALTH. von RHAW / U. J. D. des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Eßlingen Hoch-meritirten alten Burger-

* Ein Sohn Herrn Balthaſars von Rhau / gebürtig aus Greiffswalden in Schwediſch-Pommern / U. J. D. der Röm. Kayſerl. Maj. und Hochfürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Raths / alten Burgermeiſters und Caſten-Vogts zu Eßlingen / auch einer löbl. Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben / Orths am Kocher / Vieljährigen Syndici. Seine Frau Mutter / Eliſabetha / war eine geborne Heyderin. Sein Groß-Vatter war Herr M. Joachim Rhau / Vieljähriger Archidiaconus bey der Gemeinde zu St. Nicolai in Greiffswalden und des Miniſterii Senior, ein Sohn Herrn Auguſtini Rhauen / U. J. D. Prof. Ord. bey löbl. Univerſitæt Greyffswalden / nachmals Fürſtl. Pommeriſchen Geheimen Raths und Cantzlers.

** Die Frau Wittib / eine Chriſtliche Tugend- und Ehren-Matron / Frau Chriſtina Dorothea / iſt eine Tochter des um das löbl. Stattweſen in Eßlingen hoch verdienten Burgermeiſters Joh. Philipp. Weickersreutters / ſeel. Angedenckens.

meiſters und Hoſpital-Vogtens / wie auch einer Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben / Orths am Kocher / höchſt-beliebten Conſiliarii, welcher den 1. Julii 1724. unter Volckreicher Verſammlung zur Erden beſtattet würde / wolte zu Bezeugung deſſen beſonderen Hochachtung hiemit wehmüthigſt vorſtellen / die Ordinari-Burger-Stuben-Compagnie.

O Donnerſtag! O Tag! voll Schrecken / Leid und Schmertzen!
Ach! welch ein Donner rührt doch heut die gantze Stadt!
Ach! weinet bitterlich / und klagt von gantzem Hertzen /
Dieweil die { Cron / Zierd / Säul } { des Haupts / der Stadt } der Tod entriſſen hat.
Ach Herr von Rhau iſt tod / ja ligt ſchon in der Baare /
O höchſtbetrübte Poſt! O Unglücks-voller Tag!
Da ein Regent der Stadt / ſo ſelbſt die Anmuth ware /
Vom Tod wird hingerafft / O Hertzenleid! O Klag /
Betrübter Neckar-Strohm! kein Wunder wär's zu nennen /
Wann deine Wellen ſich ſchon gleichten einem Meer /
Dieweil der Thränen-Bäch ſo viel zuſammenrennen /
Und aus den Augen ſich ergieſſen Fluthen-Heer.
Ach! zwey Tag ſind es kaum / daß du ein Wahl-Herr worden /
Und ſelbſt den Rath beſucht / noch munter und geſund /
Jetzt ſiht man dich erwehlt ſchon in des Todes Orden /
Und deinen Edlen Geiſt vom Pfeil des Tods verwundt!
Du wareſt ſchon parat in Dein-Ach! abzureiſen /
Weil du gemerckt / daß dir die Cur höchſtnöthig ſey;
Allein des Höchſten Rath hat dich hier bleiben heiſſen /
Dieweil die letzte Stund des Lebens ruckt herbey.
O ſaurer Sauer-Bronn! O bittre Bronnen-Quellen!
Ach! wie ſeyd ihr ſo ſehr der gantzen Stadt vergallt!
Kein Troſt will nicht vor uns hinfüro mehr erhellen /
Dieweil die Todten-Glock in aller Ohren ſchallt.
Höchſt kläglich iſt dabey / ja faſt nicht außzuſprechen /
Daß deine Frau Gemahl von deinem Holden Mund
Abweſend nimmer konnt' die letzte Roſen brechen /

Weil

Weil ſie erſt { angelangt / eingehohlt } nach deiner Todesſtund.
Ach! ſchaue nun zurück / wie ſehr ſie lamentiret /
Und deinen Wangen noch das letzte Opffer bringt!
Wie ängſtiglich ſie ſchreyt / und dich noch embraſſiret /
Ja / wie ſie ihre Händ erbärmlich windt und ringt!
Ach! ſchaue doch zurück / wie ihrem Papa ſchreyen
Die Jungfer Töchtern / und das liebe Adamlein!
Bedenckend / wie ſie dir ſo lieb geweſen ſeyen /
Und jetzo ſollen ſie ſo früh ſchon Waiſen ſeyn.
Ach! ſchaue doch zurück / wie mit gewund'nen Händen /
In ſchwartz-verhülltem Flor / der gantz Hoch-Edle Rath
Viel tauſend Seufftzer dir gen Himmel aufwärts ſenden /
Den du / und der dich ſtets ſo ſehr geehret hat.
Ach! ſchaue doch zurück / wie ſehr ſich auch betrübet /
Und deinen Tod beweint die hohe Ritterſchafft /
Dieweil ihr Conſulent, den ſie ſo ſehr geliebet /
Zu ihrem gröſten Leid vom Tod wird hingerafft.
Ach! ſchaue doch zurück / mit wie viel tauſend Thränen
Dich theuren Mann beweint die gantze Bürger-Schaar /
Und wie ſie ſich ſo ſehr nach deiner Anmuth ſehnen /
Auch jeder gern vor dich zuſeyn wünſcht in der Baar!
Ach! ſchaue doch zurück / wie alle Leuth ſich grämen /
Wie jedes ſeufftzet / ächzt / ſo wohlen groß und klein /
Wie keins vom andern nicht ein'n Troſt mehr will annehmen /
Weil ſie nicht mehr beleucht dein Anmuths-voller Schein.
Ach! hier will uns nun gar die ſchwache Feder ſencken /
Ja / wir ſind unſrer Sinn vor Traurigkeit beraubt /
Wann wir / O hart's Geſchick! auch dieſes noch bedencken /
Daß unſ'rer Burger-Stub nun fällt das Oberhaupt:
Dann / wie ein Donnerſtreich / wann er den Gipffel rühret
Ein's hohen Cederbaums / die ſchwache Aeſt verletzt:
So macht auch / hohes Haupt! dein Tod / daß jeder ſpühret /
Wie wir / als Gliedere / in Schmertzen ſind verſetzt.
Ach! wie wohl wiſſen wir uns deſſen zuentſinnen /
Da wir in Compagnie geweßt das letztemahl /

Wie { Freundlich / redlich / treulich } du geſagt :* Wir laſſen uns nicht trennen /
Wir wollen heben ſteiff / wie Eiſen und wie Stahl.
Ach! aber leider! Ach! nun müſſen wir erfahren /
Daß du / als Præſes ſelbſt deu Anfang haſt gemacht/
Nachdem du Friedenreich ſchon in die neunzehn Jahren
Auff ſtete Harmonie warſt unter uns bedacht.
Dann dieſes können wir mit Grund der Wahrheit ſagen/
Daß deiner klugen Art/Manier und { Fried / Freundligkeit }
Es zuzuſchreiben / daß ſich niemal zugetragen
Bey der Societät auch nur der ringſte Streit.
Nun iſts bey nahe aus / all Muth iſt uns vergangen/
Wir können fort ohn dich nicht mehr vergnüget ſeyn/
Auch nimmer künfftighin mit dir / O Præſes! prangen;
Nun wird zu Wermuth uns der ſüßte Nectar=Wein.
Inzwiſchen lebe wohl in ſchönen Himmels=Auen /
Dieweilen du von uns nun abgetrennet biſt /
Dargegen hoffen wir dereinſten dich zuſchauen /
In jenem Burger={ Recht / Hauß } da Chriſtus Præſes iſt!

Auguſtus.

ES hat der berühmte Herr D. Jo. HENR. MICHAELIS, SS. Theol. & Gr. ac OO. Lingg. P. P. & Ord. in Halle / das Buch Hiob mit gelehrten Anmerckungen ausgezieret / wie er auch die 5. Megilloth, nemlich das hohe Lied Salomonis / das Büchlein Ruth / die Klag=Lieder Jeremiä / den Prediger und das Büchlein

* Diß waren des Hochſeeligen Herrn Defuncti Worte / bey der letzten Burger=Stuben = Verſammlung : Wir wollen zuſammen heben / wie Stahl und Eiſen/ und uns nicht trennen laſſen.

Büchlein Eſther / wohl erkläret hat. Halæ 1720. in 4. Hier wird in der Præfation von Hiob gemeldet: Quod ſupra ſortem ut pietate, ita opulentiâ & dignitate, præ cæteris omnibus in terrâ ſuâ conſpicuus, neque tamen ut Rex, quod multi fruſtra ſentiunt, nec etiam, quod alii cenſent, ut mere privatus, ſed tanquam Phylarchus, aut Princeps, inter ſuos vixerit, uti ex ipſo libro Hiobi ſatis luculenter adparet. Das iſt / es ſey Hiob vor vielen andern from̃ / daneben geſegnet und reich / auch vor andern vornem / nicht zwar ein König / doch mehr als ein privatus und Gemeiner / gleichſam als ein Fürſt unter ſeinem Volck geweſen / wie aus ſeinem Buch c. 1. 3. c. 29. 7. 25. c. 31. 38. 39. erhellet. Einige meinen / er ſey auß dem Stammen Iſaſchar und Jacobs Enckel geweſen 1. B. Moſ. 46. 13. Andre halten davor / er ſey des Eſau Urenckel / Jobab / der Idumäer König 1. B. Moſ. 36. 33. 34. Spanhemius aber ſchreibet in ſeiner Hiſtoria Jobi c. 7. Job ſey aus des Nahors / Abrahams Bruders, Geſchlecht / herkommen 1. B. Moſ. 22. 21. Job. 32. 2. Jer. 25. 23. Kayſer Auguſtus, von welchem der Monath Auguſt den Namen hat / iſt in aller Welt berühmt / aber weit berühmter iſt der Großmütige und fromme Hiob; Fürſten / Herrn und Regenten ſeynd in groſſen Ehren / aber ſo groß ſeynd ſie nicht / als der / ſo GOtt förchtet. Syrach cap. 10. 27.

1. Auguſt.

Am 10. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 19.

Itzt iſt die Gnadenzeit / jtzt ſteht der Himmel offen /
Itzt hat noch jedermann die Seeligkeit zuhoffen /
Wer dieſe Zeit * verſaumt und ſich zu GOTT nicht kehrt /
Der ſchrey ** Weh über ſich / wann er zur Höllen fährt.

* Fronte capillata eſt, poſthac occaſio calva.
Æſtas non ſemper durabit, condite nidos.

** O mihi præteritos referat ſi Jupiter annos. Ach wie hab ich die Zucht gehaſſet und mein Hertz die Straff verſchmäht und habe nicht gehorchet der Stimme mei-

Jam tibi, peccator! reſerata eſt janua coeli,
Speruenti æternum poſt modo clauſa manet.
Jo. Hermani Exerc. piet. pag. 49.

Auff den heutigen Tag, Petri Ketten-Feyr genannt.
Es trägt ein jeder Chriſt viel Band und Leidens-Ketten/
Wer ſie trägt in Gedult/ den will der Heiland retten.
Die Tugend-Ketten ſeynd der Frommen Schmuck und Zierd/
Ein jedes Glaich zeigt an die ſchöne Geiſtes-Gaben/
Man trägt daran nicht ſchwehr/ es iſt gar keine Bürd/
Weil Jünger JEſu Luſt und Freud am guten haben.

2. und 3. Auguſt.

Der wahre Brunn zum ehlichen Vergnügen
Iſt nur in GOttes Liebe rein zukriegen.

Auf das erfreuliche Hochzeit- und Ehren-Feſt Tit. Herrn CARL GOTTLIEB EBERTI/ berühmten Buchhandlers und Civis Academici allhier in Tübingen/ S. T. Herrn Theophili Eberti/ J. U. D. und Burgermeiſters zu Franckfurt an der Oder/ Ehlichen Sohns/ mit Tit. Frauen SUSANNA REGINA/ Herrn Theodor Metzlers ſeel. geweſenen Buchhandlers und Civis Academici, nachgelaſſenen Frau Wittib/ einer gebohrnen Brunnin/ welches nach vorgegangener Prieſterlicher Copulation zu Tübingen/ den 3. Auguſti/ Aa. 1528. Chriſt-feyerlich vollzogen wurde/ wollten dem Neu-verlobten Paar zu Bezeugung ihrer beſtändigen Freundſchafft und Ergebenheit/ nebſt Anwünſchung alles künfftigen Göttlichen Segens/ mit dieſen geringen Zeilen ihre Freude ausdrucken drey dieſes werthen Hauſes ergebenſte Diener und Vetter.

SONNET.

Das rechte Zihl der Eh in keinem Theil verfehlen/
Iſt nur der Klugen Werck und der Gerechten Thun/
Die gantz mit ihrer Luſt in GOttes Liebe ruhn/
Sonſt keine wiſſen recht das beſte Theil zuwehlen.

Mit

---

me meiner Lehrer und mein Ohr nicht geneiget zu denen/ die mich lehreten. Ich bin ſchier in all Unglück kommen vor allen Leuten und allem Volck. Sprichw. Sal. 5. 12. 13. 14. B. der Weißh. 5. 8. 9. ſeqq.

Mit GOtt in ſeinem Sohn ſich ſtündlich neu vermählen/
Diß iſt allein der uns verheißne Lebens-Brunn/
Der bringet hier und dort ein ewig fruchtbars Nun.
Glückſeelig / die ſich ſo mit Liebe GOtt befehlen!
Diß iſt / Hochwerthiſte/ was euer beyder Nahm
Bey dieſer Hochzeit-Feyr zum Denckmal in ſich ſchlieſſet/
Und den Gottliebenden die Bitterkeit verſüſſet/
Die ſchon ſo manchesmal auf treu- verlobte kam:
Den Namen in der That mit einem Hertzen führen/
Wird euch in GOttes Lieb mit Segens-Ströhmen zieren.
Hochwerthe Braut/
ſchon recht geraume Zeit
Hat ſie mit kluger Sittſamkeit/
Mit eingezognem Gang/ mit ſtillem Wittwen-Leben/
Die ſchönſte Prob / daß ſie GOtt liebete / gegeben.
Obwohlen ſie ſich offt auf den zu frühen Riß
Der erſten Liebe voller Schmertzen
(Nicht wegen Einſamkeit/ nein/ weil getreue Hertzen
Wie ihr Herr Metzler war
Sich finden allzu rar/)
Mit einer Threnen-Fluth ſich überſchwemmen ließ.
Da war ſie mit der That bey ihrem Wittwen-Thun
Nicht nur dem Namen nach ein Thränen-voller Brunn/
Allein was hilffts / mit Artemiſia
Sich von benetzter Aſche nehren
Von des Verſtorbnen Manns verbrandter Mumia;
Und dieſe vielmal mehr als GOttes willen ehren/
Dergleichen Traurigkeit kommt nur den Heyden zu.
In deren Hoffnung man kein unzerſtöhrlichs Weſen
Und nichts von Preiß und Ehr der Seelen dörffte leſen.
Uns aber bringet leicht zur Ruh
Die ſchön verheißne Quell verborgner GOttes Liebe/
Die macht / daß kein Verluſt uns jemal mehr betrübe.
Die macht / daß man ſich gantz allein
In die Vorſehung ſencket ein/
Um von derſelbigen auf dieſer finſtern Erden
Aufs neue ſicherer geführt zuwerden;
Weil dem / der GOtt von Hertzen liebt/
Sich alles von ſich ſelbſt zu ſeinem beſten gibt;
So können wir dann auch zu GOttes Güte hoffen/

S 5 Daß

Daß es Herr Bräutigam mit Ihro wohl getroffen /
Beſonders / ſo diß holde Band
Durch Hilffe Gottliebs treuer Hand
Nichts will / als daß nur GOttes Ehre
In wahrer Liebe ſich vermehre.
Wie denn Herr Bräutigam mit ihr in gleichem Sinn/
In gleicher Redlichkeit/ die Brunnquell wahrer Wonne
In GOttes Willen kennt ; von GOttes Segens-Sonne/
Nicht nur von eignem Witz/ ſucht ſeiner Kunſt Gewinn.
Und dadurch gieng er auch in ihre Liebe ein /
Dardurch wird er der erſten Liebe /
Womit ſie ſich dem erſten Herrn verſchriebe /
Nicht weniger als jener würdig ſeyn.
Wie nun kein Welt-geſinnter Wille
Sie von der Einſamkeit und ihrer Wittwen-Stille
Herausgeführt / ſo wird auch fernerweit
Sie nichts in der Vergängligkeit
Als nur der Seelen nach ein rechter Gottlieb freyen
Und nur alſo wird die betrübte Quell
Von dieſem Hochzeit-Tag an klar und hell
Sich wieder in Cryſtall und Silber-Glantz erneuen.

* * *

Geuß / ſeeligſtes Weſen / in dieſes Vermählen
Dich / Brunnquell geheiligter Liebe ! ſelbſt ein/
Im innerſten Grund der Vereinigten Seelen
Ein Wiederſchein deiner Gemeinde zuſeyn /
Diß Augen-Merck ſeelig Verbundener Ehen
Laß ſie auch in frölicher Aehnligkeit ſehen.

4. Auguſt.

Wirtenbergiſcher Waſſer-Schatz / oder das mit Geſund-Brunnen und heilſamen Bädern Geſegnete Wirtenberg/ dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn EBERHARD LUDWIGEN / Hertzogen zu Wirtenberg und Teck / Grafen zu Mömpelgart / Herrn zu Heidenheim / der Röm. Käyſ. Majeſt. des H. Röm. Reichs / wie auch des löbl. Schwäbiſchen Cräyſes General-Feld-Marechal und Obriſten über 3. Regimenter zu Roß und Fuß / ꝛc. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn/

Herrn / als Jhro Hochfürſtl. Durchleucht der Bad und Sauer-Brunnen-Cur ſich bedienete; unter Hertzlichem Wunſch alles Hoch-Fürſtlichen Wohlergehens Unterthänigſt übergeben von M. Jacob Friederich Jungen / Käyſerl. gekrönten Poëten / damahligen Vicario im Daimach / jtzo Cl. Præceptore zu Blaubeuren.

So bald die groſſe Welt den erſten Anfang nahm /
Und jedes Ding von GOtt Gewicht und Maaß bekam /
Sah man das Wolcken-Reich von Güte überflieſſen /
Und mit der Segens-Fluth den Erden-Ball begieſſen.
So mancher Sterne glänzt am hohen Himmels-Zelt /
So manche Gabe ziert den Bau der untern Welt.
Hier trägt der hohe Berg die Moſt-erfüllte Reben /
Dort will das tieffe Thal dem Vieh ſein Futter geben;
Hier auff dem blachen Feld kan man mit Freuden ſehn
Das Korn / der Menſchen Speiß / in vollen Aehren ſtehn;
Dort in der Erden Schlund ligt Ertz und Gold vergraben:
Es bringet jedes Land von GOtt beſondre Gaben.
Füllt Nil / der groſſe Fluß / mit Korn die Scheunen an /
Daß ſich Egypten-Land ein Korn-Hauß nennen kan;
So ſtrahlt der kalte Nord mit ſchimmernden Cryſtallen /
Und Jndien gebührt die koſtbarſte Metallen /
Mit welchen es die Schiff der Europäer füllt /
Und ihren heiſſen Durſt mit Gold und Silber ſtillt.
Jn Ceylon kan man die beſte Zimmet-Rinden /
Jn Barbados Gewürtz / in Bahren Perlen finden.
Es ſchwitzt Arabien den edlen Balſams-Safft /
Und gibt mit ſeiner Frucht auch Sterbenden noch Krafft.
Man ſieht diß weite Rund mit tauſend Segen prangen /
Den jedes Land von GOtt beſonders hat empfangen.
Durchleuchtigſt-Groſſer Fürſt / der tapfern Schwaben Ruhm /
Des Landes Schutz-Geſtirn und ſchöne Helden-Blum /
Darff mein verwegner Kiel vor dir den Preiß erheben /
Den deinem Wirtenberg der groſſe GOtt gegeben;
So will ein Zweiffels-Knott bekämpffen meinen Geiſt /

Der

Der mich bald diß / bald das zuerſt zurühmen heißt.
Das ährenreiche Feld will hier den Vorzug haben /
Der Wild-erfüllte Wald prangt auch mit ſeinen Gaben:
Das fruchtbare Gebürg / da edle Reben ſtehn /
Will über alles ſich mit ſeinem Safft erhöhn:
Auch weißt die tieffe Erd ihr Ertzt uns anzupreiſen /
Soll ich nicht Wirtenberg ein Schatz-Hauß GOttes heiſſen?
So iſts: Wer dieſes recht und reifflich überlegt /
Was dieſes edle Land für edle Schätze trägt /
Der wird ſich gantz entzückt verwundern und bekennen:
Es ſeye Wirtenberg ein Paradis zunennen.
Was andern die Natur nur eintzelig beſchehrt /
Findt ſich hier überhäufft / und hundertfach vermehrt /
Es iſt kein Witz ſo groß / den Reichthum zuergründen /
Der ſich ſo vielfach läßt in dieſem Lande finden.
Die Zeit iſt viel zu kurtz / zu ſchwach der Feder-Kiel /
Der nicht erreichen kan das vorgeſetzte Ziel.
Drum ſolle dieſes mahl auch aus ſo vielen Schätzen /
Sich nur den Waſſer-Schatz mein Kiel zum Endzweck ſetzen.
Das nährende Getraid / der edlen Kräutern Krafft /
Der hohen Bäumen Frucht / der ſüſſe Reben-Safft /
Was ſonſt die Menſchen ſpeißt / das ſind gemeine Gaben,
Die andre Länder auch von GOtt empfangen haben.
Hier aber ſtellet ſich was ungemeines ein /
Daß eine Waſſer-Quell unſchätzbar ſolle ſeyn.
Zwar rühmt auch manches Land die Fiſch-erfüllte Seen /
Die eingetämmte Flüß / da groſſe Seegel gehen /
Den Gold-beſeelten Sand / das ſchimmernde Geſtad /
Und was für Schätze ſonſt das Waſſer in ſich hat.
Doch unſer Waſſer-Schatz iſt allen dieſen Schätzen /
Wie das geſtirnte Schloß der Erden vorzuſetzen.
Wann ſich ein warmer Strom in Silber-weiſſer Fluth /
Die das allwirckend All auch ohne Feuers-Gluth /
Kocht in der Erden Schooß / in heiſſer Lieb ergieſſet /
Und auf den krancken Leib mit gröſter Wirckung flieſſet /
Wann ein geſchmackter Tranck aus dürrer Felſen Klufft
Den Abgematteten zu ihrem Labſal rufft:
Da aller Künſtler Witz bey Seiten wird geſetzet /
Und die Natur allein uns mit ihr ſelbſt ergötzet:

Und wenn Hygeens Kunſt verzagt zu Boden ligt/
Erſt noch mit ihrer Krafft an blaſſen Seuchen ſiegt.
Solt ich nicht dieſes Werck ein Werck des Höchſten heiſſen/
Und unſer Wirtenberg als höchſt-beſeeligt preiſen?

5. Auguſt.

Von dem Boller Bad. *

Boll iſt ſchon längſt bewährt beym grauen Alterthum
Durch ſeine Wunder-Bad/ weil lauter Allmachts-Spuren
Es zeigt den Sterblichen mit ſeinen Wunder-Curen:
Und den/ den ſelbſt Galen dem Tod ſchon zugedacht/
Durch ſeine Wunderkrafft noch hat zu recht gebracht/
Und manches Todes-Bild hat wieder neu gebohren.
Geheilt das krancke Hirn/ das Sauſen in den Ohren/
Das Reiſſen in dem Bauch/ den Schmertzen-vollen Stein/
Das Bruſt- und Lenden-Weh/ der Glieder Gicht und Pein.
Wenn Händ und Füſſe ſtarr und krämpffig ſich gebehrden/
Kan dieſes edle Bad noch Artzt und Meiſter werden.
Es müſſen in der Erd verborgne Geiſter ſeyn/
Die ſolche Wirckungs-Krafft den Quellen flöſſen ein/
Daß ſie ſo heilſames und klares Waſſer geben/
Die allem Krancken-Heer verheiſſen Troſt und Leben.
Der Schwefel-reiche Dunſt/ ſo in der Erden-Klufft
Entſponnen/ und die Quell mit ſeinem ſtarcken Dufft
Anhaucht/ der Schifer-Stein/ durch den die Quelle rinnet/
Der Augſtein/ Vitriol/ von dem ſie Krafft gewinnet:
Das Berg-Wachs/ und Alaun ſind ſolcher Quellen Krafft/
Daß ſie am krancken Leib ſo Wunder-Dinge ſchafft/
Austrücknet und erwärmt/ eröffnet und erweichet/
In ihrer Wirckung gar den Himmels-Kräfften gleichet.
Doch Boll iſt nicht allein/ dem ſolcher Ruhm gebührt/
Daß es den krancken Leib ſo wunderſam curirt/
Es kan der ſchwartze Wald uns gleiche Bäder weiſen/
Die da mit ihrer Krafft des Schöpffers Güte preiſen.
Wie/ wenn in Löwen tritt das Auge dieſer Welt/
Der Wunder-volle Nil von Wunder aufgeſchwellt/
Nicht nur an einem Ort den ſtoltzen Ausgang nehmet/
Und gantz Egyptenland mit Waſſer überſchwemmet;
So bricht das Segens-Meer/ ſo Wirtenberg beglückt/
So

* Caſpari Bauhini, Montis-Peligardenſis, Thermæ Bollenſes ſeynd wohl zuleſen.

So hie / als dorten aus / daß ſeine reiche Quellen /
Als wie Egyptens-Fluß / den Boden überſchwellen.

6. Auguſt.

Von dem Wildbad.

Schwärtzt hier ein dicker Wald den Tag mit Finſter-
niß /
Muß ſtatt des grünen Klees nur Stein und rauhes Kiß /
Statt Blumen düſtrer Mooß das Erdreich überdecken /
Den ſchüchtern Wandersmann ſo Wald / als Wild er-
ſchrecken;
So iſt dem ungeacht die Gegend doch beliebt /
Weil ſie ſo kräfftiges und warmes Waſſer gibt /
Das in der Erden-Klufft die Sonne ſelbſt entzündet /
Und deſſen groſſe Krafft manch krancker Leib empfindet.
Diß zeigt das Bad / das Wild * vom wilden Erdreich
heißt /
Mit ſeiner Wirckung an / was für ein milder Geiſt
Auch zwiſchen Felſen ruh / und in der Erden-Höhle
Mit Schwefel-reicher Krafft das rege Naß beſeele.

7. Auguſt.

Vom Zeller Bad.

Diß zeigt mit gleichem Ruhm das alte Zeller-Bad /
Das an des Menſchen Leib auch gleiche Wirckung hat.
Wie manche ſiehet man zu dieſen Bädern eilen
Voll Hertzens-Bangigkeit / voll Quaal und Eiter-Beu-
len /
Voll Bruſt-und Glieder-Weh und voll betrübter Gicht:
Der abgedorrte Leib iſt übel zugericht /
Und ſpührt der Kranckheit Macht von auſſen und von
innen;
Das Haupt iſt ſelbſt geſchwächt durch die verruckten
Sinnen:
Die Hände kümmern ſich / die Gläiche fühlen Pein /
Das ſchwache Füſſen-Paar will ſelbſt getragen ſeyn.
Es ſucht das Marter-Volck in allen ſchwehren Fällen
Noch ſeinen letzten Troſt bey dieſen Waſſerquellen.
Dich / Felſen-harter Steig / den mancher Thränen-
Bach Der

* Deß Wildbads habe Meldung gethan in meinem Jahr-
gang 1727. p. 504.

Der Reiſenden benetzt: euch/ Klippen/ die das Ach/
Das röchlende Geſeufftz der Schmachtenden erweichet:
Euch/ Tannen/ deren Höh biß an den Himmel reichet/
An denen manches Aug mit halb=gebrochnem Licht
In heiſſer Sehnſucht ſich zu GOtt hat auffgericht/
Ruff ich zu Zeugen an. Euch iſt nicht unverborgen
Der Seufftzer dürre Wind/ die Jammer=reiche Sorgen/
Die manch betrübtes Kind vor ſeine Wohlfahrt hegt/
Und Himmel/ Lufft und Erd durch ſein Gebett bewegt.
Euch iſt auch wohl bekannt/ wie die erfreute Hertzen
Dem HERRN bezahlt die Schuld vor die geſtillte Schmertzen.

Wie/ wenn die Waſſer=Cur wohl angeſchlagen hat/
Und ſie zuruck gekehrt nach ihrer Lager=Stadt/
Ihr friſch=belebter Muth geſtillt das erſte Klagen/
Und ſie jetzund von nichts als lauter Freuden ſagen:
Weil Chrſtus ihr Gebett und Flehen hat erhöret/
Ihr trübes Angeſicht in Gnaden auffgekläret/
Und wieder aufgericht die halb=erſtorbne Glieder;
So hört man überall die ſchöne Jubel=Lieder/
Womit der frohe Geiſt durch den beflammten Mund
Der blau=beſtrömten Lufft ſein Jauchzen machet kund:
Daß Feld und Wald erthönt/ die Thäler wieder ſchallen/
Der Himmel ſelbſten ſich das Lob=Lied läßt gefallen.

Quillt ein ſo warmes Naß aus deiner Erden Schooß/
Geprieſſnes Wirtenberg/ das krancke Schmertzen=loß/
Und Schwache machet ſtarck/ erfriſcht die matten Sinnen;
So ſieht man anderwärts aus deinen Bergen rinnen:
Was kommt dem dürren Mund mit ſeiner kühlen Fluth/
Und auch dem ſchwachen Leib mit ſeiner Krafft zu gut.
O daß der Weißheit=Quell ſo reine bey mir flöſſe/
Und über meinen Kiel ſo häuffig ſich ergöſſe/
Als deine Quelle rinnt; Ich wolte deinen Preiß/
Der Sauer=Bronnen Krafft mit Macht und allem Fleiß
Biß an den Sternen=Kreiß= und Sonnen=Zirckel treiben/
Und in die Ewigkeit mit göldnen Griffeln ſchreiben.

8. Auguſt.

Engſtingen und Göppingen.*

Doch

* Von dem Göppinger Sauerbronnen findet der ge-

Doch: hier will Engſtingen zu erſt und oben ſtehn /
Und ſeine ſaure Quell durch ſeltne Krafft erhöhn /
Daß / wenn ein flieſſend Weib nur zu der Quelle käme /
Die Quell die rothe Fluth alsbalden an ſich nehme.
So weiſet Göppingen auch groſſe Wunder-Krafft /
Die ſein berühmter Brunn am krancken Leibe ſchafft:
Daß er erwärmet / ſtärckt / aufflöſet und verzehret /
Der Gallen Ungemach / und Fleiſches-Fäule wehret:
Und was ſonſt ſcheußlich heißt / den Leib verſtellen kan /
Das treibt diß Waſſer ab / und ſchaffet Mittel an:
Ja von dem gelben Gifft / das Tod und Leiche dräuet /
Noch den berührten Leib erlöſet und befreyet.
Halt inn / du ſtumpffer Kiel! hier ſoll dein Ruh-Banck ſeyn /
Du flatterſt allzuweit ins tieffe Meer hinein /
Und kanſt bald nimmermehr vor deiner Frechheit finden /
Den Hafen deiner Ruh; gedenckeſt zuergründen
Den tieffen Waſſer-Schatz / und ſchwemmſt nur oben hin /
Berühreſt kaum die Sach / ſprach ich in meinem Sinn.
Ja hätt nicht meinen Geiſt ein treuer Trieb gerühret /
Und durch ein enges Thal zur friſchen Quell geführet /
Die nichts den andern weicht an Lauterkeit und Krafft /
Wo ſie den Vorzug nicht macht allen zweiffelhafft:
Ich wollte ſolchem Trieb nicht störrig wiederſtreben /
Und meinem Kiel nochmal zum Zug Erlaubnuß geben.
Hilff Himmel! aber welch ein fürchterliches Thal /
Welch ungeheure Berg und Tannen ohne Zahl
Und ohne Maß erhöht? Welch kahl und blatte Hayden /
Da weder Pflüge gehn / noch fette Heerden wayden /
Erſchüttern meinen Geiſt? zu beeden Seiten ſteht
Das ſteinichte Gebürg / als eine Maur erhöht /
Das immer mehr und mehr uns in die Enge treibet /
Biß kaum noch einger Pfad im Thälgen überbleibet.
Wo ſich nicht noch die Spur der Menſchen ſehen ließ /
Und

neigte Leſer Nachricht in meinem Jahrgang 1721. pag. 294. 295. in dem Jahrgang 1726. pag. 469. 470. 471.

Und das gebaute Thal was beſſers hoffen hieß /
So hätt ich allerdings das Urtheil müſſen fällen /
Hierunten öffne ſich der Eingang zu der Höllen.

9. und 10. Auguſt.

Von dem Deinacher Sauer-Brunnen. *

Was aber die Natur der untern Welt verſagt /
Hat Menſchen Witz und Fleiß zubeſſern ſich gewagt.
Wie hoch hat nicht der Geiſt des Menſchen ſich geſchwungen /
Durch felßigtes Gebürg und Wildniſſen gedrungen:
Durch Kunſt-beſeelten Fleiß zum hocherhabnen Sitz
Sich nach des Adlers Art erwählt der Felſen Spitz.
Diß lehrt uns Zavelſtein / das von den ſtoltzen Höhen
Kan in dem tieffen Thal zu ſeinen Füſſen ſehen
Die Dainach / die ſo Ruhm mit ihrer Quell erlangt /
Als mit verneurtem Glantz der ſchönſten Häuſern prangt.
Drum ſieheſt du nunmehr hinwallen gantze Schaaren
Der Menſchen / wo zuvor nur Wüſteneyen waren.
Die edle Waſſer-Quell / ſo aus den Bergen rinnt /
Von Mineralien Geſchmack und Krafft gewinnt /
Mit welchen ſie zuvor im tieffen Grund der Erden
Muß auff verborgne Art und Kunſt vermenget werden /
Eh ſie ſich gebe dar dem Menſchen zu Genieß:
Das Kupffer / Vitriol / Laſur und Silber-Kiß
Sind das Gewürtz und Saltz / ſo dieſe Quell erheben /
Und ihr die Säure / Geiſt / und Heilungs-Kräfften geben.
Darum das matte Volck nach dieſer Quelle ächzt /
Als wie das dürre Rund nach friſchem Regen lechzt:
Daß man jtzt neben ihr viel Menſchen-Hütten ſchauet /
Ja Fürſtliche Palläſt und Herren-Zimmer bauet.
Hat Adams herber Fall ſo Leib / als Geiſt verletzt /
Die groß und kleine Welt in Weh und Ach geſetzt /
Daß an des Menſchen Leib auch Leber / Miltz und Nieren /
Gehirn / Bruſt / und Gehör das Sünden-Gifft muß ſpühren:

T Grieß /

* Deſſen iſt gedacht worden in meinem Jahrgang 1725. pag. 229, 230, A. 1727. pag. 233, 444, 445.

Grieß / Fieber / Schwindel / Krebs / Mundfäule / Grind / Geſchwär /
Gelbſucht / Melancholie / Scharbock und was noch mehr /
Den ſprieden Leib anficht; ſo läſſet GOtt hier quillen /
Was an dem ſiechen Leib kan alle Schmertzen ſtillen.
Iſt deine Bruſt verſchleimt / dein Magen kalt und ſchwach /
Dein Miltz verſtopfft / dein Leib fühlt andres Ungemach;
Diß Waſſer löſet auff / heilt / wärmet und verzehret /
Was ſchädlich und den Lauff der Lebens-Geiſter ſtöhret.
Iſt diß / beliebter Brunn / dein Ruhm und Eigenſchafft /
Daß du dem krancken Leib gibſt ſolche Stärck und Krafft;
So können auch bey dir die noch bey friſcher Blüthe /
Und gutem Wohlſtand ſeyn / erfriſchen ihr Gemüthe:
Dann deine Quell erhält den Leib in ſtetem Wohl /
Und deine Gegend iſt beliebter Anmuth voll:
Daß / ob ob deinem Haupt ſchon rauhe Klippen krachen /
Dich doch des Künſtlers Witz und Arbeit lieblich machen:
Ja ſelbſt des Fürſten Huld / der dein Beherrſcher iſt /
Zu ſeinem Auffenthalt und Sommer-Hauß erkießt /
Weil dein Cryſtall an ſich ſein Hertz zeucht und ergötzet /
Daß er ihn über Gold und alle Kleinod ſchätzet.
Ja weg mit Tagus Gold / Pactolus Edelſtein /
Die zwar mit ihrem Pracht und ſchimmernd-hellem Schein
Der Augen Abgott ſind / doch weder Heil noch Leben
In Schmertzen-voller Noth dem krancken Leibe geben:
Die Quellen Wirtenbergs gehn dieſen vor / ſo weit
Der Leib ſelbſt übertrifft ſein (ob ſchon koſtbar) Kleid.
Hat GOtt die Wunder-Krafft Bethesden beygeleget /
Daß ſolches Teich / ſo offt der Engel es beweget /
Den / der am erſten es mit ſeinem Fuß berührt /
Von allerley Beſchwerd und Leibes-Noth curirt:
So läßt in Wirtenberg GOtt viel ſo Brunnen quillen /
Die aller Krancken Quaal und Schmertzen können ſtillen.

Drum ſag ich noch einmal und ſag es ohne Scheu /
Daß Wirtenberg der Preiß der weiten Ländern ſey /
In welchem die Natur wirckt lauter Wunder-Dinge:
Und wenn diß weite Rund ſolt gleichen einem Ringe /
So müßte Wirtenberg an ſolchem Ringe ſeyn
Des Himmels Meiſter-Stück / der ſchönſte Edelſtein.

Allwo

Allwo die Koſtbarkeit der Welt ſich concentriret /
Da Waſſer / Erd und Lufft den vollen Segen ſpühret:
Da das beblümte Land in allem iſt beglückt /
Was die Natur erhält / was Leib und Geiſt erquickt:
Gleichwie das Paradiß / erfüllt mit allen Gaben /
Kan alle Luſt aus ihm und in ihm ſelbſten haben.

11. und 12. Auguſt.

Auffmunterung zu dem Lobe GOttes und Segens-Wunſch.

* * *

Auff Wirtenberg! brich aus und melde /
Was dir der holde Himmel ſchenckt
Mit lauter Segens-Quellen tränckt /
Dein Hauß und Hof / Berg / Thal und Felde:
Der deiner ſchwachen Kinder pflegt
Und auch die Stärcke hebt und trägt.
Lern aus den groſſen Wunder-Wercken /
Die GOtt in die Natur gelegt
Und deine milde Erde hegt /
Des weiſen Schöpffers Allmacht mercken:
Komm Demuth-voll vor GOttes Hauß
Und brich in ſtille Seufftzer aus.
Weil wir / O GOtt! nichts können geben
Vor das / ſo du an uns gethan /
Als was die ſchwache Zunge kan /
Dein Lob und Ehre zuerheben;
So nimm den tieff-gebognen Sinn
Von uns / als ein Danck-Opffer hin.
Und laß uns deine Güte ſchmecken
In der vollkommenen Natur
Und ſolche milde GOttes-Spur /
Des Himmels Brunſt in uns erwecken:
Daß wir von ſolchem Erden-Glantz /
Auffſteigen zu dem Sternen-Krantz.
Da ſich die Lebens-Quelle zeiget /
Aus welcher Blut und Waſſer quillt /
Die alle Seelen-Schmertzen ſtillt /
Und alle Kräfften überſteiget:
Diß Waſſer löſcht der Höllen-Gluth /
Diß Blut macht allen Schaden gut.

Du aber / O beglücktes Lande /
Ob welchem GOttes Auge wacht /
Und es in allem herrlich macht /
Bleib unverrückt in ſolchem Stande /
Den dir der Himmel ſelbſten gönnt /
Und dich mit allem Guten krönt.
So lang die Perlen-Fluthen flieſſen
Aus ihrer reichen Adern-Röhr /
So lang die Flüſſe in das Meer /
Als ihren Urſprung / ſich ergieſſen;
Soll deines Stammes Quell und Licht /
O Wirtenberg! verſigen nicht.
Es fließt dir zu des Himmels Güte /
Und bringet deiner Wurtzel Safft /
Daß dein Stamm durch verneurte Krafft
Stets bleib in unverwelckter Blüthe:
Wie ſich ein Ceder-Baum erhöht /
Der neben reichen Quellen ſteht.
Wir ſehen ſchon vor deinen Zweigen /
In welchen ihrer Vätter Muth
Mit friſch-belebten Kräfften ruht /
Sich alle Welt und Nach-Welt neigen /
Und deinen Cedern ſich erhöhn /
Und über alle Tannen gehn.
Laß nur / O Fürſt der Charitinen /
Auch unter deinem Schatten ruhn /
Die / was dein Winck befiehlet / thun /
Und dir / als ihrem Fürſten / dienen:
So wird durch deinen Gnaden-Schein
Dein Land allzeit geſegnet ſeyn.

12. 13. und 14. Auguſt.

Unterthänigſte Bewillkommungs-Zeilen / an den Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn FRIEDRICH WILHELM / Printzen in Preuſſen / Marggrafen zu Brandenburg / zu Magdenburg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / zu Mecklenburg / auch in Schleſien und zu Croſſen Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / Fürſten zu Halberſtadt / Minden / Cammin / Wenden / Schwerin / Ratzenburg und Mörß / Grafen zu Hohen-Zollern / der Marck Ravensburg

burg und Hohen-Stein / Herren zu Ravenſtein / der Lande Roſtock / Lauenburg und Büttau / ꝛc. Erb-Statthalter über das Hertzogthum Magdenburg / und Obriſten über ein Regiment Cavallerie. als Jhro Königl. Hoheit / dem Hochfürſtl. Wirtenberg. Hof / und Dero Frau Schweſtern Hoheit / meiner Gnädigſten Land- und Erb-Printzeßin / ihre hohe Viſite gab. zur Bezeugung ſeiner unterthänigſten Devotion übergeben von M. Jacob Friederich Jungen / Poëta Laur. Cæſ. damahligen Vicario in Dainach.

Indem aus Mitternacht der ſchönſte Morgen-Stern /
Der klugen Preuſſen Preiß / der Helden Blum und Kern /
Auff unſerm Horizont auffgehet;
So regt ſich Hauß und Hof / das Thal und Felde lacht;
Die klare Sonne ſelbſt in Hulden-reicher Pracht /
Ob unſern frohen Häuptern ſtehet.

Vergönne / Theurer Printz / wenn / da ſich alles regt /
Auch ein geheimer Zug des Dichters Geiſt bewegt /
Daß dieſe Zeilen ſich hinneigen
Zu deinem Helden-Fuß: Strahl ſie in Gnaden an /
Weil groſſe Helden doch nichts mehr Groß machen kan /
Als wenn ſie { gnädig / Chriſtlich } ſich erzeigen.

Du ſtehſt ja / groſſer Held / auf keinem fremden Land /
Weil zwiſchen Brandenburg und Teck ein feſtes Band
Die Liebe ſelbſten hat gefunden:
Daß Fürſt und Unterthan die linde Neigung ſpührt /
Nachdem dein Helden-Fuß diß werthe Land berührt /
Und dir die Hertzen hat verbunden.

Es öffnen ſelbſten ſich die Pforten / Thür und Thor /
Und wo dein Fuß hintritt / thut ſich die Lieb hervor
Durch unverfälſchte Freuden-Zeichen:
Der Hof / der Fürſten-Saal / läſt dich mit Jauchtzen ein /
Und jede Wohn-Stadt will zu erſt ſo glücklich ſeyn /
Dein Holdes Antlitz zuerreichen.

Doch hat das erſte Glück die Dainach angelacht /
Und dich / Erhabner Printz / in dieſes Thal gebracht /
Da reine Heilungs-Quellen flieſſen.
Vielleicht / weil du der Welt auch bringeſt Heil und Schutz /
Wie hier in dieſem Thal der kleinen Welt zu Nutz

Die Sauer-Brunnen ſich ergieſſen.
Die Gegend ſcheinet zwar vor Printzen ſchlecht zuſeyn/
Da ſich nur Berg und Thal und rauhes Kiß und Stein/
Und finſtre Tannen-Wälder zeigen;
Jedoch hat dieſen Ort auch die Natur und Kunſt
Geziert/ daß Fürſten ſelbſt mit ihrer hohen Gunſt
In dieſes tieffe Thal ſich neigen.
Wirſt aber du/ O Held/ von hier noch fürter gehn/
Des innern Landes Art und Trefflichkeit beſehn;
So wirſt du mit Vergnügen ſchauen
Den Wild-belebten Wald/ der Helden Luſt-Revier/
Den Reben-reichen Berg/ der Feldern Perlen-Zier/
Des Canaans beblümte Auen.
Da wird ſich Tübingen mit ſeiner klugen Witz/
Da wird ſich Stuttgardt auch/ der alte Fürſten-Sitz/
Mit ſeinen Luſt-Palläſten zeigen:
Da wird ſich Schorndorff dir mit ſeinem feſten Wall/
Und jede Stadt und Ort mit frohem Jubel-Schall
Zu deinen Helden-Füſſen neigen.
Betritteſt endlich du die neu-erbaute Stadt/
Die Luſt-beſeelte Burg/ die unſer Ludwig hat
Zum Fürſten-Sitz ſich aufferbauet:
So wird auff ſolchem Platz dein Geiſt entzücket ſtehn/
Und voll Verwunderung durch die Palläſte gehn/
Wenn er den göldnen Schimmer ſchauet.
Der gröſten Häuſern Pracht/ der ſeltnen Thieren Heer/
Der weiten Gärten Zierd und Luſt/ was ſonſten mehr
Kan zur Gemüths-Ergötzung dienen/
Wird/ Hoch-erfahrner Printz/ zum Zeugniß dienen dir/
Daß ſtatt der Erlen-Bäum * um dieſer Burg Revier
Des tapfferu Ludwigs Palmen grünen.
Auff tapffre Helden! auff! du gelbe Ritter-Schaar/
Der alten Krieger Kern/ ſtell dich dem Printzen dar/
Der Tapffer iſt/ und Tapffre liebet:
Du biſt kein ſchlechtes Heer/ das ſo bey Tag/ als Nacht
Vor unſers Fürſten Leib und Leben ſteht und wacht
Und ſich in Krieges-Waffen übet.

Ich

* Ludwigs-Burg hieß vor dieſem Erlen-Hof.

Ich ſehe / groſſer Printz / dein Hertze hüpfft vor Luſt /
Dein hochbegabter Geiſt will aus der Helden Bruſt
Entzückt vor groſſer Freude ſpringen /
Wenn er der Krieger Zug ſiht / der Canonen Knall /
Der lauten Paucken Ton / und der Trompeten Schall
Hört durch die blaue Läfften klingen.

Wend / Sternen-werther Held / noch deine Augen hin /
Wo ſein Vergnügen findt dein Kriegs-erfahrner Sinn /
Auf unſrer feſten Felſen Spitzen:
Allwo die Gräben ſelbſt in Felſen eingeätzt /
Die Thürme ſteinern ſeynd / mit Volck und Stück beſetzt /
Und aus den finſtern Wolcken blitzen.

Kein Schloß / ſo feſt es iſt / im gantzen Teutſchen Reich /
Iſt dem erhabnen Twiel an Macht und Höhe gleich /
Das zu den Sternen ſelbſt eintringet:
Der Kugel-freye Sitz / der Himmel-hohe Berg /
Die felßichte Natur ſind ein ſo feſtes Werck /
Das keine Zeit / kein Feind bezwinget.

So fürcht auch Neüffen nicht der Krieger Mordgeſchrey /
Noch des Geſchoſſes Knall / wenn auff ſie Glut und Bley
Der Feind auß den Carthaunen ſpeyet:
Das Schloß zu Tübingen biet auch den Feinden Trutz:
Und Hohen-{ Aſperg / Aurach } iſt des Landes Schild und Schutz /
Das ſich vor keinem Unfall ſcheuet.

Schau / Hochgebohrner Printz / wie ſich diß Land erhöht /
Das in genauen Bund mit deinem Hauſe ſteht /
Und laß uns deine Neigung ſpüren.
Der Himmel wird um dich / ſein Schoß-Kind / wachtſam ſeyn /
Durch dich der Preuſſen Thron mit ewig-lichtem Schein /
Und ungebrochner Klarheit zieren.

So geh dann / Tapffrer Printz / der groſſen Helden
Bahn /
Geh mit geſtärcktem Fuß / und zeige Preuſſen an /
Daß Wirtenberg dich hab vergnüget.
So offt dir Brandenburg aushöhlet Ertzt und Stein /
Soll auch dein Ehren-Bild in Teck verneuret ſeyn /
Daß dein bewehrter Arm geſieget.
Und ob von Beſſer ſich biß an die Wolcken ſchwingt /
Wenn er der Preuſſen Macht und Helden-Muth be-
ſingt /
So wird doch deine Huld geſtatten:
Wenn auch mein Lorbeer-Zweig nach deinen Palmen
ſieht /
Durch Demuths-volle Pflicht in Reimen ſich bemüht
Zugrünen unter deinem Schatten.

15. Auguſt.

Am 12. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7.
Dico Tibi, Deus, incolumi pro corpore grates,
Solare ægrotos Flaminis ore Tui.
Hab Danck / mein HErr und GOtt! daß du mir Leib
und Leben /
Vernunfft / Gehör / Geſicht und Sprache haſt gegeben.
Erfüll mit Troſte die / ſo gantz breſthafftig ſind /
Wann ſich bey ihrer Noth viel Leid und Trauren find.

16. Auguſt.

Obſtruxit ſenſus hominum Satan, auris & oris,
Organon in laudes, Chriſte, reſolve tuas.
Stumm iſt des Menſchen Mund / wann er ſoll GOtt
lobſingen /
Die Ohren ſeynd verſtopfft / ſein Wort kan nicht durch
dringen.
Löß auff / HErr JEſu Chriſt! löß auff Gehör und
Mund /
So red und hör ich das / was recht zu jeder Stund.

17. Auguſt.

Ægros contemnere noli.
Des Krancken ſpotte nicht / dann ſein Schmertz macht
betrübt /
Sey fromm und dancke GOtt / der dir Geſundheit gibt

Da-

Dn. Hermanni Exerc. piet. p. 52, 53.

18. Auguſt.

GOtt macht es alles wohl / laß ihn nur thun und machen /
Glaubſt du an GOtt / er wird beſorgen deine Sachen.

19. und 20. Auguſt.

Wehmüthige Klage welche über der Leiche deß Wohl-Edlen und Kunſt-erfahrnen Herrn JOH. GEORG GMELINS / Civis Academici, und weit-berühmten Chymici und Apotheckers allhier / als derſelbe nach dem heiligen Rath und Willen GOttes den 19. Aug. 1728. Abends um 5. Uhr nach lang ausgeſtandener Kranckheit ſanfft und ſeelig in ſeinem Erlöſer eingeſchlaffen / und den 22. darauff unter allgemeinem Leid und Volckreicher Begleitung mit den heiſſeſten Threnen ſeiner Angehörigen zu Grab gebracht worden / zu bezeugung ihres groſſen Beyleids und immerwährender Liebe und Treue mit groſſer Betrübnus geführet / des ſeel Verſtorbenen Schwieger und Schwager

So müſſen wir dann nichts als lauter Leid erfahren /
So muſſen wir faſt nichts als Leichen vor uns ſehn!
Will dann ein Unglück ſich nur mit dem andern paaren /
Und müſſen wir dann nur in Trauer-Kleidern gehn?
Was will der Himmel dann noch endlich mit uns machen?
Wann nichts als Klag und Ach vor unſern Thüren wachen:
Gedult und Zeit ſind ſonſt ein Pflaſter vor die Wunden /
Die das Verhängnus uns mit vielen Schmertzen ſchlägt:
Wir aber haben noch die Wirckung nicht empfunden /
Da ſich der Schmertz bey uns ſo gar empfindlich regt:
Dann ſeit des Haſen Tod uns unſer Hertz zertheilet /
Hat uns Gedult und Zeit den Schaden nicht geheilet.
Ach Sohn! ach Bruder! ach! dein werthes Angedencken
Ruht immer mehr bey uns in der gekränckten Bruſt:
Wie werden wir dir noch ſo viele Seufftzer ſchencken /
Zu denen / die bißher nur GOtt und uns bewuſt!
Ach Sohn! ach Bruder! ach! bey deiner Grabes-Höhle /
Ruht die durch deinen Tod noch tieff-gebeugte Seele.
Doch da wir um dein Grab mit unſern Seufftzern ſchweben /

Und unſer Hertz und Aug noch bey demſelben weint;
Ach GOtt! ſo müſſen wir ein neues Leid erleben /
Davon wir doch einmal befreyt zuſeyn vermeint:
Dann kaum wird uns ein Kind zu Troſt und Freud gebohren /
So haben wir es ſchon durch frühen Tod verlohren.
Ach! hörete man uns bey dieſer Leiche klagen:
Ach! ſeeliges und doch auch unglückſeeligs Kind /
Ach! wirſt du dann ſo bald und früh zu Grab getragen!
Ach! Blümlein / hat dich dann der erſte rauhe Wind
Von deinem zarten Stock ſo plötzlich abgeriſſen?
Daß deiner Schönheit wir beraubet leben müſſen.
Ach Himmel: müſſen wir dann nur im Duncklen wohnen!
Und dörffen wir vom Licht nicht einen Schein mehr ſehn?
Ach! warum willt du doch nur unſer nicht verſchonen?
Doch ließ die Hoffnung uns nur dieſen Troſt noch ſtehn:
Weil wir in kurtzer Zeit die zweyte Leich begraben /
So wird der Himmel nun auch ein Genügen haben.
Ach aber! ach! wie hat die Hoffnung uns betrogen!
Da ſich der Troſt bey uns in lauter Leid verkehrt:
Dann da das Kind im Tod den Vatter nachgezogen /
So wird nun unſer Leid noch dreymal mehr vermehrt:
Ach Himmel! läßt du dann dich eher nicht begnügen /
Biß Kind und Vatter nun im Tod beyſammen liegen.
Betrübter Tod vor uns! da der von uns geſtorben /
Der unſers Hauſes Troſt / und ſtärckſte Stütze war:
Der ſich durch ſeine Kunſt ein ewigs Lob erworben /
Ligt uns nun gar zubald in ſeiner Todten-Bahr:
Und Seeliger! kanſt du den Abſchied von uns nehmen?
Da wir uns doch ſo ſehr bey deinem ſterben grämen.
Ach ſieh doch / ehe ſich noch deine Augen ſchlieſſen /
Auf dein verwayßtes Hauß und Apotheck zurück!
Und ſieh / wie beyde dich ſo gar nicht können miſſen:
Und denck an unſre Noth und widriges Geſchick:
Und laſſe dich dardurch noch in dem Tod bewegen /
Dein Haupt noch nicht zur Ruh auff ewig hinzulegen.
Sieh nur / was deiner Frau dein Tod vor Schmertzen bringe!

Denck

Denck ihrem tieffem Leid / und ihren Seufftzern nach;
Und ſiehe / welch ein Schwerdt durch ihre Seele dringe:
Und ſchlieſſe / ob ſie nicht vor ſolche Noth zuſchwach/
Daß ſie ſo Kind als Mann auff einmal ſoll verliehren /
Und Kind und Mann zu Grab mit tauſend Thränen führen;
Ja wirſt du / liebſter Sohn / von wegen meiner Threnen/
Mich / deine Schwieger / noch mit einem Blick anſehn:
So läßſt du mich nach dir noch nicht ſo ſchmertzlich ſehnen /
So wirſt du nicht ſo bald auch nur von mir hingehn:
Mein Alter heißt dich ja mir meine Augen ſchlieſſen:
Und ich ſoll ſolcher Treu im ſterben nicht genieſſen!
Ach GOTT! was muß ich doch bey meinen vielen Jahren /
Da ich des Lebens doch ſo ſatt und müde bin /
Noch immerzu vor Creutz / vor Leid und Traur/erfahren/
Wie gehet doch vor mir eins nach dem andern hin!
Ach GOtt! es iſt genug! ſo nimm nun meine Seele!
Du weißſt / wie lang ich ſchon die lange Stunden zähle.
Sieh / Seeliger / wie ſich dein Schwager nach dir ſehnet/
Wie er ſo ungern dich in deinem Tod verliehrt!
Wie ſein getreues Aug bey deiner Bahre trähnet /
Wie er bey deiner Leich ſo bittre Klagen führt:
Die Laſt wird nun allein auff ſeinen Schultern liegen /
Die ihr bißher getheilt zu jedermanns Vergnügen.
Doch geh nur/Seeliger / und ſchließ in GOttes Nahmen
Dein mehr als müdes Aug nach vieler Arbeit zu!
Wir ſchlagen zwar die Händ ob deinem Tod zuſammen;
Doch gönnen wir dir auch die längſt-erſeufftzte Ruh:
Und wollen demnach nur den Rathſchluß GOttes ehren /
Und gantz allein in GOtt / als unſre Ruh / einkehren.
So ruh dann auch in GOtt / du nun verklärte Seele /
Dann deinen Glauben hat das Feuer gnug bewährt:
Denck nicht / daß unſer Geiſt ſich über dir noch quäle/
Nachdem du das genießſt / was du bißher begehrt:
Es ſolle deine Treu / da du von uns genommen /
Uns nimmer aus dem Sinn / und dem Gedächtnus kommen.
Du aber / groſſer GOtt / heil die geſchlagne Wunden /

Und

Und laß uns deine Hilff auch einmal wieder ſehn:
Führ uns aus dieſem Leid / hilff uns aus dieſen Stunden/
Und laſſe deine Gnad uns wieder neu aufgehn!
Der Abend währt ſchon lang / da wir im Dunckeln weinen /
So laß die Sonn uns auch des Morgens wieder ſcheinen.

21. 22. Auguſt.

Letzte Thränen / welche bey dem Grabe Herrn GMELINS / als ihres hertzlich-geliebteſten Ehegemahls und Vaters / in tieffſter Wehmuth vergieſſen wollten die betrübteſte Wittib und Vater-loſe Wayſen.

O Wechſel voller Leid! zuſchnelles Leid und Luſt /
Die deine Kindergen / ſammt deinem Ehegatten /
Erblaßter Ehgemahl / erblaßter Vatter / hatten /
Die vor zwey Tagen noch den Deinigen bewußt;
Woran das letztemal noch dein Geburts-Licht ihnen /
Zu Hoffnung guter Zeit / zur Freudigkeit / geſchienen!
Betrübtes letzte mal! erloſchnes Freuden-Licht!
So wirſt du dann hinfort uns nimmermehr erquicken /
So läßt dein Glantz und Troſt ſich nimmermehr erblicken?
Weil aus der dunckeln Nacht ja keine Sonne bricht.
Ach! der Geburts-Tag iſt / ob wir ihn ſchon verlangen/
Das allerletztemal in unſerm Hauß begangen!
Du nach des Himmels Schluß nun hingeſunckenes Haupt!
Dein Chriſtian Gottlieb hat im Nahmen aller Sieben
Dir annoch einen Wunſch aus Kinder-Pflicht geſchrieben:
Und nun iſt uns hiemit auch dieſe Luſt beraubt.
Die Feder kan nicht mehr des Hertzens Meinung ſchreiben:
Leb / theurer Vatter! leb / auff daß wir glücklich bleiben.
O! möchte dieſes ſeyn / wie wären wir bemüht /
Dem höchſten GOtt vor dich ein danckend Lob zuſagen!
Nun aber müſſen wir dem Himmels-Vatter klagen /

Daß dich ein ſchneller Tod / O Vatter / uns entzieht.
So ſchau dann / kan es ſeyn / ſchau / wie wir dir im Reyhen /
Zum Zeichen unſrer Noth / ſo viele Seufftzer ſtreuen.
Die Mutter führt uns an / ſie weint und ſpricht dabey:
Verwayßte Kinder! kommt / und laßt uns hier mit Sehnen /
Hier vor der bangen Grufft / um Mann und Vatter threnen /
Die Pflicht erfordert es / und die betrübte Treu;
Wiewohl der Schmertze ſelbſt will dieſe Threnen haben /
Dann mir iſt allzuviel in meinem Haupt vergraben /
Was klag ich dann zuerſt? mich / ein verblaßnes Bild?
Dich / Häufflein! das man mir auff meine Seele bindet /
Da meine Seele ſich ſo tieff gebeugt befindet /
Da meiner Schwächlichkeit / da meiner Hoffnung Schild
Von des Verhängniß Hand hier abgeſchlagen liget?
Da meinen krancken Muth das Unglück überwiget?
So bin ich Klagens werth / und du biſt es zugleich /
Verwayßtes Häufflein du! dein Vatter iſt verſcharret /
Auf den du neben GOtt in Zukunfft noch geharret /
Der allerbeſte Freund entweichet mir und euch.
Dann / wann man Vatter ſpricht / iſt aller Troſt geſprochen /
Und / wenn ein Vatter ſtirbt / ſo iſt der Stab zerbrochen.
Bedenck ich aber diß / ſo / wie ein Trauer-Fall
Die Menſchen insgemein an ihre Sorgen mahnet /
So / wie es mir bereits von bittrer Zukunfft ahnet /
So iſt der Todes-Tag mir ein zuharter Schall.
Du haſt am Donnerſtag durch dieſes dein Erblaſſen
(Wen ſchrecket nicht der Ruff?) mich Lebenslang verlaſſen.
O wichtigſter Verluſt! O herbe Geiſtes-Pein!
O allzutieffer Riß! O Schläge / Wunden / Schmertzen!
Wie ſtürmet ihr auff mich / wie dringet ihr zu Hertzen!
Wie bin ich doch beklemmt! ihr Threnen / ſchieſſet ein /
Ja flieſt in voller Maß / vielleicht / indem ihr quillet /
Wird mir das Schmertzlichſte doch einen Theil geſtillet.

Da

Da du / entſeelter Schatz! nachdem es GOtt gewollt/
Schon eine gute Zeit mir kräncklich dagelegen /
So war ich auch betrübt / ſo ſind mir deinetwegen /
Aus Mitleid gegen dir / auch Threnen abgerollt.
Jetzt darff ich / Seeligſter! dich nimmermehr beweinen/
Mich aber deſto mehr und die betrübte Meinen.
Ein Licht / wenns noch ſo ſchwach und mit ſich ringend brennt /
Iſt beſſer / als erlöſcht. O! wann ich dich nur hätte /
Mein Schatz! und wär es auch ſo fort im Krancken-Bette /
So wär es mir ein Troſt; dann gantz und gar getrennt
Iſt vor ein ſchwaches Hertz bey nahem unerträglich /
Ich fühl es an mir ſelbſt und ſeufftze drum ſo kläglich.
Wie nun? verläßſt du mich / mein Treu-Geliebter Schatz?
Wie bin ich ſo allein! ach nein! ich bin umgeben /
Ich ſtehe bey der Grufft / die Wayſen ſind darneben /
Und weinen faſt zugleich bey dieſem Ruhe-Platz.
Und ihr geliebteſte / von mir entfernte Söhne!
Wie? trifft euch nicht zugleich diß wimmernd Traur-Getöne?
Ich weiß / ihr werdet auch mit meiner Angſt umfaßt;
Ich weiß / diß heiſſen euch recht ſehr betrübte Poſten /
Wann eure Mutter ſchreibt nach Norden und nach Oſten:
Mein vielgeliebter Sohn! dein Vatter iſt erblaßt.
Ich weiß / ihr werdet euch von gantzem Hertzen kräncken:
Ein todter Vatter iſt ein herbes Angedencken.
Ihr / die ihr um das Grab mit vieler Wehmuth ſteht/
Ihr Zweiglein / die der Tod des treuen Vatters beuget /
Ihr Kinder / weint genug und lallet und bezeuget /
Daß euch des Vatters Tod zu zarten Hertzen geht.
Weint bis zum Uberfluß / dann kommt mit mir zurücke /
Kommt / daß ich meine Luſt annoch an euch erblicke.
Nicht ſeyd ihr mir zur Laſt / ihr Pfänder ſüſſer Eh!
Geſetzt / ich müßte mich ſo Tag als Nacht bemühen /
So will ich euch / jedoch dem groſſen GOtt / erziehen /
Es flieſſet auch ein Troſt bey meiner Threnen-See /

Dann

Dann GOtt verſichert mich / die Threnen abzuwiſchen /
Er will den matten Geiſt mit neuer Krafft erfriſchen.
Wann mich des Creutzes-Fluth noch dißmahl über-
ſchwemmt /
So ſeh ich in Gedult und GOtt-gelaſſner Stille
Noch ſieben Tage zu / biß mir des Höchſten Wille /
1. Moſ. 8 / 10.
Der alles ändern kan / des Creutzes-Fluthen hemmt.
Und folglich will ich euch / ihr angefochtne Sieben /
So lang mein Leben währt / mit treuer Sorge lieben.
Mein Schatz! Ach gute Nacht! Laß nun die Ewigkeit
Der Seelen Ruhe ſeyn / die Erde deiner Glieder.
Mein Schatz! ach gute Nacht! die Thränen flieſſen
wieder
Wobey ſo Mund als Hertz noch tauſend Seufftzer
ſtreut.
Ja / wiſſe daß mich jetzt ſo lang nach dir verlange /
Bis ich dich wiederum in Zions-Chor umfange.

23. 24. und 25. Auguſt.

Hertz-brechende Seufftzer über den ſchmertzlichen Abſchied eines GOtt-ergebenen allerliebſten Sohnes / JOHANN FRIEDRICH WECHSLERS / welcher als ein frommes Schülerlein in der unterſten Claſs deß Illuſtr. Gymn. zu Durlach den 24. Aug. 1723. aus dem armen Welt-Leben in die vollkommene Seeligkeit abgefordert wurde / darzu ihn vor 8. Jahren und 15. Tagen ſein JEſus durch die H. Tauffe geheiliget hat / zum Troſt vor ſeine höchſt-betrübte Eltern / Johann Jacob Wechsler / Diaconum bey der Stadt-Kirchen zu Durlach / und Maria Barbara / gebohrne Schlindweinin / aufgeſetzt /

Ach! was ſind doch die Menſchen-Kinder?
Nur Erden / ſprach mein lieber Sohn.
Wohl recht / mein Hertz! wir armen Sünder
Zerbrechen leicht / wie Glaß und Thon;
Und diß / was mir dein Mund geſagt /
Wird mir an dir ſelbſt wahr gemacht.
Ach jämmerlich! war offt die Klage /
So dein geängſtigt Hertze führt /
Wann dein ſo ſchöner Leib die Plage

Mit

Mit groſſen Schmertzen hat geſpührt.
Ach jämmerlich vor mich zugleich /
Da du mir wirſt zu einer Leich!
Wann ich bedencke deine Liebe
Und recht beſond're Freundlichkeit /
Damit du aus ſelbſt-eig'nem Triebe
Um mich dich fandeſt allezeit /
So möchte mich diß Angedencken
Zu dir / mein Sohn! ins Grabe ſencken.
Wie offt haſt du mein Hertz ergötzet /
Mit Luſt zulernen GOttes-Wort:
Was in der Bibel GOtt geſetzet /
Darum fragſt du mich immerfort:
Wenn man die Kinder-Lehr erklähret /
Hat jeder dich mit Luſt gehöret.
Wenn man GOtt Lob und Danck geſungen
Mit Pſalmen / nach der Chriſten Weiß /
So iſt aufs lieblichſte erklungen
Dein holder Mund mit groſſem Fleiß:
Da ware dir ein Luſt zuleben /
Wo man GOtt ſeine Ehr gegeben.
Stets hielteſt du bey deinen Schmertzen
Und übergroſſen Mattigkeit
Gefalt'ne Händ auf deinem Hertzen /
Zum Lobe der Drey-Einigkeit /
Daß du im Sterben auch bewieſen /
Wie du im Leben GOtt geprieſen.
Und dich / mein Sohn! mein Schatz und Crone;
Dich reiſſet von mir GOttes Schluß /
Daß mir auf einmal alle Wonne
Mit deinem Tod verfallen muß;
Ach Schmertz! wer will dich recht ermeſſen /
Der mein Gemüth jetzt pflegt zupreſſen?
GOtt iſt HErr über alle Leute /
So ſprachſt du / mein Hertz! in der Pein /
Da niemand / als allein wir beyde /
Beym Sterbe-Bett beyſammen ſeyn;
So wolteſt du mein Hertz bey Zeiten
Zur GOtt-Gelaſſenheit bereiten.
Ja freylich herrſchet und regieret
GOtt über alle Leut und Welt;

und

Und weil er dann ſein Scepter führet /
Wie ers für gut und ſeelig hält /
So fall ich auch zu ſeinen Füſſen /
Ihn mit geſchloßnem Mund zuküſſen.

Nun hat dein GOtt dich zugezehlet
Durch deinen frühen ſeel'gen Tod
Der Schaar / die ſich zum Lied erwehlet
Das heilig ſey HErr Zebaoth!
Nun biſt du ſelbſt ein lieber Engel /
Ohn Sünden / ohne Plag und Mängel.

Das Ade iſt nunmehr geſaget
Der ſüſſen Welt / die viel bethört /
Die Sünde / die uns nagt und plaget /
Und vieler Seelen Sinn verkehrt /
Die in der Kindheit fromm geſchienen /
Kan dir nichts ewig angewinnen.

Nimm hin den letzten Kuß / mein Hertze!
Mein lieber Johann Friederich!
Damit dein Papa voller Schmertze
Und deine Mamma küſſet dich /
Wir werden auch bald zu dir reiſen /
Und mit dir GOtt im Himmel preiſen.

26. 27. und 28. Auguſt.

Sihe / der Bräutigam kommt! Matth. 25. 6. mit dieſem bedencklichen Zuruff wollte / als die weil. Wohl-Edle / Viel-Ehren und Tugendreiche Jungfrau JACOBINA REGINA HOLTZHAUSERIN / des Wohl-Edlen und Geſtrengen Herrn Johann Friederich Holtzhauſers / eines Ehr-Löblichen Evangeliſchen Ehe-Gerichts wohlanſehnlichen Aſſeſſoris, und der Wohl-Edlen / Hoch-Ehr und Tugendbegabten Frauen Suſanna Sibylla / geb. Lauberin / innig-geliebte Jungfrau Tochter / als verlobte Braut / nunmehr wohlſeel. Angedenckens / Anno 1728. den 9. Auguſti in Augſpurg / nach kurtz ausgeſtandener Kranckheit / zu höchſter Leid-Beſtürtzung ihres Herrn Bräutigams / Hochwertheſten Eltern / und ſo wohl neu-angehender auswärtiger / als alter einheimiſch-Wohl-

Adelich- und Hochanſehnlichen Freundſchafft/ in zarteſter Jugend-Blüh/ nehmlich in dem 18. Jahr ihres Tugend-Alters/ als eine geliebte Braut Chriſti an dem Frieden-Feſt in die himmliſche Friedens-Häuſer durch ſeeligen Tod eingeführt/ und den 12. dito unter Volckreich/ bedaurendem Leichen-Conduct in ihr Ruhe-Kämmerlein zu S. Anna beygeſetzet wurde/ die ſämmtlich vornehme Leidtragende nach Möglichkeit aufrichten und zugleich ſeine geziemende Pflicht und Condolenz bezeugen M. Phil. Jacob Crophius, P. L. C. Gymn. Rector & Bibliothecarius.

Wie? fähret GOtt dann fort/ mit ſchweren Trauer-Fällen
Zukräncken manches Hauß in unſrer Vatter-Statt?
O herbe Poſt! davon uns beyde Ohren gellen/
Da ein verlobtes Paar der Tod getrennet hat.
O Schlag! der auf einmahl ſehr viele Hertzen rühret/
Die Tapferſte erſtaunt gantz aus ſich ſelber ſetzt/
Der den Gefaßteſten doch allen Troſt entführet
Und die Verlaſſene biß auf den Tod verletzt.
Ach Herrn Holtzhauſers Hauß hat ſo ein Leid betroffen/
Ein Tochter wird von ihm als feſt verlobte Braut/ *
Des Bräut'gams Hertzens Theil/ der Eltern Troſt und Hoffen/
Statt des Geliebten Hand der Erden anvertraut.
O wie wird alle Luſt ſo ſchnell in Leid verkehret/
Wie ſchmertzlich wechſelt doch Traur und Vergnügen ab.
Vor Labſal wird von nichts als Trübſal nun gehöret/
Vor das Vermählungs-Feſt redt man von Sarg und Grab.
Da die holdſeel'ge Braut die Augen hat geſchloſſen/
Gehn als ein Thränen-Quell gar vieler Augen auff;
Da endlich heiſſes Blut vor Waſſer kommt gefloſſen/
Dieweil nichts ſtellen kan den ausgelaßnen Lauf.
Wo mit erhabner Stimm ein Braut-Lied ſolt erthönen/
Ver-

* Mit dem Wohl-Edlen und Veſten Herrn Chriſtoph Halder/ von Lindau/ des weil. Wohl-Edlen/ Geſtrengen und Wohlweiſen Herrn Joſeph Halders/ geweſten des Raths daſelbſten/ ſeel. Angedenckens/ hinterlaſſenen Ehren-Sohn.

Vernimmet man ſonſt nichts / als ein bethräntes Ach!
Es zeigt genugſam an das ſtille Aechz-und Sehnen /
Was Unruh im Gemüth der ſchnelle Abſchied mach.
Bey gleicher Neigung folgt ein ungleichs Hände-Reichen/
Da eine brennt von Lieb / die kalt von Todes-Schweiß;
Es muß der Trau-Altar dem Sterbe-Bette weichen
Und vor den Kirchgang tritt ſie an die Himmels-Reiß.
Da ſie der Bräutigam ſieht in dem Tod erblaſſen /
Verläſſet ihn auch mit Empfindung / Sinn und Geiſt;
Und wie ſolt der ſich wohl bey erſtem Unfall faſſen /
Dem man aus ſeiner Bruſt den Theil des Hertzens reißt?
Er hofft / zum Trau-Altar ſie nächſtens zubegleiten /
Dort zu befeſtigen das vor verlobte Band /
Und muß nun halb-entſeelt dem ſchwartzen Sarg nachſchreiten /
Darinn verſchloſſen ligt ſein theurſtes Liebes-Pfand.
Er ſoll eh Wittiber als ein Vermählter werden
Und (Jammer!) leer zuruck ziehn in ſein Vaterland.
Er zeigt genugſam an mit Worten und Geberden /
Wie er ſich nun befind in höchſtbetrübtem Stand.
Wie denen Eltern ſey bey dieſem Fall zu Muthe /
Wie ſie der Tochter Tod zur Erden hab gebeugt /
Wie ihr verwundtes Hertz mit vieler Wehmuth blute /
Wird mit Mund / Hand und Aug aufs Kläglichſte bezeugt /
Bey den Geſchwiſtern heißts: ach müſſen wir ſchon miſſen /
Der Schweſter Gegenwart / ſo uns allzeit erquickt?
Ach wird ſie unſerm Hauß als eine Braut entriſſen /
Vor bunten Hochzeit-Schmuck mit Flor ins Grab beſchickt?
Nimmt die / ſo wir beſorgt mit Threnen zuentlaſſen
In eine fremde Stadt / nun Abſchied durch den Tod /
Daß keine Hoffnung / ſie hier wieder zuumfaſſen?
Die Trennung bringet uns je groſſe Trauer-Noth!
Die Freunde / ſo zur Freud von Lindau hergekommen /
Stehn über den Verluſt gantz Troſtlos und beſtürtzt /
Da durch den Unmuth iſt die Anmuth ſchnell benommen
Und ihnen / wie der Braut das Leben / abgekürtzt.
Man hört von Jungfern Chor gar viele Klag-und Fragen /
Und wer ſie ſonſt gekennt / wendt dieſe Seufftzer ein:
Ach wird das Tugend-Kind dann ſchon zu Grab getragen?

Soll ihre Freundſchafft uns nicht mehr gegönnet ſeyn?
Diß und mehr Klag=Geſchrey hört man die Lufft durch=
dringen:
Und der Bedaurenden iſt eine groſſe Reyh;
Doch wird/ wer ſie gekennt/ diß Zeugnuß auch beybringen/
Daß Klag und Ruhm zwar viel/ doch nicht zulänglich ſey.
Die Wunde iſt am Tag und der Verluſt entdecket /
Wo aber findt ſich Salb und die Erſetzungs=Krafft?
Wordurch wird bey dem Leid verlangter Troſt erwecket /
Was iſt/ das Linderung bey ſolchen Schmertzen ſchafft?
Ach! die Wohlſeelige ſoll ſelber Rath ertheilen /
Es ſoll ein Lab=Quell ſeyn ihr wohl=beredter Mund /
Ihr wohl bereiteter Tod und von hinnen=ſcheiden /
Dient uns bey allem Leid zu ſichrem Troſtes=Grund.
Diß iſt ja ihr Entſchluß bey ihrem End geweſen:
GOtt / der mich auf der Welt verlobt als eine Braut
Und einen Bräutgam mir nach Hertzens=Wunſch erleſen/
Hat ſich mit meiner Seel im Glauben auch vertraut;
Mithin kont es mir nicht an wahrer Wohlfahrt fehlen /
Ich ſterb auch Danck=verpflicht vors zeitlich Eh=geſchick;
Doch heißt der Kranckheits=Stand aufs geiſtliche Ver=
mählen
Mich mehr bedacht zu ſeyn und richten meine Blick.
Mich dunckt/ ich höre ſchon die Wächter=Stim̃ erſchallen:
Sey wachſam und bereit / der Bräutigam kommt an;
Laß ſeine Leitung dir / wie es auch kommt/ gefallen /
Du weiſt / er führet dich gewiß die Lebens=Bahn.
Darum ſoll nun dahin die letzte Sorge gehen /
Daß meines Glaubens=Licht es an dem Oel nicht fehl /
Daß ſeine Luſt an mir der Bräutigam könn ſehen /
Wie ſich an ihm bißher beluſtigt meine Seel.
Ach haltet mich nicht auf von jenen Hochzeit=Freuden /
So dort mein Bräutigam mir herrlichſt zugericht /
Da er mich ewig will in ſüſſer Labſal weiden/
So keine Zunge hier nach Würdigkeit ausſpricht.
Will euch die Traurigkeit ob meinem Abſchied kräncken /
Daß ich als eine Braut in ſchönſter Blüh erbleich /
So zieht den Wechſel doch in Chriſtliches Bedencken /
Macht zwiſchen hier und dort den richtigen Vergleich;
Muß ich gleich auf der Welt den Bräutigam verlaſſen /
Den

Den mir GOtt zugeſchickt und { den ich / der mich } treu geliebt/
So will mich JEſus hier als Bräutigam umfaſſen/
In deſſen Lieb ich mich bißher auch treu geübt.
Laßt doch auf dieſen Troſt die Traurigkeit verſchwinden/
So über meinem Tod euch ſo gar ſchmertzlich drückt;
Traurt doch nicht ohne Maaß bey meinem Luſt-Empfinden/
Zeigt durch die Hoffnung euch in eurem Leid erquickt.
Schmerzt euch/ daß ihr mich habt als eine Braut verlohren/
Iſt diß inſonderheit/ was ihr hierinn beweint/
So wißt/ daß JEſus mich zu ſeinem Theil erkohren/
Mit dem als eine Braut ich ewig leb vereint.
O ſeelig/ welcher ſtets des Bräutgams Stimm erweget
Und zu dem Auffbruch ſich im Glauben halt bereit/
Und in dem Jungfer-Stand die Gnade davon träget/
Daß er/ als JEſu Braut/ geht ein zur Hochzeit-Freud.
Wie nun nicht ohne Frucht wird ſeyn die letzte Bitte/
So die Wohlſeelige an ſie ergehen ließ/
So iſt mein Wunſch/ daß GOtt mit Troſtes-Krafft beſchütte/
Auf die mit ſolchem Sturm das Traur-Gewitter ſtieß.
Er ſchütz hinfort in Flor die beyde edle Stammen
Und ſchick auf dieſes Leid Troſt/ Segen/ Hilff und Rath/
Und wie in Hoffnung er ſie hat gefügt zuſammen/
So bleib die Liebe feſt bey ihnen in der That.

29. 30. und 31. Auguſt.

Süßigkeit aus dem Wermuth/ oder Troſt-bringende Trauer/ als der Hoch-Edelgebohrne und Hochweiſe Herr PAULUS von STETTEN/ der Jüngere/ des Innern Raths/ alternirender Bauherr und Einnehmer und Pfleger über St. Jacobs Pfründ/ auch Ober-Kirchen-Pfleger und Adminiſtrator des Evangeliſchen Collegii allhier/ Hochſeel. Angedenckens/ den 30. Auguſti/ A. 1727. in dem 63. Jahr ſeines Alters/ zu höchſtem Leidweſen ſeiner Hoch-Adel. Familie und geſammt-Evangeliſcher Burgerſchafft/ ſein mit Ruhm geführtes Leben auf dem Rathhauß durch einen ſchnellen Hintritt ſeelig geendet und den 3. Sept. unter Stands-mäßiger Trauer-Solennität und

Volckreich / betrübteſtem Leich-Conduct in ſein Erb - Begräbniß in St. Anna Kirch beygeſetzt wurde / zu Bezeugung gehorſamer Submiſſion, demüthigſter Danck-Pflicht / ſchmertzlichen Mitleidens / und unvergeßlicher Hochachtung gegen ſeinen geweßten hohen Patronen / in nachſtehendem Traur-Carmine vorgeſtellet von M. Philipp. Jacob. Crophio, P. L. C. des Gymn. Annæani Rectore und Bibliothecario.

Daß dieſe Sommers-Zeit ein Jahrgang ſey geweſen /
Darinn der Wetter Macht viel Schaden hat gethan /
Hat man theils halb-erſtaunt erfahren / theils geleſen /
Doch ſah GOtt unſre Stadt ſo weit in Gnaden an /
Daß ohn Entzündungen die Streich ſind abgegangen
Und durch der Blitze Grimm nichts wurd in Staub verkehrt.
Allein / wo ſollen wir die Klage nun anfangen /
Da von dem Rathhauß man ſo hefft'ge Streiche hört?
Drey Wochen ſind gerad in Traur dahin geſtrichen /
Als durch gar ſchnellen Fall ein Regimentes-Säul /
Der tapfre Amman / war geſuncken und entwichen /
Der ſorgſam hat gewacht vor das gemeine Heil;
Und heut läßt wiederum GOtt eine Ceder fällen
Durch ſcharffen Todes-Hieb / ſo uns zum Schutz geblüht;
Es bringet dieſe Poſt Schreck-volles Ohren-Gellen /
Und machet gantz beſtürtzt die Sinnen und Gemüth.
O Schlag! ſo auf einmal viel hundert Hertzen ſchläget
Und einem Donner gleich durch Marck und Adern reißt;
O Streich! ſo Felſen ſelbſt erweichet und beweget
Und wohl aus Diamant die Threnen rinnen heißt.
Ach Augſpurg! iſt in dir je ſo ein Fall geſchehen /
Daß man im Rathhauß ſelbſt ſo ein hochwerthes Haupt
In einer viertel Stund belebt und tod geſehen?
Iſt auf das Rathhauß auch dem Tod der Weg erlaubt?
Wein / weine Vatter-Stadt; ein Kleinod geht verlohren /
So deiner Vätter Chor ausnehmend hat geziert;
Der dir zum Schutz und Troſt gebohren und erkohren /
Von dem du Vatter-Treu in Rath und That geſpührt.
Verhülle dich in Flor / weil der nicht mehr erſcheinet /
Der deiner Augen Luſt / des Hertzens Wonne war;
Bey welchem aller Schatz der Gaben war vereinet /

Dem

Dem alles war ertheilt / was ſchätzbar / heilſam / rar.
Selbſt die Gerechtigkeit / der er ſich gantz ergeben /
Die ſeine / gleichwie er war ihre Cron geweßt /
Will ihres Schmucks hinfort in Traur beraubet leben /
Da ihren Tempel hier der tapfre Mann verläßt;
Sie nimmt die Binde weg von den bethränten Augen
Und wiſcht mit ſelbiger die naſſe Wangen ab /
Das Tuch ſoll in der Hand zu einem Merckmal taugen /
Was vor ein theures Pfand ſie zubeweinen hab.
Sie ſtellt die Waag beyſeit / nachdem ſie abgewogen
Die Tugend und Verdienſt / die ſie mit Ruhm beehrt /
Gewicht genug / ſpricht ſie; er wird der Welt entzogen /
Die ſeiner Trefligkeit nicht länger ſchiene werth.
Sie läſſet auch das Schwerd gantz matt zur Erden ſincken /
So ihr ſo wohl als uns durchdringet Seel und Geiſt /
Und meld't: GOtt laſſe es zu ſchwehrer Straffe blincken /
Wenn ſolche Männer er dem Regiment entreißt.
Das Raths-Collegium ſteht aus ſich ſelbſt geſetzet /
Daß ein ſo edles Glied es ſchnell entbähren muß /
So es als eine Zierd und Stütze hat geſchätzet:
So groß vor der Æſtim, ſo groß die Kümmernuß.
So vielen Aemtern er mit Eifer vorgeſtanden /
So viele Zeugen ſeynd von der Gerechtigkeit
Und nie erkaufften Gunſt zu ſeinem Ruhm vorhanden /
Es war dem rechten Recht ſein Hertz und Mund geweyht.
Die Kirche weißt nicht gnug den Hintritt zubeklagen /
Vor deren Wohlſtand er aus Glaubens Trieb und Treu
Auf Vätterliche Weiß liebreiche Sorg getragen /
Sie traurt / daß auf das neu ſie eine Wittwe ſey.
Wo nur in unſrer Stadt fleißreiche Künſten wohnen /
Da ſtimmen ſie voll Leid die Trauer-Lieder an /
Zuzeigen Danck und Pflicht dem gütigſten Patronen /
Den weder Zung noch Kiel genug erheben kan.
Die gantze Burgerſchafft bricht bey dem Poſt-Vernehmen
In tauſend Seufftzer aus / erſtaunt / verſtummt / erblaßt /
Und weißt im Unmuth nicht die Regungen zuzähmen;
Doch wann ſie bey dem Leid ſich endlich wieder faßt /
Hört man aus aller Mund die gleiche Stimm erklingen:
Ach Schad! daß dieſes Haupt ein ſchneller Schlag ver-
ſehrt!

Kan dann dem keine Hilff das Leben wiederbringen /
Der unſer Leben war und tauſend Leben werth?
Der ſeine Burgerſchafft gleich als die Kinder liebte /
Der als ein Patriot vor unſer Heil gewacht /
Der die ergebne Macht in Gnad und Lieb ausübte /
Der auf Gerechtigkeit war Eifer-voll bedacht.
O wie ſteht ſo beſtürtzt die Reyhe der Clienten /
Da ihre Sonne ſchnell bedeckt die Todes-Nacht;
Den ſie mit Warheits-Grund Schutz / Ancker / Zuflucht nennten /
Auf deren Wohlfahrt er mit treuer Huld gedacht.
Sie ächzen ohne Troſt / als Vater-loſe Wayſen
Und ſehen halb-entſeelt ihm in das Grabe nach;
Aus Danckbarkeit die Gnad mit wenig Wort zupreiſen /
So ſchallt auch ihre Stimm / O groſſer Schade! ach!
Und wer beſchreibt die Klag / das Winßlen / Hände-Ringen /
So über dieſem Fall die Frau Gemahlin zeigt?
Da ihr bey jedem Wort das Hertze möcht zerſpringen /
Diß iſt ein Schmertz / ſo Sinn und Red-Kunſt überſteigt.
Der Edlen Kinder Schaar laßt alle Großmuth ſchwinden
Und ſteht bey dem Verluſt vor Wehmuth gantz entzückt;
Was wird vor Hertzens-Stich der werthſte Sohn empfinden /
Dem man die Trauer-Poſt nach Altorff zugeſchickt?
Ein Vorhang muß allhier nur werden vorgezogen
Und Schweigen bey der Traur die beſte Red-Kunſt ſeyn;
Ein Leid / ſo nicht genug durch Dencken wird erwogen /
Schließt keine Wahl der Wort in nette Zeilen ein.
Da ich nach vieler Klag nun ſolle Troſt ertheilen
Und / da die Jammer-Wort die Hertzen mehr verwundt /
Auch ſorgen / wie der Schmertz ſey wiederum zuheilen /
Setz ich nun ſelbſt die Traur zu meiner Troſt-Wort Grund.
Wann GOtt den erſten Troſt hat in das Hertz geſencket /
Daß alles / was er fügt / gut und uns heilſam ſey /
So lindert die Gedult / was vor die Seel gekräncket
Und ſtimmt dem Labſals-Wort der feſte Glauben bey.
Vor Menſchen aber kan diß viel Erquickung ſchaffen
Und das Betrauren ſelbſt des Troſtes Anlaß ſeyn /

Wann

Wann ein verdienter Mann ſchnell ſeelig gehet ſchlaffen
Und bey der Burgerſchafft ſo Klag/ als Ruhm ſtimmt ein.
Wann die vom Regiment Klug und Gerecht ihn preiſen/
Wann ſeine Gottesforcht der Kirchen-Stand erhebt/
Wann die Gelehrten ihm ſich Danck-verbunden weiſen
Und in der Burger Hertz ſo ſein Gedächtniß lebt/
Daß ihre Lippen ſtets von Lobſprüch übergehen/
Der preißt die Lieb zum Recht/ der ſpricht von Treu und Gnad/
Wann auf devote Weiß Clienten ihn erhöhen/
Ausruffend: um den Mann iſt es wohl immer ſchad!
So muß der Wermuth ſelbſt zu einem Zucker werden
Und gibt die bittre Traur gar ſüſſen Tröſtungs-Safft;
Die Seele ruht bey GOtt/ der Nachruhm grünt auf Erden
Und blühet unverwelckt bey ſeiner Burgerſchafft.
Der Geiſt/ ſo mit Gebet GOtt eifrig war befohlen/
Leich-Text Pſalm 31. 6.
Der ſtets geſorgt/ daß er bleib in dem Gnaden-Stand/
Wo ihn auch GOttes Rath ſchnell möchte zu ſich hohlen/
Jauchzt nun/ aus aller Noth befreyt/ in GOttes Hand/
Diß kan dem Vaterland auch Troſt im Trauren geben/
Daß in zween Söhnen noch des Vaters Tugend-Bild
Nach aller Trefflichkeit man ſiehet überleben;
Diß iſt/ was auch dem Stamm die Klage wieder ſtillt.
GOtt krön mit aller Gnad das Stamm-Hauß der von Stetten
Und friſt deſſelben Haupt mit Krafft und Heil erquickt/
Dem gantzen hohen Rath ſey Wohlfahrt ausgebetten/
So wird die Burgerſchafft mit Segen auch beglückt.

September.

IM Jahr 1712. war der Anfang des Septembers betrübt wegen der Leichbegängniß unſrer frommen und gnädigſten Landes-Mutter/ DIVÆ MAGDALENÆ SIBYLLÆ, verwittibter Hertzogin zu Wirtenberg/ welche/ wie ein fremder Scribent, der kein Intereſſe von ihrem Lob hatte/ noch ſuchte/ ſie nennte/ Probatiſſi-

tiſſima Princeps, eine vollkomen-erfahrne und geübte Fürſtin war: Dann ſie iſt durch viele Jahre und Ubungen herrlich geprüfet worden. Sie war die Crone des Herzogtums und eine Judith unſrer Zeit/ eine Mutter in Iſrael/ eine Vorbitterin vor das Hauß und Land Wirtenberg/ die Säule des Landes/ worauff es ſich ſo offt gelehnet. Sie hat ſehr offt/ als eine Mutter und Gluckhennel/ die Verlaſſene geſammlet unter ihre Flügel. Sie war die weiſe Frau von Abel/ die Debora und Richterin in Iſrael/ die kluge Fürſtin von Thekoa/ welche ihr endliches Lager zu Teck auffgeſchlagen und daſelbſt in dem HErrn verſchieden. Aber dieſes iſt ihr höchſter Ruhm/ ſie war auch eine Jüngerin JEſu. Sie hat getragen Chriſti Joch/ ſein Geheimniß-reiches/ von der Welt verworffenes/ aber ſeeliges Joch. Sie hat vieles in der Welt auf weiten Reiſen und Entfernungen in Mitternächtiſchen Landen gelernet. Vieles durch eine ſorgfältige und mit Ernſt und Liebe gemäſſigte Education, vieles durch langwihrige Regierungs-Erfahrenheit begriffen/ alſo daß Ihro auch in denen ſchwehreſten Staats-Sachen nichts mehr frembde vorgekommen. Doch war dieſes ihr gröſſeſtes Werck/ wovon ſie nun auch allein ewigen Ruhm haben wird/ daß wir ohne Schmeicheley von ihro ſagen können: ſie habe ſich beſtrebet/ zuſeyn eine Jüngerin des HErrn JEſu. Sie war eine Wittwe 35. Jahr lang/ die GOtt auff ihren Knien und mit unzahlbaren/ doch von GOtt gezehlten und in ſein Gedächtniß gefaſſeten Threnen/ mit Gebett und Flehen gedienet Tag und Nacht und ihre Hoffnung auff GOtt geſtellet/ ihre Herrligkeit und Anſehen unter das heilige Creutz und die Schmache Chriſti geworffen/ dieſes Egypten der Welt nach und nach verlaſſen und ſich gehalten an den/ den ſie nicht ſahe/ als ſehe ſie ihn. Eine Jüngerin JEſu/ von dem ſie gelernet Sanfftmuth und Demuth/ darinnen auch Ruhe gefunden vor ihre Seele und erfahren/ daß ſein Joch ſanfft und ſeine Laſt leicht ſeye. GOtt hat ihre Seele ſo hertzlich geliebet/ daß er dieſelbe bald unter das Joch des Creutzes gebenget und in den Ofen der Anfechtungen geleget. Ihr ſündliches Hertz gedemüthiget/ ihro alles/ woran ſie vormals gehangen/ oder in der Welt noch mit ihrem Hertzen hatte hangen können/ bitter

gemacht und ſie alſo geläutert / nicht wie Silber / ſondern gar auserwehlt gemacht in dem Ofen des Elends / nach denen von Ihro Durchleucht ſelbſt erwehlten Worten Eſaj. 48. 10. da die ſeeligſte Hertzogin dem nun auch ſeeligen Herrn D. Hochſtetter dieſen Text zu widerholten malen / endlich aber den 22. Jul. 1712. gar ernſtlich anbefohlen und geſagt: Er vergeſſe dieſer Worte nicht: Ich will dich läutern. Davon ein mehrers in der Hoch-Fürſtl. Leichpredig über dieſen Text unter dem Titul: die Göttliche Läuterung der Außerwehlten vor ihrem Eingang in die Herrligkeit pag. 4. ſeqq. zuleſen iſt.

1. und 2. Septemb.

Unterthänigſt-lezte Schuldigkeit / bey unvermuthetem / doch Höchſt-ſeeligſten Ableiben der weyland Durchleuchtigſten Fürſtin und Frauen / Frauen MAGDALENAE SYBYLLAE / Hertzogin zu Wirtenberg und Teck / Gräfin zu Mömpelgard / Frauen zu Heydenheim; gebohrner Land-Gräfin zu Heſſen / Fürſtin zu Hersfeld / Gräfin zu Katzenellenbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schauenburg / Yſenburg / und Büdingen / ꝛc. Wittiben / meiner ehemahls Gnädigſten Fürſtin und Frauen nunmehro höchſt-ſeeligſten Gedächtnuß / nachdem Dero Hochfürſtl. Durchleucht den 11. Aug. Abends zwiſchen 4. und 5. Uhr durch einen ſanfft- und ſeeligen Tod von dieſer Zeit in die Ewigkeit verſetzet / und darauff in alldaſigem Hochfürſtl. Erb-Begräbnus zu Stuttgardt: den 1. Sept. A. 1712. mit gewöhnlichen Ceremonien beygeſetzt worden / gehorſamſt dargelegt von M. Joh. Nicolao Munck / aus Suhla bürtig.

Nichtig! flüchtig! unſer Leben /
Darinn wir uns Mühe geben /
Da wir lauffen; ſorgen / rinnen /
Bauend ein Geweb der Spinnen.
Nichtig! flüchtig! unſer Kommen /
Wär es noch ſo hochgenommen /
Da wir arme in der Erden
Nur der Würmer Speiſe werden.
Nichtig / flüchtig / unſer Tichten
Und was Menſchen Sinne richten

GOttes

GOttes Wege und Gedancken
Leiden kein Geſetz/ noch Schrancken.
Nichtig! flüchtig/ unſer Wollen/
So es nicht iſt/ was wir ſollen/
Nur des Allerhöchſten Wille
Machet unſer Hertze ſtille.
Nichtig/ flüchtig/ unſer Haben/
Kan es doch im Tod nicht laben:
Was das Hertz in GOtt beſitzet/
Iſt was uns beſtändig nützet.
Nichtig/ flüchtig/ Ehrenſtände/
Es ſeynd übertünchte Wände/
Die gantz unverhofft zerfallen/
Wann ſich wend des Glückes-Ballen.
Nichtig/ flüchtig/ unſer Hoffen/
Wer hat es nach Wunſch getroffen
Hier in dieſen Kummer-Tagen?
Hat doch jeder ſeine Plagen.
Nichtig/ flüchtig/ Menſchen Freunde/
Meiſte ſind verborgne Feinde/
Falſchheit ſpielen/ Simuliren
Heiſt jtzt Conduite führen.
Nichtig/ flüchtig/ Eſſen/ Trincken/
Und in Wolluſt ſich einſincken/
Mäſſig ſeyn im Tranck und Speiſe
Iſt der Chriſten beſſre Weiſe.
Nichtig/ flüchtig/ Kleider tragen/
Und nach neuſter Mode fragen/
Gold und Silber iſt nur Erden/
Wie wir ſeynd und wieder werden.
Nichtig/ flüchtig/ embſig ſchaffen
Und in matter Unruh ſchlaffen/
Schaffen/ daß wir ſeelig werden/
Iſt das recht Geſchäfft auff Erden.
Nichtig/ flüchtig/ unſer Spahren/
Weil ſich alles mit den Jahren
Und durch mancher Erbe lachen
Bald verzehrt; O eitle Sachen!
Nichtig/ flüchtig/ unſer Warten
Hier in dieſem Irre-Garten/

Man

Man verliert ſich im Verweilen/
Da wir ſtets dem Tod zueilen.
Nichtig / flüchtig / unſer lieben/
Worzu Fleiſch und Luſt getrieben.
GOttes Liebe bleibet ſtehen/
Wañ Luſt/Fleiſch und Welt vergehen.
Nichtig / flüchtig / unſer Rathen/
Wir ermanglen doch der Thaten:
GOtt muß ſelbſt das Ruder führen/
Soll das Schiff den Grund nicht rühren.
Nichtig / flüchtig / unſer Wiſſen
Ob wir gleich uns hoch-befliſſen:
JEſum wiſſen und bekennen:
Will ich rechtes Wiſſen nennen.

Nichtig / flüchtig / unſer Dencken/
Wann die Sinne ſich nicht lencken
Nach dem Nord-Pol ihres Lebens/
Alles dencken iſt vergebens.

Nichtig / flüchtig/ alle Sachen/
Die uns tauſend Muhe machen
Eines müſſen wir erwerben/
Glaubig leben/ ſeelig ſterben.

Nichtig / flüchtig / vieles Weinen
Uber ſich und liebe Seinen/
GOtt allein weißt allen Sachen
Ein erwünſchtes End zumachen.

Alle dieſe Eitelkeiten
Konten nimmermehr verleiten/
Theure Fürſtin/euer Hertze/
Welches war der Tugend Kertze.
Dann ihr hattet Lieb gewonnen
Ein gantz andres Licht der Sonnen:
Schönheit / Klugheit / dieſer Erden
Mußte euch zur Thorheit werden.
Ey ſo ruht in ſtillen Landen /
Frey von allen Kummer-Banden:
Gehet hin/ laßt uns den Segen /
Biß auch wir zu Ruh uns legen.

3. und

3. und 4. Septemb.

Chriſtliches Beyleid / als des Reichs-Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Philipp Heinrich von Gölnitz / auf Waldenſtein / Sr. Hochfürſtl. Durchleucht zu Wirtenberg Hochbetrauten Geheimen Raths / Hof-Gerichts Præſidenten / auch des Collegii Illuſtris Ober-Hofmeiſters und Obervogts allhier / Hertzgeliebteſter Herr Sohn / Tit. Herr CARL LUDWIG von GOELNITZ / den 1. Septemb. unter volckreicher Leich-Begängnuß Abends um 8. Uhr Chriſt-Adelich zu ſeiner Ruheſtatt gebracht worden / aus redlichem Gemüth bezeuget von D. Johann Ulrich Frommann / des Hauſes von Gölnitz Treu-ergebenſten Diener.

Wann ich Hoch-Edler Sohn! ſein ſchönes End betrachte:
Wann ich die wahre Buß und Reu zu Hertzen zieh /
Die durch den Glauben ihn zu einem Chriſten machte:
Wann ich auff ſeinen Stand und edle Blüthe ſieh:
So kan ich anderſt nicht als Ihn Hochſeelig preiſen /
Ihn / deſſen Seele GOtt ſo früh verſorget hat.
Ich ſehe / daß ihm GOtt ein groſſes wolt erweiſen /
Dann was er ihm erzeigt / iſt ungemeine Gnad.
Fürwahr! er eilte nicht mit ihm aus dieſem Leben /
Wo ſeine theure Seel ihm nicht gefallen hätt!
Er müßte hier noch lang mit Müh und Kummer ſtreben!
Da doch ſein edler Geiſt ſchon jetzo vor ihm ſteht.
Mein GOtt! wie hoch und tieff! wie weiß iſt deine Liebe!
Die dich von Ewigkeit zu unſerm beſten treibt /
Du liebſt zwar jedermann: doch ſinds beſondre Triebe /
Wobey dein ew'ger Rath dannoch geheiligt bleibt.
Du haſt den Seeligen aus dieſer Welt genommen.
Wir ehren deine Macht: du thuſts und kanſt es thun.
Doch iſt diß eben nicht von Ohngefähr gekommen:
Gewiß! die Liebe ließ dein Vatter-Hertz nicht ruhn.
Du muſteſt deine Gab ſchon wieder zu dir hohlen /
Eh ſie der Sünden-Koth zu ihrem Fall befleckt.
Eh noch die Wolluſt ihm das gantze Hertz geſtohlen:
Eh böſer Rotten Seuch die Seele angeſteckt.
Drum Hochgebohrner Sohn! ich muß ihn ſeelig heiſſen /
Obwohlen uns ſein Tod biß in den Tod betrübt.

Wir

Wir weinen: doch umſonſt: wer mag ihn dem entreiſſen/
Der ihn in ſeinem Tod von Ewigkeit geliebt?
Zwar klagt ihr theurſtes Paar! von hohem Stamm gebohren!
Ihr klaget Wechſel-weiß: wo iſt mein lieber Sohn?
Hab ich nicht Benjamin * vor kurtzer Zeit verlohren/
Die erſtgebohrne Krafft { des Papa / der Mamma } Ehr und Kron?
Wie ſoll mich Joſeph dann in meine Grube bringen?
Und eilſt du liebſter Louis auch vor der Zeit darvon?
Ich dachte mich durch dich im Alter zuverjüngen:
Nun ruff ich höchſt-betrübt: wo iſt mein lieber Sohn?
Allein/ Hoch-Edles Blut! ihr müßt euch tröſten laſſen:
Dann ſchaut! was GOtt verhängt/ iſt alles wohl gethan/
Ich weiß/ ihr werdet euch von ſelbſten wieder faſſen/
Weil man des Höchſten Rath doch nimmer ändern kan.
Ich laugne { theurſte / Eltern } nicht: es gehet tieff zu Hertzen/
Was je von Hertzen kommt und was das Hertz geliebt.
Ich fühle ſelbſten noch in meiner Seelen Schmertzen:
So hart hat dieſer Sturtz auch meinen Geiſt betrübt!
Doch wann ich eingedenck der wahren Buß und Reue/
Die er im Glauben mir vor ſeinem End bezeugt:
Wann ich hierauf betracht die groſſe Gnad und Treue
Des Geiſtes/ der vor uns gen Himmel ſeufftzend ſteigt;
Und wann ich folglich auch das groſſe Gut erwäge/
Daß ihm ſein Heiland nun im Sterben mitgetheilt/
Da mancher jetzo ſonſt die rohe Wolluſts-Stege
Zu ſeinem Untergaug mit breiten Schritten eilt:
So kan ich weiter nicht/ als deſſen Glück erheben/
Der ſolche Himmels-Freud in voller Luſt genießt.
Diß ein'ge kan euch Troſt und wahren Frieden geben/
Ob ſchon die Liebe noch in heiſſen Threnen fließt.
Es iſt das Kleinod zwar aus eurem Schooß entriſſen:
Doch ſchaut/ der Heiland hats: es iſt nur Wechſel-Streit.
Ihr ſolt es wieder einſt in ſüſſer Freude küſſen:
Drum habt Gedult! es währt nur eine kurtze Zeit.

GOtt

* Dieſer war ein Tugend-Bild/ eine Zierde des Adels und ſeines Hoch-Freyherrlichen Geſchlechts.

GOtt woll indeſſen ſtets das gantze Hauß beglücken /
Euch ſelbſt / den Tochtermann ſammt Tochter / Söhn und Freund.
Er aber / Edler Sohn / den wir zu Grabe ſchicken /
Leb ewig höchſt-vergnügt. GOtt hat es wohl gemeint!

5. Septemb.

Am 15. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 6.

Qui paſcit volucres, qui veſtit lilia campi,
Non mihi veſtitum, non alimenta, negat.

O GOtt! der du das Gras ſo ſchön im Felde giereſt /
Den Vögeln wunderlich die Speiſe ſelbſt zuführeſt /
Du wirſt mir / der ich bin dein Kind / ſo viel beſchehren /
Daß ich nach Nothdurfft mich kan kleiden und ernehren.

Sit tibi primus amor, ſit cura potiſſima cœli,
Adjiciet pronus cætera quæque Deus.

Nach Gottes Reich / O Menſch! vor allen Dingen trachte /
Und diß / was Himmliſch iſt / hoch über alles achte /
GOtt wird zuwerffen dir dein Theil und täglich Brod /
Daß du nicht hungern wirſt / wann ſich findt Hungers-Noth.

Dn. Hermanni Exerc. piet. p. 55. 56.

Was werden wir eſſen? was werden wir trincken und womit werden wir uns bekleiden? fragen in gutem Verſtand und auff eine GOtt-gefällige Weiſe Chriſtliche und heilbegihrige Communicanten. Ihnen antwortet der liebe Heiland: Nemmet hin und eſſet das geſegnete Brod in dem H. Abendmal / das iſt mein Leib / der vor euch dahin gegeben wird zur Vergebung der Sünden. Er reichet ihnen aber auch den Kelch des Heils und ſagt von dem geſegneten Wein: Nemmet hin und trincket / das iſt mein Blut des neuen Teſtaments / welches vergoſſen wird vor viele zur Vergebung der Sünden und warum ſorget ihr vor die Kleidung? wer überwindet / der ſoll mit weiſſen Kleidern angelegt werden und ich werde ſeinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens und ich will ſeinen Namen bekennen vor meinem Vatter und vor ſeinen Engeln Offenb. 3. 5.

6. Septemb.

Cura Dei curas ſublevat una meas.

GOtt

GOTT ſorgt vor dich und mich/ was ſeynd wir dann betrübet?
Der iſt verſorgt wer ſich in GOttes Sorge giebet.

7. Septemb.

Quærite Regna Dei, certi de ſponte ſecundis.
Schwingt das Hertze da hinein/
Wo ihr ewig wünſcht zu ſeyn.

8. 9. 10. Septemb.

Hertzlich-und ſchmertzliche Klag-Thränen über das betrübte Ableiben der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehren und Tugend-belobten Frauen MARIA SUSANNA BOEHMIN/ einer gebohrnen Lauterbachin/ des weyland Hoch-Edlen/ Geſtreng-und Hochgelehrten Herrn Johann Heinrich Böhmen/ J. U. D. Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtemb. Raths und Hof-Gerichts-Aſſeſſoris, getreu-geweſener Ehe-Liebſtin/ als ſelbige den 6. Septemb. 1722. nach wenig-tägiger Kranckheit in dem HErrn ſanfft entſchlaffen/ und den 9. darauf unter allgemeiner Bedaurung und anſehnlicher Begleitung beerdiget wurde/ zu Bezeugung ſchuldigſter Dancknehmigkeit für viele Jahre über von der ſeel. Frau Doctorin genoſſene unzahlbare Liebes-Proben/ wie auch äuſſerſter Betrübniß vergoſſen von allhieſig-Tafeliſchem Hauſe.

1.

DAß alle Menſchen ſterben müſſen/
Und keiner über ſeine Zeit
Allhier das Leben kan genieſſen/
Iſt wohl gewiß und außer Streit.
Die Harpffe des Davids wirds deutlich uns lehren/
Wie lange das menſchliche Leben kan währen/
Biß achtzig Jahr/ wenn es hoch kommt.

2.

Und wenn man dieſe Lebens-Monden
Mit der Vernunfft recht überlegt/
So finden ſich ſehr wenig Stunden/
Da man vergnügter Freude pflegt.
Arbeit und Mühe/ Kummer und Sorgen
Sind meiſtens die Speiſen am Abend und Morgen/
Das Elend geht nimmermehr aus.

3.
Darum ſo ſolte man vermeynen/
Wenn ein Geliebter Mit-Chriſt ſtirbt/
Es würde niemand drüber weinen/
Weil er die höchſte Luſt erwirbt/
Dort wo die beſeeligten Cherubims-Flammen
Anſtimmen ein frohes Drey-Heilig zuſammen
Im Land des undencklichen Wohls.

4.
Allein ob wir gleich dieſen gönnen/
Daß ſie in ewger Ruhe ſtehn.
So muß uns doch ihr ſchnelles Trennen
Recht ſonderlich zu Hertzen gehn.
Denn wenn man dieſelbe ſoll laſſen und miſſen/
Die einem das Leben mit helffen verſüſſen/
Das jammert nur tieffer/ als tieff.

5.
Deßhalben ſind wir auch betrübet/
Da unſre nahe (beſte) Freundin weicht/
Die uns ſo treu- geſinnt geliebet/
Daß ihr darinn faſt niemand gleicht;
Sie hegte nach unſerm Hauß ſolches Vertrauen/
Dergleichen man ſelten wird mercken und ſchauen/
Das Eltern nach Kindern gehabt.

6.
Sonſt ware ſie in ihrem Leben
Ein recht vollkommnes Tugend-Bild.
Nach GOttes Willen ſich beſtreben/
War ihres Alters Troſt und Schild;
Geſchweige der andern Ruhm- würdigen Sachen/
Als/ daß ſie gelehrt war in Künſten und Sprachen/
So rar iſt bey dieſem Geſchlecht.

7.
Wie freundlich hat ſie nicht umfangen/
Die lieben Pflantzen unſrer Eh.
Wenn ihnen was zu Hand gegangen
Empfand ſie mit uns gleiches Weh.
Sie liebte und hertzte dieſelbe nicht minder/
Als ihre ſelbſt- eigene Reiſer und Kinder/
So ihro der Himmel beſchehrt.

8. Solt

8.
Solt uns nun dieſer Fall nicht ſchmertzen/
Der eine ſolche Freundin ſcheidt?
Gewiß/ wir hatten Demant-Hertzen/
Wenn wir nicht zeigten unſer Leyd.
Ach eine ſo traute Befreundtin verliehren
Muß als ein Blitz unſer Hertz Wehmuths-voll rühren!
Wie nahe ach! Geht uns der Schmertz?

9.
Wir ſind von Kummer übernommen/
Und kennen uns faſt ſelbſt nicht mehr!
Doch weil das Weh von GOtt gekommen/
Was grämen wir uns dann ſo ſehr?
Ach laſſet uns vielmehr zu ſtetem Andencken
Dieſelbe mit treuen Danck-Seufftzern beſchencken/
Vor ihre Treu/ Liebe und Gunſt.

10.
Wir ſind verpflicht vor deine Liebe/
Die Du an unſerm Hauß gethan/
Biß unſre Augen werden trübe
Und wir auch gehen dieſe Bahn.
Nun theuerſte Seele! Genieſſe der Freuden/
Die Chriſtus den Frommen auf ewig beſcheiden/
In ſeiner Jeruſalems-Burg.

11.
Der Cörper komme in die Erde/
So unſer aller Mutter iſt.
Wo er frey von der Welt-Beſchwerde
In nichts und Moder ſich aufſchließt.
Biß einſten/ wenn JEſus das Zeichen wird geben/
Er wieder anfange von neuem zu leben/
Verjünget und herrlich verklärt.

11. 12. 13. Septemb.

Wehmüthigſte Condolenz, welche als der Hoch-Edel-Geſtreng und Hochgelehrte Herr RUDOLPH JACOB CAMERER/ weitberühmter Doctor und Prof. Med. Publ. Ord. auf der Hochlöbl. Univerſität Tübingen/ den 11. Sept. A. 1721. in dem HErrn ſeeligſt eingeſchlaffen/ und darauf den 14. ejusd. unter Volckreicher Verſammlung zur Erden beſtattet wurde/ denen Hochwertheſt-Hinter-

terlaſſenen zum Troſt abſtatten / und damit ihre gehorſamſte Obſervanz bezeugen ſollen das Collegium Martinianum.

DA bißher Tübingen von ſeinen vielen Kindern
Der Todten Lagerſtatt mit Trauren überdeckt/
Und endlich auch verhofft das Ubel ſollt ſich lindern;
Ach GOtt! wie wird es jetzt beſtürtzet und erſchreckt!
Sein Engel/ ſeine Hilff und Troſt bey ſeinen Klagen
Wird ſchmertzlich von ihm fort und in das Grab getragen.

Sein Engel/ der bißher ihm Engels-Dienſt erzeiget/
Gleichwie dort Raphael des Artztes Amt annahm/
Und der/ſo viel an Ihm/ des Todes Macht gebeuget/
Der unſerm Tübingen ſchon bis zum Hertzen kam:
Da die Regenten ſelbſt/ und die die uns gelehret/
Als unſrer Hertzen Theil/ der Todten Reich vermehret.

So geht der Engel fort/ den uns GOtt hat geſchicket/
Wie dort der Sara Magd in dürrer Wüſteney:
Dann/ wie ſie halb erblaßt/ von dieſem ward erquicket/
So ſehen wir/daß hier auch eine Wüſte ſey/
Da wir nichts als nur Tod und Tod erkennen müſſen;
Dem doch der Engel hat uns bis daher entriſſen.

So klagt die gantze Stadt: O himmliſch-edle Seele
Des theuren Camerers! was gehſt Du von uns fort?
Zwar darum/ daß die Welt Dich nur nicht länger quäle/
Doch aber denck zuruck/ und an den trüben Ort
Da wir verblieben ſind! Hier flieſſen wir voll Thränen/
Und unſer Hertz erſtirbt von Seufftzen und von Sehnen.

Wie aber ſehen wir noch einen andern Hauffen
Von denen die die Kunſt und Weißheit hier erziehet/
Von groſſer Traurigkeit beſtürtzt zuſammen lauffen?
Wie der ſich einen Mann zu ſuchen ſo bemüht;
Den ſie/ gleichwie ſie auch mit allem Recht bekennen/
Im Reden Cicero/ im Thun die Weißheit nennen.

Ja wohl mit allem Recht/ weil auch dieſelbe Plätze
Jetzt ſtill und öde ſtehn/ und gantz mit Traur behengt/
Wo deiner Weißheit Mund uns offtmahls güldne Schätze
Der Lehren und der Kunſt mit Zucker hat geſchenckt:
Allein nun iſt es aus/ der Mund iſt ſchon verſchloſſen/
Von dem wir bis hieher die Süßigkeit genoſſen.

So bleiben wir dann nun in Traurigkeit verſencket
So offt als unſer Aug der Lehrer Sitz erblickt.
Ja wann nur unſer Sinn an ſchöne Redner dencket/
Ach! wie wird er nicht gleich zu Dir hinauff entzückt/
Und meint/ Du ſolteſt Dich uns nur noch einmahl zeigen?
Ach! aber ach! umſonſt. GOtt ſelbſten heißt uns ſchweigen.

So klaget Schul und Stadt: Die Kirche aber weinet/
Dieweil ihr lieber Sohn ſie jetzund ſo verlaßt/
Der als ein heller Stern von Weißheit hat geſcheinet/
Und alle Tugenden hat im Begriff gefaßt;
Der/ deſſen Seel und Leib nichts war als GOttes Tempel/
Sein Laſſen und ſein Thun ein himmliſches Exempel.

Ja wohl mag der Verluſt die Kirche hertzlich ſchmertzen/
Weil ſolch ein Tugend-Bild ſo rar als Phönix iſt/
Und der geringſte Rauch Jhn nicht vermag zu ſchwärtzen/
Da Du/ O edle Seel/ wie eine Taube biſt/
Die aller Heucheley und Falſchheit längſt entronnen/
Und nunmehr groſſe Ruh und Freyheit hat gewonnen.

Nun aber uns befällt ein ungemeines Klagen/
Da unſer treues Hertz auch deinen Tod erwägt.
Wir können unſre Pein vor Schmertzen ſo nicht ſagen/
Wie unſer Hertze denckt/ in welchem eingeprägt/
Was deine Gütigkeit und groſſe Huld uns zeigte/
So lange bis die Sonn vor deinem Tod ſich neigte.

Wir/ die ein Recht und Hauß zuſammen hat verbunden/
Und die man alleſamt von einem Stiffter nennt/
Wir/ ach! wir fühlen auch jetzt alle gleiche Wunden
Da ſich ein Vatter nun/ ein Superattendent,
Der uns noch allezeit wie Kinder hat geliebet/
Von ſeinen Söhnen trennt und ſich dem Tod ergiebet.

Was aber ſollen wir bey ſolchem Leyd anfangen?
Das Klagen hat bey uns die Zunge ſchon gehemmt/
Ja weil durch Klagen doch nichts weiter zuerlangen/
So ſeye/ was GOtt hat in ſeinem Rath beſtimmt/
Nur daß die Seuffzer noch in unſerm Hertzen bleiben
Und wir den Seeligen darein auf ewig ſchreiben.

Wir ſolten zwar uns auch zu denen Seelen kehren/
Die in des Seelgen Hauß noch hinterlaſſen ſeyn:

Doch aber würden wir den Schmertzen nur vermehren/
Dann welcher bildet ſich ihn hier genugſam ein.
Drum wollen wir ſie jetzt mit Atreus Sohn verhüllen/
Und mit der Zeit durch GOtt den groſſen Schmertzen ſtillen.

Indeſſen/ unſre Pflicht auch hierinn zuerklären/
Seynd wir das werthſte Hauß deſſelben/ der das Land
Der Ewigkeit erlangt/ mit ew'gem Dienſt zuehren
Verbunden und bereit/ und wünſchen/ daß der Stand/
Darinn ſie jetzund ſind/ mög ſo viel Guts genieſſen/
Daß er müß gantz von Gnad und Segen überflieſſen.

Dir aber/ theurſte Seel/ die du von hinnen geheſt
Und würcklich ſchon die Wort die unausſprechlich ſind/
Wie auch das ewge Glück genieſſeſt und verſteheſt/
Dir ruffen wir noch nach: Ach laß uns/ die wir blind/
Doch deinen Geiſt zurück/ der uns die Weißheit lehre/
Und deinen GOtt zu uns/ und uns zu ihm bekehre.

14. Septemb.

Die arme Sterbliche/ die Hand voll Erd und Aſchen/
Das ſchwache Sand-Gebäu/ ſteht wohl auf ſeichten Grund/
Ihr eiteles Geſchäfft iſt/ leeren Schatten haſchen.
Und ihrer Zeiten Müh verdirbt in einer Stund.
Man lauffet in die wett/ wann gleich kein Kleinod blühet/
Man kämpffet bis zum Tod mit Streichen in die Lufft.
Man ſchiffet in der Höh/eh man den Pol-Stern ſiehet
Und rennet ungeſäumt zur ſchnöden Wohlluſt-Grufft.

B. der Weißh. 2. 21. Solches ſchlagen ſie an und fehlen.

Die meiſte Fehlen ſehr/ ihr Zihl iſt gantz verkehret/
Ihr Weeg bringt Irrungen/ ihr Wircken keine Frucht.
Nur der iſt recht daran/ der ſeinen Schöpffer ehret/
Dem Nechſten in der Lieb mit Ernſt zu dienen ſucht.
Dem groſſen Ober-HErrn ſich gantz zum Opffer bringet/
Hält die Vereinigung mit Ihm vor ſeinen Schatz.
Den Menſchen als ein Broñ von Liebes-Wercken ſpringet/
Durch deſſen Ausfluß ſich befrüchtet Baum und Platz.
Er brennet als ein Licht/ ſo Wärm und Helle ſchencket/
Da jenes Nutzen bringt/ daß reine Freud beſchehrt
Und ſeiner Thaten Zweck wird in dem Spruch beſchrencket/
Indem ich andern dien/ ſo werd ich ſelbſt verzehrt.

15. Se-

15. Septemb.

Bewährter Chriſten-Tod
Iſt werthgeacht vor GOTT.

Dieſe Wort wurden in einer ſolennen Leich-Predigt aus Pſ. 116. 15. 16. von Herrn M. Ehrenreich Weißmann ſeel. damalen Conſiſtorial-Rath/ Stiffts-Predigern und deſignirten Prälaten zu Herren-Alb vorgetragen/ als Herr Johann Jacob Fiſcher/ U. J. D. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Ober- und Juſtiz-Rath/ auch Hoch-Fürſtl. Tutelar-Raths-Præſident, welcher den 15. Sept. A. 1705. in ſeinem HErrn JEſU ſeelig entſchlaffen/ den 18. dito in Stuttgardt zur Erden beſtattet wurde. Da der nun auch ſeel. Herr Reg. Rath Schäfer in einem Leichen-Carmine Ihme dieſes nachgerühmet:

Herr Doctor Fiſcher kan zum Spiegel deſſen ſtehen/
Darinn das Bild der Treu und Liebe klärlich gläntzt/
Statt einer Tempel-Säul/ wobey die Schrifft zu ſehen:
In dem ich Nutzen ſchaff/ mich die Cypreſſe cräntzt.
Er war ein groſſes Licht/ das ohne Dampff geleuchtet/
Da Redlichkeit das Fett/ der Dacht Beharrung hieß/
Ein friſche Bronnen-Quell/ ſo dieſes Land befeuchtet/
Auch ſeiner Bäche Guß auswärtig flieſſen ließ.
Durchs Brennen liſcht Er aus/ durch Flieſſen iſt verſieget
Der edle Lebens-Bronn/ nicht nur ein Kayſer kan
Verſichern/ wie Er auch im Stehn vom Tod erliget.
Hier { geht / dient } des Fürſten Rath/ bis Ihn der Tod greifft an.
Nun Edler/ dir iſt wohl/ Du ſcheineſt bey den Sternen/
Verſenckeſt in das Meer der Ewigkeit die Seel:
Ach daß auch wir mit Ihm vom duncklen uns entfernen
Und könten seyn geträncket von jener Lebens-Quell.

16. Septemb.

Wer täglich in ſich ſelbſt der Menſchen Elend fühlet/
Mit aller Heyden Troſt ſein mattes Hertz erkühlet
Und nur auf dieſen Grund all Thun und Laſſen baut/
Der iſt ſchon hier mit GOtt verlobet und vertraut.

Dieſes ſchriebe zum Gedächtniß des ſeel. Herrn D. Fiſchers und den Hinterlaſſenen zum Troſt Herr D. Joh. Heinrich Sturm/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Ober-Rath und

Löbl. Landſchafft-Conſulent, ein Patriotiſcher Nathanael ſeiner Zeit und ſehr gelehrter Mann/ der in der Hebräiſchen Sprach excellirt und die definitiones in dem Syſtemate Theologico Jo. Ad. Scherzeri im Gedächtniß hatte/ auch als ein Geiſel zu Straßburg und Metz ſtandhafft ausgeharret und ſeine Mit-Gefangene zur Gedult und Glaubens-Freudigkeit aufgemuntert hat. Er war ein Tochter-Mann deß um die Kirche GOttes hochverdienten Theologi, Herrn D. Joh. Conrad Zelleri/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Raths/ Gen. Superint. Prälaten zu Bebenhauſen und Senioris Löbl. Landſchafft. Seine beede Hrn. Söhne/ ſeynd Herr Exped. Rath und Secretarius bey Löblicher Landſchafft/ Herr Heinrich Sturm und Herr Gottfried Sturm/ Hoch-Fürſtlich Wirtenbergiſcher Rath und Secretarius bey der Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Geſandſchafft auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg/ welche beede Ihrem ſeel. Herrn Vatter in dem Tugend-Fleiß und in Patriotiſcher Liebe zu dem Vatterland nacharten. Die einige Tochter/ Jungfer Beata Sturmin/ iſt eine getreue Jüngerin und Nachfolgerin JEſU.

17. und 18. Septemb.

Wer ſeines GOttes Wort mit Hertzens-Brunſt anhanget
Und das/ was er mit Mund und Lippen hat bekennt/
Auch in dem Werck zuthun mit groſſem Ernſt verlanget/
Wer nach der Himmels-Cron/ als einem Kleinod/ rennt
Und manches Creutz darob mit Löwen-Muth erduldet/
Der hat den edlen Ruhm/ ein wahrer Chriſt zu ſeyn:
Wer ſich in ſeinem Amt getreu und unverſchuldet
Zu ſeines Fürſten Preiß zuleben ſtellet ein/
Und um des Landes Heil von Hertzen Sorge träget/
Damit Gerechtigkeit und Wahrheit aufrecht ſteh:
Ja/ wer ſein theures Blut hin/ als ein Opfer/ leget/
Damit das Vatterland nicht gantz zu trümmern geh
Und ſolche groſſe Treu bis in des Todes Stunde/
Aus unverfälſchtem Muth ihm läßt befohlen ſeyn/
Den ſoll die kluge Welt ſtets tragen in dem Munde
Und ſeines Namens Ruhm in Marmor graben ein.
Herrn Fiſchern bleibt diß Lob/ daß er mit ſchönen Thaten
Sich habe dieſem Land zu gutem Dienſt geſchenckt.

Er

Er hat dir/ Wirtenberg! viel heilſames gerathen
Und lebt/ obgleich der Leib ruht in der Grufft verſenckt.
GOtt helffe ſeinem Volck/ daß unſers Fürſten Throne
Mit Frommkeit werd bedient: Daß unſerm edlen Land
Kein Zopyrus entgeh: Sein Huld der Armen ſchone
Und ſetz auf feſten Fuß den weiſen Richterſtand.
Er laß Herrn Fiſchers Blut in vollem Segen grünen/
Sein Seufftzen und Gebett wird recht erfüllet ſtehn/
Wann ihrem Vatterland auch ſeine Kinder dienen/
So wird ihr ſchöner Ruhm zu keiner Zeit vergehn.

So lautet das wohlgeſetzte Carmen/ welches das Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſche Conſiſtorium dem obgedachten ſeel. Herrn D. Fiſcher zu Ehren gemacht. Wann hier gedacht wird/ daß Er manches Creutz mit einem Heroiſchen Helden-Muth erduldet habe/ ſo wird ſonderlich gedithen auf ſeine aus Patriotiſcher Liebe gegen das Vatterland übernommene Geiſſel- und Gefangenſchafft/ darein Er ſich mit Hindanſetzung ſeiner damals hochſchwangern Frau Eh-Liebſtin mit Gefahr Leibes und Lebens gehorſamſt ergeben. Dann als der ſeel. Herr Ober-Rath A. 1693. im Auguſto von einer zu Dinckelsbühl gehabten Kayſerlichen Commiſſion nach Ulm zurückgekommen und allda ſeine/ wegen unſers von der feindlichen Frantzöſiſchen Armeé unter dem Königlichen Dauphin in 80000. Mann ſtarck/ faſt zur Helffte ſchon überſchwemmten Vatterlands/ dahin geflüchtete Familie angetroffen/ wurde Er bald darauff mit ſeinem wertheſten Herrn Collega, Herrn Ober-Rath/ D. Burcardo Bardili, zu Gnädigſter Herrſchafft nach Haydenheim zukommen veranlaſſet/ und ihnen beeden allda wegen übernahm der Geiſſelſchafft/ unter Verſicherung bald möglichſter Erlöſung und dargegen zu bezeugen gewillter aller Fürſtl. Gnade an Ihnen und den Ihrigen die gnädigſte Propoſition gethan/ wozu ſie ſich dann aus unterthänigſter devotion und zwar der ſeel. Herr D. Fiſcher nach dem Löbl. Exempel ſeines ſeel. Herrn Vatters und Groß-Vatters (welcher gleichfalls in dem dreyßig-jährigen Krieg mittelſt übernommener Geiſſelſchafft vor das Hertzogthum als getreue Patrioten ſich erwieſen) williglich verſtanden und ohne Nehmung Abſchieds von den Ihrigen ſo gleich in GOttes Namen/ den 10. Auguſti 1693. recta

X 5 von

von Haydenheim über Göppingen dem ohnfern Eberſpach geſtandenen feindlichen Corpo a 4000. Pferden unter dem Hrn. General Tallard, ſich als Geiſſel dargeſtellet/ da ſie auch beſagter Frantzöſiſcher General mit dieſen Worten empfangen: Ihr ſeyd wohl à propos und zu rechter Zeit angekommen und rechte Erlöſer und Engel eures Vatterlands/ dann wo ihr noch länger ausgeblieben wäret/ hätte ich wohl gewußt wie ich euch herbey bringen ſollte. Inmaſſen er auch Ordre gehabt/ noch ſelbigen Tags mit Verbrennung Göppingen neben noch 20. Orthen/ an der Execution einen Anfang zu machen und bis zu der Ankunfft der Geiſſel alſo zu continuiren/ dahero nach ihrer Ankunfft gleich Ordre gegeben/ daß obige Trouppen nicht weiter avanciren/ auch in geringſtem keinen Schaden mehr thun ſollen/ wie ſolches genau beobachtet worden. Von dannen wurde der ſeel. Herr D. Fiſcher mit denen andern unter wegs auch zu Ihnen gekommenen Geiſſeln erſtlich zur feindlichen Haupt-Armee bey Vayhingen und ſo dann weiters nach Straßburg gebracht und Anfangs auf das ſo genannte Fort Saint Pierre an dem Stein-Straſſer Thor einige Zeit hernach aber zu ihrer mehreren mortification in die Citadell geleget und hart gehalten. Obwohlen ſie nun alles Ungemach gedultig ertragen/ in der guten Hoffnung/ daß es bald ein Ende nehmen und ihre gäntzliche Befreyung nechſtens erfolgen werde/ ſo nahm doch das Elend noch mehr überhand/ indem eine ſcharffe Ordre auf Straßburg gekommen/ die geſammte Geiſſel ſollen nach Metz geführet und bis zu Erlegung der Gelder/ oder genugſamer Caution, in enge Gefängniſſe geſetzt werden/ wie dann die geſammte übrige Geiſſel zu ihrer groſſen diſconſolation A. 1694. im Monath Auguſto dahin abgeführet worden. Daſelbſt/ nemlich zu Metz/ ſeynd Herr Johann Ludwig Dreher/ Prälat zu Hirſchau und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath/ wie auch Herr Georg Sigmund Schott/ Vogt zu Göppingen/ als Märtyrer und Geiſſel/ aus Patriotiſcher Liebe vor das Vatterland ſeelig geſtorben. Herr D. Fiſcher bliebe wegen einer tödtlichen Kranckheit in der Citadell zu Straßburg/ woſelbſt er wegen ungeſunder feuchter ſituation und andrer beſchwerlichen Umſtänden/ bey die anderthalb Jahr lang kranck gelegen. Unter ſolchen vielen

Leyden

Leyden und Trübſalen hat er von ſeiner Frau Eh-Liebſten/ * Frauen Maria Jacobina Fiſcherin/ geborner Schmidin/ dieſe ſonderbare Erquickung genoſſen/ daß ſie ſelbſten mit dem Jüngſten/ bald nach angetrettener ſeiner Geiſſelſchafft zur Welt gebornen Sohn/ Chriſtian Friderich/ zu ihme nach Straßburg zu reiſen keine ** Gefahr / noch Mühe geſcheuet und bey 10. Tag lang bey ihme geblieben/ mithin eine wahrhaffte Probe einer getreuen und weder in Lieb noch Leid das andere verlaſſenden Eh-Gatten/ wie zu ſeinem inniglichen Troſt alſo zu ihrem beſtändigen Ruhm abgelegt. So bald er aber wieder geneſen/hat er ſich ſehr bemühet/ die völlige Befreyung der geſammten Wirtenbergiſchen Geiſſel zu befördern. Allermaſſen dann auch ſelbe nach denen in die 3. Jahr und 4. Monath erlittenen unausſprechlich-groſſen Aengſten endlich erfolgt und ihre geſamte Wieder-Ankunfft und der Einzug in Stuttgardt/ den 29. Novemb. A. 1696. zu allgemeiner Freude Gnädigſter Herrſchafft und des Landes/ abſonderlich der Ihrigen hohen Troſt/ glücklich geſchehen/ davor auch nochmal die Göttliche Güte höchſtens geprieſen ſey.

Im Jahr 1705. den 8. Septemb. klagte der ſeel. Herr D. Fi-

* Die Herren Söhne des ſeel. Hrn. D. Fiſchers ſeynd in und auſſer dem Land wohl conditionirt/ der eine iſt Hoch-Gräffl. Pfedelbachiſcher Cammer-Director, der andere Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Cammer-Rath/ der dritte Diaconus zu Urach. Die eine Frau Tochter iſt Herrn Reg. Raths Moſers von Vilſeck Eh-Frau/ die andere lebt in der Ehe mit Herrn Geheimen Secretario Moſern.

** So getreu war auch in dergleichen Liebe/ Eliſabetha/ Hertzogin in Sachſen/ geborne Pfaltz-Gräſin am Rhein/ welche zu ihrem gefangenen Herrn Gemahl/ Joh. Friderich/ Hertzogen in Sachſen/ in das Gefängniß nach Wien und von dannen nach Steyer gezogen/ allwo der gefangene Hertzog Joh. Friderich nach 28. jähriger Gefängniß den 9. May 1595. durch ſo langwihrige Trübſal wohl geprüfft/ erbaulich und ſeelig geſtorben/ ſeine getreue Frau Gemahlin aber ſtarb nicht lang vor ihme. Lexic. Baſil.

D. Fiſcher Morgends früh einige Schmertzen am Fuß/ gieng aber doch in die Cantzeley/ wo er den gantzen Vormittag ohne Beſchwernuß zugebracht/ als er aber in dem Heimgehen aus der Cantzley nach 12. Uhr Mittags begriffen war/ überfiel ihn ein hefftiger Schlagfluß dergeſtalten/ daß er noch auf der Gaſſen/ wo er einsmals einen ſtarcken Anlauff nahm und vermuthlich bey ſchon verſpührtem Angriff eines Schlag-Fluſſes und anfangender Nachlaſſung der Kräfften/ das Haus noch erreichen wollte/ zu Boden gefallen/ da Er von zwey zu Hülff gekommenen Männern unter den Armen nach Hauß und bis hinauff in die Wohnſtuben/ unvermerckt ſeiner Frau Liebſten und lieben Kindern/ zu ihrem höchſten unverſehenen Leidweſen gebracht und kümmerlich zu Bett gelegt worden. Endlich fügte es der Allerhöchſte/ daß Er den achten Tag darauf/ Abends zwiſchen 7. und 8. Uhr (nachdem Er des Morgends vorher ein und andere vernünfftige herrliche Worte/ daß er ein Kind GOttes/ ein Erb der Seeligkeit ſeye/ GOtt vertraue und auf die Gerechtigkeit Chriſti ſich verlaſſe/ wohlvernehmlich ausgeſprochen und von den Seinigen/ ihnen die Hand bietend/ Abſchied genommen) ſanfft und ſeelig abgeſchieden/ ſeines Alters 58. Jahr/ 29. Wochen.

Hic eſt, qui Patriæ pro Libertate ſub hoſte
 Vincla tulit, ſubdens libera colla jugo.
Wirtenbergenſem rueret cum Gallus in Agrum,
 Poſt flammas miſeris ultima quæque minans.
Auri ſex Tonnis placandus & obſide certo,
 Ipſum pro tanto ſe ſtitit ære vadem.
Uxorem gravidam multa cum prole relinquens
 Effugium Exulibus tunc quibus Ulma dedit!
Poſt tres exactos & menſes quatuor annos
 Fortiter (hinc dici Martyr ut illequeat)
Redditus eſt Patriæ, meritiſque fideque coruſcus,
 ATTILIUS Romæ non ita fidus erat.

Es war der ſeel. Herr D. Fiſcher ein Sohn Herrn Johann Georg Fiſchers/ Vogts zu Kirchheim und Cantſtatt und Frauen Anna Agnes/ einer Tochter des zu Göppingen geweſenen berühmten und etlich und 80. jährigen Phyſici und Med. Doctoris Walchens/ welcher ſonderlich wegen

ſeines

ſeines ihme ſelbſt prognoſticirten und alſo erfolgten merckwürdigen Todes annoch in vieler Gedächtniß ruhet.

19. und 20. Septemb.

Dem ſeel. Herrn Ober-Rath Fiſcher hat Herr D. Hoffmann/ als Stiffts-Diac. in Stuttgard/ folgendes wohlgefaßtes Carmen zu Ehren gemacht.

Wer ſich erkühnen wollt/ nach Würdigkeit zu preiſen
Was ſich/ O Seeliger! an Euch befunden hat/
Das preiſens würdig war: Die wohlvollbrachte Reiſen/
Der Sinnen ſcharffen Geiſt/ den klug-ertheilten Rath/
Der Sprachen Kundigkeit/ die Liebe der Geſetze/
Den unverdroßnen Fleiß und Eifer insgemein
Vor die Gerechtigkeit und was der edlen Schätze/
Die GOtt in Euch gelegt/ noch mehr geweſen ſeyn/
Dem würde dieſer Raum gewiß zu enge werden.
Doch acht ich/ ſeye das der allergröſte Ruhm/
Daß Ihr als Geiſſel habt ſo mancherley Beſchwerden
Vor diß geſammte Land und Necker-Hertzogthum
Bey höchſter Kriegs-Gefahr nebſt andern ausgeſtanden:
Diß iſts/ was Euer Lob der Ewigkeit prägt ein/
Iſt eine Nachwelt noch ins künfftige vorhanden/
So wird auch Euer Nahm bey ihr unſterblich ſeyn.

Aliud Monumentum FISCHERIANUM.

Uno nos anno genitos menſes tulit unus,
Inde Tubinga eadem Mater erat ſtudii.
Junxeruntque pares illuſtris Tecta Lycei,
Fœdere tam ſuavi, quod meminiſſe juvat.
Denique nos iterum ſocians Stuttgardia eodem
Collegas tenuit munere Juſtitiæ.
Quid ſupereſt, cœlo niſi ut ambo conveniamus.
Uno ubi tam volupe eſt pſallere corde DEO.

Amico veteri conjunctiſſimo ſupremum hoc lugens poſuit

Jo. Ulricus Pregizer, D.

21. Septemb.

An dem Feyrtag des Heil. Apoſtels und Evang. * Matthäi Evang. Matth. 9.

Mat-

* Des H. Apoſt. und Ev. Matthäi Buß war ſonder- und

Matthäus zeiget dir/ wie du dich ſollſt bekehren/
Dem Heyland folgen nach/ Ihn lieben und verehren.
Matthæus ſequitur Te, quando jubesque juvasque,
Qui me, Chriſte, jubes, ut ſequar, ipſe juva.
Matthäus ſitzt am Zoll mit Sünden hart beſchwehret/
Du kommſt und ruffſt ihm ſelbſt/ HErr Chriſt; Er wird bekehret.
O komm! o ruff auch mir/ der ich voll Sünden ſteck
Und mich zu folgen bald durch deinen Geiſt erweck.
Herm. Exerc. piet. pag. 86.

22. 23. und 24. Septemb.

Wehmüthigſte Trauer-Zeilen/ welche/ als der Hoch-Ehrwürdige/ in GOtt Andächtige und Hochgelehrte Herr JOHANN HENRICH BARTH/ der Heil. Schrifft Doctor, und hochberühmter Profeſſor auf der Univerſität zu Straßburg/ auch Eccleſiaſtes Liber, Donnerſtags den 21. Septemb. Anno 1719. des Morgens früh gegen 3. Uhr nach einem ausgeſtandenen hefftigen hitzigen Fieber in ſeinem Erlöſer JEſu Chriſto ſeelig verſchieden/ und darauf Samſtags den 23. Septemb. mit allgemeinem Leydweſen unter Volckreicher Begleitung nach St. Urban zu ſeiner Ruhe gebracht worden/ zu Bezeugung ihrer hertzlichen Danckbarkeit für unzehliche genoſſene recht vätterliche Gutthaten/ mit weinenden Hertzen um das Grab ſingen lieſſen zween betrübte nahe Bluts-Freunde.

Al-

---

und wunderbar/ der liebe Heyland ſpricht nur: Folge mir/ ſo ſtund er auff von ſeinem Zoll- und Sünden-Banck. Dir aber/ o ſündiger Menſch! dir muß man Jahr aus und Jahr ein ſo viele Worte/ nicht Menſchen/ ſondern GOttes Worte an dein Hertz legen und du folgeſt nicht. Ach bedencke doch einmal/ was zu deinem Heil und Frieden dienet. Zwar hat Matthäus auch eine Weile gezaudert und der Buß-Predigt Johannis/ des Täuffers/ auch die erſten Predigten JEſu leichtſinnig überhöret/ oder aus der Acht gelaſſen: Aber endlich folgete er und verlieſſe das eitele Welt- und Sünden-Leben. Gehe hin/ lieber Leſer/ gehe hin und thue deßgleichen. Wohl dem/ der bey Zeit und noch heut abſagt aller Eitelkeit.

Allertheureſten Gebeine!
Wir wiſſen wohl ihr zürnet nicht;
Daß euch unſer Aug beweine/
Und daß uns unſer Hertze bricht.
Gebet nach wann euch die Zähren/
Und ein mit Angſt erfülltes Ach
In den ſtillen Grüfften ſtöhren/
Erblaßte Glieder gebet nach!
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth!
Unſer Leben liegt im Todt.

Wir ſtehn vor der Grufft beyſammen/
Wir/ die dein hartes Fallen fällt/
Sind dann deine Zornes-Flammen/
O Himmel! ſtets nach uns geſtellt?
Will die Sonn im Untergehen/
Uns nur ein Blut-Comete ſeyn?
Kan die Hoffnung nicht beſtehen
Und reißt der Tod den Ancker ein?
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth! Unſer Hoffnung liegt im Todt.

Wann das Hertz die Treu bedencket/
Und diß was du an uns gethan;
Sehn wir/ was du uns geſchencket/
Nur mit gebrochnen Augen an:
So kan nur ein Bach der Thränen/
Der den Cryſtallen gleiche rinnt/
Als ein naſſer Zeug erwehnen/
Wie unſre Geiſter ſeynd geſinnt.
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth! Unſre Liebe liegt im Todt.

In gantz Straßburg hört man prallen/
Den Fall/ der uns betäubt den Sinn/
Und ein Echo wird erſchallen/
Auch in entfernte Gräntzen hin.
Stein und Cantzel müſſen klagen/

Wann Menſchen-Hertzen ſteinern ſind;
Und von deiner Lehre ſagen/
Die nicht mit deinem Leben ſchwindt.
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth! Unſer Lehrer liegt im Todt.

Ihr verwayßten Kinder zeiget/
Ein Ach gehäuffter Kümmerniß/
Das aus euren Hertzen ſteiget/
Durch dieſen ſchnellen Hertzens-Riß.
Die der Himmel wollen wehlen/
Und dir zur Gattin beygelegt/
Fühlt als Seele deiner Seelen/
Wie man ihr Hertz zu Grabe trägt.
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth! Unſer Labſal liegt im Todt.

Wann in dem vergnügten Schatten/
Dein ſüſſer Mund uns unterwieß/
Spührten wir/ wie ſich zwey Gatten/
Verſtand und Tugend ſehen ließ.
Dennoch muſt du nun verwelcken/
Wie? machſtu dich hievon nicht frey?
Nein! ach nein! bekräntzte Nelcken
Reißt Eols Wuth wie Schilff entzwey.
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth! Unſer Meiſter liegt im Todt.

Ewiglich vergnügte Seele/
Die uns noch in dem Himmel liebt/
Schaue doch/ wie man ſich quäle/
Wie uns dein Untergang betrübt.
Ach wer weinen kan/ der weine/
Und bleibe bey dem Grabe ſtehn;
Wir ſind es ja nicht alleine/
Die hier mit dieſer Leiche gehn.
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen.
O Noth! Unſer Troſt liegt in dem Todt.

Weil

Weil wir dich nun laſſen müſſen/
Ach ſo erfordert unſre Pflicht/
Daß wir deinen Scheitel küſſen/
Eh ihn noch Schlang und Wurm zerſticht;
Daß wir um dich Blumen ſtreuen/
Der du es Vätterlich gemeint/
Und bis zu den Wolcken ſchreyen:
O Vatter! Vatter! theurer Freund!
Brechet ihr Hertzen/
Sprechet mit Schmertzen:
O Noth!
Unſer Vatter ligt im Todt.

Alſo muß dein Leib verſincken/
Doch deinen Ruhm ſenckt keine Zeit;
Er ſtrahlt wo die Sternen blincken/
Und ihn umarmt die Ewigkeit.
Ja dein Geiſt kan nicht erſterben/
Sein Heyland mußt ihm alles ſeyn;
Drum kan er das Leben erben
Und geht den Port des Glückes ein.
Traurige Sinnen/
Weichet von hinnen!
Glück zu!
Er lebt in der ſeelgen Ruh.

So kan unſer Leben leben/
Unſre Hoffnung iſt nicht Todt/
Unſre Lieb iſt GOtt ergeben/
Und unſer Lehrer lernt bey GOtt;
Unſer Labſal kan nicht ſchwinden/
Der Meiſter iſt wohl ausgerüſt/
Unſer Vatter läßt ſich finden/
Wo unſer Troſt ſein Tröſter iſt.
Traurige Sinnen/
Weichet von hinnen!
Glück zu! Er erlangt die Himmels-Ruh.

Ehe wir von hinnen ſteigen/
Ach ſo erlaube/ ſeelger Geiſt/
Daß wir noch vorher bezeugen/
Das was die Danckbarkeit uns heißt.

Alles was wir von dir haben/
Iſt warlich viel in kurtzer Zeit;
Darum ſey es eingegraben
Ins Buch der Unvergänglichkeit:
Unſere Hertzen
Brennen dir Kertzen/
Die wohl! Keine Zeit verdunckeln ſoll.

Ruhet dann/ erblaßte Glieder/
In eurem kühlen Schlaffgemach/
Deine Seel ſingt Freuden-Lieder/
Ihr folgt kein Unglück weiter nach;
Wer im Himmel Lehrer worden/
Dem ſtinckt der Erden Schnecken-Blut;
Fahre hin/ du Schatten-Orden/
Dort oben iſt das höchſte Gut:
Traurige Sinnen/
Weichet von hinnen.
Glück zu! Du lebſt in der ew'gen Ruh.

25. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Abel lieget/ Noah fliehet/ Loth aus Sodom weichen muß/
Abraham und Jacob ziehet in ein fremd Land/ Stephanus
Krieget vor die Ehren-Cron
Erſtlich den Propheten Lohn.
Selbſten Joſephs eigne Brüder gehn mit Blut-Gedancken um/
Wider Ihn und Chriſti Glieder auch vom falſchen Chriſtenthum
Müſſen itzt das meiſt ausſtehn/
Offt in finſtern Kercker gehn.

Die erſte Chriſten haben mit groſſem Fleiß aufgezeichnet/ was mit ihren Mit-Brüdern/ welche um des Zeugniß JEſU/ oder um der Wahrheit willen/ den Tod gelitten und die Wahrheit des Evangelii von JEſu Chriſto durch ihren blutigen Martyr-Tod beſtätiget haben. Allein die Länge der Zeit und zuforderſt die dißfalls angewendete Bemühung der Verfolger hat zu wege gebracht/ daß von ſolchen Actis Martyrum überaus wenig auf die Nachwelt gekommen. Um ſolchen Verluſt einiger maßen zuerſetzen/ ſeynd unter-

unterſchiedliche andächtige Perſonen befliſſen geweſen/ dasjenige/ was die Tradition dißfalls auf ſie gebracht/ zuſammen zutragen. Das erſte Martyrologium, oder Martyr-Buch/ ſoll Clemens, Biſchoff zu Rom/ ein Jünger der Apoſtel/ geſchrieben haben/ als welcher in denen ſieben Theilen der Stadt Rom eben ſo viel Notarios beſtellet/ welche die Thaten/ das Leiden und die Bekanntniß/ ſonderlich die ſehr merckwürdige letzte Wort und Reden der Märtyrer/ oder Blut-Zeugen JESU/ fleißig aufzeichnen ſollten. Von Euſebio * will man behaupten/

Y 2 daß

* Euſebius mit dem Zunamen Pamphilus, wegen der ſonderbaren Freundſchafft/ die er mit dem Märtyrer Pamphilo gehabt/ war aus Cæſarea, einer Stadt in Paläſtina/ gebürtig und iſt ungefähr um das Jahr 270. gebohren. Er legte ſich in ſeiner Jugend mit groſſem Fleiß auf die Studien und nachdem er ſich darinnen wohl geübt/ wandte er ſich inſonderheit auf die Kirchen-Hiſtorie/ zu welchem End er die Bibliothequen/ vornemlich die/ welche Pamphilus zu Cæſarien aufgerichtet/ zugleich auch die Archiven der weltlichen Gerichte durchſuchte/ damit er erfahren möchte/ was mit den Märtyrern und andern Chriſten vorgegangen ſey. Als im Jahr 307. Pamphilus in das Gefängniß geworffen wurde/ unterließ Euſebius nicht/ ihm mit allen Liebes-Dienſten beyzuſtehen und als jener 2. Jahr darauff die Martyr-Crone erlangt/ begab ſich Euſebius nach Tyrus, da er ſich bey dem Biſchoff Paulino, ſeinem guten Freund/ aufgehalten. Allhier mußte er auch den Kampff vieler Märtyrer und die Grauſamkeit/ die an ihnen ausgeübet wurde/ mit anſehen/ wie er ſelbſt bezeuget. Von Tyrus begab er ſich in Egypten/ da es noch ſchärffer hergienge und die Verfolgung ihn auch ſelbſten betroffen/ indem er in das Gefängniß geworffen wurde. Da er aber wieder loß kam/ iſt ihm von ſeinen Widerſachern vorgeworffen worden/ daß er in dem Gefängniß den Götzen geopffert habe. Nachdem die Verfolgung aufgehört/ wurde er Biſchoff zu Cäſarien. Er hat auch dem Nicaniſchen Concilio beygewohnt und zwar/ wie

einige

daß er auch ein Martyrologium geſchrieben/ welches Hieronymus in ſeinem Martyrologio und Gregorius I. in ſeinem Libro Collectaneorum ſollen conſervirt haben. Diß iſt gewiß/ daß Euſebius * ein Buch von den Märtyrern in Paläſtina geſchrieben/ welches in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache Henricus Valeſius dem achten Buch ſeiner Kirchen-Hiſtorie hinzugefügt. Deß Bedæ Martyrologium iſt nach dem Geſtändniß der Gelehrten ſehr corrumpirt/ ſintemal ſich ſolche Namen der Heiligen und Märtyrer darinnen befinden/ die auſſer Streit erſt nach dem Beda gelebet haben. Lexic. Baſil.

26. Septemb.

An dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Da JEſus nach dem Vatter fragt/
Keiner ein Wörtlein darauf ſagt:
Es muß dem ſeyn ein ſchwehre Buß/
Der wie ein Jude ſchweigen muß.

De

einige wollen/ die Meynung des Synodi völlig approbirt/ doch es in der That mit dem Ario gehalten und den Synodum mit zweydeutigen Redens-Arten herumgeführt. Gewiß iſt es/ daß er von dem Athanaſio, Epiphanio, Hieronymo und andern unter die Haupt-Vertheidiger der Arianiſchen Ketzerey gezehlet wird. Er ſtarb um das Jahr 340. Lex. Baſil.

* Henricus Valeſius, ein Frantzöſiſcher Hiſtoriographus, ein Sohn Caroli Valeſii, iſt gebohren A. 1603. Er war in der Kirchen-Hiſtorie ſehr wohl erfahren und hat die Kirchen-Scribenten/ den Euſebium, Socratem, Sozomenum, Theodoretum und Evagrium ins Latein überſetzt/ auch mit Noten edirt. Sein Leben hat ſein jüngerer Bruder/ Hadrianus Valeſius, auch ein Frantzöſiſcher Hiſtoriographus, beſchrieben. Er ſtarb A. 1676. Lexic. Baſil. Digniſſ. DD. WEISMANNUS meldet dieſes von ihm in ſeiner Hiſt. Eccleſ. Tom. I. pag. 59. Henricus Valeſius ex Editione Hiſtoricorum Eccleſiæ veteris additis cum verſione accurata notis doctiſſimis clariſſimus & gratiſſimus atque in Bibliothecis Eruditorum pridem Claſſicus.

De Patre dum quærit Meſſias ora tenebant,
Infelix quisquis ſicut Apella tacet.

Joh. 8, 19. Da ſprachen ſie zu JEſu: Wo iſt dein Vatter? JE-
ſus antwortet: Ihr kennet weder mich/ noch meinen Vatter;
Wann ihr mich kennetet/ ſo kennetet ihr auch meinen Vatter.

Von David wollten zwar die Feinde JEſu wiſſen/
Ja andre haben gar als Läſter-Hund gebiſſen
Und ſpotteten des HErrn/ dieweil ein Zimmermann
Sein pflegte/ gaben ſie Joſeph zum Vatter an.
So haben ſie das Licht der Gottheit nicht erblicket/
Obwohlen dieſer Glantz viel Fromme hat erquicket/
Sie tappen in der Nacht bey hellem Tages-Schein/
Doch wollten ſie nicht blind und nicht unwiſſend ſeyn.

27. Septemb.

Wer JEſum kennt und liebt/ wird auch den Vatter kennen
Und in des Geiſtes Krafft Ihn ſeinen Beyſtand nennen.

Herbſt-Gebett.

Edler Weinſtock! dem ich diene gib doch deiner Reben Safft/
Daß ich an dir wachs und grüne/ aus dir ziehe meine Krafft.

28. Septemb.

An unſers Durchl. Gnäd. Landes-Fürſten und Herrns hohen Geburts-Feſt ſtil. vet.

Des Landes-Vatter war erſt kranck und iſt geneſen/
So ſeynd wir abermal in groſſer Angſt geweſen/
GOtt aber halff aufs neu: O groſſe Wunder-Huld!
Die immer noch mit uns trägt ſonderlich Gedult.
Laß/ liebes Wirtenberg! nicht ab mit Ernſt zubetten/
Tritt hin zu dem/ der dich kan tröſten und erretten:
Dir iſt ja deine Noth und Trübſal wohl bekannt/
Daraus dir niemand hilfft als GOttes ſtarcke Hand.
Doch kan dir anderſt nicht/ {glaub / merck} es/ geholffen werden/
Es ſey dann/ daß du dich aufſchwingeſt von der Erden
Dem Himmel zu und recht bereueſt deine Sünd/
Denck/ daß der Heyland itzt noch ſeine Gnad ankünd.
O CHARITINIEN! brauch recht die Gnaden-Güter/
Die dir hat anvertraut der groſſe Menſchen-Hüter.

Bett täglich und mit Ernſt vor deines Fürſten Heil/
Dann wann ihm gehet wohl/ ſo haſtu daran theil.
Das ſoll dein { Seuffzen / Wünſchen } ſeyn: GOtt laß den * Fürſten leben/
Er wolle ihm viel Licht/ Weißheit und Eifer geben
Zu ſeinem Regiment/ Recht und Gerechtigkeit/
Zucht/ Frommkeit/ Gottesforcht zufördern allezeit.
So viele Tropffen ſich im Neccar-Strom ergieſſen/
So mancher Segen müß auf unſern Fürſten flieſſen:
Es lebe EBERHARD LUDWIG noch viele Jahr/
Des Landes-Vater ſchütz GOtt durch der Engel-Schaar:
Das matte Fürſten-Hertz erquicke JEſu Güte/
Der groſſe Lebens-Fürſt ihn und ſein Haus behüte.
Die reine Lehre ſchall in dieſem Hertzogthum
Bis an das End der Welt bleib JEſus unſer Ruhm.

29. Septemb.

An dem Tag Michaels/ des Ertz-Engels/ Segens-Wunſch an Herrn D. MICHAELIS GRASSEN Excellenz.

Hoch-Edelſter Patron! der Engel-Feſt iſt kommen
Und GOtt hat Sie bisher in ſeinen Schutz genommen.
O groſſe Hertzens-Freud! Herr D. Graß lebt noch/
Obwohlen Er ſchon lang zieht an dem Creutzes-Joch.
Er lebe fernerhin/ die göldne Engel-Schaaren
Umringen Ihn itzt auch in ſeinen letzten Jahren/
Wie ſie ſein Lebenlang geweſen um ihn her/
So braucht Er ihren Schirm im Alter noch vielmehr.

Des

* Unſer Durchl. Gnäd. Hertzog und Landes-Vatter hat itzt durch GOttes Gnad das drey und funffzigſte Jahr angefangen/ da wünſchen wir billig demüthigſt aus Eſaj. 53. 10. das unſer Gnäd. Landes-Fürſt in die Länge leben und des HERRN/ des Königs aller Könige und HErrns aller Herren/ Vornehmen durch ſeine Hand fortgehen/ mithin das Reich GOttes unter uns noch mehr zunehmen und das Reich der Finſternis täglich mehr abnehmen/ mithin der groſſe Lebens-Fürſt/ JEſus CHriſtus/ ſeine Luſt an uns ſehen und einen heiligen Saamen in dem Wirtenbergiſchen Geiſtlichen Weinberg bis an das Ende der Welt haben möge.

Des Bundes-Engel ſtärck den Vatter ſamt den Kindern/
Der Mutter Schwächlichkeit ſoll unſre Freud nicht hindern/
{Die ſüſſe / Des Geiſtes} Tröſtungen erquicken Ihre Seel:
Sie ſpreche Glaubens-voll: Hier iſt Immanuel!
Wann GOtt ſich veſt mit Ihr im Ungemach vereinet/
So iſt Ihr wohl/ wann nur die Gnaden-Sonne ſcheinet
Und ſie beglänzt: Es hilfft der Heyland in der Noth/
Die Engel ſeynd bey Ihr/ des Himmels Zebaoth.
Was trauren wir? GOtt will durch Leiden uns bereiten
Zu ſeines Himmelreichs vollkommnen Seeligkeiten.
Nur auf dem ſchmalen Weg geht man ins Paradiß/
Wer dieſen Pfad erwählt/ der hat die Cron gewiß.
Die Engel freuen ſich/ wann wir GOtt eiffrig dienen/
Iſt nicht Marien dort der Gabriel erſchienen?
Daß ſie/als GOttes Magd/in Demuth GOTT geehrt/
Durch ihr Magnificat des Höchſten Ruhm vermehrt.
Der Engel-Feſt bringt uns viel tauſend Heil und Segen/
Wann wir/ den Engeln gleich/ auf Lichtes-vollen Wegen
GOtt ſuchen recht/ er läßt von Jacob finden ſich/
Wann er im Glauben kämpfft und ſieget ritterlich/
Da kan er bald mit Luſt die Mahanaim ſehen
Und freudig ohne Sorg zum Vatter Iſaac gehen/
Laban und Eſau kan ihm ferner ſchaden nicht/
Bey Pniel ſah er ja des Heylands Angeſicht.
O ſeelig mag man die und über ſeelig nennen/
Die mit den Engeln GOtt verehren und bekennen/
Mit Jacob in Gedult ausharren bey dem HErrn/
Die ſeynd ſchon auf der Erd von GOttes Reich nicht fern.
Mein Gönner! weil ſie nun den Engels-Namen haben/
So wünſch ich ihnen auch vollkommne Engels-Gaben/
Der Engel Schutz und Schirm/ der Engel Freudigkeit/
Zu dienen GOtt mit Fleiß und Eifer allezeit.
Da Sie ein Engel-Amt bey unſrer Schul verwalten
Und helffen gute Zucht/ Weißheit und Recht erhalten/
So ſtärck GOtt ſeinen Knecht und zieh ihm Waffen an
Des Lichts/ ſo wird durch ihn viel Böſes abgethan.
Die Engel können ja nicht lang in Sodom bleiben/
Weil rohe Leute ſie und Loth von dannen treiben.

Wie gerne aber ſeynd Sie da/ wo man mit Fleiß
GOtt dient/ wie Jacob hat gethan auf ſeiner Reiß.
Wir reiſen auch und ſeynd noch Gäſt auf dieſer Erden/
GOtt leite uns und mach erträglich die Beſchwerden/
Kommt dann der letzte Zug/ ſend er die Engelein/
So gehn wir/ Hedwig nach/ mit Luſt in Himmel ein.

30. Septemb.

Am Ende des Monaths.

Das gute Calw wird lang an den September dencken/
Weil man es zweymal ſah im Herbſt zu Boden ſencken.

Das erſtemahl iſt die Wirtenbergiſche / berühmte und uralte Handlungs-Stadt * Calw/ ehemahl der mächtigen Grafen zu Calw Reſiden , in dem dreyßig-jährigen Reichs- und Land-verderblichen Krieg den 11. Septemb. 1634. von Joh. de Werdt, durch feindlichen Einfall geplündert und verbrannt worden. Den 18. und 19. Septemb. 1692. haben die Frantzoſen das berühmte Cloſter Hirſchau und die benachbarte Stadt Calw zerſtöret/ wie ich anderswo in meinen Jahr-Gängen davon Nachricht ertheilt habe.

Betreffend das entſetzliche Wetter/ welches zu ** Oels

* Menſe Septembri & Octobri poſt cladem Exercitus Evangelicorum ad Nördlingam tragica fuit urbis Calvenſis in Ducatu Wirt. Waiblingæ ac Schorndorfii panolethria cum civibus partim trucidatis, partim fuga captis, incenſæ a furioſis militibus totaliter in buſtum redigerentur. B. Abb. Caroli Mem. Eccleſ. Sec. 17. p. 851.

** Die Stadt Oels liegt in Nieder-Schleſien/ 4. kleine Meilen von Breßlau und ſoll ſchon 300. Jahr vor Chriſti Gebürt als ein Marckt-Flecken bewohnt worden ſeyn. A. 936. hat Kayſer Heinrich/ der Erſte/ dieſen Ort zu einer Stadt gemacht und mit herrlichen Privilegien verſehen. Sie iſt ziemlich groß und mit feinen Gaſſen/ geraumen Marckt-Platz und einem gantz ſteinernen Rath-Haus/ daran ein feiner Thurn ſtehet/ verſehen. Hart an dem Schloß ſiehet man eine ſchöne Kirch/ dabey ſich auch eine Probſtey und neu-gebaute Schule befindet.

Oels den 1. Septemb. 1535. wie von mir oben pag. 250. 251. berühret worden/ ausgebrochen iſt/ ſo war daſſelbe ſo entſetzlich/ daß es ſchien/ es hätten ſich alle vier Elementen vereiniget/ die gute Stadt von Grund aus umzukehren. Ein gewaltiger Wind hub einen Holtz-Wagen in die Lufft/ ſetzte ihn auf den Marckt nieder und führte ihn ſo hurtig etlichmahl um das Rath-Haus herum/ als ob er wohl beſpannet wär/ bis ihm ein Rad zerbrach und er liegen blieb. Nachmals riſſe der Sturm alle Dacher/ Fenſter und Giebel-Wände ein und zerſchmetterte alle Bronnen in und um der Stadt. Einem Tuchmacher führte es 20. Stein-Wollen aus einer Kammer und zerſtreute ſolche um die Stadt herum. So waren auch die Gaſſen mit Schindeln/ Sparren und Angel-Hacken gantz überſtreuet. Er hat Stuben-Thüren und Fenſter aus dem Angeln gehoben und ſolche über die Häuſer weggeführet. Des Landes-Hauptmanns Bedienten hub es von der Gaſſen auf und warff ihn über die Häuſer zur Stadt hinaus/ jedoch ohne Verletzung ſeines Leibes/ oder Geſundheit. Die Maltz-Häuſer warff es zu boden und ſtürtzte die ſchwere Brau-Pfanne um. So ruckte es auf der Breßlauiſchen Gaſſen ein gantzes Haus weit von der Stelle/ wie ſolches Hertzog Johann von Münſterberg nachmahls perſönlich in Augenſchein genommen hat. Am Schloß und Rath-Haus * geſchahe groſſer Schaden und als des Rath-Hauſes Giebel-Wand einfiel/ wurden davon 5. Perſonen erſchlagen. Gleiches traff die Kirche zum H. Leichnam und die Lufft

* Obwohlen 8. Perſonen auf dem Rath-Haus geweſen/ ſo ſeynd derer doch 3. wunderbarlich davon kommen und bey dem Leben erhalten worden. Vornemlich aber wachte GOttes Vorſorg über einem Kind/ ſo in einer Wiege gelegen und da man es gefragt/ was ihme widerfahren ſey? hat es ein Zeichen mit einem Finger gegeben und in Himmel gewieſen/ daraus abzunehmen/ daß diß Kind etwas beſonderes geſehen habe. Den 20. Jul. 1707. hat Oels wieder von einem ſchrecklichen Ungewitter viel Schaden erlitten. Heinr. Anshelms von Ziegler Hiſtor. Schau-Platz und Labyrinth der Zeit Erſte Fortſetzung. Leipzig/ 1718. in fol. pag. 330.

war gantz mit Feuer vermiſcht/ alſo daß ſich die gantze Stadt augenblicklich eines Sodomitiſchen Untergangs beſorgete. Am meiſten wurden die Juden mitgenommen/ wie Schickfuß in der Schleſiſchen Chronic pag. 216. lib. 1. cap. 40. berichtet.

October.

Zu Franckfurt am Mayn * waren gute Seelen lang vor den Zeiten des ſeel. Lutheri ** mißvergnügt über das Unweſen des Pabſtthums: Dann ſchon A. 1338. hatten einige gelehrte Minoriten dem Kayſer Ludovico Bavaro wider den Pabſt und deſſen angemaſſete

* Herr Joh. Balthaſar Ritter/ ein fleißiger und gelehrter Mann/ welcher des berühmten Matthiæ Flacii Illyrici Leben beſchrieben/ hat A. 1726. ein Evangeliſches Denckmahl der Stadt Franckfurt edirt. Er giebt hier einen ausführlichen Bericht von der zu Franckfurt am Mayn ergangenen Kirchen-Reformation, welcher aus Schrifftlichen documentis und guten Urkunden verfertiget iſt. Man findet hier Nachricht von einigen Vorbereitungen/ Anzeigungen und Bedencklichkeiten / ſo vor der Reformation hergegangen.

** Solches iſt zu ſehen aus einem A. 1417. in Stein gehauenen Bildniß in der Baarfüßer-Kirche zu Franckfurt. Auf der erſten langen Tafel erſcheinet Chriſtus/ der Richter alles Fleiſches/ in den Wolcken und neben Ihm die Jungfrau Maria und Johannes/ der Täuffer/ die Ihn kläglich anſchauen: Vor den Füſſen des Heilandes ſiehet man ein Weibes-Bild mit hangenden Haaren die Hände über den Kopff zuſammen ſchlagend/ welche bis an die Hüffte im Schlamm ſtecket. Neben dem Weib ſtehen 2. Kindlein/ davon eines bitterlich weinet/ das andere aber ſeine Hände gegen dem Richter aufhebet/ als ob es Ihm ſeine Noth klagte. Unten erblicket man den Papſt/ begleitet mit geharniſchten Männern/ wie er

maſſete Gewalt beygeſtanden. A. 1505. hat Conrad Henſel/ Theol. & Juris Canonici Doctor, von der Reformation geweiſſaget.

Was aber den Urſprung/ Anfang und die Urſachen der Kirchen-Reformation zu Franckfurt am Mayn/ die A. 1522. und 1525. völlig ausgebrochen/ anbelangt/ ſo hat der Tezeliſche Ablas-Kram und das ungeiſtliche Leben der Pfaffen Gelegenheit dazu gegeben. Wilhelmus Neſenus, der zum Schul-Lehrer von Eraſmo den Franckfurtern recommendirt worden iſt/ hat vieles zur Verbeſſerung der Kirchen beygetragen und Hermann Ibach/ ein gelehrter Mann/ Neſeni Freund/ predigte A. 1522. am Sonntag Invocavit zu St. Catharinen Evangeliſch/ worüber er war von denen Papiſten angeklaget/ aber von Chriſtlichen Standes-Perſonen beſchützet worden. Wie dann Lutheri Hertzens-Freund/ Hartmut von Cronenberg/ ſich der Sache mit groſſem Eifer angenommen und eine offentliche Schrifft wider die Verfolger des Evangelii anſchlagen laſſen/ worinn ihm Ulrich von Hutten bald gefolget. Inzwiſchen mußte doch Ibach/ als er noch zweymahl geprediget/ fort und Dieterico Sartorio, der auch in der Catharinen-Kirch A. 1523. das Evangelium geprediget/ gieng es nicht beſſer. Endlich berieff der Rath Dionyſium Melandrum und Joh. Bernhard von Algersheim/ oder Johann von Hohenſtein/ A. 1525. zu Evangeliſchen Predigern. Dieſe verrichteten ihr Amt treulich/ doch unter vielen Hinderniſſen und Gefahren. Johannes Brentius predigte auch eine Zeitlang zu Franckfurt.

er in den Himmel verlanget/ aber vor der Himmels-Thür von St. Petro aufgehalten wird. Anderſeits ſiehet man viele gemeine Brüder und Leute/ darunter ein geharniſchter Mann ſtehet/ hinter denen gehet der Teuffel in entſetzlicher Geſtalt und treibet ſolche in die Hölle. Zum allerunterſten zeigt ſich ein Mann mit den Marter-Inſtrumenten und dem Bilde des leidenden Heylands. Neben dieſer langen Tafel ſtehet eine kleinere/ worauf Chriſti Creutz-Gang nach Golgatha abgebildet/ dabey ſtehen die Worte: Herr/ vergeſſet die Wahrheit nicht.

1. October.

An Jhro Kayſerl. Maj. CAROLI VI. hohen Geburts-Tag.

Der groſſe Kayſer iſt des Landes-Erben gleich/
Sie haben beederſeits * gehertzet einen Erben/
Doch ſahe man ſie bald in ihrer Kindheit ſterben/
D'iß häuffet Ach und Weh in unſerm Teutſchen Reich.
O Eitelkeit! die auch den Fürſten Gräntzen ſetzt/
Heut leben Könige/ beherrſchen Unterthanen
Und ſchwingen in dem Feld ſiegprangend ihre Fahnen/
Bald ſeynd ſie kranck und tod von Sünden-Gifft verletzt.
Was heilet dieſe Wund? Antwort/ der Lebens-Fürſt/
JEſus Immanuel/ will ſich ſo wohl erbarmen
Der allermächtigſten als der geringſten Armen;
O ſeelig iſt/ wen recht nach dieſer (reinen) Quelle dürſt.
GOtt laſſe Oeſterreich Jhm wohl befohlen ſeyn
Und gebe CAROLO, dem Sechſten/ einen Printzen/
So freu't Teutſchland ſich mit anderen Provintzen/
Wann auch das Neckerland anblickt ein Gnaden-Schein.

2. October.

Am Ende der Wochen.

Der neue Monath iſt kaum von uns angefangen/
Sih doch/ ſo will uns ſchon der Wochen End empfangen
Und ruffen zu: O Menſch! denck immerdar daran/
Daß dich des Todes Macht all Stund wegnehmen kan.

Jm

* A. 1716. den 17. May iſt Leopoldus, Printz von Aſturien und Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ CAROLI VI. Imp. Sohn zur Freude des gantzen Röm. Reichs gebohren/ aber in der Blüthe ſeines Alters zum gröſten Leidweſen/ Teutſchlandes geſtorben. Den 4. Auguſti 1718. haben Jhro Hoheit/ unſere Gn. Erb-Printzeßin/ HENRIETTA MARIA, einen Hoch-Fürſtl. Printzen/ EBERHARD FRIDERICH, zu unausſprechlicher Freude des Durchl. Hoch-Fürſtl. Hauſes und gantzen Landes gebohren. Es iſt aber leider dieſe ſchöne Fürſten-Blume den 17. Febr. 1719. zu allgemeiner höchſten Betrübnüß verwelcket.

Im Jahr 1654. den 2. Octob. ſprang das treffliche Zeug-Haus zu * Delfft in Holland um halb eilff Uhr Vormittags mit ſolchem erſchröcklichen Krachen und Knallen in die Lufft/ daß viel Menſchen/ die es nur angehört/ unerachtet ſie keinen Schaden genommen/ vom bloſſen Schrecken dahin fielen und den Geiſt aufgaben. Eine Stunde zuvor ſahe man den Zeugwärther mit einer Latern hinein/ nicht aber wieder heraus gehen/ welcher ohne zweiffel durch Unvorſichtigkeit mit dem Licht dieſes Unglück geſtifftet und ſich ſelbſt mit in die Lufft geſprengt hat. Es funden in dem Thurn allein über 600. Tonnen Pulver / welche ſo zwey gräßliche Schläge gaben/ als wann der härteſte Donner ſo vielmahl einſchlüge. Der Rauch/ Dampff und Staub überzog die gantze Stadt gleich einer finſtern Wolcken. Die nächſte Häuſer lagen in groſſer Menge dermaſſen über einem Hauffen/ daß faſt kein Stein auf dem andern blieb/ die übrige Häuſer alle wurden beſchädiget. Die Kirchen wurden dermaſſen ruinirt/ daß die Dächer übern Hauffen lagen. Eine Schule mit 22. Kindern flog in die Lufft. Ein 80. jähriger Mann/ welcher 4. Stund lang auf einem Bett unter den Steinen gelegen/ wurde lebendig hervor gezogen und hingegen ein Weber von ſeinem Stul aus ſeinem Haus über das Waſſer hinüber in ein anders geworffen. Erbärmlich war es anzuſehen/ als man eine hochſchwangere Frau nebſt ihrem bey ſich ſitzenden Kind von einer eingefallenen Mauer erſchlagen fand. Man zehlete über 1200. todte Menſchen/ ungerechnet die/ ſo noch unter denen Stein-Hauffen liegen blieben. Der ruinirten Häuſer waren 500. und ſo das andere Magazin/ ſo nicht weit davon

* Delpht/ zu Latein Delphi, iſt die dritte Haupt-Stadt in Holland. Sie ſoll A. 1071. erbauet/ oder/ wie einige wollen/ von Gottfried/ Hertzog von Lothringen/ nur vermehrt worden ſeyn. Sie iſt ſehr waſſerreich/ maſſen das Waſſer faſt durch alle Gaſſen in groſſe Canäle laufft. Es hat auch hier einen groſſen Marckt ſchöne Häuſer und ein prächtiges Rath-Haus mit einem herrlichen Thurn/ darauf man ein Glocken-Spiel höret. Wegen der groſſen Handlung seynd ſehr reiche Leuthe daſelbſt und werden zu Delpht gute Tücher gemacht.

von gelegen/ ſich auch entzündet hätte/ wäre die gantze Stadt zu Grund gegangen. Der Schlag war ſo ſchröcklich/ daß im Haag/ eine Meile von Delfft und zu Schevelingen an der See-Kanten die Fenſter zerſprungen und ſo der Wind ſo wohl von Oſten als von Süden gewehet hätte/ wäre kein Haus in Delfft ſtehen geblieben. Theat. Europ. Tom. 7. fol. 699. 700.

3. October.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. am 9.

Als Herr M. Joh. Oechßlin/ geweſener treu-verdienter Stadt-Pfarrer zu St. Leonhard/ auf Gn. Verordnung Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. Landes-Fürſten ſein Predigt-Amt in der Stuttgardter Hoch-Fürſtl. Hof-Capelle mit GOttes Hilff angefangen.

Herr Oechßlin folget heut im Amt Herrn Gramlich nach/
Läßt an der Fürſtin * Feſt ſich auf der Cantzel hören/
Da man das VIVAT ſingt mit Freuden-vollen Chören
Und wünſcht/ daß GOttes Aug ob Ihr zum Segen wach.
Das Evangelium ſchall in dem gantzen Land
Bis an das End der Welt/ ſo wird man allzeit loben
In CHARITSNIEN ** des Höchſten Gnaden-Proben/
Die unſern Vättern auch geweſen wohlbekannt.

Unter

* Den 3. Octob. A. 1680. iſt unſere Durchleuchtigſte/ Gn. Hertzogin und Landes-Mutter/ JOHANNA ELISABETHA, gebohren.

** Charitinien/ oder Wirtenberg/ ein Gnaden-Land/ wo die Gnaden-Ströme und Quellen ſo wohl des Leibl. als Geiſtl. Segens häuffig flieſſen. Der Berg Zion iſt da wie ein ſchönes Zweiglein/ deſſen ſich das gantze Land tröſtet: Der HErr gibt da das Wort mit groſſen Schaaren der Evangeliſten. Der Berg GOttes iſt da ein fruchtbarer Berg (ſonderlich in dieſem geſegneten fruchtbaren Jahr) ein groſſes und fruchtbares Gebürge. Pſ. 48. 3. Pſ. 68. 16. 17. Daran gedencke/ liebes Vatterland! ſchicke dich und begegne deinem GOtt mit wahrer Buſſe/ mit Danckbarkeit und rechtſchaffenem Fleiß der Heiligung/ ohne welche niemand wird den HErrn ſehen.

Unter ſo vielen tauſend unſchätzbaren und herrlichen/ aber leider von vielen nicht erkannten/ Wohlthaten GOttes in dieſem Land iſt die noch ſchallende/reine/ Göttliche und ſeeligmachende Lehre ſamt dem nach der Einſetzung Chriſti eingerichteten offentlichen Gebrauch der H. Sacramenten. GOtt erhalte dieſes theure Kleinod bis an das Ende der Welt. Der treue Ertz-Hirt und Biſchoff unſrer Seelen/ JEſus Chriſtus/ wolle ſeine kleine Heerde/das arme Häufflein/ ſo ſein H. Wort durch ſeine Gnade angenommen hat/ auch daſſelbe ehret und fördert/ bey der rechten erkannten/ reinen und ſeeligmachenden Lehr/ auch bey rechtem Gebrauch der Heil. Sacramenten ſtät und veſt erhalten/ wider alles Wüten und Toben des leidigen Teuffels/ wider alle Boßheit und Tyranney der argen Welt.

4. 5. October.

Als der Hoch-Edelgeborne und Hochweiſe Herr/ Johann Narciſſus von Rauner/ von Mühringen und Wiſenſtetten/ deß Innern Raths in Augſpurg/ des Hoch-Edelgebornen und Hochweiſen Herrn Joh. Thomä von Rauner/ des Aeltern/ Herrn zu Hohen- und Nieder-Mühringen/ Dommelſperg/ Wiſenſtetten und Mühlen am Neccar/ Sr. Groß-Britanniſchen Königl. Maj. und Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg/ wie auch Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern und Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Baden-Baden reſp. Raths/ Reſidenten/ Hof- und Cammer-Raths und des Innern Raths/ auch Ober-Pflegers über St. Martins Stifftung und Oberhauſen/ wie auch Ober-Kirchen-Pflegers und Adminiſtratoris des Evangel. Collegii in Augſpurg/ Ehren-Sohn/ mit der Hoch-Edelgebornen Fräulein Anna Maria von Stetten/ des wohlgebornen Herrn/ Herrn Johann von Stetten/ des Aeltern/ Hoch-meritirten Stadt-Pflegers in Augſpurg/ Fräulein Tochter/ ſeine Hochzeitliche Ehren-Feſtivität unter Standes-gebührenden Ceremonien A. 1728. den 4. Octob. in Augſpurg glücklich celebrirte/ hat der Author dieſer Betrachtungen und Anmerckungen bey ſolcher höchſtgeſegneten Hoch-Adelichen Vermählung mit ſchuldiger devotion ſeine hertzinnige Bey-Freude nebſt ſeiner fernern unterthänigen Recommendation und Anwünſchung alles

alles fernern hohen Vergnügens an Seel und Leib in Zeit und Ewigkeit mit nachfolgenden Carmine bezeugen wollen.

Des Herrn von Rauners Hauß iſt jetzo gantz erbauet/
So daß man höchſt-vergnügt die Wunder GOttes ſchauet.
Der alt Narciſſus lebt in { Seiner Enckel / der Ur-Enckel } Schaar
Und Thomä Glaubens-Krafft iſt worden offenbar.
Das edle Augsburg kan im Herbſt Narciſſen ſehen/
Und nach dem Leichen-Tag ein Freuden-Feſt begehen.
So wechſelt GOtt mit uns: Es iſt nicht immer Nacht/
Die Sonn ſcheint wiederum/ wann alles vor geſchmacht.
Hoch-Edelſter Patron: Sie haben es erfahren
Ihr Leben lang/ und auch in Ihren granen Jahren/
Wie GOtt vor ſie geſorget: Zwar offt ein Creutz geſchickt/
Doch nach der Züchtigung auch wiederum erquickt.
So preiſen Sie mit mir des Allerhöchſten Güte/
Ermuntern Freuden-voll das traurige Gemüthe/
Sie ſprechen Thomä nach: Mein HErr und auch mein GOTT!
Wie haſt du mich ſchon offt getröſt in meiner Noth.
Laß mich im Alter nicht/ ſey ferner meine Stärcke/
Daß mit den Meinen ich mög rühmen deine Wercke!
Hie bin ich/ lieber GOtt! machs mit mir/ wie du willt/
Sey nur mein Licht/ mein Heil/ mein Schutz/ mein Krafft/ mein Schild.
Gib mir/ wie Simeon/ dem alten Tugend-Helden/
Daß ich mit frohem Mund mög deinen Ruhm vermelden.
Schärff meines Glaubens Aug/ daß ich tieff ſeh hinein/
O JEſu! in dein Liecht/ du biſt mein/ ich bin dein.
HERR erleuchte (erquicke) auch die Meinen/
Schreib ſie zu der Zahl der Deinen/
Zeige Ihr'n dein Angeſicht/
Ziehe Sie von oben kräfftig/
Sey durch deinen Geiſt geſchäfftig/
Bringe Sie zu deinem Licht.
Sprich deinen milden Seegen
Zu allen unſern Wegen:
Laß Groſſen und auch Kleinen
Die Gnaden-Sonne ſcheinen u. ſ. w.

Aus

Aus des ſeel. Herrn NARCISSI RAUNERI Davidiſchen
JEſus-Pſalmen Pag. 424. ſeqq.
JEſus pflegt des Alters wohl/
Daß man ihne preiſen ſoll.
JEſus SENUM Baculus
Os adimplet laudibus.
Illuſtris & Excellentiſſimus Dn. THOMAS de RAUNER
cum B. Dn. PARENTE ex Pſ. 71, 8. ingeminat.
Tua, JEſu! in virtute,
JEſu! fortis ambulo,
Æquitatem cum ſalute
Tuam valde celebro.
Jam ab incunabulis
Reverendis imbuiſti
Verbi me Myſteriis,
Ac Tuarum Carmina laudum mihi præbuiſti.
Vires cana cum ſenectus
Fregerit, ne deſeras,
JEſu, me, ſi ſum dilectus,
Sera dum Poſteritas
Caris cum Nepotibus,
Tuas à me doceatur
Vires his temporibus,
Deque Tui brachii viribus erudiatur.
Ich trett her in groſſer Stärcke/
In des HErren HErren Krafft/
Ich preiß die gerechte Wercke
Ewig/ die dein Hand geſchafft.
GOTT! du haſt von Jugend auf
Mich gelehret/ bis jetzunder/
Durch den gantzen Lebens-Lauff/
Darum ſo verkünd ich auch billig alle deine Wunder.
Ach verlaß mich nicht im Alter/
Wann ich grau und Hülffloß werd/
GOTT! mein ewiger Erhalter!
Bis ich deiner lieben Heerd
Deinen Arm verkündige
Und dein Krafft bey Kindes-Kindern
Rühm und preiß/ lob und erhöh/
Daß ich den Nachkömlingen ihre Sorgen möge lindern.

6. 7. October.

Als die Hoch-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugend-gezierteſte Jungfer/ JUSTINA DOROTHEA FROMMAENNIN/ weyl. Sr. Hochwürden/ Herrn Joh. Ulrich Frommans/ geweſenen hochberühmten Doctoris und Profeſſoris Publici der H. Schrifft bey hieſiger Löbl. Univerſität/ hochverdienten Superintendenten des Illuſtris Stipendii Theologici, und getreu-eiffrigen Abend-Predigers bey hieſiger Stiffts-Kirche/ und der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehren- und Tugend-gezierteſten Frauen/ Juſtinä Dorotheä Frommännin/ gebohrner Andlerin/ mittlere hertz-geliebteſte Jungfer Tochter/ den 7. Octob. A. 1726. nach ausgeſtandenem langen Krancken-Lager ſeelig verſtorben/ wollten gegen ſämtlich Hochangeſehen- und Wertheſte/ durch dieſen Fall abermahl ſchmertzlich-betrübteſte Anverwandte ihr ſchuldiges Beyleyd abſtatten

Sr. Magnificenz, des Hrn. D. Graßens/ ſämtliche Tiſch-Compagnie.

Stirbſt Du/ ſchönſtes Bild der Tugend/
Eilſt Du in die Todten-Grufft!
Fällt die Blüthe Deiner Jugend
In die düſtre Erden-Klufft/
Soll dich ſchon ein Sarg umſchlieſſen/
Ey/ ſo gönne/ daß den Schmertz/
Da den Deinen Du entriſſen/
Zeige das beklemmte Hertz.

Hört man dann von nichts als Trauren/
Hier in unſerm Teck-Athen?
Siehet man in unſern Mauren
All's in Boy und Flore gehn?
Groſſer GOtt/ des Tods und Lebens/
Iſt dann keine Rettung da?
Unſer Wünſchen iſt vergebens/
Aller Fall der geht uns nah!

Kaum trägt man die ſchöne Graßin
In die kühle Erden-Schooß/
So ſieht man Dich auch erblaſſen/
Ein unangenehmes Looß
Iſt durch dieſen Fall gefallen

Auf

Auf Dein höchſt-gebeugtes Hauß/
Nichts als Wehmuth thut erſchallen/
Da es mit Euch beyden aus.

Ihr zwey Schweſtern nach der Liebe
Bleibt auff ewig ungetrennt/
Ihr ſeydt durch der Tugend-Triebe
An dem Ort nun angeländt/
Wo die Ehren-reiche Crone/
Ihr vom unbefleckten Lamm
Uberkommt zum Ehren-Lohne/
Ihn ſelbſt zu dem Bräutigam.

Euer Tod wird ſtets beweinet/
Dann dem/ ſo Euch hat gekennt/
Es noch mehr/ als kläglich/ ſcheinet/
Daß/ da Euch der Tod getrennt/
Doch nach ſo gar kurtzen Wochen
Wiederum zuſammen bringt/
Nun könnt Ihr den Wechſel pochen
Da Ihr Euch zun Sternen ſchwingt.

Eure Tugend bleibt den Hertzen/
Und den Sinnen eingeprägt/
Euer Fall der muß uns ſchmertzen/
Da er lauter Qual erregt
In dem Hauß/ Dem wir verbunden
Vor gar viele Gütigkeit/
Die wir allerſeits empfunden/
Eine nicht geringe Zeit.

Faſt ſo kennen wir nichts ſetzen
Was zu tröſten dienlich ſey/
Dieſes ſolt Euch zwar ergötzen
Daß die Tugend Moders frey/
Daß Ihr Ruhm nicht abgeſtorben/
Da den Leib die Erde deckt/
Daß Sie ſich ein Lob erworben
So vom Neide unbefleckt.

Nach Verdienſt Sie zubeſchreiben
Iſt der enge Raum zu klein/

Und es würde ſtets was bleiben /
Mehrete nur Eure Pein:
Theurer Graf / die alte Wunden
Werden bey Dir wieder neu.
Der Verluſt / ſo du empfunden /
Spricht Dich nicht Betrübniß frey.

Alle / ſo die Freundſchafft bindet /
Kräncket dieſer friſche Fall /
Aller Troſt ſcheint ungegründet/
Man ſchreyt klagend überall.
Doch der Höchſte / ſo geſchlagen /
Heilet auch die Wunden zu /
Mehr nicht / als man kan ertragen /
Stöhrt er die verhoffte Ruh.

Faſſet Euch in Eurem Leyde /
Gönnt Ihr doch die Seeligkeit /
Sie lebt in vollkommner Freude /
Iſt aus dieſer Sterblichkeit
Glücklich an den Ort gelanget /
Da die Außerwehlten seyn /
Wo Sie mit dem Schmucke pranget /
Der uns alle kan erfreu'n.

Höchſter / laß in Freuden leben
Forthin diß betrübte Hauß /
Laß den Segen um Sie ſchweben /
Daß des blaſſen Todes Grauß
Sie hinfort nicht mehr berühre /
Und zerſtöhre Ihre Luſt /
So bezeichne ſelbſt die Thüre /
Und erquicke ihre Bruſt.

Aber du / Du Seel'ge Seele /
Lebe nun auf ewig wohl /
In der finſtern Todes-Höhle
Iſt der Leib / im Sternen-Pol
Iſt dein Geiſt / in unſren Sinnen
Bleibet ſtets Dein Tugend-Bild /
Das daraus nicht ſoll entrinnen /
Biß uns Staub und Aſche hüllt.

8. Octo-

8. October.

Der Chriſten Paßion/ GOtt Lob! nicht ewig iſt/
Es iſt vollbracht/ ſprichſtu am Creutz/ HErr JEſu Chriſt!
Haſtu dein Leid vollbracht/ ſo wird der Schmertz der Deinen
Auch hören auf: Es folgt die Freude auf das Weinen.
GOTT/ der uns Ihm hat auserwehlt/
Verſtehet gar wohl was uns fehlt.

Es iſt vollbracht/ ſagt der liebe Heyland an dem Creutz. Was iſt denn vollbracht? Antwort/ eben das/ was lange Zeit zuvor die Propheten verkündigt haben/ ſchreibt Auguſtinus über den Johannem. Taulerus in Meditatione, vita & paſſione Chriſti cap. 49 p. 167. erklärt dieſe Worte alſo: Chriſtus/ der HErr/ hat damit bezeuget/ daß in ſeinem Leiden alle Weiſſagungen/ alle Vorbilder/ alle Geheimniſſe/ alle Schrifft/ alle Opffer und Verheiſſungen/ welche von Ihm verkündiget und geſchrieben worden/ erfüllet ſeyen. Es iſt * vollbracht/ die Gewalt und Grauſamkeit

Z 3

* Der Gottſeelige und gelehrte Herr Chriſtoph Wegleiter/ geweſener Prof. Theol. zu Altorff und Diener am Wort GOttes daſelbſt/ hat die überſchwengliche Verſöhnungs- und Heiligungs-Krafft deß vollgültigen Leidens und Sterbens des Meßiä/ als des unvergleichlichen Gegen-Bilds aller alten Vorbilder aus Hebr. 9. 13. 14. herrlich vorgetragen und pag. 18. 19. dieſes erinnert: Bey jeder Tauff/ Communion und Gelegenheit/ wann Chriſti Blut auf euch gleichſam geſprenget wird/ ſo faſſet es mit aller Begierde auf/ bewahrt es mit aller Sorgfalt in einem feinen guten Hertzen und behaltet diß Geheimniß des Glaubens in reinem Gewiſſen. Dencket nicht/ wann ihr es ein/ oder das anderemahl empfangen habt/ als ob ihr euch alsdann durch eigene Krafft in der Reinigung und Heiligung ſelbſt forthelffen könntet und keiner andern Gemeinſchafft ferner bedürfftig wäret. O Nein! es klebet auch unſern beſten Wercken noch immer etwas ſündliches an/ umdeßwillen auch die Heilige der Zueignung und Zurechnung der Beſprengung und Reinigung des Blutes Chriſti

ſamkeit der unſinnigen Juden wider mich hat nun ein Ende. Mein Gehorſam/alle meine Arbeit/Pein und Schmertzen haben ein Ende. Das Werck iſt vollbracht/ das mir der Vatter zuverrichten übergeben und ich zuverrichten über mich genommen habe/ nach der Auslegung Cyrilli in Johann. und Gabr. Biels de paſſ. Ch.

ſti fort und fort bedörffen. Dann der ſchon Frucht bringet/ den will der himmliſche Vatter doch noch mehr reinigen/ daß er je länger je mehr trage. Wann ihr einmahl rein ſeyd durch das Wort/welches Chriſtus zu euch geredet hat / ey ſo bleibet in ihm. Stößt euch einige Verſuchung/ oder Anfechtung/ auf/ ey ſo ſprecht mit der Sulamitin: Ich habe meine Füſſe gewaſchen/ wie ſoll ich ſie wieder beſudeln? So wir im Licht wandeln/ wie GOtt im Licht iſt/ ſo haben wir Gemeinſchafft untereinander und das Blut JEſu Chriſti/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von aller Sünde 1. Joh. 1. 7. nicht als ob unſer Gewiſſen ihm keiner Sünde mehr bewußt/ noch betrübt darüber wäre/ ſondern in ſo ferne/ daß es getroſt ſeyn kan / die Verdammniß werde bey denen recht folgen / die in JEſu Chriſto ſeynd/ leben und bleiben. So trachtet dann darnach / daß ihr euch auch/ ſo viel möglich/ ohne Wandel durch den heiligen und ewigen Geiſt eurem Himmliſchen Vatter in wahrer Selbſt-Verleugnung und unwiderſtreblicher Gottgelaſſenheit auffopffert. Begebt euren Leib und eure Seele GOtt zum Opffer/ das da heilig/ lebendig und Gottgefällig ſey und ſtellet euch nicht mehr der Welt gleich. Rom. 12. 1. 2. Tröſtet und rühmet euch alsdann dieſes vollſtändigen und vollgültigen Opffers / wann die Pfoſten eures Hertzens mit dem Blut dieſes Oſter-Lammes beſtrichen ſeynd / ſo kan der Blut-Rächer/ oder Würg-Engel/ euch nicht rühren/ noch gefähren. Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle können den Frieden eurer Verſöhnung / die Ruhe eures Gewiſſens/ nicht mehr ſtören : Dann eure Mißhandlungen ſeynd todte Wercke/ todte Sachen/ ſchon getödtet und abgethan. Das Gifft/ der Stachel/ iſt ihnen benommen/ daß all ihr Anſatz ohne Nachdruck iſt.

9. October.

An dem Ende der Wochen.

Ach Jammer/ daß die Welt nicht an das Sterben dencket/
Da GOtt itzt in dem Herbſt ſo reichen Segen ſchencket/
So geht es hin und her als wie in Sodom zu/
Gleichwie man aber wirfft ins Feur die dürre Reben/
Nicht weniger wird GOtt der Hölle übergeben
Die/ welche Jahr und Tag gehaßt die Seelen-Ruh.

Die Herbſt-Zeit gibt nicht nur Gelegenheit zu Gottſeeligen und erbaulichen Todes-Gedancken insgemein/ ſondern auch zu bußfertiger Betrachtung der Hölle/ und ewigen Verdammniß. Du kanſt und ſolleſt auch jetzt deine Sterblichkeit betrachten/ wann du ſiheſt/ daß 1. die Drauben abgeſchnitten werden/ ſo wird dein Lebens-Faden auch abgeſchnitten/ 2. nimmt man jetzt wahr/ daß die ſchönſte grünende Blätter verwelcken/ 3. die Täge täglich mehr ab und die Nächte zunemmen. Das ſeynd Bilder deß Todes/ da alles verblühet/ verweſet und verdorret an dem Menſchen/ er mag noch ſo ſchön/ reich/ ſtarck/ gelehrt/ vornehm/ jung und anſehlich geweſen ſeyn/ als er immer will. Es gibt aber dieſe nun zu End gehende Herbſt-Zeit auch Anlaß zugedencken an den ewigen Tod/ an die Hölle und Finſterniß der Verdammten. Was thut man jetzt mit den dürren Reben? Antwort/ man ſchneidet ſie ab und wirfft ſie in das Feuer. Daran gedencke/ du roher Sünder und verkehrter Welt-Menſch! Wann du Jahr aus und Jahr ein die Gnade GOttes zur Sünde mißbraucheſt/ ſo wirſt du als eine dürre/ unfruchtbare Rebe endlich in das Hölliſche Feuer geworffen. Joh. 15. 6. Wer diß lieſet/ der mercke darauf und ſchaffe mit Forcht und Zittern/ daß er ſeelig werden möge. Itzt iſt noch die angenehme Zeit/ itzt iſt noch der Tag des Heils.

10. October.

An dem 20. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Opto mori, ut videam TE, JESU, ſponſe, colamque
Amplexus inter gaudia magna Tuos.
Hertzlich verlanget mich/ aus dieſer Welt zu ſcheiden/
Daß ich HErr JEſu/ dich anſchau in deinen Frieden:

Wie frölich werd ich ſeyn/ wann ich auf deiner Schooß
Seyn werd/ als deine Braut/ des Jammers gäntzlich
loß.

Als Herr M. Joh. Valentin Harpprecht/ bisher-geweſener treu-eiffriger Diaconus der Chriſtl. Gemeinde zu Calw/ itzo wohl-verordneter Special-Superintendens der Cloſter-Diœces Bebenhauſen und Pfarrer zu Luſtnau/ an dieſem Sonntag zu Luſtnau ſeine Anſtands-Predigt gehalten.

Herr Harpprecht fanget heut ſein Amt zu Luſtnau an/
Nachdem er acht Jahr hat dich/ liebes Calw! gelehret
Und durch des Wortes Krafft manch ſündig Hertz bekehret/
Jtzt wird ein andre Thür der Kirch Jhm aufgethan.
Und der October muß ein (Trauungs-Monath ſeyn/
Freuden-
Jn Bebenhauſen hat er ſich ein Braut erwählet
Und wird zu Luſtnau itzt mit JEſu Gſpons vermählet.
GOtt ſegne Jhn/ wie auch die Alt und neu Gemein.

11. October.

Die Freude der Eltern ob dem Glück der Kinder/ wollten als der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Mag. JOHANN VALENTIN HARPPRECHT/ damalen wohlverordneter Diaconus zu Calw/ ſich mit der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-Gezierten Jungfrauen ANNA ROSINA/ Jhro Hochwürden/ Herrn Chriſtian Hochſtetters/ Hochverdienten Cloſter-Præceptoris und Predigers in Bebenhauſen/ auch deſignirten Hoch-Angeſehenen General-Superintendentens und Abbtens daſelbſt/ Hertzgeliebteſter Jungfer Tochter/ den 1. Octob. 1720. in gedachtem Bebenhauſen Ehlich trauen ließ/ vorſtellen/ und damit ſo wohl dem Neuen Hochzeit-Paar allen Göttlichen Segen anwünſchen/ als auch Jhrer lieben und getreuen Frau Mutter zu dieſer aus dem Glücke Jhres Sohns geſchöpfften Freude kindlich gratuliren
des Herrn Bräutigams Verſchwägerte
und Geſchwiſtrige.

DAs allergröſte Glück/ ſo zeitlich wiederfähret/
Jſt wann der Eltern Aug das Glück der Kinder ſiehet/
Wann Zweig und Aſt den Safft aus ſeiner Wurtzel ziehet/
Wann

Wann beeden Luſt und Ehr zuſammen wird gewährt.
Ein Gärtner freuet ſich / wann ſeine Pflantz geräth /
Wann er nicht hat umſonſt gebauet und begoſſen /
Von ſeiner Sorg und Müh viel gutes iſt entſproſſen /
Des Gartens Baum und Blum in gutem Wachsthum ſteht.
Ein Kind iſt höher noch als Blumen anzuſchaun /
Die Eltern noch vielmehr als Gärtner hoch zu ſchätzen:
Wie ſollte dann ihr Aug nicht höchſtens ſich ergötzen /
Wann ſie die ſpäthe Welt mit vielem Segen baun.
Es ſeynd nicht leere Wort / was GOttes Wort verheiſſt /
Daß deß Gerechten Hauß ſoll auf die Nachwelt ſtehen /
Daß Eltern ſollen Kind und Kindes-Kinder ſehen /
Dadurch ſie jedermann beglückt und ſeelig preiſſt.
Die Kinder GOttes Gab: wer ſucht nicht ſolch Geſchenck
Auffs fleißigſte verſorgt und wohl bewahrt zu haben?
Wer hat nicht Luſt und Freud an ſeines GOttes Gaben?
Die uns ein Zeichen ſeynd / daß unſrer GOtt gedenck.
Beglückter Bräutigam / dem ächte Redlichkeit
Diß Freuden-Opffer bringt / da Du dein Glück gefunden /
Indeme Du dich heut mit einem Schatz verbunden /
Da Tugend / Ehr und Lieb recht in die Wette ſtreit.
So ſieh / wie unſer Hertz in Freuden übergeht /
Wie wir aus Hertzens-Pflicht am Tage Deiner Ehren
Dein wahres Wohlergehn mit treuem Wunſch vermehren /
Wie unſer Hertz und Mund vor Deine Wohlfahrt fleht.
Glaub aber / Werthiſter / glaub dieſes auch dabey /
Daß heute niemand nicht wird hefftiger gerühret /
Als dieſe / die bey uns den Mutter-Nahmen führet.
Ihr Geiſt und Leben wird ob Deinem Glücke neu.
Sie ſiehet Ihren Sohn als einen Bräut'gam an /
Dem GOtt ein frommes Hertz zum Ehgemahl geſchencket /
Den ſeine Sorg und Treu mit einem Schatz bedencket /
Der Anmuth Zucht und Treu hat täglich angethan.
O wir begreiffen leicht / wie ihr das Hertze wallt /
Wie Ihre Mutter-Seel mit Flehen und mit Betten
Wird vor des Höchſten Thron mit vollem Eifer tretten /
Und wie Ihr treuer Wunſch durch Lufft und Wolcken ſchallt:
GOtt / meiner Vätter GOtt / dein Nahme ſey gepreiſt /

Daß du mein Hauß gedenckſt ſo gnädig fort zu bauen /
Und meiner Kinder Glück bißhero läſſeſt ſchauen /
Ob jetzo gleich mein Nahm betrübte Wittwe heiſt.
Ach ſegne Dieſes Paar mit deiner Segens-Hand /
Vergiß Sie nimmer nicht zum Segen anzuſchreiben /
Dann was du ſegnen wilt / muß wohl geſegnet bleiben ;
Beglücke Ihre Eh / verknüpffe feſt Ihr Band /
Laß Sie in Lieb und Treu genau vereinet ſeyn /
Wird Sie in Ihrem Stand auch mancher Unfall trücken /
So laß darunter Sie auch deine Gnad erblicken /
Es gehe deine Sorg mit Ihnen auß und ein.
Gerecht und treuer Wunſch / wir fügen unſern bey :
Verbundner Andacht wirds nicht an Erhörung fehlen /
GOTT wird Gebett und Wunſch vor Deine Wohlfahrt zehlen
Und zeigen / daß bey ihm es angemercket ſey :
Der Grund zu Deinem Wohl ſey dieſen Tag gemacht /
Vergnügen Luſt und Freud ſoll heute Dir begegnen :
GOtt aus dem Heiligthum dein Lebenlang Dich ſegnen /
Sein Auge hält ob Dir beſtändig Hut und Wacht.
Dein Ehſtand werde dir zu keinem Wehe-Stand /
Empfind Geheimnuß-voll darinn des Höchſten Liebe /
So daß kein Ungemach Dich niemahl nicht betrübe /
Es diene dann zugleich zu neuem Liebes-Pfand.
Kurtz : GOtt laß viele Jahr noch unſre Mutter ſtehen /
Sie aber Freud an Euch / als ihren Kindern / ſehen.

12. October.

Die nach der Amts-Unruh verlangte und erlangte zeitliche und ewige Ruh / wollte bey dem ſchnellen Ableiben des Hoch-Edel-Veſt- und Hochgeachten Herrn JOHANN PAUL ENGELS / des Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendii zu Tübingen 25. jährigen wohl-verdienten Procuratoris, jetztmaligen gleichfalls wohl-meritirten Herrn Procuratoris Gottlieb Friedrich Engels / ſeeligen Herrn Vatters / als Derſelbe den 11. Octob. 1728. Morgens zwiſchen 6. und 7. Uhr an einem Schlagfluß ſeelig verſchieden / und darauf den 13. Ejusd. zur Erden beſtattet wurde / zu Bezeugung ſeiner ſchuldigen Compaſſion gegen

gen die Leydtragende Familie, vorſtellig machen/ das ſo wohl dem verſtorbenen/ als noch lebenden Herrn Procuratori gehorſamſt-verbundene Theologiſche Stipendium.

SO gehſt Du/ Theurer Mann! ſchnell in die Ruhe ein/
Nach welcher Du ſchon lang mit vieler Müh geſtrebet/
Seit Du in Einſamkeit für Dich allein gelebet.
Es muß ja endlich doch einmahl geſtorben ſeyn!
So dachteſt Du bey Zeit/ und haſt Dich wohl bereitet/
Biß Dich der Tod behend zu Deiner Ruh begleitet.

Wir waren gantz vergnügt in unſerm Cloſter-Hauß/
So lang es Dir gefiel/ das Amt noch zuverwalten/
Und Deine alte Treu bey uns fort zuerhalten:
Doch/ da Du zu der Ruh von uns gern giengeſt aus/
So konten wir es auch Dir keineswegs mißgönnen/
Wir muſten vielmehr Dich recht klug und glücklich nennen.

Es rühmt die Nachwelt noch: wie jener Similis
Den Kayſerlichen Hof begehret zuverlaſſen/
Daß er auf ſeinem Dorff die Unruh dörffte haſſen/
Die ihn ſchon lang gebannt mit grauſer Hinderniß:
Er wolte nun einmahl der Ruhe auch genieſſen/
Und dann mit grauem Haupt den Tod einſt frölich küſſen.

Nachdem er nun in Ruh noch ſieben Jahr gelebt/
Daß wie er ſelbſt bekant/ nach Wunſch wohl konte letzen/
So hieß er dieſe Wort auf ſeinen Grab-Stein ſetzen:
Hier liegt der Similis / der hin und her geſchwebt/
Durch vieler Jahre Lauff/ dem Leib nach und der Seelen!
Doch / darff Er Sieben nur in ſeinem Leben zehlen.

So hat auch jener Mönch nur fünff und viertzig Jahr
Aus andern Siebentzig vor Seine wollen halten:
Weil zwantzig fünff der Welt/ nicht GOtt und ihme galten.
Nun ſey der Jahre Zahl verlohren gantz und gar/
Die man zur Eitelkeit und Wolluſt angewendet/
So lang der GOtt der Welt die Sinnen uns verblendet.

Wir glauben/ Seeliger/ da du zur Ewigkeit/
Durch einen ſchnellen Tod von uns beruffen worden/
Und

Und nunmehr zugezehlt der Auserwählten Orden /
Wir wiſſens / daß auch Du von Deiner Lebens-Zeit /
Meiſt Deine letzte Jahr den erſtern vorgezogen /
Weil Du darinn der Ruh und Deiner ſelbſt gepflogen.

Zwar Sechs und Sechzig Jahr hat Dir dein GOtt geſchenckt:
Doch fünff und zwanzig ſind dem Cloſter zugekommen /
Da Du dich unſre Pflag getreulich angenommen.
In dieſen hat der Dienſt auch Dich eng eingeſchrenckt /
Daß Du mehr anderen als ſelbſten Dir gelebet /
Und ſo Dein Lebens-Schiff als auf dem Meer geſchwebet.

So iſts! bey einem Amt iſt Unruh und Verdruß!
Was Müh iſts nicht? Sich klug in vieler Köpff zu richten /
Und doch nach ſeinem Staat ſich ſeinem Dienſt verpflichten?
Der böſen Leuten Mund / der argen Zeiten Fluß
Seynd bangen Wellen gleich / die hin und her uns treiben /
Daß wir nicht unſrer Ruh / meiſt andrer Sturm / verbleiben.

Nun haſt Du fünfftHalb Jahr Dein Cloſter-Haus und Stub
Freywillig nicht beſucht / und Dich des Dienſts begeben /
Daß Du noch eine Zeit Dir ſelbſt auch dörffteſt leben /
Da haſt Du Dich geſchickt zu deiner Todten-Grub /
Die offt Dein greiſer Kopff mit Freud ſich vorgeſtellet /
Und Dich als lebend noch den Todten zugeſellet.

So müßt uns dañ Dein Tod noch zweymahl härter ſeyn /
Wann wir von da an nicht dein ſchon entbehren müſſen /
Dargegen Deinen Sohn mit Wonne können grüſſen.
Bey dem trifft ja dein Fleiß und Treu auch wieder ein /
Drum da Du nach der Ruh in Salems Wohnung ſtrebeſt /
Stirbſt du / doch ſo / daß du im Sohn noch bey uns lebeſt.

Wir dancken alſo dir vor deine Sorg und Müh /
Womit Du ſo viel Jahr des Fürſten Haus gedienet /
Da dein erfahrner Fleiß aufs neue ſtets gegrünet.
GOtt lohne Dir nun dort / wo keine Unruh nie
Der Himmels-Bürger Ruh auf ewig mehr kan ſtören /
Weil ſie des Lammes Lied und Halleluja hören.

Euch

Euch / welche dieſes Leid noch mehr als uns betrübt/
Woll unſer lieber GOtt den beſten Troſt verleihen :
Er laße Eurem Haus den Segen angedeien/
Daß/wie ſchon * fünffzig Jahr Er uns drey Engel gibt/
So über fünffzig Jahr der Sohn und Sohns-Sohn leben/
Und nach des Fürſten Nutz und Cloſters Aufnahm ſtreben.

13. October.

Chriſtlicher Eltern ** Klag über ihres einigen lieben und frommen Sohnes Tod.

Steiget ihr betrübte Zeugen unſrer Schmertzen Himmel an/
Gebt ihr Seuffzer/ den zu beugen/ den man ſonſt erbitten kan/
Fliehet an den GOtt der Gnaden/ dann Er wird vielleicht bewegt/
Uns des Schmertzens zuentladen/ der uns tödtlich niederlegt/
Höchſter! iſt es dann nicht möglich/ daß uns Kind und Wonne bleibt?
Höre/ wie ſich ſo beweglich Hertz und Bitte zu dir treibt.
Jenes will vor Leid zerſpringen/ aber dieſe wagt es noch
Und läßt ihren Thon erklingen: Höchſter Vatter! höre doch.
Aber ach die Seuffzer kommen ohne Wirckung ſchon zurück/
Unſre Luſt bleibt uns entnommen/ durch das widrige Geſchick.
Keine Seuffzer/ keine Bitten/ die wir frühe/ die wir ſpat
Vor

* Es wird die Hochlöbl. Procuratur des Hochfürſtl. Stipendii ſchon gegen 50. Jahr von denen Hn. Engeln verſehen / da der ſeelig Verſtorbene 25. Jahr / Sein Herr Vatter 21. und der jetzige / als ein Enckel von dieſem / gegen fünffthalb Jahr ſolche Stelle zu dem Vergnügen des Hoch-Fürſtl. Stipendii verwaltet.

** Herr M. Sigmund Dietrich Speidel / damal treuwachſamer Pfarrer zu Pfeffingen/ itzo wohlverordneter Stadt-Pfarr und Specialat-Adjunctus zu Duttlingen und Conradina Cordula Speidelin/ geb. Hochſtetterin.

Vor den Thron des Vatters ſchütten/ beugen ſeines Willens Rath.
Er befihlt/ er will es haben/ daß uns Sohn und Luſt erblaßt/
Luſt und Sohn wird heut vergraben/ beede ſeynd im Grab verfaßt.
Darum rollt/ ihr heiſſen Thränen / rollt von Hertz und Wangen ab/
Flieſſet unter Ach und Sehnen nur auf unſers Söhnleins Grab/
Eltern / denen viele Söhne von dem Himmel ſeynd geſchenckt/
Spahren wohl ihr Traur-Gethöne/ wann man einen eingeſenckt/
Aber folgt man einem Sohne/ der nur einig/ zu der Grufft/
O ſo iſt es ja nicht ohne/ daß man ihn mit Schmertzen rufft.
O du Sohn von unſerm Hertzen/ liebſter Johann Friederich!
Aber itzt du Sohn der Schmertzen! ſehen wir dann nimmer dich?
Nun ſo laß uns hertzlich kräncken/ dann wir ſehen dich nicht mehr/
Nur ein bittres Angedencken ſtellet dich erblaſſet her.
Sohn der Hoffnung! mein Vergnügen! wie dich ſo ein jedes nennt/
Du mußt hier erſtarret liegen/ daß man dich faſt nimmer kennt.
Mund und Auge ſeynd geſchloſſen und dein krancks Hertze bricht/
Deine Schönheit iſt zerfloſſen/ folglich unſre Luſt zunicht.
O lebendiges Exempel unverfälſchter Frömmigkeit!
Deine Seele war ein Tempel/ den der Heyland ſich geweyht/
O wie haſtu dich befliſſen/ daß dein innres rein verblieb/
Und du haſt es auch entriſſen: GOtt und Himmel war dein Trieb.
Und aus ſo bewährtem Grunde hat dich nicht der Tod erſchreckt.
Ja es hat die letzte Stunde Freudigkeit in dir erweckt. *

Immer

* Wie der ſeel. Joh. Friederich/ ſonderlich bey einer Jahres-

Immer hat ſich dein Gemüthe Himmel-ſüſſen Troſt gemacht/
Den dir deines GOttes Güte ſelber reichlich zugedacht;
Alle Luſt war dir zuwider/ die nach Eitelkeit geſchmeckt/
Schöne Sprüche/ ſüſſe Lieder/ haben Luſt in dir erweckt.
GOttes Wort war deiner Jugend allerangenehmſter Schatz/
Kurtz/ dein Hertze war der Tugend und der Frommkeit Sammel-Platz.
Sprecht/ ihr Frembden! wars nicht billig/ daß man dieſes Kind geliebt?
Seinen Eltern war es willig und hat ſelten ſie betrübt.
Es iſt zum Gehorſam kommen/ Wort und Werck war ihm genug/
Oeffters hat man wahrgenommen ſeiner guten Seelen Zug.
Darum/ ſüſſes Pfand der Liebe! trauren wir ſo ſchmertzlich hier/
Und die tiefſte Wehmuths-Triebe ziehen unſern Geiſt nach dir.
Dieſer fühlet tauſend Wunder/ die nicht mehr zuheilen ſind/
Nur weil deine Luſt verſchwunden/ angenehmes/ frommes Kind.
Wer dich jemals angeſehen/ wem ſich dein Geſichte wies/
Mußte/ wiewohl gern geſtehen/ daß es was beſonders hies.
Du haſt manches Hertz vergnüget wegen deiner Artlichkeit/
Deren man/ indem ſie lieget/ noch zur Letze Blumen ſtreut.
Ach die Blumen deiner Jugend ſeynd zu bald/ zu bald verblüht/
Kind von Lieblichkeit und Tugend/ da dich uns der Tod entzieht.

Ach

---

res-Friſt vom Sterben und vom Himmel viel geredet und über der Vorſtellung/ wie herrlich der Seeligen Zuſtand im Himmel ſey/ ſich allzeit hertzlich erfreuet. So ſtarb er auch voll innern Lichts und Troſtes mit recht freundlichem Angeſichte ſo ſanfft und ſeelig/ daß die Anweſende gewünſcht: unſre Seele ſterbe des Todes dieſes Gerechten und unſer Ende ſey wie ſein Ende.

Ach wir liebten dich zu hertzlich/ aber fleheſtu davon/
Fälleſtu uns gar zu ſchmertzlich/ als ein Hoffnungs-voller Sohn/
Nebſt uns ſchütten ihre Klagen deine krancke Schweſtern aus/ *
Daß man dich hinweg getragen in das düſtre Todten-Haus!
Jede rufft aus ihrem Bette mit gedoppelt-harter Pein/
Wann ich dich nur wieder hätte/ mein geliebtes Brüderlein.
Unſer Kleeblatt iſt zerriſſen/ es ſeynd nicht mehr unſrer drey/
Die ſich als Geſchwiſter küſſen/ es ſeynd nur noch krancke zwey.
Sie ſeynd auf den Tod betrübet/ folglich zweymal kranck gemacht/
Dann ihr liebſter Bruder giebet eine ſchmertzlich gute Nacht.
Muß es ſeyn? muß dann das Scheiden/ liebſtes Brüderlein geſchehn/
Willſtu zu den Himmels-Freuden von den krancken Schweſtern gehn?
Ach ſo geh und ruh in Frieden/ wo die ſeelge Ahn-Frau ruht/
Dir iſt alle Ruh beſchieden/ da dein Tod uns wehe thut.
Sprecht ihr diß/ ihr krancke Kinder! mitten unter eurer Laſt/
O ſo wünſchen wir nicht minder unſerm Söhnlein Ruh und Raſt.

Schlum-

* Deren Aelteſte/ Maria Regina/ an eben der Kranckheit der Ruhr und hitzigen Fiebers/ daran der ſeelige Johann Friedrich geſtorben/ Montags zuvor ſchon ſterben wollen und bereits den Todes-Hirchel gehabt. Die Jüngſte/ Johanna Dorothea/ iſt am Samſt- und Sonn-Tag darauf gleichfalls in ſo groſſe Todes-Schwachheiten gerathen/ daß niemand ihr Wiederaufkommen mehr vermuthet hat/ beede aber ſeynd durch GOttes wunderbare Hülffe erhalten worden.

Schlumre ſanfft in deiner Höhle / O du ewig lieber Sohn!
Deine Tugend-volle Seele labe ſich vor GOttes Thron.
Du haſt freylich überwunden und das beſte Theil erwehlt/
Aber unſre Jammers-Stunden ſeynd und bleiben ungezehlt.
Du wirſt an dem Todes-Tage deines theuren JEſu frey/
Aber deiner Eltern Klage wird an jenem Morgen neu.
Noch iſt dieſer Troſt zurücke / den uns GOttes Wort verſpricht /
Daß wir mit verklärtem Blicke / mit erhabnem Angeſicht /
In dem Glantz der neuen Erden / auch wie du / Vergnügungs-voll
Dich einſt wieder finden werden / unter deſſen ruhe wohl.

14. October.

Abſchied dieſes ſeeligen Kindes von ſeinen lieben Eltern und Angehörigen.

Gute Nacht / ihr Hochbetrübte / Welt und Freunde / gute Nacht /
Seyd zufrieden / ihr Geliebte / wie es GOttes Rathſchluß macht.
Treuſte Eltern! nehmt zur Letze tauſend Danck vor eure Treu /
Gönnet / daß ich mich ergötze / daß ich nun erlöſet ſey.
Trocknet demnach eure Zähren / liebſte Hertzen / lernet hier /
Unſers GOttes Rathſchluß ehren / gonnt die ſanffte Ruhe mir.
Ich ſchlaff wohl in meiner Kammer / wo die ſeelge Ahn-Frau ligt /
Mich trifft weder Creutz noch Jammer / gute Nacht / ich bin vergnügt.

15. und 16. October.

An dem Tage Hedwig.

Ewig-grünender Ehrenpreiß ſeltener Anmuth und Tugend unter die Grabes-Cypreſſen der Hoch-Edelge-

 bohrnen

bornen Jungfer HEDWIG ELISABETH / Sr. Magnificenz, Herrn MICH. GRASSEN / U. J. D. und P. P. Ord. t. t. Rectoris Magnifici u. ſ. w. den 19. Jan. 1726. ſeelig-verſtorbene Jungfer Tochter / aus beſonderer Verbundenheit vor ſich und ſein Hauſe gegen die Leidtragende gepflantzet von M. Joh. Georg Götzen / Meſſingenſi, SS. Theol. Stud. in Illuſtri Stip.

Deines Leibes Tempel bricht / Anmuth-volles Bild der Graſſen /
So iſt auch kein Wunder nicht / wann auch wir uns faſt nicht faſſen
Und der irrgemachte Geiſt
Kaum was um ſich ſelbſten weißt.
Dein Entweichen ſagt zuviel! was dein Hauß an dir verlohren /
Iſt einmal kein Kinderſpiel! Kinder / die zum Troſt gebohren /
Die ſo fromm / ſo klug / und ſchön /
Sieht man ungern ſchlaffen gehn.
Dannoch eilſtu ſchon zur Ruh / ja du eilſt bey frühen Tagen /
Laß dann meinem Hauſe zu / daß dich ſeine Seufftzer klagen /
Und man den bethrenten Reſt
Nicht gleich ſanffte ſchlaffen läßt.
Unſrer Augen Quelle rinnt / tadle nicht die Threnen-Güſſe /
Dann wo ſich der Geiſt beſinnt / wird ihm auch das Klagen ſüſſe.
Weil doch / wann das Auge weint /
Troſt durch naſſe Wolcken ſcheint.
Armer Troſt! doch unſre Pein muß ein neuer Schmertze lindern /
Iſt es diß / ſo laß es ſeyn / was willtu die Threnen hindern?
Beißt ihr Saltz gleich wo es heilt /
Wann es nur den Schmertzen theilt.
Spricht doch ſelbſt der Himmel gut / daß wir ſeine Tochter ehren /

Und

Und indem er ſolches thut / kan er gleichfalls nicht ver-
wehren /
Daß man uns bey deiner Grufft
Zur gemeinen Klage rufft.
Wann dann unſer Geiſt auch hier ſich mit deiner Aſche
letzet
Und ein Threnen-Denckmal dir nechſt derſelben nieder-
ſetzet /
O ſo nemm / was wir gethan /
Als ein Liebes-Opfer an.
War es dir dann nicht genug / als dich nebſt der Eltern
Liebe
Sonſt noch ein geheimer Zug wieder zu den Deinen
triebe /
Daß derſelben warme Hand
Bey dir kalte Hände fand?
Nein / es muß ein gröſſer Weh hinter ſolcher Kranck-
heit ſtecken /
Kurtz / es ſchloß ſich bald darauff /
Deiner Jahre kurtzer Lauff.
Drum muß / reine Himmels-Braut! auch dein Leichnam
ſchon der Erden
Wieder werden anvertraut / ja zu Staub und Aſche
werden.
Hieraus wirckte das Geſchick
Dir des Lammes Hochzeit-Stück.
So erblaßtu zwar vergnügt bey den Gräbern deiner Ah-
nen /
Da dein Staub bey ihnen ligt / GOtt will ſelbſt die
Wege bahnen /
Daß du deinen Zweck erreichſt
Und in Tübingen erbleichſt.
Aber dieſer frühe Tod macht dein Hauß zur ſtillen Wüſte /
Weil, ach wer verſteht die Noth? deiner Anmuth Schau-
Gerüſte
Durch der Kranckheit Sturm zerfällt
Und dich reiſſet aus der Welt.
Ach des Leibes Nettigkeit und die Gröſſe ſeltner Gaben /
Die wir leider vor der Zeit / auch zum Theil verſchar-
ret haben /

Preſſen dem betrübten Haus
Millionen Seufftzer aus.
Wareſt du darum ſo klug? wareſtu darum ſo ſchöne?
Daß mit deſto gröſſerm Fug unſer Geiſt ſich nach dir ſehne/
So wird über deiner Zier
Unſre Traur verdoppelt hier.
Dieſes bleibet gantz gewiß / daß dich Leib und Geiſt er-
hoben /
Schöne! ſo erlaube diß / daß wir dich nach beiden loben
Und was dich ſo wohl gemahlt
Auch aus deinem Grabe ſtrahlt.
Deine Frommkeit / deine Zucht / dein Gehorſam / deine
Tugend /
Schließt / als die Granaten-Frucht / deiner Anmuth-vol-
len Jugend
Bey der nun erlangten Ruh
Sich mit eignen Cronen zu.
Dein entkräntztes Vatterland wird auch bey der Nach-
Welt zeugen /
Wie dein trefflicher Verſtand / den wir billig nicht ver-
ſchweigen /
Weil er dir von oben kam /
Wahre Weißheit an ſich nahm.
Dieſes muß man weiter auch dir zu ſtetem Nachruhm
leſen /
Wie du nach ererbtem Brauch gegen niemand ſtoltz
geweſen
Und die Armuth ſpühret noch
Ihr durch dich erleuchtert Joch.
Doch auch dieſes ſeltne Gut war zuſchwach dich zube-
ſiegen /
Dein in JEſu groſſer Muth lieſſe dich nicht unterliegen/
Dann die gantze Welt kam dir
Nur wie Spreu und Stoppeln für.
Drum gieng auf der Seelen Kern auch dein allermeiſtes
Sorgen
Und diß kam dir von dem HErrn / daß ſchon bey der
Jahre Morgen
Dein Geiſt auff das Ende drang
Und die Abend-Lieder ſang.

Alſo

Alſo iſt dir nun geſchehen / was du bey noch frühen Stunden
In dem Geiſte vor geſehen / alſo hat ſich eingefunden /
Was dich zwar in GOtt ergötzt /
Aber uns in Trauren ſetzt.
Doch wir ſchweigen endlich ſtill / dann du ſchläffſt in ſtillem Frieden
Und was Zeit und Himmel will / was er einmal hat beſchieden /
Treibt kein Seufftzer-Wind nicht ab /
Dieſes lehret uns dein Grab.
Nun ſo ſchlummre / ſchlummre ſüs / ſchlaffe ſanfft / erlößte Fromme!
Biß zur Herrligkeit gewis nach beſiegtem Moder komme /
Was in unſre Gräber fällt /
Da es dir wird zugeſtellt.
Nur noch eines ſchreibt man dir in den Staub zerfallner Glieder:
Graffens Tochter legte hier nur des Leibes Schönheit nieder
Und der Geiſt iſt was er hieß /
Eh er ſeine Hütte ließ.
Alſo grünt bey Schnee und Eiß unter Hedwigs Grab-Cypreſſen
Ewig-grüner Ehrenpreis und wir wollen nicht vergeſſen /
Daß der Aufferſtehungs-Tag
Ein End mach an aller Klag.

Von der ſeeligen Jungfer Graffin kan ein mehrers in dem Jahrgang 1726. pag. 21. ſeqq. 428. A. 1727. pag. 349. 350. geleſen werden.

17. und 18. Octob.

Ode / welche bey der öffentlichen Lob- und Trauer-Rede / ſo der weiland Allerdurchleuchtigſten Königin und Frauen / Frauen CHRISTIANEN EBERHARDINEN / Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen / 2c. 2c. 2c. im Jahr 1727. den 17. Octob. in der Academiſchen Kirche zu Leipzig gehalten wurde / theils vor / theils nach derſelben muſicaliſch abgeſungen worden / verfaſſet von

M. Johann Chriſtoph Gottſched /
Coll. B. V. Colleg.

Laß / Fürſtin! laß noch einen Strahl
Aus Salems Stern-Gewölben ſchieſſen
Und ſieh nach unſern Thränen-Güſſen
Und ſieh dein hohes Ehrenmahl!
Dein Sachſen / dein beſtürtztes Meißen /
Erſtaunt bey deiner Todten-Grufft;
Das Auge thränt / die Zunge rufft:
Mein Schmertz muß unausſprechlich heißen.
Hier klagt Auguſt / der Printz / das Land /
Der Adel ächzt / der Bürger trauret /
Wie hat dich nicht das Volck bedauret /
So bald es deinen Fall empfand?
Verſtummt! verſtummt / ihr holden Seyten!
Kein Thon vermag der Länder Noth /
Um ihrer theurer Mutter Tod /
O Schmertzens-Wort! recht anzudeuten.
Der Glocken bebendes Gethön /
Soll der betrübten Seelen Schrecken /
Durch ihr geſchwungnes Ertz entdecken /
Und uns durch Marck und Adern gehn.
O könnte nur ihr banges Klingen /
Davon das Ohr uns täglich gellt /
Der gantzen Europäer-Welt
Ein Zeugniß unſers Jammers bringen!
Wie ſtarb die Heldin ſo vergnügt!
Wie muthig hat ihr Geiſt gerungen /
Biß ſie des Todes Arm bezwungen /
Noch eh er ihre Bruſt beſiegt.
Ihr Leben ließ die Kunſt zuſterben
In unverrückter Ubung ſehn:
Unmöglich konnt es dann geſchehn /
Sich vor dem Tode zuentfärben.
Ach ſeelig! weſſen groſſer Geiſt /
Sich über die Natur erhebet /
Wenn ihn ſein Schöpffer ſcheiden heißt.
An dir / du Muſter groſſer Frauen /
An dir / erhabne Königin /
An dir / du Glaubens-Pflegerin /
War dieſer Großmuth Bild zuſchauen.

Der Ewigkeit Saphirnes Hauß
Zieht deiner heitern Augen Blicke/
Von der verſchmähten Welt zurücke/
Und tilgt der Erden Denckbild aus.
Dein heller Glantz gleicht hundert Sonnen/
Ein Licht/ das unſern Tag zur Nacht/
Und unſre Sonne finſter macht/
Hat dein verklärtes Haupt gewonnen.
Was Wunder iſts? du biſt es werth/
Du Fürbild aller Königinnen!
Du muſteſt allen Schmuck gewinnen/
Der deine Scheitel itzt verklärt.
Nun ſtehſt du vor des Lammes Throne/
Verſchmähſt des Purpurs Eitelkeit/
Vor deiner Unſchuld Perlen-Kleid
Und ſpotteſt der verlaſſnen Krone.
So weit der volle Weichſel-Strand/
Der Nieſter und die Warte flieſſet/
So weit ſich Elb und Muld ergieſſet/
Erhebt dich beydes Stadt und Land.
Dein Torgau geht im Trauer-Kleide/
Dein Pretſch wird krafftlos/ ſtarr und matt;
Denn da es dich verlohren hat/
Verliehrt es ſeiner Augen-Waide/
Doch Königin! du ſtirbeſt nicht/
Man weiß/ was man an dir beſeſſen/
Die Nachwelt wird dich nicht vergeſſen/
Biß dieſer Weltbau einſt zerbricht.
Ihr Dichter/ ſchreibt! wir wollens leſen:
Sie iſt der Tugend Eigenthum/
Der Unterthanen Luſt und Ruhm/
Der Königinnen Preiß geweſen.

19. 20. und 21. October.

O Sachſen! deine Königin!
Iſt kranck und ſinckt und wird zur Leiche.
Wer ſtürtzt bey ſolchem Donner-Streiche
Nicht mit in kalter Ohnmacht hin?
Hat die den Geiſt ſchon auffgegeben/

Die uns zur Luſt und Leben both?
Verhängniß! ſie zuüberleben /
Iſt bittrer / als der eigne Tod.
War doch die Furcht für ihrem Sterben
Schon ängſtlicher / als ſelbſt verderben.
Verwäyſte Muſen macht euch nicht
Die ſchnelle Schreckens-Poſt zu Steinen;
So kommt / und helfft mir jetzo weinen /
So kommt / und ſchreibt ein Klag-Gedicht.
Verſtärckt des Landes Trauer-Lieder /
Und macht dem Jammer freyen Raum:
Denn ſtürtzen ſolche Cedern nieder /
So fühlt es auch der Lorbeer-Baum /
Den / da ihn ſonſt kein Blitz entblättert /
Ihr unverhoffter Fall zerſchmettert.

Ich seh / es ſinckt euch ſchon der Muth:
Ihr netzt bey dieſem Ungewitter
Den ſtummen Reſt von Harff und Cither
Mit überhäuffter Thränen-Fluth.
Wer ſagt / was euren Schmertzen gleiche?
Wer bringt davon ein Bild herfür?
Stirbt nicht in dieſer Fürſten-Leiche
Der Tugend Schmuck / und eure Zier?
Wird nicht in ſo vollkommnen Gaben
Was unerſetzliches begraben?

Drum klagt; die Pflicht befiehlt es euch /
Ja klagt und ſeufftzt / beſtürtzte Neune!
Doch thut es nicht vor euch alleine;
Beklagt auch Stadt und Land zugleich.
Kommt her / und ſeht / und hört den Schmertzen
In Hütten und Palläſten zu /
Und merckt mit mir aus bangem Hertzen /
Was ihrer Wohlfahrt Einhalt thu /
Vieleicht / indem wir das verrichten /
Erhohlt ihr euch / und helfft mir dichten.

Was dichten? Gilt die Wahrheit nicht
Weit mehr / als weitgeſuchte Sprüche?
Was braucht es todte Mahler-Striche /
ey ſo viel eignem Glantz und Licht?

Seht

Seht / Muſen / hier iſt nichts zuwagen /
Seht unſrer Heldin Wandel an ?
Hat ſie nicht offt in wenig Tagen /
Mehr Kronen = würdiges gethan /
Als ihr / ſo hoch man euch verpflichtet /
Wohl kaum in ſo viel Jahren dichtet.
Kaum bricht / wenn etwann Schlag und Stoß
Der Bienen ſichres Hauß erſchüttern /
Ihr leichter Schwarm mit ſolchem Zittern /
Und ſummendem Geräuſche loß :
Als Sachſen / deſſen Ruh und Glücke
Des Todes Wuth zuſtören ſchwur /
Beym Ausbruch ihrer Macht und Tücke /
Verwichen durch einander fuhr /
Und / da die Fürſtin ſterben muſte /
Sich nirgend wo zulaſſen wuſte.
Verwirrung / Zittern / Furcht und Gram
Riß alle Luſt aus ihrem Sitze.
Man bebte / wie vor Knall und Blitze /
Da man den Unglücks = Ruff vernahm.
Des Volckes Blut und Hertz erſtarrte /
Der Helden Krafft und Muth entwich /
Und alles rieff : O GOtt / wie harte /
Wie hart / o GOtt / betrübſt du mich !
Da lieſſen Stirn und Augen leſen /
Was Agamemnons Angſt geweſen.
Monarch / nach deſſen Angeſicht
Sich Gratien und Muſen ſehnen /
Verbirg uns doch die Helden = Threnen /
Verbirg uns deine Wehmuth nicht.
Du weinſt ! du weinſt / und nim̃ſt die Schmertzen /
Die GOttes Rath vor dich beſtellt ;
Du nimmſt des Landes Weh zu Hertzen ;
Du weinſt / und bleibſt zugleich ein Held /
So lange wir noch ſehn und gläuben /
Daß Helden gleichwohl Menſchen bleiben.
Ihr / die ihr ſonſt des Königs Preiß
Den Ewigkeiten einverleibet /
Ihr / die ihr faſt entzückt beſchreibet /
Was man von ihm vor Thaten weiß /

Laßt euren Kiel noch mehr erklären/
Wie groß derſelben Menge ſey;
Doch zehlt auch jetzt des Helden Zähren
Den ſchönſten Sieges-Zeichen bey.
Weil ſie der Welt das Zeugniß bringen:
Die Liebe kan kein Tod bezwingen.

Du/ deiner Sachſen Troſt und Luſt/
Vollkommner Printz/ wer weiß zuzeugen/
Was dich vor herbe Schmertzen beugen/
Was du vorietzt erdulden muſt?
Du giebſt mit nicht geringem Leide
Der theuren Mutter gute Nacht/
Als ſie vor dem mit Luſt und Freude/
Dich/ groſſer Printz/ zur Welt gebracht:
Denn was iſt gröſſers auf der Erden/
Als ſolcher Printzen Mutter werden?

Des groſſen Josephs Götter-Kind/
Sie ſelbſt/ Joſepha/ dein Verlangen/
Erklärt durch die benetzten Wangen/
Wie traurig Hertz und Seele ſind.
Sie blickt die Pflantzen keuſcher Ehe
Mit Thränen-vollem Lächeln an/
Und ſeufftzt/ daß ein ſo ſcharffes Wehe
Der Kindheit ſelbſt nicht ſchonen kan;
Und ſpricht mit untermengten Küſſen:
Was wird euch jetzt vor Zier entriſſen!

Ach! werden Helden ſo gekränckt/
Und beugt der Schmertz ſo groſſe Seelen:
Hilff GOtt! wer will den Jammer zehlen/
Worein der Fall das Land verſenckt.
Wo hört man nicht den Ruff erſchallen?
Der Greis erſchrickt/ der Säugling ſchreyt;
Der Landmann läſſt mehr Thränen fallen/
Als er vorjetzo Körner ſtreut;
Der Adel bebt; die Bürger klagen:
GOtt hat den Knauff und uns geſchlagen:

Wie fährt es uns durch Marck und Bein!
Wie fühlt man Puls und Leben ſtocken/
So offt die bangen Trauer-Glocken/

Durch

Durch jeden Schlag den Schmertz verneun!
O! daß man doch nicht klagen müſte:
Die Sonne ſchließt ſchon jetzt den Lauff;
Ach! unſer Sonne geht zurüſte;
Wer fühlt nicht Nacht und Noth darauf?
Hört Sion nicht auf allen Zeiten
Des Mittags gleichſam Abend läuten?
Ihr Heiligthum/ wo Recht und Licht/
Durch GOtt/ und unſern König/ dauret;
Altar und Cantzel ſelber trauret/
Und reitzt auch uns zugleicher Pflicht.
Wer kan dem Schmertz entgegen treten/
Der hier des Geiſtes Andacht ſtöhrt?
O weh! daß man bey Flehn und Betten/
Vor die nicht weiter betten hört/
Die durch ihr frommes Hände-falten/
Des gantzen Landes Heyl erhalten.
Entwichnes Troſt-Bild unſrer Zeit/
Des Himmels Luſt/ der Erden Ehre/
Die Wahrheit ordnet ſelbſt die Chöre/
Zum Nach-Ruhm deiner Trefflichkeit.
Man rühmt/ man ſchreibt/ man läßt uns leſen/
Was dich erhebt- und uns ergötzt.
Da hört man erſt/ was du geweſen/
Und ſtutzt/ und ächtzt/ und weint zuletzt/
Daß Tugend von dergleichen Höhe/
Doch nicht der Sterblichkeit entgehe!
Baut/ eitle Seelen/ Rang und Hauß
Auf morſche Gräber groſſer Ahnen/
Und ſchmückt mit ihren Ritter-Fahnen/
Die Freyſtadt eigner Unart aus.
Ein ſelbſt verdienter Tugend-Schimmer
Geht zugeſtorbnem Glantze für.
Lernt das in dieſem Todten-Zimmer/
Ja lernt an unſrer Heldin hier/
Was viele mehr als alles ſchätzen/
Den Stamm der Tugend nachzuſetzen.
Nicht deiner Ahnherrn Helden-Reyh;
Nicht Ruhm und Vorrecht vom Geblüte/
Riß dich/ o Himmliſches Gemüthe/

Zu une-

Zu niedrer Seelen Phantaſey/
Die Tugend war dein Rang auf Erden/
Und durch die Demuth konnteſt du/
O Fürſtin/ ſchon zur Fürſtin werden.
Die Schickung ſah dem Eifer zu/
Und machte/ dir zum Ruhm und Lohne/
Den Fürſten-Schmuck zur Königs-Crone.
Der Völcker höchſtes Segens-Pfand/
Dein Held/ erkannte ſchon von weiten
Die Gröſſe deiner Trefflichkeit;
Und ward beſiegt; und überwand.
Du fandeſt Theil an ſeinem Glücke:
Er ſtieg empor: du folgteſt nach/
Und saheſt mit entzücktem Blicke/
Was ſeine Fauſt vor Palmen brach;
Und konnteſt endlich mit Vergnügen/
Durch Großmuth ſelbſt dein Glück beſiegen.
Dich machte keine Reitzung ſchwach/
Kein Vortheil ſtoltz/ kein Unfall müde.
Der frommen Seele ſtiller Friede
Verlachte Luſt und Ungemach.
So bleibſt du/ nach des Himmels Willen/
Bey Freud und Harm in einer Höh/
Und ſuchteſt deine Luſt im Stillen/
Und wuſteſt/ daß ſich in der See/
Wenn ſich kein Sturm-Wind aufgewiegelt/
Die Sonne doch am ſchönſten ſpiegelt.
In ſolcher Ruhe trieb dein Geiſt
So fort die wichtigſten Geſchäffte.
Hier fand dis alles Lauff und Kräffte/
Was GOtt beſiehlt/ was Tugend heißt.
Iſt nicht/ der Frommen Wohl beſchützen/
Den Muſen ſelbſt zur Seite ſtehen/
Dem Lande/ wie der Kirche/ nützen/
Vor Beyder Heyl gen Himmel flehen/
Und an Verbrechern Sanfftmuth üben/
Dein ungeſtöhrtes Werck verblieben?
Du lieſſeſt Frömmigkeit und Zucht
Dort in Auguſtsburg ſicher wohnen/
Und haſt/ dieſelben zubelohnen/

Offt

Offt mehr / als eigne Luſt / geſucht.
Du fühlteſt Mitleid und Erbarmen
Bey der Bedrängten Jammer-Stand;
Du fühlteſt bey der Noth des Armen
Mehr Schmertzen / als er ſelbſt empfand /
Und ſuchteſt / ſind das nicht Ehren-Seulen!
Stets wohlzuthun und mitzutheilen.
Die letzte Stunde kam herbey.
Dein Licht verloſch; doch wieß das Ende /
Daß / was der ſieche Leib empfände /
Dem Geiſte doch bezwinglich ſey.
Dein Glaube blieb bey muntrem Blicke /
So wie er Lebenslang gethan.
Der Tod erſchrack / und wich zurücke;
Setzt aber doch von neuem an /
Und / da du deſſen Macht empfunden /
Haſt du ihn ſterbend überwunden.
Allein betrübter Sterbe-Tag!
O Tag / der allen Folge-Zeiten
Den Einbruch ſeiner Dunckelheiten
Durch keinen Glantz erſetzen mag!
Man ſtreiche dich mit Blut und Thränen
In dem beſchämten Jahr-Buch aus
Und wird man künfftig dein erwehnen /
Geſcheh es nur mit Angſt und Grauß /
Weil man / was uns dein Raub entziehet /
Kaum alle tauſend Jahre ſiehet.
Doch was beginnt der blöde Wahn?
Halt ein / bekümmertes Gemüthe!
Fängt nicht bereits des Himmels Güte
Den Abgang zuerſetzen an?
Die Raute welckt an ihren Kronen:
Doch grünt die ſchönſte noch darauf.
Ja / da wir unſrer Angſt gewohnen /
Kömmt Wunſch und Luſt in neuen Lauf /
Und ſieht bey Sachſens Rauten-Zweigen
Ein friſches Keimgen aufwerts ſteigen.
Auguſtus lebt! ſein Erbe blüht /
Und ſieht Geſchlecht und Segen wachſen.
Erhohle dich / beſtürtztes Sächſen /

Wei

Weil Sturm und Nacht von hinnen flieht.
Vertrocknet nun / ihr heiſſen Zähren:
Der Himmel ſtützt / was uns erfreut.
Und / was wir leider! jetzt entbehren /
Das kan Joſepha nach der Zeit /
Joſepha / der nichts gleich zuſchätzen /
Durch Gnad und Fruchtbarkeit erſetzen.
Doch wo geräth mein Geiſt jetzt hin?
Was hemmt mir Sinnen und Geſichte?
Wer blinckt doch dort in ſolchem Lichte?
Iſt ſie es nicht / die Königin?
Sie iſts! O welcher Glantz der Sterne
Kommt ihrer Klarheit jetzo bey!
Geh / arme Sterblichkeit und lerne /
Wie wenig ſie geſtorben ſey;
Und weyh ihr auf ſo bittres Kräncken
Ein deſto ſüſſer Angedencken.
Die Hoffnung reitzt indes das Land /
Wirfft Zweiffel / Furcht und Angſt zu Boden /
Und nimmt / nach deſſen Trauer-Oden
Ihr frohes Harffen-Spiel zur Hand.
Sie ſieht bereits mit muntrem Blicke
Des Königs Freuden-Threnen an /
Wenn die / die nächſt an unſerm Glücke /
Den erſten Lebens-Blick gethan /
Durch GOtt und ihren Ruhm erhöhet /
Ihm einſt bekrönt entgegen gehet!

22. 23. October.

Erklärung des Kupfferſtichs.

Oben zeigete ſich die Fama in den Wolcken / in einer Hand hielte ſie der Königin Bildnüß / in der andern führte ſie die Trompete / an welcher eine Decke hieng; darinnen waren folgende Worte zuleſen:

TE CVNCTA LOQVETVR TELLVS

Von dir wird alle Welt reden

Das darunter gefügte Grabmal ward von zween Engeln / die mit Wolcken umgeben waren / getragen / in die

in die Wolcken verlieff ſich eine Pyramide / worauff nachſtehende Uberſchrifft zuleſen war:

DIVIS. MANIBVS
CHRISTIANAE. EBERHARDINAE
AVGVSTISSIMI. PATRIAE. PATRIS
AVGVSTAE CONIVGIS.
QVAE VIVA
RELIGIONIS. DECVS. ET. ORNAMENTVM
CIVIVM. AMOR. ET. DELICIAE
EGREGIARVMQVE. VIRTVTVM
QVAS. MORTALIS. CONDITIO. CAPIT.
PERFECTISSIMVM. EXEMPLAR. EXSTITIT.
IMMORTALITATEM
COMMVNI. EX. VOTO.
PROMERITA
AT. CADVCIS. HISCE
AVGVSTAE. ILLIVS. MENTI
VLTRA. MORTALIVM. SCENAM
DVDVM. EVECTAE
PORRO. NON. SVFFECTVRIS
AD. SVPEROS. TRANSLATA
INEFFABILE. SVI. DESIDERIVM
VBIQVE. RELIQVIT.
INNVMERIS. IN. PATRIAM. MERITIS
SEMPER. FVTVRA. SVPERSTES
IN. COMMVNI. CIVIVM. LVCTV
SVBIECTISSIMA. PIETATE
L. M. P.
IOANNES. CAROLVS. DE. KIRCHBACH. EQV.
MISN.

Oder
Dem glorwürdigſten Andencken
Der Allerdurchleuchtigſten CHRISTIANEN
EBERHARDINEN /
unſers großmächtigſten Landes-Vatters
preiswurdigſten Gemahlin /
welche in Ihrem Leben
die Zierde und das Kleinod der Religion /
das Vergnügen und die Freude Ihrer Unterthanen /

und

und das allervollkommenſte Muſter
der vortrefflichſten Tugenden/
deren ein Menſch fähig ſeyn kan/
geweſen/
welche die Unſterblichkeit
durch allgemeinen Beyfall
verdienet/
Iſt / nachdem dieſe Eitelkeit
ihrem Himmel-hohen Geiſte/
welcher über die ſterblichen Dinge
vorlängſt geſieget hatte/
zu wenig war /
in den Himmel verſetzet worden /
und hat ein unausſprechliches Verlangen nach Ihr
überall zurücke gelaſſen /
Sie wird wegen unzehliger Verdienſte gegen das Vatter-
land
unter uns ſtets unſterblich bleiben/
Bey allgemeinem Trauren der Unterthanen/
hat dieſes aus allerunterthänigſter Schuldigkeit
betrübt geſetzet/
Hans Carl von Kirchbach.

Zu beyden Seiten der Pyramide ſtunden 2. Säulen / worauf Cypreſſen zuſehen waren. Neben den Säulen war zur Rechten eine Statue/ auf dem Haupte mit einer Crone geſchmückt / in der Hand aber das Pohlniſche Wappen haltend / zur Lincken eine andere mit dem Chur-Hute auf dem Haupte / ſo das Sächſ. Wappen führete. Beyde zeigten ihre Betrübniß / indem ſie die Thränen von den Augen wiſcheten. An dem Fuſſe der Säule / worauf die Statue von Pohlen ſtund / waren folgende Sinnbilder zuſehen. Ein Deſtillier-Ofen / da das heimliche Feuer durch die aus dem Kolben herabſchwitzende Tropffen erkennet wird, mit der Uberſchrifft:

LACHRYMAE TESTES PIETATIS,
Die Thränen ſind die Zeugen unſerer Pflicht.

Eine untergehende Sonne:

MODO NOSTRA RELINQVIT,
Jetzo verläſſet ſie uns:

Unter

Unter der andern Statue ſahe man eine blühende Aloe
NEC FERET OMNIBVS ANNIS.
Sie kan nicht alle Jahre tragen.

Ein Rauten-Stock / welcher an ſo viel Stauden gleichſam 2. Kronen träget / davon der Sturmwind den Stengel der einen erbricht / rings herum waren kleine ausgeſproſſene Rauten-Stöcke.

SVBITO VIDVATA,
Ihre Frucht iſt nun dahin.

Zwiſchen dieſen Sinnbildern zeigte ſich eine Apotheoſis / dabey man ein Mauſoleum von 3. Abſätzen ſahe / auf welchen zur Rechten die Frömmigkeit / der Glaube und die Hoffnung / zur Lincken Gerechtigkeit / Liebe und Gedult ſtunden. Unten das Wort zuſehen:

IMMORTALITATI,
Der Unſterblichkeit.

Oben brannte ein Feuer / daraus ein Pfau gen Himmel flog.

Alles dieſes war in Schrancken eingeſchloſſen / zu welchen etliche Stuffen hinauf giengen. Auf den Schrancken ſelbſt ſtanden zu beyden Seiten Vaſa, und Cypreſſen. An der Catheder war folgendes Chronoſtichon zuleſen:

DIVA
CHRIsTIANA EBERHARDINA
AVGVSTA
E VITA DIsCEssIT.

VnSere KönIgIn nIMt Von Ihren Vnterthanen eInen
hoChſttraVrIgen AbſChIeD,

Uber der ſchwartz-gezogenen Orgel ſtand;

LAVDIs
sVNT LVCTVs
InstrVMenta.

Vnſer FreVDen-InſtrVMent kLIngt Von hoChbetrübten
KLagen.

24. 25. 26. Octob.

Trauer-Gedancken bey dem mehr als zufrühzeitigen Hintritt deß Hochwürdigen / Groß-Achtbarn und Hochgelehrten Herrn / JOHANN RUDOLPH OSIANDERS / der Heil. Schrifft Hochberühmten Doctoris und

ris und derſelben / wie auch Ebrææ Linguæ Profeſſoris Publ. Ordinarii, des Theolog. Stipendii Hoch-meritirten Superattendentis, und Treueyferigen Predigers der Gemeinde zu Tübingen / als derſelbe nach ausgeſtandener beſchwerlicher Kranckheit den 21 Oct. 1725. Morgends zwiſchen 7. und 8 Uhr ſeine Seele in die Hände ſeines Erlöſers aufgeopfert / und den 24 darauf unter vielen Thränen und Seufftzern zur Erden beſtattet wurde / aufgeſetzt von Einem über den Todes-Fall des Seelig-Verſtorbenen ſehr betrübten Vetter und tieff-verpflichteſten Diener M. Matthæo Sigismundo *
Oſiander / SS. Theol. Stud. und
Ser. Stip.

So ſchickt des Himmels Schluß (ach Schmertzens-volle Stunden!
Ach mehr als harter Stoß!) uns neue Traurigkeit:
Das Hertze blutet noch von ſeinen tieffen Wunden /
Und fällt ſchon wiederum in neue Noth und Leyd.
Man kan nach danckler Nacht des Lichtes Strahlen hoffen /
Auf Regen ſtellet ſich die Sonne wieder ein:
Uns hat ein Weh auf Weh / ein Leyd auf Leyd betroffen /
Uns will beſtändiglich der Himmel finſter ſeyn.
Kaum iſt ein Jahr dahin / da wir die Trauer-Kertzen
Mit faſt erſtarrter Hand im Hauſe aufgeſtellt /
Da uns des Todes Macht (wer denckt nicht an die Schmertzen?)
Durch einen herben Streich den Vatter hat gefällt:
Den Vatter / welcher ſich durch ſeine ſeltne Gaben
Bey unſerm Vatterland in groſſen Ruhm geſetzt;
Von dem die ſpate Welt wird viel zuſagen haben /
An deſſen Thaten ſich der Himmel ſelbſt ergötzt.
Nun wilt du auch von uns zu deinem Grabe gehen /
Geprieſner GOttes Mann: du Bild vom Engel-Chor.
Wir müſſen dich erblaßt im ſchwartzen Sarge ſehen /
Du kleideſt uns aufs neu in Trauer Boy und Flor.
Wir ſehen dich betrübt aus unſern Augen eilen /

Du

* Von deſſen ſeeligen Tod geſchiehet oben pag. 218. ſeq. einige Meldung.

Du wilt im Himmels-Zelt bey deinem Vatter ſeyn:
Wir ſeufftzen zwar / allein du wilt dich nicht verweilen/
Du geheſt aus der Welt in deine Ruhe ein.
Wir gönnen dir die Ruh / die dich nunmehr erquicket /
Die Crone / welche dort auf deinem Haupte ſteht:
Doch hat dein Abſchied uns in ſolches Leyd gedrücket/
Das uns durch Marck und Bein biß an die Seele geht.
Die Schaafe / welchen du als Hirte fürgeſtanden/
Seynd gantz mit Leyd erfüllt bey deiner Todten-Bahr:
Liegt dieſer / ruffen ſie / erblaßt in Todes-Banden/
Der eine Augen-Luſt / des Hertzens Labſaal war?
Iſts möglich / daß man den ſo früh zu Grabe träget/
Der uns noch ohnelängſt mit GOttes Wort erquickt;
Der manches harte Hertz aufs innigſte beweget/
Der wiederum erfreut / wenn uns die Noth gedrückt?
Iſt dieſe Zunge lahm / die uns mit ſüſſen Lehren
Zur frohen Ewigkeit den rechten Weg gezeigt?
Will ſich der Himmel nicht an unſer Flehen kehren/
Iſt der ſonſt güt'ge GOtt uns alſo abgeneigt?
Es klagt die Hohe Schul/ es klagt die Schaar der Weiſen:
Die groſſe Freundlichkeit und der ſo hohe Geiſt
Macht/ daß ſie nimmermehr genugſam dich kan preiſen/
Sie weinet / daß du ſchon aus dieſer Welt gereißt.
Das Kloſter ſteht beſtürtzt / und weißt ſich nicht zufaſſen/
Es hat ſich eingehüllt in eine Trauer-Nacht:
Es meint/ es ſoll nicht ſeyn/ daß der es ſchon verlaſſen /
Der ihme ſo viel Heil und Segen hat gebracht.
Die Armuth / welche du mit mehr als reichen Gaben
(Wovon die gantze Stadt mit Wahrheit zeugen kan/)
Von deinem Segen offt befohlen haſt zulaben /
Stimmt gleichfalls gantz betrübt ein Traur- und Klaglied an:
Soll nach des Himmels Rath der edle Baum verblühen/
Liegt unſer Pfleger dann ſchon in der Todten-Bahr?
Will uns der blaſſe Tod den theuren Mann entziehen /
Der bißdahero mehr als unſer Vatter war?
Was ſoll ich endlich noch von denen Thrènen ſagen /
Die dein erblaßnes Haus bey deiner Leiche macht?
Was von dem Hertzenleyd / was von den vielen Klagen

Die dein ſo früher Tod der Freundſchafft hat gebracht?
Hier weint dein Ehgemahl / dort die betrübte Wayſen/
Dort ligt das Mutter-Hertz in Schmertzen faſt erſtickt:
Soll dieſer noch vor mir zur Himmels-Pforte reiſen /
(Rufft ihr betrübter Mund) der mich ſo offt erquickt?
Wer ſeine Anmuth weißt / womit du ausgezieret /
Die groſſe Redlichkeit / die in dem Hertzen war;
Die theure Worte / ſo dein ſüſſer Mund geführet /
Dem thränet jetzt das Aug bey deiner Leichen-Bahr.
Ach herber Todes-Fall ! ſoll dieſer Mann erblaſſen /
Bey dem der Tugend-Heer hat ſeinen Sitz gehabt?
Wir können/ Theurer/ dich nicht aus den Augen laſſen/
Die deine Gegenwart in reicher Maaß gelabt /
Doch ſcheint / du wolleſt ſelbſt uns unſre Thränen ſtillen/
Und rufſt deßwegen uns mit dieſen Worten zu:
Laßt euer Grämen ſeyn / ſchickt euch in GOttes Willen/
Ich bin ja nun verſetzt ins Himmels ſtoltze Ruh !
Ich bin euch/ Liebſte/ zwar nun aus der Welt entnommen/
Ich glaube / daß das Hertz darüber höchſt-betrübt:
Doch weil ich bin hierdurch zu meinem JEſu kommen /
So hemmt den Thränen-Fluß / wo ihr mich anderſt liebt.
Wir folgen deinem Rath / und laſſen dein Befehlen
In unſerm ſchwachen Geiſt von dieſer Wirckung ſeyn/
Daß wir uns über dich nicht / wie die Heyden / quälen/
Wir ſchlieſſen unſer Hertz in GOttes Willen ein.
Du haſt durch GOttes Krafft die Feinde überwunden /
Und prangſt im Sternen-Schloß mit einer Perlen-Kron:
Du haſt nach deinem Kampff den Freuden-Orth gefunden/
Wo dir beſtimmet iſt der treuen Lehrer Lohn.
Du biſt nun in die Burg der Seeligen erhöhet / *

Wo

*In ſeiner lezten Predigt/ 4. Wochen vor ſeinem ſeel. Tod/ ſchiene der Seelige ſchon auf ſeine nächſt-bevorſtehende Erhöhungs-Zeit und Stunde/ aus dieſer Zeitlichkeit/ zuzielen / wann er dieſelbe mit dieſen nachdencklichen Worten unvermuthet beſchloſſen : So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit. 1. Petr. V. 6.

Wo keine Nacht mehr iſt / wo heitrer Sonnenſchein:
Wer gleichfalls ſo wie du auf Demuths-Wegen gehet /
Wird dorten auch bey dir ein Himmels-Burger ſeyn.
Ruh ewig / Seel'ger / wohl / genieſſe nach dem Leyden /
So die erboßte Welt dir öffters hat gemacht /
In deines JEſu Schooß / die längſt-gehoffte Freuden /
Wohin nach deinem Wunſch das Lamm dich hat gebracht.
Wir ſehnen uns nach dir / wir wollen tapffer ſtreiten /
Biß uns auch endlich wird die Crone auffgeſetzt;
Biß uns auch nebenſt dir / im Chor der Ewigkeiten /
Das ſüſſe JEſus-Kind an ſeiner Bruſt ergötzt.

27. 28. 29. 30. 31. Octob.

An dem Ende deß Monaths,
Da ſich die Evangeliſche Kirch erinnert der den 31. Octob. A. 1517. durch Lutherum mit GOttes hilff angefangenen Reformation.

Friedens-Gemähld / auf das den 8. Auguſti im Jahr Chriſti 1728. wiederholte Danck- und Friedens-Feſt / der Evangeliſchen Schul-Jugend in Augſpurg den 11. Auguſti ausgetheilet / und genommen aus der H. Schrifft und der Reformations-Hiſtoria.

Da gantz Europens Aug ſich nun nach Soiſſons Mauren
Voll ſehnlicher Begierd' / voll Forcht und Hoffnung kehrt /
Zuſeh'n ob der Congreſs des Friedens wegen dauren
Und nicht / wie man beſorgt / in Krieg ſich enden werd'?
Vergönnet uns allhier mit Freuden zubegehen
Des Höchſten Gütigkeit heut unſer Friedens-Feſt /
Worinn Er unſre Kirch nun Achzig Jahre ſtehen
So vielmahl ſolches auch vergnüglich feyren läſſt.
Hieran gedencke dann / du unſers Augſpurgs Zierde /
O Werthe Jugend-Cron! wend Augen / Hertz und Sinn
Mit aufmerckſamen Fleiß / mit aller Luſt-Begierde /
Auf dieſes Denck-Gemähld und ſeine Deutung hin.
Es läßt des Künſtlers Hand in ſelbigem dich ſehen
Die Viſitation, die auf Lutheri Rath
In Sachſen zu der Kirch- und Schulen Wohlergehen

Vor zweymal hundert Jahr man angeſtellet hat. a
Wie ehmals Samuel b bereits im alten Bunde /
Elias der Prophet c und theure GOttes-Mann /
Eliſa auch / zuſeh'n / wie Kirch und Schule ſtunde /
Mit groſſer Sorgfalt / Müh und allem Fleiß gethan.
Ja wie auch Chriſtus ſelbſt im Land umhergezogen /
Ob man gleich ſeine Lehr / wie ihne ſelbſt / verflucht /
Der Juden Tempel-Hauß und ihre Synagogen
In eigener Perſon ſehr vielmahls hat beſucht; d
Wie die Apoſtel auch die Chriſtliche Gemeinden
Durch öffteren Beſuch in Chriſti Lehr geſtärckt /
Wann hier und dar ein Paar zuſammen ſich vereinten /
Wie Lucas e ſolches uns von Paulo angemerckt /
Und auch von Barnaba / die beede ſolches thaten /
Da jener Silam mit / der Marcum zu ſich nahm /
Und wo an einem Ort ſie vor geprediget hatten /
Ein jeder wiederum es zubeſuchen kam.
Wie wir ein gleiches auch von Petro dorten leſen /
Der bald alleine zog an diß- und jenen Orth / f
Bald mit Johanne auch / der ſein Gefehrt geweſen /
Samarien g beſucht nach der Apoſtel Wort;
So iſt es auch dahin durch GOttes Gnad gekommen
In Sachſen / Thüringen / und andrer Orthen mehr /
Daß zu der Kirchen Heyl der Chur-Fürſt vorgenommen
Diß wichtige Geſchäfft im gantzen Land umher;
Da Welt- und Geiſtlichen / ſo Rechts- als Gotts-Gelehr-
ten
Und andern hohen Stands er ſolches anvertraut /
Die auch damit durchaus nichts ſuchten noch begehrten /
Als daß im gantzen Land ſo Kirch- als Schul erbaut /
Die Mißbräuch abgeſtellt / die reine GOttes-Lehre /
Wie ſie aus ſeinem Wort ohn alle Dunckelheit
Der Menſchen-Satzungen allein zu GOttes Ehre
Lutherus hergeſtellt / möcht werden ausgebreit.
Und hiebey laßt uns dann mit Freuden heut gedencken
An die ſo ſeel'ge Zeit / da uns des Höchſten Gnad
Vor

a A. 1528. b 1. Sam. VII. 16. c 2. Reg. II. 1. 4. 5. d Matth. IX. 35. e Act. XV. 36. ſeq. f Act. IX. 32. g Act. XII. 14.

Vor nunmehr achzig Jahr den Frieden wollte ſchencken/
Dabey auch unverrückt bißher gegönnet hat
Die Freyheit öffentlich in Kirch und Schul zulehren/
Die vorhin mit Gewalt uns abgeſchnitten ward /
Die Freyheit/unſern GOtt mit ſolchem Dienſt zu ehren/
Wie er in ſeinem Wort uns ſelbſt hat offenbahrt /
Da der Gewiſſens-Zwang/ nach ſelbſt-erwehlter Weiſe
Der Menſchen/ohn auf GOtt und deſſen Wort zuſeh'n/
GOtt Dienſt zuleiſten/(ihm ſey dafür Danck und Preiſe!)
Von uns genommen ward / da wir nunmehro ſteh'n
In ſicherm Kirchen-Fried / in Freyheit der Gewiſſen /
In gutem Ruheſtand/ denckt/ Kinder/ denckt daran /
Seyd doch für ſolches GOtt zudancken recht befliſſen /
Und ſprecht: wie Groſſes hat der HErr an uns gethan!
Laßt aber uns zugleich dem HErrn zu Fuße fallen
Mit Bitte / daß er woll ſein heilig-theures Wort
Auch laſſen unter uns gantz rein und lauter ſchallen /
Auf Kind und Kindes-Kind beſtändeg fort und fort;
Daß er / der uns / ſein Volck / ſo mächtig hat befreyet
Von dem ſo ſchweren Joch / uns gnädig heimgeſucht/
Des Friedeus Früchten uns ſo reichlich ausgeſtreuet /
Bey uns ſtets blühen laß auch dieſe Friedens-Frucht /
Daß man allzeit getroſt in Kirch und Schulen lehre a
Sein Wort/ſo ewig bleibt/wann auch die Welt vergeht/
Daß unſer Seufftzen er noch fernerhin erhöre
Und ſolches uns erhalt / ſo lange Augſpurg ſteht!
Daß er durch ſeinen Geiſt uns alſo leit- und führe /
Daß jeder unter uns den Weg des Friedens geh / b
Daß Kirche / Schul und Stadt er ſelbſten viſitire
Und gnädig ſuche heim mit Segen aus der Höh.

Evangeliſches Friedens-Gebett / auf das in Augſpurg den 8. Auguſti A. 1728. wiederholte Frieden-Feſt / fürnemlich wegen des A. 1648. aus Göttlicher Wunder-Gnade gegebenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes / der Gemeine GOttes von allen Evangeliſchen Cantzlen fürzuſprechen.

a Pſ. XII. 6. b Luc. I. 78. 79.

Pſalm. CIII. 17. 18.

Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / ſo ihn förchten; und ſeine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind / bey denen / die ſeinen Bund halten / und gedencken an ſeine Gebotte / daß ſie darnach thun.

Geliebte in Chriſto JEſu dem Mittler des Neuen Gnaden-Bundes!

Es preiſet Zacharias / der Vatter Johannis / des Täuffers / in ſeinem Geiſtreichen Lobgeſang unter andern geiſtlichen Wohlthaten / welche GOtt ſeinem Volck erzeiget hatte / fürnemlich den Bund und Eyd / den er unſerm Vatter Abraham geſchworen uns zugeben. Luc. 1. 72. 73. da wir denn zuerinnern haben / daß der Bund / den GOtt mit dem menſchlichen Geſchlecht aufgerichtet / zweyerley ſeye / der Bund des Geſetzes / welches der alte Bund heiſſet / und der Bund des Evangelii / welcher der neue Bund genennet wird. Welche beede Bündniſſe Johannes / der Täuffer / Joh. 1. 17. in den Worten begreiffet: das Geſetz iſt durch Moſen gegeben / die Gnade und Warheit aber iſt durch JEſum Chriſtum worden. Krafft des erſten Bundes nach dem Geſetz konnten wir nunmehro nach dem Fall nicht gerecht / noch ſeelig werden / maſſen das Geſetz einen gantz vollkommenen Gehorſam von uns erfordert / den wir aber in dem Stand der Unvollkommenheit nimmermehr zu leiſten tüchtig ſind. Das aber dem Geſetz unmöglich war / ſintemal es durch das Fleiſch geſchwächet ward / das thät GOtt / und ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches / und verdammte die Sünde im Fleiſch durch Sünde; Auf daß die Gerechtigkeit / vom Geſetz erfordert / in uns erfüllet würde / die wir nun nicht nach dem Fleiſche wandeln / ſondern nach dem Geiſte. Rom. 8. 3. 4. dieſes iſt der neue Bund / den GOtt mit uns aufgerichtet hat / daß alle / die an ſeinen Sohn / den er der Welt zu einem Heyland zuſenden verheiſſen hat / glauben würden / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben ſollen. Joh. 3. 16. dieſe beyde Pacta und Bündniſſe müſſen wir wol wiſſen zuunterſcheiden / denn wer ſie nicht gründlich zuunterſcheiden weißt / der kan auch keinen rechten und geſunden Begriff von unſerer

ſerer Evangeliſchen Religion nicht haben. Es ſeynd aber ſolche Bündniſſe zuunterſcheiden / ſowohl unter ſich ſelbſt / und wenn ſie gegen einander gehalten werden / als auch gegen uns / oder in Anſehung unſer.

Wenn man nun dieſe beyde Bündniſſe gegeneinander halten wird / ſo wird man einen ſehr wichtigen Unterſcheid befinden / und zwar 1. Was betrifft die beyderſeits Mittler / der Mittler des alten Bundes iſt geweſen Moſes / darum ſpricht die H. Schrifft: das Geſetz iſt durch Moſen gegeben. Joh. 1. 17. Gal. 3. 19. der Mittler aber des neuen Bundes iſt JEſus Chriſtus / darum ſpricht Johannes weiter / die Gnade und Wahrheit iſt durch JEſum Chriſtum worden. Dieſes wird beſtättiget Ebr. 8. 6. Chriſtus hat ein beſſer Amt erlanget / als der eines beſſern Teſtaments Mittler iſt / welches auch auf beſſern Verheiſſungen ſtehet. Cap. 9. 15. darum iſt er auch ein Mittler des neuen Teſtamentes / auf daß durch den Tod / ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von den Ubertrettungen / die unter dem erſten Teſtament waren / die / ſo beruffen ſind / das verheiſſene ewige Erbe empfahen. 2. Sind ſie unterſchieden / was anlanget die Lehre / damit ſie umgehen. Der erſte Bund gehet um mit Geſetzen / Sitten und Rechten / er treibet das Geſetz / und ſaget / was wir zuthun haben: Der neue Bund treibet das Evangelium / lehret und verkündiget / was der HErr ſelber an unſer ſtatt und für uns gethan und gelitten habe / wodurch er eine ewige Gerechtigkeit und Erlöſung erfunden / welches wir glauben ſollen. 3. Sind ſie unterſchieden / ſo viel anlanget die Weiſe zur Gerechtigkeit zubringen / darzu erfordert das Geſetz einen vollkommenen / das iſt einen uns unmöglichen Gehorſam / und hänget alſo die Sache an uns / und an unſer Thun; im wiedrigen Fall / und wo das nachbleibet / ſo ſchlägt es mit eitel Donner drein und wirfft den Menſchen unter den Fluch und Zorn Gottes. Gal. 3. 10. Hingegen das Evangelium gibt und beut an alle und ewige Gnade / und hänget die nicht an unſer Thun / Weſen und Würde / ſondern an Chriſtum / eben damit / daß es einen ſolchen Glauben erfordert / der ſich an keinen andern / dann Chriſtum hält. 4. Sind ſie auch unterſchieden / ſo viel anreichet die End-Urſach.

Das Geſetz iſt darzu gegeben / daß es die Sünden offenbahre und alſo den Menſchen mirb und demüthig mache / das Gewiſſen ſchröcke / und verdamme ; das Evangelium dargegen iſt darzu gegeben / daß es denſelben wieder aufrichte / ſtärcke und getroſt mache.

Hernach ſeynd dieſe beede Bündniſſe unterſchieden / gegen uns / und in Anſehung unſer 1. Was anlanget die beederſeits Erkänntniß und Wiſſenſchafft / dann das Geſetz iſt von Natur und aus dem Licht der Natur einigermaſſen bekannt / ob man gleich das Wort und geſchriebene Geſetz nicht hat / wie wir das an den Heyden ſehen / die ohne das Wort bey ſich ſelbſt überzeuget ſind / was erbar und was wieder die Erbarkeit iſt. Das Geſetz iſt von Natur in ihre Hertzen gebildet / ſonſt hätten ſie gar kein Gewiſſen nicht / wie das Vieh / weil ſie aber ein Gewiſſen haben / das ſie anklaget / wann ſie Böſes gethan / und ſie entſchuldiget / wo ſie ſich keines Böſen bewuſt / ſo iſt ſolches ein unfehlbahres Zeugniß / daß das Geſetz in ihre Hertzen gebildet ſeye. Wie ſolches Paulus erwieſen. Rom. 2. 14. 15. Hingegen iſt die Lehre von Chriſto in dem Evangelio ein Geheimniß / und alſo von Natur nicht bekant / von dieſem Gnaden-Bund weißt die Vernunfft an und vor ſich ſelbſt / und aus ihr ſelber nichts / ſolches bezeuget Paulus von ſeiner Lehr und Predigt von Chriſto. Rom. 16. 25. daß durch dieſelbe das Geheimniß geoffenbahret ſeye / das von der Welt her verſchwiegen geweſen iſt. 2. Sie ſeynd unterſchieden / was die Leuthe betrifft / welche ſie angehen / das Geſetz gehöret den unbußfertigen rohen Sündern / und den ungebrochenen Gewiſſen / die noch ſicher in Sünden dahin leben ; das Evangelium herentgegen denen zerbrochenen / und blöden Gewiſſen / denen es um die Gnade zuthun / und die deren von Hertzen begehren ; Weßhalben der HErr ſelber / wann Er mit boßhafftigen Leuthen und Heuchlern zuthun gehabt hat / hart mit ihnen geredet / wann Er Matth. XXI. 31. ſolchen geſaget : Warlich / ich ſage euch : die Zöllner und Huren mögen wohl eher ins Himmel-Reich kommen / denn ihr. Darum hat auch der HErr keine andere / dann mühſeelige und der Sünden halber gekränckte zu ſich beruffen / und an ſein Evangeliſches

Amt

Amt gewieſen. Mtth. XI. 28. Dahero iſt auch 3. der erſte und alte / und der andere und neue Bund inſonderheit unterſchieden wegen ihrer ſo ungleichen Wirckungen / ſo ſie haben gegen uns; denn das Geſetz ſchröcket / tödtet / und richtet Zorn an / es bezeuget / daß der Menſch verlohren ſeye mit ſeinem Thun / wo es am beſten iſt / will geſchweigen / wo es nichts tauget; Hingegen das Evangelium erleuchtet / heitert und muntert das Gewiſſen wieder auf / es wiedergebiehret und machet lebendig. 2. Cor. III. 6. der rigor des erſten Bundes / ſo das Geſetz iſt / iſt wie der Ernſt eines ſtrengen Herrn gegen ſeinem Knecht / und will/daß alles punctuel gehalten werde und ſeye / oder man muß deß Ernſts der Straffe und des Fluchs / ſo da iſt zum Gericht und Verdamniß / gewarten; O es iſt keine geringe und leichte Sache unter dem Geſetz ſeyn / wie ſich unverſtändige Leuthe einbilden möchten / denn wer unter dem Geſetz iſt / der hat GOtt zum ſtrengen Richter / er iſt unter dem Zorn / und in GOttes Ungnade / Urtheil und Gericht / und in ſolchem ſind *alle* diejenige / welche nicht aus pur lauterer Gnade wollen gerechtfertiget ſeyn. Gal. III. 10. In ſolchem unſeeligen Stand ſind alle frevele und unbußfertige Sünder / ſie mögen ſichs gleich anfechten laſſen / oder nicht / ſie mögen ſo ſicher dabey ſeyn als ſie wollen / ſie mögen deſſen immer lachen und ſpotten / ſolche Leute ſind gantz zuwider der Intention und dem gnädigen Rath / Willen und Abſehen / ſo der heilige GOtt mit ſeinem Geſetz hat / dann nach ſeinem gnädigen Rath und Willen hat GOtt das Geſetz nach dem Sündenfall dazu gegeben / daß es ſoll zur Erkänntnuß der Sünden bringen und offenbahren / daß es mit der Sünden und Gericht / ſo über die Welt gehet / als welche in Sünden und in dem Argen ligt / keine ſo geringe und nichts auff ſich habende Sache ſeye / noch ſichs damit ſchertzen laſſe; ſondern daß man ſich demüthigen und von Sünden laſſen müſſe / damit man möge des wahren Glaubens fähig und theilhafftig werden und durch wahren Glauben an Chriſtum aus dem ſtrengen Bund und Herrſchafft tretten und eintretten in den neuen Gnaden=Bund / deſſen Vigor und ſeelige Krafft darinnen gantz und gar beſtehet / daß / ſo man ſich mit dem

wah-

wahren Glauben an Chriſtum ergiebet/ durch welchen den Glaubigen Gnade und Warheit unfehlbar und ewiglich widerfähret / wider das verdammende Gericht/ daß man von allen Sünden freygeſprochen und aus einem Knecht ein Kind und Erbe GOttes und Mit-Erbe Chriſti wird/ ungehindert aller Sünden/ nur daß man ſich hinfort um ſo vielmehr hüte vor der Herrſchafft der Sünden/ ſo bleibet man ſicher vor der Knechtſchafft ſo von dem Geſetz und unter dem Geſetz iſt.

Dieſemnach iſt die Chriſtliche Religion, da man GOtt dienet / in dem Glauben an den Nahmen ſeines Sohnes eigentlich ein Bund zwiſchen GOtt und Menſchen; das iſt aber ein Bund/ wenn zwey Partheyen über einer gewiſſen Sache / auff gewiſſe Conditiones, beederſeits einig werden / oder einwilligen. Wann nun GOtt Abraham und den Vättern kund gethan / wie Er von ihm und ihrer Nachkommenſchafft wolle geehret werden / auch ſie ſich darzu verſprochen und erkläret/ ſo war ſchon die Einwilligung beyderſeits richtig. Dann ob gleich GOTT der HErr allen Menſchen nach ſeinem habenden Recht und Gewalt über ſie ſchlechterdings hätte befehlen können / ſo und ſo will ich von euch bedienet ſeyn/wozu auch der Menſch verbunden und gehalten wäre/ krafft der Schöpffung/ als eine Creatur GOttes/ ſo hat doch Ihme/ ſeiner Weißheit und groſſen Leuthſeeligkeit gefallen / ſolchen Gottesdienſt anzurichten per modum pacti, verbündniß-Weiſe/ und mit Vorhaltung gnädiger Belohnung derer/ ſo Ihme alſo dienen als getreue Bunds-Genoſſen / alſo/ daß auf beſchehenen Vortrag Göttlichen Worts und Willens / des Menſchen Wille darzu komme / und dannenhero zwiſchen GOtt und Menſchen entſtehe mutua velut obligatio, Verbündnis und Gegenverbündnis / und folglich deſto genauere Freundſchafft und Vereinigung / welches je recht freundlich und Leuthſeelig heraus-kommt/ daß ein Glaubiger GOtt dienet/ nicht als ein Knecht ſeinem Herrn / ſondern als ein Bunds-Verwandter: die Wichtigkeit diſer Sache deſto leichter zubegreiffen / ſo iſt zuwiſſen / daß bey diſem Bund eine doppelte Convention, oder Vergleich / alſo zureden / vorgehe / deren der erſte waltet zwiſchen dem Ewigen GOtt und Vatter / und

ſeinem

ſeinem eingeliebten Sohn/der andere zwiſchen dem Sohn/ als Mittler / und zwiſchen den Menſchen. Die erſte Convention beſtehet in dem / daß der Sohn als Mittler ſich des menſchlichen Geſchlechts angenommen / und mit Einwilligung und Genehmhaltung deß ewigen Gottes ſich als Bürg für ſie geſtellet / oder an ihre ſtatt getretten / zu dem Ende / daß Er für ſie das Geſetz erfüllete / und für ihre Sünden / Schuld und Straffen der ſtrengen Gerechtigkeit Satisfaction und Genüge leiſtete / ſie ausſöhnete / Gottes Gnade und Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / ſamt ewiger Seeligkeit ſtifftete und zuwegen brächte / auch ſolches in dem Evangelio verkündigen lieſſe / und die / ſo ſolches im Glauben annehmen / um ſo viel genauer mit ſich verbünde / als liebe Reichs- und Bundes-Genoſſen / deren er ſich wider alle ihre mächtige Feinde annehmen / ſchützen und beſchirmen wolle. Die Convention und der Vergleich zwiſchen dem Saamen Abrahä / welcher iſt Chriſtus / und zwiſchen den Menſchen / nahmentlich den Kindern Abrahams / beſtehet darinnen / daß Er die Gnade ſolches ſeines Mittler-Amts durchs Wort anbeut / und über das die Krafft ſeines Geiſtes mittheilet / daß ſie dieſelbe annehmen können / welches ſie aus natürlichen Kräfften nicht vermögen / daß ſie alſo theilhafftig werden aller ſeiner Verdienſten und erworbenen Gerechtigkeit. Auf Seiten Abrahams und die mit ihm in diſen Bund tretten wollen / wird vor allen und hauptſächlich erfordert / daß ſie durch wahre Buſſe von der Welt austretten / mit Abraham aus Ur in Chaldäa / das iſt / von der gottloſen Welt ausgehen und alſo die Gnade und das Heyl unſers HErrn JEſu Chriſti mit währem Glauben annehmen und ergreiffen. Marc. I. 15. Joh. I. 12. 13. Mit welchem Glauben unaufhörlich muß verknüpffet und verbunden ſeyn die Heiligung / oder ein gottſeeliger Wandel / gemäß dem heiligen Bund / ihme zudienen ohne Furcht / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihme gefällig iſt. Diſe Condition, nemlich das ſtudium Pietatis, der Fleiß in guten Wercken / hat GOtt dem Bund / den Er mit Abraham aufgerichtet / ausdrücklich mit angehänget / daß Er und ſeine Kinder vor Ihm wandeln und from̃ ſeyn ſollen / wenn

wenn Er zu ihme geſprochen: Gen. XVII. 1. Ich bin der Allmächtige GOtt / wandele für mir und ſey fromm. Wodurch aller falſcher Gottesdienſt und Heucheley abgeſchnitten worden / denn wenn der HErr ſaget: wandele vor mir / ſo will Er ſo viel bedeuten / wandele vor meinen Augen / als vor dem Allwiſſenden / aufrichtig und hüte dich vor allem verſtellten Weſen und bößen Tücken des Hertzens / denn ich ſehe das Hertz an / du kanſt mich nicht blenden / ich kenne die Heuchler und ihre Heucheley wohl / wandele vor mir und meinen Geboten / nicht nach deinem Eigenſinn / noch nach der üblen Gewohnheit der Welt / und ihren verkehrten Sitten / ſeye fromm und fürchte dich / daß du nicht in meine Ungnade falleſt / ſey in allen Dingen meinem Wort gehorſam / laß in allen Dingen deinen Zweck ſeyn meinen Willen und meine Ehre / ſo will ich auch dein Schild und dein ſehr groſſer Lohn ſeyn / daß du dich nicht darffſt fürchten / weder vor dem Drohen des Geſetzes / noch vor der Gewalt deiner Feinde. Gen. XV. 1. Wer nun diſe Condition nicht eingehen will für dem HErrn zu wandeln und froñ zuſeyn / der kan auch Gottes Bunds-Genoſſe nicht ſeyn / er hat keinen Theil an diſem neuem Gnaden-Bund / er gehört noch unter das Geſetz und iſt verflucht. Diſes iſt der Bund bey dem wir Evangeliſche Chriſten im Glauben / Leben und Sterben feſt zuhalten haben. Deſſen haben wir uns auch hoch zuerfreuen / daß wir durch den theuren Religions-Frieden das vollſtandige Recht erhalten / ſolchen dem Volck offentlich ſo wohl mündlich als ſchrifftlich vorzutragen und zuverkündigen / davor wir auch beſonders an unſerm heutigen Frieden-Feſt dem HErrn unſerm GOtt hertzlichen Danck abzuſtatten verpflichtet ſind / welches wir nun thun wollen in nachfolgendem Gebet.

Ewig-Allmächtiger / aber auch Gnädiger und Barmhertziger GOtt und HERR über alles / der du hälteſt Bund und Frieden denen / die dich förchten / lieben und vertrauen; Wir dancken dir in wahrer Demüthigung unſers Hertzens / für die gantz unverdiente Gnade / daß du mit uns in Chriſto JEſu / deinem einig-geliebten Sohn / unſerm Heyland / einen ewigen Gnaden-Bund aufge-

aufgerichtet haſt / krafft deſſen du uns unſere Sünden vergeben / Chriſti erworbene Gerechtigkeit ſchencken / vor deine Bundes-Genoſſen annehmen / deines Segens und deiner Beſchirmung genieſſen laſſen und dereinſten in dein Himmliſches Reich verſetzen wolleſt ; Wofern wir uns dir von Hertzen ergeben / der Sünden ihren bißher geleiſteten Dienſt aufkünden und es mit dir und deinem Wort getreulich halten werden.

Nicht weniger preiſen wir auch an unſerm heutigen Frieden-Feſt / beſonders deine Güte / daß du den zwiſchen denen hohen und Gewaltigen auf Erden heiliglich-beſchwornen Weſtphäliſchen Friedens-Bund wieder ſo viele liſtige Anſchläge derer / die ſolchen mit ſcheelen Augen anſehen und gerne ſolch koſtbares Friedens-Band wieder zerreiſſen möchten / ſo mächtiglich in die 80. Jahr erhalten und deiner Kirche fürnemlich in unſerm Augſpurg / die Edle Religions-und Gewiſſens-Freyheit gegönnet haſt / daß wir zu unſerer gröſten Freude und Troſt deinen gnädigen Friedens-Bund unſern Gemeinden verkündigen dürffen. Wir müſſen es aber aus empfindlicher Uberzeugung unſers Gewiſſens und betrübter Erfahrung aufrichtig bekennen / daß wir groſſen Theils deinen heiligen Bund nicht getreulich bewahret / ſondern deſſen vielfältig vergeſſen und demſelben zuwider gehandelt / wodurch wir verurſachet / daß du uns nach deiner ſtrengen Gerechtigkeit / von deinem ewigen Gnaden-Bund hätteſt ausſchlieſſen und uns als Bundbrüchige verſtoſſen mögen ; mithin uns auch zugleich deß erfreulichen Religions, Friedens verluſtigt gemachet / daß du denſelbigen in deinem Zorn-Eiffer wider von uns nehmen und uns unter die vormahlige Zerrüttung und jämmerlichen Gewiſſens-Zwang dahin geben können. Aber o HErr! ehre du deine ſo hohe hertzliche Barmhertzigkeit und beweiſe den Reichthum deiner ewigen Göttlichen Güte noch ferner über uns / daß du ſolchen herrlichen Bund nicht hinfallen laſſen / ſondern denſelben mit uns anheute wiederum erneuren / auch den ſo höchſtbenöthigten Religions-Frieden von neuem beſtättigen und befeſtigen wolleſt : Wir geloben dir auffs neue / nach dem Wort deines Bundes uns in reinem Glauben und

Gott-

Gottſeeligem Leben durch Regierung deines Geiſtes zu richten und dir/unſerm Bundes-Herrn/ getreulich zudienen ohne Furcht unſer Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die dir gefällig iſt. Füruemlich aber wolleſtu deinen Gnaden-Bund feſt halten denen Gewaltigen/ die du zu geſalbten Häuptern über uns geſetzet haſt/ Jhro Römiſch Kayſerlichen Majeſtät/ allen Chriſtlichen Königen/ Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Röm. Reichs: Ach laß ſie Theil haben an dem Bund/ den du mit Joſua/ dem frommen Fürſten in Jſrael/ auffgerichtet und ihm zugeſagt haſt/ du wolleſt ihn nicht verlaſſen/ noch von ihm weichen/ er ſolle nur getroſt/ unverzagt und ſehr freudig ſeyn und ſich an dein Wort halten/ ſo werde er weißlich handeln in allem/ was er thun ſoll und werde ihm gelingen. (a) Beſonders verlaſſe nicht und weiche nicht/ HErr Zebaoth/ der du biſt groß von Rath und mächtig von That/ von unſerer Hochtheuren/ zumal Religions-verwandten Obrigkeit/ mache ſie getroſt und freudig zu dem/ was ſie zu Beförderung deines Gnaden-Reiches und zum Beſten hieſiger Republic zuberathen und auszuführen haben; Laß ſie in allem weißlich und der Gerechtigkeit gemäß handeln/ damit man aus allen ihren Rathſchlägen und Verordnungen erkennen möge/ daß du mit ihnen und ſie mit dir in einem heiligen Bund ſtehen. Seye zumahlen ingedenck deines Bundes/ den du mit Moſe und Aaron/ mithin mit allen getreuen Evangeliſchen Lehrern in Kirchen/ Gymnaſio, Collegio und andern Schulen/ zu heilſamer Führung ihres Amtes auffgerichtet haſt/ da du ihnen verheiſſen/ du wolleſt mit ihrem Munde ſeyn und ſie lehren/ was ſie thun ſollen. (b) So gib dann dein gnädiges Gedeyen zur Unterweiſung der Alten und der Jungen/ daß dieſelbige nach dem Wort deines Bundes/ deine Gebotte/ Zeugniſſe und Rechte lernen/ auch von gantzem Hertzen und von gantzer Seele ſolche halten und darnach thun mögen/ auf daß man ſehe und erkenne/ du ſeyeſt annoch bey deinem Evangeliſchen Augſpurgiſchen Zion. Vergiß/ o Vatter der Barmhertzigkeit! nicht deines Bundes/ den du mit Abraham und allen ſeinen Geiſtlichen Kindern auffgerichtet haſt/ die für dir man-

(a) Joſ. I. 5. ſq. (b) Exod. IV. 15.

wandeln und fromm ſeyn / daß du ſeyn wolleſt ihr Schild und ihr ſehr groſſer Lohn. (c) Bedencke mit ergiebigem Nahrungs-Segen die Handelſchafften / Künſten und Handwercker / durch welche Mittel dein Volck / nach deiner weiſen Ordnung mit leiblicher Nahrung verſorget werden ſoll / damit ihre Gewerbſchafft glücklichen Fortgang gewinne und ſie über keinen Schaden noch Verluſt zuklagen haben / ſondern vielmehr über das Wachsthum und Vermehrung des leiblichen Segens ſich erfreuen mögen. Du haſt / o gütiger GOtt! verheiſſen / daß du dein Aug inſonderheit über Wittwen und Wayſen / Armen und Fremdlingen / zu ihrer Geiſt- und Leiblichen Verſorgung und Beſchirmung offen halten wolleſt: So laß denn auch diſen deinen Bund an ihnen verherrlichet werden. Damit aber auch die / ſo dermahlen deinen Bund durch gottloſes Leben zerriſſen / widerum von Dir zu Gnaden können aufgenommen werden / ſo laß das Wort und die Zucht / ſo an ſie zu ihrer Beſſerung angewendet werden muß / dergeſtalt geſegnet ſeyn / daß auch ſie deine erbarmende Liebe zu ewigem Danck und Lob zugenieſſen haben.

Du Allmächtiger Artzt haſt verſprochen die Krancke und Nothleidende / die deinen Bund bewahren / auf ihrem Siechbette und in ihrem Elend zuerquicken. (d) So laß auch ſie empfinden / daß du deinen Bund halteſt / wenn ſie in ſtiller Gedult deine Hilffe / Troſt und Labſal erfahren werden. Endlichen haſtu / o Liebhaber des Lebens / denenjenigen / die dir getreu verbleiben / biß in den Tod die theure Verheiſſung gethan / daß du ſie allem Jammer entrücken und ſie zur ewigen Ruhe bringen wolleſt / da ſie keine Qual anrühren ſoll; So laß dann ſolchen Bund innen werden alle Sterbende / erlöſe ſie von allem Ubel und hilff ihnen aus zu deinem himmliſchen Reich. Nun HErr unſer GOTT! dieſer dein ſo ſorgfältiger Bund ſeye ein rechter Saltz-Bund / (e) ein feſter und beſtändiger Bund / der unverrückt und unverſehrt verbleibe. HErr / wir bitten / was wir bitten / um deines heiligen Bundes willen / damit getrauen wir ſolches zuerhalten in JEſu Nahmen / Amen.

c Gen. XV. 1. XVII. 1. d Pſ. XLI. 4. e 2. Chron. XIII. 5.

November.

Es iſt eine ſehr groſſe / ja unausſprechliche / Wohl-that GOttes / * daß nach der durch den ſeeligen Lutherum angefangenen Kirchen-Reformation ſo viele vortreffliche / gelehrte / fromme und erfahrne Theologi, als helle Sterne / an dem Kirchen-Himmel geleuchtet haben und in vielen Landen die Finſternis des Papſtums vertrieben / ſonderlich auch in dem Wirtenbergiſchen Zion das Licht des Evangelii und der reinen Lehre wieder hervorgebracht haben. Ein ſolcher war auch der ſchon öffters in meinen Jahrgängen / aber noch nie genug-gerühmte / in dem Anfang des Monaths Novemb. A. 1720. ſeelig-verſtorbene Herr D. JO. ANDREAS HOCHSTETTER, Hoch-Fürſtl. Rath / Gen. Superint. und Senior bey löbl. Landſchafft in Wirtenberg / wie auch Hochverdienter Abbt des Hohen Cloſters Bebenhauſen / der vornemſte und Aelteſte Theologus ſeiner Zeit. Er war nicht ein gemeiner Lehrer (denen doch auch / wann ſie rechter Art ſeynd / ihre Ehre gebühret) ſondern ein Fürſt GOttes / wie die Hethiter / ob ſie wohl Heyden waren / den frommen Abraham benen-ne[n]

* Singulàre benigniſſimi Numinis munus eſt, quod poſt emendata Religionis noſtræ ſacra ſingulari ſanctimonia, exquiſitaque doctrina Theologi, lucida velut ſidera, rem ſacram non minus quam literariam, per Wirtenbergiam noſtram præclare illuſtrarunt & ſanctioris ſcientiæ ſtudium præcipue, fœdiſſimis antea tenebris involutum, effuſo & pietatis ſinceræ & præſtantiſſimæ doctrinæ lumine excoluerunt. Magnus profecto illorum numerus eſt atque inſignis & notiſſima apud nos ſunt nomina in hunc usque diem. Iisdem adſcribere optimo maximo jure debemus Theologum ætatis noſtræ præcipuum, Reverendiſſimum atque Excellentiſſimum Virum, Dn. JO. ANDREAM HOCHSTETTERUM, SS. Theol. D. &c. &c.

net. Der ſeel. Herr Cantzler D. JAEGER dedicirte ihme ſeine Theologiam Moralem und redete ihn alſo an: De TE, Abbas Reverendiſſime, dici poteſt: VITA TUA THEOLOGIÆ MORALIS VIVA PRAXIS EST. Ein mehrers von dieſem Polycarpo unſrer Zeiten iſt zu leſen in der gedruckten Leichen-Sermon. *

1. Novemb.

An dem Tag aller Heiligen.

Heilig iſt unſer GOtt / heilig iſt unſer GOtt /
Heilig iſt unſer GOtt / der HErre Zebaoth /
Dein Göttlich Macht und Herrligkeit
Geht über Himmel und Erden weit /
Der heiligen zwölff Botten Zahl
Und die lieben Propheten all.
Die theure Märtrer allzumal
Loben dich / HErr! mit groſſem Schall /.
Die gantze werthe Chriſtenheit
Rühmt dich auff Erden allezeit.
All Engel und Himmels-Heer
Und was dienet deiner Ehr /
Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm /
Heilig iſt unſer GOtt / u. ſ. w.

2. Novemb.

An dem Tag aller Seelen.

Seelig iſt die Seele/die in ihrer Hóle dich/O JEſu! liebt/
Du wirſt ſie umarmen und dich ihr erbarmen / wann ſie iſt betrübt.

* Gehalten über 2. Corinth. 5. 6. 7. 8. von Herrn M. Friedrich Chriſtoph Weißmann / damalen ältern Cloſter-Præc. und Predigern zu Bebenhauſen / itzo Special-Superintend. und Statt-Pfarrern zu Kirchheim unter Teck / welcher dem ſeeligen Herrn Prälaten zu Ehren an ſeinem Geburts-Tag / den 15. Mertzen / öffters wohlausgeſonnene Lateiniſche Carmina überreicht und in denſelben das Leben und die Tugenden der Alten Patriarchen / wie auch der vornemſten Kirchen-Vätter in proſa & ligata beſchrieben und auff den ſeeligen Herrn Prälaten applicirt.

Du biſt ihr Licht / Heil und Zier / ihres Hertzens ſüſſe Weide /
Leben / Schatz und Freude.

3. Novemb.

An Gottliebs Tag.

Ich will dich lieben / meine Stärcke / ich will dich lieben/ meine Zier /
Ich will dich lieben mit dem Wercke und immerwähren der Begier.
Ich will dich lieben / ſchönſtes Licht /
Biß mir der Tod das Hertz zerbricht.
Ich will dich lieben / o mein Leben! als meinen allerlieb ſten Freund /
Ich will dich lieben und erheben / ſo lange mich dein Glantz beſcheint /
Ich will dich lieben / GOttes Lamm /
Als meinen Bräutigam.

4. Novemb.

JEſu! deine Liebes-Flamme
Macht / daß ich die Welt verdamme /
Wann ſie mir das eitle Spil
Ihrer Liebe zeigen will.
Deine Treu iſt meine Freude /
Deine Gnade meine Weide
Und dein Segen mein Gewinn /
Biß ich tod und ſeelig bin.

5. Novemb.

Der am Creutz iſt meine Liebe und ſonſt nichts in dieſer Welt /
Ach wann ers doch einig bliebe / der mir itzt ſo wohl ge fällt.
Nun mein Hertz iſt ſo geſinnt /
Daß es dieſen Schluß beginnt /
Es ſey heiter / oder trübe /
Der am Creutz iſt meine Liebe.

Wie es bey dem ſtandhafften Märtyrer und Blut zeugen JEſu Ignatio geheiſſen : JEſus, amor meus eſt crucifixus, JEſus / meine Liebe / iſt gecreutziget/ ſo heißt es auch bey einer glaubigen Seelen : Der am Creutz

Creutz vor mich geſtorbene JEſus / der als ein treuer Hirt ſein Leben gelaſſen hat vor die Schafe / ja welcher durch ſeinen Tod das wahre Leben wiederbracht hat / iſt meine Liebe. Wie billig iſt es / daß ich ihne / den liebeswürdigſten / hertzinnig liebe / dann er hat mich zuvor * geliebet.

6. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Gemeiner Prälaten und löbl. Landſchafft Engern und Gröſſern Außſchuſſes Venerandi COLLEGII vortreffliches Leichen-Carmen / dem ſeel. Herrn Prälaten zu Bebenhauſen / Herrn D. Hochſtettern / zu Ehren gemacht.

Ea diſcamus in terris, quorum ſcientia perſeveret in cœlis.

O Seelig-graues Haupt! nemmt dieſes Denckwort hin
Zum Denckmal unſrer Pflicht: ihr habt es uns gelehret / **
Als man auff Hoher Schul euch erſtmals hat gehöret /
Womit ihr ausgedruckt des Hertzens Himmels-Sinn.
Die wahre GOttes-Lehr iſt nicht ein leeres Wort: ***
Sie ſuchet ſich in Geiſt und voller Krafft zuzeigen /
Den tieffſten Seelen-Grund nur Himmelan zuneigen:
Der Weg dahin iſt nur die enge Creutzes-Pfort. ****

* *Sunt* cauſæ mille, cur velit ille ſemper amari, ſemper laudari. Primus amavit & viam ſtravit ad ſe amandum, ad ſe laudandum: dum me creavit, prius amavit, dum me redemit, pœnis exemit. Exemplum DEI amantis mei, ſequor amando, cor dedicando. 1. Joh. 4. 19. Salve ſalus mea DEus! JEſu dulcis! amor meus! ſalve pectus reverendum cum tremore conquerendum, Tuum mihi da amorem, Tuo fac amore mori.

** Der ſeelige Herr Prälat hat auff das Titul-Blatt ſeiner A. 1681. gehaltenen Inaugural-Diſputation die Worte Hieronymi geſetzt: Laßt uns auff Erden lernen diejenige Sachen / deren Wiſſenſchafft und Erkanntnis im Himmel bleiben wird.

*** 1. Cor. 2. 4. c. 4. 20. **** Matth. 7. 13. 14.

Die Weißheit gründet nicht auff trüben Sand ihr Hauß: *
Ein Felße muß es ſeyn / bey deſſen Schutz und Schirmen
Der Seelen Heil beſteht feſt wieder alles Stürmen
Und hält gantz unbewegt Wind / Fluth und Wetter aus.
Sie prüfft / ſie wird geprüfft / durch Lieb und Leid geführt /
Durch Licht und Finſterniß / durch Roſen und durch Dornen /
Durch Ehre und durch Schand von hinnen und von vornen /
Da lehrt Erfahrung dann / was einen Chriſten ziert. **
Man lehrt auff Erden ſo / was Erde doch nicht lehrt /
Den tieffen Geiſtes Sinn / die ſeel'ge Creutzes-Wege /
Die reine Lauterkeit / der Wahrheit Himmels-Stege;
Die lautre JEſus-Lieb / die ewig bleibt und währt.
Die krumme Schlangen-Art / der fälſchlich-kluge Sinn /
Vergöttert blindlings ſich mit ſeinem Fleiſches-Lehren /
Mit welchen er ſich ſucht und andre zubethören /
Den Himmel gibt er ſo um ſchnöde Erden hin.
O laß auff Erden uns doch lernen / was da bleibt
In alle Ewigkeit: was keine Flut verzehret /
Das unſern ew'gen Geiſt in Ewigkeit ernehret /
Was keine Flamm verbrennt / kein Unfall von uns treibt.
O ſeelig-graues Haupt! auff Erden habt ihr hier
Mit eurer Mutter-Milch geſäugt die Geiſtes-Säffte /
Die wahre Liebs-Tinctur / die ſüſſe Himmels-Kräffte /
Die ſeynd im Himmel euch Speiß / Tranck / Luſt / Freude / Zier /
Wie dort Ambroſium, ſo muß ein Bienen-Schwarm
Mit Himmels-Honig euch das Hertz / den Mund / durchſüſſen /
Den von der Cantzel ihr habt ehmahls laſſen flieſſen /

Der

* Matth. 7. 24. ** 2. Cor. 6. 7. 8. Rom. 6. 3. 4. 8.

Der Marck und Bein durchdrang / die Krafft gab
GOttes Arm.
Des Abbts Bernhardi Geiſt war reichlich euch
geſchenckt / *
Da ihr mit ſanffter Lieb gar gütig zuregieren /
Wie Lämmer / ſo die Schaaf und ſie ſo wohl zuführen
Auff reine Waid gewußt : GOtt hat das Hertz ge-
lenckt.
Eur Wunſch war Nili Wunſch / daß unſers Fürſten
Seel **
Mit GOttes Geiſt geſalbt / mög nach dem wahren Leben
In ſeinem Regiment ſich inniglich beſtreben
Und ſich zu GOtt erheb aus dieſer Erden-Höl.
Chryſoſtomi ſein Mund erzeigte ſich wie Gold
Bey euch / wann Sodoms Sünd / wann deren wüſter
Geifer
Euch freudig trieben an zu reinem GOttes-Eifer /
Wann ihr bezeugt / wie ihr der Frommkeit ſeydt ſo
hold.
Des Biſchoffs zu Hippon ſein Patrioten-Hertz ***
Drang vor das Vatterland Euch Tag und Nacht zu-
flehen /
Daß dieſem Hertzogtum es möchte wohl ergehen /
Sein Drang war eurer Drang / ſein Schmertz eur
Leid und Schmertz.
Ihr ſeufftzetet / wie er / daß GOtt das Vatterland
Von ſeiner ſchwehren Laſt entweder wollt erlößen /

* Bernhardus redete die Cloſter-Aebbte alſo an: Ita vos gerite, non ut timeamini, ſed ut amemini.

** Nilus ſollte eine Gnade von dem Kayſer Maximo begehren / da ſagte er : Ich verlange von Eur. Majeſtät nichts / als dieſes / daß ſie Ihre unſterbliche Seele GOtt / der ſie gegeben / wieder geben ſollen.

*** Auguſtinus, als Hippon von den Feinden belagert war / that dieſen Seufftzer : Entweder wolle GOtt die Statt Hippon von den Feinden befreyen / oder ihme durch einen ſeeligen Tod hinwegnemmen / damit er den Jammer ihres Untergangs nicht anſehen dörffe und dieſes wurde ihm gewähret.

Wo aber nicht / doch euch / als Lebens-Satt vom Böſen
Hinrucken aus der Welt in ſeine Liebes-Hand.
O ſeelig-graues Haupt! GOtt hat euch ja erhört/
Wie ſeelig ſeydt ihr doch mit allen wahren Frommen/
Die ſo mit Simeon zur Ruhe ſeynd gekommen.
Die Unruh plagt uns hier / dann ſich die Trübſal mehrt/
Was ihr hie habt gelernt / das bleibt euch ewig nu.
Ihr ſchmeckt / erfahrt es itzt / wie gut es ſey / die Erden
Um GOtt gantz geben hin: In ihm vereinigt werden
Im Glauben / Lieb und Creutz kommt man zu ſolcher Ruh.
Das euſſre Bild von euch ſteht bey uns abgemahlt:
Ihr aber ſelbſt / eu'r Geiſt / Lehr / Tugend / Rath und Leben /
Die Lieb zum Vatterland ſoll uns vor Augen ſchweben/
Biß die Schuld der Natur ein jeder auch bezahlt.

7. Novemb.

An dem 24. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.
Tango fide Te, Chriſte! ope Tu me tange viciſſim,
Auxilium tactu provenit omne Tuo.
Mit meiner Glaubens-Hand will ich dein Hertz anrühren /
Laß mich / HErr JEſu Chriſt! auch deine Hilffe ſpühren:
Greiff mich mit Gnaden an / ſo weicht bald alle Noth /
Die Krafft / ſo von dir geht / vertreibet auch den Tod.
Qui vitæ reddis defunctam, CHRISTE! puellam,
Cur nequeas cineres vivificare meos?
Der du das todte Kind vom Tod aus ſeinem Rachen
Geriſſen haſt / HErr Chriſt! du wirſt lebendig machen
Auch meinen Leib / wann er gleich Aſche wird und Staub /.
Obs die Vernunfft nicht faßt / ſo faſſets doch der Glaub.

8. Novemb.

Si mea mors ſopor ut ſopor eſt, ſi lectulus urna,
Cur ſit terrori mors tumulusve mihi?
Iſt mein Tod nur ein Schlaff / das Grab ein ſanfftes Bette /
Was traur ich dann / als wann ich keine Hoffnung hätte?

Wer

Wer ſeelig ſtirbt / der ſchläfft fein ſanffte / frey von Noth /
Er wird auffwachen ſchnell / wann ihm wird ruffen GOtt.
Quid trepidem mea? quid plangam pia fata meorum?
Chriſte! meos mihi, me reſtituesque meis.
Was förcht ich doch ſo ſehr des Todes ſcharffe Waffen?
Was traur ich über dem / der ſeelig iſt entſchlaffen?
Du biſt / HErr JEſu Chriſt / mein Leben / Heil und Hort /
Du wirſt ihn nur und mich ihm wieder geben dort.
Jairi domus eſt ſchola mortis.
Jairi Klage-Haus / O Menſch! bezeuget frey /
Daß weder jung noch alt fürm Tode ſicher ſey.
Jo. Heerm. Exercit. pietatis p. 65. ſeqq.

9. und 10. Novemb.

Bey der JMHOF- und COTTAISCHEN Ehe-Verbindung / welche den 9. Nov. 1728. in Tübingen geſchahe / wollten unter Anwünſchung alles Göttl. Segens denen Neu-Verlobten ihre hertzliche Liebe und Ergebenheit mit folgendem bezeugen die Cottaiſche Witwe und Kinder.

Geliebtes Ehe-Par! des Tages Heiterkeit /
Woran die Liebe ſich in eure Seelen leget /
Hat einen frohen Trieb in unſrer Bruſt erreget /
Und macht / daß dieſe ſich bey eurer Luſt erfreut.
Wir ſeynd von Hertzen froh / da ihr euch ſelbſt vergnüget /
Und dieſes Schickſahl ſich zu eurer Wonne füget.
So ſtemmt das treue Blut ſich in den Adern nicht /
Die Mutter / die den HErrn vor ihrer Kinder Glücke
So viele Stunden bat / wendt jetzt der Augen Blicke
Mit dancken Himmel-an / durch deſſen Rath geſchicht /
Daß ihr / (GOtt fördre diß zu lauter guten Stunden!)
Die Hertzen heut vertauſcht / und euch an euch verbunden.
Zween Söhne ſeynd verſorgt durch GOttes Gnaden-Hand:
An dieſem frohen Tag kommts an die Zweyte Schweſter.
So wird der Freuden-Grund dann alle Tage veſter /

Dann dieſen unterſtützt der reinen Liebe Band.
Wird noch der dritte Sohn zu gantzer Wohlfarth kom̃en/
Iſt ihre gantze Bruſt von Freuden eingenommen.
Wir / als Geſchwiſtrige / von gleichem Trieb entflamt/
Wir nehmen an der Luſt der Mutter ein Exempel /
Wir folgen / Werthes Par! dir zu des Höchſten Tempel/
Und weil von dem Gebet ſo vieler Segen ſtammt /
So wollen wir den HErrn um ſeinen Segen bitten /
Dich mit dem Uberfluß deſſelben zubeſchatten.
Nur wünſchten wir anbey/ daß an dem Hochzeit-Tag
Dein Bruder / der ſchon lang den Abſchied hat genommen /
Und fremde Länder ſchaut / auch möchte zu uns kommen /
Doch / weil ſein Da-Seyn uns unmöglich werden mag/
So kanſt du dich jedoch auf ſein Gebet verlaſſen /
Er wird dein ernſtes Wohl ſich zu Gemüthe faſſen.
Wir / die wir Zeugen ſeynd von dem gefaßten Schluß/
Wir ſeyn vor ihn vergnügt / und auch um unſertwegen /
Wir wünſchen im Geſicht des groſſen Vaters Segen /
Wir wünſchen tauſend Glück und reichen Uberfluß.
Anbey vergönnet uns / wir wollen euch darneben /
Weil es die Liebe will / nur etlich Reguln geben.
Ihr wiſſet / daß das Heyl vom Himmel ſelber kommt :
Nur GOtt kan Gutes thun / und ſeiner Erde ſagen/
Sie ſolle tauſendfach zu unſerm Nutzen tragen /
Sein Segen iſts allein / durch den die Nahrung from̃t.
Er iſt von Alters her zum Milde-Seyn erbötig:
Doch wiſſet ihr wie fern? das Bitten iſt euch nöthig/
In Wahrheit / alles kommt auf diß Bedingniß an /
Geſetzt auch / daß der Menſch in lauter Roſen ſitzet /
Daß ihn ſein Brod vergnügt / daß ihn ſein Wein erhitzet /
So iſts ein Gut zum Schein / das bald entweichen kan/
Woferne ſolches nicht aus ächtem Born gefloſſen /
Und in dem Segens-Thau des Himmels abgeſchoſſen.
Ihr wiſſet neben dem / daß auch ein ſüſſes Brod /
Wann es nicht Einigkeit und lauter Friede würtzet /
Uns gleichſam Galle wird / in Mißvergnügen ſtürtzet /
Und / ob es noch ſo gut / dannoch mit Eckel droht.
Drum iſt euch diß geſagt: Der Friede muß regieren /
So könnet ihr das Brod mit Luſt zum Munde führen.

Ihr

Ihr wiſſet / daß ein Hauß / wann Fleiß und Emſigkeit
Es nicht im Bau erhält / und täglich unterſtützet /
Bald einen Riß bekommt / und ſich nicht ſelber ſchützet:
So ſchaffet dann vor euch; es nutzet und erfreut.
Auch werden Dürfftige ſich öffters zu euch wenden /
Drum ſchaffet auch vor ſie mit Fleiß-erfüllten Händen.
Ihr wiſſet daß die Welt nicht gerne redlich iſt:
Sie forſchet immerhin / ſie pflegt heraus zulocken /
Und höret allzugern die klare Wahrheits-Glocken /
Verſtimmt hernach den Ton / und ſchadet uns mit Liſt.
Damit ſie nicht im Stand / euch fälſchlich zubetrügen /
So mercket dieſes Wort: Tag-Lebens ſeyd verſchwiegen.
Verlobte! dencket nur / wir meinens gut mit euch.
Ja / Treu-Geliebtes Par! wann dieſes nicht ſo wäre /
So ſchwiegen wir vielleicht / und gäben keine Lehre.
GOtt aber mache dich an Glück und Wonne reich!
So wünſcht der Mutter Hertz / diß ſchwebet auf dem
Munde!
Wir Kinder ſagen es aus gleichem Trieb und Grunde.

11. 12. und 13. Novemb.

Troſt-Gedancken / mit welchen bey dem ſeeligen Hintritt aus dieſer Welt Frauen CATHAR. MAGDALENAE / weyland Herrn Johann Conrad Bürcken / Ihro Hochfürſtl. Durchleucht geweſenen Extraordinari-Renth-Cammer-Expeditions-Raths hinterlaſſene Frau Wittib / als ſolche in dem 59. Jahr ihres Alters am Tage der 4. Gekrönten / welcher der 8. Novembris Ao. 1725. mit freudigem Geiſt entſchlaffen / und den 11. ejusdem unter Volckreichem Conduct zur Erden beſtattet wurde / ſich in ihrem Leyd untereinander auffrichteten / und die letzte Ehre erweiſen wollten der Seelig Verſtorbenen hinterbliebene Söhne / Tochter-Mann / Schweſter / Enckel / und Anverwandte.

Wer mit dem Creutzes-Block den Golgatha beſtiegen /
Und wen GOtt in die Schul des Leidens hat geführt /
Daß man im Hertzen nicht die Welt und ihr Vergnügen
In ſtiller Einſamkeit / als eine Hanna / ſpührt /
Wem GOttes-Wort ein Troſt im Wittwen-Stand geweſen /
Wer in die Ewigkeit ſo manchen Blick gethan /

Da

Da darff man nach dem Tod die ſichre Nachricht leſen /
Daß ſolche theure Seel im Himmel prangen kan;
Die ſinds im weiſſen Kleyd / die zu der Zahl der Frommen
Vor das erwürgte Lamm aus vieler Trübſal kommen.
Mit dieſem trücknen wir die angenetzte Augen /
Und dieſe Zuverſicht ſtreicht uns ein Pflaſter auff /
Ach / Seeligſte! dein Tod beißt wie die ſchärffſte Laugen /
Doch dencken wir zurück an deinen Lebens-Lauff;
Wir gehen mit der Leich und ſollen billig weinen /
Wir ſetzen dieſes Leyd auf dieſes Trauer-Blat /
Wir ſeufftzen: geheſt du nunmehro von den deinen /
Was iſt die blaſſe Farb / die dich befallen hat /
Du aber läſſeſt uns die Worte noch zur letze:
Mich holt mein Bräutigam / der mich zu Ehren ſetze.

Wer Gold und Cronen erbt / dem iſt es wohl zugönnen /
Wer nach der Wanderſchafft das Vatterland erblickt /
Dem wird man ſeine Ruh nicht erſt verſagen können /
Er legt vom Rücken ab was ihn zuvor gedrückt;
Wie gut? wann Daniel kan aus dem Löwen-Graben /
Beym Himmels-König dort in groſſen Gnaden ſtehn /
Wo ſtatt des Mangels man den Uberfluß kan haben /
Und wie der Joſeph darff ſich in dem Purpur ſehn /
Dem werden ja die Freund und Brüder noch zu Füſſen /
Nach reiffem Vorbedacht ein Vivat ruffen müſſen.
So fahre dann dahin zu deines JEſu Freuden /
Die Er durch ſeinen Tod dir längſtens zugedacht /
Ererbe was er dir von Anbegin beſcheiden /
Und ſage dieſer Welt von Hertzen gute Nacht;
Sechß Kinder ſind dir ſchon dahin voran gegangen /
Zwey Söhne ſchauen noch mit naſſen Augen nach /
Wir gehen um dich ſchwartz / du kanſt im Atlas prangen /
Du ſingſt ein Jubel-Lied / wir ſchreyen weh und ach!
Nun ſpricht der HErr zu dir mit freundlichen Geberden:
Du Wittwe / weine nicht / du ſollt getröſtet werden.
Dein Wandel / den du haſt vor aller Welt gezeiget
Durch Liebe gegen GOtt und ſeinem theuren Wort /
Dein Hertz / das ſich in Treu zu jedermann geneiget /
Verdient im Paradiß ein gut und ſeeligs Ort /
Dein Ende ſoll uns dann zu einem Muſter dienen /
Dabey du uns gezeigt / wie einer ſterben ſoll /

Was

Was du an uns gethan / ſoll danckbar bey uns grünen /
Die treu-geſinnte Bruſt bleibt deſſen rühmens voll /
Man ſcharrt dich in das Grab doch nur die matte Glieder /
Die Engliſche Poſaun erweckt dich einſtens wieder.
Kommt / lernet / Sterbliche / bey dieſer Grufft verſtehen /
Daß GOtt die Seinige niemahl verlaſſen will /
Ihr Wittwen / faſſet Muth / ihr könnt an dieſer ſehen /
Die in der Glaubens-Prob hielt ihrem Heyland ſtill;
Daß noch im kalten Schweiß der Schutz und Mann vorhanden /
Der euch aus eurem Leyd biß in den Himmel hebt /
Wir Söhne / Tochter-Mann und nahe Anverwandten /
Vertröſt uns mit dem / daß unſer { Mutter / Schwieger / Baaße } lebt.
Was ſie im Spiegel ſah mit andern Tugend-Frauen /
Kan ſie von Angeſicht zu Angeſicht nun ſchauen.
Die Schweſter / die von Sechs noch in dem Leben blieben /
Schaut dich / Verblichene / in deiner Todten-Baar /
Die Liebe hat ihr ſchon viel Seuffzer ausgetrieben /
Da ſie vor deinem Bett noch bey dem Abſchied war /
Die Enckel ſtehen da und fragen nach der Ahnen
Und wiſſen / leyder! nicht was dieſe Leich bedeut /
Wir ſagen noch einmahl: ſie trägt des Lämleins-Fahnen /
Sie lebt durch ihren Tod in einer güldnen Zeit.
Hab ewig gute Nacht / und ruh in deiner Höhle /
Du redlichs Mutter-Hertz / du außerwehlte Seele!

14. Novemb.

An dem 25. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 24.

Ventum ad ſupremum eſt, mundus dat ſigna ruinæ,
Quem non ſigna movent hunc ſua pœna manet.

Zum Ende will nun alles reichen /
Die Welt gibt ihres Einfalls Zeichen:
Wen ſolche Zeichen nicht bewegen /
Dem gehet ſeine Straff entgegen.

Summa pericla probant, mundi properare ruinam,
CHRISTE, veni, populum duc ſuper aſtra Tuum.

Man höret nichts / dann nur von Noth in allen Landen /
Mit Freuden ſchlieſſen wir / das Ende ſey vorhanden /

Drum

Drum komm / HErr JEſu! komm und mach uns allzumal
Von aller Trübſal los / hol uns ins Himmels Saal.

Es ſollen Chriſtliche Communicanten durch andächtigen Genuß des H. Abendmals den Tod des HErrn JEſu verkündigen / bis daß er kommt / mithin ſolle die Chriſtliche Kirche das H. Abendmal halten biß an das Ende der Welt / oder biß Chriſtus kommt als ein Richter der Lebendigen und der Todten. 1. Corinth. 11, 26. Wie nöthig aber iſt hiebey / daß ein jeder / wer ſich zu dieſem Tiſch will machen / wohl acht hab auff ſeine Sachen und wohlgeprüfet / verſöhnlich / bußfertig und andächtig im Glauben das Oſterlamm des neuen Teſtaments genieſſe. Leider zeigen ſich viele Greuel der Verwüſtung an der H. Stätte / wann wir den ſchändlichen Mißbrauch des H. Abendmals beherzigen. Man könnte und ſollte billig in allen Ständen ſolchem Greulweſen mit mehrerm Ernſt und Eifer ſteuren / einander die Hand bieten und zu Hilffe kommen / davon mehr mit Nachdruck reden / heilſame Mittel der Beſſerung nicht nur vorſchlagen / ſondern auch in die Ubung zubringen befliſſen ſeyn. Wem hierinnen der Schaden Joſephs recht zu Hertzen geht / wie ja / GOtt Lob / noch manche Chriſtlichgeſinnte seynd und thun / was ſie durch GOttes Gnad / nach itziger Zeiten Beſchaffenheit und Umſtänden / thun können / die ſegne und ſtärcke GOtt / daß ſie in dem Guten nicht müde werden. Es laſſe der gütige GOtt Chriſtlicher Obrigkeiten / eiffriger Kirchen- und Schuldiener / frommer Eltern taglich mehr werden. Es ſegne uns GOtt und alle Welt fürchte ihn Pſalm. 67. 7. 8.

15. 16. 17. und 18 Novembr.

Der Chriſtlich-Gelehrte * Kauffmann wurde an dem höchſt-erfreulichen Glaſey- und Klugiſchen Hochzeit-Feſte zu

* Iſt eine Materie, welche ſich auff dieſe Woche unſeres Tübinger Marckts wohl ſchickt. Ein mehrers von der löblichen Kauffmannſchafft habe dem geneigten Chriſtlichen Leſer auff den Jahrgang 1722. pag. 596. 597. u. ſ. w. mitgetheilet. Der ſeelige D. Dannhauer

zu Hirſchberg A. 1726. glückwünſchend vorgeſtellt von Herrn Gottfried Benjamin Schäl/ Hochgräflich Hanauiſchen Pfarrer an der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche zu Hanau/ von welchem ich anderswo in meinen Jahrgängen ein mehrers angeführet habe.

Es

gedenckt in dem dritten Theil ſeiner Catechiſmus-Milch pag. 404. ſeqq. der Reiß-Flucht / Reiß-Sucht und Reiß-Zucht / da er die thumme und unſinnige Reiß-Flucht / wie auch die ſchnöde/ unzeitige und vorwitzige Reiß-Sucht weißlich beſtraffet / bey der vernünfftigen Reiß-Zucht aber den modum bene peregrinandi, oder die Reiße-Kunſt an ihr ſelbſt und die Weiſe / wohl / glücklich und ohne Schaden zureiſen beſchreibet / meldend / das Reiſen ſey an ſich ſelbſt nicht unrecht / wegen der natürlichen / von GOtt eingepflantzten Zuneigung / die menſchliche Seele habe die Natur und Art des himmliſchen Geſtirns an ſich/ wie dieſelbe immer in motu begriffen / ihre unauffhörliche Gäng und Läuffe haben/ alſo ſey auch das menſchliche Gemüth geartet. 2. Seyen verſtändige Reiſen nutzlich / wie aus den Reiſen der Patriarchen zuerſehen. Es habe GOtt dem König Salomon in den Sinn gegeben/ die Ophiriſche Schiffarten anzuſtellen / damit den frembden Völckern die rechte Religion und der rechte GOttesdienſt zum Gruß / willkomm und Meßgram mitgebracht werde. Die Kauffmannſchafft kan des Reiſens allerdings nicht entbehren / dieweil nicht ein Land alles hat und eines dem andern zu Hilffe kommen muß / ſo müſſen Leute ſeyn/ die ſich zu ſolchem Tauſch und Wechſel der Wahren brauchen laſſen und dieſelbe von einem Ort zu dem andern führen. Durch eine wohleingerichtete Wanderſchafft kommt man zu rechter Klugheit und Vorſichtigkeit/ hier öffnet ſich auch eine rechte Tugend-Schul. Ein jeder will daheim groß ſeyn/ kommt er aber hinaus/ ſo läſſet er die ſtoltze Federn fallen / er ſihet/ daß anderswo auch Leuthe ſeynd/ er muß ſich manchmal ſchmücken und ducken / bevorab wanns am Seckel-

Samen

Es iſt die Kauffmannſchafft / das ich das Lob kurtz mache /
Eine vor Stadt und Land gewiß recht edle Sache /
Der Länder Wohl und Weh hangt am Commercio,
Durch diß wird Reich und Arm in Glück und Segen froh /
Da muß die eine Hand der anderen beyſpringen /
Diß Land um dieſes / und ein anders jenes bringen
Und ſo geht hin und her in mancher Stadt und Ort
Die Handlung ſo und ſo mit dem und jenem fort (a)
Jucht und Rhabarbara kan man in Moßkau hohlen /
Rauh-

Samen fehlet / er findet nicht allenthalben der Mutter Kuchen / man trägt ihm nicht allenthalben ein Bett nach / er muß bißweilen Scamnum decliniren und mit Stroh vorlieb nemmen / das dienet zur Demut / Gedult und Unterdienſtbarkeit. Die edle συμπάθεια Barmhertzigkeit und das Chriſtliche Mitleiden gegen den Frembden wird zugleich miteingepflantzt / davon Dido zu dem Ænea ſagt: Non ignara mali miſeris ſuccurrere diſco. Ein mehrers von dem Reiſen iſt zuleſen in meinem Jahrgang 1726. pag. 362. 363.

(a) Im Handel und Wandel waſcht eine Hand die andre. Ein Land bringt diß / das andre hohlet das. Die Jßmaeliter Gen. 37. 25. zogen mit Cameelen/Würtz/ Balſam und Myrrhen nach Egypten und brachten vermuthlich Pferde und d. g. von dannen.
Virg. Georg. I. 57. ſq.
--- nonne vides croceos ut Tmolus odores,
India mittit ebur, molles ſua thura Sabæi,
At Chalybes nudi ferrum, viroſaque Pontus
Caſtorea, Eliadum palmas Epeiros equarum
Continuo has leges æternaque foedera certis
Impoſuit natura locis ---
§. 2. l. de Emt. & Vendit.
Advectæ e Lemno tunc vina fuere carinis
Inde capillati ſibi vina parâre Pelasgi,
Ære micante alii, nitido pars altera ferro,
Pars bubulis tergis, ipſis plerique juvencis
Pars quoque mancipiis ---

Rauh=Peltz=und Zobel=Werck / und dazu giebet Pohlen
Wachs / Honig / Brandtewein und fette Ochſen her
Und Ungarn bleibet nie von gutem Weine leer.
Preußen giebt Korn / Agtſtein und Pfeffer = Kuch die Menge.
In Mähr = und Böhmen iſt um Flachs und Hopff=Gedrenge /
Schweden bringt Eiſen=Werck und ſchönes Kupffer dar.
Norwegen giebet uns ſo offt und manches Jahr
Der Fiſche Menge her / und Dennenmarck bringt Pferde /
Damit manch Regiment damit verſorget werde /
Holland und Niederland die bringen von der See
Mit Eng'lands Tüchern uns Porc'lain / Coffee und Thee.
Franckreich hegt einen Marckt voller Galanterien.
In Welſchland muß man hin nach edlen Früchten ziehen
Und nach dem ſüßten Wein / Saltz giebet Portugall /
Der Spanier Eiſen / Pferd und Tuch gilt überall /
Das liebe Schleſien will nicht mit weiſſer Seiden /
Jedoch mit weiſſer Leimbt / faſt gantz Europa kleiden /
Geſchweige was ſo dann wird durch die dritte Hand /
Nach beiden Indien in Menge hingeſandt /
Du edles Land verzeih / daß ich in Wahrheit ſage /
Es ſey wohl faſt kein Menſch / der nicht die Kleider trage /
Die du den Menſchen machſt / zur Wiegen und zum Sarg:
Der Tod iſt zwar gewiß in allen Dingen karg /
Doch muß er wenigſtens uns einen Kittel laſſen /
Damit wir ordinair die Sterbenden umfaſſen /
Der nach dem Tode uns umſchlieſſet und umbgibt
Und mit dem Fleiſche dann vermodert und verſtiebt. (b)

(b) Saladin befahl / man ſollte nach ſeinem Tode einen Sterb=Kittel auff eine hohe Lantze ſtecken / ſelbigen allenthalben herumtragen und dabey ausruffen: Mortuus eſt Saladin, victor totius Aſiæ, cui ex tot prædis & victoriis nil niſi hoc induſium relictum fuit. Das heißt Hiob I. 21. und 1. Tim. 6. 7.
Nackend lag ich auff dem Boden ꝛc.
Was iſt der Menſch? ein Erden=Kloß ꝛc

In dieſen Stoff muß ſich der Hoh und Niedre kleiden/
Kein einiger kan ſo die weiße Leinwand meiden/
Wohl einem Handel/ der dergleichen Waare führt/
Die mehr zur Noth als wol zum Pracht und Staat gebührt.
Will jemand Koſtbarkeit und propre Sachen haben/
So kanſt du ihn doch auch mit ſchönem Zeuge laben.
Manch ſchöner Uberzug wird aus des Bauren Hand
Und manches Taffel-Zeug den Fürſten zugeſandt/
Auff dem man Wappen kan und Nahmens-Züge ſehen/
Man mag es lincks und rechts und hin und wieder drehen/
Portraits, Hiſtorien, Jagden und andres mehr/
Es ſtellt ſich Moſes auch mit den Geſichten her/
Das Paradiß und wie man dort den Iſaac ſchlachte/
Wie Caleb/ Joſua/die groſſe Traube brachte.
Der Jacobs-Brunn/ wie auch Elias unterm Baum,
Die Hirten auff dem Feld / die finden ihren Raum/
Ein Tiſch voll Gäſt/und dann die ſchönſten Blumen-Züge/
Daß ſich faſt der Damaſt vor ſolchem Wercke biege.
Das kan des Künſtlers Hand in Schleſien formiren
Und { wie mit Mahlerey / bald mit roth und weiß / bald mit weiß und grau } den Zwielich ausſtaffirt/
Elſaß gibt uns den Hanff und allerley Geſähme/
Was wärs ? wenn aus der Schweitz nicht Käß und Butter käme
Und Baſeler Papier/ der Rheinſtrohm gibt den Wein/
Der Mayn hingegen will an Früchten tragbahr ſeyn.
Des Hanauer Tabacks des muß ich auch gedencken/
Auch meine Feder zu Weſtphalens Schincken lencken.
Braunſchweiger Mumm iſt ja durch manch entferntes Land

So

Und wie der Teutſche ſagt:
Einen Kittel ins Grab /
Damit ſchabab.
Wer daran gedenckt / der wird ſich in die Frantzöſiſche Galanterien nicht verlieben/ ſondern den Jahrmarckt dieſer vergänglichen und eiteln Welt ſo gebrauchen/ daß er denſelben nicht mißbrauche / dann das Weſen dieſer Welt vergehet : 1. Corinth. 7. 31.

So gegen Oſt als Weſt niemanden unbekandt.
Diß gibt Natur und Kunſt dem Handel in die Hände/
Daß er ſich hin und her mit ſolchen Schätzen wende
Und andre Sachen hohl/ die uns hingegen fehln.
Kauff-und Verkauffer kan ſo nach Belieben wähln.
Das kan man auch ſo dann in kleinen Dingen ſchauen/
Wie manche Stadt und Ort faſt eigne Märckte bauen.
Naumburg gibt Federn her/ die Spitzen Annaberg
Un folget Braband nach mit zarter Hände Werck/
Nürnberg macht Puppen-Werck / auch andre theure Waare.
Wer Gold und Silber ſucht/ thut wohl/ daß er es ſpahre/
Biß er nach Augſpurg kommt / das gantze Schwaben-Land
Macht jede Stadt und Ort mit allerley bekandt.
Gemünd - und Ulmer-Waar / auch Suhlinger Gewehre/
Wenn das auff keinem Marckt und keiner Meſſe wäre/
So wärs gewißlich ſchlecht/ und wem iſt unbekandt/
Was uns von Lüttich aus wird häufig zugeſandt.
Görlitz bereit das Tuch und will man Strümpffe kauffen/
So muß nach Bautzen man/ wie auch nach Camentz lauffen.
Ich hätt an das Geſchirr zu Buntzlau auch gedacht/
Doch hätt ich Sorg/ es werd von manchen diß veracht.
Gnug / daß mein Satz beſteht : im Kauffen und im Handeln
Muß diß in dieſe Hand/ diß in die andre wandeln.
So macht der Handel dann / daß auch das Geld roulirt
Und ſo wird manche Poſt ſo ein-als ausgeführt.
Joſeph und Lydia die waren Handels-Leuthe.
Dem Salomoni gab der Handel gute Beuthe/
Tyrus und Sidon hat der Handel groß gemacht/
Drum wird derſelben offt in heilger Schrifft gedacht/
Zwar geht es freylich offt hier nicht ab ohne Sünde/
Sirach klagt: daß der Fluch ſich gar zuleichte finde
Beym Kauff und dem Verkauff werd er offt ſo bekandt
Und ſtecke da/ gleich wie der Nagel an der Wand. Sir. 27. 2.
Da herrſchet offt der Geitz mit Lügen und Betrügen/
Da muß manch falſcher Schwuhr ſich zu dem andern fügen.

Die Waare wird verfälſcht / es wird von falſcher Han
Dem Käuffer hier und dar viel Schadeu zugewandt.
Da wird man banquerot und kan ſein Wort nicht halte
Ein andrer will in Pracht und groſſem Staate walten
Und denen Fürſten gleich in Gold und Silber gehn /
Sich deſſen / was GOtt gibt vermeſſentlich erhöhn (c)
Indeſſen jüdelt man und drückt die armen Leute /
Läßt ihnen Blut und Schweiß zu ihrer beſten Beute
Und was dergleichen Fehl und Mängel noch mehr ſeyn
Darüber kommt bey GOtt manch Klag und Seufftze
ein.
Dahero muß es dann gar offt und viel geſchehen /
Daß mancher ſchlechten Ruhm kan in den Schrifft
ſehen.
Wiewohl es gehet nur die böſen Leſer an /
Nicht die / von denen man nichts Böſes ſagen kan:
Denn dieſe ſind das Marck und Kern von einem Lande
Ein Kauffmann bringt nebſt ſich viel andere zum Stande
Sich wohl zuſoutenirn / er ſchaffet mannigfalt
Offt hunderten ihr Brodt und ihren Unterhalt.

W

(c) Sophocl. Mercator opibus inſolens tumet ſuis
Cum dominus tamen ſæpe ſit ventus.
Fritſchii Mercator peccans.
Cato ſagte: Manche Betrüger giengen in Ketten un
Banden / manche aber auch im Sammt und Seid
her / das möchte man auff alle Fallit-Macher appli
ciren.
Herr Amtmann Hönns Betrugs-Lexicon pag. 21
Man ſchreibet von den Thebanern: Es wäre kein
bey ihnen zu einem offentlichen Ehren-Amte gekom
men / der nicht 10. Jahr vorher die Kauffmannſcha
abandoniret hätte. Hingegen ſchreibt Cic. de div
nat. Mercatura ſi magna & copioſa, non eſt admo
dum vituperanda atque etiamſi ſatiata quæſtu, v
contenta potius, videtur jure optimo poſſe laudari
Mehrere Elogia der edlen Kauffmannſchafft findet ma
in Pfeiffers Evangel. Erquickſtunden præf. conf. Hrn. M
Gerbers unerkannte Sünden Part. I. pap. 1017. it. par
2. p. 350. Sahme diſſ. de mercat. utilitate & neceſſit

Wie mancher Armer kan ſo dann in den Fabriquen
Vor ſich/ ſein Weib und Kind ſo Lohn als Koſt erblicken.
Dem Heffter / Binder / Schläg-und andern Leuten mehr
Gibt ja die Kauffmannſchafft ihr Brodt und Nahrung her.
Der Glätt-und Färber muß ſein Leben daher haben /
Der Kauffmann kan mit Geld ſo jung als alte laben/
Ein mäßig Kind iſt da zur Arbeit ſchon geſchickt/
Es hält das Oerthel / biß es immer höher rückt/
Verargt mirs nicht / daß ich an ſolche Dinge dencke
Und meinen Feder-Kiel in alte Zeiten lencke.
In meines Vatters Hauß da hab ich diß geſehn /
Drum laſſet mich dahin mit einem Blicke drehn.
Doch fragt ſichs : ob denn auch wohl ein Gelehrter handeln/
Im Kauffen und Verkauff gleich wie ein Kauffmann wandeln
Und ſich ernähren darff ? zur Antwort dienet : Ja/
Exempel ſind davon in groſſer Menge da/
Apollo und Mercur kan ſich gar wohl vertragen/
Ceres wird ſich gewiß nicht mit Minerva ſchlagen (d)
Ein ehrliches Gewerb ſchändt die Gelehrten nicht/
Weil ihnen ohne diß offt mangelt und gebricht.
Es haben diß bereits ſchon andere erwieſen
Und ſolche Männer vor mir herrlich angeprieſen/
Die als Gelehrte ſich der Kauffmannſchafft bedient
Und derer Nahm und Ruhm noch allenthalben grünt (e)

 Solon

(d) Ignoſcat Chriſtianus lector hiſce Deorum ac Dearum gentilium nominibus, præter morem ac conſuetudinem meam hic occurrentibus. Apollinem & Minervam ſumo pro Studiis, Mercurium & Cererem pro commerciis, neque enim me fugiunt, quæ habet Thomaſius in tr. de Styli ethniciſmo & B. Spenerus in Theol. Bedencken part 2. pag. 26.

(d) Con. Barlæi Mercator ſapiens.
D. Götz von gelehrten Kauffleuten. Lübeck 1705. und 1706, Meliſſantes, oder Gregorii gelehrter Hiſtoricus p. 226. des ſeeligen Herrn Rect. Hoffmanns Progr. de Mercatore Literato 1690.

Solon und Thales hat die Kauffmannſchafft geliebet/
Plato, Hippocrates hat eben das verübet (f)
Baumgärtner / Carpzov, Brand und andre zeigen an/
Daß ein Gelehrter wohl ein Kauffmann heiſſen kan (g)
Was ſoll ich von dem Groß / Fritſch / Lanckiſch / Schü-
rer ſagen /
Bey dem ſich Studia und Handel wohl betragen.
Zumahl da dieſer ſich an ſchöne Bücher bindt/
Die man an ihrer Thür in feilem Preiße findt (h)
Bachov, Batt, Botſacc und Herr Rumphius verdienen (i)
Daß ihre Nahmen auch auff dieſem Blatte grünen/
Der Herr von Ryſſel und Scheuchtzerus laſſen zu/
Daß Winckl-und Leſer ſich zu ihrer Seiten thu (k)
Allenius wird hier auch billig mitgenommen (l)
Eh wir an Eggern und an Herrn Bublium kommen (m)

Herr

(f) Cic. de divinat. Sagt von Thalete Mileſio: Er habe aus den Sternen geſehen/ daß ein gutes Oel-Jahr kommen würde / deßwegen habe er allenthalben Oel-Früchte in wohlfeylen Preiße eingekaufft / die er denn da bey andern der Vorrath klein worden / mit gutem Nutzen wieder verkaufft habe. Götz l. c. §. 6.

(g) Götz l. c. §. 7. 8. und 9.
Eraſmi Franciſci gütlicher Vergleich / Apollinis und Mercurii über die Vermählung der glorwürdigen Gelährtheit mit der hochrühmlichen Kauffmanuſchafft in der Perſon des edlen und hochgelahrten Zovicarpus, das iſt / Fridr. Bened. Carpz. Lipſ. olim. celeberr. Senator & doctiſſimus mercator. Adam Brand/ ein gelehrter Lübeckiſcher Kauffmann/hat eine Chineſiſche Reiße-Beſchreibung A. 1698. zu Hamburg ans Licht gegeben.

(h) Götz l. c. §. 11. it. ejusdem Spicileg. de eadem materia §. 14.

(i) Götz Spicil. §. é --- 11.

(k) Leſerus laudatur in Morhoffii Polyhiſtor. Proleg. p. 18.

(l) Allenius, ein berühmter Engliſcher Kauffmann/ legte ſich auff die Theologie, Logicam und Rhetoricam

(m) Götz Spicil. §. 17.

Herr Riederer zeigt an / daß auch die Poeſie (n)
Bey ſeiner Kauffmannſchafft in gutem eſſe blüh.
Landshuth und Hirſchberg wird von einigen noch ſagen/
Die mit den Studiis und Handel ſich betragen /
Herr Liebenwald / Herr Buchs und andre zeigen an/
Daß ein Gelehrter auch die Handlung treiben kan.
Herr Rumphius, den ich vorhin ſchon angeführet /
Hat unſer Hanau als ſein Vatterland gezieret
Und eben dieſer Ort führt mich und meinen Sinn
Zum Herren Stumpffio auch einem Kauffmann hin.
Ein Mann / der Lebens-lang im Handel zwar geweſen /
Doch manches ſchönes Buch und Schrifften durchgeleſen/
Der ſeinen Senecam faſt auſſewendig kan/
In Mathematicis hat groſſen Fleiß gethan.
Den Meuſch und Pritius ſchon längſt gar hoch erhoben/

(n) Herr Johann Friederich Riederer / ein gelehrter Kauffmann zu Nürnberg / iſt der berühmte Poët und Cabbaliſt, deſſen ingenioſe Proben man hin und wieder ſehen kan v. g. in Schudts Jüdiſchen Merckwürdigkeiten paſſim, in Herrn Wetzels Hymnopoeographia und andern Orten mehr / und iſt auch faſt kein einiger gelehrt- und berühmter Theologus in Teutſchland / auff den dieſer Mann nicht ein nettes und ſich auff die vorhabende Perſon recht wohl ſchickendes Cabbaliſticum mit beygeſetzten ſchönen und reinen Teutſchen Verſen ſollte gemacht haben / dergleichen mir gar viele zu meinem groſſen Vergnügen vor Augen kommen ſind v. g. auff Herrn D. Mayer/ Herrn Profeſſorem Francken / Herrn D. Pritium, Herr Schmolcken zu Schweidnitz Herrn Rect. Schudten / Herrn Eiſenmenger und andere mehr. Wohlbeſagter Herr Riederer ſoll ſich anjetzo in Franckreich auffhalten / von dannen man auch von ihm ein ſehr nettes Paragramma Cabbaliſticum, ſo er auff die Königin von Franckreich über die Worte Luc. 1. 30. Fürchte dich nicht / Maria ꝛc. in Frantzöſiſcher Sprache verfertiget / uns überſandt hat / da er aus dieſen Worten die Jahr-Zahl 1725. deduciret / v. Franckfurther Mercur. pars noviſſ.

Und den ſie öffters noch ſo täg als=ſtündlich loben /
Den Lomer unter die getreuen Freunde zählt /
Und ſeinen Umgang ihm vor allen andern wählt.
Der Feri Schrifften liebt / und dem man dediciret
Was man von dieſem Mann hat herrlich ausgeführet(o)

19. 20. Novemb.

Der in der Bibel forſcht und von dem Schall der Welt
Ein ſtilles und in GOtt vergnügtes Leben hält /
Ich will Antiquität und Mahler=Werck verſchweigen /
Kunſt=Stück / und was uns mehr Herr Stumpffius kan zeigen /
Genug / er iſt und bleibt ein ſolcher werther Mann /
Den man gelehrt und klug / und Chriſtlich nennen kan.
Jedoch was will ich mich vor jetzo erſt bemühen /
So in der Welt herum nach dem und dem zuziehen.
Zwey Brüder hab ich ja vor meinen Augen ſtehn /
Zu denen ich hätt ſolln vor allen andern gehn.
Der Nahme Glaſey wird ſie beyderſeits verrathen /
Wer kennt nicht dieſes Hauß und deſſen feine Thaten?
Sie haben beyderſeits die Studia geliebt
Und ſich darinnen auch vollkommen wohl geübt /
Ich will hier keineswegs mich unterſtehn und wagen /
Von ihnen gar zuviel=und ſchönes herzuſagen /
Man ſpräche ſonſt von mir: du biſt villeicht ein Freund /
Der nach der Liebe ſchreibt / und gar zu gut es meint /
Jedoch der Wahrheit ſchont: wahr iſts / daß ich ſie liebe
Und gleichwohl hier gewiß nicht Heucheley verübe.
Ich bin ihr guter Freund und ihr Correſpondent,
Der ſich vor manchen Dienſt treu und verbunden nennt /
Doch kan ich auch hierbey die rechte Wahrheit ſagen /
Sie haben beyde ſich mit dem gar wohl betragen /
Was man Studiren heiſt / es gründet meinen Spruch
Manch ſchön=von ihm gekaufft und durchgeleſnes Buch.
Hirſchberg! wenn ich an dich und deine Kirche dencke

Und

(o) Herr M. Dieterich hat ſeine A. 1723. zu Altorff gehaltene ſchöne und gelehrte Diſſ. de Joanne Fero dieſem Herrn Stumpfio dediciret / und ihne mit Rechte in der Dedication Mercatorem eruditum Hanovienſem genennet.

Und mich zu jener Zeit und jenen Stunden lencke/
Da unſer Joſeph dir ſein Aug und Hertz auffſchloß
Und einen göldnen Thau auff deine Scheitel goß/
Da er ſo gegen dich das Gnaden-Scepter ſtreckte
Und man vor deiner Maur die ſchöne Kirch abſteckte:
Da es durch GOttes Gnad/ des Kayſers Huld/gelung/
Daß man auff freyem Feld das Halleluja ſung:
So fällt mir dabey ein/ wie jederman ſich regte/
Wie Baumgart und Herr Buchs die Hand zum Wercke legte/
Das Zeit auffrichten ließ/ was Glaſey unternahm/
Biß alles nach und nach zu ſeinem Zwecke kam.
Ihr Edlen Männer/ die ihr noch zu Hirſchberg lebet
Und den Ort weit und breit empor durch Handlung hebet/
Folgt denen Alten nach/ verſorget Kirch und Schul
Und wiederſetzet euch der Laſter Höllen-Pfuhl.
Sorgt vor Studirende/ daß jedes von der Heerde/
Es ſey Hirt/ oder Schaaf/ von euch gepfleget werde
Und auch die Lämmer ſo vergnügte Weide ſehn/
Daß der Unwiſſenheit ein Einhalt mag geſchehn.
Der groſſe Carl/ der das was Joſeph uns geſpahret/
Euch hat in Gnad und Huld Zeithero wohl bewahret/
Sey ferner eurer Stadt mit Gnade zugethan
Und ziehe ſich davon mit Heyl und Segen an.
Ach GOtt! erhöre doch das Seufftzen der Provintzen/
Verleihe Selbigem doch annoch einen Printzen/
Der da in künfftger Zeit an Recht an Macht und Hold
Sey Joſeph/ Carolus und auch wie Leopold.
Vergiß die Alten nicht/ und was ſie dir erwieſen/
Das werde ſtets von dir in Danckbarkeit geprieſen/
Vom Glaſey kommt nunmehr der zweyt-und jüngſte Sohn/
Erhält vor ſeine Lieb ein liebes Kind zu Lohn/
Er war ein Schmertzens-Sohn/ da ihm der Stamm entfiehle (p)
Nun aber richt er ſich zum rechten Freuden-Ziehle.
Nachdem das werthe Hall ihn gründlich informirt
Und unſer HErr GOtt ihn durch manches Land geführt/
Da er/ nachdem in dir als Kauffmann er gelebet

 Und

(p) Ex Benoni fit Benjamin.

Und nur nach Tugend ſich in allem hat beſtrebet.
Nunmehro auch ſein Hauß auffs künfftige bedenckt
Und auff den Eheſtand ſein Sinn und Hertze lenckt/
So zürne nicht mit mir/ daß ich mich unterwinde
Und mich mit dieſer ſchrifft zu ſeiner Hochzeit finde.
Ein Nachbahr freuet ſich/ wenns wohl um andre ſteht/
Ein Benjamin/ wenn auch des andern Glücke geht.
Mein werther Glaſey/ ich will noch mit kurtzem ſagen;
Ich bitte/ du wollſt dich hinführo ſo betragen/
Daß deine Studia du ferner excolirſt/
Dabey den Handel auch wohl und gelücklich führſt:
Doch laß das beſte nicht/ und ſuch umſonſt zukauffen/
Wornach wir in der Welt doch nur vergeblich lauffen.
Kauff bey des Wein und Milch von unſres GOttes Hand *
Kauff Gold und weiße Seid/ kauff Silber und Gewandt **
Kauff eine Perle/ die den höchſten Preiß beſieget ***
Jedoch in GOttes Wort uns klahr vor Augen lieget.
Gieb alles hin/ dich ſelbſt/ dein gantzes eignes Hertz.
Geſchiehts auch/ wie du weiſt/ offt mit dem gröſten Schmertz (q)
Erkauff die Zeit/ kauff auch in deine Lampen Oehle/ ****
Daß dirs nicht in der Noth am Glaubens Vorrath fehle.
Ein Kauffmann reiſet weg/ ſo geh du von dir aus
Und laſſe täglich doch das wüſte Sünden-Hauß/
Das Hauß der Welt/ der Luſt und aller eitlen Sünden/
In denen ſich ſo leicht die Menſchen laſſen finden. *****
Gedenck an meinen Text und practicir ihn recht:
Es heiß: Ach rede HErr/ es höret ja dein Knecht (r)
Ein

* Eſ. 55. 1. ** Apoc. 3. 18. *** Matth. 13. 45. **** Eph. 5. 16. Matth. 25. 9. ***** Gen. 12. 1. Pſ. 45. 11.

(q) Ich alludire hier auff die bekannten Worte des ſchönen Liedes aus dem Halliſchen Geſangbuchs: Höchſter Prieſter/ der du dich ꝛc.

Reiß mein Hertz aus meinem Hertzen/
Sollts auch ſeyd mit 1000. Schmertzen.

(r) Anno 1725. die Mittwoch p. Dom. 3. nach Epiphan. hatte ich die Ehre und Freude/ 3. liebe Lands-Leute/ und

Ein Kauffmann muß es ſich blutſauer werden laſſen (s)
Du wolleſt denn dabey auch dieſe Lehre faſſen:
Kämpff auch biß auff das Blut/ das iſt die gantze Sach/
Das Kleinod hält dir für/ dem lauff und jage nach (t)
Gieb GOtt credit, und gieb den rechten Armen gerne (u)
******
Credit/ daß ſtets dein Hertz des HErren Lehre lerne
Und auch das Leben nach derſelben treulich führ/
Damit den Glauben auch die wahre Liebe zier/
Bezahl auch was du haſt dem lieben GOtt verſprochen/
****
Es werde kein Gelübd und Bund von dir gebrochen/
Kein Bund von deiner Tauff und was man ſonſt verſprach/
Dem komm in allem ja mit GOtt getreulich nach/
So wirſt du auch von GOtt im Himmel und auff Erden
Am Leib und an der Seel reichlich geſegnet werden (w)
Wenn

****** Prov. 19. 17. ******* Pſ. 50. 14.

und unter denen auch den Herr Glaſey auff ihrer Reiſe in meiner Kirche und Predigt zuſehen/ da ich nach Anleitung des Textes 1. Sam. 3. 10. vorſtellte: Den redenden HErrn und den hörenden Knecht.

(s) Horati. impiger extremos currit Mercator ad Indos,
Per mare, pauperiem fugiens, per ſaxa, per ignes.

(t) Ad 1, Cor. 9. 24. 2. Tim. 4. 7. und andere dergleichen Loca mehr Conf. Lydii Agoniſtica Sacra. Jngleichen den ſchön und gelehrten Tr. Herrn Brands, S. S. Theol. Cult. Hanov. ſub tit. die Geiſtliche Lauffbahn 8. Hanau 1726.

(u) Der ſeel Scriver ſagt: Niemand hat in der Welt weniger Credit/ als unſer Herr GOtt/ der findet am wenigſten Glauben in derſelben. Man lehnet auff Menſchen/ die doch lügen und trügen/ auff Aecker/ die doch verheeret und zerſtöhret werden/ auf Häuſer/ die doch in Gluth und Fluth drauff gehen können. Aber auff GOttes Wort und Parole will man nicht trauen. Sum̃a/ der Glaubigen ſind wenig unter den Menſchen-Kindern Pſ. 12. 1.

(W) Das Chriſtenthum kan wohl mit Rechte vieler Ur-

Wenn Coſmus, Fugger, ſich ſo hoch erheben kan/
So wird dir an der Seel vom HErren Guts gethan
Dein Weib/ ein Kauffmanns-Schiff/ wird ſeine Nahrung bringen *******
Ihr werdet früh und ſpath von GOttes Liebe ſingen.
Der Eltern ihr Gebett wird euch auch dienlich ſeyn.
Sie ſchlieſſen euch in ihrs/ ſchließt ſie in eures ein.
So lebe dann vergnügt in deinem Eheſtande/
Dein Handel diene ſo noch manchem Ort und Lande.
GOTT laß es/ wenn ich zu dir kommen kan/ geſchehn/
Daß ich in Fried und Freud und Segen dich kan ſehn.
Mein Kahl/ du magſt indeß den rechten Prieſter-Segen
In dein- und meinem Nahm auff die Verbundnen legen
Ich kans nicht mündlich thun/ drum ſchaff/ daß nebſt der Schrifft
Auch unſers GOttes Nahm im Segen auff ſie trifft:
Sprich du vor dich und mich: Der HErr woll alle Seiten/
So viel man an euch findt/ mit Gnad und Huld begleiten.
Die Freundſchafft ſtimmt mit ein/ in ſpecie du ſprich:
Es ſeegne dich der HErr/ der HERR behüte dich!
Herr Schwedler wird dabey wohl auch nicht hintē bleiben/
Herr Kleiner und Adolph vielleicht auch etwas ſchreiben/
Was ſchön und Chriſtlich klingt/ dem ſtimm ich allem bey
Zum Zeugniß/ daß in uns ein Geiſt und Hertze ſey.

21. Novemb.

******* Prov. 31. 14.
ſachen wegen einer Kauffmannſchafft verglichen werden/ nicht daß man GOtt etwas abkauffen/ oder ablauffen könnte/ denn es an niemandes Lauffen/ oder Rennen/ lieget/ Rom. 9. 16. ſondern in Anſehung der vielen Gefahren/ der Mühe und der Uberlegung/ die das Chriſtenthum erfordert/ oder damit es verknüpffet und verbunden iſt/ und wegen andrer Umſtände mehr/ die in folgendem Epitaphio Lotharii, Ertz-Biſchoffs zu Trier/ ziemlich enthalten ſind:

Hic mercator eram, fragili concredita puppi,
Merx erat, & tumido ſæpe agitata notho.
Nauta fuit ratio, mundus mare, proraque corpus,
Mors Portus, cœlum Patria, merx anima.

Obtinui

21. Novemb.

An dem 26. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 25.

Ecce, venit Judex, ut juſte judicet orbem,
Qui malus es vitam corrige, pœna prope eſt.

Der

Obtinui tandem portum indignantibus undis,
Merx ſalva eſt, ſalve Patria! ponte vale!

Wohl dem/ der ſeine Seele/ als eine theure Waare/ in ſeinen Händen trägt Pſ. 119. 9. und ſolche wohl verhandelt/ nicht an den Teuffel/ die Welt und unſre Lüſte/ ſondern an JEſum/ den Hirten und Ertzbiſchoff unſrer Seelen! Ach wie viele tragen ihre Seele ſo unnütz und vergeblich im Munde und verfluchen und verſchwehren ſie bey allen Worten/ wo ſie gehen und ſtehen. Ach GOtt! führe uns einſt an den ſeeligen Haafen/ da wir werden ſagen können:

Inveni portum, ſpes & mundana valete.

NB. HErr D. Götz loco c. nehmlich in ſeiner Diſſ, de Mercatoribus eruditis §. 12. warnet alle Chriſtlich-gelehrte Kauffleute/ und diejenigen die Luſt an Leſung gelehrter Schrifften und Bücher hätten/ daß ſie ſich fleißig an die Bibel und an andere erbauliche Schrifften halten/ hingegen ſich aber der Leſung der Bücher Spinoſæ, Beckeri, Böhmii, Dippelii &c. entweder gäntzlich enthalten/ oder ſie doch zum wenigſten mit groſſem Bedacht und Behutſamkeit leſen ſollten. Und dünckt mich ſelbſten/ daß ein Kauffmann der Luſt und Freude an erbaulichen Büchern findet/ nach der Bibel mit denen reinen Schrifften Lutheri, Arndii, Molleri, Scriveri, Speneri, Mülleri, Frankii, und dergleichen könnte zufrieden ſeyn.

Die Frage: Ob ein Prediger auch einen Kauff- und Handelsmann abgeben möge? decidiret er l. c. §. 13. conf. Linck de Clerico Artifice & Negotiatore. Stryck de poteſtate Clericorum in Secularibus; Ziegleri Jus Canon. p. m. 88. Brunnemanni Jus Eccleſiaſt p. m. 239. inprimis 2. Tim. 2. 4. Sir. 3. 24. Q Dd. id permittunt, ſi id faciant ob neceſſitatem, ad ſui & ſuorum ſuſtentationem, præſertim ſi per alios exerceant,

caven-

Der Tag iſt vor der Thür / da jedermann wird gehen
Aus ſeiner Todtengrufft und vor dem Richter ſtehen.
Steh ab / O Menſch! ſteh ab von Boßheit / Sünd und Schand /
Sonſt muſtu ewig ſeyn / des Teuffels Höllen-Brand.
Ad dextram mihi, CHRISTE! locum concede reverſus,
Cœlum deſignat dextra, ſiniſtra ſtygem.
Hilff / treuer Heiland! hilff / daß ich am jüngſten Tage
Zu deiner Rechten ſteh / wann du mit Schmach und Plage
Die Böſe straffen wirſt / zu deiner lincken Hand
Und ſagen / weicht von mir / ich hab euch nie erkannt.
Dn. Hermanni Exerc. piet. p. 68. 69.

22. Novemb.

Das Kirchen-Jahr iſt aus / Seel! dancke deinem Gott /
Ach denck zurück / wie er aus mancher Angſt und Noth
Dich hat geführt und dir ſein Wort zum Troſt gegeben /
Diß Wort iſt Lichtes-voll / voll Geiſt und voller Leben.

23. Novemb.

HErr! der du biſt von Ewigkeit
Ein GOtt von groſſer Herrligkeit /
Von Güte / Macht und Ehre /
Dich ruff ich an hertzinniglich /
Mit deiner Gnad umbfahe mich /
Dein Wort und Recht mich lehre /
Den heil'gen Geiſt verleihe mir

Der

cavendum tamen ſemper, ne ſub prætextu neceſſitatis latitet lucri cupido & amor habendi. In ſpecie concedunt mercaturam Clerico, ſi hoc fine fiat, ut in uſum pauperum quid congeratur. Am beſten aber iſt / quando Clerici Chriſtum curant, non fiſcum, chorum, non forum, wenn ſie vor die Seele und nicht vor den Seckel / vor die Bibel und nicht vor den Giebel / vor die Kirche und nicht vor die Küche ſorgen. Ezech. 44. 18. im Schweiß ſoll ſich kein Prieſter gürten d. i. ſich nicht in irrdiſche und weltliche Händel / Arbeit und Verrichtung meliren. Neceſſitas tamen & hic, uti ſupra jam dixi, non habet legem.

Der mich zu JEſu Chriſto führ/
Daß ich recht glaub und lebe:
Du ſelbſt / O HErr! regiere mich
Zu deinen Ehren / auff daß ich
Der Sünd ſtets widerſtrebe.
Den Glauben/Lieb und Hoffnung ſtärck/
Daß ich im Stande guter Werck
Stets mög erfunden werden /
Daß ich zieh JEſum Chriſtum an
Und folge ſeiner Tugend-Bahn /
So lang ich leb auff Erden:
Daß ich meid alle Heucheley /
Von Hertzen recht Gottſeelig ſey /
Wie du befihlſt den Frommen /
So werd ich auch nach dieſer Zeit /
O GOtt! in deine Herrligkeit
Mit Fried und Freude kommen.

24. Novemb.

Du muſt dich nur bey Zeit zu mancher Aendrung ſchicken
Und glauben/ GOtt allein könn deine Seel erquicken.

25. Novemb.

An dem Tag Catharinä über den Spruch Matth. 5. 8.
Seelig ſeynd die reines Hertzens ſeynd, dann
ſie werden GOtt ſchauen.

Seelig ſeynd die funden werden reines Hertzens jeder-
zeit /
Die im Werck / Wort und Geberden lieben Zucht und
Heiligkeit.
Dieſe/ welchen nicht gefällt
Die unreine Luſt der Welt /
Sondern ſie mit Ernſt vermeiden/
Werden ſchauen GOtt mit Freuden.

26. Novemb.

Gleich wie dem Gold das Feur gar keinen Schaden
bringet/
So reiniget das Creutz von Sünden dich und mich /
Es ſchärffet das Gebett / ſo durch die Wolcken dringet.
Und alſo ſchadet nicht der Schlangen Ferſen-Stich.

Matth. Dreſſerus gedenckt in ſeinem Buch de feſtis diebus Chriſtianorum & Ethnicorum pag. 189. 190. der ſtandhafften Märtyrin Catharinä / die dem Namen und Leben nach rein heilig und fromm geweſen. Sie iſt zu Alexandrien in Egypten geboren und in der Philoſophie wohl unterrichtet / nachmals auch zu der ſeeligmachenden Erkanntnis Chriſti gebracht worden / daß ſie den Feinden der Wahrheit das Maul hat ſtopffen können. Als der Heydniſche Tyrann und grauſame Verfolger der Chriſten / Kayſer Maximinus, * den Chriſten befahl / den Götzen zu opfern / hat ſonderlich die Catharina ſich ernſtlich widerſetzt / ihre Mit-Chriſten zur Standhafftigkeit ermahnet und ſamt ihnen vieles / endlich gar den Martyr-Tod / erlitten. Cal. Rom. pag. 421.

27. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

An die Leidtragende Hoch-Adel. Rauneriſche und Ammanniſche Familie in Augſpurg.

Betrübte! dencket nur / es geh dem Himmel zu /
Der Edle Geiſt hat ja auff Erden keine Ruh:
Er eilt zu GOtt und kan nicht bleiben im Getümmel /
Die recht AUGUSTA iſt des Heilands Freuden-Himmel:
Den Einlaß hat daſelbſt Frau RAUNERIN erlangt /
O groſſe Herrligkeit! darinn ihr Seele prangt.
Die Leide tragen itzt / wird GOtt ſchon auch erquicken /
Und ſie bald wiederum erfreu'n mit Gnaden-Blicken;
Hier muß man eben ſich ergeben nur darein /

Daß

* Maximinus Thrax iſt des Kayſers Alexandri Severi Feld-Oberſter geweſen und hat den löblichen Kayſer Severum, der den Chriſten geneigt war / umgebracht und das Reich mit Bewilligung der Soldaten an ſich geriſſen. Dieſer wilde Menſch war Anfangs ein Schaf-Hirt / nachmals begab er ſich in Krieg. A. 237. iſt er ſamt ſeinem Sohn von ſeinen Soldaten / die lange Zeit haben Hunger leiden müſſen / erſchlagen worden. Nach ihm iſt Gordianus I. Kayſer worden: Sim. Born Meiſters Schau-Platz der R. Kayſer biß auff Leopoldum I. mit Kupfern. Nürnberg 1672. in 12. pag. 63. ſeqq.

Daß es nicht immer Tag und heller Sonnenſchein.
Der Winter bringt es mit / daß viele dunckle Schatten/
Ja Todes-ſchmertzen / uns betrüben und ermatten.
Doch wie der Winter weicht der göldne [Frühlings / Somer] Zeit /
So folget auff das Ach die höchſte Seeligkeit.
Man habe nur gedult/es wird bald Beſſer werden /
Der groſſe Lebens-Fürſt kan lindern die Beſchwerden/
Wann Thomas JEſum ſiht: Spricht er : mein HErr und GOtt:
Du lebſt / ich lebe auch und ſige in dem Tod.
Was trauren wir? getroſt! wir werden aufferſtehen /
Und nach dem Todes-Schlaff [die unſre wider / GOtt in dem Lichte] ſehen.

Zu anfang dieſes Monaths 1728. ſtarb wohlbereitet und Seelig in Augſpurg die Hoch-Edel-geborne und Tugend-begabte Frau SIBYLLA BARBARA/ deß Hoch-Edel-gebornen Herrn Johann Chriſtian von Rauner / Patritii Auguſtani , Jur. Utr. Lic. und Ihro Königl. Hoheit / der verwittibten und Regierenden Hertzogin von Sachſen-Mainungen / Hof-Raths / Eh-Conſortin / des Hoch-Edelgebornen und Hochweiſen Herrn Joh. Chriſtoph Ammanns / Geheimen Herrns und Ober-Pflegers in Augſpurg / Tochter / welche erſt verwichenen Sommer mit ihrem gel. Eh-Herrn hier geweſen. Sie lieſſe ſich auff ihrem Krancken-und Todten-Bett das Geiſtreiche Lied : Ach GOtt! gedencke mein! etlichmal vorſingen / da es unter anderem heißt:

Ach GOtt! gedencke mein / auch wann ich werde ſcheiden/
Wann ſich mein Leid vertauſcht mit ſüſſen Himels-Freuden /
So bitt ich / laſſe dir mein Seel befohlen ſeyn/
In ſolcher Todes-Noth / ach GOtt! gedencke mein

28 Novemb.

An dem 1. Advents-Sonntag Evang. Matth. 11.
Rex meus es mihi, Chriſte! venis Salvator & ad me,
Æternum ut Tecum ſim, maneamque Tuus.

Zu mir kommſtu / HErr Chriſt / mein König! mir zu gute /
Der du mich haſt erlößt mit deinem theuren Blute/
Auff daß ich zu dir komm / ja daß ich ſey und bleib.
In Ewigkeit bey dir / dein Kind an Seel und Leib.
Chriſte! veni, mecumque habita, me protege, vota
Audi, peccantem ſuſcipe, tolle malum.
Komm / liebſter JEſu! komm und wohn in meinem Hertzen /
Schütz deinen Unterthan / wend ab all Angſt und Schmertzen /
Dein Königlicher Thron iſt Sanfftmut / Gnad und Güt /
Ich bitt umb Gnad / ach gib aus Gnaden / was ich bitt.
Adventus Chriſti cordi fert gaudia triſti.
O Seele! freue dich / heut iſt es Freuens-Zeit /
Dann Chriſtus kommt und bringt dir alle Seeligkeit.
Jo. Herm. Exerc. piet. p. 1. 2.

Bußfertige / glaubige nnd heilbegierige Communicenten freuen ſich von Hertzen / daß der liebe Heiland auch in dem H. Abendmal mit vollem Segen zu ihnen kommt. Diß iſt ein groſſes Geheimnis des Neuen Teſtaments / dadurch der Glaub in uns geſtärcket und gemehret / die Hoffnung und Gedult erhalten / die Liebe entzündet und das ſchwache Gewiſſen getröſtet wird / alle Anfechtungen überwunden und wir in unſern Leiden der Göttlichen Huld und derewigwährenden Erlöſung unſrer Seelen verſichert werden. Die Frucht aber ſoll nicht ausbleiben / deinen Nechſten ſolltu lieben / daß er dein genieſſen kan / wie dein GOtt an dir hat gethan.

29. Novemb.

Komm / O mein Heiland / JEſu Chriſt!
Meins Hertzens-Thür dir offen iſt:
Ach zeuch mit deiner Gnade ein /
Dein Freundligkeit auch uns erſchein.
Dein heilger Geiſt uns führ und leit
Den Weg zur ew'gen Seeligkeit.
Dem Namen dein / O HErr!
Sey ewig Preiß und Ehr.

30. Novemb.

An dem Tag des H. Apoſtels Andreä und Ende des Monaths
Evang. Matth. 4.

Andreas Chriſtum ſequitur, navemque relinquit,
Præ mundo Chriſtum dilige, dives eris.

Andreas folget bald / läßt fahren Schiff und Netze /
Liebt JEſum und ſein Wort weit mehr dann alle Schätze.
Wer Chriſtum und ſein Wort liebt mehr als Gut und Geld /
Der wird dort reicher ſeyn / als hier die gantze Welt.

Chriſte, juva, quos Tu verbi facis eſſe Miniſtros,
Ut veram monſtrent hinc ſuper aſtra viam.

Steh denen bey / HErr Chriſt! mit deines Geiſtes Gaben /
Die du als Lehrer willt in deiner Kirche haben /
Daß ſie uns lehren recht den Weg zur Seeligkeit /
Die du aus Gnaden uns im Himmel haſt bereit!

Chriſtus vocat ipſe Miniſtros.

Diß iſt ein groſſer Troſt, daß Chriſtus auff der Welt
Mit treuen Lehrern ſelbſt das Kirchen-Amt beſtellt.

Jo. Herm. Exerc. piet. 69. 70.

Die liebe Apoſtel ſeynd geweſen Todes und Lebens-Prediger. Sie haben den Tod allen Menſchen und das End aller Ding der gantzen Welt angezeigt / ſeynd auch ſelbſt geſtorben / als Märtyrer und Blut-Zeugen JEſu. Sonderlich haben ſie das geiſtliche Sterben / oder die Buſſe / mit Ernſt getrieben und die Menſchen ermahnt / ſie ſollen in der Krafft GOttes den Sünden abſterben. Sie waren aber auch Troſt-volle Lebens-Prediger und haben nicht nur das geiſtliche Leben des Glaubens und der Gottſeeligkeit durch die Gnade GOttes in vielen Seelen auffgerichtet / ſondern auch das ewige Leben den Glaubigen und Frommen in dem Namen des HErrn verkündiget / angeprieſen und verheiſſen. Sie waren ſelbſten voll Lebens / voll Krafft und Stärcke / das iſt / mit dem H. Geiſt erfüllet und zeugeten von dem Leben und Sieg JEſu Chriſti / ſie befliſſen ſich ſelber des edlen Tugend-Lebens des lieben Heilands und ermunterten auch ihre Zuhörer / alſo zuleben wie uns der HErr JEſus ein Vorbild zum Exempel gelaſſen hat.

Chriſimonath.

DEr H. Stephanus iſt der erſte Chriſtliche König/ Apoſtel und Geſetz-Geber in Ungarn geweſen/ welcher zum Vatter gehabt den H. Stephanum/ der Hunnen Feld-Obriſten / ſein Groß-Vatter war Geyſa , auch ein General der Hunnen. Adalbertus / der Biſchof zu Prag / ein Märtyrer / hat A. 989. den Stephanum getaufft und nachmal getreulich unterrichtet. Daran gedencken wir bey dem Anfang des Chriſtmonaths und verwundern uns billig / daß die * wilde Hungariſche Nation doch endlich ſich zu der Chriſtlichen Religion bekannt hat. Den Anfang zu ihrer Bekehrung hat der H. Apoſtel Paulus gemacht / der von Jeruſalem an biß gen Illyricum alles mit dem Evangelio JEſu Chriſti erfüllet hat Rom. 15. 19. Aber es haben die Innwohner des Königreichs Hungarien das unſchätzbare Kleinod des Evangelii nicht wohl verwahret / ſondern das Zeitliche viel höher gehalten / ſich auff Raub und Plünderung geleget / ſo daß man ſie wohl Räuber Europä nennen mag / die weit und breit zugegriffen. Griſa, oder Gerſa, Toxi Sohn / ein ſittſamer Regent dieſer wilden und rauberiſchen Nation, war der erſte/ welcher ſie civiliſirte und den von Kayſer Carl/ dem groſſen / gepflantzten Saamen des Chriſtlichen Glauben wider erweckte. Er empfieng ſelbſt die H. Tauff von obgedachtem Adelberto, Biſchoff zu Prag. Aber dahin war es gleichwohl nicht zubringen / daß die Götzen völlig abgeſchafft worden/ wei[l]

* Hungari ex Chriſtianis , qui fuere tempore Pauli, vel fieri potuiſſent , facti ſunt fere totius Europæ prædones & excuſſo Romanorum jugo , cæſoque Macrino , Conſule Romano , ſub Attila totum Orbem Europæum ſeculo quinto poſt Chriſtum natum infeſtarunt. Supplem. Sueviæ & Wirtenbergiæ Sacræ p. 542 543.

weil die andere Ungariſche Fürſten noch feſt ob der Heydniſchen Abgötterey hielten. Sein Sohn aber / oben gerühmter Stephanus / welcher nachmal den Zunamen des heiligen empfangen / brachte es weiter. Dann nachdem er ſich im Jahr Chriſti 996. mit Princeſſin Gyſela, Hertzog Heinrichs in Bajern / nachmals Kayſers / Schweſter / unter dem Beding vermählet / daß er ſamt ſeinem Volck und ſeinen Unterthanen den Chriſtlichen Glauben annehmen wollte / hat er ſolches durch Abthuung der Heydniſchen Greuel und ſonſt durch Chriſtliche Anſtalten und Ubung der Gottſeeligkeit dergeſtalt eiffrig erwieſen / daß die Geſchichte zweifeln / ob er / oder der heilige Kayſer Heinrich / mehr Ubung des Chriſtentums gehabt. Zechii Europ. Herold. Tom. 2. p. 372.

1. Decemb.

GOtt ſey Danck in aller Welt /
Der ſein Wort beſtändig hält
Und der Sünder Troſt und Rath
Zu uns hergeſendet hat.

Chriſtus iſt der Engel des Bundes Malach. 3. 1.

Wann gleich das Himmelreich mit vielen Engeln prangt /
Die GOttes ſtarcke Hand erſchaffen ohne Mängel /
So hat der Engel-Fürſt dannoch den Preiß erlangt /
Daß er als GOtt und Menſch mußt ſeyn des Bundes-Engel.
Er mußt der Engel ſeyn / der uns zu Tag und Nacht
Vor allem Unfall ſchützt und der uns armen Kindern
Vor unſerm Vatter ſteht und der da nimmt in acht /
Wo uns Gewalt geſchicht von Satan und von Sündern.

2. und 3. Decemb.

Der Engel des HErrn lagerte ſich (auch in dieſem Jahr) um uns her und halff denen aus, die ihne fürchten.

Weil JEſu Gottheit nicht dem HErren dienen kan /
So ſtellet ihn die Lieb zauch in der Engel-Orden.
Doch Engliſchrs Geſchlecht nemmt er mit nichten an /
Dann er iſt nur ein Menſch und nicht ein Engel worden /
Allein zu unſerm Nutz und zu des HErren Ehr /
Läßt mein Schutz-Engel ſich des HErren Engel nennen /

Der vor dem Lucifer ſich lagert um uns her /
Wann ſeine Schreckniſſe im Finſtern uns berennen /
Er hilffet dem bald aus / der ihne förcht und liebt /
Anſihet und anlaufft : da heißt es / ſeht und ſchmecket /
Wie freundlich iſt der HErr / daß er ſich ſo ergibt /
Und mich vor meinem Feind mit ſeinen Flügeln decket:
Mein Engel lagre dich ſtets um mein Bette her.
Sey meine ſanffte Ruh / ſey meine Luſt und Freude /
Laß mich dein Freundlich ſeyn erblicken mehr und mehr:
Ach komm / mein Bräutigam ! O ſüſſe Seelen-Weide.

Wohl dem / der ſich im Glauben an dieſen unerſchaffnen Engel des Bunds hält / der hat von demſelben reichen Troſt / wann er an dem Oelberg dieſes mühſeeligen Lebens zittert und zaget / da iſt JEſu Krafft in den Schwachen mächtig.

4. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Schmertzliche Abſchieds-Gedancken bey dem frühzeitigen Hintritt Herrn Johann Jacob Weißbecks / Candidati Juris, des Hoch-Edlen und Hoch-Achtbaren Herrn Joh. Andreä Weißbecks / Ober-Steuer-Amts Aeltern Aſſeſſoris in der Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Regenſpurg / Hertzgeliebten Sohnes / welcher nach ausgeſtandener hitzigen Kranckheit den 2. Septemb. 1728. Nachts um 11. dieſes Zeitliche mit dem Ewigen in Straßburg verwechſelt / ſeines Alters 23. Jahr / deſſen verblichener Leichnam den 4. Sept. unter anſehnlichem Geleit nach St. Helenä in ſeine Ruheſtatt gebracht worden / geführt von etlichen deſſen hertzlich-betrübten Freunden.

Wie ungewis iſt doch die Freude der Gedancken /
Die uns offt Liebligkeit zwar zeigt / doch ſelten ſchenckt !
Wie leichtlich ſehen wir das Schiff der Hoffnung wancken /
Wo man den Ancker nicht in ſatten Grund verſenckt !
Kaum meint man in dem Port der ſüſſen Ruh zuſtehen /
So ſieht man unverhofft den Kahn in Stücke gehen.
Es heißt zwar die Vernunfft uns längre Jahre zehlen /
Wo man des Leibes Bau noch friſch und auffrecht ſieht.

Als

Als wo man alt und ſchwach die Thür zur Grabes-Höllen
Mit gantz gebücktem Haupt zuſuchen ſich bemüht.
Doch die Erfahrung will hierinnen widerſprechen
Und zeigt/wie öffters auch die Stärckſte Mauren brechen:
Ach daß wir dieſes nur als einen Grund-Satz wißten/
Der unſern Geiſt zwar lehrt/doch nicht zugleich verletzt!
Ach daß wir/ werthſter Freund! an dir nicht lernen müßten/
Was uns nun aus uns ſelbſt in tieffſte Traur verſetzt!
So aber läßt der Tod uns dieſen Außſpruch wiſſen/
Wir ſollen unſre Luſt in ſchönſter Blüthe miſſen.

Seynd dieſes unſrer Treu ſo lang verſprochne Früchten?
Warum willt du ſo ſchnell von unſrer Seiten gehn?
Machſtu der Eltern Wunſch ſo jämmerlich zunichte?
Soll dann ihr Aug nicht mehr die Freuden-Sonne ſehn?
Ich kehre doch zurück/ verlaß die Todes-Stuffen:
Und höre/ wie ſie dir mit ſchwacher Stimme ruffen:

Ach komme/ liebſter Sohn/ du Stütze unſers Lebens!
Laß deine Ankunfft uns der Freuden Auffgang ſeyn.
Wie? oder iſt dann gar das Warten auch vergebens?
Kehrſtu ſtatt Lebender ſchon bey den Todten ein?
Du ſollſt die Vatter-Statt und uns bald wieder grüſſen
Und nicht der Jahre Lauff/ nur deines Reißens/ ſchlieſſen.

Nun fliehſtu Straßburg zwar/ doch auch zugleich das Leben/
Trittſt einen uns ſo gar betrübten Heimweg an.
Ach daß nicht unſer Mund den Abſchieds-Kuß dir geben/
Noch unſrer Seufftzer Meng mit deinen miſchen kan?
Erbärmliches Geſchick! daß uns auch diß entzogen/
Woraus noch andre Troſt in ſolcher Noth geſogen.

So gar empfindlich hat ſie dieſe Hand gerühret/
Die/ werthſter Freund! den Geiſt von deinem Leibe trennt/
Und dieſe Trennung hat uns ſattſam überführet/
Wie offt ſo wenig Daur der Menſchen Hoffnung kennt.
Doch müſſen wir hiebey faſt unſers Leids vergeſſen/
Wann wir die Schmertzen nur nach ihrer Regung meſſen/

Doch mehrt die Wehmuth nur und lindert nicht di
Schmertzen/
Es wird der Unglücks-Kelch durch Threnen nur ge
füllt/
Gedult und Hoffnung iſt das Pflaſter krancker Hertzen/
Durch Wehmuth wird allein des Himmels Zorn ge
ſtillt.
Kein Sturm ſoll unſer Schiff von GOttes Ufer treiben
Und deſſen Wille ſoll ſtets unſer Nord-Stern bleiben.
Die Hoffnung nur allein kan das Gewichte halten/
Die ihren Zweck auff diß/ was ewig währet/ richt/
Und dieſe ſoll bey uns des Troſtes Statt verwalten/
Biß der geſetzte Tag den Lebens-Faden bricht.
Hier wechſelt Unbeſtand/ dort endet ſich das Hoffen/
Wo unſrer Wünſche Füll zum Voraus eingetroffen.

Es hat der Todfall dieſes Studirenden und blühenden Jünglings allhier ein zimliches Nachdencken verurſacht bey vielen/ die ihne/ als er hier geweſen/ wohl gekennt haben. Da hieß es bey manchen/ iſt dieſer junge und ſchöne Menſch ſchon geſtorben? Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig! iſt der Menſchen Leben. Des jungen ſeel. Herrn Weißbecks hertzgeliebtiſter Herr Vater/ ein Chriſtlicher und um das Publicum Bonum zu Regenſpurg Treuverdienter Mann/ thate zweymal wegen dieſes ſeines Sohns eine beſchwehrliche Reiſe hieher. Das erſtemal liferte er ihn auff hieſige Univerſitæt, das anderemal begleitete er ihn von hier auff Straßburg/ wo er in der Frantzöſiſchen Sprach ſich perfectioniren ſollte. Was thun nicht getreue Eltern vor ihre Kinder? wie viel Mühe/ Fleiß und Koſten wenden ſie an? daß ihnen möchte gerathen und geholffen werden. Ach daß es auch die Kinder mit Danck erkennen und der Eltern ſchwehre Aufferziehungs-Sorge durch Chriſtliches Wohlverhalten erleichtern möchten/ wie ſie ſchuldig ſeynd und das vierte Gebot ſo wohl (welches Syrach in dem 3. cap. ſeines weiſen Sittenbuchs herrlich erkläret) als auch die natürliche Pflicht beobachten möchten/ ſo würden ſie viel Segen genieſſen. Dieſe betrübte Eltern in Regenſpurg tröſte der liebe GOtt kräfftig und ſegne ſie anderwerts reichlich nach ihres Hertzens-Wunſch.

5. Decemb.

5. Decemb.

An dem 2. Sonntag des Advents. Evang. Luc. 21.

Non procul eſt extrema dies, mundique ruina,
Ante DEum ut poſſis ſtare, precare DEum.

Der Richter aller Welt wird plötzlich hereinbrechen
Mit ſeinem jüngſten Tag und ſich an Feinden rächen.
Drum wach und bette du / daß du mögſt wohl beſtehn/
Mit Chriſto/deinem HErrn/ zu ſeiner Freud eingehn.

Improviſa dies eſt ultima, vive paratus,
Condemnat reprobos ad Styga, quando venit.

Der jüngſte Tag kommt bald / wohl dem / der allzeit wachet/
Durch wahre Buſſe ſich bereit und fertig machet.
Dann wen des HErren Tag in Sünden überfällt/
Dem wird zur Höllen-Qual das Urtheil angemeldt.

Jo. Hermanni praxis piet. pag. 2.

Weil wir durch andächtigen Genus des H. Abendmals den Tod des HErrn JEſu ſollen verkündigen / bis daß er kommt / als ein Richter der Lebendigen und der Todten / ſo haben die Communicanten eine beſondere Lection, daß ſie wohlbereitet/ bußfertig und andächtig zu dem Gnaden-Tiſch des HErrn JEſu zukommen ſich befleiſſen/ damit nicht der allgemeine Richter ſie wegen ſchnöden und ſchändlichen Mißbrauchs des H. Abendmals richten und verdammen müſſe/daher ermahnet Paulus die Communicanten / ſie ſollen ſich ſelber richten / oder genau prüfen / ſich ſcharf anklagen und ihr Gewiſſen unterſuchen / ſo werden ſie nicht gerichtet / das iſt / ſie werden nicht in das Zorn-Gericht GOttes kommen. Wann ſie aber gerichtet werden / ſo werden ſie von dem HErrn gezüchtiget / auff daß ſie nicht ſamt der Welt verdammt werden 1. Corinth. 11. 31. 32.

6. Decemb.

Anxietas homines quatit undique maxima, finem
Fac, O fac reditu, mi pie Chriſte! Tuo.

Die Zeit iſt itzt betrübt / wird auch von Tag zu Tage
Betrübter immerdar von wegen vieler Plage.
O komm/ HErr JEſu Chriſt! mach an der Welt ein End

Und durch den groſſen Tag den groſſen Jammer wend.
Ecce! venit mundum qui judicat, eſto paratus.
Der Richter kommt und will recht richten alle Welt /
Wohl dem / der Glaubens-voll ſich in Bereitſchafft hält.

7. Decemb.

Die Zeichen haben die Natur /
Sie nöthen nicht / ſie warnen nur:
Drum greiffe man bey Zeit zur Buß /
Bevor den Stab GOtt brechen muß.

8. Decemb.

Die Preiswürdigſte Verdienſte des Hoch-Edelgebornen und Hochgelehrten Herrn BURCKARD DAVID MAUCHARTS / Anatomiæ & Chirurg. Prof. Publ. Ord. auf hieſiger Univerſität / Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg / Hochverordneten Hof-Medici, wollten / nachdem derſelbe den 8. Decemb. 1728. die Würde eines Doctoris Medicinæ rühmlichſt übernahme / aus beſonderer Hochachtung gegen ihrem Hochſchätzbaren Patrono mit wenigem entwerffen Sr. Excellenz gehorſamſt-verbundenſte Diener Joſeph Gärtner / Calvenſ. Johann Heinrich Schmidt / Ulma Suev. Johann Wilhelm Agricola / Ratisb. Med. Cand.

Laß / groſſer Gönner / dieſes Lied /
Da du dir deine Würde bähneſt /
Da du mit Ruhm und Unterſchied
Des Lebens Folge-Zeiten erdneſt /
Laß dieſes Leid / wie ſchwach es iſt /
Nur was von deiner Stärcke ſagen /
Nur etwas deinetwegen wagen /
Weil du vor uns zumächtig biſt /
Weil / wann ſich tauſend Sinne ſchärffen /
Doch tauſend noch zu ſchwach / dich würdig zu entwerffen.
Wir ſchwiegen / wann es unſrer Pflicht
Nicht gäntzlich unentſchuldbar wäre:
Nein / theurer Mann / wir ſchweigen nicht /
Wir ſchreiben was zu deiner Ehre.
Geſetzt / es könnte dieſes Blatt /
Wie viel es auch ſich will erkühnen /
Doch nicht zu deiner Ehre dienen /

Gnug

Gnug / daß es etwas in ſich hat.
Dann wiſſen wir ſonſt nichts zuſchreiben /
So muß dein Nahme doch / ſo muß uns Mauchart bleiben.
Mit unvermögendem Verſuch
Verdienſt und Künſte zuerheben /
Heißt / auf ein unvergleichlich Buch
Doch nur mißrathne Gloſſen geben.
Geprieſener Mann / es iſt genug /
Wann deines Nahmens Ruff erklinget:
Doch / daß die Weißheit weiter ſinget /
Iſt der verpflichten Seele Zug /
Wordurch ſie ſich erkühnt / zuweiſen /
Daß man zwar dich begehrt / doch nicht vermag zupreiſen.
So iſt dann diß dein erſter Ruhm /
Von einem Vater herzukommen /
Der ſein erworbnes Eigenthum
Nicht in dem Tode mitgenommen.
Der Nachklang ſeiner Trefflichkeit /
Der Zuruff höchſt-verdienter Ehren
Iſt noch aus vieler Mund zuhören /
Ertönet annoch weit und breit /
Noch laſſen fremde Schrifften leſen /
Was Mauchart vor ein Mann und mit-Glied ſey geweſen.
Sohn eines Vaters / den die Welt
Mit wahrem Lob-Spruch beybehalten /
Du haſt ihn klarer dargeſtellt /
Durch dich wird nie ſein Ruhm veralten.
Ihr habet Beyde Preis von euch:
Er / daß er dich der Welt geſchencket /
Und früh mit Wiſſenſchafft geträncket /
Du / daß du deinem Vater gleich.
Ja / wann du ihn auch überwiegeſt /
So glaubt man / daß du nur zu ſeiner Ehre ſiegeſt.
Du haſt bey guter Zeit das Ziel
Beſondrer Würde fürgeſtecket /
Und wareſt / obs auch mühſam fiel /
Zur Unvergleichlichkeit erwecket.
Mit was vor Eifer / Trieb und Fleiß /
Mit was vor Nachdruck / Heil und Segen
Du deinen Künſten obgelegen /

Iſt

Iſt etwas / das Nicrene weiß.
Du haſt an ihr den erſten Zeugen.
Darnach kan Altorff nicht von deinen Früchten ſchweigen.
Hier haſt du dir bekannt gemacht
Die Lehren ungemeiner Geiſter /
Du nahmſt / was Bajer ſprach / in Acht /
Du hielteſt dich an deinen Heiſter.
Und weil die Pflantzen ſchön auf ſchön /
Wofern man ſie verſetzet / blühen /
So mußte folglich dein Bemühen
Noch weiter und noch höher gehn.
Drum biſt du Straßburgs Gaſt geworden /
Und Saltzmann lehrte dich / ein Mann von ächten Orden.
Nach Gold und Perlen geht man weit /
Und Aenderung der Pierinnen
Schafft des Gemüthes Heiterkeit /
Vergnüget aufgeweckte Sinnen.
Drum gehſt du freudig nach Paris /
Nicht aber iſt der Augen Weyde /
Pracht / äußre Schönheit / deine Freude /
Spitäle ſind dein Paradis /
Worinn es dir nicht zubeſchwehrlich /
Nicht zuverdrießlich war / zubang und zugefährlich.
Tibault, Gerard, Bougour, Vaillant,
Winsloo, Petit, Woolhous, nebſt allen /
Die Fama längſtens kund gethan /
Erklärten ſich dir zu Gefallen.
Von Hand und Treue zubereitet /
Zugleicher Ahmung hingeleitet /
Mit ihrem Wiſſen ausgeziert.
Doch / was ſich dort zertheilt befunden /
Hat ſich / Berühmtes Haupt! bey dir geſamt verbunden.
Auf Muſe! laß der Künſte Zahl
In gleich gemeßner Reyhe ſtehen /
Ermuntre dich / und laß einmal
Ein Lied in höhern Tönen ſehen.
Du haſt zwar bisher viel geſagt:
Allein du haſt es nur erzählet /
Und wann ein reines Lob-Lied fehlet /
Wird dein Verpflichten angeklagt.

Jedoch wie kan dein heiſres Singen
So rarer Wiſſenſchafft ein würdig Etwas bringen?
Wir weiſen demnach alle Welt
Auf dieſes Mannes Wunder-Proben/
Die Schrifft und Hand ſo offt geſtellt:
Ein andrer mag mit Worten loben.
Zu dem / man ſehe nur auff heut:
Heut wird dein Licht vollkommen heller/
Da dir ein Welt-Berühmter Zeller
Mit eigner Hand den Purpur beut.
Von dieſem eine Tochter haben
Zuſamt dem Doctor-Hut/ das heißt ein Werth der Gabe.
Diß haſt du / Groſſer Mann / verdient.
Der Himmel ſegne dieſe Würde/
Daß ſie zu ſpaten Zeiten grünt/
Zum Unterhalt der Ruhm-Begierde.
Dann Tübingen wird künfftighin
Zum würdigſten Athene werden
Vor Söhne weit entfernter Erden/
Und dieſe wirſt du zu dir ziehn.
Von dieſen wird man deine Lehren/
Als wie bereits von uns/ auf ewig rühmen hören!

9. Decemb.

Die von den Rühmlichſten Meriten des Hoch-Edelgebornen und Hochgelehrten Herrn DANIEL HOFFMANNS / Medic. Prof. Publ. des Kayſerl. Leopoldiniſch-Caroliniſchen Collegii Nat. Curioſorum Hochangeſehenen mit-Glieds / überzeugte Wahrheit / wollten/ nachdem derſelbe den 8. Decembr. 1728. zu der Würde eines Doctoris Medicinæ erhaben wurde / zur Erklärung ihrer ergebenſten Pflicht ſo wohl gegen dieſem Hochberühmten Manne ſelbſt / als auch aus beſonderer Veneration gegen Sr. Excellenz, Herrn Doct. Eliam Camerer/in ihrem Namen reden laſſen Joſeph Gärtner/Calvenſ. Johann Heinrich Schmidt / Ulma Suev.
Johann Wilhelm Agricola / Ratisb.
Med. Cand.

Nur dißmal ſtimmt die Sayten rein/
Erweckte Muſen/ ſchärfft die Töne/

Den

Der Vorwurff iſt zu wunderſchöne/
So müßt ihr deſſen würdig ſeyn.
Beſinnet euch/ ob in den Zeiten/
So weit man rückwärts dencken mag/
Ein Tag ſo vieler Herrlichkeiten
Als dieſer ungemeine Tag/
Ein Tag ſo rar und auserleſen/
Als dieſer unſer Tag geweſen?
Hier zeigt ſich gleichſam ein Gerüſt/
Worauf/ die Großmuth zuvergnügen/
Den Helden auf erhaltnes Siegen
Ein Haupt-Schmuck umgewunden iſt.
Und ſehet/ dieſes Aeuſſerliche
Zeigt edler Geiſter hohe Zier/
Durch dieſe lichten Purpur-Striche
Bricht auch der Seele Glantz herfür.
Ihr Muſen! bey ſo ſchönen Farben
Müßt ihr mit allem Lob-Spruch darben.
Berühmter Hoffmann/ laß uns doch
An dich und deine Würde wagen/
Und nur die bloſſe Wahrheit ſagen/
Dann nichts/ als dieſe/ bleibt uns noch/
Die Pflicht/ wormit wir dir verbunden/
Entwirfft ſich nur/ weil ſie es iſt/
Die dein Verdienſt-Ruff überwunden/
Nicht/ weil du leicht zurühmen biſt.
Und/ kan es dann uns nicht gelingen/
Wird dich die Wahrheit ſelbſt beſingen.
Nun holde Zeugin/ rede du/
Wir wollen unterdeſſen ſchweigen/
So zieht dein redliches Bezeugen
Sich allgemeinen Beyfall zu.
Wohl/ ſpricht ſie/ kommt einmal und ſehet
Des Theuren Hoffmanns Vater an/
Betrachtet den/ hernach geſtehet/
Ob ich ihn beſſer loben kan/
Als wann ich (Zeit vor Zeit) erkläre:
Der Sohn enthält des Vaters Ehre.
Zwar dieſer Lehrer war erweckt/
Die Seelen aus dem Schlamm zuziehen:

Da

Da jenes Sorgen und Bemühen
Sich auf des Menſchen Leib erſtreckt.
Der wies die ſchweiffende Gedancken
Auf die geheime Lebens-Spur:
Der Sohn erforſcht zum Troſt der Krancken
Die Krafft der wirckenden Natur.
Doch / da ſie gleichen Eifers heilen /
So iſt der Ruhm auch nicht zutheilen.
Nur dieſes iſt ſein eigner Ruhm /
Geprieſener Hoffmann! laß es preiſen:
Du giengeſt durch ſein Unterweiſen
Bald in Sophiens Heiligthum.
Er ſchärffte die getriebne Sinnen /
Wie Stahl den ſchrofen Diamant /
Durch ihn war bald dein Geiſt ſich innen /
Und etwas höhers zugewandt.
Hier nun wird deines Fleiſſes Proben
Der tieff-Gelehrte Treiling loben.
Und der dein Haupt mit Ehre crönt /
Vor dem ich nur aus Ehrfurcht ſchweige /
Der groſſe Zeller iſt dein Zeuge /
Wie ſich dein Fleiß den Weg gebänt.
Verlangt man mehr nach dir zufragen?
Der ewig Hochgeſchätzte Greis /
Der Edle Camerer / wird ſagen /
Wie weit dein angewöhnter Fleiß /
Wie weit dein Eifer ſich geſchwungen /
Und was du dir vor Ruhm errungen.
Er iſt es auch / durch deſſen Rath
Dein muntrer Geiſt in klugen Schrifften
Sich ein Gedächtniß-Maal zuſtifften
Schon dazumal entſchloſſen hat.
Und ſchöner Vorſatz! Gluth zu Feuer /
Zu Wiſſenſchafften Künſte thun!
Das heißt: du biſt dir nicht zutheuer /
Dein reger Wille kan nicht ruhn /
Bevor du auch aus fremden Orten
An Kunſt und Ehre reicher worden.
Dort / wo ein Thurm die Wolcken rührt /
Wo Henninger und Scheid erklären /

Wo

Wo Saltzmann ſein befliſſnes Lehren
Auch künſtlich zu Gemüthe führt /
Dort hat ſich erſtlich dein Verlangen /
Dich zuvergnügen / hingelenckt /
Dann biſt du Franckreich zugegangen /
Weil / wer auf etwas Hohes denckt,
Doch nimmermehr zurücke weichet /
Bis ſich Entſchluß und Vortheil gleichet.

Der Schau-Platz aller Seltenheit /
Das Auge Franckreichs und der Erden /
Paris / muß dir ein Wohn-Platz werden /
Zum Wachsthum deiner Trefflichkeit.
Du rühmeſt ſelbſt / was du genoſſen /
Was dir von hoher Männer Hand
Vor Gunſt und Liebe zugefloſſen:
Die Wahrheit aber macht bekannt /
Daß dich dein Wirtemberg vollkommen
Und Purpur-würdig angenommen.

O unvergleichliches Bemühn /
Von auſſen zwar mit Ehre grünen /
Doch / ſeinem Vaterland zudienen /
Sich wiederum zurücke ziehn!
Ja / Theurer Mann! diß hat erfahren /
Wie deine Kunſt / wie deine Treu
Nur ihme ſchon ſeit vielen Jahreu
Von dir gewidmet worden ſey.
So ſoll es dann mit Ehren-Cronen
Auch endlich dein Verdienſte lohnen.

Diß alles ſpricht die Wahrheit aus /
Und ihr Verlangen wird erfüllet;
Du biſt vor dich mit Schmuck umhüllet /
Mit dir dein ſämtlich hohes Hauß.
So blühe / theurer Mann / im Segen /
Und unverwelcklich-friſchem Flor /
Dann blüht dein Hauß auch deinetwegen /
Und ſchwingt ſich Tag vor Tag empor /
Dann ſteht / der Himmel läßt es hoffen /
Dir ewig Ruhm und Wohlfarth offen.

10. Decemb.

Als der Hoch-Edle / Geſtrenge und Hochgelehrte Herr Johann

JOHANN GEORG GMELIN / Medicinæ Doctor,
den Preiß ſeiner Gelehrſamkeit durch den wohlverdienten
Doctors Hut den VIII. Decemb, Anno M DCCXXIIX.
mit vielem Ruhm erhielte / wolte ſo wohl demſelben als
dem gantzen Hochanſehnlichen Gmeliniſchen Hauße durch
dieſe wenige Zeilen ſeinen Reſpect bezeugen
Johann Wilhelm Agricola / Ratisb
Med. Stud.

So muß denn nun ein Freuden-Schein
Auch aus des Grabes Ampeln funckeln!
Des Vaters Aſche kan kein Stein
Noch ihren Glantz und Ruhm der Krüffte Nacht verdunckeln /
Die blaſſe Gluth läſt aus dem Reſt der Flammen
Ein neues Licht erleuchter Seele ſtammen.
Da Flor und Schmertz die Bruſt umhüllt /
Und noch vom Fall die Glieder zittern:
Wird ſchon der Hoffnung Wunſch erfüllt /
Des Hauſes Sonne folgt verraßten Ungewittern.
Betrübte ſeht! ſeht aus des Nord-Pols Gräntzen
Euch ein Polar zum Troſt / zur Freude / gläntzen!
Sein Strahl / der durch die Länder fährt /
Beflammt noch meinen Geiſt zuſingen;
Den ſonſt ein ſchwacher Zunder nährt /
Läſt jetzt mit kühnern Thon ein rauhes Lied erklingen.
Vergebet denn! wenn meine Dunckelheiten
Mit ſeines Lobs und Nahmens Klarheit ſtreiten.
Hoch-Edler Gmelin / kan dein Fleiß
Mit Kunſt und Tugend höher ſteigen?
Muß nicht / wer deſſen Proben weiß /
Erſtaunend und beſchämt ſo Haupt als Seele beugen?
Die reiffſte Frucht von aller Weißheit Gaben
Kan ſchon in dir der Tugend Frühling haben!
Dein hohes Lob iſt mir zuviel /
Ich darff mich nicht an dieſes wagen!
Wer recht dein Weſen rühmen will /
Muß von beſondern Geiſt und hohen Gaben ſagen.
Ein Fremder ſchweigt / die Fama rufft dargegen:
Hier blüht die Kunſt! hier wirckt der Eltern Segen!
Ja wohl! des Edlen Vaters Ruhm

Muß in dem Sohn verewigt werden.
Sein Wiſſen bleibt dein Eigenthum /
Dir iſt wie ihm bekandt was in / was auf / der Erden.
Der Schwede muß des Vaters Nahmen ehren /
Deß Sohnes Ruhm kan man von Ruſſen hören.
Doch Teutſchland nimmt am meiſten Theil
An ihrer Kinder Wohlergehen /
Sie biethet Ehr und Schätze feil /
Was rar iſt läſt ſie dich / dein kluges Auge / ſehen.
Sie weißet dich durch ihre Städt und Reiche /
Bevor dein Fuß aus ihren Gräntzen weiche.
Was Nürenberg und Altorff preiſt?
Die Kunſt ſo ihre Cammern zieret:
Deßgleichen Regenſpurg auch weiſt /
Wo der ſo lange Tag des Reiches Sorgfalt führet:
Der Dreßner Pracht / wo Hamburgs Schätze prangen /
Hat nur ein Theil der Reiſe durchgegangen.
Denn wird das weite Ruſſen-Land /
Wo nun Colonien der Sitten /
Dir / und daſelbſt dein Ruhm bekandt /
Ein Schiff aus Travemund führt dich bis zu den Scythen /
Die ſich erfreun / daß dein beſondres Wiſſen
Zu ihrem Nutz und Unterricht befliſſen.
Nun aber will die Vater-Stadt
Nicht mehr / was du verdient / verſchieben /
Bey dieſem Hohen Doctorat
Steht auch dein Nahm und Fleiß mit vielem Lob geſchrieben /
Was du ſchon längſt / dem Weſen nach / geweſen /
Das kan man nun auch aus dem Titul leſen.
Iſts möglich hingeflogne Zeit?
Kehr um! bring auch den Vater wieder!
So beugt nicht unſre Freudigkeit
Den längſt vor ſeinem Tod erwünſchten Tag darnieder.
Doch da man ſich umſonſt nach jenem ſehnet /
Wird dort der Geiſt; und hier der Leib gekrönet.
Glück zu! demnach getröſtes Hauß!
Entfloret euch betrübte Seelen!
Eur Trauer-Himmel klärt ſich aus /

Nun

Nun ſolt ihr Troſt und Freud an ſtatt der Thrä-
nen wählen!
Die Tugend ſelbſt will ja/ daß die Gmelinen
Ihr ſtets zur Luſt der Welt zum Beyſpiel dienen!
Und du / o hochberühmter Mann/
Hoch-Edler Gmelin iebe! blühe!
Dein hoher Ruhm ſteigt Himmelan/
Die Weißheit lohnet Dich / du lohneſt ihre Mühe.
Ja fahre fort / noch fernershin zuzeigen:
Kunſt und Verſtand ſey deiner Freundſchafft eigen.
Indeſſen wenn dein Augen-Licht
Den Schein auff dieſe Blätter ſtreuet;
So zürn / ich bitte / darum nicht;
Daß dieſes ſchlechte Lied dein hohes Feſt ent-
weyhet.
Ein Fremder hat hiemit nur zeugen wollen:
Daß dein Verdienſt auch Fremde rühmen ſollen.

II. Decemb.

Auff den ſeeligen Tod der Frey-Reichs-Hochwohl-
gebornen Frauen / Frauen Mariä Concordiæ, Freyin
von Bernerdin / geborner Freyin von Grünthal / welche
man wegen ihrer vortrefflichen Tugenden eine Zierde
des Adels mit Wahrheit nennen kan.

Dir ſtirbt / Mein BERNARDIN! Dein Hertz / das
du geliebt;
Drum iſt Ein Redliches Verbundnes Hertz betrübt.
O Tieff-verborgner GOtt! wie tieff ſchlägt deine Hand/
Die man dargegen noch in Demuth ſolle küſſen/
Dieweil ſie durch den Tod empfindlichſt weggeriſſen
Ein von der Liebe ſelbſt ſo veſt-verknüpfftes Band/
Das Hertz und Hertze ſtets zuſammen hat gehalten/
Und nun ſoll ſolches Hertz ſo bald im Tod erkalten.
Bennoni! Schmertzen-Sohn! O leydiger Prophet!
Der du durch deinen Tod der Mutter Tod verkündet/
Kaum hat dich GOtt hieher und wieder fortgeſendet/
So merckt man Traurens-voll wie dieſe mit dir geht/
Aus dero Grabe du kaum warſt hervorgegangen /
Gleich tragt ihr in ein Grab zuſammen ein Verlangen.
Nicht doppelt / tauſendfach iſt diß erbärmlich Leyd/

Daß wir bey nahem nicht von dir begreiffen können/
Zumahlen dein Geſetz recht über unſre Sinnen/
Worinnen dieſe Wort ſo gar dem Thier zur Freud: *
Man ſoll die Mutter nicht von ihren Jungen jagen/
Was werden doch hierzu ſechs kleine Wayſen ſagen?
Allein Vernunfft zurück! das ſteht bey GOtt allein/
Früh/ oder ſpäth/den Tod ein'm/ oder zweyn/ zuſchicken/
Ein Hauß gewaltiglich / das andre nicht zudrücken:
Sollt wohl auch dieſer Fürſt ein weiſer Fürſte seyn/
Der jedem / was er thu / die Urſach würde geben?
So dencke dann/ GOtt iſt HErr über Tod und Leben.
Sein Thun iſt wohlbedacht / obſchon nicht allen recht/
Wer nach dem Himmel geht iſt mit ihm höchſt zufrieden/
Und endlich lernts der auch von deme man geſchieden;
Wie? wäre nicht die Wahl bey einem Klugen ſchlecht/
Der ſich hier wünſchen wollt in Unruh lang zuſtehen/
Um zur erwünſchten Ruh erſt ſpäter einzugehen.
Und alſo faſſe dich/ vor Leyd gebeugtes Hauß:
Dann deine Seelige hat hurtig überwunden/
Und ihr geneſen erſt im Sterben recht gefunden /
Jzt iſt ihr Schmertz und Gram̃ und viles Sorgen aus/
Da ihro ſelbſt der Tod ein Neugeburt geworden/
Da nur ihr Elend ſtarb / ſie lebt im Engel-Orden.
Sie ſtarb vor Agathon (der Nahme heiſſet gut /)
Daran beym höchſten Gut ſie lauter Guts erlanget /
Und vor ihm Freudens-voll vom Siegen ſingend pranget/
Zufrieden/liebe Seel! Gut crönet deinen Muth;
Dein Himmel JEſus Seit / dein Sarg iſt Noä Kaſten/
Die Sündfluth dringt nicht ein / in GOtt iſts herrlich Raſten.
Genug geſorgt / gewacht / gelebt / geweint / geklagt!
(Wer gibt mir Worte gnug/ diß Elend zubeſchreiben/
Das ſich doch Lebenslang bey keinem läßt vertreiben)
Wohl dir / O Seelige! du haſts auf den gewagt /
Von dem dich Creutz und Noth und Tod und vieles Leiden
In Zeit und Ewigkeit niemahlen konnte ſcheiden.
Zeuch dann ſtatt Traurens an dein weißes Sterbe-Kleid/

Die

* 5. B. Moſ. 22. 7.

Die du den blut'gen Rock des Heilands angezogen/
In dieſem ſchönſten Schmuck bleib dir dein GOtt gewo-
gen;
So gehe Sulamith! in deines HErren Freud!
Trag deiner Liebe Pfand in JEſu Liebes-Hertze/
Den Leichnam deckt die Schrifft: glaub/ daß ſo ſchei-
den ſchmertze.
Und du/mein Bernardin! halt GOtt vor deinen Theil/
So kanſtu dann mit mir aus lauter Freuden weinen/
Daß ſie das Leyd beſiegt: denck/ er verſorgt die Seinen/
Es bleib ſein Mutter-Hertz auch deiner Kinder Heil:
Hat GOtt ſchon durch den Tod den Scheid-Brief dir
geſchrieben/
So wirſtu nach der Zeit ſie ewig wieder lieben.

12. Decemb.

Das Bild eines Rechtſchaffenen GOttes-Gelehrten/ in der Hochwehrtiſten Perſon deß nunmehro Hoch-Seeligen/ Hochwürdigen/ Hoch-Achtbaren und Hochgelehrten Herrns/ GOTTFRIED HOFFMANNS/ der Heil. Schrifft Hoch-Berühmten Doctoris und Prof. Publ. Ord. Decani bey allhieſiger Kirchen/ und Hochverdienten Ober-Superattendentis des Hochfürſtl. Theol. Stipendii, als derſelbe von ſeinem langwürigen Krancken-Lager den 9. Dec. 1728. früh Morgens um 4. Uhr durch einen unvermutheten und ſanfften Tod von ſeinem Heiland auffgelöſet/ und darauff den 12. ej. unter Begleitung einer Hochanſehnlichen Traur-Verſammlung zu ſeiner Ruhe-Stätte befördert wurde; zu des Seelig-Verſtorbenen Herrn Doctoris wohlverdienten letzten Ehren und Chriſtlichen Angedencken/ und zu Bezeugung ihres hertzlichen Beyleyds gegen der geſammten Leydtragenden Hochanſehnlichen Freundſchafft/ unter Anwünſchung alles wahren Göttlichen Troſts und anderwärtiger Freude/ abgeſchildert von der den Seeligſt-Verſtorbenen auch nach dem Tod Hochachtenden Hochſtetteriſchen Familie.

So kommt dann unverhofft die Poſt vor unſre Ohren:
Herr Doctor Hoffmann ſey in Tübingen erblaßt!
Und wird mit dieſem Schall das Leyd uns neu gebohren/
Indem wir uns ſchon lang bey ſeinem Bett gefaßt.

Ach jetzt wird uns erſt recht die Wunde auffgeriſſen /
Die ſich geraume Zeit niemalen wollen ſchlieſſen 2
Hochſeeliger! es heißt das Freundſchaffts = Band uns klagen /
Das nun durch deinen Tod zum Theil getrennet iſt :
Doch wird das Leyd aus Lieb / die wir zu dir getragen /
Uns doppelt ſchwer gemacht / weil man dich jetzt gantz mißt /
Und ein Theologus nunmehr mit dir geſtorben /
Der ſich durch ſeinen Ruhm Unſterblichkeit erworben.
Gewiß / wann ſonſt mit recht * ein Gottsgelehrter heiſſet /
Wer im Gebett zu GOtt mit allem Ernſt ſich übt /
Des Meditirens ſich je mehr und mehr befleiſſet /
Und der Verſuchungs=Schul auch ſeinen Nahmen gibt :
Haſtu in allen dreyn auch rühmlich doctoriret /
Und deine Facultæt mit wahrer Ehr gezieret.
Wir laſſen deine Stub und Krancken=Lager zeugen /
Wie du im Betten offt ſo ritterlich gekämpfft /
Um mit der Seufftzer Flamm gen Himmel auffzuſteigen:
Damit das Böſe doch werd in der Welt gedämpfft /
Und ſo ſamt deinem Hauß / durch GOttes Gnaden=Segen /
Das Land / die Kirch und Schul vollkommne Wohlfahrt hegen.
Was die Betrachtungs = Pflicht / der Gottsgelehrten Zierde /
Von deinem Geiſt und Fleiß vor feine Proben hab /
Davon legt ohne falſch zu deiner hohen Würde
Selbſt die gelehrte Welt ein ächtes Zeugniß ab :
Und ſollten da und dort die ſcheele Neider ſchweigen /
Muß Unparteyligkeit es redlich doch bezeugen.
Man hört im gantzen Land Stipendiaten ſagen /
Die dich vorlängſt und jüngſt zu ihrem Haupt gehabt:
Herr Doctor Hoffmann hab ſie bey geſunden Tagen
Recht Vätterlich verſorgt / und Hertzerwünſcht gelabt
Mit ſeiner ſüſſen Lehr / und gründlich=reinem Leſen.
Wor

* Es iſt aus Luthero und unſern Theologis die alte Obſervation bekannt / daß dieſe drey Stücke / Oratio, Meditatio und Tentatio einen Gottesgelehrten machen und formiren.

Worbey die Deutligkeit ſein Eigenthum geweſen.
Die Wahrheit redt noch ſelbſt in den gedruckten Schrifften/
Womit du nicht ſo wohl der Hohen Schul gedient /
Als vielmehr ſonſt gewollt gemeinen Nutzen ſtifften:
Daß die Theologie, ſo bißher friſch gegrünt /
Uns Evangeliſchen noch länger rein verbleibe /
Und nicht der Gegner Sturm uns aus der Veſtung treibe.
Auch iſt kein Zweiffel nicht/daß/wann wir ** dreyßig ſchreiben /
Und / was Augſpurgiſch heißt / an das Bekänntnuß denckt /
So unſern Kirchen muß ein güldnes Kleinod bleiben /
Auch das werd hochgeacht / was du darzu geſchenckt /
Und künfftger Jubel-Freud zum Voraus wollen geben.
Dann wird dein Nam vom Grab auffs neue bey uns leben!
Wir ſetzen nicht zuviel / und ſollen Trauer-Zeilen /
Die unter Weh und Ach / aus unſrer bangen Bruſt /
Jetzund auff das Papier mit tauſend Seufftzern eilen /
Nicht Schmeichel-Redner ſeyn. So iſt uns nicht bewußt:
Allein / was in der Welt ſonſt jedermann bekennet /
Das iſt den Freunden auch zumelden wohl vergönnet.
Jedoch genug hievon! wir wollen andre laſſen /
Zu deinem fernern Preiß und wohlverdienten Lob /
Dasjenige mit Grund von ſelbſt zuſammen faſſen /
Was von der Danckbarkeit der Nachwelt eine Prob:
Weil / wie ein Lorbeer-Baum / die ewig ſollen grünen /
Die GOttes Kirche hier mit reichem Segen dienen.
Wir dencken endlich auch an die Verſuchungs-Stunden /
Die ſich bey dir ſchon längſt / doch meiſt die letzte Jahr /

** Es hat der Hochſeelige Herr Doctor in ſeiner A. 1726. herausgegebenen letzten Schrifft / Comment. Synopt. in Auguſtanam Confeſſionem &c. ſich nicht ohne Freude des auff das Jahr 1730. wieder einfallenden Jubel-Feſts der Augſpurgiſchen Confeſſion erinnert / und deßwegen an dem Beſchluß der Dedication zum Gedächtnuß hingeſetzt das Jahr:
Confeſsio AVgVſtana ante DVCentos annos IMperatorI eXhIbIta eſt.

Auff hundertfache Art / empfindlich eingefunden:
Gleich als ob Weh und Ach / Kranckheit und Todes-Gefahr
Bey den Theologis unfehlbar wohnen müſten /
Und ſie durchs Creutz zum Amt mit neuer Krafft ausrüſten.
Wir wollen keineswegs die Leidens-Wege meiſtern /
Darauff des Himmels Schluß offt ſeine Kinder führt:
Wir preiſen vielmehr GOtt / der Hiobs-gleichen Geiſtern
Sich ſelbſt zum Tröſter gibt. Der hat auch dich regirt /
Und iſt dir mächtig gnug mit ſeiner Krafft geweſen /
Biß du von Schwachheit frey ſchnell ewig wohl geneſen.
Wir folgern diß daraus: es ſey des Höchſten Wille /
Daß er den Cörper hier ſo nach und nach abbau /
Und aus der Sinnlichkeit die Seele in die Stille
Anfang zu ſich zuziehn / daß ſie auff ihn nur ſchau.
Wann da die Zunge lahm / die Glieder ſonſt getroffen /
So ſieht die freye Seel den Himmel beſſer offen.
Den haſtu nun erlangt / und lebſt in Wonn und Freuden /
So niemand ſehen kan / wie GOttes Ordnung ſagt /
Als der zuvor auch kommt aus Trübſal / Creutz und Leiden /
Das ihn nur kurtze Zeit in dieſer Wallfahrt plagt.
Drauff folgt das Jubel-Jahr / das ſieg- und triumphiren /
Stets mit der ſeelgen Schaar vor GOtt zu jubiliren.
So leb / Hochſeeliger! du Bild der Gotts-Gelehrten /
Hoffmann! leb ewig wohl! des Hoffnung GOtt erfüllt:
Den in der Lebens-Zeit gern viele Diener ehrten /
Und Freunde wehrtgeſchätzt / die nun die Traur verhüllt.
Hab Danck vor deine Treu: Uns bleibt dein Angedencken!
GOtt wolle deinem Hauß Ruh / Freud und Segen ſchencken!

13. Decemb.

Kindliches Liebes- und Ehren-Denckmahl / bey dem Höchſtſchmertzlichſten tödtlichen Hintritt ihres Hertzallerliebſten und getreueſten / nunmehro ſeeligen Vatters / Hrn. GOTTFRID HOFFMANNS / SS. Theol. D. & Prof. Publ. Ord. der hieſigen Kirchen Decani, und des Hoch-Fürſtlichen Theol. Stip. Superattendentens / als derſelbige nach ausgeſtandenem langwührigem Kranckenlager den 9. Decemb. 1728. Morgens vor 5. Uhr

in

in ſeinem Erlöſer JEſu Chriſto ſanfft und ſeelig einge- ſchlaffen / und den 12. darauff unter Volckreicher Trauer-Verſammlung in ſeine Ruheſtatt eingeſencket wurde / mit unausſprechlicher Betrübnüß unter Vergieſſung unzehlich Kindlicher Liebes-Thränen auffgerichtet von

Deſſelbigen hinterlaſſenen ſämptlichen Kindern / Söhnerinnen / Tochtermann und Enckeln.

Du vor beglücktes Hauß / nun öde Wanderhütten /
So iſt es dann mit dir / ach leyder / jetzt geſchehn!
So hat dein lang Gebett nichts mehr von GOtt erſtritten!
Sein Pfeil hat dich vielmehr zu ſeinem Ziel erſehn!
Drum klag und heule nur! wer wollte dirs verdencken /
Da man heut deinen Troſt ſieht in die Grube ſencken.
Erbarmungswerthe Zahl dreymahl verwayßter Kinder!
Was hofft ihr arme jetzt noch weiter in der Welt?
Das Unglück drohet euch auff künfftighin nicht minder /
Als jener Lämmer-Heerd in einem offnen Feld /
Die ſchüchtern und beſtürtzt bald ſteht / bald wieder fliehet /
Weil ſie den Hirten tod auff ihrer Wayde ſiehet.
Dein Hirt und Vatter ſtirbt! iſt ſchon genug zum klagen.
Ein Vatter / welcher dir dein Hertz ihm abgeborgt:
Ein Vatter / deſſen Geiſt dich ſtets vor GOtt getragen:
Ein Vatter / deſſen Treu ſo klüglich dich beſorgt:
Ein Vatter / deſſen Mund ſo gründlich dich gelehret /
Und deſſen Kräfften ſich ob deinem Heil verzehret.
Ein Vatter / der dem Glück dich aufferziehen wollte /
Dem Glück / das leyder nun bey ihm in ſeiner Bahr!
Ein Vatter / deſſen Hauß ihm Forcht und Liebe zollte /
Weil ernſt und gütig ſeyn in ihm verſchwiſtert war.
Das aber / und was mehr der tieffe Schmertz verſchlucket /
Das iſts / was uns mit ihm faſt in die Gruben drucket.
Ach! war dann ſolches Glück vor uns zu groß zunennen?
Daß uns des Himmels Grimm nun alles dieſes nimmt.
Betrübte Wayſen-Schaar! wirſt du dich auch noch kennen /
Wann nun dein Auge ſtets in Blut und Thränen ſchwimmt /

Und

Und wann du künfftighin als ein verzehrter Schatten
Nur wirſt mit Einſamkeit und Trauren dich begatten?
Die Sonn hat ihren Weg faſt zweymahl durchgeloffen/
Seit dem ein früher Tod die treue Mutter nahm.
Doch weil uns kurtz vorher ein lieblich Loos getroffen/
Als unſer Vatter ſelbſt zu Kräfften wieder kam:
So konnten wir uns noch bey unſerm Wermuth laben/
Und dachten: ſo ein Glück will ſo ein Opfer haben.
Ach aber! daß es gern in ſolchen Wettern ſchläget/
Wo annoch durchs Gelück die liechte Sonne ſpielt.
Wir dachten/ hat die Lufft nun ihren Wuth geheget/
So wird es wieder ſchön/ nachdem es abgekühlt.
Ach aber nunmehr iſt nach jenem eingen Knallen
Ein gantzer Donnerſtag auff unſer Hauß gefallen!
Wiewohl/ du groſſer GOtt! haſt nicht uns du geſchla-
gen?
Ja freylich/ du der Artzt haſt dieſen Riß gethan!
Wohlan ſo dörffen wir kein Wort nicht weiter ſagen:
Nur ſchreibe dieſe Klag uns nicht zur Sünde an!
Dein iſt die Majeſtät! du bleibeſt doch Erretter/
Und viel getreuer noch als die getreuſte Vätter!
Ja wo wir endlich auch die Leiden hinterdencken/
Die den bedrangten Mann ſo lange Zeit gequält:
Wohlan ſo mag ihn nun die ewge Wolluſt träncken/
Da wo er keine Pein der langen Nächten zehlt!
Nicht ſein erlangtes Wohl nur ſeine Schmertzen lieben/
Hieß warlich über ihm nicht kindlich ſich betrüben!
Drum Vatter! ſoll es ſeyn/ ſo zeuch dann hin im Frie-
den!
Wie ſeelig iſt vollbracht dein Mühe-voller Lauff!
Uns läſſeſt du annoch im Dunckleu zwar hienieden/
Dir aber geht der Tag im beſſern Leben auff.
Sieh/ wie der Sternen Licht am Horizont erbleichet/
Da dein beglänntzter Fuß an ihre Felder reichet.
Nun wird dein göldner Mund im Himmel aufgeſchloſſen/
Den Gottes Wunder-Rath als wie gefangen hielt.
Nun hertzet dich der HErr bey ſeinen Reichs-Genoſſen/
Da er dich hier ſo hart geprüfet und gefühlt.
Nun muß der Lorbeer dir die helle Stirn umfaſſen/
Den GOtt aus deinem Creutz hat ſelbſten wachſen laſſen.

Zur

Zur Letze nemm noch an den Danck von deinen Lieben!
Du / der du einem Kind ſo offt gedancket haſt /
Das ſeine Schuldigkeit und Ehrfurcht angetrieben /
Dir irgend wohl zuthun. Wie haſtus angefaßt /
Und ihm die Hand gedruckt / und was in manchen Wochen
Die Zunge nicht gekonnt / durch Thränen ausgeſprochen.
Welch eine Danckbarkeit haſtu dann ſelbſt verdienet /
Ach daß die Pflicht ſo groß und unſre Krafft ſo klein!
So lange zwar ein Reiß aus deinem Stammen grünet /
Soll deine Vatters-Treu nie ohngerühmet ſeyn!
Doch wird den beſten Danck in jenem Freuden-Leben
Dir GOtt an unſrer Statt mit vielem Wucher geben.
Nun theurer Vatter dann! ſo ruh in GOttes Nahmen!
Fällt ſchon dein Abſchied uns gantz unaußſprechlich hart:
Wohlan wir kommen doch im Himmel bald zuſamen:
Und richten uns indeß nach deiner Pilgrimfarth:
Du biſt auch in der Welt ein Hoffmann nur geweſen /
Biß Gottfried endlich iſt im Himmel recht geneſen!

14. Decemb.

An Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers gn. Land-und Erb-Printzen Geburts-Tag.

Der Charitinen Printz / Fürſt FRIDRICH LUDWIG lebet
Itzt dreymal zehen Jahr: O wohl dir / edles Land!
Wann GOtt / der überall regiert / ſein Gnaden-Hand
Auff { EBERHARD LUDWIG / FRIDERICH LUDWIG } noch viele Jahr erhebet.

Pſalm. 72. 1. 2. GOtt! gib dein Gericht dem { König / Fürſten } und deine Gerechtigkeit des { Königs / Fürſten } Sohn, daß er dein Volck bringe zur Gerechtigkeit und deine Elenden rette.

GOtt gib dem { König / Fürſten } dein Gericht
Und ſeinem Sohn die Rechte /
So mangelts alsdann beeden nicht /

Daß

Daß ſie / HErr! deine Knechte
Zum Recht und zur Gerechtigkeit
Mit aller Treue bringen /
Daß es den Armen jederzeit
Zur Rettung muß gelingen.

15. Decemb.

An dem Tag des H. IGNATII, Biſchofs zu Antiochien und Märtyrers.

Es kan Ignatius, der Märtyrer / uns lehren /
Wie man mit allem Ernſt zu GOtt ſich ſoll bekehren
Und leiden in Gedult der { Löwen / Feinde } groſſe Wut:
Bey einem Chriſten wird doch endlich alles gut.

Pſalm. 10, 9. Er lauret im Verborgenen / wie ein Löw / in der Höle / er lauret / daß er den Elenden erhaſche und erhaſcht ihn / wann er ihn in ſein Netze zeucht. Er zuſchlägt und drücket nieder und ſtöſſet zu Boden den Armen mit Gewalt.

Die Welt iſt falſch / ſie tobt und fluchet /
Ihr Zunge liebet Zanck und Streit:
Sie lauret liſtiglich und ſuchet /
Wie Löwen voller Grimm und Neid /
Wer elend iſt / voll Trug und Liſt zuhaſchen und ins Netz zurucken /
Zuſchlagen und mit Macht zudrucken.

16. Decemb.

GOtt lob / das Jahr eilt fort / es kommt die frohe Zeit /
Da ſich die ſchwehre Reiß der Glaubigen wird enden /
Alsdann folgt auff das Ach vollkommne Seeligkeit:
Nur ſtill / der Heiland kan zum beſten alles wenden.

Philipp. 4. 5. 6. Der HErr iſt nahe, ſorget nichts.

O ſüſſes Wort! wohl dem / der es im Hertzen hat /
Den macht das Lebens-Brodt gewis vollkommen ſatt.

17. und 17. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Bey dem ſeeligen Abſchied aus dieſer Zeitlichkeit der Weyland Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-Begabten Frauen CHRISTINA BEATA SCHLOTTERBECKIN / einer gebohrnen Zellerin / Verwittib.

wittibten Speciálin zu Böblingen / welche den 1. December. 1728. in dem 81. Jahr ihres Tugend-vollen Alters / in dem HErrn ſeelig entſchlaffen / und den 5. Decemb. darauff zu ihrem Ruhe-Bettlein mit ſolenner Proceßion begleitet worden; wollten dero getroffenen Herrlichen Wechſel vorſtellen / und zugleich unter Hertzinnigſter Danckſagung vor alle genoſſene Geiſtliche und Leibliche Wohlthaten / den betrübten Abſchied nehmen dero Geſamte nachgelaſſene Kinder und Enckel.

Hochſeelige!
wohin eilt deine Seele?
Was will der ſchnelle Lauff zu deiner Ruh?
So reißſt du dich aus deiner Leibes-Höhle?
Und dringſt mit Macht auf Salems-Freude zu?
Du fülleſt deinen Wunſch: durch Creutzes-Sturm und Wellen
Muſt du dich in den Port der Himmels-Ruhe ſtellen.
Dein Heiland rufft und ſetzt die Sieges-Crone /
Dem Treuen Haupt mit tauſend Freuden auf;
Dann dieſes iſt der rechten Kämpfer Lohne /
Die in dem Streit vollenden ihren Lauff /
Du trägſt in Zions-Pracht die frohe Sieges-Palmen
Und ſingeſt nun vergnügt dem HErren Lobe-Pſalmen.
Dein JEſus rufft / du ruffeſt: Ja und Amen!
Er hohlet dich zu ſeinen Schafen ein:
Das Himmels-Heer ſtimmt frölich mit zuſamen /
Das Lamm wird Hirt und ſelbſten Sonne ſeyn.
Du legſt in GOtt vergnügt die Leibes-Kleider nieder /
Und trägſt ſie hell-gemacht im Blut des Lammes wieder.
So kanſt du nun mit Zions Bürgern ſingen:
Danck / Ehr und Preiß / ſey unſerm GOtt bereit /
Du kanſt ihm wohl das Dreymahl Heilig bringen:
Du ſtehſt in GOttes Licht und Herrlichkeit:
Du haſt nun allbereit die volle Luſt geſchmäcket /
Die vormahls noch in dir im duncklen war verſtecket.
Doch / ach / dein Abſchied will uns ſchmertzlich fallen /
Dein Hingang nimmt auch unſre Freude hin /
Dir wird der Tod zwar ſüß; uns bittre Gallen /
Und kräncket allzuſehr den ſchwachen Sinn;

Drum

Drum will die Zunge auch nunmehr nichts anders ſagen
Als Seufftzen / Ach und Weh in tauſend Trauer-Klagen.
Wie? ach warum? ſoll dieſes nicht geſchehen
Von uns / da wir mit dir in tieffſtem Leyd /
Nunmehro hin zu deinem Grabe gehen
Und dich der Tod von unſern Häupten ſcheidt.
Du Tugend-Spiegel biſt von uns hinweg-geriſſen
Von dem wir ſo viel Heyl und Segen auf uns wiſſen.
Ach theure Seele! ach! ſieh doch zurücke /
Wie ſich ein Thränen-Bach von uns ergießt?
Seit dem du deinen Mund und holde Blicke
Von uns gewendt / und deine Ruh erkießt?
Der Wechſel iſt von dir recht ſeeliglich geſpielet;
Doch / ach wir haben es / mehr als zu wohl gefühlet!
Wie herrlich war der Tag / da du den Segen /
Hochſeelige! mit aufgehabner Hand
Nach Jacobs Art uns allen beyzulegen
Die gröſte Müh und Fleiß daran gewandt.
Nun dieſer wird bey uns gewißlich überflieſſen /
Daß ſelbſt die Früchten auch im Leben zeugen müſſen.
Wie herrlich war die Stund! ſo offt die Zunge
Uns auf den Tugend-Weg des HErrn geführt:
So offt der Geiſt ſich in die Höhe ſchwunge
Und ſich in GOttes Lob ſo tieff verwirrt /
Daß du auf ſolche Weiß uns konnteſt ſo erfriſchen /
Daß ſich der Mund bemüht ein wenig nachzuziſchen.
Nun dann / du haſt anjetzt das ſtoltze Raſten /
Der HErr erquicket dich in Ewigkeit /
Du legſt mit Jacob hin die Leibes-Laſten /
Du lebſt in GOttes Heil / aus dieſer Zeit /
Wohlan / wann uns der HErr auch einſtens rufft mit Nahmen /
So legen willig wir die müde Füß zuſamen.
Dein ſtiller Geiſt / dein dannoch lautes Ruffen
Zu GOtt / dein muntrer Glaub / dein lautrer Sinn /
Dein ſteter Lauff in reiner Tugend-Stuffen /
Geht zwar von uns zu Salems Hütten hin /
Doch wird diß alles noch in unſerm Hertzen grünen /
Bis wir zugleich mit dir dem Lamm im Himmel dienen.
Dein Wachsthum in der Kunſt ein Chriſt zuwerden /

Und diß zugleich vor GOtt und Welt zuſeyn'/
Druckt ſich zu GOttes Ruhm auf dieſer Erden
Und deiner Ehr / in unſre Hertzen ein.
Betrachten wir den Kampff und dein ſo glaubigs Siegen /
So dencken wir dabey: Ach! daß wir auch ſo ſiegen.

18. und 19. Decemb.

An dem 4. Sonntag des Advents. Evang. Joh. 1.
Bekenne Chriſtum recht / er wird dich auch bekennen
Und vor den Engeln dich mit deinem Namen nennen.
2. Tim. 2. 12. verleugnen wir / ſo wird er uns auch verleugnen.

Das mercke / willtu nicht hier deinen Heiland ehren /
So wird er dorten dir Fluch/Straff und Pein vermehren.
Haſtu hingegen Luſt und Freud an deinem GOtt /
O wie iſt dir ſo wohl auch in der Todes-Noth.

Wie gut es ſey / dem lieben GOtt eiffrig und ernſtlich dienen / ſolches hat an ſeinem Ort bis an ſein ſeeliges Sterb-Stündlein viel Jahr lang in ſeiner Pilgrimſchafft wohl erfahren der Chriſtlich-geſinnte Herr Statt-Schreiber Commerell / von deſſen Tugend-Wandel nachfolgendes / mir am End dieſes Jahres zugeſtelltes Leichen-Carmen / zeuget.

20. Decemb.

Das Wohl-Machen GOttes auff dem Tod-Bette / wolte bey dem Höchſt-Betrübten Abſchied deß Wohl-Edlen / Veſten und Hochgeachten Herrn / JOHANN PAUL COMMERELLEN / Vieljährigen Wohl-verdienten Stadt- und Amt-Schreibers zu Brackenheim / ihres allerſeits Hertzgeliebtiſten reſp. Ehe-Herrns / Vetters / Pflegers / Gevatters und Wohlthäters / als derſelbe von ſeinem 8. tägigen Krancken-Lager / darauff er an einem Aſthmate ſpasmodico, oder tödtlicher Engbrüſtigkeit / ſeelig verſchiede / den 4. May 1728. durch ſeinen Erlöſer ſanfft auffgelöſet / und darauf Freytags den 7. ejusd. Chriſtlich begraben wurde / theils noch ihre letzte Liebe gegen den Seelig-Verſtorbenen auffrichtigſt zubezeugen / theils auch die durch dieſen Todes-Fall in tieffes Leidweſen verſetzte Familien mit einigem Troſt auffzurichten / meiſtens auß des Seeligen letzten Stunden u. Reden vorſtellig machen die ob dieſem Trauer-Fall

ſchmertz-

ſchmertzlich-Leydtragende geſamte Meger-
liniſche Freundſchafft.

Ach GOtt! was machſtu doch? was fangſtu mit uns
an?
Wiltu dann deinen Zorn ſo grimmig laſſen gehen?
Verbirgſtu dich vor uns / dein Antlitz nicht zuſehen?
Führſtu uns alleſamt ſchnell auff die rauhe Bahn?
Wiltu des Donners Keul ſo hefftig auff uns ſchmeiſſen /
Und unſern beſten Freund ſo unverhofft hinreiſſen?
Man ſchreyt: ach lieber Mann! wie ſchnell verläſt du
mich?
Ach * bleibe doch bey mir: Jch will gern bey dir bleiben!
Es ſolle ja kein Creutz uns voneinander treiben!
Du liebteſt immer mich: ich liebte hertzlich dich.
Soll ich dich / meinen Mann / nicht mehr im Leben ken-
nen?
Ach! muß der blaſſe Tod uns voneinander trennen.
Es heißt: was eilſtu doch / und läſt uns ſo zurück.
Ach lieber Vetter! ach wie beuget uns dein Scheiden /
Wie bald verdüſtren ſich die Liebes-volle Freuden /
Die du uns offt erweckt? ach Göttliches Geſchick /
Warum entzeuchſtu uns ſo treue Vetters-Hände?
Wie ſehr betrübſtu uns mit dieſes Mannes Ende?
Man rufft: Herr Schwager? nicht? ey Herr Ge-
vatter / nicht?
Ey nicht ſo bald von uns den Abſchied ſchon genommen /
Wir wollen öffters noch vergnügt zuſammen kommen /
Du haſt dein Auge ja auff ** gute Freund gericht /
Und ihnen wohl zuthun dich allezeit bemühet.
Ach daß dein Lebens-Baum für uns nicht länger blühet.
Ach

* Des Seelig-Verſtorbenen Bitte an ſeine Liebſtin er-
gienge offt auff ſeinem Todten-Lager: Lieber Schatz!
Du bleibſt ja bey mir / ach bleib du doch bey mir /
daß er öffters nur nach ihr fragte.

** Es war der Seelige ein Feind von allzuvielen Com-
pagnien: jedoch ergötzte und erbaute er ſich mit red-
lichen Bluts-und Gemüths-Freunden / beſonders de-
nen Hn. Geiſtlichen / zum öfftern in der Forcht Gottes.

Ach Seeliger! was ſoll dein armer * Megerlin!
Was ſoll der jetzo thun? den du bißher geheget/
Mit mehr/als Vatters-Treu: den du ſowohl verpfleget?
Ach leider! mit dem Tod fällt ſolche Liebe hin!
Soll ich als neu-verwaißt in bittren Thränen zagen/
Ob dieſer tieffen Wund/ die GOtt ſo hart geſchlagen!
So klagen deine Freund! ſo traurt dein gantzes Hauß!
Und würden wir uns wohl nicht gleich zutröſten wiſſen/
Wo wir zu guter letzt dich nicht noch können grüſſen/
Auff deinem Toden-Bett. Da ſtrömteſtu ja aus
Die Quellen wahren Troſts/ mit denen wir uns laben/
So wir auch Lebens-lang im Hertzen wollen haben.
Wie offt/ ach ja wie offt/ ja wie viel hundertmal
War dieſes nicht dein Wort: ** GOtt wird es ſchon wohl machen!
Befehlet ihme nur in Hoffnung eure Sachen!
Ach ja! GOtt iſts allein/ der immer überal/
So wohl es mit uns macht! dem wollen wir vertrauen/
Auff ihn/ und Menſchen nicht/ des Glückes Hoffnung bauen!
Wann jemand dich gefragt: wie es doch mit dir ſey?
War immerzu: Gantz wohl! dein höchſt-gedultigs Sagen:
Es hörte Niemand ja dich über Schmertzen klagen:
Du warſt durch GOttes Gnad faſt von den Sinnen frey/
Dem äuſſern Leibe nach: da doch die Seelen-Kräfften
Sich übten mehr und mehr in himmliſchen Geſchäfften.
Das iſt ja wohl ein Troſt/ der uns zur Stärckung dient/
Und den auch unſer Geiſt niemahlen zuvergeſſen
Sich veſt entſchloſſen hat. An dir läßt ſich ermeſſen/

*Es hatte der Seelige ſchon über 21 Jahr den Repetent Megerlin theils in ſeiner Koſt/ theils unter ſeiner Pflege/ und lieſſe ihn nach ſeines Vater Tod ſtudiren/ daß er ſich deßwegen zur Danckbarkeit Commerellianum ſchreibet.

** Deß Verſtorbenen beſter eigener Zuſpruch war: der HErr wirds wohl machen! welche Worte auch aus dem 37. Pſalmen zum Leich-Text beliebet worden.

Daß / wo nur die Gedult in unſern Hertzen grünt /
GOtt alles auch mit uns zum beſten werde machen /
Als dem der Hoffnung-Grund befiehlet alle Sachen.
Wie war uns doch dein Bett / als wie ein Predigt-Stul?
Da konnten wir im Geiſt die Chriſten-Pflichten hören /
Die offt ein Todten-Schrag am beſten uns kan lehren:
Wie alles eitel ſey: wie kurtz die Lebens-Spul:
Wie auſſer unſerm GOtt in Nichts die Ruh zufinden /
Da alle Güter ſonſt ſo bald vor uns verſchwinden.
Ach! ſagteſtu mit Krafft: wie elend ſeyn wir nicht /
Wir Menſchen / die wir uns mit eitlen Dingen plagen /
Und öffters alſobald an GOttes Huld verzagen /
Wo er ſich etwa nicht nach unſerm Willen richt!
Wie elend wären wir / wann GOtt nicht ſelbſt uns hülffe /
Wo unſre Seele nicht zu ihme ächzend gülffe?
Ihr wißt nicht / ſpracheſtu: was für ein Kampff es ſey:
Mit GOtt zur Leidens-Stund in veſtem Glauben ringen /
Und ihn mit dem Gebett in JEſu Nahmen zwingen:
Da / da iſts Streitens-Zeit / daß man ohn Heucheley
Den Zuſtand ſeiner Seel vor ſeinen GOtt hinlege /
Und ihn durch wahre Reu zu ſeiner Gnad bewege.
Nun haſtu ausgekämpfft! das ſtreiten iſt vorbey!
Es iſt durch JEſu Blut dir ja recht wohl gelungen!
Du biſt jetzt durch den Tod zum Leben durchgedrungen!
Nun! nun! erfährſtu recht / wie wahr dein Wahlſpruch ſey:
Befihl dem Höchſten nur all deine Weg und Sachen /
Und hoffe ſtets auf ihn: er wirds gewiß wohl machen.
Wir flehen noch / o GOtt! vor deinen Gnaden-Thron:
Ach mach es ewig wohl mit dieſer Theuren Seele!
Daß ſie kein Kummer mehr und banger Jammer quäle.
Krön ihre gute Werck mit deinem Gnaden-Lohn:
Vergilt ihr ihre Treu mit Jauchtzen-voller Wonne:
Sey du ihr höchſtes Gut / ihr Leben / Licht und Sonne;
So leb dann ewig wohl / du Hertz-Getreuer Freund!
Genieſſe deiner Ruh in GOttes Schooß und Händen!
Ach deine Seeligkeit kan nun kein Leid mehr enden:
Wir aber / die wir noch in dieſem Noth-Stall seynd /
Wir lernen nur vor uns aus deinen Letzten Stunden:
Wer ſtirbt / wie du / der hat recht ſeelig überwunden!

21. Decemb

21. Decemb.

An dem Feyertag des H. Apoſtels Thomä. Evang. Joh. 20.

Ecce! tibi monſtrat ſua vulnera Chriſtus, adesdum,
Mens mea, vulneribus ſunt medicina tuis.

Komm / du verwundte Seel! ich habe JEſum funden/
Der zeiget dir im Wort auch ſeine tieffe Wunden/
Die ſeynd der Born des Heils / die ſeynd die rechte Artzney/
Dadurch du werden kanſt von deinen Schmertzen frey.
Hilff / JEſu! daß wir dir und deinem Worte trauen/
Ob wirs gleich itzund nicht mit Augen können ſchauen.
Wer hier nicht ſieht und glaubt doch / was dein Mund verſpricht/
Der wird dort alles ſehn und dich von Angeſicht.

Chriſte, meam extingui ne patiare fidem.

Mein Glaub iſt zwar ſehr ſchwach / diß kleine Glaubens-Licht/
Laß du / HErr JEſu Chriſt! in mir ausleſchen nicht.

Heermanni, Exerc. piet. p. 70. 71.

Jtzt iſt die rechte Freuden-Zeit/
Weg Trauren weg / weg alles Leid:
Trotz dem / der ferner uns verhöhnt/
GOtt ſelbſt iſt Menſch / wir ſeynd verſöhnt.
Hier iſt Jmmanu-El.
Der Sünden-Büſſer iſt nun hier/
Den Schlangen-Tretter haben wir/
Der Höllen-Peſt / des Todes Gifft/
Den Lebens-Fürſten man antrifft.

22. 23. und 24. Decemb.

Letztes Ehren- und Liebes-Denckmal / welches nachdem die Hoch-Edle / Hoch-Ehren- und Tugend-Begabte Frau MARJA ELJSABETHA / weyland Tit. Herrn CHRJSTOPH ZELLERS / Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Conſiſtorial-Raths / Prälaten des Cloſters Lorch / auch bey Löbl. Landſchafft Gröſſern Ausſchuſſes Aſſeſſoris, nachgelaſſene Frau Wittib / den 17. Dec. 1728. nach überſtandenem beſchwehrlichen Lager in ihrem Erlöſer entſchlaffen / und den 22. hierauff zur Erde beſtattet wurde / vor alle genoſſene Mütter-

liche Treu und Liebe ſtifften wollten dieſer ihrer Geliebte-
ſten Frau Stieff-Mutter und Groß-Mutter auch nach
dero Tod / zufortwährender Kindlicher Veneration
gehorſamſt-verbundenſte Bede Söhne Söhn-
erinnen und Enckel.

So wirſt du / Seelige / nun deiner Bande los:
So iſt derſelbe Tag / und dein Advent gekommen /
Worinn der Heiland dich in Zion aufgenommen:
So ruht dein matter Geiſt ſelbſt in des Heilands
Schoos /
Wohin die Sehnſucht ihn nach überhäufften Plagen
Und innig ſchwehrer Pein / zu ſeinem Troſt / getragen.
Ach! welche Seufftzer-Zahl / mit Innbrunſt untermiſcht /
Begleitet von Begier und ſehnlichſtem Verlangen /
Iſt dir ſo manche Zeit ans Hertz und Mund gegangen /
Eh dich aus GOttes Born ein Tröpflein hat erfriſcht.
Doch dieſes iſt geſchehn / und du haſt ausgelitten /
Und / von dem HErrn geprüfft / die Seeligkeit erſtritten.
Hieher / ihr Sterbliche / betrachtet einen GOtt /
Der eure Kräfften beugt / der ſchlägt und ſehr erſchrecket?
Der mit Verſuchungen als Fluthen überdecket /
Der gleichſam ferne ſteht bey der ſo nahen Noth /
Ihr arme Sterbliche / wie wollt ihr euch erretten /
Wann GOtt euch ſelber bindt mit Angſt-geflochtnen
Ketten?
Hier ſeht ihr eine Macht / die alles zwingen kan /
Doch / ſeht ſie Demuth-voll mit beybehaltnem Glauben /
So wird der Höchſte nicht den Troſt auf ewig rauben /
Er nimmt ſich wiederum gekränckter Seelen an.
Diß haſt du / Seelige / nach ſo viel bittern Stunden
Und manchem harten Kampf dann endlich auch empfunden /
So geh zu deiner Ruh / erlößte Mutter / ein /
Nimm hin den Sieges-Crantz / womit der HErr dich
krönet /
Geh unſerm Vatter nach / zu dem du dich geſehnet /
Doch gönne / daß wir auch betrübt und traurig seyn.
Wir konnten uns an dir und deiner Treue laben /
So muß die Mutter-Treu dann Kinder-Thränen haben.
Zwar iſts nicht die Geburt / die uns zu Schuldnern
macht:

Am

Um ſo viel deſtomehr will es uns dann geziemen/
Dich auch in offner Schrifft vor alle Treu zurühmen/
Die Du uns immerhin ſo reichlich zugedacht;
Es ſoll die Nachwelt auch diß wahre Zeugniß leſen:
Was rechte Müttern ſeynd/ das biſt du uns geweſen.

Schon zwantzig Jahre ſinds/ daß dich des Himmels-Hand
Zu unſerm in dem HErrn entſchlaffnen Vater führte:
Wie dieſes Band hernach ſich mit Vergnügen zierte/
War ihme wohl bewußt/ und iſt uns noch bekannt.
Du haſt Ihn/ uns zu lieb/ bey ſchwächlichem Veralten/
Wann du ſelbſt kranck geweſt/ mit Sorgfalt unterhalten.

Ja/ was noch weiter iſt/ ſo hat die Mutter-Treu
Mit unſers Vatters Tod durchaus nicht aufgehöret/
Sie hat zu unſerm Troſt bis dieſen Tod gewähret/
Wir ſahen/ daß dein Hertz uns noch eröffnet ſey.
Nun ſchwindet unſre Luſt als wie ein blaſſer Schatten/
Drum klagen wir allhier mit unſern Ehe-Gatten.
Ja/ wir beklagen dich: dann ſolches biſt du werth/
Es dringt uns dein Verluſt in Wahrheit tieff zu Hertzen/
Wir ſehnen uns nach dir mit ungemeinen Schmertzen/
Indeſſen biſt du uns auf ewig hochgeehrt.
Dein Angedencken ſoll bey uns im Segen bleiben/
Das wir/ wie auf ein Blatt/ ſo in die Hertzen ſchreiben.
Ach! könnteſt du nur jetzt auf unſre Kinder ſehn/
Auf dieſe/ die du ſonſt mit zarter Luſt geliebet:
Du seheſt/ wie dein Tod ſie ſchmertzlich hochbetrübet/
Du ſeheſt ſie beſtürtzt in Trauer-Kleidern gehn.
Ach! hörteſt du noch an/ es käme dir zu Ohren/
Was ſie an dir gehabt/ was ſie an dir verlohren.
Wann ſich ihr zarter Fuß vorhin zu dir genaht/
Hat der Gehorſam dich vergnüget und ergötzet/
Der Abſchied aber hat ſo dich als ſie verletzet:
Jetzt aber/ da du gar nach unerforſchtem Rath
Von deinen Enckeln ſtirbſt/ ſo müſſen dieſe Deinen
Bereits/ wie künfftighin/ dich klagen/ dich beweinen.
Uns allen aber muß das Scheiden ſchmertzlich ſeyn:
Vor konnten wir vergnügt zu lieben Eltern kommen:
Jetzt hat uns ſie der Tod ſamt aller Luſt genommen.

So prägt uns Stuttgardt dann ein traurig Denck-
mal ein.
Doch unerforſchter GOtt / es iſt ja diß dein Wille /
Wir halten alſo dir auch in dem Klagen ſtille.
Du aber / Seelige / nimm hier noch einen Danck /
Den wir dir insgeſamt vor deine Liebe geben /
GOtt laſſe dich davor in ſüſſer Wonne leben /
Du wareſt auf der Welt doch meiſtens ſchwach und
franck,
Jetzt iſt dir ewig wohl / du wirſt den Heiland loben
Vor die Erlöſungs-Art und vor des Creutzes Proben.

25. Decemb.

Am H. Chriſt-Tag Evang. Luc. 2.

Johannes zeiget dir den Heiland mit dem Finger /
Er iſt ein Frieden-Fürſt und aller Feind Bezwinger.
Lern Thomä ſprechen nach: Mein HErr und auch
mein GOtt!
Ach tröſt und ſtärcke mich in meiner Todes-Noth.

Gal. 4. 4. Da die Zeit erfüllet war, ſandte GOtt ſeinen
Sohn gebohren von einem Weibe u. ſ. w

Es iſt nunmehr die Zeit erfüllt /
Da GOttes Zorn ſollt ſeyn geſtillt.
Sein Sohn wird Menſch / trägt unſre Schuld /
Bringt uns durch ſein Blut GOttes Huld.

Gaude, Salvator mundi quia natus, is ipſe
Et mihi Salvator natus & ipſa ſalus.

O Seele! freue dich / dann heut wird der gebohren
Den GOtt von Ewigkeit zum Heiland hat erkohren:
Er iſt gebohren dir / die Freud iſt mir bereit /
Ja mir und aller Welt kommt dieſe Seeligkeit.

Non Tibi ſunt cunæ, non eſt TIBI, JESULE! Lectus;
En patet hoc Tibi cor! corde quieſce meo.

Du haſt / O JEſulein! kein Bett und keine Wiegen
Im Stall zu Bethlehem / darinn du könnteſt ligen /
Mein Hertz iſt offen dir: In dieſes lege dich /
Komm / ruhe doch in mir und mache ſeelig mich.

26. Decemb.

An dem Tag des H. Märtyrers Stephani Ev. Matth. 23.

Exultans moritur Stephanus pro nomine Chriſti,
Felix pro Chriſti nomine quisquis obit.

Sanct

Sanct Stephan iſt getroſt / ſein Hertz iſt voller Freuden/
Da er vor Chriſti Lehr und Ehr den Tod muß leiden.
O ſeelig iſt der Menſch / der in Gottſeeligkeit/
Standhafftig kampfft und treu verbleibet allezeit.

26. Decemb.

An dem Tag Johannis, des Apoſtels und Evangeliſten,
Evang. Joh. 21.

CHRISTE! fac, ut recte mandato munere fungar,
Nec temere, quid agant hi, quid & ille? rogem.
Regier und führe mich / HErr JEſu! daß ich bleibe
In meinem Stand und Amt der Vorwitz mich nicht treibe
Zu forſchen/ was du doch mit dem und jenem thuſt:
Was einem jeden gut/ iſt dir allein bewuſt.
Wann dich GOtt gürten will / wie Petrum mit Creutz-Stricken
Und läßt Johannem ſich an ſeiner Bruſt erquicken!
So leide mit Gedult und thu / was er dich heißt/
Laß gnügen dir / daß du bey ihm in Gnaden ſeyſt.
Hermanni Exercit. piet. 5. 6. 71. 72.

28. Decemb.

Die beſte Freude von dem getreuen GOtt zu ſonderlichem Troſt der Frey-Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen MARIA REGINA / Verwittibter Freyin von Bernerdin 2c. Gebohrner Freyin von Leiningen 2c. durch dero nunmehr ſeel. Jüngſten Herrn Sohn/ Den Frey-Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn JOHANN EHRENREICH / Freyherrn von Bernerdin zum Bernthurn auff Sindlingen/ vorgezeiget / und bey deſſen den 28. Decembr. 1707. beſchehenen hochanſehnlichen Leich-Begängnus dem ſeel. Frey-Herrn/ als ſeinem über 6. Jahr gnädig anvertraut-geweſenen lieben Schuler/ zu letztem Ehren-Gedächtnus aus unterthänig-ſchuldigſter Pflicht/ Gehorſam und Liebe in einfältigen Zeilen entworffen von deſſen betrübten Lehrmeiſter.

* Es iſt ein Freud! ſo ſprach'ſt du / Seeliger!
Kurtz / ehe du von uns hinweggegangen
Den Weg / darauff du munter giengſt einher.

* Zuwiſſen / daß kaum zwey Stund vor dem letzten

Nun haſt du ſie von Gottes Gnad empfangen!
Und die Gefahr deß Lebens nach dem Stand
wohl umgewandt.
Wohl umgewandt ſind der Vernünfftler Schlüſſ!
Die deinen Tod mit falſchem Licht anſehen /
Sie halten ihn für eine Hinderniß /
Zu hoher Ehr und Gut und Luſt zugehen.
Das macht / ſie ſteh'n ſich ſelbſt / auff das verpicht /
vor Gottes Licht.
Vor Gottes Licht ſiht man es anderſt ein /
Und preiſet den / der ſerlig abgeſchieden /
Als einen / dem es nicht könnt beſſer ſeyn /
Weil ſeine Seel ruh't ewig in dem Frieden.
Denn was die Welt für Thorheit uns verſpricht /
das acht't man nicht.
Das acht't man nicht / du Seel'ger Edelmann!
Daß du die Zeit in deinen jungen Jahren /
Die manches Glück dir ſchon gebotten an /
Verläß'ſt / und biſt zur Ewigkeit gefahren.
Die Seeligkeit ſteigt über alles hin /
das heißt Gewinn.
Das heißt Gewinn / wann Tugend / Kunſt und Stand /
Und was noch mehr in eitlen Ohren rauſchet /
(Geb man auch ſchon das Leben drob zu Pfand)
Wird um das Heil der Seelen ausgetauſchet.
GOtt nimmt hinweg das alles / und ſchenckt dir
das letzt darfür.
Das letzt / darfür ſorgfältig ſollen ſeyn
Wir alle / wird die Mamma lernen kämpffen
Mit der Natur: und ihren Willen fein
Und Eigenheit mit GOtt ſo fern zudämpffen /
Daß ſie den Rath deß Höchſten vor das beſt
behalte feſt.
Behalte feſt die ſüſſe Himmels-Freud /

So

Kampff der ſeel. Frey-Herr mit der Hand / als nach etwas greiffend / umhergefahren / und mit dem Zeug-finger auff etwas geditten. Wie nun ihr Gnaden / die Frau Mamma / fragte: was er ſehe: antwortet er es iſt ſo eine Freud! es iſt ſo eine Freud!

So dir dein GOtt noch vor dem Tod gewieſen /
Die du zum Troſt in unſrer Zärtlichkeit
Mit Fingern uns gezeigt und angeprieſen.
Wohl! wen der HErr in dieſem Kampff beglück't /
Und ſo erquick't.
Und ſo erquick't GOtt deine Freunde auch /
Die ſich faſt ſehr ob deinem Tod betrüben.
Ach aber! daß mein Aug der Trauer-Rauch
Zerbeißt / und will mit langem Schmertzen üben:
Wie haſt du mir / ich hätt' es nicht geglaubt /
das Hertz geraubt.
Das Hertz geraubt! ach werther Schul-Geſell /
Ach muß ich dich in unſrer Schule miſſen?
Ach daß ich doch die langgewohnte Stell
Nicht täglich müßt' von dir entſeelet wiſſen /
Haupt / Mund und Hand / ſo er zum Lernen gab /
legt man ins Grab.
Legt man ins Grab den lieben Ehrenreich?
Wer wird jetzund des Cæſars Krieg' Vertieren /
Wer die Land-Kart / und die vier groſſe Reich /
Die Kinder-Lehr und anders mehr ſtudieren?
Bricht denn bey dir ſchon Feyer-Abend an?
mein Edelmann /
Mein Edelmann? ja er hat abſolvirt /
GOtt hat ihn ſelbſt zum Meiſter ausgeſprochen;
Der Lehrer wird noch in die Schul geführt /
Den unverhofft ſein Schuler abgeſtochen.
Ihm gönne ich die ſchnell-erlernte Kunſt
aus Gottes Gunſt.
Aus Gottes Gunſt kan jetzt dein groſſer Geiſt
Des HErren Krieg in himmliſch Teutſch verſetzen.
Die Wohnungen / ſo Chriſtus uns verheißt /
Das Canaan / in göldne Taffeln ätzen.
GOtt iſt dir nun bekandt von Angeſicht.
In klarem Licht.
In klarem Licht glänzt unſer Ehrenreich /
Wer ſolte mehr um dieſe Seele klagen?
Der Stand iſt groß / er iſt dem Heiland gleich.
GOtt geb dem Hauß / nach tauſend Freuden-Tagen /

 Den

Den Ehrenreich in ſolcher Seeligkeit.
Das iſt ein Freud!

Damit kan und wird das Leidtragende Hoch-Frey-herrliche Hauß von Bernerdin / Leiningen und Stein zu Sindlingen / Metzingen und Stotzingen ſich tröſten und auffrichten. Vor 21. Jahren traurten dieſe Edle im December über dem frühzeitigen Tod eines Hertzgeliebten Chriſtlichen Hoch-Freyherrlichen Herrn Sohns / Bruders und Vetters / itzt iſt dieſer ſonſt Freuden-reiche Chriſtmonath dieſer Hoch-Freyherrlichen Familie wider ein Trauer-Monath. Aber getroſt! Ihr Hochbetrübte / JEſus / der Aller-Edelſte / kommt vom Himmel auff Erden und iſt Menſch worden auch ihnen zum Troſt. Es iſt ſo eine Freude / die man nicht genug ausſprechen kan / daß der Heiland aller Welt nunmehro gekommen und erſchienen iſt. O wie haben ſich deſſen die Edle Beerhoenſer erfreuet Apoſt. Geſch. 17. 10. 11. Dieſen löbl. Exempel folgen ſie / als auch Chriſtlich-geſinnte Edle / ferner nach / ſo wird es ihnen an Segen und Troſt niemalen fehlen.

29. und 30. Decemb.

Auff die beede Tage der zweyen auffrichtigen und Gottſeeligen Hertzens-Freunden / Jonathans und Davids / ſchickt ſich wohl nachfolgendes Trauer-Carmen / da ein Chriſtlicher Tugend-Freund ſeinem in dieſem Jahr Seelig-Verſtorbnen Tugend-Freund dieſes Denckmal ſtifftet.

Uber dem Seeligen doch höchſtbetrübten Abſchied ſeines theuren Freundes und treuen Gehülfen, Herrn HEINRICH JULIUS ELERS, ſchüttete, bey der letzten Liebes-Bezeugung, ſeine Klage und Gebet vor dem HErrn aus, und ſtärckte zugleich ſein Hertz im Glauben an den lebendigen GOtt, Gotthilf Auguſt Francke,
S. Theol. Prof. Ord. und Pred. zur L. Fr.

Schlägt dein Abſchied neue Wunden /
Da die alten kaum verbunden?
Endeſt du auch deinen Lauf?
Hört die treue Sorgfalt auf?
Kanſt du ruhig von uns ſcheiden?
Jammert / theurer Freund / dich nicht

Der

Der Verluſt / den wir erleiden /
Ob gleich dir ſehr wohl geſchicht?
Will dir etwa nicht gefallen /
Von dem abgetrennt zuwallen /
Den du billig Vater nennſt;
Und mit mir dafür erkennſt /
Weil bereits vor viertzig Jahren
Er dich hat durchs Wort gezeugt?
Dieſe Trennung zuerfahren /
Hat dich das ins Grab gebeugt?
Nein / die Urſach deines Scheidens /
Und zugleich auch unſers Leidens /
Iſt noch einer höhern Art.
Deine Liebe blieb ja zart /
Und dein Glaube kont' uns lehren /
Bey des Werthen Vaters Gruft
Den verborgnen GOtt zuehren /
Der durchs Creutz zum Segen ruft.
GOtt / auf deſſen Buch geſchrieben
Aller Namen / die ihn lieben /
Samt dem letzten Lebens-Ziel;
War es / dem es wohlgefiel /
Uns dis Kleinod zuentziehen /
Deß geſegneten Genuß
Er uns dreyßig Jahr geliehen.
Heil'ger doch verborgner Schluß!
Prüfung / die faſt ſonder gleichen!
Wenn die Pfeiler ſchnell entweichen /
Steht der Bau nicht in Gefahr?
Nimmt man nicht erſchüttern wahr?
Wer wird vor den Riß ſich ſtellen /
Wer verzäunt die Lücken nun /
Daß kein Sturm den Bau kan fällen?
Wirſt du / HErr / nicht dieſes thun!
Mehr als einfach iſt die Wunde /
Es klagt mit unmünd'gem Munde
Nicht nur unſer Wayſen-Haus;
Nein / der Schmertz bricht weiter aus.
Kein Licht / welches ſcheint und brennet /
Kan ja unvermerckt ausgehn.

Wer

Wer dich / Seeligſter / gekennet /
Wird dir dis Lob zugeſtehn.
An Natur- und Gnaden-Gaben /
Die dich ausgezieret haben /
Wareſt du ein Licht im HErrn /
In der Nah und in der Fern.
Lichte war dein lautres Auge /
Dein Pfad glänꜩte als ein Licht;
Was ans Licht zukommen tauge / * * Joh. 3. 21.
Hat dein lichter Geiſt verricht't.
Meine Wehmuth heißt mich ſchweigen /
Andre mögen von dir zeugen /
Die im Dichten mehr geübt /
Die dich weniger geliebt:
Mir iſt jeꜩo allzukläglich /
Was mich vormals hat erquickt;
Ja es ſcheint mir unerträglich /
Sagen / was mir iſt entrückt.
Doch / da nicht erlaubt zuſchweigen /
Weil man ſchuldig anzuzeigen
GOttes Wercke / GOttes Macht /
Die er durch dich hat vollbracht.
Will ich die Empfindung zwingen /
Ob ich gleich nicht / wie ich ſoll /
Bin vermögend vorzubringen /
Das / wovon mein Herꜩe voll.
Die an Jahren dir ſich gleichen /
Möchtens etwa eh'r erreichen.
Denn ſelbſt deiner Jugend Lauff
Opferteſt du Chriſto auf;
Da du im Gebet gerungen /
Alle Laulichkeit gehaßt /
In Verläugnung durchgedrungen /
Männlich Chriſti Joch gefaßt.
Kamen weiter ſolche Zeiten /
Welche voller Widrigkeiten,
Reich an Segen / reich an Schmach;
Folgteſt du dem Heiland nach.
Süſſe ſchien dir alles Leiden /
Weil die Urſach Chriſtus war.

Du

Du nahmſt über dich mit Freuden
Spott / Gefängniß und Gefahr.
Und da leider viel erkalten /
Haſt du dieſen Sinn behalten /
Den die erſte Liebe ſchafft;
Ja in deiner Jünglings-Krafft;
Mit dem Alter zugenommen /
Daß von einer Klarheit du
Zu der andern biſt gekommen /
Ohne Stillſtehn falſcher Ruh.

Andern Chriſtum anzupreiſen;
Seelen zu ihm hinzuweiſen;
Jederman erbaulich ſeyn;
Keine Müh noch Arbeit ſcheu'n;
Sich in Chriſti Dienſt verzehren /
Nach dem Pfund das dir verliehn /
So mit Wort als Wandel lehren;
War dein Sorgen und Bemüh'n.

Ob vor Schmertz mir Worte fehlen /
Deinen Ruhm hier zuerzehlen /
Weil dein mir entzogner Werth
Meinen Jammer nur vermehrt:
Wird doch dein Gedächtniß grünen.
Weil ſtatt Dinten und Papier
Dir lebend'ge Briefe dienen /
Währt dein Segen für und für.

Doch / wird gleich nicht mit verſencket /
Was der HErr durch dich geſchencket;
Bleibt die Arbeit deiner Hand
Später Nach-Welt gleich bekant;
Wird doch uns die Stütze fehlen /
Die allhier ſo manche Laſt
Sich mit Freuden wollte wehlen /
Und ſo tapfer aufgefaßt.

Dein Tauſch iſt nicht zubetrauren /
Wir nur / wir ſind zubedauren.
Theurer Elers / da dein Geiſt
Seine Ernde nun geneußt;
Müſſen wir mit Thränen ſtreuen;

Da

Da zuvor dein treuer Sinn
Mich / mein Elers / konnt erfreuen /
Fällt dein Beyſtand mit dir hin.
Saheſt du nicht unſre Thränen /
Hörteſt du nicht unſer Sehnen /
Allerzartſtes Vatter-Hertz!
Fühlteſt du nicht unſern Schmertz?
So will die Vernunfft gedencken /
Wenn dein Weg in Tiefen geht / *
Und dein wunderbares Lencken
Erſt erniedrigt / denn erhöht.
Doch aus dieſen duncklen Schatten /
Die den Sinn umhüllet hatten /
Bricht zuletzt ein Licht hervor /
Und der Glaube kommt empor.
Nun kan ich von neuem faſſen /
Daß du / GOtt / ein Fels mir biſt / **
Auf den ich mich darf verlaſſen /
Wann die Noth am gröſten iſt.
So ſoll ſich mein Hertze ſtillen
In dem heilig-weiſen Willen
GOttes / der ſtets einerley /
Unverändert / fromm und treu.
Denn die Wunder ſeiner Hände /
Sein Verſtand und ſtarcke Krafft /
Haben weder Ziel noch Ende. ***
Recht iſt alles / was er ſchafft! ****
So ſchafft er aufs neue wieder
Othem / und ſtatt Trauer-Lieder
Wird mir in den Mund gelegt:
Unſre Stadt bleibt unbewegt; *****
Heil und Segen ſind die Mauren.
Selbſt der HErr iſt um uns her. ******
Solten wir nicht ewig dauren /
Bey ſo ſtarcker Gegenwehr?
Nimmer wirſt du dein Verſprechen /

Noch

* Pſ. 77. 20. ** Eſ. 26. 4.
*** Eſ. 40. 26. **** Eſ. 26. 1. 2. 3.
***** 5. B. Moſ. 22. 4. ****** Pſ. 125. 2.

Noch den veſten Vorſatz brechen;
Du wirſt dem / der vor der Welt
Veſt an deiner Treue hält /
Frieden immerdar erhalten.
Es beſchützt die ſtarcke Hand
Den / der gläubig ſie läßt walten
Gegen allen Widerſtand,
Ob der Tod Gehülfen trennet;
Wird GOtt / der nicht Wechſel kennet /
Helffer / Troſt / Rath / Zuflucht ſeyn /
Ja des Geiſtes Krafft verleih'n /
Daß der Feinde Hohn-Gelächter
Ferner werde abgewehrt /
Und das Spotten der Verächter
Selbſt auf ihren Kopf gekehrt.

Seht! Unglauben zubeſchämen /
Schwächen alle Furcht zunehmen /
Zeigte man vorlängſt der Welt /
Was man für die Loſung hält.
Wie die Noth zu GOtt getrieben /
Ward durch Adler abgebildt /
Und ans Wayſen-Hauß geſchrieben /
Was uns noch mit Krafft erfüllt:

Die ſich harrend aufwärts ſchwingen /
Sollen ihre Krafft verjüngen! * * Eſ. 40, 31.
Dis der Alten Glaubens-Wort
Gilt noch jetzt und immerfort.
War es durch den Roſt der Zeiten
Faſt unleſerlich gemacht;
Iſts / zum Glauben uns zuleiten /
Jüngſt viel ſchöner vorgebracht.

Schreib es / HErr / in unſre Hertzen /
Unter dieſen unſern Schmertzen /
Mit dem Gold des Glaubens ein /
Daß wir dir nur ſtille ſeyn.
Keiner kan zu Schanden werden /
Der ſich dir gantz überläßt /
Herrſcher Himmels und der Erden!
Dis bleibt ewig ewig veſt.

Ruht nun ſanfft/ ihr theuren Glieder!
Sterblich ſeh ich euch nicht wieder!
Habe Danck/ verklärter Geiſt!
Was man hier nicht ſattſam preißt/
Wird der HErr dort frey bekennen.
Und/ wie wohl wird mir geſchehn/
Wenn auf ſo betrübtes Trennen
Wir uns frölich wieder ſehn!

31. Decemb.

An dem * Ende des Jahrs.

Das Jahr von zwantzig acht hat ſeinen Dienſt gethan/
Es eilet Vogel-ſchnell von dieſer Zeiten Bahn.
Jtzt tritt der Pilgrim ein ins 29. Jahr.
GOtt ſchütz die Policey und ſeine Kirch bewahr.
Wann * Niclaus iſt entwichen
Und ** Lucia ihm nachgeſchlichen.
So mehrt ſich Froſt/ die Sonn ſich wend/
Sylveſter macht dem Jahr ein End.

Danck-Gebett.

Wir dancken dir/ HErr JEſu Chriſt!
Daß dieſes Jahr vergangen iſt.
Laß uns ins Neue tretten ein/
Daß unſer End mög ſeelig ſeyn.

* A. 1511. den 31. Decemb. hat mit dem Jahr ihr Leben geendet die Römiſche Kayſerin/ BLANCA MARIA, Kayſers MAXIMILIANI I. Gemahlin Galeacii, Mariæ, Hertzogs zu Meyland/ Tochter/ welche zu Jnßbruck geſtorben/ und 17. Jahr mit dem Kayſer Maximiliano I. in der Ehe gelebet. Der Kayſer hat dieſen Todfall ſchmertzlich empfunden. Ihr wird inſonderheit nachgerühmet/ daß ſie gar beſcheiden und verſchwiegen geweſen. Sie ſtarb ohne Leibs-Erben. A. 1683. war der Beſchluß des Jahrs in Stuttgardt ſehr betrübt/ in dem den 28. December die Hoch-Fürſtl. Cantzley abgebronnen. Sigm. von Bircken Oeſterreichiſcher Ehren-Spiegel/ pag. 1277. cap. 14. im 6. Buch. Wirtenb. Hiſtoriſche Ephemerides pag. 194.

* Nicolai Tag iſt der 6. Decemb.

** Luciä Tag iſt der 13. Decemb.

Continuation deß Sumariſchen Hiſtoriſchen Berichts von zerſchiedenen Merckwürdigkeiten / auch Rebus Literariis, ſonderlich von dem / was bey löbl. Univerſitæt allhier A. 1728. geſchehen und edirt worden iſt.

Theologiſche Schrifften.

MAgnif. Dn. Cancellarii D. D. CHRISTOPHORI MATTH. * PFAFFII, S. Cæſarei Palatii Comitis, Sereniſſ. Wirt. Ducis Conſiliarii, SS. Theologiæ D. & Prof. Primarii, Eccleſiæ Tubing. Præpoſiti & Cœnobii Laureacenſis Abbatis, Diſſertatio Exegetico-Polemica, exhibens Vindicias Dictorum N. T. de peccato Orig. & impotentia Liberi Arbitrii in Spiritualibus, defenſa à M. Dav. Baur, Ulmenſi, Theoph. Luc. Braſtperger, Nicro-Sulz. Car. Frid. Mauritio, Durlac. Lauff.

Ejusd. Gloſſirtes Bibel-Werck in folio iſt in dem A. T. über die helffte der Propheten / in dem N. T. biß auff die Pauliniſche Epiſteln durch GOttes Gnad abgedruckt und wird biß gegen Pfingſten 1729. oder bald hernach / geliebt es GOtt / völlig fertig ſeyn. Der Anfänger und Vollender alles Guten gebe dazu und ſonderlich auch zu heilſamen Gebrauch dieſes vortrefflichen und beſten Buchs aller Bücher ſeinen Göttlichen Segen.

Ejusd. Commentatio Academica de recta Theologiæ Propheticæ conformatione, quam publico ſubjecerunt Colloquio Reſpondentes M. Chriſtoph. Frid. Hopff, Vayhingenſis, M. Jo. Chriſtianus Harpprecht, Stuttgardianus, M. Jo. Jacobus Hauber, Winnedenſis, M. Georg. Dav. Leusler, Vayhing. Sacrarum Literarum Cultores in Illuſtri Stipendio.

Hh Ejusd.

* Ejusd. Abriß des wahren Chriſtentums in 12. iſt zu Leipzig A. 1727. neu-auffgelegt worden.

Ejusd. Oratio de Monaſterii Laureacenſis fundatione, fatis, Antiquitate & Reformatione, Tubingæ d. XII. Maji A. MDCCXXVIII. in Aula Nova publice recitata, cum Ampliſſ. Ordinis Philoſophici Decano ſpectatiſſimo facultatem largiretur, XLI. Philoſophiæ Candidatos in Magiſtros & Doctores bonarum Artium creandi.

Ejusd. Oratio de Stella abſinthio ſub Tubicinio quinto de cœlo cadente ad Apoc. VIII. 10. 11. die VIII. Decemb. A. MDCCXXVIII. Tubingæ in Aula Nova recitata, cum Ampliſſimæ Facultatis Medicæ Pro Decano ſpectatiſſimo facultatem largiretur, XVI. Medicinæ Candidatis præſtantiſſimis, titulum, Privilegia & immunitates Doctorum Medicinæ conferendi.

Ejusd. Oratio * de Magno pietatis myſterio, quo DEus in carne manifeſtatus prædicatur, ad 1. Timoth. III. 15. 16. in Vigiliis Nativitatis Dominicæ in ſenaculo Academico Tubingenſi A. MDCCXXVIII. recitata.

Digniſſ. DD. CHRIST. EBERH. WEISMANNI, Theol. D. & PP. Ord. Facultatis Theol. p. t. Decani, Eccleſiæque Tubing. Paſtoris, Diſſertatio Theol. de Veritatibus Spiritus, Problematibus Scholæ & Mendaciis carnis circa doctrinam de Miniſterio Eccleſiaſtico ὡσ ἐν συνόψει repræſentatis, Reſpondente, Jo. Jac. Brodhag, Stuttgardiano & Sacrarum Literarum in Ill. Stipendio Cultore.

Ejusd.

*Zu dieſer Solennen Oration hat Herr Cancellarius Magnificus als Decanus Ven. Facultatis Theologicæ, ein vortreffliches gedrucktes Programma Invitatorium verfertiget und dem Antonio Collino, der auch der ſeelige Herr D. Frommann in ſeinen Diſſertationibus de Atheo Stulto ſolide refutirt hat / das Maul geſtopfet. Es hat dieſer A. Collin, ein Engelländer / ein ſchädliches Buch de libertate cogitandi A. 1713. zu Londen in Engliſcher Sprach geſchrieben / welches Richardus Bentlejus und Guil. Whiſton gründlich widerlegt haben. Ein mehrers hievon iſt zuleſen in Magnif. Domini Cancell. D. PFAFFII Primitiis Tubingenſibus pag. 35. 36.

Ejusd. Exercitatio Academica de fide & officiis Chriſtianorum ex Epiſtola ad Romanos defenſa à M. Jo. Chriſtoph. Bilhuber, Uracenſi, SS. Theol. Cultore in Ill. Stipendio.

Ejusd. Tractat wider die Römiſch-Catholiſche Kirch/ in folgenden Capiteln beſtehend. Cap. 1. handelt von der nöthigen Tüchtigkeit eines Evangeliſchen Chriſten/ zu Verantwortung ſeiner Religion und des GOttes-Dienſtes und von der Verwahrung des Papſtums insgemein. Cap. 2. von dem ſicheren / vollkommenen und unbetrüglichen Grund des gantzen Chriſtentums in dem geſchriebenen Wort GOttes. Cap. 3. von dem rechten Weg zu der Verſühnung mit GOtt und der Gerechtigkeit des Glaubens zugelangen. Cap. 4. Von der wahren Heiligung und guten Wercken. Cap. 5. ſtellt vor die zu jedermanns Erbauung weißlich und nach dem Wort GOttes angeſtellte Einrichtung des offentlichen Gottes-Dienſtes Cap. 6. die lauterſte Art GOtt anzuruffen und ſein Gebett zu GOtt allein in Chriſto zuwenden Cap. 7. die von dem in GOttes Wort gegründeten wahren Begriff von dem Recht und Geſtalt Chriſtlicher Kirche Cap. 8. handelt von der edlen und rechtmäßigen Gewiſſens-Freyheit Cap. 9. von der Chriſtlichen Anleitung in Göttlicher Ordnung wohl und ſeelig zuſterben.

Digniſſ. Dn. CHRISTIANI HAGMAJERI, Theol. Prof. Publ. Illuſtris Stipendii Theol. Superattendentis & V. D. M. Diſſertatio de Eccleſia V. & N. T. per Hagaram atque Saram Gal. 4. adumbrata, cujus partem primam defendit M. Matthæus Godofredus Hehl, Eberspac. Theol. Stud. & Sereniſſ. Alumnus.

Juridiſche Schrifften.

Viri Illuſtris, B. Dn. WOLFG. AD. LAUTERBACHII, * Incomparabilis Juris Conſulti, in Alma Eberhardina Jurium Profeſſoris undequaque Celeberrimi,

* Die beede Herrn Brüder und Verleger / Herr Joh. Georg und Chriſtian Gottfried Cotta / haben zu des ſeeligen Herrn LAUTERBACHII Kupfer folgende verſe geſetzt:

mi, ut & Sereniſſ. Wirtenb. Ducis Conſiliarii ſtatus Intimi, Præſidisque in Senatu Eccleſiaſt. Eminentiſſimi, Diſſertationes Academicæ, ſelectis, nobiliſſimisque Juris privati, tam communis quam ſtatutarii, argumentis primum ſeorſim conſcriptæ, ac poſtea ab ipſo Authore paucis aliis interjectis in quatuor Volumina juxta ordinem Alphabeticum, in præfixo cuivis Tomo Catalogo conſpicuum, collectæ, noviterque, annuentibus Lauterbachianis Hæredibus, multum emendatiori, commodiori atque luculentiori habitu, ſummariis etiam ſingulis, ubi licebat, Diſſertationibus præfixis, recuſæ, Opus undique deſideratiſſimum, omnibusque ſolidiori Juris ſcientiæ tam in foro. quam in Scholis operam dantibus, longe utiliſſimum. Acceſſere celeberrimi Polyhiſtoris, B. Dn. LANSII, Diſſertationes Selectæ. Tubingæ 1728. in 4.

Excell. DD. MICH. GRASSI, U. J. D. Sereniſſ. Wirtenb. Ducis Conſiliarii, Pand. & Crim. Sanct. Prof. Publ. Ord. t. t. Rectoris Magnifici, Collationis Juris Civilis Romani, cum Receſſibus & Ordinationibus Imperii Rom. Germanici maxime per Differentias principes Pars II. quoad formalia proceſſus, ejusque Sectio VII. de Exceptionibus Dilatoriis, in ſpecie incompetentis Judicis, quam pro Licentia ſummos in utroque Jure honores legitime obtinendi publico Eruditorum Examini ſubmiſit Theod. Chriſt. Koch, Brackenheimenſis, Supremi Dicaſterii Wirtenb. Advocatus.

Ejusd. Sectio VIII. de Exceptionibus dilatoriis, in ſpecie præventionis, continentiæ cauſarum non dividendæ,

Hic fuit, ut ſcires, conſummatiſſimus ille
Doctor, in illæſis cui ſua fama libris.
Nos æri dedimus, ſupereſſet ut hujus Imago.
Sed cineres tanti ſunt in honore VIRI.

Ein mehrers von dem ſeeligen Herrn LAUTERBACHIO habe angeführt in meinem Jahrgang 1721. pag. 493. ſeqq. conf. ſupplem. Sueviæ & Wirtenbergiæ ſacræ pag. 566. Des ſeeligen Herrn Thomæ Lanſii habe in meinen Jahrgängen auch ſchon öffters gedacht / wie aus den Regiſtern zuerſehen iſt.

videndæ, aliorumque declinatoriarum fori, etiam privilegiati militum, quam pro Licentia ſummos in utroque Jure honores rite capeſſendi Examini Eruditorum ſubjecit. Jo. Conradus Creilingius, Tubing Supremi Dicaſterii Wirtenb. Advocatus.

Ejusd. Diſſertatio Juridica Inauguralis de Arbitriis familiæ erciſcundæ, von Theilungen / præcipuas eorundem ſecundum Jus Rom. & modernum, inprimis Wirtenb. differentias oſtendens ac ſelectiores quasdam quæſtiones reſolvens, quam pro Licentia ſummos in utroque Jure honores rite conſequendi ventilavit Autor Phil. Frid. Jæger, Schorndorfenſis, ſummi Appellationum Tribunalis Wirtenb. Advocatus.

Sub Ejusd. Præſidio Themata Miſcellanea Hiſtorico-Juridica ex Jure Civili, Canonico, Publico, Eccleſiaſtico, Feudali, pro Licentia ſummos in utroque Jure honores rite capeſſendi defendit Autor & Reſpondens M. Pet. Jac. Dörtenbachius, Supr. Dicaſt. Wirtenb. Advocatus.

Ejusd. ſub *Præſidio* Varias ex vario Jure ſelectas poſitiones defendit Jo. Leonhard Zeyer, Eſsling. Autor.

Excell. DD. WOLFFG. AD. SCHOEPFFII, U. J. D. Ser. Wirt. Ducis Conſil. Pandect. & Prax. Prof. Publ. Ord. Diſſertatio Inauguralis Juridica de Proceſſu in Contumaciam, Germ. Ungehorſams-oder Contumaciat-Proceſſ, quam pro Licentia ſummos in utroque Jure honores rite conſequendi publicæ Eruditorum cenſuræ expoſuit Jo. Leonh. Bürglen, Ulmenſis.

Von dem raren und Solennen * Actu Doctorali 16. Candidatorum Medicinæ.

Den 8. Decemb. A. 1728. ſeynd von Herrn D. ZELLERI Excellenz nach gehaltener Oration de Acidulis Deinacenſibus folgende Herrn Candidati als Doctores Medicinæ publice proclamirt worden.

Hh 3 1. Herr

* Auff der berühmten Evangeliſchen Univerſitæt zu Straßburg hat in dieſem Jahr 1728. Herr Jo. VALENTINUS

1. Herr LUD. FRID. BREYER, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus.
2. Herr DANIEL HOFFMANN, Med. Prof. Extraord. allhier.
3. Herr JO. WENDELINUS BüLFINGER, Statt-Phyſicus in Schorndorff.
4. Herr JO. FRID. ENGEL, Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Hof-Medicus.
5. Herr JO. PHILIPP. GMELIN, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus.
6. Herr GUIL. GODOFREDUS GMELIN, Statt-Phyſicus in Stuttgardt.
7. Herr BENJAMIN GLOXIN, Statt-Phyſicus zu Collmar in Elſaß.
8. Herr GEORGIUS FRID. ORTH, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus.
9. Herr THEOPHILUS HENR. SARWEY, Statt-Phyſicus in Freudenſtatt.
10. Herr OCTAVIANUS PLOSS, Phyſicus in Augſpurg.
11. Herr BURCARDUS DAVIDES MAUCHART, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus und Prof. Medic. Ord. Er wurde zugleich in Doctorem Chirurgiæ creirt
12. Herr JO. THEOPH. MOEGLING, Statt-Phyſicus in Göppingen.

13. Herr

TINUS SCHEIDIUS, Medic. D. und Prof. Ord. Collegii Thomani Præpoſitus und des Collegii Medici Decanus perpetuus, als Rector Magnificus, Fünfzig-Jahr docirender Prof. Medic. Sieben Medicinæ Doctores creirt / nemlich

1. Herrn CHRIST. FRID. PISTOREM, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Medicum.
2. Herrn HENR. ALBERTUM NICOLAI.
3. Herrn JO. GODOFREDUM SCHEIDIUM.
4. Herrn PETRUM GILLERUM.
5. Herrn JO. JAC. SCHURERUM.
6. Herrn WENDELINUM BITSCH.
7. Herrn SYLVESTRUM SAMUELEM WEGELINUM.

13. Herr CHRISTOPH FRID. SCHNEPFF, Practicus in Stuttgardt.

14. Herr JO. GEORGIUS GMELIN, welcher dermalen auff der berühmten Academie zu Petersburg ſich auffhält.

15. Herr GEORGIUS FRID. GUTERMANN, Phyſicus zu Kauffbeuren.

16. Herr JO. ANDREAS GERSTLACHER.

A. 1569. hat Herr Johannes Viſcher / Medic. D. und Prof. Ord. allhier / als Decanus ſeiner Facultæt, neun Doctores Medicinæ creirt. Bey dem obengedachten Actu Doctorali Medico wurden auff der Univerſitæt zu Straßburg folgende Problemata recitirt: 1. conferatne Nervus intercoſtalis ad aciem viſus? 2. utrum fœtus in utero materno gaudeat vita propria, nec ne? 3. An Venæ ſectio conducat in variolis & morbillis? 4. an certum nubendi tempus ſit definitum? 5. cur Noſtalgia Helvetiis præ aliis nationibus Europæis ſit familiaris?

Literaria Tubingenſia Philoſophica, Hiſtorica und Philologica.

Sub Directione Excell. Dn. JO. CHRISTIANI KLEMMII, SS. Theologiæ, Gr. & OO. LL. Prof. Ordinis Bonarum Artium t. t. Decani, Præſide M. Georgio Frid. Stein-Weegio, SS. Theol. Cult. & Sereniſſimi Stipendiario, Theſes Inaugurales ex Philoſophia, Philologia, Pöeſi, Muſica, Rhetorica, Hiſtoria, Logica, Metaphyſica, Pneumatica, Phyſica, Matheſi, Ethica, Iure Naturali, Politica & Oeconomia adverſus Magiſtros Opponentes defenderunt Magiſterii Philoſophici Candidati.

Sub præſidio Excell. Dn. JO. CONR. CREILINGII, Philoſophiæ Natur. & Math. Prof. P. Ord. de differentia corporis Mathematici & Phyſici diſputavit Author & Reſp. Frid. Chriſtoph. Steinhofer, Owenſis, Magiſt. Philos. Cand.

Excell. Dn. JO. MICH. HALLWACHSII, Hiſtor. Eloq. ac Pöeſ. Prof. P. Ord. t. t. Rectoris Magnifici, Lanx Satura Poſitionum primas lineas præcognitorum Hiſtoricorum, ſumma item Capita ex Franco

rum & Caroli M. Hiſtoria ſuccincte exhibentium, triginta conflictibus ventilatarum à Candidatis Magiſterii Philoſophici.

Excell. Dn. DAN. MAICHELII, Log. & Metaph. Prof. Ord. Theol. Extraord. Diſſertatio Philos. de natura atque indole Studii Metaphyſici gemina, Reſpondentibus Lud. Frid. Spittlero, Canſtadienſi & Lud. Frid. Breyero, Oehringenſi, Philos. Candidatis.

Von dem Magiſterio und Baccalaureatu dieſes Jahrs.

Unter dem Decanat Excell. Dn. Prof. KLEMMII wurde den 21. April. 1728. ein Baccalaureat und den 12. Maji 1728. ein Magiſterium gehalten.

NOMINA CANDIDATORUM LAUREÆ PRIMÆ.

1. Albertus Renz, Nürtingenſis.
2. Fridericus Jeniſch, Stuttgardianus.
3. Ludovicus Jacobus Lindenmajer, Walheimenſis.
4. Balthaſer Mebold, Bahlingenſis.
5. Johannes Felix Finckh, Bœnnigheimenſis.
6. Immanuel Fridericus Jeniſch, Brackenheimenſis.
7. Godofredus Wilhelmus Ploucquet, Uraco-Mezingenſis.
8. Wilhelmus Sebaſtianus Speidel, Waiblingenſis.
9. Georgius Fridericus Hornung, Buchenſis.
10. Daniel Renz, Niderhofenſis.
11. Johannes Jacobus Gabriel, Stuttgardianus.
12. Johannes Ludovicus Weber, Vinimontanus.
13. Tobias David Zorer, Uracenſis.
14. Chriſtianus Ericus Neuffer, Oethisheimenſis.
15. Georgius Ludovicus Hegel, Bahlingenſis.
16. Chriſtophorus Ludovicus Chriſtmann, Erligheimenſis.
17. Auguſtus Wolffgangus Kenkele, Schorndorffenſis.
18. Chriſtianus Hagmajer, Beihingenſis.
19. Chriſtophorus Fridericus Demler, Mehrſtettenſis.
20. Georgius Chriſtianus Heubacher, Sindelfingenſis.
21. Georgius Godofredus Haagen, Onsmöttingenſis.
22. Chriſtianus Jeremias Landerer, Thermiterinus.
23. Johannes Jacobus Freyberger, Weilheimenſis.
24. Johannes Benjamin Hummel, Bebenhuſanus.

Herr

Herr Prof. KLEMM recenſirt in dem gedruckten Programmate Invitatorio ad Baccalaureatum alle Profeſſores Linguarum OO. die hier docirt haben / dieſe waren folgende 1. Joannes Reuchlinus, Juris Conſultus, Comes Palatinus, Kayſerlicher und Wirtenbergiſcher Rath / welcher die Hebräiſche Sprach zu Wien und Rom von den Juden gelernet. 2. Jacobus Jonas, Juris-Conſultus. 3. Oſvvaldus Schreckenfuſchius. 4. Joannes Bartenbachius. 5. Jacobus Dachtler, Bahlingenſis. 6. Georgius Weigenmejer, Eſslingenſis, den Cruſius ſehr rühmet als einen in den Morgenländiſchen Sprachen ſehr geübten Mann. Er reißte endlich auß Begierde / in denen fremden Sprachen mehr zuerlernen nach Padua / wo er A. 1599. geſtorben / nachdem er eine Hebräiſche Grammatic edirt hat. 7. Michael Beringer / Ulbacenſis, U. J. D. 8. Wilhelmus Schickardtus, welcher durch eignen Fleis die Syriſche / Chaldäiſche / Rabbiniſche / Arabiſche / Türckiſche und Perſiſche Sprach erlernet / das berühmte Horologium geſchrieben und in der Matheſi zugleich excellirt hat. Er ſtarb A. 1635. an der Peſt. 9. Balthaſar Raithius, SS. Theol. D. und Prof. Ord. welcher Vindicias verſionis Lutheri edirt hat. 10. Georg Heinrich Häberlin / SS. Theol. D. Prof. und endlich Stiffts-Prediger / Conſiſtorial-Rath in Stuttgardt und Prälat zu Alpirſpach. 11. Matthæus Hiller, Prof. Theol. LL. OO. und Prälat zu Königsbronn / deſſen ich in meinen Jahrgängen 1726. und 1727. weitläuffig gedacht habe. 12. Jo. Rudolphus Oſiander, SS. Theol. Doct. und Prof. Ord. Ducalis Stipendii Superintendens und Eccleſiaſtes. 13. Jo. Chriſtianus Klemmius, Prof. Theol. Extraord. Hieher gehören auch zwey Lectores Linguæ Hebraicæ, Albertus ab Holten, Hamburgenſis und Herr Chriſtoph. David Bernhard, aus Polen gebürtig / der noch allhier docirt / auch auff der löbl. Univerſitæt Jena Collegia Hebraica gehalten und in dieſem Jahr 1728. edirt hat eine unparteyiſche Beurtheilung des Eydſchwuhrs eines Juden gegen einem Chriſten in 8.

NOMINA CANDIDATORUM LAUREÆ SECUNDÆ.) THEOLOGIÆ STUDIOSI.

Davides Baur, Ulmenſis.
Johannes Ulricus Weismann, Bebenhuſanus.
Georgius Godofredus Hahn, Sielmengenſis.
Johannes Carolus Hœlder Stuttgardianus.
Chriſtianus Fridericus Taffel, Tubingenſis.
Iohannes Fridericns Seſſenheimer, Tubingeſis.
Philippus Jacobus Niethammer, Tubingenſis.

PHILOSOHIÆ STUDIOSI.

Fridericus Chriſtophorus Steinhofer, Ovvenſis.
Immanuel Hoffmann, Tubingenſis.
Coſmannus Fridericus Kœſtlin, Bœnigheimenſis.
Eberhardus Theophilus Hingher, Bieticanus.
Ferdinandus Guilielmus Wolffart, Neoſtadienſis.
Ludovicus Fridericus Spittler, Canſtadienſis.
Georgius Ludovicus Seybold, Nyffenſis.
Georgius Davides Hæfelin, Gœppingenſis.
Auguſtus Bernhardus Hochſtetter, Hailbronnenſis.
Philippus Jacobus Gmelin, Stuttgardianus.
Iohannes Leonhardus Hœlderlinus, Botvvarienſis.
Iohannes Georgius Wüſt, Canſtadienſis.
Iohannes Georgius Becherer, Waiblingenſis.
Fridericus Simon, Heydenheimenſis.
Joſephus Fridericus Weihenmajer, Winnendenſis.
Iohannes Fridericus Gentner, Micro Gartacenſis.
Wolffgangns Ludovicus Lieſching, Gœppingenſis.
Iohannes Andreas Denneler, Tubingenſis.
Jeremias Chriſtoph. Lindenmajer, Unter-Riexingenſis.
Ludovicus Fridericus Breyer, Oeringenſis.
Carolus Leopoldus Fridericus Geyer, Stozingenſis.
Chriſtianus Andreas Rühle, Stuttgardianus.
Iohannes Wilhelmus Faber, Stuttgardianus.
Iohannes Bartholomæus Haage, Adelbergenſis.
Carolus Ludovicus Bülffinger, Laureacenſis.
Chriſtophorus Fridericus Habelshofer, Bahlingenſis.
Matthias Spellenberg, Riexingenſis.
Magnns Fridericns Holland, Roſenfeldenſis.
Chriſtianus Godofredus Klein, Mundelsheimenſis.
Wilh. Benjamin Herbſt, Beilſteinenſis.
Iohannes Fridericus Hiller, Tubingenſis. Iohan-

Johannes Andreas Knoderer, Kirnbacenſis.
Philippus Henricus Vogel, Schvveickheimenſis.
Auguſtus Fridericus Schüz, Neoſtadienſis.

In dem gedruckten Programmate invitatorio ad Actum hunc Magiſterialem beſchreibt Herr Prof. Klemm alle Profeſſores, welche Græcam Linguam hier docirt haben / dieſe ſeynd folgende. 1. Jo. Reuchlinus, Capnio genannt 2. Phil. Melanchthon, oder Schwartz-Erd / der von hier in dem zwanzigſten Jahr ſeines Alters als Profeſſor Linguæ Græcæ Ord. nach Wittenberg beruffen worden / totius Germaniæ Præceptor dictus. 3. Jacobus Jonas, der endlich Kayſerlicher Canzler zu Wien worden iſt. 4. Joachimus Camerarius, welcher des Phil. Melanchthonis Leben beſchrieben hat. Dieſer iſt von hier auff Leipzig als Profeſſor Græcæ und Latinæ Linguæ vocirt worden. 5. Georgius Hizler, Giengenſis, welcher von Straßburg / wo er die Griechiſche und Lateiniſche Sprach etlich Jahr mit Ruhm und Nutzen profitirte / hieher beruffen worden. In ſeinem Alter verlohr er das Geſicht / da der berühmte Cruſius in ſein Amt eingeſetzet worden / welcher 7000. Predigen Griechiſch nachgeſchrieben / die meiſtens gedruckt worden. Auff den Cruſium iſt 7. Profeſſor Græcæ Linguæ hier worden Caſpar Pücher, Auſtriacus. Seine Succeſſores in dieſer Profeſſion waren folgende 8. Martinus Riemelinus, U. J. D. 9. Io. Baptiſta weihenmejer 10. Henricus Schmidius, nachmal Prof. Theol. 11. Paulus Biberſteinius 12. Io. Adamus Oſiander, nachmal Cancellarius Acad. Tub. 13. Theodorus Cellarius, Ephorus Illuſtris Stipendii. 14. Io. Andr. Hochſtetter, der als Abbt zu Bebenhauſen A. 1720. geſtorben iſt. 15 Johannes Oſiander / zuletzt Director Conſiſtorii 16. Matthæus Hiller, 17. Io. Rud. Oſiander, 18. Io. Chriſt. Klemmius, deren oben iſt gedacht worden.

Von einigen A. 1729. gehaltenen Solennen Orationen.

Uber die ſchon oben recenſirte und zum Theil gedruckte Orationen ſeynd nachfolgende hier gehalten worden. Herr Rector Magnificus hybernus, Herr D. Graſs, pero-

perorirte/ als er den 1. Maji 1728. das Rectorat abgelegt und Herrn Prof. HALLWACHSEN übergeben/ contra Diſſertationem Hallenſem de Statuum Imperii Poteſtate legislatoria contra jus commune in ſpecie, de eo Articulo: An juſtum & æquum ſit, res furtivas apud furem, vel alium poſſeſſorem, deprehenſas, Domino eripere & fiſco adjudicare?

Herr Rector Magnificus Æſtivus, Herr Prof. HALLWACHS, redete (da den 1. Nov. 1728. Sceptrum Academicum Herrn D. SCHWEDERN das zehendemal eingehändiget wurde) de Artibus Gallorum, quibus in rem ſuam utebantur olim & adhuc utuntur in pacificationibus. Herr Prof. KLEMM hat bey dem Baccalaureat das Thema de peſſimo Interprete Odio tractiret. Dann vor 4. Jahren perorirte er de Optimo Interprete favore und bey dem Magiſterio dieſes Jahrs hat er den hodiernum ſtatum literarnm atque ſcientiarum in einer ſolennen Oration abgehandelt.

Bey dem Baccalaureat hat Herr Jeniſch contra uſum linguæ Latinæ, Herr Mebold pro uſu linguæ Latinæ perorirt und Herr Kinckelen gratias agirt/ bey dem Magiſterio haben die beede neue Herrn Magiſtri, Herr M. Baur und Herr M. Steinhofer/ das Thema problematice in Orationen abgehandelt/ ob es gut ſey/ daß groſſe Herrn/ Könige und Fürſten einander beſuchen? da jener pro, dieſer contra geſprochen/ Herr Rep. Oſiander decidirt und Herr M. Hoffmann die Orationem gratiarum actoriam gehalten hat.

Den 26. Octob. 1728. als an dem Geburts-Feſt Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. des allhier in Illuſtri Collegio rühmlich-Studierenden Printzen von Wirtenberg-Oels/ hielte Herr Prof. de GREGORIIS in dem Collegio Illuſtri eine ſolenne Oration de Studiis Principum in Lateiniſcher/ Italiäniſchen/ Franzöſiſchen und Spanniſchen Sprach/ gratulirte zugleich dem dieſem Actui beywohnenden Durchleuchtigſten Printzen in unterthänigſter devotion wegen abgelegten zwölfften Jahrs. Iſt nun dieſer Actus Oratorius, in den vornemſten Europäiſchen und Occidentaliſchen Sprachen hier gehalten/ merckwürdig/ ſo war es auch etwas rares und gantz beſonders/

daß

daß Herr Jo. THEOPHILUS WALZIUS, * den 23. Decemb. 1728. in den meiſten ** Occidentaliſchen und Orientaliſchen Sprachen / *** da er die Geburt und Menſchwerdung des HErrn JEſu erkläret hat / perorando ſich rühmlich hat hören laſſen.

In

* Ein wohlgerathner Sohn Herrn M. Waltzen / Pfarrers zu Hohen-Stauffen / welcher unter Anführung des berühmten Herrn Prof. HILLERI, A. 1693. eine Hebräiſche Oration de Lapſu Adami hier gehalten hat.

** Die Themata werden in dem Programmate Herrn Prof. KLEMMEN alſo beſchrieben: Præmiſſo Carminis Latini, Adventum Chriſti in carnem celebrantis, procemio, in proſa Hebraice deſiderium Gentium ex Hagg. 2. 8. exponet & non Iudæis tantum, ſed & gentibus promiſſum illud eſſe demonſtrabit atque hoc ipſum deſiderium adimpletum jam eſſe, illico Hiſtoria nati Salvatoris, Grajo, eoque ſoluto, ſermone expoſita, conciſe docebit. Chaldaice vero Regnum Meſſiæ æternnm ejusque adventum, à Gabriele prædictum, ex Dan. 7. & 8. ſiſtet, Samaritana deinceps lingua IEſum noſtrum verum שילה & ſalutem omnium populorum eſſe, oſtendet. Arabice, quod ſolus Ieſus noſter ſit verus DEI Legatus, adverſus LXI. Suram Corani Muhammedici demonſtrabit. Ore Rabbinico-Talmudico IESULO noſtro convenire attributa Meſſiæ ex Sanhedrim demonſtrabit. Æthiopice impleta eſſe divini Pſaltis de Meſſia noſtro vaticinia ex Pſalterio Æthiopum probabit. Syriace venerationem Immanueli noſtro, juxta Epiſt. ad Hebr. cap. I. Angelis omnibus ſuperiori, debitam commendabit. Poſtea Carmine Ebræo ex Eſaj. IX. nati nobis pueri divina enucleabit nomina & officium ejus Regium celebrabit. Deinceps Græcis verſibus oracula imitabitur Sibyllina &, quæ de Servatore Chriſto perhibent, ex purioribus Scripturæ fontibus confirmabit. Denique vernaculo Carmine Actui colophonem imponet, inque gratiatum actione deſinet.

*** Dieſer Orientaliſchen Sprachen fundamenta zeigte

In dieſem 1728ſten Jahr / ſeynd allhier gebohren und geſtorben / wie folgt.

Knäblein ſeynd gebohren	103.	Gebohren in allem 186.
Töchterlein . . .	83.	
Worunter 1. Paar Zwilling und 8. Unehliche.		

Männer ſeynd geſtorben	31.	Geſtorben in allem 214.
Weiber	37.	
Studioſi - - -	3.	
Ledige Geſellen . . .	7.	Ehen zertrennt 39. Paar.
Ledige Töchtern . .	9.	
Kinder . . .	127.	

Ehen ſeynd proclamirt worden 45. Paar.
Davon allhier copulirt worden 32. Paar.

Communicanten in allhieſiger St. Georgen Kirch . . . 9125.
In der Hoſpital Kirch . . . . 205.
Im Gutleuth-Hauß . . . . 33.

Predigten ſeynd abgelegt worden in allhieſiger St. Georgen-Kirch . . 304

Buß-

ihme Herr Repet. MÆGERLIN, ein trefflicher Linguiſt. A. 1695. den 13. Auguſt. iſt unter Anführung Hochgedachten Herrn Prof. HILLERI auch ein Actus Oratorius von mir und meinen dreyen Commilitonibus in Orientaliſchen Sprachen von denen vornemſten Propheten V. T. gehalten worden. Ich machte in Hebräiſcher Sprach den Anfang und lobte den Propheten Eſajam / als den Beredteſten / ja als den Evangeliſten A. T. Herr Jacobus Porzelius, Lindavienſis, rühmte den Propheten Danielem Chaldäiſch / als den weiſeſten / Herr Jo. Caſpar Mezger, Battenberga-Palatinus

Buß=Wecker.

Betrachten wir die groſſe Menge ſo wohl der hier als in der gantzen Welt nur in dieſem Jahr gebornen Kinder / ſo möchten wir wohl mit Paulo ausruffen: O welch eine Tieffe der Allmacht / Weißheit / Güte / Langmuth und Barmhertzigkeit GOttes! die ſich zeiget in der Menſchen Geburt / deren Bildung in Mutter=Leibe und derſelben Wachßtum Erziehung und Erhaltung. Danckeſtu auch / mein lieber Leſer / deinem Preißwürdigſten Schöpfer gebührend / daß er dich zu einem vernünfftigen Menſchen nach ſeinem Heil. Bild erſchaffen / dir Leib und alle Glieder / Vernunfft / Verſtand und alle Sinne gegeben hat und noch bewahret. Ach vergiß es nicht und dencke auch fleißig an deine Geiſtliche Wider=Geburt in der H. Tauff / die noch mehr iſt als die Leibliche Geburt. Dißmal ſeynd 28. mehr geſtorben als geboren in dieſer Gemeinde und unter den Geſtorbenen ſeynd die meiſte Kinder / blühende und junge Leute / ach daß es unſre groſſen=theils ſehr verderbte / eitele / Welt=förmige und ſichere Jugend merckte. Ja / ach daß es auch alle Chriſtliche Eltern / deren aber nicht wenige unter dem Chriſten-Namen ein Heydniſches und ſündliches Leben führen / ihren Kindern mit allem Ernſt / Eifer und Nachtruck einſchärfften / fleißig vor das Heil ihrer Kinder beteten / ihr Thun und Laſſen immer ſorgfältiger beobachteten / denen unzahlbaren Jugend=Sünden mehr ſteurten / ihre Hauß-Kirchen und Hauß=Schulen pünctlich hielten / der Kinder wahres Heyl und Seelen=Wohlfarth auch ſo wohl beſorgten / als ſie vor ihre Küh / Pferd und Hund / vor ihre Gärten / Aecker und Weinberge beſorgt ſeynd. Fromme und Gottſeelige Eltern unter uns und überal in der gantzen Christenheit wolle der himmliſche Vatter ſegnen und ihnen ihre ſchwere Kinder=Sorg erleuchtern / denen Weltgeſinnten / nachläßigen und unchriſtlichen / rohen und Gottloſen Eltern / die ſamt ihren Kindern der Höllen zueilen

---

latinus celebrirte den Propheten Moſen / als den allerälteſten und Jac. Frid. Golther, Tubing. lobte in Syriſcher Sprach den HErrn JEſum / als den gröſſeſten Propheten.

zuweilen / die Augen öffnen / daß ſie doch ihre von GOTT ihnen ſo ſcharff anbefohlene Vatter und Mutter-Pflicht beobachten. Es erbarme ſich auch der gütige GOtt der Jugend und laſſe die mühſame Arbeit der Eltern / Kirchen-und Schuldiener an den Kindern und jungen Leuten täglich mehr geſegnet ſeyn.

Was die A. 1728. hier ſeelig-verſtorbene drey Herrn Studioſos anbetrifft / ſo iſt des Herrn M. Oſiandri und Herrn Rößlers oben ſchon gedacht worden. Der dritte war Herr Burcard / Candidatus Miniſterii, welcher durch eine langwihrige Kranckheit auff die ſeelige Ewigkeit zubereitet worden iſt. Es ſeynd aber noch andere junge Studioſi, die theils als Studioſi Theologiæ, theils als Candidati Juris, auſſer Tübingen in dieſem Jahr geſtorben / welche ihren Mit-Brüdern allhier ein groſſes / GOtt gebe heilſames / Nachdencken verurſacht haben. Dann Herr M. Johann Matthäus Brigel / Vicarius in dem Cloſter Herren-Alb / Sereniſſimi Stipendiarius allhier / des frommen und gelehrten Medici, Herrn * Jo. Matthæi Brigelii, Statt-Phyſici zu Bietigheim an der Entz / Sohn / ſtarb ſchnell auff ſeinem Vicariat, da er blos vorher ſeine liebe Eltern in Bietigheim beſucht. So ſeynd auch in ihrer blühenden Jugend in dieſem Jahr unvermuthet auſſer Tübingen geſtorben 1. Herr M. Mathias Friederich Mittel / Herrn M. Franz Bernhard Mittels / Pfarrers zu Höpfigheim / Sohn / Vicarius daſelbſt. 2. Herr M. Alex. Heinrich Görung / SS. Theol. Stud. der bey ſeinen lieben Eltern zu Brackenheim das Zeitliche geſegnet. 3. Herr M. Simon Friederich Elſäſſer / geweſener Informator der jungen Frey-Herrn von Münchingen / ein Sohn Herrn M. Simon Elſäſſers / Pfarrers zu Hemmingen / Sohn. 4. Herr Pfeil / SS. Theol. Stud. in Illuſtri Stipendio allhier / des ſeeligen Herrn Aſſeſſ. Pfeilen / deſſen oben gedacht worden / Sohn / er ſtarb zu Stuttgardt bey ſeinem Herrn Patruo, Herrn Vice Directoris Ducalis Conſiſtorii, Herrn von Pfeilen / Magnificenz. 5. Herr Trier / Iuris Candid. 6. Herr

Weiß-

* Er iſt bekannt aus dem Scripto Publico von dem Zaiſen-Hauſer Heilbronnen.

Weißbeck / Iuris Candid. jener iſt zu Franckfurt am Mayn / dieſer zu Straßburg / in dieſem Jahr geſtorben / wie oben ſchon gemeldet worden / beede aber haben vor kurtzer Zeit hier ſtudirt.

O wie nöthig iſt es / daß unſere Herrn Studioſi dieſe frühzeitige Todfälle ihrer Commilitonum und lieben Freunde recht bedencken. Manche / ja viele / vergeſſen es bald und fahren in ihren Eitelkeiten / Lüſten des Fleiſches und Exceſſen fort / als ob ſie mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Verſtand gemacht hätten. Aber o wie gar nichts ſeynd die Menſchen / welche ſo ſicher dahin leben Pſalm. 39. 6. Chriſtliche Studioſi und Liebhaber der wahren Weißheit unter uns / welche GOtt ſegnen und ferner erleuchten / leiten und führen wolle / ſeynd beſſer geſinnet und lernen auch beyzeiten auf der hohē Schul die præcepta der ſo nöthigen als heilſamen Sterb-Kunſt. O wann die Gelehrte dieſe recht lerneten / ſie würden demütig / liebreich / vorſichtig / fromm / glaubig / gedultig und in allen Chriſtlichen Tugenden Magiſtri, oder gar Doctores ſeyn. Es würde die Beſſerung auff denen faſt durchgehends ſehr verderbten Univerſitäten ſchnell wachſen und die Liebe / zwar ſehr verachtete / aber in dem Himmel und bey guten Seelen auff Erden hochgehaltene Einfalt und Lauterkeit des wahren Chriſtentums würde noch mehr triumphiren / ſigen und überwinden in aller Welt.

Die in dieſem Jahr betrübt-geweſene und noch Leidtragende / ſo dann die vor weniger Zeit copulirte und unſre viele Communicanten / Zuhörer und Pfarr-Kinder finden in dieſem Jahrgang hin und her / wie in den vorigen / ſonderlich in der H. Schrifft Alten und Neuen Teſtaments / ihre Lehren / Ermahnungen / Warnungen / Beſtraffungen und Tröſtungen / je nach dem ſie beſchaffen ſeynd / dieſe wolle der gütige GOtt in ihren Hertzen lebendig / mächtig und kräfftig ſeyn laſſen / damit der Same des Göttlichen Worts möge tief unter ſich wurtzeln und über ſich reiche Früchten tragen / etliches dreißig / etliches ſechzig / etliches hundertfältig.

Feuers-Brunſten von A. 1728.

Wie der gerechte GOtt die erſte Sünden = voll
Welt mit der allgemeinen Waſſer-und Sündflut vertilget/
ſo wird er dieſe letzte/ noch ärgere / Welt mit Feuer ver
brennen und Rache üben mit Feuer-Flammen über die/
welche dem Evangelio JEſu Chriſti / unſers HErrn/
nicht gehorſam ſeynd und GOtt nicht erkennen 2. Theſſ.
1. 8. Den Anfang macht der erzürnte GOtt gleichſam
ſchon itzo / indeme bey 20. und dreißig Jahren und zwar
meiſtens in Fridens-Zeiten erſchreckliche Feuers-Brun
ſten anſehnliche und groſſe Stätte hin und her ruinirt
haben.

In dieſem Jahr hat die Seerauberiſche Statt *
Tripolis herhalten müſſen / indeme der Frantzöſiſche
Admiral, Mr. de Grand-Pre, ſechs Nacht an und auf ein
ander 1871. feurige Bomben in dieſe Statt werffen laſ
ſen / da faſt alles im Rauch auffgegangen.

A. 1665. iſt dieſe Statt auch von den Frantzoſen
hefftig bombardirt worden / welchen Schaden die Inn
wohner noch nicht verſchmirtzet haben und ſich durch See
Rauberey an Franckreich rächen wollten.

Die Statt Edenburg ** in Ungarn iſt den 17. Sept.
1728. in groſſer Feuers-Noth geweſen und ſeynd daſelbſt
120. Häuſer und eine Kirche verbronnen.

Den

*Tripoli di Barbaria iſt die Haupt-Stadt des Reichs
Tripolis in der Barbarey / ein feſter Volckreicher Ort/
wo ein gnter Hafen und ein feſtes Schloß iſt. Die
Innwohner ſeynd Ertz-Rauber / dabey praleriſch/
mißtrauiſch / liſtig / faul / betrügeriſch / nicht gelehrt/
gute Reuter / ſchlechte Kauffleute / meiſtens Maho
metaner / doch gibts auch viel Juden/ viel Chriſten-
Sclaven / auch einige Ordens-und Kauffleute / ſo
Chriſten ſeynd. Fridrich Gladovs Einleitung in die
neueſte Geographie und zu denen Staaten in allen vier
Welt-Theilen pag. 1115. 1123.

** Oedenburg / Ungariſch Sopron, Lateiniſch Sopronium
iſt an ſich ſehr klein / hat aber Mauren / Wälle und
Graben und iſt ſtarck bewohnt. Rings um dieſe Statt
gebe

Den 16. und 17. Sept. 1728. in der Nacht iſt das Cloſter / oder Convent des Cordeliers / in der Statt * Peronne / ſo erſt neu auffgebauet worden / ſamt der Kirch und Bibliothec eben zu der Zeit verbronnen / da die Patres ihren Viſitatorem provincialem bey ſich hatten.

Die berühmte Freye Reichs-Statt Goßlar ** hat den 26. April 1728. viel erlitten von einer ſchrecklichen und hefftigen Feuers-Brunſt / welche Nachts zwiſchen 12. und 1. Uhr ausgebrochen / da in 8. Stunden 186. Häuſer und 40. Brau-Häuſer ſamt der St. Stephans-Kirch abgebronnen.

gehet eine Vorſtatt / welche auch eine Mauer und einen Graben hat. Wie die Türcken Ofen noch hatten / ſo war Oedenburg die Haupt-Statt der Chriſten in Nider-Ungarn. Es iſt daſelbſt eine Evangeliſche Kirch / welche A. 1717. das Evangeliſche Jubel-Feſt mit Freuden celebrirt hat / wie ich in dem Jahrgang 1718. pag. 25. 26. mit bedencklichen Umſtänden angemercket habe. Es iſt auch ein Edenburg in Schottland und zwar die Haupt-Statt dieſes Königreichs / hat eine Univerſität / ein feſtes Schloß und einen Biſchof.

* Peronne, Lat. Perona, eine Feſtung an der Somme in der Franzöſiſchen Provinz Piccardie. Joh. Hübners kurtze Fragen auß der Alten und Neuen Geographie.

** Jſt eine ſehr alte und berühmte Statt / 6. Meilen von Braunſchweig und 7. von Helmſtatt am Hartz-Wald gelegen und mit Bergen umbgeben / vom Kayſer Heinrich / dem Erſten / an Fluß Goſa erbauet. Sie wird in denen Kayſerlichen Privilegien / welche dieſe Statt empfangen hat / nobile membrum Imperii, ein edles Mit-Glied des Heil. R. Reichs / genennt. A. 1524. hat dieſe Statt die Evangeliſche Religion angenommen. Jm Jahr 1354. hat der Benedictiner Mönch / Bartholdus Schwartz / in ſeinem Cloſter zu Goßlar die dem allgemeinen menſchlichen Geſchlecht / ja der gantzen Welt, höchſtſchädliche Kunſt / das verderbliche Schieß-Pulver zumachen am erſten erfunden. Wozu ihm ſeine Chymiſche Experimenta Anlaß gaben.

Die Königliche Dännemärckiſche Reſidenz-Stat Coppenhagen * in Seeland wird auch an das Jahr 1728 mit Betrübnis und Wehmuth gedencken / indeme daſelbſt in dem Monath October eine entſetzliche Feuers-Brunſt unbeſchreiblichen Schaden gethan hat / wie aus folgen dem Bericht zuerſehen iſt.

Coppen-

Dann man ſagt / daß / als er einſtens einige Materialien in einem Mörſel zerſchlagen / er ſehr erſtaunet ſey / da er geſehen / daß ſelbige alle zuſamen jählings Feuer gefangen und mit einer groſſen Flamme in die Lufft auffgeflogen. Nachdem er nun die wahre Urſach dieſer Begebenheit unterſuchet / ſey er auff die Erfindung des Pulvers gekommen. Albertus Magnus ſchreibet / daß dieſer Berchtold Schwartz ein Baarfüſſer Mönch geweſen und das Pulver im Gefängniß erfunden habe. Umb das Jahr 1380. fieng der Gebrauch des Pulvers an ſehr gemein zuwerden. Die Chineſer ſollen lang vorher dergleichen Pulver im Gebrauch gehabt haben. Im Jahr 1063. hat Kayſer Henricus IV. das Pfingſt-Feſt zu Goßlar gehalten / da zanckte ſich der Biſchoff von Hildesheim und der Abbt von Fulda / welcher am nechſten bey dem Chur-Fürſten von Mayntz ſitzen ſollte. Darüber kam es bey den Bedienten zum Handgemeng und ward ſo viel Blut vergoſſen / daß es zur Kirch-Thür hinaus lief. Der Kayſer gebot zwar Frieden / mußte aber ſelber fliehen. Lexic. Baſil.

* Seeland / Selandia, Codanania, iſt die Haupt-Inſul in Dännemarck und erſtreckt ſich 18. Teutſche Meilen in die Länge und 12. in die Breite. Coppenhagen / Hafnia, heißt ſo viel als Kauffmanns-Hafen / an dem Sund in Seeland / iſt eine groſſe und feſte Haupt- und Reſidenz Statt des Königs in Dännemarck nebſt einem herrlichen Hafen. Das Reſidenz-Schloß heißt Friederichsberg. Die Univerſität daſelbſt wurde A. 1479. alſo zwey Jahr nach der Tübinger Hohen-Schul auffgerichtet und auſſer derſelben findet ſich noch alldort eine Ritter-Academie, wie auch allhier das Collegium Illuſtre eine Ritter-Schul iſt. In Coppen-

Coppenhagen den 23. Octob. 1728. Nicht ohne Betrübnis und Beſtürtzung muß hiemit berichten / daß am abgewichnen Mittwoch / den 20. Octob. des Abends um halb 9. Uhr in eines Klein-Roth-Gieſſers Hauſe / indem derſelbe etwas geſchmoltzen / welches im Ausgieſſen dergeſtalt in Brand gerathen / daß es ſo gleich das innerſte Theil des Hauſes ergriffen und auf einmal das gantze Gebäu in voller Flamme geſtanden / weil der Wind hefftig wehete / ergriff das Feuer ſo gleich die daran ſtehende beede Häuſer / daß faſt kein erretten zuſeyn ſchiene. Es waren zwar alle Leute bey der Hand und die Sprützen in Menge vorhanden / allein weil der Canal an jener Seiten der Statt weit entfernet war / der Wind auch ſelbigen gantz trocken gemacht / ſo war an Waſſer ſehr groſſer Mangel und muſte man anſehen / wie das Feuer ein Hauß nach einander ergriffe und ſchrecklich wütete. Ihr Maj. den König und Ihro Hoheit / den Cron-Printzen / ſahe man gleich zu Pferd bey dem Feuer und munterten ſie die Leute zur Arbeit auff / allein die Flamme ergriffe mehrentheils oben die Häuſer und ſetzte ſo gleich 2. biß 3. Häuſer in Brand.

penhagen ſeynd berühmt die 3. Zeug-Häuſer / die Luſt-Cammer / Königs Chriſtiani V. Statua von Ertz / der künſtliche Thurn / den König Chriſtianus IV. erbauet hat und auff welchem man mit Wagen und Pferden fahren kan / wo eine ſchöne Bibliotheque zuſehen iſt geweſen nebſt einigen Wercken des berühmten Mathematici, Tychonis von Brahe, von welchem Thomas Lanſius in Oratione pro Germania pag. 42. ſchreibet: Hic ſummus Vir non ſolum omnia, quæ ab inclyto Danornm Rege Friderico, Braheæ gentis atque Aſtronomicarum contemplationum amantiſſimo, per habuit ampla, ſed & ex proprio peculio centum Talerorum millia & amplius in cœleſtia illa Studia impendit. Coppenhagen hat ehmal Axelhuys geheiſſen und war nur ein Schloß / von Axel, einem Däniſchen Ertz-Biſchoff / wieder die See-Räuber erbauet. I. C. Becmanni Hiſtoria Orbis Terrarum Geographica & civilis pag. 45.

Es begonnte zwar etwas zuregnen / mochte aber nich
verfangen und war menſchliche Hilffe faſt verlohre
Am Donnerſtag waren ſchon 2. 3. Gaſſen abgebran
Die H. Geiſt-Kirch war in voller Flamme und wurden d
Güter / ſo darein geflüchtet / mit der gröſten Angſt w
der daraus geholt und in andre Ort gebracht. M
vermuthet auch / daß bey Einfallung des Thurns vi
Menſchen umkommen. Die Teutſche / ſehr ſchöne u
koſtbare Kirche hat ſich am längſten gehalten / endli
aber zum Stein-Hauffen werden müſſen. Der Thu
auff der Marien-Kirchen fiel mit entſetzlichem knall
zur Erden und zerſchmetterte die nechſte Häuſer. D
runde Kirch iſt gäntzlich ausgebrannt und der ſchö
Thurn / worauff man mit Pferden und Wagen fahr
können / iſt ſehr beſchädiget. Die Bibliothec auf d
Kirchen iſt mit allen Büchern verbrannt. Das ſchö
Waiſen-Hauß iſt gäntzlich nieder und zu Aſchen: D
neue ſchöne Reform. Kirch war gleichfalls in kurtze
zum Stein-Hauffen. In Summa, es iſt der gro
Jammer nicht zubeſchreiben und hat mancher 6. 7. m
ſeine Mobilien von einem Hauß zu dem andern flehn
müſſen und dieſelbe endlich doch verlohren. Die geri
gen Leute gehen in der Statt herum / bejammern ihr
Verluſt und müſſen auff den Gaſſen liegen / weil v
ſo viele Menſchen keine Wohnung vorhanden / wo
ſo gleich logiren könnten. Ihr Maj. dem König ge
dieſes Unglück ſehr zu Hertzen und haben ſich nebſt de
Cron-Printzen über die maſſen bemüht / daß hie und
einige Häuſer niedergeriſſen würden / allein es war
Hitz dermaſſen ſtarck / daß es auch die an der andern S
ten ſtehende Häuſer anſteckte. Das groſſe Poſt-Ha
iſt auch gäntzlich abgebrannt und ſchlug ſich das Feuer
gen der Fühlergaſſen / wandte ſich aber doch wider
rade / ſo daß beſagte Gaſſe unbeſchädigt bliebe.
Summa / ſo viel man in der Eil berichten können / ſey
zwey Drittel von der Statt in dem Rauch auffgegang
Von der neuen Straſſen biß nach der Gatter-Str
nebſt dem Amatter-Marckt / Kauffmanns-Straſſe / C
den-Straſſe / liget alles in der Aſchen. Vor dem Ro
burger-Garten iſt gleichfalls alles niedergebrannt /

Teutſ

Teutſche Kirche / Marien-Kirche / H. Geiſt-Kirch / das Rath-Hauß / die Ref. Kirche ſeynd alle zu Stein-Hauſſen / die Gatter-Straß iſt biß an des Herrn Capitain Vorfelds Hauß alles weggebrannt. Die Seiden-Gaſſe biß an des Herrn Etaats-Raths Voß ſeinem Hauß völlig weg / auff der Kauffmacher-Straſſe dem Norder-Thor herunter / von der neuen Seite / biß an den Goldſchmid Fabritium alles weggebrannt. Man will insgeſamt über 3500. Häuſer verlohren ſchätzen. Den Verluſt von Menſchen weißt dato noch niemand. Alle Collegien-Häuſer nebſt aller Profeſſorum Wohnungen ſeynd mit abgebrandt.

Der Augſtmonath des Jahrs 1728. war ein ſchmertzlich betrübter Angſtmonath in der berühmten Reichs-Statt Schwäbiſchen Hall / * ja ein feuriger Monath / wie hievon außführlich und wehmüthig zeuget die Höchſt-

 ſchmertz-

*Ligt am Kocher bey denen Fränckiſchen Grentzen / daſelbſt wird viel Saltz gekocht. Die kleine Müntze / ein Heller / ſoll von der Statt den Namen haben. Alldort iſt ein berühmtes Gymnaſium, wo der bekannte Seiboldus ſeine Officinam vitiorum & virtutum geſchriben. Ioannes Brentius hat zu Schwäbiſchen Halle das Papſtum abgeſchafft / da er 23. Jahr alt war und die Evangeliſche Kirch hier auffgerichtet. Er wurde aber von den Röm. Catholiſchen hefftig verfolget / doch durch GOttes ſonderbare Providenz wunderbarlich erhalten. Pl. Rev. Domini Fiſchlini Memor. Theologorum Wirtenbergicorum pag. 23. ſeqq. Es hat auch Thuanus den Brentium hochgehalten / er nennt ihn Theologum inter ſuos magnum, diuque varia fortuna jactatum. Quenſtedius in Tract. de patriis Ill. Virorum p. 159. nennt den Brentium Theologum eximium, qui fide, induſtria, doctrina, ingenio, judicio, eloquentia, Religionis & vitæ integritate par ſummis ævi ſui Theologis & B. Lutheri παραςατης fideliſſimus fuit, hinc verſiculi:

Brentius Antiſtes Sacrorum, Aſſecla Lutheri,
Conſiliis dexter, Colloquiisque fuit.

Des

Schmertzlich-und Jammer-volle Beſchreibung der entſetzlichen Feuers-Brunſt / welche die Kayſerliche Freye Reichs-Stadt HALL in Schwaben / den 31. Auguſt. dieſes lauffenden 1728ſten Jahrs betroffen / und leyder! ſolche / biß auf den endlich noch mit den Vor-Städten aus der gröſten Gefahr / GOtt Lob! ſalvirten vierdten Theil elendiglich eingeäſchert hat.

Es iſt nach einem ſchweren / jedoch heiligen und gerechten Verhängnus GOttes die nunmehro leider! meiſtentheils in einen erbärmlichen Stein-und Aſchen-Hauffen verkehrte und nur noch aus einem wenigen wie ein Brand aus dem Feuer geriſſenen Uberreſt des vierdten Theils und denen auch faſt gleich dieſem mit genauer Noth und kümmerlich ſalvirten Vor-Städten beſtehende Kayſerl. Freye Reichs-Stadt Hall in Schwaben / unter andern aus gar vielerley zuſammen ſchlagenden und bey dem bekanntlich obſchwebenden Matricular-Moderations Negotio eines hochlöbl. Schwäbiſchen Crāyſes / des mehrern an-und ausgeführten Urſachen bißhero erlittenen ſchweren Calamitäten und Grund-verderblichen Kriegs-Trangſaalen / ſonderheitlich durch zwey groſſe Feuers-Brunſten / (der kleinern nicht zugedencken) in vorigen Zeiten / als An. 1376. und An. 1680. gantz entſetzlich heimgeſuchet worden; da in der erſtern faſt die gantze Stadt / nebſt dem Rath-Hauß / und dem zu unſäglichem noch dato und wohl füraus empfindlichen Schaden zugleich damals im Rauch aufgegangenen Archiv von dem ſogenandten Sulphur-Thurn am Kocher / als der letzten Extremität der Stadt biß an das Städt-Thor / wo die Vorſtadt / welche den Nahmen Gelbinger Gaſſen führet / den Anfang nimmt / mit einer gleichen Brand-Diſtanz, wie jetzund das erſtaunliche Spectacul zeiget / von einer erſchrecklichen Glut ruiniret worden iſt; in der andern aber ein feuriger Donnerſtrahl die vorgemelte

---

Des ſeeligen Brentii habe auch außführlich gedacht in meiner Diſſertatione Theologico-Hiſtorica Inaugurali de B. D. Mart. Luthero, de univerſa Eccleſia Chriſtiana, inprimis Wirtenbergica & Reuttlingenſi, optime merito pag. 5. 6.

melte Gelbinger Gaſſen entzündet und mehrentheils biß über hundert Häuſer nebſt verſchiedeuen Public-Gebäuen / der Stadt-Wag / dem Josephs-Thurn und darunter ſich befundenen Capellen / der Buchdruckerey / und einer Teutſchen Schul in die Aſche geleget hat. Aber ach! ehe noch 50. Jahr verfloſſen / ſo bricht darauf das dritte allererſtaunlichſte Feuer-Gericht aus / welches in dieſem Stadt-Hälliſchen gröſten Jammer-Jahr 1728. den 31. Aug. mit dem angebrochenen Tag ein ſo entſetzliches Zorn-Feuer über die arme Stadt aufgehen laſſen / daß wol kaum erhöret worden seyn mag; indeme ſolches dieſelbe in einer halben Stunde auf allen Seiten hinauf einmahl angezündet und in wenig Stunden die meiſte Gebäu durch recht greßlich herzu gewütete Flammen verzehret / biß auf den Abend aber gantze drey theile der Stadt nebſt leider! auch allen wegen der vielen Zugehör und Bereitſchafft ſehr koſtbahren Saltz-Hütten biß auf den unterſten Grund hin rings umher eingeäſchert hat. Die Haut ſchauert und die Feder kan es nicht beſchreiben / wann man daran gedencket und ſich den Jammer wieder vorbildet / den wohl niemand recht begreiffen mag / als der es mit Augen geſehen hat und iſt nur dem lieben GOtt zudancken / daß nach ſeiner Vätterlichen Erbarmung dieſes ſchwere Feur-Gericht bey ſchon angebrochenem Tag und nicht bey der Nacht ausgebrochen / ſonſten der ohnehin ſo ſchreckliche Zuſtand noch viel gröſſer und jämmerlicher / ja in Publico & Privato gantz exirial und grund-verderblich worden / auch mehr Menſchen darüber um das Leben kommen wären / wie dann allerdings einer auſſerordentlicher und augenſcheinlich-obſchirmender Gnade GOttes die bißherige Erhaltung der Stadt zuzuſchreiben iſt / dann ſonſten gewißlich die ſo eng und dick über- in- und durcheinander geſtandene / theils zu vier Stockwerck hoch aufgeführte Häuſer über die 350. Jahr hin als von der Brunſt de An. 1376. her in ihrer unförmlichen gefährlicheu Beſchaffenheit wohl nimmermehr conſervirt blieben wären / welche Brunſt zwar vor-angeführter maſſen eben dieſe Brand-Diſtanz gehabt / als

als jetzo der höchſt-bedauerliche Anblick zeiget; Allein ſo viel man davon durch einige nur allzu-probable Nachricht wiſſen kan / darinn unterſchieden geweſen / daß doch noch hier und dar Häuſer ſtehen blieben / welche eben hernach zu einem ſo verkehrten Bauwerck die weitere Veranlaſſung mögen gegeben haben / wohlerwogen auch dieſer Ort nicht Anfangs gleich mit Fleiß nach einem entworffenen gewiſſen Plan zu einer Stadt beſtimmet / ſondern wegen der auf einer mit Gepüſch und Waldungen beſtockten Gegend in einem engen zwiſchen Hügel und Bergen gelegenen Thal durch das dieſem Saltzigten Grund ſehr nach gegangene und dabey mehrfach angetroffene Gewild entdeckten guten Saltz-Quellen / da und dorten Hütten / Wohnungen und Häuſer nach und nach an ſolchen Hügeln und Bergen aufgerichtet / und endlichen zu einer Stadt von gantz irregulärer Bau-Form gebracht / auch von dem von Tag zu Tag ſich vermehrten Volck / um Wohnung und Unterſchleiff zuhaben / und die Häuſer zu einer ungewöhnlich- gefährlich- und endlich ſchädlichen Höhe aufgeführet und erbauet worden ſeynd / welches alles hernach zu dieſem hieran erfolgten ſo groſſen aber nicht zuverwehren geſtandenen Unglück die Hand gebotten / und verurſachen helffen / daß dieſer letztere Brand ſo erſchrecklich gewütet / daß er nicht ein eintziges Hüttlein / oder ſonſt irgend eine Feuer-fangende Materie darinnen übrig gelaſſen / ſondern alles von ermeldten Sulphur-Thor biß an das Städt-Thor / und hinunter in das Aych-Thor biß an den Kocher / und daſige Stadt-Maur (wie ein beſonderer Abriß im Kupffer zeiget /) durchaus mit denen darauf geſtandenen Wach-Gängen / ohne das allerwenigſte rückſtändig zulaſſen / vom unterſten Grund aus verzehret / und damit einen rechten gantz ausnehmend-erſtaunlichen Stein- und Aſchen-Hauffen gemachet hat.

Der fatale Orth / wo dieſes grauſame Feuer auskomen / war recht mitten in der Stadt gegen dem Milch-Marckt hin / in dem Gaſt-Hoff zum guldenen Helm / wo die Bader-Zunfft Tags vorhero ihren Jahr-Tag gehalten / u. auch verſchiedenen Bader u. Fuhr-Leut daſelbſt pernoctiret hatten. Nach denen ſtärckſten Vermuthungē iſt es durch Unvorſichtigkeit und Verwahrloſung geſchehen / aber dato noch unwiſſend

wiſſend/durch wen und durch weſſen Verſchulden eigentlich/und ob das Feuer in der Kuchen/oder in der Kammer/ am erſten auskommen/weil die Sach noch in der Unterſuchung ſtehet: doch es mag nun dieſer/ oder jener/ der unſeelige und an ſich ſchuldige Werckzeug geweſen ſeyn/ ſo war eben die göttliche Zorn-Hand ſchwer dabey/und hat dieſes Feuer-Element ſeinen Befehl ſo weit ausrichten müſſen/biß ihme ſeine Gräntzen / und die Göttliche Erbarmungs-Stunde erſchienen iſt. Morgens/ bald nach vier Uhr/ wurde das Feuer im Hauß von denen zu allem Glück wachenden Fuhrleuthen im Stall des Neben-Hauſes am erſten/und zwar nicht durch das Geſicht/ſondern durch ein ſchnelles oberhalb gehörtes Rauſchen und ziſchen/ woraus ſie ein unglückliches Feuer/ welches Lufft bekommen/gleich geſchloſſen u.weiter aufwerts hin auſſer dem Stall bald erblicket/am erſten aber leider ſchon zu ſpäth ruchbar und bekandt / und darauf Lermen im Hauß und in der Nachbarſchafft gemachet; Die im Hauß unbekannte Fuhrleuth verfehlten der rechten Kuchen / wo ſie waſſer hohlen wollen und ſahen in dem Neben-Küchlein ein feuriges Loch aus dem Boden brennen; augenblicklich aber nahm die Flamme im Hauß zu/daß ſie nur noch mit genauer Noth ſich und ihre Pferd und Ochſen ſalviren/ und aus dem Wirths-Hauß ſich die Leute retten mögen; Dabey aber 2. Meiſter vom Land von obgemeldter Bader-Zunfft das Unglück gehabt/daß ſie durch Irrthum die rechte Stiegen verfehlet/ und gerad dem Feuer zu nach einer noch verſchloſſenen Hauß-Thür zugeloffen/woſelbſt ſie unter erbärmlichem Angſt-Geſchrey zuwarten müſſen/ biß ſie ſchon halb gebraten durch die etwas aufgewogene/ wohl-verwahrete Thür bey den Füſſen herausgezogen worden/ beede aber unter groſſem Schmertzen/wie leicht zuerachten/ bald hernach/ der eine in zwey Stunden/und der andere drey Tag darauf den Geiſt aufgeben haben. So bald die Thür vollends eröffnet war/ſchlugen die ſchon innerhalbs zu ihrer Macht durch allerhand Feuer-fangenden Vorrath/als etliche Fuder-Heu/Stroh/eine Quantitæt Pfahl und Schindel geſtiegene Flammen allenthalben heraus; und damit wurde am frühen Tag eben unter dem Thor-Glocken-Läuten auf allen Thürnen und in der gantzen

tzen Stadt Lermen / aber zugleich mit einem ſo gewaltigen Feuer-Ausbruch / der gantz erſtaunlich geweſen / und in Betrachtung der elenden Situation einen augenblicklich immer gröſſern und jämmerlicher um ſich freſſenden Brand vorgebildet hat. Auf allen vier Seiten wurden die Häuſer von der Wuth der loß-gebrochenen Flammen ergriffen / und die dem Feuer zugeeilte Nachbarn hatten nun hohe Zeit / nur Weib und Kinder zu ſalviren / maſſen ihre Häuſer gleich in Brand komen / und nur weniges Bett-Werck u. Kleider / oder was ſie etwa theils in Eil noch herunder werffen können / gerettet worden. Verſchiedene kunten nicht mehr ihre Hauß-Thüren erreichen / ſondern muſten zum Fenſter hinaus und herunter ſpringen / wovon eine alte Schulmeiſters-Wittib auf der Stelle tod geblieben / deren Cörper hernach im Feuer verbrunnen / weil auch das entfernte Hauß / worein ſie getragen worden / nach der Hand im Rauch aufgangen / ihre Tochter hatte durch den Sprung beede Füſſe abgebrochen / und lebet noch in miſerabler Geſtalt / der Tags vorhero von der Frembde zu Hauß angelangte Bruder hat ſich kümerlich und an den Händen ſehr verbrandt heraus gebracht. Ein Becken-knecht von Heilbroñ iſt auf der Gaſſen tod danieder gefallen / ohnwiſſend / ob vom Schrecken / oder vom Dampff; eine andere Weibs-Perſon / welche auch vom Fenſter herunterſpringen müſſen / ligt dato gefährlich darnieder / anderer kleiner Unglücks-Fälle nicht zugedencken. Alle Menſch-möglichſte Rettungs-Anſtalten wurden zwar anfänglich von dem herzugeeilten Herren Feuer-Hauptmañ und den ſo genanndten Feürern / als denen Feuer-erfahrnen Siedern / nebſt andern zugehörigen Burgern vorgekehrt / deren Eyfer / Begriff und Hertzhafftigkeit bey vielen andern ſchweren Gelegenheiten unter Göttlicher Benediction man ins beſondere probirt gefunden hatte; Nachdeme aber ihre Häuſer und bald darauf das gemeine Haal ſelbſt in Brand gerathen / ſo daß ſie dem ihrigen zur Rettung auch zugeeilet / ſo war alles umſonſt und vergeblich / das Feuer zu mächtig und an allen Enden und Orten dergeſtalt um ſich greiffend / daß bald da / bald dorten her ein jämerliches Zetter-Geſchrey um Hilff und Rettung zuhören geweſen / und man an vielen Orten nim-

mer

mer zukommen können/mithin alles in die äuſſerſte Conſternation, Flucht u. Jamer gerathen iſt. Das Rath-Hauß/ die Regiſtratur u. Cantzley war nicht weit vom Brand/ wurde dahero über Halß und über Kopf das nöthigſte gerettet/wohlvermuthlich aber mit manchem Verluſt in der Verwirrung/ biß ſie vom Feuer auch ergriffen und verzehret worden; Die in der obern Stadt wuſten nicht/ wie es in der untern/und dieſe nicht/wie es in der obern ſtunde; das Angſt- und Schrecken-volle Geſchrey kam aber/als eben Rath-Hauß und Cantzley in vollem Brand ſtunden/von der untern Stadt herauf/ daß auch das Haal und die Saltz-Hütten mit dem daſelbſt befindlichen koſtbaren Holtz-Vorrath von dem Feuer ergriffen worden/und da war alle Hoffnung und Rettungs-Mittel verlohren: man hatte GOtt zudancken/ daß man das leben als eine Beute/ und das nöthigſte von den Mobilien in Sicherheit bringen konte/ dabey aber ſo mancher Armſeelige auch durch gottloſe diebiſche Hände um das Seinige kommen iſt. Immittelſt eilten vom Land und Nachbarſchafft viele Leute und Mannſchafft auf das beſtändige Stürmen und Schieſſen herbey und der feurige Rauch vieler auf einmal in Brand gerathenen Gebäuen verkündigte gnug/ wo das Unglück ſich befunden: Es war aber einmal alles umſonſt/ wo der volle Brand geſtürmet/ und nichts übrig/als daß an etlichen Orten/ nach Beſchaffenheit der Situation, von neuem Poſto gefaſſet wurde/ wobey aber das bedauerlichſte geweſen/ daß es an verſchiedenen zugleich geſchehen muſte/ und alſo nicht genug Rath zuſchaffen war/ da zumahlen eine groſſe Feuer-Sprützen/nebſt andern Rettungs-Inſtrumenten da und dorten/und zumahlen gleich bey dem erſten Brand-Ort zuruck gelaſſen werden muſten/ und im Rauch aufgangen ſeynd. Die in einem ſolchen unbeſchreiblichen Elend ſich mit einfindende groſſe Beſtürtzung/ und weilen ein jeder faſt ſeinem eigenen Hauß zugeeilet/ machte auch an vielen Orten Hindernuß und Mangel der Rettung.

Endlich ſeynd an vier Gegenden die Veranſtaltungen wieder der Flammen Wuht zuſammen gezogen worden/ und das waren nebſt dem Nachmittags erſt darzu gekommenen ſehr gefährlichen fünfften und ſechſten Ort/und dabey

bey vorgekehrten Rettungs Mitteln/ die von GOTT geſetzte / obſchon öffters gantz vor verlohren geſchätzte Gräntzen dieſes ſchrecklichen Zorn-Feuers. An dem Ottoniſchen, oberhalbs der untern Teutſchen- und auch darein gelegten Catecheten, Schul/ worunter das Schlacht-Hauß befindlich / und darvor ein groſſer Röhr- und Schöpff-Bronnen ſtehet / nebſt anſtoſſendem Hauß dem Kocher zu / welches im Dachwerck und der obern Stuben ſchon zubrennen angefangen / wurde das Feuer am erſten gelöſchet / da die gegen über ſtehende Häuſer von demſelben ſchon verzehret geweſen / welcher / wo es vollends in Brand gerathen / den noch übrig gebliebenen vierdten Theil der Stadt in die augenſcheinliche Gefahr der totalen Einäſcherung geſetzet hätte.

Der andere Halt wurde in dem Mülleriſchen maſſiv-ſteinernen Hauß gemachet / deme die abgebrannte St. Jacobs-oder ſo gennante Barfüſſer-Kirch und Thurn auf dem obern Marck / und das ebenfalls im Rauch aufgangene groſſe Cantzley-Gebäu im untern Marckt / welches biß in die dreyßig Täg lang / von der Gluth gedämpffet/ gegen über gelegen waren. Unter andern wurde hier auch viel Aſſiſtenz geleiſtet von benachbarten reſpective Hn. Beambten und Leuthen/ zumahlen Hoch Gräffl. Hohenloiſchen / Limpurgiſchen/Ritter-Stifft Comburgiſchen/ und in ſpecie deſſen nechſt angräntzenden Ort Steinbach / da umher die bemeldte St. Jacobs-Kirch mit dem Thurn/ Raht-Hauß/ Cantzley / nebſt verſchiedenen Privat-Häußern in vollen Flammen geſtanden / und nur das immediat anſtoſſende / auch GOtt Lob! mit dieſem erhaltene Stellwägiſche Hauß noch von dem Feuer frey war.

Allhier ſtunde der noch übrige vierdte Theil der Statt wieder in der gröſten Gefahr / da man zumahlen mit den Rettungs-Anſtalten ſich retiriren muſte / als der St. Jacobs-Thurn allnechſt dabey ſpringen wolte / und alſo augenſcheinliche Lebens-Gefahr vorhanden war; Der liebe GOtt aber/ deſſen erbarmende Gnade darvor hertzlich geprieſen ſeye / ſchickte einen ſchnellen Zerſprung und Einfall des Thurns / daß man das Hauß wieder ſalviren / und das oben ſchon etwas geglimmte Dachwerck löſchen / auch eine innwendig durch die eingefahrne Feuer-Funcken ver-

verborgen-geweſene gefährliche Entzündung bey Zeiten entdecken können.

Der dritte ſehr gefährliche Orth war an der Schupacher St. Marien-Kirchen / bey dem an den allbereit abgebrannten Gaſt-Hoff zum Pflug nächſt-anſtoſſenden / und dem Adler-Wirths-Hauß auf dem Marckt / von hinten her / und dem daranſtehenden Röhrl-Bronnen gegen über gelegenen Haſpliſchen Hauß / wie auch bey erſtgedachtem Gaſt-Hof zum Adler ſelbſt / darneben das Stieriſche-von der Marck-Seiten herauf mit dem Drechsleriſchen Hauß an dem groſſen Marck-Bronnen / abgebronnen iſt. Der Brand hatte ſchon zimlich in dieſem Wirthshauß oben angeſetzet / und noch etliche Täge durch groſſe Mühe und Wachen erfordert. Wann auch allda mit aller Angelegenheit nicht geſteuert worden wäre / würde die alte ſchöne auf dem Berg liegende Haupt-Kirch / nebſt dem Gymnaſio auch wohl mit in das Feuer gerathen / und der ruckſtändige vierdte Stadt-Theil wider zugleich in Gefahr gekommen ſeyn: GOttes Aug hat aber darüber Augenſcheinlich gewachet / daß zu dieſem ſchönen Gottes-Hauß keine Flammen (ihme ſey darvor Lob und Preiß demüthigſt geſaget) ſich nahen dörffen. Zu allem Glück kamen von den benachbarten Hoch-Gräfl. Herrſchafften Hohenloh und Limpurg / (wobey nahmentlich 2. Unter-Officier aus Gaildorff und Waldenburg die Leuth in guter Ordnung hielten /) u. aus dem Hälliſchen Amt Vellberg friſche Mannſchafft mit Maurern nnd Zimmerleuthen herbey / welche erſprießliche Dienſte gethan haben; In ſpecie haben auch hier die an dem Haſpliſchen-u. dem allnechſt an des Adlerwirths-Hauß geſtoſſenen / auch am letzten in der Gegend zu Grund-gangenen Stieriſchen Hauß zeitlich noch abgeworffene Dach-Stühle zu ſiſtirung eines weitern Umgriffs des Feuers ein gar groſſes beygetragen / maſſen die meiſte Häuſer an den Dächern ergriffen worden ſeynd / und alſo die Feuer-Mauren nicht viel helffen mögen.

Der vierdte Orth war nechſt an der Gelbinger Gaſſen / bey dem an das Städt-Thor und daſigen Thurn anſtoſſenden Hartmänniſchen-Suthoriſch-und dem Bölziſchen Hauß in der ſo genannten Klingen / in welchem

letztern

letztern ſo wohl/ als auch in denen an bemeldtes Hartmänniſche Hauß geſtoſſenen, jedoch nachmahls dennoch abgebrannten Häuſern die eingeriſſene Dach-Stühle ebenmäſſig viel Gutes contribuiret haben. Die Burger in erſtgedachter Vorſtadt / welche deßhalben in augenſcheinlicher Gefahr waren / haben das äuſſerſte dabey gethan/ und ſind von dem mit vielen Bauren zu Hülff gekommenen Hoch-Gräfl. Pfedelbachiſchen Herrn Beambten kräfftigſt unterſtützet worden;

Immittelſt graſſirten die Flammen in dem untern Theil der Stadt und dem Haal / biß an die ſchon obengemeldte untere Teutſche, und Catecheten-Schul / darunter/ wie gedacht/ das Schlacht-Hauß befindlich/ den gantzen Nachmittag fort/ in welchem Jhro Hoch-Gräfl. Excell. der regierende Herr Graf zu Langenburg/ in eigener hoher Perſon in die Stadt gekommen/und bey ſolchem damals gefährlichſten fünfften Ort am Kocher bey dem ſchon abgebrannten Sulpher-Thor hocherleuchtet dienſame Veranſtaltungen / zu auch hierdurch conteſtirender devoter Danck-Verbindlichkeit gemachet haben. Und ob man gleich wegen Nähe des Brands mit dem einreiſſen nicht zurecht kommen kunte / ſo wurden doch an dieſem durch Göttlichen Segen von der groſſen Gefahr / nachdem ſchon das Dachwerck faſt allenthalben in Brand gerathen war/annoch endlich geretteten Schul und Schlacht-Hauß die Hülffs-Mittel verdoppelt / und auch damit bey noch etlich Tag continuirter Remedur und Vigilanz der alſo von vier Orthen her dem Ruin ſo nahe geſtandene übrige vierdte Theil der armen Stadt endlich noch/GOtt ſey Lob und Danck darvor! ſalviret. An dieſem ermeldten Hauß hat ſich ein gewiſſer Comburgiſcher Unterthan u. Müller zu Unter-Fiſchach / Nahmens Hanß Jörg Horlacher/ dem auch ohnlängſt ſelbſten Hauß und Hof verbronnen/ und alſo wohl eingetroffen/ was dorten bey dem Poëten ſtehet.

Non ignara mali miſeris ſuccurrere diſco.

in der gröſten Gefahr mit wagung Leib und Lebens / etlich Stund lang auf der Höhe des Dachs bey denen offt über- und an ihn hingeſchlagenen Flammen dergeſtalten gebrauchet / daß man ſich darüber allerdings verwundern müſſen.

Gegen

Gegen Abend hatte man genug zuthun an dem ſechſten weitläufftigen Orth/ nemlich denen über der Stadt-Mauer daraußen am Kocher geſtandenen vielen und groſſen Haal-Holtz-Hauffen/ daß dieſe noch von der Gluth der innerhalbs nechſt daran gebroñenen dergleichen aneinander geſtoſſene Holtz-Hauffen / (welche bey der angebrochenen Nacht/ die dem unglückſeeligen Tag ein Ende gemach et / nicht anderſt als ein breiter feuriger Strohm gantz erſchröcklich geſchienen) conſerviret worden ſeyn / ſonſten es um die Vorſtadt jenſeit des Kochers auch wohl mißlich geſtanden wäre / maſſen viele Häuſer in derſelben ſchon dergeſtalten erhitzet waren/ daß man auch an einigen die Schalten an den Fenſtern / und die Läden abwerffen müſſen.

Mit einem Wort/ das Ende des Auguſti, als der 31ſte letzte Tag deſſelben / hat geſchienen/ der gantzen Stadt Hall ein Ende zumachen/ als welche auch etliche Täg durch/ wie eine Wüſte und Einöde faſt gäntzlich verlaſſen war / und die Leuth/ ſowohl aus der Stadt als Vor-Städten meiſtens unter dem freyen Himmel in den Gärten und Wieſen / und theils nicht nur ein-ſondern etliche Täg und Nächt alſo campiret / auch theils in benachbarte Dorffſchafften geflüchtet hatten / und ſich nicht aus Jammer-vollem Schrecken in die ſalvirte Häuſer der noch übrig-gebliebenen Stadt und Vor-Städte begeben mögen/ indeme etlichmahl neue Gefahr entſtehen wollen/ und in der andern Nacht (in welcher noch ſo viel helles und ſchwehres Feuer auf den Brand-Städten allenthalben gebronnen/) ein ſtarcker Sturm-Wind ſich erhoben hat/ da bey dem gantzen Brand eine beſtändige Wind-Stille geweſen iſt.

Was ſonſt vor Jammer und Noth/daß auch Kinder darüber zur früh-zeitigen Angſt-Geburth kommen/ mitten in dieſer ſo gar erſchröcklichen Feuers-Brunſt ſich werde ergeben haben/ daß es wohl einen Stein erbarmen möchten / ſolches iſt von ſelbſten leicht zuermeſſen/ und ſich dardurch vorzuſtellen / wann man die Anzahl und Beſchaffenheit der abgebraudten Public-und Privat-Gebäu/ nebſt allen Saltz-Hütten und koſtbahrer Zugehör nach allen denen in facto vorkommenden Umſtänden conſideri-

ret / und ſonderheitlich den Zuſtand der ohnehin me
armen Burgerſchafft / welche mit einer kümmerliche
Menage durch Arbeit bey mehrentheils abgängigen Fel
Gütern und wegen Abgelegenheit des Orts von wand
bahren Straſſen auſſer dem Saltz-Weſen habender ſchlec
ter Commercien ſich erhalten müſſen / in Betrachtu
ziehet / dazumalen auch / ſo vieles von Mobilien u
gegen zwey tauſend Fuder Wein / nebſt etlich tauſe
Scheffel Früchten / und eine groſſe Quantitæt vorräthig
dem Ærario und denen Privatis zugehörigen Saltzes
der Flamme blieben / und nun eine ſo zahlreiche Anza
armer Burger mit Weib und Kindern / ſambt den
gegen 400. ſich belauffenden Pfründern / aus dem ne
der Kirchen mit allen Scheuren und Gebäuen abg
branndten Hoſpital ex publico zuerhalten ſtehet / d
man nicht weiß / wie und wo man nur ſolche unterbring
kan / daß nicht neue Feuers-Gefahr bey denen mit Leut
überſetzten Häuſern entſtehet: welche Beſorgung ne
mehr andern erforderlichen Veranſtaltungen bey einer
entſetzlichen Glut / die über etlich und zwantzig Tag la
hier und da noch zuſpüren geweſen / keine Zeit und Pl
übrig gelaſſen hat / den innwendigen Noth- und Elen
Stand auswärtshin zubeſchreiben; Abſonderlich w
auch eine hohe- und preſſante Nothdurfft / dem darn
der geſchlagenem Haal-Weſen durch vorkehrende Prov
ſional- Mittel in etwas wieder aufzuhelffen / umb d
vorhin ſo nahe zuſammen gehenden Saltz-Verſchluß nic
zuverliehren / wobey aber freylich guter Rath theuer g
weſen / und noch iſt / auch ohngemeine Mühe und Koſt
erfordern wird / biß man alle zum Sieden erforderlic
und ſo gewaltig ruinirte Requiſita und Zugehör wied
wird zum Stand bringen können. Wie dann hieſig
Saltz-Siedrn ohnedas ſehr oneros und koſtbar iſt /
daß es bey einer Pferdt-mäßigen Arbeit wenigen Gewi
zur Burgerlichen Nahrung übrig läßt / und man nic
das gantze Jahr durch / ſonderheitlichen auch wegen d
groſſen Holtz-Conſumtion, (welches aus entlegen
Wäldern benachbarter Herrſchafften käufflich erhalte
und durch den erſt bey einem mit Schmertzen offt
erwarten ſtehendem Gewäſſer ſtärcker anlauffendē Koch

Fl

fluß herbey gebracht wird) ſondern nur eine gewiſſe Zeit / und noch darzu nach einer Special-Repartition Saltz ſieden kan / und dahero viel tauſend Fuder Saltz-Waſſer jährlich in Kocher dahin lauffen.

Was endlich die Anzehl der abgebrandten Gebäu betrifft ; ſo laufft dieſelbe gegen 400. hin / darinnen aber vielmehr Familien und Haußhaltungen geweſen / und unter den darnieder liegenden Gebäuen die drey und viertzig / ſo viel als ein mitleres Hauß mit allen Requiſitis zuſtehen kommende Sältz-Hütten begriffen ſeyn ; von Public-Gebäuen seynd 2. Kirchen / nemlich die St. Jacobs-Kirch nebſt dem ſchönen Thurn und Schlag-Uhrwerck auf dem Marckt / und die Hoſpital-Kirch / das Rath-Hauß / Cantzley mit dem Saltz-Hauß / das Burger-Hauß / der gantze Hoſpital mit allen Scheuren und Neben-Gebäuen / das Korn-Pfand-und neu-angelegte Arbeits-Hauß / drey Stadt-Thürn / als der Sulphur-Brücken-und Cappel-Thurn / der Reuth-und Führ-Stall / die Wach-Gänge auf den Mauren / eine Teutſche Schul / ein groſſer Theil der Buchdruckerey ſamt dem völligen Bücher-Verlag / das Haal-Gericht-Hauß nebſt Zugehör / auch allem Schöpf-Werck am Saltz-Bronnen / (welcher aber ſelbſt in ſeiner Segens-Quelle durch Göttl. niemahls genug geprieſene Gnade unbeſchädigt geblieben iſt /) eingeäſchert worden ; Von Privatis hat 5. Herrn des Raths und darunter auch den Feuer-Hauptmann mit ſeiner neu-erbauten Wohnung / alle 3. Apothecken / dann die meiſte und vermöglichſte Handels-und Handwercks-Leut / ingleichem verſchiedene Gaſt-Höf / und in Summa die Oerter der Stadt / wo das meiſte Commercium bißhero floriret / das Unglück betroffen.

Gleich wie nun dieſer armen verbrandten Stadt fürderſte Zuverſicht zudemjenigen ſtehet / der Himmel und Erden gemacht hat ; Und man den am dritten Tag nach der Brunſt im frühen Morgen recht mitten ob der Stadt geſtandenen Regen-Bogen / als ein Göttliches Gnaden-Zeichen / wie er dorten nach der Sünd-Fluth geweſen / in Demuth / Gedult und Hoffnung / mit dem über dieſelbe ergangenen entſetzlichen Feuer-Gericht allerdings auch betrachten mag : Alſo hat man auch das Chriſt-

hertzliche Vertrauen / daß ſeine unerſchöpffte Güte un
liebreiches Vatter-Hertz ſeine Werckzeug von Hohe
und niedern Chriſt, mitleydig, und wohlthätigen Seele
zu ihrer Hülffe durch milde Brand, Steuer / nach Be
ſchaffenheit dieſes unbeſchreiblichen Jammers und Elend
bewegen und erwecken werde ; als welche ſo übel zuge
richtete Stadt die Warheit der an dem ſteinernen Stee
allhier / wegen der vielen ſchon erlittenen groſſen Feuer
und Waſſer, Schäden eingegrabener Vers :

Wann GOtt die Menſchen will aufwecken /
Kan ers mit Feur und Waſſer ſchrecken.

auf das härteſte mehr als jemahls nach Göttlichem ge
rechten doch ſich wieder auf wahre Hertzens Buß erbar
menden Gericht zu gegenwärtiger Zeit erfahren hat
und ſo mithin zu Chriſtlicher Hilffe und Werck-thätige
Liebes-Ausflüſſen in dieſem miſerablen Zuſtand deſto be
dürfftiger erſcheinet.

Zu Blamont* in der Gefürſteten Grafſchafft Möm
pelgart entſtehet bey angehender Sommers-Zeit 1728
eine ſchreckliche Feuers-Brunſt / dadurch die Kirche
Schul / Rathhauß und der gantze Ort biß auff zwey Häu
ſer in die Aſche geleget worden. Wie nun die betrang
te Innwohner dieſer Statt unſers Gn. Lands, Fürſte
Hoch, Fürſtl. Durchleucht umb eine gn. Bey, Steu
unterthänigſt angeflehet haben / iſt den 16. Jul. dieſe
Jahrs die gn. Reſolution dahin ergangen / daß hier i
Tübingen und im Obern Land eine Brandſteur von Hau
zu Hauß ſolle geſammlet werden.

In Eil zuſamen-getragene Relation der in Lindau den 16. Sept. 1728. ein-gefallenen ſchweren Feuers-Brunſt.

Es

---

* Blamont iſt eine Statt ſamt einem feſten Schloß in der Grafſchafft Mömpelgardt / zwey Meilen von der Haupt, Stadt auff einem Felſen gelegen. Sie ſtehe ſeit A. 1506. den Hertzogen von Wirtenberg zu / welch den Ort von einem Grafen von Neuf, Chatel erkaufft Lexic. Baſil.

Es hat der groſſe GOtt / nach ſeinem gerechten Willen/ * abermalen in der Reichs-Statt Lindau eine ſchwere Heimſuchung und Straff-Gericht ausgeübet/

*Erſt vor 8. Jahren iſt dieſe berühmte Statt auch in groſſer Feures-Noth geweſen/wie ich in meinem Jahrgang 1720. pag. 276. 277. außführlich davon Meldung gethan und die Statt Lindau kurtz daſelbſt beſchrieben habe. Auff der einen Seiten hangt die Statt durch eine Bruck 290. Schritt lang mit dem feſten Land zuſamen. Auf der andern Seiten aber durchſchneidet ein Arm vom Boden-See die gantze Inſul. Die kleinere Inſul beſtehet aus Weinbergen und Gärten und iſt zwar mit einer Mauer umgeben / wird aber von der Statt von dem gedachten Arm und der beſondern Statt-Mauer gäntzlich abgeſondert / ſo daß man durch 2. Brucken den Zugang nemmen muß. Es iſt hier auch ein freyes Adeliches Reichs-Cloſter an und in der Statt Lindau gelegen / die Aebbtißin iſt ein Stand des Reichs und Schwäbiſchen Crayſes. Daniel Heider / ein berühmter Lindauiſcher Rechts-Gelehrter / hat des Stiffts unrechtmäßiges Anſinnen wieder die Statt Lindau widerlegt / wie aus ſeinem ſcripto, Acta Lindavienſia genannt / zuerſehen iſt. Dieſem ſetzte ſich auff Seiten des Stiffts Henricus Wagnereccius, ein gelehrter Jeſuit und Cantzler zu Dillingen (wo er A. 1664. im 70. Jahr ſeines Alters geſtorben) entgegen / welcher eine ſtandhaffte Rettung und Beweiſung derer Gerechtſamen des Stiffts Lindau verfertigte. Wider den Wagnereccium hat eine Cenſuram Diplomatis Ludoviciani zu Helmſtett geſchrieben und A. 1672. edirt der berühmte Hermannus Conringius, ein Medicus, Politicus und Polyhiſtor, welchen die Statt Lindau bat / ihre Sachen wider das Stifft zuunterſuchen / da er dann in gedachter cenſura der gantzen Welt vor Augen legte / daß des Stiffts prætendirtes Diploma Ludovicianum erdichtet und falſch ſey. Den Conringium hat Wilhelm Ernſt Tentzel / Königl. Polniſcher und Chur-Sächſi-

da in der Nacht zwiſchen Mittwoch den 15. und Donne
ſtag den 16. Sept. gleich nach 1. Uhr ein unvermuth
höchſt-gefährlich und allen auf der Inſul Lindau befin
lichen Gebäuden / gleich bey dem erſten Außbruch / d
völligen Untergang androhende hefftige Feuers-Bru
oben in dem Hauß eines Gürtlers / in der Gaſſen / d
Grub genannt / faſt mitten in der Statt / ſo ſchnell e
ſtanden / daß / da theils Burger wegen der Herbſt-G
ſchäfften ermüdet / in dem erſten Schlaff gelegen / thei
aber gar abweſend und im Feld übernachten wollen / m
hin männiglich in der erſten Ruh ligend / bey erfolgte
erſten Sturm-Schlag durch Glocken und Trommeln
eusserſte Conſternation, Forcht und Schrecken gebra
worden. Inmaſſen ein bey dem Außbruch des Feue
hefftig-wütender und gar lang-anhaltender Nord-We
Wind / das in der Höhe entſtandene Feuer / über u
auff die Häuſer der Kramer-Gaſſen mit ſolcher Behä
digkeit geworffen / daß ehe einmal die benöthigte W
derſtands-Mittel vor die nur oben und alſo deſto gefä
licher entflammte Häuſer herbeygebracht / geſchwei
mit der allermindeſten Hoffnung einiger Wirckung
braucht werden können / 2. biß 3. Gaſſen in denen D
chern und Gübeln der Häuſer vom Feuer ergriffen ſtu
den und ſo beſchaffene Noth erfordert hätte / auffe
mal an 6. biß 8. Orten dem Feuer mit nöthigem W
derſtand zubegegnen / wobey man alle erſinnliche V
ſorge gebraucht / durch einige Canonen-Schüß gle
Anfan

ſcher Rath / Hiſtoriographus und berühmter Polyh
ſtor, wider den Matthæum Raſslerum, einen J
ſuiten / gründlich defendirt / wie aus ſeinen V
diciis pro Herm. Conringii Cenſura diplomatis C
nobii Lindavienſis zuerſehen iſt. Wie man insgem
davor hält / ſo hat dieſe Statt den Namen bekomm
von den vielen Linden-Bäumen / ſo um das Münſ
gepflantzet worden / wie ſie dann eine Linden in ihr
Wappen führt. Sie ligt überaus luſtig und hat ſc
ne Gebäu. Es ſeynd nebſt geſundem Lufft viele Br
nen in der Statt mit geſundem Waſſer und umb
Statt iſt gar ein fruchtbarer Boden.

Anfangs in die Weite Lermen gemacht und beede Porten zu Waſſer und Land ſchleunig eröffnet hat. Allein / ehe man ſich recht erholen können / hat ſich von dem heftigen Wind-Trieb in der Höhe des Feuers ein rechter Feuer-Regen ereignet / da das Feuer gleich denen Schnee-Flocken häuffig / auch mit Entzündung der hin und wieder getragenen geflüchteten Meubles zur Erden gefallen / ja ſolch beſtändig und Stunden-lang anhaltender Feuer-Fall von denen zerſtreuten Flammen / hat ſich nicht allein ſehr weit nach dem Zug des Winds über den Werck-Hof / Zeug-Hauß und Fiſcher-Gaſſen erſtrecket / ſondern auch ſo gar die Paliſaden in dem See ergriffen und entzündet / mithin zwiſchen den Häuſern in der Kramer-Gaſſen und der Grub vorwarths / zwiſchen welcher ein gar kleiner und zu aller Währ unhaltbarer Raum befindlich / Hitz und ſchnell-fliegende Flammen ſolchergeſtalten hefftig getrieben / daß allerſeitige Gebäude / obſchon einige mit ſehr guten Feuer-Mauren wohl verſehen waren / alles Wiederſtands ungeachtet / in unaußlöſchliche Brunſt gerathen / biß endlich alles zu Grund gangen / dergeſtalten / daß die Burgerliche Häuſer an dem Baum-Garten dieſe Fatalität biß an den Hoſpital mit erdulden müſſen / ſo gar / daß das ſtarcke Gebäu an dem Ende der Kramer-Gaſſen / der Cawatzen genannt / ſeiner ſtarcken Feur-Maur ohnerachtet / dem grauſamen Gewalt nebſt dem obern Hauß daſelbſt herhalten müſſen und ob zwar die Burgerſchafft / nachdeme ſie ſich in etwas begriffen / wie auch die hereinberuffene Bauren / alle mögliche Rettung angewendet / ſo hat doch der ſtarck-anhaltende Wind und die grauſam-überhand genommene Hitz alle Rettung biß dahin pur unmöglich gemacht / ſo daß man auch gar die reſolvirte Niderreiſſung einiger noch ohnangegriffener nechſter Häuſer wegen ermangleten ſicheren ſtation nicht ad effectum bringen können und wie auch die hindere Häuſer gegen dem nicht errettet werden mögen / alſo war wohl entſetzlich anzuſehen / was geſtalten der Wind die Flammen wie Schnee-Flocken auch in die Weite getrieben / ſo daß der vor 8. Jahren aus dem Ruin neu-erbaute Werck-Hof gemeiner Statt

 und

und daſelbſt befindliches Gehöltz auch wieder Feuer gefaßt hat. Die in groſſer Gefahr geſtandene Stephans-Kirch iſt durch die ſonder und wunderbare Gnade Gottes/ die Güte des Höchſten ſey davor ewig geprieſen/ errettet worden.

Nachdem aber die Flamme den Kirchen-Thurn des Fürſtl. Stiffts ergriffen/ ſo hat das Feuer auch die Gebäude des Stiffts ſelbſten und gleich anfänglich ein mitten auf dem Fürſtl. Stifftiſchen Dach oben und über daſſelbige hinauff-ſtehend befindliches Höltzerne Luſt-Häußlein/ wie auch ein am Stiffts-Kirchen-Thurn ſtehendes Vor-Thürnlein erreichet/ mithin der hohe Thurn-Helm zubrennen angefangen.

Man hat gleichwohlen an Seiten der Statt der an zerſchiedenen Orten wütenden/ beſonders auch dem Hoſpital und der St Stephans-Kirch/ welche vom Feuer ſchon ergriffen war/ ſehr nah anligender Feuers-Noth ohnerachtet/ dem Fürſtl. Stifft möglichſt beyzuſpringen nicht ermangelt/ wiewohl daſſelbige der Statt Angehörige/ da ſie in die Kirch und Thurn zur Hilffe gewollt/ von allem Zutritt dahin ausgeſchloſſen/ immittelſt hat man dem Stifft ſowohl als den Statt-Gebäuen Waſſer zuführen laſſen/ auch ſo lang noch einige Rettungs-Hoffnung daſelbſt übrig war/ zum Gebrauch mit genugſamen Leuten hingeführt und gelaſſen/ als durch welches Hilffs-Mittel dero von ihnen ſo genannte Cantzley ſamt dem Archiv, woran eine Thüre ſchon brannte/ wie auch der Schenck-Keller/ conſervirt geblieben. Als aber der Stifftiſche Thurn-Helm in einer Bälde abgebrannt und das brennende Holtzwerck davon auff die Stiffts-Kirch gefallen/ hat das ſchnell-lauffende Feuer ſo weit umb ſich gefreſſen/ daß leider daſſelbe ſamt der Kirch biß an das innwendige Chor und den Hoch-Altar/ auch denen Capellen zu beeden Seiten/ nicht weniger biß an das ſo genannte Capuciner-Häußlein und 2. in den Umfang gezogenen Schneider-Häußlein in dem Rauch auffgegangen.

In der Nacht/ Freytags den 17. Sept. da noch alles in auffſteigender Glut glimmete/ iſt ein ſehr ſtarcker Sturm-Wind von Weſten entſtanden/ deſſen Heftigkeit ohn

ohn anders denen noch übrigen Gebäuen neue Fatalität zugezogen hätte / wann man nicht alle Vigilanz gebraucht und durch fleißiges Patrolliren und Wacht-halten die gefährlichſte Plätze vor allem weitern Feuer-Außbruch ſorgfältiglich würde bewahrt haben / wiewohl man die bißherige Rettung vor weiteren Verheerung der grundloſen Barmhertzigkeit des groſſen GOttes / der nach ſeinem gerechten Gericht die gantze Statt zuvertilgen entſchloſſen ſchiene / einig und allein zudancken hat / maſſen das Feuer an zerſchidenen ſolchen Orten auffgehöret und gedämpfet worden / da es nicht hätte vermuthet / oder gehofft werden können.

Nachdem au y gleich Anfangs durch einige Canonen-Schüſſe die euſſerſte Gefahr / worinnen die gantze Statt ſich befunden / denen geſammten löblichen Nachbarſchafften angezeigt wurde / hat ſich dieſelbige hierinnen ſehr geneigt erwieſen und ohne Zeit-Verſaumung ſich zur Hilff-Leiſtung zahlreich eingefunden und zwar nicht allein das löbl. Ober-Amt und Statt-Bregentz / Neu-Ravenſpurg / Wangen / Waſſerburg / Aachberg / Fuſſach und einige Ort der Schweitz / da ſo gar darunter Herrſchafftliche hohe Amts-Perſonen ſelbſten mit erſchienen / ſondern auch des Herrn Grafen von Montfort Hoch-Gräfl. Excellenz haben ſich gleichfalls ſelbſten in die Statt bemühet und derſelben in denen zwey nechſten höchſt-gefährlichen Nächten nach etwas gedämpftem Feuer durch geſchehene Ablöſung mit einer nahmhafften Anzahl dero Unterthanen ſolcher geſtalten nachdrücklich beygeſprungen / daß hierdurch und obberührt andere nachbarliche Hilffs-Hand / mit verleihung Göttlicher Gnade / das übrige annoch errettet werden können / denen dann auch deßwegen aller erſinnliche Danck gebühret. Zwey alte Wittfrauen / die ihr Armüthlein erretten wollten / ſeynd leider darüber im Feuer zu Grund gegangen.

Der ſehr groſſe Schaden dieſes euſſerſten Unglücks in publico & privato, welcher den A. 1720. erlittenen Brand wohl dreymal übertrifft / darff mit keiner Exaggeration allegirt werden / ſondern iſt ohne dem umb ſo mehr begreifflich / alldieweilen in dieſer Gaſſen zum groſſen Theil die vermöglichſte Burger der Statt gewohnt

wohnt / deren zerſchiedene gar nichts von den Ihrigen durch Flehnen ſalvirt / andere gar ein weniges / ja andere ihr Leben durch Außſpringen ſalviren műſſen / die Flamm aber ſo ſchnell überhand genommen / daß unter denen verbrannten 46. Burgerlichen Häuſern zerſchiedene / wegen der unſäglichen Hitze / das ihrige der wütenden Flammen lediglich überlaſſen müſſen / viele arme verbrennte Haußleute aber ihrer Haabſchafft vollkommen entſetzet ſeynd. Der groſſe GOtt / deſſen Hand ſchwehr ob uns worden / gebe allen Nothleidenden Chriſtliche Gedult und erwecke fromme Hertzen zu ihrer Hilffe / behüte männiglich vor dergleichen ſehr ſchwehren und allem Unglücke / vergelte auch denenjenigen / die dieſer guten Statt ſo getreulich beygeſtanden / dieſe ihre Hilff mit reichem und vollem Segen. Er wolle die Menſchen kräfftigſt bewegen / von allen vergänglichen Sachen ihre Luſt und ihr Vertrauen gäntzlich abzuziehen und ſolche hingegen allein auff ihn / den ewigen GOtt / zuſetzen / dem es ein leichtes iſt / auch im leiblichen vor Gefahr zubewahren / aus der Noth zuerretten und in der Trübſal zuerquicken. Wie man dann auch ſeiner Güte zudancken hat / daß nicht die gantze Statt / wie es das Anſehen hatte / verbronnen iſt.

Allgemein Gebet nach erlittenen Feurs-Brunſt / welche geſchehen in Lindau / den 16. Sept. 1728.

Ach HErr / du gerechter und eifferiger GOtt / deſſen Zorn wie Feuer brennet bis in die unterſte Hölle / der du in deinem Wort angedrohet haſt / du wolleſt die Miſſethaten deines Volcks mit der Ruthen heimſuchen / und ein ſolches Feur anzünden / daß man ſeine Flamme nicht ſolle löſchen können / auf daß alles Fleiſch ſehen ſoll / daß du / der HErr / es angezündet habeſt: Wir haben / leider / in der That erfahren / daß ſolche deine gerechte Drohung auch an uns erfüllet worden / indem ein erſchröckliches Feur durch deinen Zorn unter uns angegangen / und dergeſtalt ausgebrochen / daß von wütenden Flammen ein groſſer Theil unſerer Häuſer verzehret / und aller Rettung ungeachter / in die Aſche geleget worden.

Nun

Nun HErr unſer GOtt / wir klagen uns ſelbſten an für deiner Göttlichen Majeſtät / und bekennen mit Reu und Leyd unſerer Hertzen / daß wir mit unſern / zu dir in den Himmel ſchreyenden Sünden dich zu gerechtem Zorn gereitzet / und diſe abermahlige ſcharffe Züchtigung mehr als wohl verdienet haben.

Ach HErr / wir müſſen es geſtehen / vor deinem H. Angeſicht / wir ſind ein ſündiges Volck von groſſer Miſſethat / boßhafftige und ſchädliche Kinder / welche die / vor noch wenig Jahren erlittene / hefftige Feur-Straffe nicht mehr geachtet / ſondern deine Göttliche Warnung ſicher in den Wind geſchlagen / und alſo dich / den HErrn unſern GOtt / verlaſſen / den heiligen in Iſrael mit böſen ſündlichem Leben geläſtert / und von dir ſchändlich zuruck gewichen ſind. Darum iſt uns diſer Jammer billich widerfahren / und müſſen wir mit betrübtem Hertzen ſagen: O HErr! du biſt gerecht / und deine Gerichte über uns ſind auch gerecht.

In ſolcher unſerer Trübſaal können wir uns nirgends hinwenden / als zu dir / dem HErrn / unſern GOtt / daß wir dein Angeſicht ſuchen. Wir fallen derohalben vor dir nider auf die Knye unſerer Hertzen / und breiten unſere Hände aus zu dir / ob wir gleich nicht würdig ſind unſere Augen gen Himmel aufzuheben. Wir ligen für dir / nicht auf unſere Gerechtigkeit / ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit / und bitten dich demüthiglich / um der vollgültigen Genugthuung deines Sohns / JEſu Chriſti / willen / du wolleſt uns arme Sünder nicht ewiglich von deinem Angeſicht verſtoſſen. Vergib uns / O HErr / vergib uns / und laß die Straffe nicht ewiglich über uns bleiben. Laß ab von deiner Ungnad über uns / und wirff unſere Sünden hinter dich zuruck / daß deren nicht mehr gedacht werde. Dann allein bey dir / HErr / iſt die Gnade und vill Erlöſung / und du wirſt Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden.

Wir müſſen aber auch mit danckbaren Hertzen erkennen / daß du mitten im Zorn deiner Barmhertzigkeit über uns eingedenck geweſen / und uns dem verderben nicht gäntzlich übergeben haſt. Du hätteſt könner

nen ein Adama aus uns machen / und uns wie Zeboim zurichten. Du hätteſt können unſere gantze Stadt durch das Feuer aufreiben / und deinen Geiſt / mit hefftigem Wind / fe rner alſo darein blaſen laſſen / daß wir alle wie das Graß und wie eine Blume hätten von der Hitze verwelcken / verdorren und untergehen müſſen. Aber deine unendliche Liebe und Barmhertzigkeit / welche ſo groß iſt / als du ſelber biſt / hat unſer verſchonet. Du haſt dem Fener gebotten / daß es aufhöre zubrennen / und nicht mehr Verwüſtung anrichte. Du haſt die Hände der hülffleiſtenden geſtärcket / geſegnet / nnd uns noch etwas übrig bleiben laſſen / auf daß wir nicht wurden wie Sodoma und Gomorrha.

Inſonderheit haſt du diſes unſer GOttes-Hauß / in welchem deine Ehre wohnet / nunmehro zum andermahl / wie einen Brand aus dem Feuer geriſſen / ſo daß dein heiliger Dienſt unter nns nicht iſt gehindert worden. Für diſe deine unverdiente Gnade und Wolthat dancken wir dir anheute in unſerer Gemeine / von Grund unſerer Hertzen / und ſagen: HErr / wir ſind nicht wehrt aller deiner Barmhertzigkeit / und aller deiner Treue / die du an uns gethan haſt. Wir wollen auch deinen heiligen Nahmen darfür preiſen / ſo lang wir leben / und dir / dem HErrn unſerm GOtt / in diſer Gemeine Lobſingen / ſo lange wir hier ſind.

Nur bitten wir dich / unſern lieben Himmliſchen Vatter / du wolleſt durch deinen H. Geiſt unſere Hertzen erleuchten / daß wir den Greuel unſerer Sünden nicht allein erkennen / ſondern auch diſe ſchwere Züchtigung zu wahrer Beſſerung des Lebens uns dienen laſſen. Gib / daß wir abtretten von allen Sünden / um welcher willen du diſes groſſe Unglück über uns verhänget haſt. Verleye uns deine Gnade / daß wir nicht mehr wandlen / wie wir bißhero gewandelt haben / da wir deine heilige Gebott aus den Augen geſetzet / und unſers ſündlichen Hertzens Lüſten nachgehänget / welche wider die Seele ſtreiten / da wir ſolche Wercke gethan haben / die du haſſeſt / und um welcher willen dein Zorn kommt / über die Kinder deß Unglaubens. Ach heiliger Vatter / laß uns auf dem verdammlichen

Sünden-

Sünden-Weg nicht ſo hellig fortlauffen / ſondern leite uns durch das Wort der Wahrheit auff dem rechten / dir wohlgefälligen und ewigen Weg. HErr / lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen / dann du biſt unſer GOtt / dein heiliger Geiſt führe uns auff ebner Bahn.

Tröſte / O HErr / du GOtt alles Troſts / alle diejenige / welche du in dieſer Feuers-Brunſt ſo hart heimgeſucht haſt / mit deinem himmliſchen Troſt und lehre ſie deinen allzeit heiligen und guten Willen / welcher denen / die dich lieben / alles zum beſten wenden kan / heilſamlich erkennen / damit ſie nicht durch Murren deine Ungnade auff ſich laden / ſondern in Chriſtlicher Gelaſſenheit auff dich trauen / der du alle Hilffe thuſt / ſo auff Erden geſchihet. Erweck aller Orten gutthätige Hertzen / daß ſie / aus wahrer Chriſtlicher Liebe / der Nothdürfftigen ſich annehmen / und ihrer Armuth zuſtatten kommen.

Wache / du getreuee Hüter Iſrael / der du weder ſchläffeſt noch ſchlummerſt / mit den Augen deiner Väterlichen Vorſorge / über unſer Statt und Land / und laß uns nicht mehr in ſolchen Jammer gerathen / ſondern verleihe nach deinem heiligen Willen / daß unſer Leib und Leben / Hauß und Hof / Haab und Gut / unter dem Schatten deiner Flügel ſicher ſeye / und hinfort für aller Feuers-Noth gnädiglich bewahret werden möge Ach HERR höre! ach HErr mercke auff und thue es! und behüte uns alle vor dem ewigen hölliſchen Feuer / um JESU Chriſti / deines Sohns / unſers HErrn und Erlöſers / willen! Amen!

Es iſt ferner in dieſem Jahr 1728. aus Göttlichem Verhängnis geſchehen / daß den 17. Octob. Sonntag nachmittags / unter währendem Gottesdienſt zu Allendorff / einer Land-Statt an der Lumbda / im Fürſtentum Heſſen-Darmſtatt / ein Feuer ausgekommen / welches bey unvermuthet entſtandenem ſtarcken Wind die gantze Statt dergeſtalt ergriffen und überzogen / daß binnen 3. Stunden die Kirche nebſt dem Rath-Houß / Pfarr-Spital und und über 150. Häuſer / ohne andere Gebäu / biß auff 22. ſo übrig geblieben / in die Aſche geleget worden / ohne die geringſte vor dem entſetzlichen Wind und Feuer ohnmöglich-geweſene Rettung / in dem Rauch auffgegangen

und

und dabey / ſo viel man izo erfahren können / 4. Menſchen im Feuer um das Leben gekommen / mithin ſeynd die Innwohner dieſes Orts zu jedermanns Erbarmung in das gröſſeſte Elend geſetzt worden.

Von der Peſtilentz-Seuche.

Dieſe ſchwehre Plage hat in dieſem Jahr 1728. zu Smyrnen / Conſtantinopel / in der Levante, im Röm. Kirchen-Staat und in einigen Venetianiſchen Ländern viele tauſend Menſchen hinweggerafft. Den 1. Auguſt. an dem 10. Sonntag nach Trinit. hat man in der Röm. Kirchen der Statt Smyrna das Te DEum laudamus geſungen wegen Auffhörung der Peſt-Seuche / woran man rechnet / daß mehr als 40000. Menſchen geſtorben. Peſt-Gefahr iſt groß und entſetzlich / wo ſie einreiſſet / aber die Sünden-Peſt iſt viel gefährlicher und ſchrecklicher. Der Peſt / die den Leib tödtet / ſteuret man mit allem Ernſt / ſo viel man kan / ach daß man auch der Seelen-Peſt / ich meine der Sünd in allen Ständen / zu allen Zeiten / an allen Orten und ſonderlich an Höfen und auf Univerſitäten mit allem Eifer ſteurte / wie man nach ſeinen theurer Pflichten ſollte und durch die mächtige Gnade GOttes wohl könnte. Die es thun / wie es dann noch immer geſegnete Werckzeuge / die das Gute befördern und wieder das Böſe eifern / hin und her auch unter uns / GOtt ſey Danck / gibt / die fahren fort / ihr Gnaden-Lohn im Himmel wird groß und herrlich ſeyn. Die es aber nicht thun / die bedencken doch / daß ſie an jenem groſſen Tag dem allgemeinen Richter müſſen Rechenſchafft geben und das Zorn-Straff- und Rach-Gericht zugewarten haben. Darum haben ſolche hohe Zeit / itzo noch das bißher verſaumte herein zubringen.

Von der Waſſers-Noth in Rom 1728.

Den 26. Sept. Dom. 18. p. F. Trinit. 1728. ware mit anbrechendem Tag eine ſolche ſtarcke Uberſchwimmung der Waſſer in Rom / daß ſolches die gantze Kirche Della Rotonde ſo gar biß über die Altäre überſchwemmet / daß man in 3. Tagen keine Meſſe darinnen leſen konnte. Es hat auch ſonſten noch in Rom hin und wider zum gröſſeſten Schrecken aller Einwohner und Benachbarten einen unbeſchreiblichen Schaden verurſachet / maſſen die Leute / ohn-

ohngeachtet ein entſetzlicher Platzregen fiele/ in bloſſen Hembdern aus ihren Häuſern geflohen.

Von Erdbeben

Wann in Italien / Neapel und Sicilien öffters die Erde bebet / ja gar die Feuerſpeyende Berge Veſuvius und Ætna rumoren / ſo ſeynd es die Innwohner daſelbſt ſchon längſten gewohnet/ doch leben ſie daneben zum Theil in Forcht / Angſt und Schrecken. Aber bey uns beweget ſich die Erde nicht ſo offt als in denen angezeigten warmen Mittags-Ländern / allwo in Antivari am Meer in Albanien im Aprilen 1728. ein groſſes Erdbeben viele Häuſer umbgeſtürtzet / davon viele Familien ruinirt und die Menſchen ſamt dem Vieh getödtet worden. Den 5. Aug. 1728. von Abend umb 4. biß Morgen umb 3. Uhr hat ſich ein ſtarckes Erdbeben hier in Tübingen/ in gantz Wirtenberg/ in Elſaß/ in der Schweitz/ Pfaltz und ſo weiter 3. oder viermal / einige ſchreiben / ſiebenmal hören laſſen. Sonderlich waren die Erdſtöſſe in Straßburg ſehr hefftig. Es kam nemlich ſolche Erſchütterung den 3. Aug. zwiſchen 4. und 5. mit einer ſo groſſen Hefftigkeit / daß man meinte/ die gantze Statt werde untergehen / indeme die Häuſer etwa den vierten Theil einer Viertel-Stund wanckten/ wie ein Schiff auff dem ungeſtimmen Meer hin und her wancket. Man hörte an einigen Orten die Glocken von ſich ſelber anſchlagen. In etlichen Häuſern ſeynd die Zapffen/ womit die Balcken zuſamen gehalten werden / abgebrochen/ dadurch auch die Balcken ſelbſten aus ihrem ordentlichen Lager gewichen / daß nachmalen etliche Häuſer haben müſſen unterſtützt und vor dem Einfall verwahret werden : ſtarcke Mauren/ viele Schnecken-Stiegen / welche aus maſſiven Steinen erbauet / ſeynd zerſprungen und haben ſich ſo eröffnet / daß man eine flache Hand darein legen könnte. Das ſtarcke Gewölb ſelbſten in dem Münſter war zuſchwach/ ſich ſolcher Hefftigkeit zuwiederſetzen / es wurde gleichfalls zerſchüttert. Viele Camine und viel tauſend Ziegel lagen in den Gaſſen. Viele Menſchen / die entweder auff Stülen geſeſſen/ oder auff der Gaſſen gegangen / ſeynd über einen Hauffen gefallen. Etliche wurden verwundet / wovon aber niemand als ein Söhnlein

von

von 8. Jahren des folgenden Tags geſtorben. Was vor ein Schrecken / Forcht und Zittern bey jederman in Straßburg entſtanden / iſt unbeſchreiblich. Viele lieffen aus den Häuſern / andre blieben darinnen / niemand aber wußte, wo man ſicher ſeyn könnte / jederman erwartete den gäntzlichen ruin der Statt und den Tod / daß alle lebendig ſollten begraben werden und gleichwie die Erde ſelbigen Abend und die darauff folgende Nacht nicht geruhet / ſondern ſich etlichmal wieder beweget / alſo iſt ſie auch an den folgenden Tagen nicht ſtille geweſen / ſondern hat etlichmal die Innwohner in Unruhe geſetzet.

Demnach ſeynd die Camine / Ziegelſteine und andre Dinge Wecker und Buß-Prediger geweſen / welche die Sünder zur wahren und ernſtlichen Buſſe auffgemuntert haben. Ach gebe GOtt Gnade / daß ſolche Bußſtimmen auch in die Hertzen der Menſchen eindringen und überall einen guten effect zur Beſſerung haben möchten. Fürwahr GOtt hat hiemit ſo wohl ſeine Gnade / als auch ſeinen Ernſt den Menſchen gezeiget. Ach daß es alle Menſchen erkennten und den gnädigen und ernſthafften GOtt gebührend verehrten.

Epigramma in terræ motum, quem Argentina die 3. Aug. 1728. ſenſit, intetprete Domino M. Georgio Lizelio, Ulmenſi, P. C. & ſacri Miniſterii Candidato.

Succutitur tellus tremuli ſub ſidere ſolis,
 Jactaque mugitu terrificante fremit.
Conſcia venturi pallet natura ſepulchri,
 Prorſus in antiquum nunc reditura chaos.
Culmina ſternuntur, revomunt ſua tecta camini,
 Templa ruunt, ſummo nec fuit ima fides.
O quam magna, DEus! quam mira potentia! major,
 Dum periit nemo, quam ſuperavit amor!

Ein mehrers von dem Erdbeben findet der geneigte Leſer in den Regiſtern meiner Jahrgänge.

Todes-Hiſtorie von einigen Gelehrten / welche A. 1728. geſtorben ſeynd.

Herr Viel Rector Magnificus der uralten Univerſität

ſität * zu Paris und Profeſſor Eloquentiæ daſelbſt in dem ſo genannten Collegio de Du-Pleſſis, ſtirbt in dem Mertzen 1728. als er 63. Jahr alt worden.

Alle Profeſſores und Mit-Glieder der 4. Facultæten haben ſich bey ſeiner Leiche eingefunden. Der Abbt Benede, Profeſſor von der Philoſophie in dem Collegio von

L l Beau-

* Pariſienſis, ſeu Lutetiana, in Gallia omnium florentiſſima Academia, à Carolo M. Imperatore Romano erecta & ex Romana translata Anno Chriſti 792. Autore & ſuaſore Flacco Albino, quem Scriptores Alcuinum cognominant, qui Theologorum ſuæ ætatis, imo omnium Anglorum, poſt Bedam & Adelmum longe eruditiſſimus habebatur, máxime quod eſſet Caroli Magni Præceptor, poſt eum conjectis primum ſtudii fundamentis Magnentius Rabanus, Anglicus Monachus, Theologus, Philoſophus & Aſtronomus, Carmine & proſa diſertus, Abbas Fuldenſis & Archiepiſcopus Moguntinus; obiit A. 856. Joannes Mailroſius Scotus & Claudius Clemens, Philoſophus, Rhetor & Poeta, Diſcipuli Venerabilis Bedæ, qui ex Scotia in Franciam venerunt, inchoatam Scholam Pariſienſem ſua eruditione celebriorem reddiderunt. Volaterranus, Joannes Balæus in Alcuino & chronica Franciæ memorant, Academiam Pariſienſem A. 790. vel 791. eſſe inſtitutam. Hic quoque & alii in omni diſciplinarum genere clariſſimi Viri emicuerunt, inter quos facile primas obtinebat Petrus Lombardus, Theologiæ Doctor, Epiſcopus Pariſienſis, qui ſingulari veneratione Magiſter ſententiarum vocatur, deinde Albertus, Epiſcopus Ratisbonenſis, Suevus, qui propter ingenii & doctrinæ excellentiam cognomine magnus appellatur. Joannes Duns Scotus Minorita, qui Doctor ſubtiliſſimus dicitur, obiit apoplexia Coloniæ ad Rhenum A. 1305. Nicolaus de Lyra claruit Pariſiis A. 1320. obiit ibidem. Alexander Halenſis, Bonaventuræ & Thomæ Aquinatis Præceptor, Doctor Theologiæ Minoritarum primus, Joannes Gualenſis Theologiam glorioſe & maximo cum Auditorum applauſu docuit.

Beauvais, iſt Rector der Univerſität zu Paris nach de Herrn von Viel Tod worden.

Herr Johann Chriſtoph Baron von Bentenrieder / Herr zu Adelshauſen / Kayſerlicher Staats-Rath un Geſandter zu denen Friedens-Tractaten in Soiſſons / i den 20. Jul. 1728. unter währendem Friedens-Congreſs zu Soiſſons geſtorben. Blos vor ſeinem Tod ha er eine ſehr bewegliche Rede von dem Staat und de Religion an einige Herrn Geſandte gehalten. Er wa von ſehr groſſer Leibes-ſtatur und hatte vortreffliche qualitæten / Gelehrſamkeit / Verſtand und Geſchickligkeit / die wichtigſte Staats-Sachen klüglich zu tractiren. Er hat ſein Alter nur auf 50. Jahr gebracht.

Der berühmte Königliche Groß-Britanniſche Leib-Medicus, Herr Friend, oder Freund, der Königin vornemſter Archiater, ſtarb in dem Sommer 1728.

Herr Couture, Rector des Königlichen Collegii zu Paris und Profeſſor Eloquentiæ, ſtarb daſelbſt den 16. Aug. 1728. Er iſt 78. Jahr alt worden.

Im Jahr 1728. ſtarb der berühmte Herr Georg Heinrich Götz / SS. Theol. Doct. und Superintendens zu Lübec / welcher folgende Schrifften edirt hat. Recitationes de Colloquiis Eccleſiaſticis, quibus interfuit D. Nic. Selneccer. Er hat auch Nic. Selnecceri Leben beſchrieben und einen Diſcurs von dieſes Theologi Leben zu alten Männern angefügt. Es iſt auch wohl zuleſen Herrn D. Götzen fortgeſetzte Lieder-Andacht der Getödteten zu Thorn / da er von dem ſeeligen Mohaupt meldet / daß / da die Papiſten ihm und ſeinen mitſterbenden getreuen Bekennern der Evangeliſchen Wahrheit nicht vom Halſe ge-

*Er iſt von ſeinem in Soiſſons gemietheten Luſt-Hauß ſehr kranck auff ſein Zimer gebracht worden/worauf man ihm den 16. Jul. 3. mal und den 17. noch einmal zur Ader gelaſſen / es wollte ſich aber zu keiner Beſſerung anlaſſen / doch hat er bis auff den letzten Augenblick ſeinen Verſtand behalten und ob er ſchon verlangte / man ſolle ihne ohne Pomp begraben / ſo hat doch der Intendant nebſt denen R. Cathol. Plenipotentiariis vor gut befunden / eine Standmäßige Begräbnis anzuſtellen.

e gewollt / daß dieſer Märtyrer und Blut-Zeug JEſu
uſingen angefangen habe: Wann mein Stündlein vor-
handen iſt. Ejusd. Miſcellanea Theologica ex Hiſto-
ria vitæ Actorumque D. Mart. Lutheri collecta. Ejusd.
Ecloga Theologica de moribundi Lutheri Colloquio,
n ultima cœna habito. Ejusd. Diſſertatio Theol. per-
vulgatum illud: D. Luthers Schuh ſeynd nicht allen
Dorff-Prieſtern gerecht / exponens. Ej. diſquiſitio ſa-
ra: Num moribundus quarta petitione Orationis Do-
minicæ uti poſſit? Ob ein Sterbender die vierte Bitte
es Vatter unſers gebrauchen könne? Ej. Obſervatio-
es Hiſtorico-Theologicæ von dem Joh. Hilten über
en 13. Artic. Apol. Aug. Conf. Ej. Bibliotheca * Anti-
ontificia Preſbyterii Lubecenſis Lubecæ 1717. Ej. ſpe-
imen Bibliothecæ Anti-Pontificiæ Clarorum Virorum
ubecenſium. Ej. ſpecimen Bibliothecæ Lutheranæ. Ej.
ommentatio de Præceptoribus Lutheri. Ej. Diaſcepſis
e ſalute Lutheri.

Der Pater Franciſcus Gabriel de Balbaſtro, General
es Ordens de la Mercy, ein ſehr gelehrter Mann /
irbt in dem 49. Jahr ſeines Alters zu Anfang des
Septemb. 1728! in Spanien.

Herr Chriſtian Thomaſius, ** Königl. Preußiſcher

* So hab ich in meinen Supplementis Sueviæ & Wir-
tenb. ſacræ eine vollſtändige Bibliothecam Anti-Pon-
tificiam Cleri Suevici & Wirtenbergici Evangelici de-
nen Chriſtlichen Leſern vor Augen geleget / auch in
meinen 12. Jahrgängen Geiſtlicher Betrachtungen
und Hiſtoriſchen Anmerckungen dieſe Bibliothecam
Anti-Pontificiam Presbyterii Wirtenbergici nicht
nur fortgeſetzt / ſondern auch ſelbſt die meiſte und wich-
tigſte Lehren unſerer Evangeliſchen Kirche wieder das
Papſtum gründlich bewieſen; da ich aus der Heil.
Schrifft A. und N. T. wie auch aus dem reinen Gott-
ſeeligen Altertum gezeiget / wie neu das Papſtum und
wie alt / Authentiſch / Apoſtoliſch und rein unſre Leh-
re ſey / daß auch die Pforten der Höllen ſie nicht mö-
gen uberwältigen.

** Von dieſem gelehrten Mann gilt das bekannte Wort:

Geheimbder Rath / Director der Univerſität Halle in Sachſen und erſter Profeſſor Juris Ordinarius daſelbſt/i den 23. Septemb. 1728. im 74. Jahr ſeines Alters ge ſtorben. Univerſellement regreté à cauſe de ſa grand capacité & de ſa profonde erudition. In der fortgeſe ten Sammlung von Alten und Neuen Theologiſchen S chen ad A. 1727. wird von Herrn D. Buddeo pag. 822. ſ gemeldet / er habe zwar in ſeiner Iſagog. Hiſtorico-Theo logica ad Theologiam univerſalem Edit. Lips. 1727. i 4. dem Herrn Thomaſio * widerſprochen p. 316 wan er die Leges naturales nicht pro legibus proprie ſi. dicti hält

landatur ab his, culpatur ab illis, einige loben / eini ſchelten ihn. Es war bey ihme eine groſſe Mixtura bo ni & mali, oder eine Vermiſchung des Guten und B ſen. Daß Excell. D. D. GRASS ihne in einer Recto ral-Oration refutirt und wider ihne bewieſen habe / können groſſe Herrn circa Legem Naturæ nicht diſpe ſiren/ habe ad A. 1726. pag. 415. angemercket. Digni DD. WEISMANNUS urtheilet von Herrn Chri Thomaſio alſo: Ubi Hiſtoricum agit, e. gr. in obſ vationibus Halenſibus, Cautelis maxime & alibi paſſi nimii Pyrrhoniſmi à multis accuſatur, nec injuſtam pl ne hanc querelam eſſe, facile moderatus Lect. agnoſc Huic Juris-Conſulto etiam Papiſticum ſæpe eſt, qu quid principiis illius Politicis & idolo, quod inde ſ formavit, obſtare, vel eminus videtur. Relinqu mus autem aliorum judicio, annon veritati & cau DEI atque Religionis & Illius & ſimilium placita h jus generis hucusque graviter nocuerint, te experientia. Grata magis in Orbe Erudito memoria parentis ejus Doctiſſimi & moderatiſſim B. Jacobi Thomaſii, cujus reconditam & ſingular eruditionem in re literaria ſuſpiciunt univerſi. Notitia Authorum, ſive prolegomenis Hiſt. Ecc Tom. I. p. 44.

* Es hat ſich auch dem Herrn Chriſt. Thomaſio wi ſetzt Excellent. DD. ELIAS CAMERARIUS, H berühmter Prof. Medic. Ordinarius allhier und H

Fü

hält / ſondern nur pro Conſiliis und wird von Herrn D Buddeo gezeigt / daß ſolches eben ſo viel ſey / als das Jus Naturæ gar leugnen / jedoch wird Herr Thomaſius p. 302. und 306. von Herrn D. Buddeo als der vornehmſte Inſtaurator Philoſophiæ moralis und Juris Naturalis vor allen andern recommendirt. Petrus Zornius bedauret auch wie der Herr D. WEISMANN, daß Herr CHRIST. THOMASIUS ſeinem frommen und gelehrten Herrn Vatter nicht völlig nachgeartet. Deſtomehr iſt zuloben der andere Sohn B. Jacobi Thomaſii und Bruder des Chriſtiani, Herr GOTTFRIED THOMASIUS, ein durch GOttes Gnad noch lebender berühmter Polyhiſtor, Philos. & Medic. Doctor, zerſchiedener des H. R. Reichs Fürſten und Stände Leib-Medicus, wie auch in der Kayſerl. Freyen Reichs-Statt Nürnberg Hochverdienter Phyſicus, welcher eine gründliche Weißheit und Gelehrſamkeit mit einer ungefälſchten Gottesforcht und Frömmigkeit vereiniget.

A. 1726. im Monath October ſtarb zu Rothenburg an der Tauber im ledigen Stand Herr Friederich Ernſt Hartmann / Veſper Prediger / Conſiſtorial-Rath und Scholarcha, gebohren daſelbſt den 6. Octob. 1669. ſein Vatter war der berühmte Herr D. Joh Lud. Hartmann / Superintendens daſelbſt / der Ruhelii Tomos Conciliorum continuirt und * andre Schrifften edirt hat.

Fürſtl. Wirtenbergiſcher Leib-Medicus, in einem gedruckten kurtzen und nervoſen ſcripto, deſſen Titul: Gedancken über des Herrn Thomaſii Verſuch vom Weſen des Geiſtes. Tübingen 1707. in 8. von dem ſeeligen Herrn Hof-Prediger Gramlich ſeynd edirt worden A. 1716. placidæ ac modeſtæ Vindiciæ Legum poſitivarum Univerſalium, oppoſitæ Duum-Viris, Thomaſio & Buddeo. Ein mehrers von Herrn CHRISTIANO THOMASIO, ſeinen Schrifften und ſeinem bedencklichen Leichen-Text / aus der Ap. Geſch. cap. 24. 13. 14. 15. 16. genommen / wird aus ſeinen funeralien zuleſen ſeyn.

* 1. Paſtorale Evangelicum. 2. Diſſertationes Th. de Mediis propagandæ pietatis 3. de diſciplina Eccleſia-

In Engelland ſtarb im Anfang des Jahrs 1727. D. Lupton, welcher vor einen gelehrten Mann und erbaulichen Prediger gehalten worden. In Engelland iſt das Predigen nicht ſo mühſam / als bey uns / indeme die Predigen geleſen werden / welches auch in Moſcau üblich iſt / ob aber und wie fern diß erbaulich / oder nachzumachen ſey? oder nicht / kan hier nicht erörtert werden.

Memoria Danziana.

Den 20. Decemb. 1727. entſchlieff zu Jena Herr D. Jo. Andreas Danz, Theol. Prof. Ord. Er war gebohren den 1. Febr. A. 1654. zu Sundhauſen im Hertzogtum Sachſen-Gotha. Sein Vatter war Herr Sebaſtian Danz / Erbſaß auf dem Freyen Siedel-Hof. Die Mutter / Frau Anna Magdalena / war Herrn Gühigen / Pfarrers zu Hörſelau und der Walters-Häuſiſchen Superintendenz Adjuncti, Tochter. Er ſtudirte Anfangs zu Gotha / Wittenberg / wo er A. 1676. Magiſter worden und zu Hamburg / da er des berühmten Esdræ Edzardi Information 2. Jahr lang genoſſen / zugleich auch von einem getaufften Juden / David Hieronymo, mit welchem er das Cabbaliſtiſche Buch Sohar durchgieng und einem Portugiſiſchen Juden / Jac. Fidanquæo, unterrichtet worden. Nach dieſem begab er ſich auf Leipzig und Wittenberg / wo er zweymal diſputirte / 1. wie der

ſtica poſtliminio revocanda. 4. de promotione & remotione Paſtorum. 5. Prodromi Commentariorum Biblicorum. 6. ſpecimen ſcrutinii Biblici, propagandæ pietatis egregii medii 7. de Impedimentis pietatis. 8. de Clave ſolvente. 9. Theologia poſitiva & moralis cum parallelismo LL. ſymbolicorum. 10. Hand-Buch vor Seelſorger / in ſich haltend Monita, Alloquia, ſuſpiria, Colloquia, dicta, Exempla, Cantica, ſuperpondia in zerſchiedenen Caſibus. 11. Denck- und Danck-Säule von der Orgel- und Inſtrumental-Muſic Urſprung / Fortpflantzung / Zweck und Gebrauch. 12. Tantz-Teufel / præcedenz-und Spil-Teufel. 13. Glaubens-Prob und Lebens-Lob zur heilſamen Prüfung nach den Haupt-Stücken des Catechiſmi eingerichtet. 14. Bibliſcher Catechiſmus und Spruch-Büchlein.

r die Juden / die er proprio gladio in explicatione
p. 53. Eſajæ ſchlug / auch des Abarbanels Exceptiones
ieder die Chriſten aus Eſaj. 53. beantwortete. 2. Un-
r dem A. Calovio contra Socinianos. A. 1680. wur-
e er Adjunctus Philos. zu Jena und bekam bald darauff
ocation nach Preßburg zum Paſtorat / blieb aber auff
inrathen des Gothaiſchen Hofs zu Jena und perfectio-
irte ſich in der Gemara durch Hilff eines Judæi Con-
erſi, Erneſti Chriſtiani Zarvoſſi; A. 1683. reiſete er nach
ieſſen / Franckfurt an der Oder / Cöln am Rhein / Lei-
n / Utrecht und Roterdam / allwo er, wie auch in dem
aag und in Leiden / etlichmal geprediget.

Zu Amſterdam erlernte er die Perſiſche Sprache
n Angelo de la Broſſe, einem Frantzoſen und Carme-
ten / der als Miſſiouarius ſich 17. Jahr in Perſien auff-
halten. A. 1684. reiſete er von Roterdam nach Engel-
nd und hat in Londen des Teutſchen Predigers / M. Ger-
ardi Martini, Stelle / welcher eben das Bein gebrochen
atte / auf begehren der Gemeinde einen Monath verſe-
en. Zu Oxfurt übete er ſich noch unter dem alten 84.
ährigen Eduardo im Arabiſchen. Zu Cantelberg ſolte
r Hofmeiſter etlicher junger Herren werden / aber er
ollte ſich nicht an die Geſetze binden laſſen. Endlich
raff er in Londen einen gebornen Araber aus Damaſco
n / mit welchem er die Arabiſche Bibel laſe / die rechte
ronunciation zu erlernen / beſuchte auch da der Griechen
Gottesdienſt und kam wieder nach Leiden / da er zur
Probe mußte einen Tractat Moſis Maimonidis in 3. Ta-
en überſetzen und Prof. Extraord. LL. Orient. wurde.
Weil aber zur Profeſs. Ordinaria einige Hinderniſſe ſich
ervor thaten / gieng er A. 1685. auff Gröningen / Bre-
men / Hamburg und Helmſtett. Endlich wurde er
Prof. Extraord. in Jena und ſuccedirte hernach dem ſee-
igen Joh. Friſchmuth / der es in der Literatura Hebrai-
a ſehr weit gebracht hatte. A. 1710. iſt er Prof. Theol.
Extraord. und bald darauff Prof. Ord. worden. Es
eißt / er habe blos vor ſeinem Tod ſeine meiſte Manu-
ſcripta ſelber verbrannt / weil er ſingularia principia hat-
e und nicht wollte / daß nach ſeinem Tod Streit entſtehe
nd jemand ſeine Schrifften mißbrauche. Sammlung
von alten und neuen Theologiſchen Sachen pag. 1033.

Jubel-Feſtivitäten von A. 1728.

Den 5. Auguſt 1728. iſt in der Statt * Braunſchweig das zweyte Evangeliſche Jubel-Feſt mit groſſer ſolennität und Andacht gefeyrt / mithin dem gütigen GOtt vor die Erhaltung ſeiner Kirche daſelbſt offentlich gedancket worden.

Von denen Römiſchen Jubel-Jahren hat Fried. Simon Löffler A. 1700. doppelte Nachricht geſchrieben / welche zu Leipzig A. 1725. neu auffgelegt worden. Man findet darinnen eine Hiſtoriſche Nachricht von A. 1300. bis A. 1700. von den Jubel-Jahren / item die Ausſchreiben / Ceremonien / Medaillen und Inſcriptionen ſamt dem Greuel der Indulgentien und des Ablaß-Krames / welchen vernünfftige Männer im Papſtum ſelbſt verabſcheuen

* Brunonis vicus, oder Braunſchweig / iſt eine berühmte / groſſe und veſte Statt in Nider-Sachſen / davon ein gantzes Hertzogtum den Namen hat. Sie ligt an dem Fluß Ocker in einer ebenen und luſtigen Gegend. Ihren Urſprung hat ſie von den Söhnen des Hertzogs Ludolphi zu Sachſen / Brunone, Tanquardo und Ottone. Dann der Aelteſte / Hertzog Bruno, hat ſich an dem Ort / wo itzt die Statt Braunſchweig ſtehet und wo damal ein altes Dorff Wieck gelegen / ſo von Carolo M. R. Kayſer in dem Krieg wieder Wittekindum gantz zerſtört worden / niedergelaſſen / eine Statt zubauen angefangen und ſelbige nach ſeinem Namen Brunswick genennet. Dieſe Statt hat 9. Thore und iſt mit Mauren / Wällen und Gräben trefflich befeſtiget / ſo daß im 30. Jährigen Krieg viele dahin geflohen ſeynd. Es ſeynd daſelbſt auſſer den kleinen und der Dom-Kirch noch 8. Haupt-Kirchen und 4. Haupt-Schulen / eine Menge von Hoſpitälern und armen Häuſern. Der Thurn an der St. Andreas-Kirchen iſt einer der Höchſten in Teutſchland. A. 1671. hat Rudolph Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg / die Statt Braunſchweig ſich unterwürffig gemacht. Zeileri Topogr. Brunſvic. Sagittarii Tract. de orig. Brunſv. Rehtmajers Kirchen-Hiſtorie der Statt Braunſchweig. Lexic. Baſil.

ſcheuen / daß Papſt Innocentius XI. die Indulgentien verbieten müſſen / welche gewiſen Gebetten / Geſängen / Bildern / Roſen-Cräntzen / Brüderſchafften / Müntzen / Creutzen / Stricken / Meſſen / Feſt-Tagen und Kirchen gegeben worden.

Es hat aber auch von den Jubel-Feſten der Evang. Kirchen der berühmte Königl. Preußiſche Geheimbde Rath und Canzler der Univerſität Halle in Sachſen / Herr Joh. Peter von Ludewig geſchrieben und dieſelbe mehr mißgebilliget als gelobet. So viel iſt gewis und aus GOttes H. Wort bekannt / daß alle Feſte ohne Buſſe / Beſſerung und Bekehrung GOTT mißfällig ſeyen. Indeſſen ſoll wegen des Mißbrauchs dergleichen Feſte der gute und rechte Gebrauch nicht auffgehoben werden / ſonſt müßte man auch den H. Sonntag / den leider viele ſchänden und entheiligen / abſchaffen. Es hat GOtt der HErr immer noch hin und her ihme vorbehalten 7000. Knie / die den Baal nicht anbetten und die Wunder Gottes mit Mund und Hertzen preiſen.

Zu Nürnberg iſt A. 1727. in 4. edirt worden M. Joh. Matthiä Grafens Hiſtoriſches Lexicon Evangeliſcher Jubel-Prieſter / die 50. oder mehr Jahr im Amt geſtanden ſeynd. So hat D. Götz ein Epiſtel geſchrieben an Joh. Gottfrid Olearium, Theologum ſemiſecularem A. 1709. M. Jo. Chriſt. Blume hat edirt Jubilæum Theologorum emeritorum 1710. conf. D. Götzen Chriſt-Prieſterl. Jubel-Freud bey dem Jubilæo M. Conſtant. Ambroſii Lehmanni 1710. Ejusd. Epiſtel an gedachten Lehmannum 1711. Matth. Hanſi Schediaſma de Theologis quibusdam Macrobiis, vel ex vel in Luſatia A. 1712.

Zu Bern iſt in dieſem Jahr den 26. Auguſt das zweyte Jubel- und Gedächtnis-Feſt der vor 200 Jahren daſelbſt geſchehenē Kirchen-Reformation ſolenniter gehalten wordē.

In vorigem Jahr hat Herr D. SCHWEDER, als nunmehro Fünfzig Jahr im Hoch-Fürſtl. Hof-Gericht allhier mit vielem Nutzen und Ruhm dienender Aſſeſſor auff dem Banck der Herrn Juris Conſultorum * ſchon-

* Unter dieſen hat in dieſem Jahr auch eine Stelle auß Hoch-Fürſtl. gn. Verordnung erhalten Herr Theoph. Frid. Heſs, J. U. L. und Vogt zu Herrenberg.

ſchon in vorigem Jahr 1727. ſeine Memoriam ſemiſecularem ſolenniter auff hieſigem Rath-Hauß celebrirt.

Von etlichen neuen Herrn Cardinälen.

Der Papſt Benedictus XIII. hat in dieſem Jahr 1728. zu * Cardinälen gemacht den Anſidei unter dem Namen de St. Pierre Montorio, den Lambertini unter dem Titul de Ste Marie in Capitelli, den Selleri, unter dem Namen de St. Auguſtin, den Banchieri unter dem Titul de St. Jerome des Eſclavons. Creantur Cardinales à ſolo ſummo Pontifice, ita ut eos nec Collegium

* Hunoldus Plettenbergius, Soc Jeſu, ſchreibt in Noticia Congregationum & tribunalium curiæ Romanæ Edit. Hildeſii 1693. in 12. pag. 4. der H. Sylveſter habe zuerſt die Cardinäl geſtifftet und finde man vor ſeinen Zeiten nichts von den Cardinälen. Der ſechßte Synodus Romana aber / welcher A. 325. unter dem Röm. Biſchoff Sylveſtro nach der Bekehrung des Kayſers Conſtantini M. gehalten worden / gedencke das erſtemal der Cardinäl. Nachmal habe Papſt Gelaſius, Gregorius I. Stephanus IV. und Nicolaus II. dieſen Namen den erſten Vorſtehern der Kirche beygelegt. Er meint auch / die Levitiſche Prieſter haben die Cardinäl vorgebildet und iſt freylich nicht zuleugnen / daß die Römiſche Kirch mehr Levitiſch- und Alt-Teſtamentiſch / als Neu-Teſtamentiſch iſt / doch meint dieſer Author auch / die Cardinäl haben zu Vorgängern gehabt die Apoſtel / welche dem lieben Heiland / als dem höchſten Biſchof und Ertz-Hirten der Gemeinde / beygeſtanden / daher ſie von dem HErrn JEſU Brüder genennt werden / die als ſeine Freunde / denen er viel Geheimes vertrauet / bey ihme ausgeharret in ſeinen Anfechtungen Joh. 15. 15. Luc. 22. 28. Wer aber den Pracht des Papſts und ſeiner Cardinäle hält gegen die Demuth und Niedrigkeit Chriſti und ſeiner Apoſtel / die bey dem lieben geſchriebenen Wort GOttes geblieben / da jene davon abgewichen / der wird den groſſen Unterſchied bald finden.

um Cardinalium, nec Concilium generale, niſi forte auctoritate Papæ cum hujusmodi facultate congregatum ſit, creare poſſit. Eligendi vero ſunt idonei ex omnibus nationibus Chriſtianitatis, quantum commode fieri poterit, tum ut Pontifex melius Regnorum & provinciarum notitiam ab iis haurire poſſit, tum ut quævis natio ſuum habeat in Curia Patrem tutelarem & Protectorem. Das iſt / der Papſt allein macht Cardinäl / ſo daß weder das Collegium der Cardinäl / noch ein General Concilium, es ſey dann / daß es deßwegen Vollmacht habe / einen Cardinal creiren kan. Es nemmen aber die Päpſt diejenige / welche ſie vor tüchtig halten / aus allen Nationen der Chriſtenheit zu dieſer Würde an / damit ſie von allen Chriſtlichen Königreichen und Ländern beſſere Nachricht haben und dieſe an den Cardinälen gute Patronen und Gehilffen finden mögen. Barb. Jur. Eccles. lib. 1. c. 3. Conc. Trid. ſeſſ. 24. de reform. c. 1.

Nach des Plettenbergii Bericht * ſollen die Cardinäl gelehrt und fromm ſeyn / Biſchoffliche Tugenden haben und 4. von denſelben gute Theologi ſeyn aus dem Orden der Regularium.

In den Rechten iſt keine gewiſe Zahl der Cardinäl geſetzt und kan der Papſt machen ſo viel er will und nach ſeiner Kirchen Nothurfft vor gut befindet. Anfangs ſollen nach der Apoſtel Zahl nur 12. Cardinäl geweſen ſeyn. Nach Leone M. bis auff Honorium II. ſeynd noch 16. dazu gekommen und weder mehr / noch weniger geweſen. Doch ſchreibt Plato in ſeinem Buch de Cardinalis dignitate & offic. cap. 2. es ſeyen bis auff Honorium 2. den

R. Papſt

* Cardinales debent eſſe legitime nati, non infames, docti ac probi, Clerici in 4. minoribus ſaltem conſtituti, non habeant prolem, vel ex ea nepotem, non habeant Fratrem, vel patruelem viventem, qui ſit Cardinalis; nec nepotem ex Fratre, vel ſorore, nec Patruum, aut Avunculum viventem in Collegio Cardinalium. Habeant qualitates requiſitas in Epiſcopo, non ſint bigami, minimum quatuor inſignes Theologi ex Regularium Ordinibus aſſumti in eorum Collegio. Lib. cit. p. 10.

R. Papſt 53. Cardinal geweſen. Nachmal da die Spaltungen und Empörungen überhand genommen / ſey die der Cardinäl weniger worden / nachdeme die Cardinäl die Macht bekommen einen Papſt zuwehlen. Da Nicolaus, der andere / Papſt worden / waren nur 8. Cardinäl / 4. Presbyteri und 4. Diaconi. Zur Zeit Nicolai III. R. Papſts waren 7. unter Bonifacio VIII. zwantzig / unter Sixto IV. über dreißig / unter Alexandro VI. aber 50. Cardinäl. Da aber Leo X. auff einmal 31. Cardinäl gemacht, iſt ihre Anzahl auff 65. geſtiegen. Paulus IV. that noch 5. dazu und Pius IV. vermehrte das Collegium Cardinalium noch weiter mit 6. ſubjectis, ſo daß ihrer 76. geweſen. Sixtus V. wollte mehr nicht / als 70. Cardinäl haben / weil Moſe auch 70 Aelteſte gehabt, die mit ihm vor das Heil des Volcks Iſrael geſorgt haben 4. B. Moſ. 11. 16 Plettenbergius ſchreibet lib. cit. pag. 36. die Cardinäl werden den Königen gleichgeachtet no bleibt da das Wort JEſu / welcher zu ſeinen Apoſteln / die der Cardinäl Vorgänger ſeyn ſollen nach der Römiſch-Catholiſchen Lehr / geſagt hat: Die weltliche Könige herrſchen und die Gewaltige heißt man gnädige Herrn / ihr aber nicht alſo / ſondern der Gröſſeſte ſolle ſeyn wie der Jüngſte und der Vornemſte wie ein Diener Luc. 22. 25. ſeqq. Die Cardinäl haben die Macht / einen Papſt / der ſich mit Geld / oder auff andre Weiß / eingedrungen / abzuſetzen und einen andern zuwehlen ? wann ein Papſt ſtirbt / ſo regieren ſie ſo lang die Röm. Catholiſche Kirch / bis ein anderer erwehlt iſt / doch können und dörffen ſie in ſolcher Zeit der R. C. Kirche nicht neue Geſetze vorſchreiben / ſondern allein das ordnen / was zu der Wahl eines neuen Papſts / Beſchützung der R. C. Kirch und Abwendung der Gefahren erfordert wird. Wann auff einmal zwey / oder mehr / Päpſt erwehlt werden / können die Herrn Cardinales ein Concilium zuſamen beruffen und endlich den Außſchlag geben / wer Papſt ſeyn ſolle. Sie gehen dem Papſt an die Hand und richten mit ihm die gantze Welt / laſſen ſich aber von niemand / als von dem Papſt / richten / oder befehlen / daher werden ſie Collaterales und Coadjutores des Papſts genennt / item Papæ Principales Aſſeſſores, Conſiliarii & in executione principalis

cipalis officii cooperatores. Urbanus VIII. R. Papſt hat den Cardinälen A. 1650. den 10. Jan. in Conſiſtorio Secreto den Titul der Eminenz beygelegt. Hunoldi Plettenbergii lib. cit. pag. 39. ſeqq.

Der Cardinal Barberini iſt dermalen Decanus des Collegii der Herrn Cardinäl und der Cardinal Albani iſt Cämerling. Es hat aber der Papſt einen beſondern Cämmerling und das Collegium der Herrn Cardinäl hat auch einen. Der Kirchen-Vatter Auguſtinus ſchreibet in quæſt. ex utraque mixt. quæſt. 107. daß Anfangs der erſte Diaconus zu Rom die Kirchen-Güter verwaltet habe / wie der ſtandhaffte Märtyrer Laurentius ein ſolcher Diaconus und Armen-Koſten-Pfleger zu Rom / Stephanus aber mit andern zu Jeruſalem vor das Kirchen-Gut und vor die Arme beſorgt geweſen. Da aber in folgenden Zeiten einige von dieſen Diaconis ſtoltz und hochmüthig worden / iſt dieſes Amt im Jahr Chriſti 1100. einem Cardinal anvertrauet worden / dieſer wurde Camerarius genennt. Sein meiſtes Amt und Geſchäfft beſteht darinnen / daß er das ærarium, oder den Schatz und Fiſcum des Papſts und der Römiſchen Kirche / verwaltet. Er hat Officiales an der Hand / die ihm ſeine Laſt erleuchtern. Wann ein Papſt ſtirbt / ſo beſiehet er mit andern ſeinen Leichnam / ob er wahrhafftig geſtorben ſey und zerbricht den ſo genannten Fiſchers-Ring des Papſts. Darauff bewohnt er des Papſts Palaſt ſo lang / bis ein neuer Papſt erwehlt iſt. Er läßt auch das Conclave zubereiten und wird von der Schweitzer-Garde bedient. Sein Einkommen erſtreckt ſich Jährlich auff 2. bis 4000. ſcudi.

Ein Camerarius des Collegii Cardinalium hat dieſe Würde nur ein Jahr. Wann er abtritt / ſo folgt der nechſte Cardinal nach ihm / der zu Rom iſt. Dieſer iſt geſetzt über die Einkünfften der Herrn Cardinäl.

In dieſem Jahr 1728. hat der Papſt Benedictus XIII. mit der Cron Portugall einen bedencklichen Streit gehabt. Nachdeme der König in Portugall ſchon einige Zeit her gerne geſehen hätte / daß der Papſt ſeinen Nuncium am Portugieſiſchen Hof / Monſignor Bichi, zum Cardinal machen möchte / deßwegen der König von Portugall durch ſeinen Geſandten zu Rom bey dem Pap

r

offt anſuchen / der Papſt auch kräfftig verſichern laſſen / daß Herr Bichi bey vorfallender Promotion zum Purpur erhoben werden ſolle / weilen aber ſolches nachgehends nicht erfolget / ſo hat der König von Portugall dem Portugeſiſchen Geſandten am Römiſchen Hof befohlen / dem Papſt zu hinterbringen / daß wann bey erſterer Promotion der Mons. Bichi nicht Cardinal würde / er von ſeinem Hof Ordre empfangen hätte / ſich mit allen zu Rom befindlichen Portugiſen weg zubegeben. Als nun wegen Erhebung des Herrn Bichi zum Cardinal Congregation gehalten und von den Herrn Cardinälen beſchloſſen worden / daß Herr Bichi nicht Cardinal werden ſolle und in der zweyten Congregation vor dem Papſt wiederholet und darinnen die Propoſition, welche der Herr Cardinal Corradini gethan / wegen Außſchlieſſung des Herrn Bichi approbirt worden / ſo hat der Portugiſiſche Geſandte ſo gleich einen Courier mit ſolcher Nachricht an ſeinen Hof abgeſandt. Darauff haben Jhro Königl. Maj. in Portugall einen groſſē Rath gehalten / da der einhellige Schluß gemacht worden / dem Herrn Nuntio Bichi zubefehlen / in Zeit von 5. Tagen die Statt Liſabon und dem Herrn Firrau, welcher ſchon vor langer Zeit dahin gekommen war / jenen abzulöſen / aber niemal vor einen Nuntium erkannt worden / ſamt dem Auditeur der Nuntiatur in 5. Tag Liſabon zuverlaſſen und in 10. Tagen aus gantz Portugall zuſeyn / welcher Befehl ihnen den 24. Mertzen 1728. durch 2. Billets, die der Herr Stats-Secretarius an ſie geſchrieben / iſt inſinuirt worden. Solchem Königl. Befehl aber wollte der Herr Firrau nicht gehorchen. Darauff ließ der König abermal durch dero Staats-Secretarium an dieſen Prälaten ſchreiben / wie ſeine Maj. ſich zum höchſten verwundre / daß er dero Befehl verachte. Er müſſe fortgehen / wo er nicht durch die Königl. Macht dazu wolle gezwungen werden / worauff der Herr Firrau geantwortet: Er könne keinen Befehl annehmen als von dem Papſt / ſeinem Herrn / welcher ihm allein in denen Catholiſchen Landen befehlen könne. Er wolle einen Courier nach Rom ſchicken und Ordre erwarten / wann man aber Gewalt wieder ihn brauche / werde ſolches ein ſchreckliches Aergernis geben ꝛc.

Ein

Ein mehrers von den Herrn Cardinälen iſt zuleſen in Herrn D. Jo. Fr. Buddei Schediasmate de origine Cardinalitiæ dignitatis. Jenæ 1693. von dem Cardinal Petrucci * wird gerühmet / daß er in den meiſten Puncten denen groſſen Irrthümern des Papſtums wiederſprochen und öffters geſagt habe.

Nil ſum, nil poſſum, ſcio nil & crimina præter
Nil habeo & præter tartara nil mereor.

Von der Conſtitution, oder Bulla, Unigenitus genannt.

In dem vorigen Jahr 1727. den 28. Octob. hat der Cardinal de Noailles, Ertz-Biſchoff zu Paris ſamt den Biſchöffen von Macon, Angouleme, Montpellier,** Monteauban, Auxerre, Caſtres, Blois, Rhodez, Bayeux und Tournay an den König in Franckreich einen beweglichen

* Poſt Molinoſium præcipuus doctrinæ ac diſciplinæ Myſticæ Promotor & Doctor in Italia fuit PETRUS MATTHÆUS PETRUCCIUS, in cujus Hiſtoria multa occurrunt notatu digniſſima, e. gr. Ordo Oratorii, cujus membrum fuit, Directio conſcientiarum frecuentiſſima, Tractatus Myſtici, in proſa & metro vulgari atque in hoc ſcriptorum genere celebratiſſimi, eruditio & pietas excellens, dignitas Cardinalitia humillime ſuſcepta & geſta, Conſtantia in amplectendo Molinoſio etiam Captivo, cujus proinde Timotheus apud multos audivit, quemque in ipſo carcere viſitare non erubuit, Examen in Inquiſitione ſatis moroſum, proſcriptio librorum &c. Digniſs. DD. WEISMANNI H. E. ſec. XVII. p. 542.

** De Paris le 6. Sept. 1728. L'Evéque de Montpellier a ecrit une nouvelle Lettre au Roy, touchant la Conſtitution Unigenitus, qui eſt une des plus belles Pieces, qu'on ait veu ici de memoire d' Homme. Der Biſchoff zu Montpellier hat wieder einen Brief an ſeine Aller-Chriſtlichſte Maj. den König in Franckreich wegen der Conſtitution, Unigenitus genannt / geſchrieben / welcher vortrefflich und leßwürdig iſt / unter

lichen Brief geſchrieben und wieder den in vorigem Jahr zu Ambrun wieder den Biſchof von Senez gehaltenen Synodum proteſtirt und ſich ſehr beklaget / auch den König inſtändig gebetten / die Frantzöſiſche Kirche in ihrer alten Freyheit zulaſſen und wieder die Feinde derſelben zuſchützen. Doch lieſſe ſich der Cardinal de Noailles bald zu andren Gedancken bewegen und nam A. 1728. die Con-

---

ter dem Titul: Letre de Mons. l'Eveque de Montpellier au Roy, dans laquelle ce Prelat apres s' etre juſtifié des Acuſations formees contre lui & contre tout ceux, qui lui ſont unis, fait voir, que les Jeſuites ſont les Auteurs des troubles dont l' Egliſe eſt agitée depuis plus d'un ſiecle. Conf. Le veritable Teſt des Jeſuites A. 1688. in 8. Weil die Jeſuiten wieder das gegen das Papſtum in Engelland eingeführte Geſetz / Teſt genannt / eine heßliche Schrifft heraus gegeben und darinnen die Engliſche Nation wegen des an Carolo I. begangenen Königs-Mords angegriffen / ſo hat ein Proteſtant darauff geantwortet und gezeigt / daß niemand an Königs-Morden und dergleichen mehr Schuld habe als einige Jeſuiten. Solches wird hier aus ihren Schrifften erwieſen und angeführt / wie ſie A. 1596. Anton. Timmermann und andre den Johann Ja'vregni. A. 1588. die zu Douay den Balthaſar Gerard, beede Wilhelmum I. Printzen zu Orange zuermorden / A. 1584. Benedictus Palmin und andre den Wilh. Parry, A. 1595. Richard Walpot den Eduard Squirre, beede die Königin Eliſabeth in Engelland zutödten / A. 1580. die Jeſuiten und Dominicaner den Jacob Clement / den Frantzöſiſchen König Henricum III. hinzurichten A. 1593. Gveret und Gvignard den Peter Barriere, A. 1610. auch dieſe den Franc. Ravaillac, alle drey Henricum IV. König in Franckreich abzuthun angeſtifftet haben. Die Sache wegen des Jac. Clement und Chaſtel wird aus den Gerichts-Actis p. 91. ſq. dargethan und p. 96. ſq. wird erzehlt / daß der Jeſuit / Heinrich Saumier, auch die Schottländiſche Königin Mariam in Unglück bringen wollen. Fortgeſetzte Sammlung der A. und N. Theol. Sachen ad A. 1727. pag. 535. 536.

Conſtitution endlich an/wollte aber gleichwohlen/daß dieſelbe nach der Lehre des Thomæ Aquinatis verſtanden und erklärt werde. Die Mademoiſelle Theodon, welche das/ ſo wider die Conſtitution geſchrieben worden/ ausgebreitet/ wurde in die Baſtille geſetzt/ bald aber wieder heraus gelaſſen.

Der Policey Lieutenant General zu Paris/ Mr. Herault, hat den 17. Sept. 1728. durch 12. Commiſſarios, welche 25. Raths-Diener bey ſich hatten/ alle Buchläden viſitiren laſſen/ da man bey dreyen Buchführern Bücher wieder die Bullam Unigenitus gefunden. Es ſollen auch gegen 80. Pfarrer und Vicarii in Paris und auſſer Paris ſeyn/ die ſich dieſer Bull wiederſetzen ſamt ihren Gemeinden und Zuhörern.

Der Abbt zu Vlierbeck, Mons. Pierre Paradanus, iſt in dem September 1728. zu Gemblours in ſeinem Exilio und 73. Jahr ſeines Alters/ gleichſam als ein Märtyrer und Bekenner der Wahrheit/ welcher von denen Vertheidigern gedachter Bull und Conſtitution ſehr viel erlitten hat/ geſtorben.

Des Herrn Cardinals und Ertz-Biſchoffs zu Paris de Noailles Eminenz hat in dieſem Jahr ein Mandement, oder einen Befehl/ ergehen laſſen/ pour demander à DIEU un Dauphin par des Prieres publiques, GOTT in dem offentlichen Gebett umb einen Dauphin zubitten/ da in dem Beſchluß dieſes Befehls auch dieſe Worte ſtehen/ man ſolle GOtt gleichfalls bitten pour le parfait retabliſſement d'une entiere union dans le Clergé & parmi tous les fideles, oder um die völlige Widerherſtellung einer vollkommenen Vereinigung der Cleriſey und aller Glaubigen. Diß Gebett/ welches man ein viertzig-ſtündiges nennet/ wurde an einem Dienſtag/ den 5. Octob. 1728. angefangen/ da die Königin nach der Geburt einer Printzeßin in der Haupt-Kirch zu Paris ihre devotion gehabt und communicirt hatte. Sonſten iſt auch bekannt Mandement de ſon Eminence, Monſeigneur le Cardinal de Noailles, Archeveque de Paris, pour la publication de l'Appel, qu'il a interjetté le troiſieme Octobre 1718. au futur concile General des Lettres de N. St. le Pape Clement XI. adreſsées à tous les fideles publiées le 8.

Septembre 1718. & qui commencent par les mots Paſtoralis Officii. A Paris 1718. in 4.

Endlich hat ſich der Herr Cardinal de Noailles auff vieles zureden des Papſts bereden laſſen / die Bullam Unigenitus genannt / vollig anzunehmen / ohne vieles darüber aus Thomæ Aquinatis Schrifften darüber zugloſſiren / welches an dem Päpſtlichen Hof und bey den Patribus ſocietatis JEſu eine unausſprechliche Freude / bey den Appellanten aber und ſtandhafften Bekennern der Wahrheit in Franckreich vornemlich eine groſſe Conſternation und Beſtürtzung verurſachet hat. Hingegen incommodirte und beſchwehrte des Papſts Anhang nicht wenig / daß des ſynodi Ambrunenſis und der Revocation obgedachten Cardinalis de Noailles ungeachtet / die Appellanten / oder Vertheidiger der Wahrheit / als rechte Märtyrer und ſtandhaffte Bekenner vieler wichtigen Glaubens-Puncten / unter ſo vielen groſſen Trübſalen / Verfolgungen und Nachſtellungen muthig / freudig / getroſt und unverzagt geblieben / daß man ſich billig verwundern muß / wie ein ſo kleines Häufflein wieder eine ſo groſſe Anzahl und Macht eines ſo ſtarcken Gegentheils habe beſtehen können. Aber auch dieſes iſt von dem HErrn geſchehen und ein Wunder vor unſern Augen. Es hat ja doch der allweiſe GOtt von Anfang der Welt biß jtzt durch wenige / ſonderlich ſolche / die ihn recht erkennen und in Demuth verehren / viele groſſe Wunder gethan.

Sonderlich iſt hier etwas zumelden von einer in Franckreich A. 1728. edirten bedencklichen Schrifft unter dem Titul: La Conſultation * des Avocats du Parlement de

* Dieſe Schrifft iſt auff innſtändiges Bitten des Päpſtlichen Nuncii Cavallieri in dem gantzen Ertz-Stifft Cöln wider auffzulegen / zuverkauffen und zuleſen verboten worden. Es haben ſich auch die Herrn Cardinäl / Ertz-Biſchöf und Biſchöf der Frantzöſiſchen Kirche / ſo viel deren die Conſtitution Unigenitus genannt / vertheidigen / dieſer Schrifft / welche unter dem Namen fünfzig Advocaten des Parlaments zu Paris edirt worden / ſehr widerſetzt und dem König gedanckt / daß ſeine Majeſtät ſich ihrer hat angenommen. Es hat

e Paris, au ſujet du Jugemeot rendu par le Concile d' Ambrun, contre l' Eveque de Senez. Dieſes bedrang-en Biſchoffs und Zeugens der Wahrheit habe in dem Jahrgang 1727. pag. 486. Meldung gethan. Da ſon-ſten ein Beklagter nur einen Advocaten hat / ſo hat dieſer 50. Advocaten / die ſich ſeiner angenommen haben und waũ r die Wahrheit ſtandhafft bekennen und dem HERRN JEſu getreu ſeyn wird / ſo wird GOtt ihn ſchützen.

Ein mehrers hievon findet der geneigte Leſer in des ſel. Herrn Hof-Pred. Grammlichs Hiſtoriſchen / aus-führlichen und leſwürdigen Vorred über das Welt-be-rühmte neue Teſtament * des P. Paſchaſii Quesnels /

 deſſen

hat dieſe Schrifft ein ſehr groſſes Auffſehen gemacht in Franckreich / weilen ſie dem wieder den Biſchof von Senez in vorigem Jahr gehaltenen Synodo zu Ambrun entgegen geſetzt iſt und die Unſchuld des Biſchofs von Senetz darthut. Der Gegentheil nennt dieſe Conſulta-tion un Ecrit, qui agite les Eſprits & qui excite beaucoup de plaintes & de murmures dans le public. Es ſey eine ſolche Schrifft / welche viel Unruh / Klagen und Murren verurſache. Auch wird von dem Gegentheil gemeldet / die Authores ſolcher Conſultation, oder 50. Advocaten / haben ſich durch diejenige Theologos in Franckreich / welche der Conſtitution wiederſpre-chen / verführen laſſen. Es ſuchen aber dieſe Prote-ſtanten in Franckreich / die doch ſonſt der Röm. Ca-thol. Religion zugethan ſeynd / nichts anders / als die Freyheit der Frantzöſiſchen Kirche wiederzubringen. Selon les ceux Avocats un Jugement dogmatique du Pape ne peut aquerir le caractere de Regle du foy, que par l'acceptation claire, libre, unanime, deciſi-ve, que l'Egliſe en fait par les paſteurs. Cete Acce-ptation ne doit etre faite, que par la voye de Jugement, on ne peut faire uſage du ſufrage des Eveques, qui ſont du ſentiment de l' infallibilité du Pape. On ne doit faite aucun cas d' une Acceptation, dont le prin-cipe ſecret a eté la perſuaſion de cete infallibilité du Pape.

* Ed. zu Franckfurt am Mayn 1718. in 4.

deſſen ich in meinen Jahrgängen hin und her gedacht ha-
be / wie aus denen Regiſtern zuſehen und an gehörigen
Orten nachzuſchlagen iſt.

Von dem Papſt BENEDICTO XIII. *

In Rom iſt in dem Monath Junio dieſes Jahrs
ein decret des Papſts publicirt worden / in welchem ver-
ordnet und befohlen wird / daß die Todſchläger nicht
länger als 3. Tag in denen vier Haupt-Kirchen ſollen
das jus Aſyli genieſſen und geduldet werden. Nachdem
auch die Päpſtliche Cammer durch die denen neuen Car-
dinälen vorgeſtreckte ſubſidien / oder Hilffs-Gelder / auch
auff andre weis / zimlich iſt erſchöpfft worden / hat der
neue Schatzmeiſter Negrony dem Papſt etliche Mittel /
wie Geld auffzubringen ſey / vorgeſchlagen. Es hat a-
ber der Papſt ſolche Vorſchläge verworffen und geſagt /
man ſolle an ſtatt / dieſe Vorſchläge zuerfüllen / ſeine
Kyraßier-Garde und leuchte Reuterey abſchaffen / in-
deme ſie ohne Nutzen und habe er über das die Meinung /
daß ſolcher Staat ſich nicht ſchicke vor den / der auff des
H. Apoſtels Petri Stul ſitze. Der Papſt iſt aus dem
Hertzoglichen Hauß Orſini. ** Frie-

* On a publié un decret du Pape, qui limite aux 4
principales Egliſes de Rome, l' Azyle acordé aux Ho-
micides & le reduit ſeulement à 3. jours. Comme
la chambre Apoſtolique eſt epuiſée par les ſubſides,
qu' Elle a journi aux nouveaux Cardinaux & par di-
verſes autres depenſes, Mr. le nouveau Threſorier Ne-
grony propoſa dernierement au Pape, d'y pour voir
par quelques nou veaux Impots; mais ce Pontife refuſa
tout d'y conſentir & dit meme, qu'on devoit plutôt
ſuprimer ſa Garde de Cuiraſſiers, & de chevaux-Legers
puis qu'elle ne lui etoit d' aucune utilité & que d'ail-
leurs il etoit d' opinion, qu'elle n'etoit pas convenable
à celui, qui ocupoit la chaire de St. Pierre.

** Dieſes Hauß iſt eines der älteſten und vornemſten un-
ter den Römiſchen Familien und ſchon ſec. IV. bekannt
geweſen. Des itzigen Papſts Herr Vatter war Ferdi-
nand von Orſini / Hertzog von Gravina / Er iſt den 2
Febr. 1649. gebohren. In der H. Tauff wurde er

Petrus

Friederich Simon Löffler ſchreibet in einer doppelten Nachricht von denen Jubel-Jahren der Römiſchen Kirche/ Edit. Leipzig 1725. in 8. daß einige Indifferentiſten/ die zum Papſtum incliniren/ den Papſt Benedictum 13. wegen ſeines gegebenen Scheins / ein und andere beſſere Anſtalt zumachen / faſt vor Evangeliſch-Lutheriſch halten und die Leuth bereden wollen / daß man bey ſo bewandten Umſtänden wohl Papiſtiſch werden könne. Er zeigt aber / daß der jetzige Papſt mit ſeinem verſtellten Schein nichts weniger als Evangeliſch - Lutheriſch ſey. Dann er führet ſich eben wie ein anderer Papſt auff und vergibt ſeinem hohen Characteri nicht das geringſte. Er bleibet bey der gemeinen Glaubens-Lehre ſeiner Kirchen und iſt den Evangeliſchen ungeneigt/ ſintemal er ſie in ſeiner Bulle Deſerteurs nennet / die von der wahren Kirch boßhafftig abgefallen. Durch das von ihm anbefohlene catechiſiren/ welches ſchon in Concilio Trident. Seſs. 24. c. 7. beſchloſſen worden / werden den Leuten nicht allein Wahrheiten / ſondern auch Irrthümer beygebracht. Soll er gleich die H. Schrifft allen und jeden in ihrer Mutter-Sprach zuleſen erlaubt haben / ſo darff doch niemand dieſelbe anderſt verſtehen / als es die Römiſche Kirch haben will. Die von ihm intendirte Reformation der Kirche wird doch nicht an das Hertz des Papſtums gehen.

A. 1724. den 17. Maji wurde er durch 44. Stimmen zum Papſt erwehlet und mußte durch den Patrem Generalem der Dominicaner genöthiget werden / die Päpſtliche Würde anzunehmen / ſo er unter Vergieſſung vieler Threnen thate ; wie er auch durch ein Päpſtliches Breve gezwungen worden / den Cardinals-Hut anzunehmen. Darinnen hat dieſer Papſt ſehr wenig ſeines gleichen in der Chriſtenheit / da viele nicht nur in der Röm.

Petrus Franciſcus genennt/ da er aber im 18. Jahr ſeines Alters den Dominicaner Orden wieder ſeiner Eltern Willen angenommen / nennte er ſich Vincentium Mariam und war fleißig im ſtudiren / betten und faſten/ wie er dann allezeit vor einen der gelehrteſten Geiſtlichen in gantz Italien gehalten worden. Da ihn Papſt Clemens X. A. 1672. zum Cardinal creirte/ wollte er dieſe Würde nicht annehmen:

Catholiſchen / ſondern auch in unſrer Kirche nach der eiteln Ehre / wie die Vögel nach der Lufft / ſchnappen. Sollte aber die wahre Evangeliſche Demuth nach dem Exempel des allerdemüthigſten JEſu bey den Chriſten ſich häuffiger finden / ſo würde die Beſſerung der Kirchen überall ſchnell wachſen.

Liſte der Herrn Geſandten und Bevollmächtigten Stats-Miniſtrorum, welche zu Soiſſons wegen des Friedens-Congreſſes bereits angekommen und noch daſelbſt erwartet werden.

Im Namen des Königs in Franckreich / als Mediatoris und Mittlers / erſcheinen Herr Cardinal de Fleury, Premier Miniſtre, Marquis de Fenelon, Königl. Franzöſiſcher Geſandter bey den Herrn General-Staaten der vereinigten Nieder-Landen und Comte de Brancas.

Die Kayſerliche Geſandte ſeynd / Herr Graf von Sinzendorff / Kayſerlicher Groß-Hof-Canzler / Herr Graf von Windiſchgrätz und Herr Baron von Bentenrieder. Als dieſer ſtarb / folgte ihm Herr Baron de Fonſeca, der vorher zu Paris war. Königliche Spaniſche Geſandte ſeynd / Duc de Bournonville, Königlicher Spaniſcher Geſandter an dem Kayſerlichen Hof / Marquis de Ste Croix und Marquis de Barrenechev. Königl. Groß-Britanniſche Geſandte ſeynd Herr Stanhope / Herr Walpole und Herr Pointz. Der Herrn Gen. Staaten der vereinigten Niderland Geſandte ſeynd Mons. Hop, Mons. Goslinga und Mons. Hurgronie. Die Königl. Schwediſche Geſandte ſeynd / Herr Baron Sparr und Herr Gedda. Die Königl. Däniſche Geſandte ſeynd Herr Scheſted und Herr Stier-Crone. Der Ruſſiſche Geſandte iſt Herr Graf Golofskin / der Chur-Bayriſche Geſandte iſt Herr Graf von Königsfeld / der Chur-Pfältziſche Geſandte iſt Herr Baron de Francken, der Holſtein-Gotorffiſche Herr Graf de Baſſewitz.

Dieſes Friedens-Geſchäfft / welches in dem Monath

Junio zu Soiſſons in Franckreich angefangen und unternommen worden/ iſt eine Sache / woran der gantzen Chriſtenheit in Europa nicht allein ſehr vieles gelegen / ſondern nach deſſen Außſchlag auch die Wohlfarth und der Ruheſtand in andern Theilen der Welt wanckend gemacht/ oder feſt geſetzet werden kan. *

Die Statt Soiſſons iſt an ſich groß / ſchön und feſt/ ſie ligt in einer anmuthigen Gegend des Fluſſes Aisne (welcher mit der Oiſe ſich vereiniget und in die Seine fällt) worüber ſie eine Steinerne Bruck hat / die auf der andern Seiten am Ufer mit einem Cronwerck gedeckt und geſchloſſen iſt. Gehört zu der Provintz Virmandois / welche eher zur Piccardie als zu Isle de France ſoll gezehlt werden. Es iſt dieſe Statt mit neuen Fortifications-Wercken umgeben / innwendig auch mit ſchönen Gebäuen/ Kirchen und Clöſtern / ſonderlich mit einem Schloß / wo die Conferenzien gehalten werden und zu deſſen Ausbeſſerung ſeine Majeſtät der König in Franckreich 60000. Livres gegeben / gezieret.

Von der löbl. Academie zu Petersburg.

An dem Tag Petri und Pauli ** wurde das hohe Namens-Feſt Sr. Czaariſchen Majeſtät / PETRI ſecundi,

* Darum iſt der gütige GOtt zubitten / eiffrig und bußfertig anzuflehen/ er wolle doch / als ein GOtt des Friedens / Gnade verleihen / daß alle Ständ und Potentaten der Chriſtenheit untereinander friedlich und einträchtiglich in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit leben/ auff daß gute Zucht / Ordnung und Policey nicht verhindert und auffgehaben / Kirchen und Schulen nicht zerſtöret / noch die Länder / wie in vorigen Reichsverderblichen Kriegen geſchehen iſt/ verwüſtet und jämmerlich verheeret werden mögen.

** De Petersbourg le 27. Juin. Apres demain etant le Jour, dont l'Empereur, notre gracieux Souverain, porte le nom, on fait ici de grands preparatifs pour le celebrer avec beaucoup de Magnificence. L'Academie des ſciences va auſſi tenir demain en cete ville une Aſſemblée ſolemnelle, dans laquelle Mr. Duvernoy, Pro-

cundi, zu Petersburg ſolennirer celebrirt. Da die Academie des ſciences, oder der Wiſſenſchafften daſelbſten eine ſolenne Verſammlung angeſtellt und Herr Prof. Duvernoy eine gelehrte Rede gehalten von der Diſſection und Anatomie der Menſchen und Thiere / ſonderlich eines Elephantens/davon ich in vorigem Jahrgang Meldung gethan habe pag. 524. 525. Herr Prof. Bülſinger * hat ihme / Herrn Prof. Duvernoy, darauff geantwortet und ſeine Meinung davon offentlich entdecket.

In

Profeſſeur en Anatomie, fera un tres beau diſcours ſur la diſſection des Hommes & des Bets & particulierement ſur quelque choſe d' extraordinaire, qu'on remarqua l' Année derniere à la diſſection d'un Elephant & c'eſt Mr. le Prof. Bülfinger, qui eſt nommé, pour repondre à ce diſcours.

*Von Herrn Prof. Bülſingers Schrifften/ oder dilucidationibus de Deo, anima & mundo, de origine mali & Harmonia præſtabilita urtheilen gar beſcheidentlich und auf eine beſondre Art die Authores der Sammlungen von alten und neuen Theol. Sachen p. 56. 57. A. 1727. Es hatte Herr Prof. Bülſinger in dieſem Jahr das Vergnügen / aus Franckreich eine nahmhaffte Verehrung zubekommen / weilen er das auffgegebene Thema von dem Eiß am geſchickteſten und beſten ausgearbeitet hat. Auch Eiß / Froſt und Kälte / Schnee / Dampff und Sturm-Wind richten das Wort GOttes / oder den Befehl des groſſen Schöpffers / aus. Pſalm. 148. 8. Bißweilen ſeynd es Rach-Creaturen GOttes / da der gerechte GOtt durch Eiß/ Froſt und Kälte/ ſonderlich in der Frühling und Herbſt-Zeit / denen Menſchen umb ihrer Sünden willen / den Feld-Segen hinwegnimmt und die Kaltſinnigkeit in dem Chriſtenthum durch natürliche / groſſe und ſchädliche Kälte empfindlich ſtraffet / wie er gedrohet hat: Dein Himmel / der über deinem Haupt iſt / wird Ehern und die Erde unter dir Eiſern ſeyn / im 5. Buch Moſ. cap. 28. v. 23. Auff den 25. Aug. 1728. iſt von der Academie des ſciences zu Paris wieder ein Præmium

und

In dieſem Jahr wurde zu Petersburg ein Löw anatomirt und groſſer Fleiß angewendet / alles genau zu demonſtriren und zubeobachten / da der Herr Lic. Gmelin Herrn Profeſſoris Duvernoy demonſtrationibus Anatomicis beygewohnet hat. Es iſt in Petersburg eine vortreffliche Apothec / welche ſo wohl wegen der beſten Medicamenten / als auch inſonderheit der raren Gefäſſe von Chineſiſchem Porcellan eine der ſchönſten iſt in Europa.

Dieſe Haupt-Statt des groſſen Rußiſchen Reichs / welche Petrus Alexiewitz / der erſte dieſes Namens / auch der erſte Rußiſche Kayſer / erbauet und in kurtzer Zeit zu einer der gröſſeſten und berühmteſten Stätt in Europa gemacht hat / iſt der Waſſers-Noth ſehr unterworffen: wegen des groſſen Moraſts iſt übel fortzukommen / weßwegen der Czaar A. 1716. befohlen / daß ein jeder vor ſeiner Hauß-Thür ſolle pflaſtern laſſen. Im Jahr 1715. ſeynd durch eine unvermuthete Waſſerfluth faſt alle Brücken und Bollwercke zerriſſen worden. In dieſem Jahr hat man neue Schlieſſen gemacht / denen häuffigen Uberſchwimmungen zuſteuren.

Supplementum Hiſtoriæ Lit. A. 1728.

JO. FRANC. BUDDEI, der H. Schrifft D. und PP. erbauliche Betrachtungen über die Epiſtel an die Römer nebſt einer kurtzen / doch gründlichen Anleitung zum reinen Verſtand und Gebrauch dieſer Epiſtel. Jena 1728. in 4.

und Preiß / von dem Duc de la Force geſtifftet / ausgeſetzt / beſtehend in einer Güldenen Medaille von 300. Livres, oder 150. fl. Dieſer Preiß iſt auff den Tag Ludwigs beſtimmt demjenigen / welcher von der Natur des Feuers am beſten ſchreiben wird. Qui expliquera avec le plus de probabilité la Nature, l'Action & la propagation du Feu. Es ſtehet aber frey / hievon Frantzöſiſch / oder Lateiniſch zuſchreiben. Die Addreſſe ſoll gemacht werden an den Mr. Sarrau, Secretarium dieſer Academie, wohnend au Rue de Gourges, oder an den Buchdrucker der Academie Brun, wohnend au Rue St. James.

Magni Cruſii * Diſſertatio Epiſtolica ad Dn. Chriſt. Wormium de ſcriptis quibusdam integris Fragmentisque hactenus ineditis. Lipſiæ 1728. 4.

De Cura Eccleſiæ veteris circa Canonem S. Scripturæ & conſervandam Codicum puritatem, Commentatio Theologico-Critica, Auctore Joanne Frickio, ** S. T. P. Ulmæ 1728. in 4.

Von dieſem gelehrten Authore haben wir auch empfangen eine wol-ausgearbeitete Diſſertation περὶ τῦ λόγυ, ſive de verbo æterno DEI Filio *** ad Prooemium Joannis 1725. in 4. wo er ſich auch auff den ſeel. Herrn D. Spener beziehet und p. 3. ſchreibet: Verum nec opus habet

* Er iſt von Schleßwig aus dem Hertzogtum Holſtein gebürtig / vor einem Jahr kam er hier durch / da er von Paris / wo er des Königl. Däniſchen Geſandten / Hrn. Gr. von Wedderkopfs / Reiß-Prediger geweſen / nach Coppenhagen reiſete und beſprach ſich ſonderlich mit Herrn M. Salomon Pfiſter / Kl. Præc. zu Bebenhauſen / mit dem er zu Kiel ſtudirt hat.

** Reſpondentem habuit Filium, Jo. Georgium Frickium, SS. Theologiæ Studioſum. Acceſſit huic Commentationi argumentum aliud cognatnm de Cura Eccleſiæ primitivæ circa conſervandos ab interpolatione & corruptione fœda ſacros Codices. Cap. I. agit de canonis prima origine, conſtitutione & integritate cap. II. III. de Cura Eccleſiæ Chriſtianæ circa Canonem V. T. & N. T. cap. IV. de Cura Eccleſiæ vetuſtiſſimæ circa puritatem codicum N. T. conſervandam.

*** Jam ſi ſcrutinium inſtituamus, unde orta S. Joanni meditatio, unde placuerit Spiritui ſancto iſte modus proferendi, ut λόγον Verbum Filium Dei vocaret? proximum haud dubium eſt, ut Deum ſua è ſuis hauſiſſe, quippe conſtantiſſimum, affirmemus. Nempe qui in Geneſi ſublimia erat de principio creaturarum omnium Verbo productorum locutus, is nunc, dictione haud minus grandi, Verbi ipſius, per quod omnia facta ſunt, æternam majeſtatem exponit.

bet noſtris vindiciis Concio Speneri, quam labore ſancto & egregio vindicavit cygnea velut cantione ante obitum Autor ipſe beatus.

Herr Frick hat auch edirt eine gründliche Unterſuchung Jacob Böhmens vornemſter Irrthümer. Ulm 1697. in 8. Item eine Diſſertationem Theologicam de Juſtificatione & adnexis capitibus Georgio Bullo, Epiſcopo Anglo, inprimis oppoſitam. Ulmæ 1713. in 4. Sonderlich iſt auch berühmt Herrn Fricken gelehrtes Scriptum wieder die Bullam * Clementis XI. Röm. Papſts/Unigenitus genannt/ unter dem Titul: Inclementia Clementis XI. P. R. Davon Magnif. Dn. Canc. D. PFAFFIUS Lib. IV. Introd. in Hiſtoriam Theologiæ Literariam p. 38. folgendes meldet: Aggreſſus hunc (Dn. Frickium) fuerat Chriſtoph. Leopoldus, Jeſuita Auguſtanus, in Diſſertationibus Hiſtorico-Polemicis pro Bulla Pontificis contra Frickium. Sed reſpondit Frickius in Zoſimo in Clemente XI. redivivo diſſ. I. Herr Frick hat auch eine gelehrte Præfation geſchrieben in verſionem Latinam methodi ſtudii Theologici Du-Pinianæ. Auguſtæ 1722. in 8. Auch iſt ſehr wohl zuleſen ſeine ausführliche Vorred von GOttes wunderbarer Vorſorge vor ſein heiliges geſchriebenes Wort / welche in der ſaubern Manual-Bibel / die A. 1725. zum zweytenmal gedruckt worden / zuleſen iſt. Es meritirt auch geleſen zu werden Herrn Prof. Fricken Außführung/warum man die Lutheriſche vor der Röm. Cathol. und Reformirten Religion erwehlen ſolle? Ulm 1689. Ejusd. Britannia ſrectius de Lutheranis edocta. Ulmæ 1709. in 4. Ejusd. Diſſertatio Hiſtorico-Theologica de fide Conſtantini M. haud dubi-

Hoc pridem monuit Auguſtinus Serm. 118. hoc jam ante Auguſtinum obſervavit Jo. Chryſoſtomus in tom. III. in Joh. ex hoc monuit Eraſmus in annot. illud inprimis annotandum, quod indicavit & Chryſoſtomus, Joannem neque Matthæi, aut Marci, more ſumere, exordium, neque ad exemplum Lucæ, ſed iisdem verbis ingreſſus eſt Hiſtoriam Evangelicam, quibus Moſes ingreſſus eſt Geneſin mundi.

* Bulla Clementis XI. adverſus P. Queſnelli Obſervationes in N. T. protruſa, illuſtrata. Ulmæ 1714. in 4.

die Chriſtiana. Ulmæ 1713. in 4. Ejusd. die durch GOttes Gnade wieder-erlangte Herſtellung des Kirchen-Friedens / in etlichen Land-Gemeinden Ulmiſchen Gebietes / in einem kurtzen Hiſtoriſchen Vorbericht angezeiget und in auſſerordentlich-gehaltenen zweyen Predigen mit mehrerem abgehandelt. Herr Joh. Frick ſtellte aus Galat. 5. 7. 8. 9. 10. zu Gingen / Ulmiſcher Herrſchafft / den 21. Sept. 1721. vor das geheilte Aergernis einer geſpaltenen Gemeinde. Die andere Predig hielte Herr M. David Allgöwer / Prediger im Münſter zu Ulm und des Gymnaſii Prof. Math. zu Geißlingen / Ulm. Herrſchafft / Dom. 18. P. F. Trinit. über Matth. 22.*

Drey und zwantzigſte Continuation des Berichts der Königlichen Miſſionarien ** in Oſt-Indien / ſo in einem doppelten Tage-Regiſter den neueſten Zuſtand der Miſſion, bis zu End des 1726. Jahrs vorſtellet / nebſt einem zweyfachen Anhang verſchiedener Briefe heraus gegeben

* Er zeigte / was die Separatiſten 1. von der Evangel. Luth. Kirch 2. von dem geſchriebnen Wort GOttes / 3. vom ordentlichen Predigamt 4. von der Kinder-Tauff 5. vom H. Abendmal 6. von etlichen andern Lehr-Puncten und Glaubens-Articuln unſerer Kirche halten?

** Hieher gehört die Abbildung des Indianiſchen Chriſten-Staats / nach der Indianiſchen uralten Chriſten Urſprung / Lehr-Sätzen / Leben / Sitten und Gebräuche / Regiments-Form / Litteratur, Strittigkeiten mit den Jeſuiten / Unterdruckung und Befreyung: Worinnen eine völlige Kirchen-Hiſtorie dieſer mehr dann zwölffhundertjährigen Chriſtlichen Gemeine / wie auch der Zuſtand des Malabariſchen Heydentums / nebſt der alten und neuen Miſſions-Hiſtorie / ſo wohl der Jeſuiten / auch der Königl. Däniſchen Miſſionarien / vor Augen gelegt wird. Aus dem Frantzöſiſchen Werck des Herrn M. V. la Croze, Königl. Preußiſchen hochberühmten Bibliothecarii und Antiquarii zu Berlin / verteutſchet mit Summarien / Anmerckungen / Vorrede und Regiſter herausgegeben von M. Georg Chriſtian Bohnſtedt / Rect. der Dom-Schule zu Halberſtatt. Halle im Magdeburgiſchen 1727. in 8.

gegeben von Gotthilff Auguſt Francken/ S. Theol. Prof. Ord. und Predigern zur lieben Frauen. Halle 1728. in 4.

Les Diſcours Hiſtoriques, Critiques, Theologiques & Moraux ſur les evenemens les plus memorables du Vieux & du Nouveau Teſtament par Monſieur Saurin. 2. Vol. in fol. A la Haye.

Les Myſteres les plus ſecrets des Jeſuites contenus en diverſes pieces Originales in 8.

L'Almanach des Jeſuites. Un Ecrit, qui eſt egalement recherché & eſtimé de tous ceux, qui l'ont veu.

Jo. Jac. Rambachs / Prof. Theol. Halenſis, Betrachtungen über das innerliche und euſſerliche Leiden Chriſti in dem Oelgarten / Jena 1728. in 8.

Via Intelligentiæ, oder der Weg des Friedens und der Heiligkeit / als das einige practicable Mittel/ allen Controverſien und Theologiſchen Strittigkeiten in der Chriſtenheit ein erwünſchtes Ende zumachen/ von dem vortrefflichen Caſuiſten und Moraliſten / D. Jerem. Taylorn, Biſchoff zu Down und Connor, in einer GOtt-geheiligten Rede ehmals auff der Univerſitæt Dublin in Irrland gehalten und nebſt einer Vorrede/ ſo wohl des Uberſetzers / als des Autoris, allen Chriſtlichen Theologis zum reiffen Nachdencken in Teutſcher Sprache überlifert. Franckfurt und Leipzig 1728. in 4.

Quod Liber ſapientiæ & Eccleſiaſticus pro Canonicis non ſint habendi contra G. Arnoldum Præſide Dn. Gottlieb Wernsdorfio, SS. Theol. D. & t. t. Prof. Extraord. repetita Orthodoxorum ſententia idoneis rationibus demonſtravit, Andreas Schubert / Elbingenſis, Editio ſecunda: Wittenbergæ 1728. in 4.

Ejusd. Diſſertatio Theologica de Efficacia Errorum ex 2. Theſſal. 2. 10. 11. An. 1728. in 4.

DD. Jo. Georgii Jochii, Theol. D. & Prof. Ord. Senatus Eccleſiaſtici Adſeſſoris & Templi OO. SS. Præpoſiti, Diſſertatio Theologica de ſtudio gloriæ fidei impedimento ad Joh. 5. 44. Wittenbergæ A. 1728. in 4.

M. Jo. Petri Winckleri, Onoldini, Diſſertatio de Illuſtri Jeſajæ Vaticinio cap. 18. contento & obſervationibus

nibus quibusdam Philologicis illuſtrata. Ienæ 1728. in 4.

Das ſchuldige Lob GOttes und hertzlicher Segens-Wunſch bey Grund-Legung des erſten Steines zur Erbauung der neuen Kirche vor die Evangeliſche Gemeinde Augſpurgiſcher Confeſſion auf der Admiralitæts-Inſul, am Tage Petri und Pauli / den 29. Jun. 1728. in hohem Beyſeyn des Herrn Generalis, Grafen von Munnichs Excellenz, wie auch der Gemeinde Vorſteher und anderer derſelben Mitglieder Gegenwart in einer Stand-Rede vorgeſtellet von Heinrich Gottlieb Nazzia, erſten Prediger der Evangeliſchen Gemeinde. St. Petersburg 1728. in 4. Text. 1. B. der Kön. 6. 12. 13.

Io. Iacobi Hottingeri, S. Theol. Profeſſoris Tigurini, diſquiſitio Theologica, qua ſoliloquium, pronuper à Jeſuitis ſparſum, ad S. literarum Cynoſuram expenditur, Reſpondente Henrico Theobaldo, V. D. M. Aſſumente Io. Iac. Fueſslino S. Th. Studioſo. Tiguri 1728. in 4.

David Samſons Georgii Ubungen der Gottſeeligkeit in allerley Geiſtlichen Gedichten / deren erſter Theil in ſich hält den Geiſtlichen Frühling und Sommer / der andere Theil præſentirt den Geiſtlichen Herbſt und Winter. Tübingen 1728. in 8.

M. Io. Friderici Cottæ, Tubinga-Wirtenbergici, Illuſtris Seminarii Theol. Tubing. Repetentis, Exercitatio Prior Hiſtorica de Probabiliſmo Morali, Reſpondente Chriſtophoro Burckio, Holſato, Philos. & Theol. Studioſo, Jenæ 1728. in 4.

Ejusd. Exercitatio Poſterior Dogmatico-Polemica de probabiliſmo morali, quam Conſenſu Ampliſſimi Philoſophorum Ordinis Ienenſis pro Loco in Eodem rite obtinendo publice defendit Reſpondente Matth. Frid. Degmajero, Auguſtano, Philos. ac S. Theol. Cultore.

Geiſtliche / Göttliche / himmliſche Berg-Ordnung / zuſamengetragen aus dem edlen / uralten Berg-Buch der H. Schrifft nach Anweiſung der Worte Eliphas / mit Hiob geredet / cap. 22. 21. 29. des Wunderbuchs Hiobs / zu Gemüthe geführet / einer Hoch-Fürſtl.

Wohl-löblichen Verſammlung 80. Berg-Intereſſenten und Bedienten / an / nach Berg-Wercks Gewohnheit gehaltenen Jahrs-Tag / ſo geſchehen den 29. Septemb. am Tage Michaelis / in der Cloſters-Kirchen zu Alpirſpach / an der Kintzig ligend / A. 1727. von M. Chriſtoph Albrecht Krämern / Pfarrern in dem Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Cloſter Alpirſpach / einigen Herrn Gewerckern auff ihr freundliches Anſuchen ſchrifftlich zugeſchickt / von denſelben aber GOtt zum Preis / den Berg-Wercks-Liebhabern zur Seelen-Luſt in Druck befördert. Stuttgard 1728. in 4.

Amoenitatum Literariarum Tomus VIII. & IX. quibus variæ obſervationes, ſcripta quædam anecdota & rariora opuſcula exhibentur. Francofurti 1728. in 8. Der Author hievon iſt der gelehrte Herr Con-Rector Schölhorn zu Memmingen.

Frid. Jac. Beyſchlagii, Gymnaſii Hala. Suev. Adj. & ad Ædem S. Michaelis Catechetæ Extraord. Sylloge variorum opuſculorum, Programmatum, Orationum, Epiſtolarum, Poematum, Diſſertationum & Obſervationum &c. Tomi I. Faſciculus III. Halæ Suev. 1728. in 8.

Diſſertatio Oratoria de famoſo illo ac ſolenni Pontificum Romanorum titulo, Servi Servorum Dei, in Illuſtri * C. Heſycheo ad Kal. Mart. A. 1728. propoſita à Jo. Jac. Dürrio, Phorcenſi, Theol. & Philos. Studioſo. Medi-

* Daſelbſt hat Herr Io. Caſparus Malſchius, Illuſtris Gymnaſii Carolo-Heſychiani Pro-Rector, Prof. Hiſt. & Eloq. deſſen ich in der Vorrede des Jahrgangs 1724. gedacht habe / in dieſem Jahr leſwürdige Nova Literaria Badenſia & alia in 8. zu ediren angefangen und iſt geſinnet / nicht nur damit fortzufahren / ſondern auch viele andere Collectanea Theologica, Philoſophica und Philologica, deren Catalogum er bereits hat drucken laſſen / nach und nach zu ediren. GOTT gebe dem Herrn Authori Geſundheit und gute Patronen / ſo wohl die angefangene Hiſtoriam Literariam zucontinuiren / als auch das andere Vorhaben wohl hinaus zuführen.

Meditationes de Origine, indole, effectibus atque Hiſtoria Iuris reformandi Regum atque Principum nec non ſtatuum Imperii Romano-Germanici circa Religionem, ex Iure Naturali, Legibus atque Actis Publicis Hiſtoriaque Germanica duabus partibus atque diſtinctis capitibus evolutæ. Francofurti & Lipſiæ 1728. in 8.

Die Weißheit auff offentlicher Schau-Bühne vorgeſtellt von der ſtudirenden Jugend des Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Gymnaſii der Geſellſchafft JEſu zu Rothenburg am Neckar den 3. und 6. Septemb. 1728. Cantatipratanus ſchreibt von einem an Jahren zwar jungen/ an hohem Verſtand aber faſt erwachſnen König / daß indeme er auff einen Jahrmarckt ſich verfüget / er in Beſuchung der Kram-Läden einen Welt-Weiſen / welcher ſich vor einen Verkäuffer der Weißheit ausgegeben/ angetroffen habe. Als er nun an deſſen Waar ein Belieben gehabt / hat er um ſelbige zuerkauffen / hundert Marck Goldes eingeſchlagen. Der Welt-Weiſe aber gab ihm um diß Geld allein dieſen hochweiſen Sittenſpruch: Quicquid agis, prudenter agas & reſpice finem. Er ſoll niemal etwas unbedachtſam thun / oder reden / ſondern allzeit zuvor / was aus ſeinem Thun / oder reden erfolgen dörffte / das End bedencken. Dieſem Spruch ſoll er beſtändig nachkommen und damit er ihme niemal aus dem Sinn entweichen möchte / denſelben in ſeinem Königl. Pallaſt offentlich anſchlagen. Dieſer erkauffte Kram hat ſeinen Werth nicht allein bezahlt / ſondern auch demſelben vorgeſchlagen / inmaſſen das Anſehen und Erwägen dieſes Spruchs denjenigen / welcher den König tödten wollte / von dem Vatter-mörderiſchen Vorhaben abgetrieben/jenem aber ſein mehr dann alles Gold-ſchätzbares Leben erhalten. Joh. Major in dem groſſen Exempel-Spiegel und Joh. Nies in dem Alphabet Chriſti Tit. Weißheit.

Exercitatio Philologica, qua Origo & Auctoritas punctorum Hebr. divina adſeritur, ſtabilitur & vindicatur, edita à M. Lud. Hercule Daſero, Eccleſiæ Lauffenſis t. t. Miniſtro Vicario. Tubingæ 1728. in 4.

Qua-

Quatrains, ou Maximes ſur l'Education des Enfans par Mr. Lapimpie de Solignac. Avec une traduction en vers Polonois. A Leipſic 1728. in 4. Nachdem die erſte Aufflage von dieſen Maximen in kurtzer Zeit abgegangen/ ſo hat der Herr Autor ſolche auff Befehl Sr. Durchl. der Fürſtin von Radzivil/ des verſtorbenen Herrn General-Feld-Marchalls/ Grafen von Fleming (der A. 1728. das Zeitliche geſegnet hat) Frauen Gemahlin/ zum andern-mal nebſt einer Polaiſchen Uberſetzung in Verſen ans Licht geſtellt. So wohl die gute maximen von der Kinder-Zucht als auch der ſaubere und prächtige Druck machen diß Wercklein ſehr beliebt.

Vernünfftige Betrachtung zweyer auſſer-ordentlichen Begebenheiten der Natur/ nemlich des ungemeinen* Erdbebens in verwichenem Sommer und der allgemeinen

Nn grossen

*Dieſes hat am gantzen Obern-Rheinſtrom durch das Elſaß und die nidere Pfaltz zu beeden Seiten des Waſſers hinab ſich weit hefftiger als bey uns erzeiget/ ſo daß es bis nach Mitternacht gedauret und fünf unterſchiedene Stöſſe gethan/ wodurch zu Straßburg/ Kehl/ Worms/ Hanau/ Zweybrücken und anderer Orten nicht nur groſſer Schaden geſchehen an Häuſern/ ſondern auch die Leute vermeint haben/ das Ende der Welt wäre vor der Thür/ da die Kirchen zerſprungen/ verſchloſſne Thüren ſich ſelbſt eröffnet/ auff der Gaſſen gehende Perſonen kaum mehr auffrecht gehen können/ die Krancke in denen Lazareten vor Schrecken aus denen Bettern geſprungen/ andere geſunde hingegen vor Schrecken erkrancket und ſich zu Bette geleget/ auch unterſchidliche Perſonen zu todt geſchlagen worden. Der Herr Autor handelt im 1. cap. von der Natur/ Art und Eigenſchafft des Erdbebens insgemein und beſonders von dem den 3. Aug. 1728. bey uns verſpührten Erdbeben. Er erzehlt zerſchiedene Erdbeben der H. Schrifft und bringt auch Exempel aus der Profan-Hiſtorie. Er thut auch Meldung des ungewohnlichen und hefftigen Erdbebens/ ſo in unſerm Hertzogtum ſowohl die Woche vor als nach dem Sonntag Lätare gedaurt/

groſſen Kälte im Winter 1728. und 1729. kürtzlich en-
worffen von M. Joh. Friederich Lieſching / Ober-Hel-
fern in Nürtingen. Der Anhang beſtehet in einem Schrei-
ben des Herrn Profeſs. Creilingii an den Herrn Auc-
rem von dieſer Materie.

Fünfzehende Nachricht von dem Göttlichen Segen
welcher auff das in der Hoch-Fürſtl. Reſidenz-Stat
Stuttgardt gn. angerichtete Wayſen-Hauß vom 28. Maj
1727. bis den 17. Maji 1728. von mildreichen Seelen
gefloſſen/auf abermaliges Begehren Chriſtlicher Hertzen
zu Gottes Lob und Beförderung der heilſamen Anſtalt
mitgetheilt von I. G. H. M. A. H. Stuttgardt 1728. in
8. In dieſes/ von ſeiner jetzt regierenden / GOTT geb.
bis in das ſpate Alter immer mehr und mehr im Segen
blühenden Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu unſterblichem
Ruhm auffgerichtete Wayſen-Hauß ſeynd nach und nach
bis auff dieſe Zeit eingegangen 277. Knaben 118. Mägd-
lein / daß mithin die Anzahl deren / vom Verderben mit
aller Sorg/ Müh und Kümmernis erretteten Seelen (wo
nicht einige zu ihrem Schaden boßhafftig umbgewandt)
ſich erſtrecket auff 405. Kinder. Wovon 141. Knaben
zu allerhand Profeſſionen und Handwerckern in die Lehr
und auff die Wanderſchafft in des Wayſen-Hauſes Koſten
und 49. Mägdlein nebſt denenſelben allerſeits mitgegebe-
ner Kleidung und übrig-benöthigter Außfertigung in Dien-
ſte befördert und untergebracht / 101. aber / weil die ar-
me Kinder gemeiniglich wegen vormahliger gehabter übe-
ler Education am Leibe verdorben eingelifert werden / in
die ſeelige Ewigkeit verſetzet worden und alſo noch vorhan-
den ſeynd 114. Kinder beederley Geſchlechts / welche der
gütige GOtt ſamt ihren getreuen und wachſamen Vorſte-
hern / liebreichen Wohlthätern und Gönnern ferner mit
Licht / Weißheit / Gnade und Krafft / Friede und Freu-
de in dem H. Geiſt erfüllen wolle immer und ewiglich.

Geiſtlicher Spiegel ſich und andre nach dem drey-
fachen

daurt / worüber der Propſt zu Stuttgardt / B. Dn.
Melch. Nicolai, auff Hoch-Fürſtl. Befehl eine beſon-
dre Predig gehalten / welche noch im Druck vorhan-
den iſt.

achen Geiſtlichen Zuſtand der Menſchen zuerkennen und zuprüfen / da etliche und zwar die meiſte leben ohne Geſetz und noch keine Chriſten / ſondern Heuchler und Gottloſe ſeynd / etliche und zwar gar wenige leben unter dem Geſetz und Chriſten zuwerden anfangen / etliche und zwar die allerwenigſte von des Geſetzes Zwang und Drang frey ſeynd und unter der Gnade leben / als das Volck GOttes im neuen Bund und als wahre Chriſten.

Des geheiligten Zions lieblicher Gruß an GOTT und ſein Hertze / durch gebundene Gedancken im Namen JEſu gegeben von M. Gottfried Böhmen / Diacono, in Brieg / Breßlau und Lignitz 1728. in 12.

Kemptiſches Denckmal / oder Geiſt- und weltliche Geſchichte der uralten Schwäbiſchen Reichs-Statt Kempten / an das Licht geſtellet durch Jacob Keſeln / Predigern und Rev. Miniſt. Seniorem. Ulm 1728. in 8. Hier findet man Nachricht 1. von der Statt Kempten Namen und Altertum. 2. Von den Götzen der Kempter unter dem Heydentum. 3. Von der Einführung der Chriſtlichen Religion bis auff Carolum Magnum 4. von dem Zuſtand der Religion von Carolo Magno bis zu den Zeiten der Reformation. 5. von der Reformation und den Predigern Evangeliſcher Religion. 6. von den Kirchen und Schulen 7. von der Obrigkeit und dem Rath-Hauß 8. von den offentlichen Gebäuen der Statt. 9. von der Hertzhafftigkeit und andern tugendlichen Eigenſchafften der Kempter. 10. von den unglückſeeligen Zufällen der Statt Kempten. Iſt alſo hier ein Supplementum der Annalium Sueviæ des berühmten Cruſii ſo wohl / als auch der Sueviæ & Wirtenbergiæ ſacræ anzutreffen.

Chriſtian Treu in ſeinem Leben und Sterben / das iſt / Hiſtoriſcher Bericht von dieſes in der des Heil. R. Reichs Freyen Statt Biberach getaufften und hernach wegen etlichmal aus ſchändlichem Geitz wiederholter Tauff decollirten Juden Herkunfft / Ubelverhalten / Verurtheilung und ſtandhafft ausgeſtandenen gewaltſamen Tod / Ulm 1728. in 12.

Straff- und Warnungs-Predig über einen Blaſphemanten / oder GOttes-Läſterer / welche über das ordentliche Evang. Dom. Judica, A. 1726. gehalten und allen

rohen/unnützen/leichtſinnigen/ Gottloſen Lügnern / Läſte-rern / Verächtern Gottes Worts / Sacrament = Schän-dern / Zänckern und Vollſäuffern zur Warnung in Druck überlaſſen worden von M. Ludwig Carl Ditzinger / Paſt. Prim. & Miniſt. Seniore. Eßlingen 1727. in 4.

Species facti in Sachen des Herrn Marcheſen Franciſci Belliſomo, * Abbtes ad S. Mariam ad Perticas, Römiſchen Prälatens und Referendarii utriusque ſignaturæ in Rom, mit der Congregation des H. Officii der Inquiſition vom Jahr 1701 bis 1727. Jena 1728. in 4.

Nöthige und nutzliche Fragen von Urſprung und Abſehen derer vornemſten Lehren und Ceremonien in der Päpſtlichen Kirche / unwiſſenden zum Unterricht / wanckenden zur Warnung / Rechtglaubigen zur Befeſtigung/ aus der Kirchen=Hiſtorie geſammlet und mit einer löbl. Theol. Facultæt zu Leipzig Cenſur und Approbation dem Druck überlaſſen von Siegfried Beck / Superintendenten zu Leißnig. Leipzig 1728. in 12. Diß nutzliche Tractätlein iſt auch in Fragen und Antworten abgefaſſet / wie oben angeführtes und pag. 483. recenſirtes ** Scriptum Digniſs. DD. WEISMANNI.

Einige

* Dieſer iſt zu Rom A. 1700. mit einigen Proteſtanten in Bekanntſchafft gekommen und hat ſich von denſelben in der Evangeliſchen Religion benachrichtigen und belehren laſſen / dadurch er bey der Inquiſition verdächtig worden.

** Die erſte Grund=Lehren von der nöthigen Tüchtigkeit eines Evangeliſchen Chriſten zu Verantwortung ſeiner Religion und ſeines GOttesdienſts / auch heilſamer Verwahrung gegen dem Papſtum / als Papſtum / allen denen / welchen es ernſt iſt / ſolchen Wahrheiten umb GOttes und des Gewiſſens willen reifflich nachzudencken / vorgeleget von einem / der jedermann Chriſtlichen Eifer wünſchet. Tübingen 1728. in 8. Es ſtimmet der Herr Author überein mit der A. 1711. in 12. edirten Chriſtlichen und Schrifftmäßigen (auch in Fragen und Antworten verfertigten) Warnung vor der Römiſch=Päpſtiſchen Lehr nach Anleitung des unfehlbaren

Einige Nachricht von dem Gymn. Stuttg. und Heilbronnenſi.

Zu Stuttgardt hat Herr Prof. und Prediger RIEGER in dem Namen des geſamten Gymnaſii Illuſtris daſelbſt an Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers gn. Hertzogs und Landes-Vatters Hoch-Fürſtl. Geburts-Feſt / den 18. Sept. 1728. eine Orationem ſolennem de Jure & Officio Principis circa ædificia gehalten und von dem Gymnaſio Heilbronnenſi ſeynd mir zwey gedruckte Programmata communicirt worden / aus welchen erhellet / daß daſelbſt die Studien auch noch immer floriren und eifrig getrieben werden. Herr M. GOTTFRID HEKING, Gymnaſii Heilbronnenſis Rector, publicirte ein Programma Invitatorium ad Solennem Panegyrin, Feria quarta Paſchali d. XXXI. A. MDCCXXVIII. celebrandam. Es haben ſich bey dieſem ſolennen Actu Oratorio zerſchiedene den Studiis ergebene und mit herrlichen Gaben von GOtt gezierte * Jünglinge / vornemen und niedern Standes / rühmlich hören laſſen und den

ren Göttlichen Wortes und Evangeliſchen Catechiſmi vor einfältige Hertzen geſtellet / daraus zulernen / wie die Römiſche Lehr und Gottesdienſt alle Haupt-Stücke des Catechiſmi umſtoſſe / zugleich auch allen ſichern Troſt der Seelen wegnemme. Bey jetzigen höchſt-gefährlichen Zeiten nicht allein in der Schulen mit der lieben Jugend / ſondern auch in allen Chriſtlichen Haußhaltungen ſehr nutzlich und heilſamlich zugebrauchen.

* Ex ſingulis claſſibus prodibant nonnulli, vel ab illuſtri Proſapia, Majorumque ſplendore & gloria, vel ab Ingenii felicitate, vel ab indefeſſo diſcendi Studio, vel morum integritate & innocentia commendabiles, qui omne ſuum Studium in eo ponebant, ut Chriſto vindicaretur nomen & honor Victoris potentiſſimi. Ex prima claſſe
JO. HENRICUS BAUMANNUS, Heilbronnenſis, hoſtes illos & extra & intra Eccleſiæ conſortium conſtitutos, recenſuit. Poſtea ex ſexta, ſeu infima,

Siegreich-Aufferſtandenen Heiland / als einen unüber-windlichen Lebens-Fürſten / geprieſen / die aus der Auf-ſer-

Georg. Lud. Scheuermann, Heilbronnenſis.
Adamus Melchior Rockenbauch, Heilbr.
Georg. Melch. Ehrnfeld, Heilbr.
Io. Michael Gleich, Heilbr.
Io. Frid. Gotthardus Rockenbauch, Heilbr.
Georg. Frid. Lammeranz, Heilbr.
Carolus Lud. Leng, Carolo-Heſych.
Georg. Henricus de Roſskampff, Heilbr.
Io. Lud. Mappus‘ Heilbr.
Io. Philippus Kübel, Heilbr.
Io. Frid. Schübler, Heilbr.

Celebrabant beneficia, ex fructuoſa Chriſti re-ſurgentis victoria in nos derivata.

Ex Quinta.

Io. Chriſtianus Oettinger, Heilbr.
Frid. Guilielmus Irnſinger, Heilbr.
Io. Chriſtianus Reiz, Heilbr.
Georgius Conradus Heinrich, Heilbr.
Nicol. Guil. Kaller, Heilbr.
Io. Gottofredus Ziegler, Heilbr.

Commonſtrabant, noſtrum Paſcha Paſchati Judæorum multis modis præferendum, eo quod nos Chriſtiani non umbram, ut illi, ſed ipſum corpus jam habeamus.

Ex quarta.

Bonifacius Chriſtoph. Rieckher, Mundelsheimenſis.
Phil. Ad. Goppelt, Heilbronnenſis.
Io. Georg. Flinsbach, Heilbr.
Io. Leonhardus Ioerg, Heilbr.
Georg. Daniel Heiſchmann, Heilbr.
Henr. Franc. Lud. Kübel, Heilbr.
Io. Paulus Commerell, Heilbr.
Io. Henr. Eberlin, Heilbr.

Enucleabant ſuavi Colloquio verba Petri, quibus Chriſtum, tertia die ſuſcitatum à mortuis & Apoſtolis teſtibus prius deſignatis, conſpicuum factum fuiſſe, pronunciat Act. 10. comm. 40. & 41.

Ex

erſtehung des HErrn JEſu herkommende groſſe Wohl thaten gerühmet / auch angezeigt / daß unſer Oſter-Feſt neuen Teſtaments dem Jüdiſchen Oſter-Feſt weit vorzuziehen ſey / weil wir nicht den Schatten / ſondern das Weſen haben. Es wurde auch die wichtige Stelle Apoſt. Geſch. 10. 40. 41. erkläret. Andere redeten 1. von dem Oſterlamm A. und N. T. 2. von dem lieblichen Frühling / als einem angenehmen Bild der Aufferſtehung der Todten. 3. von den Oſter-Ayern. 4. von dem Menſchen / der an ſeinen vornemſten Gliedern / ſonderlich dem Haupt / etwas

Ex Tertia

Georg. Chriſtianus Vock, Neunſtettenſis.

Io. Philippus Storr, Io. Anton. Kugelmann, Carolus Eberh. Sommer, Georg. Henr. Pancug, Franc. Chriſtoph. Müller, Eberh. Lud. Oettinger, Eberh. Frid. Müller, Bened. Conr. Müller, omnes Heilbronnenſes, diſſerebant de Agno Paſchali V. & N. T. Sermone Græco & Latino. Quibus acceſſit ut hoſpes GOTTLOB MAURITIUS CHRISTIANUS WACKSIUS, Heilbr.

Primordia & finem Dialogi hujus ſacri faciens.

Ex ſecunda

EBERH. AUGUSTUS de GEMMINGEN, ob veris amoenitatem & beneficiorum, quæ ex optimi Servatoris Reſurrectione redundant, multitudinem, ad proſequendam hanc feſtivitatem elegiaco Carmine excitavit. FRID. de BERLICHINGEN materiam de Paſchalibus ovis, Exemplo Er. Puteani, altera jam vice tractatam continuans, ovi formam, quam & exhibent terrarum orbis & ampliores in hoc orbe urbes & magnificentiora in urbibus ædificia & ſplendidiora in ædificiis conclavia laudavit.

CAROLUS GUIL. de St. ANDRE in homine præcipuisque membris illius ovi ſimilitudinem deprehendi in laudem Creatoris demonſtravit.

Chriſtoph. Lud. Hochſtetterus, Walbacenſis, etiam in rebus, quæ extra hominem ſunt, ſive natura, ſive ars eas conſtituerit, ovi ſpeciem exprimi, indicavit.

etwas einem Ay ehnliches an ſich hat 5. von andern Sa-
chen / welche entweder die Natur / oder die Kunſt / ge-
macht und einem Ay gleich ſeynd. 6. von dem Unterſchied
der Ayer. Endlich wurde in einer beſondern Oration
die Ehre des HErrn JEſu wieder ſeine Feinde gerettet.

Den 22. April 1728. hat Herr Rector Hecking
wider einen ſolennem Actum Oratorium angeſtellet /
da 1. von der Wappen Urſprung / Unterſchied und Nu-
tzen * 2. von Ihro Kayſerl. Maj. CAROLO VI. **
gere

Io. Gottfridus Muthius, Heilbronn. de potioribus, quæ in ovis deprehenduntur differentiis, additis ubique Præceptis utilibus, peroravit. Tandem

LUD. IO. GEORG SAENGERUS, Oeringenſis, gloriam, quam hoſtes Chriſto detrahere conantur, Carmine Germanico adſeruit.

*De Inſignium origine, diverſis generibus & genuino eorum uſu diſſeruit nobilitate generis, laudibusque multa probitatis & ſingularis induſtriæ florentiſſimus adoleſcens.

GUIL. de BERLICHINGEN à Neunſtetten.

**Præclaræ Indolis juvenis, eximiique ingenii vi pollens.

IO. CHRISTIANUS COMMERELL, Heilbr. excurrebat in laudes Auguſtiſſimi Imperatoris noſtri Ejusque curam pro conſervanda pace & quiete publica juſtis laudibus deprædicavit. Videlicet cum Sceptra faſcesque regiminis tractare inciperet laudatiſſimus Princeps, jugulum noſtrum premebat graviſſimus hoſtis & omnia incerta erant ac turbida; pro excelſa tamen animi ſui magnitudine in tot tantisque malis, primo omnium & ſollicite de iis cogitabat, quibus otium & quies Germaniæ reſtitui poſſet, lætiorque & melior ubivis exſurgeret facies. Favit Deus gratia ſua conſiliis & poſt tot belli tempeſtates inſigne nobis otium conceſſum, interque initia Regiminis Cæſaris noſtri Invictiſſimi tam læta, pacataque erant omnia, ut nunquam veniſſe bella putares. Ubi metus & terror paullo ante egerant ver- terantque omnia, ibi gaudium mox & gratulationes
ac

geredet und angezeiget worden/ wie unſer Glorwürdigſter Kayſer bißher noch vermittelſt Göttlicher Gnade den Frieden in Teutſchland habe erhalten helffen.

Von der Schola Anatol. Tubingenſi.

In dieſer Schule iſt / GOtt ſey Danck / dieſes Jahr nicht ohne Segen gearbeitet worden; es laſſet Herr M. Ferber nicht leicht eine Gelegenheit vorbey denē Diſcipulis gute Lehren und Ermahnungen beyzubringen/ damit ſie eine deſto mehrere attention bekommen. Zu ſolchem Ende hat er nach ſeiner löbl. Gewohnheit gleich bey der erſten Lection des neuen Jahrs denen vier Claſſen / welche in Gegeawart der übrigen Herren Præceptorum beyſamen ſtunden / abermal ſeinen neuen Jahrs-Wunſch mitgetheilet / und dieſesmal ihnen eine ſtarcke Hinternuß nachtrücklich vorgeſtellt / durch welche die Jugend von vielem Guten abgehalten / in dem glücklichen Fortgang

ac feſti plauſus perſtrepebant: quæ incubuerat modo armorum vis, clades, exitiaque minantium, hic pax ſecuritasque incedebant, &, ſimultatibus poſitis, amor, concordia, fides ubique redibant. Poſt aliquot vero annorum decurſum, quum voluntas pacis tuendæ & conſervandæ videretur alienata ſpesque quietis porro duraturæ frigeſceret, cum arma coepiſſent jam parari, quid non tentavit Princeps, ut conditionibus componerentur diſſenſiones & abſtineretur armis, quæ ponere perinde, ut ſumere in noſtro poteſtate haud eſt? Favit ſupremum Numen his quoque conſiliis & pro otio conſervando curis. Deſtinatus jam eſt, faxit Deus feliciter, locus, ubi media exquirentur, quibus, tranquillitate compoſita, pax alma florere queat diutius. Sed cum coelo debeantur, quæ intra hominum mediocritatem non conſiſtunt, nemo eſſe poteſt, qui non intelligat, immortalem DEum ſingulari quodam ac inuſitato modo res Germaniæ noſtræ, multis modis afflictæ, curare & per Auguſtiſſimum noſtrum Imperatorem pro ſalute Ejus excubare. Servet modo Ipſum DEus & beneficiis ſuis tantisque muneribus, in tanto tamque pacifico Principe, addat perpetuitatem.

des lernens zurück-geſetzet und alſo weder der intendierte Zweck ihrer Eltern / noch auch der Wunſch der Præceptorum erhalten wird / wann nehmlich junge Leute in allem ſich auff die Exempel beziehen / welche ſie ſo vielfältig vor ſich ſehen. Hierbey zeigte er ihnen gar deutlich / wie manchmal ſich Kinder gar guter Art finden / welche ſonſten zu allem Guten tüchtig wären ; weilen aber andere bey und neben ihnen ſich durch allerhand muthwilliges Bezeugen / Unachtſamkeit / unnützes Geſchwätz / hin und her vagieren ſo wohl mit dem Leib als denen Gedancken die angewandte Information nicht attendiren / ſo werden ſie durch dieſe Exempel öffters ebenfalls in der grösten Unſchuld und unvermerckt auch verleitet / daß ſie degeneriren und die gute Art in eine verkehrte verwandelt werde. Worauff er durch alle die ſpecies gegangen / wie ſie in dem Gebett zu Hauß / in der Kirche und Schulen / in dem Kirchen- und Schul-gehen / bey dem Geſang / auff den Gaſſen / vor und unter denen Lectionen / in Unterlaſſung der ſo beliebten Höffligkeit gegen Perſonen / die ſie zuehren und zuveneriren ſchuldig ſeynd / allein wegen der Exempel / die ſie von älteren / oder auch ihren Mit-Schulern ſehen / ſo ſchlecht / liebloß / kaltſinnig / nachläßig und unverſtändig ſich bezeugen / ꝛc. Nachdem er ſie alles deſſen überführet / ſo wurden auch die Mittel vorgeſchlagen / wie ſie ſich von ſolchem Unweſen loß machen / beſſere Wege erwehlen / ſich GOttes und der Menſchen Gunſt erwerben und durch der frommen / tugendhafften Schuler nicht weniger / als auch tapfferer und alter Männer Exempel zu gleichem Tugendwandel ſollen führen laſſen. Endlich folgte der Wunſch an die Schuler insgeſampt / als auch die gegenwärtige Herren Præceptores, worinnen viele nachdenckliche Expreſſionen enthalten waren und die Rede wurde beſchloſſen mit dieſen liebreichen Worten : Ihr liebe Kinder / wir wollen vor euch betten / bettet ihr vor uns / ſo wird GOtt uns allen gnädig ſeyn und ſeinen Segen reichlich auff uns flieſſen laſſen!

Es iſt wohl etwas nöthiges und heilſames / daß fein öffters dergleichen Ausſprüche an die liebe Jugend gehalten werden / indeme man der Sach niemahlen zuviel

thun

thun kan; abſonderlich aber auch weilen die junge Leute das Gute ſo bald aus dem Sinn fliegen und verrauſchen laſſen. Bevorab iſt die gegenwärtige Materie um ſo viel ernſtlicher getrieben worden / dieweilen leider die tägliche Erfahrung bezeuget / wie gewaltig die böſe Exempel überall herrſchen / daß faſt nichts erbauliches mehr wegen derſelben / in allen Ständen / kan ausgerichtet werden. GOtt trette den Satan unter ſeine Füſſe/ſteure dem Reich der Finſterniß / damit das Aergernus ſo ſchlemmer Exempel gehoben werden und hingegen alle die mit Ernſt und Eifer an denen Hertzen der Menſchen und beſonders auch die liebe Jugend arbeiten/viel fruchtbares ſehen und GOtt darüber preiſen mögen.

Dieſe Schola Anatolica iſt auch dieſes Jahr den 20. April wiederum viſitiert worden / da dann in Gegenwart deren geſamten Herren Scholarchen gedachter Herr M. Ferber einen Actum Oratorium, wie er bisher zuthun gewohnet war / præſenticeret hat. Es war derſelbe eine Continuation der in vorigen Jahren angefangenen Materie / und handelte von denen allgemeinen Jugend-Fehlern / welche nach dem ehemahls gethanen Verſpruch anjetzo vollends ausgeführet worden. Obwohlen derſelbe etwas lang ausgefallen / indem faſt ein jeder Knab ſich gern hätte hören laſſen uud üben mögen / welches ſonſt andere zuſcheuen pflegen / ſo war es doch niemanden zubeſchwerlich/angeſehen bey dergleichen Begebenheiten / dabey ſo viele Abwechslungen geſchehen / man gemeiniglich neu-begieriger wird/ den nachfolgenden auch zuhören und eine Anmerckung wie von ſeinem Naturel, alſo auch von ſeinen Gaben zumachen und was man ſich etwann in dem Künfftigen möchte zuverſprechen haben. Demnach haben ſich dieſe junge Leute einer nach dem andern in folgender Ordnung / nicht zwar nach ihrem Schul-Rang / ſondern wie es die Zeit und Gelegenheit an die Hand gegeben / hören laſſen.

1. Der erſte / Immannel Ferber / machte in einem Teutſchen Heroiſchen Carmine die Anrede/ worinnen allerfordriſt die viele Wohlthaten GOttes und ſeine Vorſorge/wie vor alle/ alſo auch vor dieſe Schule erzehlet und geprieſen worden. Darnach folgte eine gratulation ſo

woh-

wohl an den Hochfürſtl. Land-Pædagogorcham, Seine Excellenz, Hrn. Profeſſorem Rößler / als auch die übrige Herren/welche von dem Miniſterio u. Magiſtratu Politico als Viſitatores zugegen waren / worinnen ebenfalls GOtt vor ihre Wolfarth gedancket und zugleich ſie ſeiner heiligen Pflege/Schutz und Gnade noch ferner anbefohlen worden und endlich beneñte er die themata, von welchen die Reden handlen ſolle.

2. Der andere / Johannes Kies/ redte von der allgemeinen familiaritäts-Liebe und Neigung zu böſen Geſellſchafften in Proſa.

3. Der dritte / Johann Matthias Käuffelin / von der Liebe zur Wolluſt / in ligata.

4. Der vierte/ Amandus Honold/von der Grobheit/ oder Unhöffligkeit in Proſa.

5. Der fünffte/Johann Chriſtoph Sontag/von dem Mißbrauch und Entheiligung des Sabbaths in ligata.

6. Der ſechſte/Johann Jacob Erbe/von dem Libertiniſmo, oder Liebe zu der Freyheit in ſeinen Verrichtungen und Vorhaben / deren ſich die Jugend meiſtentheils anmaſſet / in Proſa.

7. Der ſiebende/ David Gottfried Beerſtecher/von der Naſcherey und der daraus entſpringenden Unmäſſigkeit / in ligita.

8. Der achte/ Johann Eberhardt Glocker/ von der Liebe und Neigung zu der Eitelkeit in ligata.

9. Der neunte/ Johann Friedrich Kieffer/ von der ſchandlichen und verhaßten und doch ſo gemeinen Undanckbarkeit in Proſa.

10. Der zehende/ Johannes Senner/von der ſündlichen Entſchuldigung aller der benanten Fehler und Untugenden. In Proſa.

11. Der Eilffte / Johann Georg Döſecker / benennet die Mittel wieder alle ſolche Fehler.

12. Der zwölffte / Chriſtian Ludwig Mögling / macht die Dancksagung vor alle die groſſe faveur und Gedult bey denen Zuhörern: Befihlet die Herren Scholarchen der Gnade GOttes / die geſamte Schul aber der Hohen Gewogenheit und dem Patrocinio der Herren Viſitatorum.

Auch

Auch dieſer Actus iſt glücklich abgelauffen / zur Verwunderung und mit groſſem Vergnügen / ſo wohl deren Herren Vorſtehern / als auch der übrigen Auditorum, deren ſich viele verſamlet haben / abſonderlich auch die Eltern und Anverwandten von dieſen Kindern / ſo es mit angehöret haben. Die nutzliche Materie aber dieſer Ubung recommendirt ſich von ſelbſten / ſintemahlen ein jeder Vernünfftiger davon überzeuget ſeyn kan / daß / wie dieſe Jugend-Fehler gar gemein ſeynd und ſich allenthalben euſſern: alſo auch deſto nöthiger ſeye / dieſelbe in ihrer eigentlichen natürlichen Geſtalt vorzuſtellen / die Schändligkeit und Ubelſtand derſelben zuzeigen / ſie darvor zuverwarnen und dann auch die Mittel an die Hand zugeben / wie ſie denenſelben entgehen und ſie ablegen ſollen / damit ſie den Nahmen recht ſchöner GOtt- und die Tugend-liebenden Jünglingen davon tragen.

Todes-Hiſtorie Hoher Standes-Perſonen auff das Jahr 1728.

Die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau / Frau Eliſabetha Auguſta / Erb-Princeßin von Sultzbach / ſtirbt den 29. Jenner 1728. in Kindes-Nöthen / alt 36. Jahr. Ihr Herr Vatter iſt der Regierende Chur-Fürſt von Pfaltz / CAROLUS. Der Printz Ludwig Georg von Heſſen-Homburg iſt auff ſeinen Gütern im Elſaß zu Anfang des Mertzen 1728. Todes verblichen.

Die Printzeßin d' Eſquilache, eine Braut des Sohns Herrn Marquis de Prie, ſtarb den 8. Auguſti 1728. zum groſſen Leid der Hohen Verwandten.

Ihro Königl. Hoheit ANNA PETROWNA, Prinzeßin-Tochter PETRI I. des erſten Rußiſchen Kayſers und Gemahlin CAROLI FRIDERICI, des regierenden Hertzogs zu Holſtein-Gottorff / iſt in dieſem Jahr 1728. geſtorben im 21. Jahr ihres Alters / dann ſie iſt geb. den 7. Febr. 1708. und vermählt den 1. Jun. 1725.

Den 30. Mertzen 1728. ſtarb zu Paris Herr CAMILLUS, Hertzog von Hoſtun / Graf von TALLARD, PAIR und Marchall von Franckreich / Ritter der Königlichen Orden vom H. Geiſt und St. Ludwig / Gouverneur und General-Lieutenant der Grafſchafft Bourgogne,

Mini-

Miniſter des Staats / alt 77. Jahr. Dieſer groſſe General iſt ſonderlich berühmt 1. wegen der wichtigen Action bey der belagerten Veſtung Landau / da er den 15. Nov. 1703. den zum Entſatz dieſer belagerten Veſtung im Anzug begriffenen Succurs bey Speyer ohnverſehens überfallen und geſchlagen / worauff dieſe Haupt-Veſtung den 16. Nov. an die Frantzoſen übergangen. 2. wegen der Schlacht bey Höchſtett / da dieſer Marchall de Tallard nebſt noch 16. Frantzöſiſchen Generälen / 1500. Officiern und 11000. Mann den 13. Aug. 1704. gefangen worden. 3. wegen ſeiner nach dieſer Gefangenſchafft am Königl. Groß-Britanniſchen Hof zu groſſem Nutzen ſeines Königs verrichteten Geſandtſchafft.

Sr. Königl. Hoheit / des Chur-Printzens von Sachſen / FRIDERICI AUGUSTI, älteſter Printz / Joſeph Carl Auguſtus / * iſt den 14. Mertzen 1728. im 7. Jahr ſeines Alters zur allgemeinen / unbeſchreiblichen Betrübnis an denen Blattern dieſer Zeitligkeit entriſſen worden.

Marquis de Clermond Tonnere, Commendant des Königl. Ritter-Ordens St. Louis und General-Commiſſarius der Frantzöſiſchen Cavalerie, iſt zu Paris im Mertzen 1728. ſchnell geſtorben. **

Im Majo 1728. hat zu Neapel die Printzeßin Donna Maria Scholaſtica Orſini, des jetzigen Papſts Benedicti XIII. Schweſter / in dem Königl. Kloſter de la ſapience, wo ſie eine Religioſa geweſen / das Zeitliche geſegnet.

* De Dresde le 19. Mars 1728. Le Prince Joſeph Auguſte, fils ainé du Prince Electoral de Saxe, mourut ici le 14. de ce Mois apres avoir eté ataqué pendant 11. jours de la petite Verole, agé de 7. Ans & 5. mois, etant né le 24. Oct. 1721. La perte d'un Prince, qui etoit ſi afable & qui donnoit de grandes Eſperances, a cauſe une afliction inexprimable à toute la Coure.

** Die Marquiſin von Caylus in Franckreich ſtarb im 85. Jahr ihres Alters. Den 3. April verſchiede zu Paris die Hertzogin von St. Aignon, welche 86. Jahr erreichet hat. Den 11. Jun. 1728. iſt zu Paris geſtorben die Hertzogin von Choiſeul, welche 81. Jahr alt worden.

ſegnet. Der verſtorbenen Printzeßin Vetter/ Don Monillo Orſini, ſchickte gleich einen Expreſſen an den Papſt und notificirte ihm dieſen Todfall.

Den 18. Maji 1728. gienge die verwittibte Fürſtin von Naſſau-Idſtein / Henrietta Dorothea, eine geborne Fürſtin von Oetingen / im 57. Jahr ihres Alters und in eben dieſem Monath Ihro Hoch-Fürſtl. der regierende Fürſt von Waldeck Chriſtianus zu Manheim mit Tod ab.

Von ſchnellen Todfällen.

In dem Monath Jenner 1728. ſtirbt ſehr ſchnell zu Paris der Abbé de Trianon:

Der Canonicus Chiuſiani, Ceremonien-Meiſter in der Kirche des H. Sylveſtri zu Rom / iſt tod in ſeinem Bett im Monath Febr. 1728. gefunden worden.

Der berühmte Kauffmann in Londen Herr Herington * wie auch Nathanael Boſtock ſtarben ſchnell und plötzlich / der letzte iſt bey dem Palaſt Lambeth den 30. Jul. 1728. erſchlagen worden.

Den 7. Jul. 1728. ſtarb zu Madrit plötzlich an einem Schlagfluß der Herr Philippus Tabanelli, Auditeur der Päpſtlichen Nunciatur daſelbſt und Bedienter des Päpſtlichen Nuncii Aldobrandini, welcher ſich ſehr bemühet / die Königin in Spanien dahin zubewegen / in das Mittel zutretten und die Cron Portugall mit dem Papſt wieder zuvergleichen.

Des Engelländiſchen Biſchoffs de Landaff Gemahlin iſt im Monath Sept. 1728. in der Haupt-Kirch zu Londen urplötzlich geſtorben.

Martin Klotz/ ein Taglöhner von Stetten / Hechinger-Gebiets/ wurde im Steinbruch bey Ludwigsburg in dem Monath Julio 1728. erſchlagen nnd im Septemb. dieſes Jahrs iſt ein Steinhauer-Geſell daſelbſt / Schädle von Felbach / unter dem Trincken von ſeinem Widerpart mit dem Meſſer erſtochen worden und gleich geſtorben.

Johann

* Le Sr. Herington, fameux Negociant de Londres ayant eu le malheur, de tomber dans un creux pres du Marché neuf, mourut ſur le champ.

Johann Bernhardt Keller / Burger und vieljähriger Ober-Meiſter des löbl. Weißgerber Handwercks / der auch 26. Jahr Mößners - Dienſte bey allhieſiger Stiffts-Kirche Vicario modo verſehen hat / iſt den 10. Febr. 1728. als er Abends zwiſchen Licht auff den Kirchen-Thurn / wo er wohnete / gehen wollte und ſich unterwegs / um etwas zuruhen / an ein Geländer / das aber losbrach / lehnete / durch ein Loch tieff hinunter gefallen und den dritten Tag darauff / doch bey gutem Verſtand / an ſolchem Fall geſtorben / ſeines Alters 69. Jahr 5. Monath und 14. Tag.

Den 3. Jun. 1728. wurde hier zur Ruhe gebracht / Herr Friederich Auguſtus Wohlfarth / Scribent bey hieſiger löbl. Kellerey / Herrn Friederich Ludwig Wohlfarts / wohl verdienten Kellers zu Weinſperg / Sohn / welcher durch einen unglücklichen Schuß ſich unvorſichtig beſchädiget / alt 24. Jahr 8. Monath.

Sehr ſchnell * und urplötzlich ſtarb auch in dieſem Jahr Herr Johann Georg Duntz / Kriegs-Commiſſariats-Secretarius zu Stuttgardt.

Ein

* Es könnten noch mehr bedenckliche und unvermuthete / ſchnelle und plötzliche Todes-Fälle / nemlich Herrn M. Stephan Friderich Diſtlers Pfarrers zu Strimpfelbach / Schorndorffer Dioeces, gäher Tod und andere dergleichen Exempel der Hinfälligkeit angeführt worden. Dieſe aber ſeynd ſchon genug / eine Erweckung zu wahrer Buſſe zugeben. Wie kläglich iſt es auch / wann in einem Jahr Vatter und Mutter / der Ehmann und die Eh-Frau / bald auffeinander ſterben / wie in dieſem Jahr an etlichen Orten geſchehen iſt / daß nemlich zu Eßlingen Herr Burgermeiſter Leupold und ſeine Frau / in Stuttgardt Herr Cammer-Rath Schmid und ſeine Eh - Liebſtin / zu Köngen Herr Pfarrer Pfiſterer und ſeine Eh-Frau / in dieſem Jahr bald auffeinander geſtorben ſeynd. Wie kan doch ein Hauß ſo bald leer und einſam werden! das ſollen Ehleute / das ſollen Eltern und Kinder wohl bedencken / deſto Chriſtlicher / friedlicher / vorſichtiger und alſo gott-

Ein jeder / wer dieſes lieſet / der dencke doch ernſtlich daran und hüte ſich vor Sünden; man ſey doch nicht ſo ſicher / ſondern es dencken doch alle ſterbliche Menſchen / es könne vor Abend anderſt werden / als es am Morgen geweſen und ſolches alles geſchiehet bald vor GOtt. Ein weiſer Menſch iſt in dieſem allen ſorgfältig und hütet ſich vor Sünden Syrach cap. 18. 26.

Traur-Sermonen.

Kurtze Abbildung des wandelbaren Wechſels menſchlichen Lebens / welchen die weyland Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau / Frau AUGUSTA MARIA, * verwittibte Marg-Gräſin zu Baaden u. ſ. w. geborne Hertzogin

Oo

Gottgefällig leben / damit wann ſie durch den Tod voneinander geſchieden und getrennet werden / ſie in dem Himmel wieder zuſamen kommen / nicht aber von dem Angeſichte GOttes wegen feindſeeligen / ärgerlichen und ſündlichen Lebens verſtoſſen werden mögen / wie vielen Ehleuten bey der Sündflut und Zerſtörung Sodoma / Gomorra / Adama und Zeboim geſchehen iſt / die zu einer Zeit in den Abgrund des zeitlichen und ewigen Verderbens verfallen seynd. So leſen wir auch von Anania und ſeinem Weibe Saphira / daß ſie im Mißtrauen gegen GOtt / in der Heucheley / ſchändlicher Lügen und im Diebſtal einander gleich geweſen / aber auch in drey Stunden ſchnell dahingefallen und geſtorben ſeyen. Apoſt. Geſch. 5. 1. ſeqq. Da kam eine groſſe Forcht über die gantze Gemeinde und über alle / die ſolches hörten. Seelig ſeynd fromme Ehleut / die miteinander und bald nacheinander ſterben / alſo im Himmel bald wieder und zwar in einem beſſern Leben zuſamenkommen / Chriſtliche Wayſen aber können mit David ſagen: Vatter und Mutter haben uns verlaſſen / aber der HErr niẽt uns auff Pſ. 27. 10.

* Von dieſer frommen und Gottſeeligen Fürſtin iſt ein mehrers zuleſen in meinen Anmerckungen auff das Jahr 1726. pag. 464. 465. 466. Den 25. April 1728. wollte dieſe Chriſt-Fürſtliche HANNA der offentlichen

tzogin zu Schleßwig-Holſtein / unter mancherley Glück und Unglücks-Fällen durch Dero gantzes Leben erfahren und endlich nach Dero höchſtſeeligſtem Abſchied aus der Zeit durch vollkommenen Genuß des himmliſchen Freudenlebens herrlichſt beſchloſſen und überwunden hat, wie ſolche nach gehaltenen Gedächtnis-Predigten im gantzen Baaden-Durlachiſchen Lande am 6. Junii A. 1728 vorgeſtellet worden iſt. Hieher gehört auch der durch die

---

chen Kirchen-Andacht beywohnen / gabe von auſſen nicht die geringſte Anzeigung von einiger Schwachheit und Dero ſich eine halbe Stund darauff mit ihnen geeuſſerten Todes-Fall zuerkennen: wie ſie dann auch ſelbſt in der Kirch Dero Fürſtliche Andacht im Singen mit der offentlichen Gemeinde vereiniget und andere zu fleißiger Anhörung Göttlichen Worts durch Dero hohe Gegenwart und Geſang ermuntert. Nachdem ſie aber zwey Verſe aus dem Lied: Komm H. Geiſt / HErre GOtt und 9. Verſe aus dem Geſang: O du allerſüßſte Freude u. ſ. w. erbaulichſt und mit innigſter Geiſtes-Erhebung im Angeſicht der gantzen Verſammlung mitgeſungen und es nunmehr an dem war / daß vor dem Altar das gewöhnliche Gebett ſamt der allgemeinen Beicht und Loßſprechung von Herrn Hof-Predigern Maurer ſollte verleſen werden / wozu er dann wircklich den Anfang zumachen im Begriff war und ſchon einige Anfangs-Worte ausgeſprochen / ſo nennten Ihro Höchſtſeelige Hochfürſtl. Durchleucht einer auch in der Kirch gegenwärtigen und gerad vor ihrem Fürſtlichen Stul gleich in der vorderſten Banck ſitzenden Frauen von Rüppur Namen mit zimlich lauter / doch ängſtlicher und halb-gebrochner Stimme / worüber ein allgemeines Auffſehen von Dero Bedienten entſtunde / weilen hieraus abzunehmen war / daß höchſtgedachter Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht ein gantz plötzlicher und höchſt-gefährlicher Zufall begegnet ſeyn müßte. Es lieffen darauff alle Domeſtiquen in höchſter Beſtürtzung und Eil auff Dero Fürſtl. Sitz zu und wurden nach deſſen Eröffnung gewahr / daß ihre

die That wahrgemachte Nahme / oder die vollkomme-
Oo 2
ne

ihre gnädigſte Fürſtin mit dem gantzen Leib und Geſicht auff dem Boden ligend zu aller ungemeinen Erſtaunung ſich zeigete. Dieſelbe wurden alsbald / ſo viel wegen Dero ſchweren Leibes und engen Raums im Fürſtl. Stul nur möglich geweſen / mit euſſerſt Geſchwindigkeit von der Erden auffgehoben / Jhro zugeruffen / der Leib beweget / ob ſie etwa ſich wieder erholen wollten und als man dieſelbe mit vieler Beſchwerde auffgerichtet / auch halbſitzend mit Dero Haupt auff Kiſſen geleget / durch lauten Troſt-vollen Zuruff von Dero treu-geweſenen Hof-Predigern und Seel-Sorgern / Herrn Maurern / JEſum im Gedächtnis zubehalten / erinnert / ſo ſie auch mit Auffthuung der ſchon halb-gebrochenen Augen / Oeffnung des Mundes und Rührung der Lippen / als ob ſie heimlich beteten / euſſerlicher Muthmaſſung nach / in etwas zuvernehmen ſchienen. Dieſelbe unter unabläßig-fortgeſetztem tröſtlichen Zureden und wiederholten hertzlichen Seufftzern obgedachten Herrn Hof-Predigers / endlich Dero allzeit Gottgelaſſne Seele ſeiner ewigen Gnade anbefohlen und ſeynd / als ſie durch Dero einige Wochen vorher-gegangene würdige Nieſſung des H. Abendmals und offentliche Kirchen-Andacht ſich zu dieſer höchſtwichtigen Reiſe aus der Zeit in die Ewigkeit wohl bereitet / den 25. April A. 1728. Morgens zwiſchen 9. und 10. Uhr ſanfft und ſeelig in ihrem Erlöſer entſchlaffen / nachdem ſie die Zeit ihrer irrdiſchen Wahlfart und gantzen Lebens / ſo ſie ſtets dem Lobe GOttes gewidmet gehabt und auch damit beſchloſſen / gebracht auff 79. Jahr / 2. Monath. Unſer allgemeiner Wunſch hiebey iſt auch in dieſen Landen dahin gerichtet / daß der GOtt alles Troſtes geſammter Hochbetrübten Durchleuchtigſten Herrſchafften niedergeſchlagene Hertzen mit reichem Troſt erquicken / ſonderlich unſere über dem Tod Dero Hoch-Fürſtl. Durchl. hertzgeliebteſten Frau Mutter innigbetrübteſte Durchleuchtigſte Regierende Frau Hertzogin

ne/Auguſta, den 6. Jun. 1728. * bey der hochgedachten
ſeel. Fürſtin zuehren in der Schloß-Kirche zu Pfortzheim
gehaltenen Gedächtnis-Predigt gezeiget durch Erdmann
von Glaubitz / Hoch-Fürſtl. Marg-Gräfl. Baaden-Dur
lachiſchen Hof-Raths Vice-Præſidenten / deſſen ich in
dem Jahrgang 1723. pag. 544. ſeqq. gedacht habe.

Der letzte Ehren-Dienſt / welchen bey dem Grabe
der Chriſtlichen Tugend-Matronen / Frauen Cathari
na Agatha Langermännin / geb. Oeſtringerin / Herrn
M. Joh. Laurentii Langermanns / von Hamburg / vor
nehmen Theologi und drey gn. Herrn Grafen von Ha
nau / in die 46. Jahr Hoch- und treuverdienten Kirchen
und Conſiſtorial Raths / Ober-Hof- und Statt-Predi
gers und Superintendentis der Ev. Lutheriſchen Hanaui
ſchen Kirchen und Schulen / b. m. nachgelaſſenen Frau
Wittib / durch zufällige Betrachtung und reflexiones ü
ber ihren Leichen-Text Phil. 1. 23. und einige Dero Lebens
und Sterbens-Umſtände den 16. Febr. 1728. mit Thre
nen abſtattete Herr Gottfried Benjamin Schäl / Lands-
huta-Siles. Evangeliſcher Prediger zu Hanau.

Ge

gin und Gnädigſte Landes-Mutter kräfftigſt wieder
aufrichten / von dem Hochfürſtl. Hauß Wirtenberg
und Baaden-Durlach aber alle dergleichen und ande
re ſchmertzhaffte Trauer-Fälle hinfort in Gnaden ab
wenden und hingegen daſſelbe durch freudigſte Zugän
ge alles erdencklichen wahren Heils in Chriſto JEſu / un
ſerm Lebens-Fürſten und König der Ehren / ſo lange
Jahre / Tage und Zeiten währen / in Segens-vollem
Auffnehmen erhalten wolle.

* Dieſes Jahr war in dem Sommer dem Hoch-Fürſtl
Hauß Wirtenberg-Neuenſtatt betrübt / indeme zu Goch
heim die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau / Frau
ALBERTINA SOPHIA ESTHER, verwittibte Her
tzogin zu Wirtenberg-Neuenſtatt / geborne Gräfin zu
Eberſtein / gar ſchnell / da ſie eben in die Gutſch ein
ſitzen und einen Geſund-Bronnen brauchen wollte / von
einer tödtlichen Schwachheit überfallen worden und
ſeelig geſtorben. Sie war eine fromme kluge und im
Creutz geübte Fürſtin.

Gedächtnis-Rede bey dem ſeeligen Abſchiede des bis
n ſein Ende muntern / unverdroſſenen / rechtſchaffenen
nd unſtrafflichen Arbeiters und Knechts GOttes / Hrn.
Heinrich Julii Elers / treuen und älteſten Gehülffen bey
en Anſtalten und Inſpectoris der Buchhandlung des
Wayſen-Hauſes / den 15. Sept. 1728. in Volckreicher
Verſammlung auff dem Wayſen-Hauß in Halle über
Eſaj. 26. 1.-4. gehalten und nebſt des ſeeligen Lebens-
auff im Druck dargeleget von Gotthilff Auguſt Francken/
. Theol. Prof. Ord. und Predigern zur L. F.

Die beſte und richtigſte Moral eines rechtſchaffe-
n und Chriſtlichen Welt-Manns / oder Fürſt-hers im
emeinen Weſen / aus denen Worten David s Pſalm. 25.
1. bey dem ſehr traurigen Leich-Begängnus weyland des
Hoch-Edel-Veſten / Groß-Achtbarn und Rechts-Gelehr-
n Herrn Günther Albrecht Rentzen / Ihro Hochfürſtl.
Durchleucht zu Wirtenberg hochbeſtallten und Treuver-
ienteſten Vogten in Statt und Amt Kirchheim unter
eckh / als Derſelbe nach ausgeſtandener ſchweren Kranck-
eit am Feyrtag Petri und Pauli A. 1728. in ſeinem Er-
ſer / JEſu Chriſto / ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen und
Donnerſtags darauff von einer Chriſtlichen und anſehn-
chen Verſammlung aus Statt und Amt / dem Leib nach
n ſeiner Ruh im euſſern Kirch-Hof / unter groſſem und
llgemeinem Leyd-Weſen iſt beſtattet worden / vorgeſtel-
t von Fridrich Chriſtoph Weißmann / Statt-Pfarrern
nd Special-Superintendenten daſelbſt.

Perſonalia des weyland Hoch-Edlen / Veſt und Hoch-
gelehrten Herrn Jacob Wendels Simonii, * Medic. &
Chirurgiæ Doctoris, auch wohlmeritirten Phyſici Pri-

* Es seynd in dem Jahr 1728. zerſchiedene hocherfahr
ne und gelehrte Medici geſtorben / nemlich der alte
Herr D. Rauſſendorff / Statt-Phyſicus zu Calw / auch
Ober-Auffſeher des Wild- und Zeller-Bads und Dei-
nacher Sauer-Bronnens / Herr D. Jäger / Statt-
Phyſicus zu Schorndorff / Herr Megenhardt / Practi-
cus in Eßlingen. Sonderheitlich iſt hier anzuführen
und zurühmen der A. 1728. in Engelland geſtorbene

marii in des Heil. Röm. Reichs⸗Statt Heilbronn / d
bey zuleſen ein gedrucktes Abſchied⸗Schreiben des ſchmer
lich-betrübten Herrn Vatters * an dieſen ſeinen To
kra

Hochberühmte Königl. Leib⸗Medicus, Herr D. Frien
zu deſſen Gedächtnis eine Müntze geſchlagen word
iſt mit dem Lemmate: Medicina vetus & nova. Se
Nachfolger iſt Herr D. Mead. Wir bedauren auch bill
den Tod dreyer berühmten Apotheckern und Chymic
rum dieſes Lands / nemlich Herrn Hellers / Hochfürſ
Wirtenbergiſchen Hof⸗Apotheckers zu Ludwigsburg
Hrn. Gmelins / Civ. Acad. und Apotheckers allhier u
Herrn Gärtners / Land⸗Apotheckers in Calw / in dere
gedruckten Leich⸗Predigten bald ein mehrers von be
den letzten wird zuleſen ſeyn. De circulatione ſangu
nis wird Herr Jo. Andreas Gerſtlacher, Medic. D
ctor, nechſtens einen Tractat ediren und ſeine p
Licentia defendirte Theſes Inaugurales von dieſ
Materie ſuppliren von dem fluxu und reflexu ſangu
nis microcoſmico, oder dem Umblauff des Geblü
im menſchlichen Leibe / hat Herr D. Joh. Gottli
Neumann / utriusque Medicinæ Practicus in Fre
berg / eine deutliche und kurtze Nachricht publici
Dreßden 1728. in 8.

*Dieſer iſt Herr Jacob Balthaſar Simonius / Hoc
Fürſtl. Wirtenbergiſcher weitberühmter und Tre
verdienter Ordinarius Land⸗Schnitt⸗Artzt / Chirurg
Juratus und Civis Academicus allhier / ein Sohn H
Jacob Balthaſars Simonii / welcher anfänglich b
Sr. Hoch⸗Gräfl. Excellenz Herrn Frantz Carl v
Fürſtenberg und hernach in dieſem Land ebenmäß
die Stelle eines Land⸗Schnitt⸗Artztes mit groſſer
putation verwaltet / dieſer ſtammte her von Her
Balthaſare Simonio, einem berühmt⸗geweſenen M
dic. Doctore und Profeſſore Ordinario allhier / d
ſen Symbolum geweſen: In Vulneribus Salvatoris t
tus. Er war ein Tochtermann Herrn Johannis A
dreä ſeeligen / geweſenen Prälaten zu Königsbronn
deſſen Vatter geweſen der in der Hiſtoria Reform

mo

krancken einigen hertzgeliebten Herrn Sohn / den 28. Aug. 1728. ausgefertiget. Er ſtarb bald darauff wohl gefaßt und ſeelig den 9. Septemb. und wurde den 12. Sept. an dem 16. Sonntag nach Trinit. zu ſeiner Ruhe gebracht/nachdem er in dieſer Zeitligkeit gelebt 45. Jahr/ 1. Monath und 14. Tag.

Das über die Güte GOttes ſehr erfreute Chriſten-Hertz eröffnet aus Pſalm. 73. 28. Und bey trauriger Beerdigung des Edlen / Wohl-Ehren-Veſten und Wohlvorgeachten Herrn Johann Georg Künckelens / * Vieljährigen Hochverdienten älteſten Burgermeiſters und Spital-Pflegers zu Schorndorff / als derſelbe Dienſtags/ den

tionis berühmte Theologus, Jacob Andreä / Propſt und Cantzler allhier / b. m. Der ſeel. Herr D. Simonius ſetzte ſeine Perſonalien ſelber auff und war freudig / gedultig und gelaſſen in ſeiner Kranckheit bis an ſein ſeeliges Ende. Seine Frau Wittib / Johanna Magdalena / iſt eine Tochter Herrn Johann Ferdinand Kalckbrenners ſeel. geweſenen Medic. Doct. Hochberühmten Hochfürſtl. Wirtenbergiſch-Neuſtättiſchen Leib-Medici, auch des Innern Raths und Steuer-Verwalters in Heilbronn. Von ſeinen lieben Kindern lebt noch durch GOttes Gnade eine Tochter ſamt zweyen kleinen Söhnen / welchen und andern ihres Ordens der gütige GOtt ſich als einen Richter der Wittwen und Vatter der Wayſen allezeit mit vielem Erbarmen offenbaren wolle.

*Er hat den 8. Jul. geſund und munter ſich zu einer angeſtellten Verſammlung in den Hoſpital begeben und iſt bald bey ſeinem Eingang in die Gerichts-Stube eine Veränderung des Geſichts / krümmung des Mundes und ſtammlende Zunge von ſeinen Anweſenden / dadurch höchſt-conſternirten / 2. Herrn Collegen bey ihme wahrgenommen worden: Da er ſich in GOttes Willen geſchickt und bald darauff/wie oben gedacht/ ſeelig verſchieden. So ſchnell und noch ſchneller gieng es mit Herrn Kepplers / Wohlangeſehenen Gerichts-Verwandten und Hirſchwirts in dem Deinacher Sauer-Bronnen

den 27. Jul. 1728. Morgens früh um 5. Uhr unter vielen Göttl. Gnaden-Bezeugungen in ſeinem Erlöſer / JEſu Chriſto / ſein Leben ſeelig beſchloſſen und Donnerſtags darauff bey Volckreicher Verſammlung ſein entſeelter Leichnam dem Schoos der Erden auff gewiſſe Hoffnung der frölichen Aufferſtehung von den Todten einverleibet worden / vorgetragen von Georg Abraham Faber / Diac. Eccleſiæ Schorndorffenſis. Ein * Chriſtlicher Freund ſetzte ihm dieſe Grabſchrifft mit danckbarem Hertzen und nach dem Zeugnis der Wahrheit: Hic VIR honeſtus & pius, juſti & veri amantiſſimus, Judex & Conſul propemodum ſemiſecularis, Jo. G. Künckelinus, b. m. ſepultus eſt. Nomen ejus inſcribatur Libro Juſtorum & Piorum. Das iſt / hier ligt begraben ein redlicher / Gerechtigkeit- und Wahrheit-liebender Mann / der GOtt rechtſchaffen geförchtet / der rechtſchaffene Leute lieb und werth gehalten / der über 48. Jahr Richter und Burgermeiſter geweſen / Herr Johann Georg Künckelen / ſeel. Gedächtnis. Man ſchreibe ſeinen Namen ins Buch der Redlichen und Frommen.

Memoria Wagneriana.

Zu Straßburg ſtarb A. 1728. ** Herr BERNHARD WAGNER, vieljähriger Doct. und Prof. Theol. Ord. SENIOR

Bronnen geliebter Eh-Frauen / einer Chriſtlichen Tugend-Matron und gebohrnen Bichſenſteinin / welche in dem Sommer 1728. auch ſchnell und Urplötzlich / doch wohlbereitet / Chriſtlich und ſeelig geſtorben. So ſtarb auch unvermuthet Herr Kauffmann Williart / Gerichts-Herr zu Kirchheim unter Teck / welcher geſund aus der Franckfurter Herbſt-Meſſe 1728. gekommen und unter Wegs von einem ſchnellen Tod überfallen worden.

* Herr Sigismund Wißhack / Treuverdienter Præceptor der Lateiniſchen Schul in Schorndorff / in ſeiner dieſem frommen Simeon zuehren gehaltenen Chriſtlichen Leich-Sermon und Abdanckungs-Rede / unter dem Titul: Der redliche und 48. Jährige Richter und Burgermeiſter in Schorndorff pag. 59. 60.

** In dieſem Jahr haben auch folgende Chriſtliche Theo-

SENIOR und des Capituli Thomani Præſes. Von ihme ſeynd edirt worden folgende Schrifften : Diſſertationes 13. de fide cordis & Confeſſione oris ad locum Rom. 10. 10. Diſſertationes de gloria beatorum, de malis Eccleſiæ admixtis ad Artic. 8. A. C. de Eccleſia, de fide Joannis Bapt. de illuminatione Spirituali, de vita renatorum in fide, de virtutibus Gentilium, de Reſurrectione mortuorum, de gratioſa DEI vocatione, de Noviſſimis, de Miſeria Damnatorum.

Memoria Hoffmanniana.

Herr GOTTFRID HOFFMANN / * hochberühmter Doctor und Prof. Theologiæ Ord. der hieſigen Kirchen Decanus und Ober-Superintendens des Hochfürſtl. Theologiſchen Stipendii, iſt nach einem ausgeſtandenen langwihrigen Lager den 8. Decemb. 1728.

logi und Vorſteher unſrer Evangel. Kirche durch einen ſeeligen Tod überwunden / nemlich zu Berlin / oder Cöln an der Spree / Herr Propſt Porſt (deſſen ich anderswo gebührend gedacht und ſeine Schrifften recenſirt habe) Zu Augſpurg Herr Senior Lohmer / der wieder die Papiſten viel nutzliches geſchrieben und ſein Collega, Herr Ruprecht / zu Eßlingen Herr Majer und Herr Zeuer / zu Dinckelſpihl Herr Beuttler / zu Ulm Herr Senior Ringmacher / von welchem in meinen Jahrgängen etlichmal Meldung gethan habe.

* Von dieſem umb unſre Hohe-Schul und Kirche Hochverdienten Theologo habe ſo wohl in allen meinen Jahrgängen von A. 1717. bis auff das Jahr 1728. als auch in der Suevia und Wirtenbergia Sacra, ſonderlich in der Bibliotheca Theologorum Wirtenbergicorum, ausführliche Meldung gethan und Deſſelben Scripta publica Theologica recenſirt. Hieher gehört auch die bereits zu ſeinem Ehren-Gedächtnis gedruckte und von Digniſs. DD. WEISMANNO gehaltene Leich-Predig über Pſalm. 37. 23.-26. unter dem Titul : Die zwar verborgene / aber Heils-volle und ſeelige Führungen GOttes.

von dem HErrn ſanfft und ſeelig auffgelöſet und darauff den 12. Dec. an dem 3. Advents-Sonntag in ſeine Ruhe-Stätte eingeſencket worden. Er iſt geboren den 13. Maji A. 1669. zu Stuttgardt. Sein ſeel. Herr Vatter/ Georg Hoffmann / war Hochfürſtl. Wirtenbergiſcher Viſitations-Exped. Rath und des Hochfürſtl. Conſiſtorii Secretarius. Seine ſeel. Frau Mutter / Frau Anna Catharina / war eine Tochter Herrn Hieronymi Klœfferi, JCti und in des H. R. Reichs-Statt Schwäbiſchen Halle Syndici. Nachdem er in dem Pædagogio zu Stuttgardt alle Claſſen durchgangen / iſt er ſchon in dem zwölfften Jahr ſeines Alters / als ein guter Muſicus und Diſcantiſt, in allhieſiges Hochfürſtl. Stipendium Theol. gn. recipirt / von denen berühmten Profeſſoribus, Graffio, Caldenbachio, Möglingio, Breuningio, Jægero, Oſiandro, Kellero, Müllero, Hæberlino in der Philoſophie und Theologie wohl unterrichtet / A. 1688. in fremde Länder geſchicket und in Teutſchland / Holland und Engelland mit vielen gelehrten Männern bekannt/ darauff Diaconus zu Stuttgardt / nachmals hier Metaphyſices, * endlich ** Theologiæ Profeſſor und ſo wohl hieſiger Stiffts-Kirchen als auch des Hochfürſtl. Theologiſchen

* Als Profeſſor Methaphyſices hat er geſchrieben folgende Diſſertationes de Notitia Dei Naturali, de Scientia Dei inprimis Media, de creatione, ſuppoſito & perſona, Cauſa Morali, finali, impulſiva, Neceſſario & contingenti, Uno, Eodem ac diverſo.

** Dum viveret, munerum dignitate, excellentia dotium, judicio plane ſingulari, facilitate docendi admirabili, ſubacta experientia apud homines floruit. Nihil enim in publico divinioris diſciplinæ Doctore requiri audias, quæ merito in HOFFMANNO deſideraſſes. Liberali ea & ſollerti manu omnia, quæ Theologo neceſſaria ſunt, benigniſſimum Numen contulit: quum, ut de corporis dignitate, eleganti membrorum habitu, ſuavi otis flore multi non ſimus, jam in tenera pueri ætate fœcundum & velox ad quælibet præſtantiſſimarum artium genera facile arri-

logiſchen Stipendii Vorſteher worden. Seine erſte gel. Eh-Frau Suſanna Dorothea / war eine Tochter Hrn. Johann Jacob Bauren ſeel. geweſenen Hochfürſtl. Juſtiz und Regierungs-Raths in Stuttgardt / aus welcher Ehe noch zwey Herrn Söhne durch GOttes Gnade dem Publico zum beſten leben / nemlich 1. Herr M. Joh. Gottfrid Hoffmann / Stiffts-Diaconus Senior in Stuttgardt / deſſen Eh-Gehilffin / Frau Chriſtiana Brigitta / eine Tochter iſt Herrn CHRISTIANI HOCHSTETTERI, Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Raths / Prälatens des Cloſters Bebenhauſen / General-Superintendentens und Aſſeſſoris des gröſſern Außſchuſſes bey löbl. Wirtenbergiſcher Landſchafft. 2. Herr Daniel Hoffmann / Med. Doct. und Prof. allhier / deſſen erſte gel. Eh-

arripienda enituerit: Vir autem ea, ex quibus ſumma alias æſtumamus ingenia, non niſi perfecta poſſederit omnia. Partibus ſibi demandatis nunquam non ſumma fide, prudentia & dexteritate vacavit ex umbone ſacro, cathedra Academica, intra parietes privatos & in ſeminario noſtro Theologico. Conciones, civium Urbis pariter ac Scholæ hujusce, Ipſum venerati ſemper ſunt ut incomparabilem Doctorem, qui perſpicue omnia expoſuit, ſolide probavit, graviter perſtrinxit, eximie ſolatus eſt, acute, breviter & diſtincte reſpondit. Senatus Academicus ſuſpexit ut fidum, prudentem, cordatum, ab omni partium ſtudio alienum & quod laudem inprimis meretur, taciturnum Collegam, aliquoties Rectorem ſapientiſſimum, decurionem & Philoſophici & Theologici Ordinis graviſſimum nec non Deputatum dexterrimum, ſeminarii Theologici incolæ amarunt colueruntque tanquam Patrem, Pauperes denique, ex plebe perinde ac Muſarum alumni, liberaliſſimum experti ſunt evergetam. Poſt mortem enim ſuam beneficia inopes omnes, ſpeciatim vero duos, Theologiæ & unum Philoſophiæ Studioſum percipere vult ex inſignibus Legatis. vid. Ephemerides Eccles. Tub. & Programma funebre.

Eh-Conſortin war Frau Regina Dorothea / * geborne Camererin / die durch GOttes Gnad noch lebende iſt Frau Catharina Tabitha / eine geborne Burgermeiſterin. Des ſeel. Herrn D. Hoffmanns zweyte Frau Eh-Liebſtin/ welche zu ſeinem empfindlichſten Leid bey ſeiner angehenden Kranckheit etwas über ein Jahr vor ſeinem ſeeligen Hintritt durch den zeitlichen Tod ihm entriſſen worden/ iſt geweſen Frau Anna Margaretha / Herrn Philipp Heinrich Zorers ſeel. geweſenen Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Reg. Raths und Lehen-Secretarii Tochter / aus welcher Ehe durch GOttes Gnad noch leben 4. Söhne/ Herr M. Jac. Fridericus Herr M. Chriſtoph, Miniſterii Candidati, Herr M. Immanuel, SS. Theol. Stud. Herr Gottlieb, Phil. Stud. und 3. Töchtern / Frau Sibylla Eleonora / Herrn M. Georg Friederich Knöbels/ Diaconi hieſiger Gemeine / Eh-Frau / Jungfer Juliana Dorothea und Jungfer Maria Margaretha / welche Kinder insgeſamt ſamt dem Herrn Tochtermann und Frau Söhnerinnen ihrem gel. lang-kranck danieder ligenden Herrn Vatter ** mit Gebett / Zuſpruch / wachen und andern kindlichen Liebes-Bezeugungen Tag und Nacht unermüdet ihre groſſe Treue rühmlich bezeuget haben. Davor ſie der gütige GOtt reichlich ſegnen und erquicken wolle.

Memoria Simoniana.

Im Majen A. 1728. ſtarb Herr Crafft Ulrich Simon/ Hochfürſtl. Wirtenbergiſcher Rath und Prälat des Cloſters Anhauſen/ einer der gelehrteſten Theologorum dieſes Landes. Er war lang Diaconus der Kirchen zu Kirch-

---

*Eine Tochter Herrn D. Eliæ Camerarii, Medic. Prof. Ord. und Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Leib-Medici.

** Dici non poteſt, quam pie officiis in Patrem viduum, tamdiu decumbentem, inter ſe certaverint omnes. Penitus dejecto Parenti pietatem probarunt filii & filiæ, generque ac nurus, incredibili patientia & conſtantia, prorſus admirabilem, per tot menſes, dies noctesque omnis generis officiis ſolantes, faventes, refocillantes, fulcientes, ferentes alienæ opi prorſus relictum Parentem.

Kirchheim unter Teck / hernach Superintendens und Statt-Pfarrer zu Heydenheim und Urach. Seine Fr. Wittib iſt eine geborne Bogerin.

Memoria Grammlichiana.

Des A. 1728. ſeelig-verſtorbenen Herrn Joh. Andreä Grammlichs / Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Predigers in Stuttgardt / habe oben pag. 135. ſeqq. und ſeiner edirten Schrifften * in meinen Jahrgängen von Zeit zu Zeit gedacht. Er iſt gebohren zu Stuttgardt den 1 Jul.

* Supplementi loco ſeynd noch beyzufügen folgende Scripta publica Grammlichiana. 1. Factum Thraſybuli Juſtin. lib. 5. cap. 9. moraliter expenſum. Tubingæ 1711. in 4. Es iſt eine von dem Herrn Authore unter dem Herrn Prof. Rösler gehaltene Diſſertation, darinnen vornemlich die Materie de Tyrannide und quo caſu Obligatio inter principem & ſubditos gelte / oder ceſſire / abgehandelt wird. 2. Pactum Patris ac Filii æternum, tanquam fundamentum fœderis gratiæ. Tub. 1713. in 4. 3. Examen Philoſophico-Theologicum Diſſertationis Celeb. Thomaſii de Concubinatu. Tub. 1713. in 4. Dieſes iſt eine unter Magnifico Dn. Canc. JÆGERO, b. m. gehaltene Diſſertation. Dahero auch Herr Cancell. Jæger von vielen pro Authore iſt gehalten worden. Es iſt aber dieſe Diſſertation in Sachſen zum viertenmal nachgedruckt worden und weilen der Herr Autor zubeweiſen geſucht hat / daß der Concubinatus contra Jus Naturæ & Divinum ſey / ſo machte ſich einer auff / Thomaſium zudefendiren in einer Schrifft unter dem Titul: Marci Pauli Antonini, Philoſophi Tribocci Confutatio Examinis Philoſophico-Theologici de Concubinatu. Es wird darinnen beſtändig Herr Cancell. Jæger als Autor der Diſſertation angegeben und beſchuldiget / als wann er Thomaſio zerſchiedne falſche Meinungen affingirt hätte / welches Hrn. Grammlich bewegte / ſich zudefendiren in einer Defenſione ejusdem Diſſertationis, conſultationi Marci Pauli Antonini oppoſita Hallæ. Allwo er ſich damal auf ſeiner Reiſe auff-

Jul. 1689. Er hat ſeine Studien in dem Illuſtri Gymnaſio zu Stuttgardt / hernach in denen Cloſter-Schulen zu Blaubeyren und Bebenhauſen / endlich allhier in Tübingen

---

auffhielte und mit Genehmhaltung der Theolog. Facultæt dieſe Defenſion herausgabe. Dieſe letztere Scripta lieſſe Herr Grammlich unter der Rubric: Tractatus Philoſophico-Theologicus de Moralitate Concubinatus zu Franckfurt und Leipzig / oder vielmehr zu Altdorff / A. 1716. in 4. zuſamendrucken. vid. 9. Sect. Tom. 6. Supplem. Actorum Eruditorum n. 6. p. 406. Leipziger gelehrte Zeitung. A. 1717. n. 24. p. 190. 4. Tractatus Theoretico-Practicus de fœderibus divinis in genere. Lugd. Bat. 1715. in 8. Es iſt hier beygefügt ein zur Recommendation dieſes Buchs dienender Brief / von dem gelehrten Theologo, Jac. à Marck, geſchrieben. 5. Novum & invictiſſimum contra potiſſimas Calvinianorum hypotheſes argumentum ex propria ipſorum doctrina de fœderibus divinis erutum. Dieſes Scriptum hat Herr D. Pritius zum Druck befördert und ob es wohl liebreich und modeſt geſchrieben / ſo wurde es doch zu Halle in einer von denen daſelbſt edirten Bibliothequen ſehr virulent und weitläuffig refutirt. 6. Hiſtoriſche Vorrede über das Weltberühmte Neue Teſtament P. Queſnels / darinnen die gantze Hiſtorie dieſes Buchs kurtz abgefaſſet und der Teutſchen Edition dieſes Neuen Teſtaments vorgeſetzet iſt. Leipzig 1718. in 4. Dieſe Hiſtoriſche Vorrede hat dem Hrn. Cardinal de Rohan alſo beliebet / daß er ſie in die Lateiniſche Sprach überſetzen laſſen. 7. Hertzliche und ernſtliche Einladung zu der Hochzeit des Königs aus dem Evangelio am 20. Sonntag nach Trinit. vorſtellt. Stuttgardt 1722. Die Eintheilung iſt 1. von denen Leuten / die dazu eingeladen werden. 2. von den Beweg-Urſachen dabey zuerſcheinen 3. von der Art und Weiſe derſelben theilhafftig zuwerden. 8. Eine bewegliche Anrede des Advents-Königs / JEſu Chriſti / an das menſchliche Hertz und eine Antwort des Hertzens dar-

auff

bingen proſequirt. Nachdem er eine Zeitlang Cloſter-Præceptor Vicarius zu Bebenhauſen geweſen / beſuchte er die Sächſiſche Academien/ reiſete in Holland und ſo dann in der Suite des Durchl. Erb-Printzens von Wirtenberg in Franckreich. Von dannen wurde er als Hof-Caplan nach Stuttgardt beruffen. Sein gantzes Leben iſt denen gefährlichſten Fatalitæten beſtändig unterworffen geweſen. 1. Geriethe er als ein achttägiges Kind in der Flucht mit ſeiner Mutter in einem Wolckenbruch in ſo groſſe Waſſers-Noth / daß er kaum noch aus denen Fluthen hat können gerettet werden. 2. Als ein Knab bekam er durch den Muthwillen andrer Knaben eine Bohne in das Ohr / die endlich aus dem Ohr ausgewachſen und mit höchſter Lebens-Gefahr wieder von ihm gebracht worden iſt. 3. Als ein angehender Studioſus Theo-

auff aus der Offenb. Joh. 3. 20. Es hat dieſe kurtze Rede einen groſſen Segen/ ſonderlich in der Schweitz gehabt / wohin etlich hundert Exemplarien begehrt und deßwegen die Predig wieder auffgelegt worden iſt. In Manuſcriptis hat der ſeel. Herr Grammlich hinterlaſſen 1. Syſtema Theologiæ fœderalis in 3. Theilen 2. Hiſtoriam Theologiæ fœderalis literarium, allwo er zeiget / was von denen Patribus an bis auff unſre Zeit ein jeder Author dißfalls gethan und was an ihme zuloben / oder zutadlen ſey / welche zuediren er von Herrn Cancell. * Pfaffen Magnificenz in ſeiner Hiſtoria Theol. Literaria auffgemuntert worden iſt. 3. die Continuation der Reflexionen über das Neue Teſtament. Ein mehrers von dem ſeeligen Hrn. Hof-Prediger Grammlich iſt zufinden in Herrn Joh. Jacob Moſers / Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Reg. Raths / vermiſchten Obſervationibus, die Wirtenbergiſche Staats-Rechte / auch Civil-Kirchen-Gelehrte und natürliche Hiſtorie betreffend pag. 64. part. I. Stuttgardt 1724. in 4.

*Scriptores de fœderibus divinis tangemus paucis, quos ſane exactiore calamo enarrare poſſemus, ſi Doctiſſimi Viri, Jo. Andreæ Grammlichii noſtri Hiſtoria Theologiæ fœderalis jam prodiiſſet. Lib. cit. pag. 375.

Theologiæ bekam er in dem Mund ein Gewächs eines Hüner-Eyes groß / daran er ſchier erſtickt wäre / allein zum Wunder der Medicorum wurde ihme das Gewächs mit glüenden Eiſen ausgebrannt / welche Cur er über ein gantzes viertel-Jahr / alle Tag zweymal ausgeſtanden und über 600. Stich mit glüeenden Eiſen in den Mund bekommen hat / da er ein Gelübd gethan / GOTT mit ſeinem Munde in dem Predigamt und ſonſten zuheiligen. 4. Als Præceptor Vicarius zu Bebenhauſen hatte er zweymal das Unglück mit einem Pferd / daß er mit demſelben zu Winterlicher Zeit einen gähen Berg herabgeſtürtzet / ſo / daß man ihne halbtodt von der Erden auffgehoben. 5. Als ein Reiſender hatte er das Unglück bey Lüttig in der Maaß / daß er von einem Kahn / als er ſich in das Marckt-Schiff begeben wollte / mitten in den Fluß fiele und kaum noch von den Leuten in dem Marckt-Schiff errettet werden konnte und in Paris hatte er das hitzige Fieber ſo hefftig / daß er dem Tod nahe geweſen. Doch hat ihn GOttes Gnad zu jedermanns Verwunderung mächtig erhalten. Er wurde blos vor ſeinem ſeel. Tod nach dem ſeel. Hintritt Herrn D. Bielefelds nach Gieſſen / als Profeſſor Theologiæ, beruffen. Es hat ihne aber der allweiſe GOtt durch einen ſeeligen Tod in die Academiam Cœleſtem verſetzet / nachdem er ſeine Pilgrimſchafft gebracht hat auff 38. Jahr. Seine Frau Wittib iſt eine geborne Jägerin.

Memoria Schmidiana.

Herr M. Johann Chriſtoph Schmid / rude donirter Pfarrer zu Bitzfeld / Weinſperger Diœces, ſtarb an einer apoplexie d. 10. Apr. A. 1728. ält 82. Jahr / in Miniſterio 54. Jahr. Er tratt erſtmahls in die Ehe mit Magdalena Margaretha / Hrn. Johann Chriſtoph Andlers / Hochfürſtl. Wirtenb. Neuſtättiſchen Cantzley-Raths / Ehlichen Jungfer Tochter / mit welcher er erzeuget Herrn M. Johannes Schmid / Pfarrer in gedachtem Bitzfeld / ferner Herrn Friderich Chriſtoph Schmid / Statt- und Amtsſchreiber in Neuſtatt / nebſt dreyen Töchtern / Frau Margaretha Sibylla / verheyrathet mit Herrn Johann Peter Schmiden / Burgermeiſtern in

Wein-

Weinſperg/ und Fr. Agnes Chriſtina / copulirt mit Herren Friderich Gottlieb Bennigern / Fürſtl. Wirt. Neuſtättiſchen Cammer-Secretario und dann Fr. Maria Catharina / verehlichet mit Hrn. Johann Conrad Schmiden / Kunſtmahlern in Grailsheim. Zum andernmahl verheyrathete er ſich mit Fr. Maria Magdalena / Hrn. Zubrodten ſeel. geweſenen Buchhändlers in Stuttgardt/ nachgelaſſnen Wittib / aus welcher Ehe erzeuget worden Fr. Maria Dorothea/ vermählet mit Hrn. Johañ Wolffgang Hicken / Handelsmann in Oehringen. GOTT hat ihne erleben laſſen 39. Enckel und 1. Uhr-Enckel / unter den erſtern iſt Fr. Clara Sophia / die vermählet mit Hrn. Carl Ludwig Oeffingern/ Statt- und Amtspflegern/ auch Gegenſchreibern in Weinſperg. So wird alſo der Frommen Saame gewaltig/ mehrt ſich / wächßt und das Geſchlecht der Frommen muß geſegnet ſeyn. Wenig Stunden vor ſeinem ſeel. Hintritt hielte er ſein Colloquium menſale über den CXII. Pſ. wannenhero auch dieſer Pſalm zum Leich-Text genommen und daraus vorgeſtellet worden : der Frommen wohl 1. in dieſem Leben / 2. nach dieſem Leben. Den nechſten Sonntag vor ſeinem Tod hielt er ſeine offentliche Kinderlehr über das 7. Gebott Decal. und recapitulirte darnach die Vormittags von ſeinem Herrn Sohn gehaltene Confirmations-Predig / ſchärffte zugleich ſo wohl Eltern / als Kindern den Articul von der neuen Geburth beweglich ein. Er war ein Mann von ſolider erudition , in Myſticis ſehr geübt / und mit vielerley Geiſtl. Gaben von GOtt herrlich ausgerüſtet / in officio embſig / im Umbgang freundlich und voller Demuth / von den Weltgeſchäfften abgeſondert und ein rechtes Fürbild der Gottſeeligkeit.

Memoria Heideggeriana.

Herr M. Johann Martin Heidecker / * rudedonirter Pfarrer zu Horckheim/ Weinſperger Dioeces, ſtarb an einer apoplexie d. 9. Jul. A. 1728. alt 77. Jahr / im Miniſterio 46. Jahr / 4. mahl mußte er in Frantzöſ. Invaſio-

* Er war ein naher Agnat und Anverwandter von dem weitberühmten Prof. Theol. in Zyrch / Joh. Heinr. Heidegger.

vaſionen fliehen und meiſtens alles mit dem Rücken an-
ſehen. Als er A. 1707. ſeine meiſte mobilien und Bü-
cher nacher Weinſperg in Sicherheit wegen Kriegs-Zei-
ten geflüchtet/ wurde alles durch die Wuth und Flam-
me/ bey Einäſcherung ſelbiger Statt/ verzehret. Eine
Tochter wurde ihme zu Heilbronn in der Oehl-Mühlen
auf eine fatale Arth zerquätſcht. Er wurde öffters be-
ſtohlen. Kurtz vor ſeinem Ende entſtunde nahe an der
von ihme gemietheten Bauren-Hütten zu Horckheim ein
ſolcher Brand/ daß er kaum ſein Leben aus dem Feur
ſalviren konnte; worinn er abermahl vieles eingebüßt.
Vor 11. Jahren wurde/ aus Göttl. Zulaſſung/ durch
Zauberey ihme eine Kluffen und am Samſtag vor dem
2.ten Advent A. 1724. eine groſſe Nähnadel in den Leib
hinein gezaubert/ welche unter entſetzlichem Schmertzen
per inteſtina und endlich per alvum glücklich von ihme
gekommen. Er hat erlebet 14. Enckel/ und nebſt andern
Kindern hinterlaſſen Hrn. Pfarrer zu Waldtorff bey Na-
gold. Er ſtarb zu Horckheim/ woſelbſt er auch begraben wor-
den. Leich-Text Deuter. XXXIV. 5. 6. Daraus vorge-
ſtellet worden 1. Moſis Tod 2. Moſis Grab.

Supplementum der Todes-Hiſtorie.

Es könnte die Todes-Geſchicht/ ſo viel das Jahr
1728. betrifft/ noch weiter ausgeführt werden. Wie
dann von den Ritterſchafftlichen Mit-Gliedern bey löbl.
Canton Neccar und Schwartzwald A. 1728. das Zeitli-
che geſegnet hat Herr FRIDERICUS ANTONIUS
Frey-Herr von HOHENBERG zu Rothenburg/ Wei-
tingen/ Rohrdorff/ Windelsheim/ Wurmlingen und
Hirſchau/ mit welchem/ als dem letzten/ die Hoch Frey-
herrliche Hohenbergiſche/ uralte und berühmte Familie
abgeſtorben und erloſchen und mit demſelbigen Schild
und Helm zu Grab getragen worden. Es ſtarb auch A.
1728. Herr GEORG FRIDERICH von STERNEN-
FELS,* Hochfürſtl. Wirtenbergiſcher General-Wacht-
meiſter

*Sternfels iſt eines der Aelteſten Adelichen Häuſer in
Schwaben/ jetzo Freyherrlich. Das Stamm-Hauß
Sternfelß ligt in dem Hertzogtum Wirtenberg/ nahe
bey

ieiſter und Ober-Vogt zu Beßigheim. Von dieſen und ndern Todfällen * dieſes Jahrs könnte ein mehrers an-eführt werden / es kan aber der geneigte Leſer den Deect, oder Abgang / ** ſelber ergäntzen. Doch will ich och zum Beſchluß dieſer Materie beyfügen einige im höchen Alter A. 1728. verſtorbene Perſonen.

Von ſehr alten Leuten.

Zu Londen in Engelland iſt in dem Monath Febr. 1728. geſtorben Herr Robert Broudnax / *** welcher 108. Jahr alt worden und bis an das Ende ſeines Lebens ſeine Gedächtnis und gute Sinne behalten hat. Er iſt unter

Pp 2 dem

bey Pfaffenhoffen. Die Edle von Sternenfels haben ſchon A. 1165. dem Turnier zu Zyrch beygewohnt. Eberhard von Sternfels / Voigt im Zabergöw / iſt A. 1377. in der Schlacht bey Reutlingen geblieben. Johann Bernhard von Sternfels hat um das Jahr 1670. gelebt und ſein Geſchlecht mit 3. Söhnen fortgepflantzet. Cyr. Spangenbergs Adel-Spiegel p. 2. Bucelini ſtemmat. P. I. Lexicon Baſil.

*1. Herrn Fridrich Gottlieb von Löwenſtern / Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtättiſchen Raths und des Conſiſtorii Præſidenten / eines Chriſtlichen / Gelehrten und in vielen Künſten wohlgeübten / liebreichen und Tugendliebenden Cavaliers. 2. Herrn Chriſtian Ludw. von Pölnitz / Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Forſtmeiſters 3. Wilhelm Heinrich Chriſtian von Pölnitz.

**Anderswo wird ein mehrers zuleſen ſeyn von dem A. 1728. geſtorbenen gelehrten Königl. Preußiſchen Staats-Miniſtro, Herrn Baron von ILGEN, wie auch von dem berühmten Juris Conſulto, Herrn D. FELSEN, Prof. Juris zu Straßburg.

*** De Londres le 17. Fevrier 1728. Mr. Robert Broudnax, eſt mort ici depuis peu, agé de 108. Ans, ajant conſervé jusqu' à la fin ſa memoire & ſon bon ſens. Il fut fait Lieutenant d' une compagnie d' Infanterie ſous le Regne du Roy Charles I Olivier Cromwell ayant enſuite eté declaré Protecteur de la Grande-Bretagne, le nomma Gentil-homme de ſa Chambre & Colonel

d'un

dem Carolo I. König in Engelland / Lieutenant geweſen zu Fuß. Der Protector in Engelland / Olivier Cromwell, machte ihn zu ſeinem Cammer-Juncker und Obriſten über ein Regiment zu Pferd und unter der Regierung Wilhelmi III. Königs in Engelland / Glorw. Angedenckens / iſt er Major worden.

Den 17. Mertzen 1728. iſt der General-Lieutenant von der Frantzöſiſchen See-Macht / Marquis d'O, in ſeinem 84. Jahr Todes verblichen.

Herr Petrus Antonius de Caſtagnere, Marquis de Chateauneuf, Staats-Rath und Königl. Frantzöſiſcher Abgeſandter an die Ottomanniſche Pforte / an den König in Portugall und vereinigte Staaten in Niderland / ſtirbt zu Paris im Mertzen 1728. als er 84. Jahr alt worden.

Herr Johannes Baptiſta de Villages, Marquis de la Salle, ſtirbt im Mertzen 1728. auf ſeinem Schloß / de la Salle genannt / nahe bey Marſilien / als er 100. Jahr erreichet / er iſt den 7. April im 1728. gebohren.

Zu Fronville, nahe bey Joinville in Champagne, ſtirbt in dem Mertzen 1628. eine ledige Perſon Catharine le Blas, welche ihr Alter bis auff 122. Jahr und 3. Monath gebracht hat. Sie iſt gebohren den 25. Novemb. 1605. Drey Tag vor ihrem Tod hat ſie in der Kirche communicirt / ihr Gedächtnus behalten ſamt ihren richtigen guten Sinnen bis an das Ende.

Don Candido de Molina, Raths-Præſident in Caſtilien / ſtarb zu Madrit in dem Früh-Jahr 1728. im achtzigſten Jahr ſeines Lebens / nachdem er fünfzig Jahr gute Dienſte gethan hatte.

Marie Bouthillier, Wittib des Cæſaris Auguſti, Hertzogs von Choiſevil, der auch Pair de France, Ritter der Königlichen Orden / Lieutenant General und Gouverneur der Statt und Diœces Thoul geweſen / iſt den 1 Jun. 1728. im 82.ſten Jahr ihres Alters geſtorben.

U

d'un Regiment de Cavalerie & ſous le regne du feu Roi Guillaume III. de glorieuſe memoire, il fut Lieutenant Colonel avec une Commiſſion. Den 19. Sep. 1727. ſtarb in Engelland der gelehrte Prälat / Doctor Hooper, Biſchof von Bath und Wels in ſeinem 9 Jahr.

Um eben dieſe Zeit / nemlich gegen dem Anfang des Monaths Jun. 1728. ſtarb ſchnell Herr Friedrich Chriſtian / Regierender Reichs-Graf zu Lippe / Schaumburg und Sternberg / 82. Jahr alt. Sein älteſter Herr Sohn / Graf Albrecht Wolfgang / iſt Holländiſcher Obriſter über ein Regiment zu Fuß / der andere Herr Sohn iſt in Engelland.

Der St. Pierre Gaudiſart, Burger zu Mont-Didier in Franckreich / iſt den 9. April 1727. daſelbſt geſtorben / als er 103. Jahr alt worden. Faſt zu gleicher Zeit iſt in Paris in dieſem Jahr die Madame de Vernouillet geſtorben / welche auch 103. Jahr gelebet hat.

Herr Samuel Friederich / Frey-Herr von Rochow / ehemaliger Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr und zuletzt Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Geheimbder Rath und älteſter Miniſter, ſtirbt in dem Mertzen dieſes Jahrs / da er 84. Jahr alt worden.

Der Biſchoff Anglican de Greenlau in Schottland iſt den 8. Maji 1727. geſtorben / alt 82. Jahr / dem Jean Furlarton ſuccedirt hat.

Don Balthaſar de Villalba, Königl. Spaniſcher Obriſter und Brigadier / ſtarb den 20. Jun. 1728. als ein gefangener Sclav zu Algiers in dem 20. Jahr ſeines Sclaven-Standes und 88. Jahr ſeines Alters. Der König in Spanien wollte öffters mit einer groſſen Summa Geldes ihne ranzioniren / aber die Barbaren wollten ihne nicht loßlaſſen. Es iſt auch A. 1728. in hohem Alter geſtorben der ſehr gelehrte Gefürſtete Abbt zu Kempten / Herr RUPERTUS, Ihro Maj. der Kayſerin Ertz-Marſchall / ein gebohrner Baron von Bodmann. Der Biſchoff zu Cur / Herr ULRICUS, von Federſpil / ſtarb auch A. 1728. in hohem Alter / jener iſt über 80. dieſer 76. Jahr alt worden. Allhier iſt eine Chriſtliche Tugend-Matron / Frau SUSANNA MAGDALENA OSIANDERIN, verwittibte Pfarrerin von Nähren hieſiger Diœces, eine geborne Kläberin und Enckelin des berühmten Georgii Burcardi, Prof. Log. und Pædagogarchæ allhier / in dem 85. Jahr ihres Alters zu End des Sept. 1728. ſeelig verſchieden. Sie war eines Pfarrers Tochter und Eh-Frau / des berühmten Cancell. D. J. A. Oſiandri

Schwägerin / eines Superintendenten und zweyer Pfa-
rer / treuer Diener GOttes in dieſem Land / Mutt

Supplem. Hiſt. Natur. Wirtenbergicæ.

In meinem Jahrgang 1726. hab ich pag. 473. d
neuen / oder vielmehr erneuerten / Nagolder Heils-Bro
nen gedacht. Dieſer iſt * in dem Jahr 1728. noch me
bekannt und durch Erbauung eines ſchönen neu
Hauſes in beſſern Stand gebracht worden. GOtt gi
uns ſiechen Menſchen zu unſerer Erquickung mancherl
Geſund-Bronnen / warme Bäder und dergleichen Wa
ſer / welche manchmal wunderbare / auch wohl übern
türliche Krafft und Wirckung haben / wie in dem Tüb
ger gloßirten und groſſen Bibel-Werck in Regal Folio
ber Joh. 5. 4. angemercket und das Elend des Menſch
chen Lebens alſo beklaget wird: was iſt dieſe Welt ander
als ein Spital / ein Auffenthalt der leiblich und geiſtli
Krancken / der Siechen / der Blinden / der Lahmen u
Verdorrten? Solchen Jammer hat die Sünde ang
richtet.

Dem groſſen Sünden-Ubel zuſteuren und gute Zuch
Frömmigkeit und Gottesforcht zubefördern / hat der a
weiſe GOtt die drey Haupt-Stände geſtifftet / da ſe
wohl gethan iſt / wann die Aelteſte dieſer drey Hau
Stände öffters und ſo viel es ſeyn kan / nicht nur z
ſamen tretten / von dem / was gut und heilſam iſt / zur
den / ſondern auch ein rechter / allgemeiner und beſtä
diger nach dem Willen GOttes eingerichteter Ernſt ſi
zeiget / das Böſe abzuthun und das Gute zuſchützen / z
vermehren und auszubreiten. **

Den

*Unter genauer und fleißiger Auffſicht des Herrn
BRODBECKEN, vieljährigen Treu-verdienten Sta
Phyſici zu Herrenberg.

** Dahin ſeynd angeſehen die Viſitationnen der Spec
und General-Superintendenten dieſes Landes. W
dann auch in dieſem Jahr 1728. S. R. Dominus A
bas Bebenhuſanus, Herr CHRISTIAN HOCHSTE
TER, als G. Superintendens, den 9. und 10. J
1728. hieſige Stiffts-Kirche ſolenniter beſucht u

Denckmal des den 3. Aug. zwiſchen 4. und 5. Uhr Abends A. 1728. weit und breit verſpührten ſtarcken Erdbebens / in gehaltener Predig über das Evang. Dom. 1. P.F. Trinit. A. 1728. geſtifftet von M. Johann Schweizer / Pfarrern zu Affeltrach. Heilbronn 1728. in 4.

Beſchluß-Erinnerung.

So haſtu / lieber Leſer / * das Jahr 1728 mit mir abgeleget / lobe und preiſe deinen GOtt vor alle Wohlthaten / bedencke fleißig das letzte Jahr werde bey dir / mir und uns allen endlich auch kommen / bereite dich ſtets eiffrig dazu und ſeufftze öffters:

Ich bitte / O HErr JEſu! durch dein theures Blut /
Machs nur mit meinem Ende gut.

Ube dich ſtets in dem Fleiß der Gottſeeligkeit und thue Gutes / ſo lang du Gutes thun kanſt / bereue deine auch in dieſem Jahr begangene viele Sünde und beſſere dich. Laſſe dir doch nicht Jahr aus und Jahr ein von einem falſchen Frieden träumen / haſtu in dieſem Jahr manches höltzernes Joch zerbrochen / oder die Bande in deiner ſtoltzen / fleiſchlichen und eiteln Einbildung zerriſſen / ja der wircklichen Gnade Gottes in dieſem / GOtt Lob / fridlichen Jahr genoſſen / ſo dencke und glaube gewiß / wann du ſtets ohne Buſſe bleibeſt / ſo wird der gerechte GOTT in künfftigen Jahren dir und allen / die deines gleichen ſeynd / ein Eiſernes Joch an den Hals hängen / mercke dis auff das Jahr 1728. aus dem Jerem. cap. 28. 13. 14. laſſe doch es dahin nicht kommen / ſondern thue Buß / ach thue von Hertzen Buß / es iſt hohe Zeit.

in dem folgendem Hochfürſtl. Synodo deren Angelegenheit beſorget hat. Es iſt auch die ſo nöthige als heilſame Haußbeſuchung aller Glieder der Kirchen ſynodaliter durch das gantze Land befohlen und der Anfang hin und her nicht ohne Nutzen gemacht worden.

*In dieſem Jahr iſt die Mitwoch-Predigt in der Hoſpital-Kirchen von Herrn M. Demamal / Herrn M. Bauren / Herrn M. Hölder und M. Pregitzer continuirt worden.

Kurtzes Regiſter über alle 12. Monath und den Hiſtor. Anhang des Jahrs 1728.

ABarbanel 535.
Abel 3. 4.
Ablas-Kram 537.
Abendmal wie es recht zuge-brauchen? 3. 18. 41. 68. 69. 106. 180. 181. 227. 228. 245. 260. 272. 357. 358. 414. 441.
Academien wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen? 177. 178.
Adelbertus, Biſchof zu Prag/ Märtyrer/ 436.
Albaſpinæus, Gabr. 168.
Albertina Sophia Eſther, verw. Hertzogin zu Wirtenb. Neuenſtatt 580.
Albertus I. Imp. 270.
Alcuinus 529.
Alexander Sev. Imp. 432.
Algöwer / Prof. 556.
Ambroſius, 83. 118. 119. 406.
Ammann/ J. C. Geheimer Herr zu Augſpurg 433.
Andler / Joh. Jac. und J. Iſaac / Verwalter zu Bebenhauſen 51.
Andreä / Jac. Cantzler allhier 583.
Anna Sophia / Hertzogin zu Wirtenberg-Oels 17.
Antonius Paul. P. Th. Hal. 87.
Aquinas Thomas 529. 545. 546.
Armuth iſt ungleich 21. 22.
Arnd / Joh. 185. 257. 4…
Arnold / G. 168.
Aſperg 295.
Athanaſius 340.
Augſpurgiſche Confeſſio… 241. ſeq. Friedens-Feſti… vitæt 389.
Auguſta Maria / verwittib… te Marggräfin zu Ba… den-Durlach 577. ſeq…
Auguſtinus 9. 194. 19… 227. 407. 555.
Aurach 295.
BAder / Joh. J. Lan… ſchafft-Secretarius … Stuttgardt 125.
Bardili, D. Burc. Juſti… Rath 329.
Barlæus, Caſp. 40.
Baronius 87.
Barth / J. H. Theol. Pr… 334.
Baſilius M. 83. 227.
Bauhinus, Caſp. 285.
Braunſchweig 536.
Becker, Balth. 429.
Beger / J. G. Jur. Lice… Synd. Reutling. 29.
Beicht-Andacht 3.
Benedictus XIII. R. Pa… 538. 541. 548. 549.
Bentenrieder / J. C. K… ſerlicher Geſanter 53…
Berg-Ordnung 558.
Bernerdin / Mar. Conc…

dia, geb. von Grünthal 451. ſeqq. Joh. Ehrenreich 471.
Berner Jubel-Feſt 537.
Bernhardus 258. 407.
Beſchreibung der Welt 8.
Betrachtung von dem Himmelr. 89. von dem Leiden und Tod JEſu Chriſti an den Freytägen. Betrachtungen vom Tod am Ende der Wochen und Monathe.
Breitſchwerdt von Buchenbach J. W. und J. C. 28.
Brentius 503. 504.
Breyer / L. F. Med. D. 486.
Brenner / P. L. Conſiliar. Wirt. und Zollerenſis 30.
Beyſchlag / J B. Theologus Halenſis 160. 252. F. J. Gymn. Hal. Adj. 559.
Biberſtein Paulus / Prof. (491.
Biel Gabriel, 348.
Böhm / Ægid. Commercien-Rath in Stuttgardt 95. J. H. Aſſeſſor Dicaſt. 321.
Böhmiſcher Brüder Kirchen-Staat 167.
Boller-Bad 285.
Bonhöfer / B. H. Miniſterii Cand. 69. 70. H. P. Stättmeiſter zu Halle in Schwaben 70.
Born / Jac. Lic. Jur. 29.
Brodbeck / D. Med. 598.
Brunnemannus, Joh. 174. 221. 429.
Bruſchius 87.
Bulla Unigenitus 543.
Bullus Georgius 555.
Bucelinus Gabr. 84.
Buddeus, J. F. Prof. Theol. 163. 167. 168. 259. 532. 533. 543. 553.
Bülfinger / J. W. Med. D. 486. G. B. Prof. zu Petersburg 552.
Burgermeiſter / J. S. Conſil. Ulm. 28. W. P. Lic. Jur. 30.

C.

Cain 4.
Calovius Abrah. 535.
Calw 344.
Camerarius Joach. 491.
Camerer / E. R. Med. Prof. 49. 50. R. J. Med. Prof. 323. ſeqq. Elias Med. Prof. 445. 532. 588.
Campanella 202.
Cardinalium Hiſtoria 538. ſeqq.
Carolus Craſſus Imp. 85. Magnus 205. Quintus 241. ſeqq. Quartus 270.
Carolus VI. Röm. Kayſer 33. 348. 568. 569.
Carolus Erdmannus Chriſtianus, Printz von Wirtenberg-Oels 272.
Carolus Alexander, Hertzog zu Wirtenb. 255.
Carolus, And. Prälat zu St. Georgen 344.
Carpzov, F. B. 422.
Catechiſation iſt heilſam u. nöthig 8. 9.
Cave Wilh. 168.
Chemnitius Mart. 87.

Clemens Alex. 10. Romanus 339.
Clemens XI. R. Papſt. 545. 555.
Creuling / J. C. Prof. Phyſ. und Matheſ. 175. 235. 487. 562.
Creutz hoher Standes-Perſonen 17. 18.
Creutz-Flüchtigkeit iſt ſehr ſchädlich 101.
Chriſtiana Eberhardina, Königin in Polen 373. ſeqq.
Chriſtianus IV. König in Dännemarck 40.
Chriſt / J. A. Lic. Jur. 30.
Chriſten-Pflicht 185. 186. 187. 427.
Cyrillus 358.
Chryſoſtomus 107. 407.
Collin, Antonius 482.
Comenius, Jo. Amos 167.
Commerell / J. P. Stattſcheeiber zu Brackenheim 463. ſeqq.
Communicanten-Pflicht ſiehe Abendmal.
Conringius Hermannus 517.
Coppenhagen 500. 501.
Cotta J. F. Adj. Jen. 558.
Concilium Tridentinum 87.
Crophius, P. J. Rector in Augſpurg 306. 310.
Cruſius 87. 489.
Dannhauer / D. 414.
Dantz / J. A. Theol. Jenenſis 534. ſeqq.
Deinacher Sauer-Bronnen 289. 290. 485.
[illegible] 349.
Dreher / Præc. Stuttg. 39. J. L. Prälat zu Hirſchau 330.
Dreſler, Matth. 432.
Drexelius 40.
Didymus 119.
Dippel 429.
Ditzinger / L. C. Senior in Eßlingen 564.
Donnerſtags-Kinderlehr in Tübingen 8. 9.
Donnerwetter 250. ſeq.
Duvernoy Prof. Med. zu Petersburg 552.
Eßer / Paul 205.
Eberhardus III. Hertzog zu Wirtenberg 248.
Eberhard Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg 254. 282. 341. 342. 459.
Edenburg 498.
Ehen welche die beſte? 18. 19. ſeqq. 55. 142. ſeqq.
Einſidel Cloſter 87.
Elias 269.
Eliſabeth / Hertzogin in Sachſen 331.
Engel / J. P. Procurator 362. ſeqq. J. F. Med. D. 486.
Engſtinger Sauer-Bronnen 287. ſeq.
Enoch 6. 7.
Eraſmus 347.
Erdbeben 527. 561. 562.
Eſajas 256.
Epiphanius 340.
Euſebius Gallicanus 223. Pamphilus 339.
Euthymius 223.

Faber /

Faber/W. E. Hochfürſtl. Wirtenb. Reg. Rath 121.
Faltz/ Medailleur, 191.
Flacius Illyr. 346.
Franciſci, Eraſmus 422.
Francke/A. H. Theol. Halenſis, 2. 114. ſeqq. 423. G. A. Prof. Theol. Hal. 474. 581.
Fels, D. 595.
Flemming/General Feld-Marſchall 561.
Ferber/Joh. Præc. allhier 27. 56. 569. ſeqq.
Feuersbrunſten 498. ſeqq.
Fiſcher/Joh. Jac. Juſtiz-Rath in Stuttgardt/327. ſeqq.
Frick/Johannes/ Theol. Prof. Ulmenſis 554.
Friedens-Congreſs zu Soiſſons 550. 551.
Friederich III. König in Dännemarck 39. 40.
Friedrich Carl/ Hertzog zu Wirtenberg 103.
Friederich Ludwig/ Hertzog zu Wirtenberg/Erb-Printz 459.
Friederich Wilhelm/Marg-Graf zu Brandeub. 292.
Frommann/ J. A. Hoch-Fürſtl. Wirtenberg. Geh. Rath 121. J. U. Prof. Theol. allhier 354. 482.
Frommännin/ Wittib/ geb. Andlerin. 50.
Glaubitz/Hochfürſtl. Badiſcher Hof-Raths-Vice-Præſident. 580.
Grammlich/ J. A. Hof-Prediger zu Stuttgardt 82. 105. 109. 110. 135. ſeqq. 350. 533. 589. ſq.
Graß/ Mich. D. Prof. Jur. Ord. allier 237. 342. ſq. 354. 370. 484. 491. 532.
Grave/D. Joh. Hof-Gerichts-Aſſeſſor 42.
Gaupp/ J. B. 30.
Gelehrte Kauffleute 422.
Gmelin/J. G. Apothecker allhier 297. ſeqq. J. G. Med. D. 449. J. P. 486.
Gerhardus, D. Joh. 50.
Gerſtlacher J. A. Med. D. 487. 582.
Gregorii, Prof. 492.
Gregorius M. 225.
Göllnitz/ P. H. Geh. Rath 246. ſeqq.
Goor, Holländiſcher General 254.
Göppinger Sauer-Bronnen 287. 288.
Goßlar 499.
GOttes Tag-Werck in der Schöpfung 76. 77. Vorſorg 93. 94.
Gottſched/ J. C. 373.
Gottſchling/ Gottfrid 17.
Gloxin Benj. Med. D. 486.
Götz/ D. 429. 530. 537.
Gutermann/ G. F. Med. D. 487.
Gymnaſium Stuttgardianum und Heilbronnenſe 565. 566.
Haas/ C. F. Controlleur 56.

Häberlin/

Häberlin / D. 49. 489.
Hagmajer / Chriſt. Prof. Theol. 9. 126. 483.
Hall in Schwaben 503. ſq.
Hall / Joſeph 5.
Hallwachs / J. M. Prof. 487. 492.
Harlem 99.
Harphius, Henr. 146.
Harpprecht / J. B. Diac. 360.
Hartmann / J. L. Theol. Doct. 533.
Hecking, Rector Gymn. Heilbronnenſis 565. ſeqq.
Heidegger, J. H. 87. 593.
Henricus IV. König in Franckreich 544.
Heſs T. F. Hochfürſtl. Wirtenb. Hof-Gerichs-Aſſeſſor und Vogt zu Herrenberg 537.
Heyden / J. M. 29.
Hiemer / D. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Prediger 45.
Hieronymus 340. 405.
Hiller / Dan. Conſul. Biberac. 29. Joh. Martin / Pfleger allhier / 191. Matthäus / Prof. 489. 491.
Hiob 278. 279.
Hochſtetteriſche Donnerſtags-Kinderlehr in Tübingen 8. 9.
Hochſtetter / Chriſtian / Prälat zu Bebenhauſen 45. ſeqq. 73. 74. 360. A. A. Prof. Theol. Ord. 161. Joh. Andreas / Prälat zu Bebenhauſen 402. ſeqq. 491.
Hochzeit-Freud in Leid verwandelt 305. ſeqq.
Hoffmann / Dan. Med. Prof. 445. Gottfried / Theol. Prof. 453. ſeqq. 585. ſeqq. J. G. Diac. in Stuttg. 588.
Hohe Schulen wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen? 177. 178.
Hohenberg A. F. Baron 594.
Hohen-Twiel 295.
Holtzhauſer / J. F. Aſſeſſor des Eh-Gerichts in Augſpurg 305.
Hoſer / P. B. Jur. Doct. 30.
Hottinger, Jo. Jac. Theol. Prof. 87. 558.
Hübner / Joh. 19.
JÆger, F. A. Lic. Jur. 28. P. F. Lic. Jur. 175. Jo. Wolfg. Cancell. Tubing. 403. Med. Doct. 581. 589.
JEſus-Gedancken 15. ſeqq.
Ignatius 224. 404. 460.
Indulgentien 536. 537.
Innocentius XI. R. Papſt 537.
Johanna Eliſabeth / Hertzogin zu Wirtenberg 350.
Johann Friederich / Hertzog in Sachſen 331.
Joh. Georg II. Churfürſt in Sachſen 204.
Jubel-Feſtivitæten 536. ſq.
Jung / J. F. Cloſter Præc. 283. 293.

Kauff-

Kauffmannſchafft Würde Nutzen und Pflicht 414 415. ſeqq.
Klaute / N. W. 30.
Kemptiſches Denckmal 563.
Keſel / Jacob / Senior in Kempten 563.
Klemm / J. C. Prof. Theol. Tubing. 112. 487. ſeqq. 491.
Kiefer / J. G. Burgermeiſter zu Urach 103.
Kinderlehr iſt heilſam und nöthig 8. 9.
Kinder-Pflicht 11.
Kinds-Blatern 265. ſeqq.
Kirchen-Staat Böhmiſcher Brüder 167.
Kirchen-Zucht wie ſie auffzurichten? 167.
Korn / C. H. Hochfürſtl. Wirtenb. Reg. Rath 123. J. D. Ritterſch. Secret. 164.
Knöbel / G. F. Diac. allhier. 81. 148. 588.
Lang / Joachim / D. 134.
Lanſius 235. 484. 501.
Lauterbachius 235. 483.
Leiden Chriſtlicher Seelſorger 117.
Leypold / Joh. Burgermeiſter in Eßlingen 205.
Leopoldus, R. Kayſer 432.
Lieſching / Diac. in Nürtingen 14. 562.
Lindau 516. ſeqq.
Litzel / G. Miniſt. Cand. 142. 528.
Lohmer / Sen. zu Augſp. 585.
Lombardus Petrus 529.
Lorch / Cloſter 482.
Löwenſtern / Baron / 595.
Ludovicus Bavarus Imp. 346.
Ludwig J. P. Kön. Preuſſiſcher Geh. Rath 537.
Lutheri Catechiſmus 10. Lieder 78. Reformation 54. 90. 168. 242. 243. 346. 389. ſeqq. 402. Obſervation von einem rechten Theologo 454. Memorabilia 531.
Lyra Thomas 529.
Machiavellus 40.
Mägerlin / Rep. 221.
Magdalena Sibylla / Hertzogin zu Wirtenb. Wittib / 313. ſeqq.
Magiſterium Philoſophicum 490.
Majen-Freud 184. 185.
Maichel, Dan. Prof. 488.
Maimonides 535.
Mainrad / Graf zu Zollern / ein Märtyrer 84. ſeqq.
Malſch J. C. Con-Rector C. H. 559.
Maria Dor. Soph. Hertzogin zu Wirtenberg W. 248. ſeqq.
Marperger / B. W. Hofprediger zu Dreßden 169.
Märtyrer Geſchicht iſt wohl zumercken 5. 6. 338. ſeqq.
Mauchardt / J. C. Lic. Jur. 29. B. D. Med. Prof. allhier 442. 486.
Maultaſch Margaretha / letzte

letzte Gräfin in Tyrol 270.
Maurer / Hoch-Fürſtl. Badiſcher Hof-Prediger 579.
Maximilianus I. R. Kayſer 480.
Megerlin / Repetens, 465. 494.
Melanchton, Phil. 243. 244. 491.
Meutzingen / B. F. und Carl Chr. Zwilling 178.
Meurer / J. U. Superint. in Stuttgardt 83.
Michaelis J. H. Prof. Theol. 278. 208.
Miſſions-Hiſtorie 556.
Mögling / J. T. Med. D. 486.
Moſer / Joh. Jac. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Reg. Rath 331.
Müller / J. D. Conſiliar. Hal. 30. Mich. Cancellarius Tub. 112. 113.
NEid 4.
Neuffen 295.
Nicolai, D. Melch. Propſt zu Stuttgardt 562.
Noailles, Cardinal 543. ſeq.
Novatus 119.
OEchslin / Joh. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Hof-Caplan 350.
Oelſiſches erſchreckliches u. ſchädliches Wetter 252. 344. 345.
Olearius, J. C. 78.
Origenes 10. 119.
Orth / G. F. Med. D. 486.
Oſiander / D. Luc. 119. J. C. Pfarrer zu Steinheim 213. J. R. Theol. Prof. 385. ſeqq. 489. J. A. Cancell. 491. Jo. Dir. Conſiſt. Stuttg. 491.
Ottius, J. A. 87.
PAriſienſis Academia 529.
Paßions-Betrachtungen ſeynd auch in dieſem Jahrgang meiſtens zufinden auff den Freytag durch das gantze Jahr.
Pfaff / D. der Aeltere / J. C. Theol. Prof. 44. M. C. Cancell. Tubing. 481. 482. 591.
Pearſon, Jo. 208.
Pfeil / O. H. Aſſeſſ. Dicaſt. allhier 197. ſeqq. Vice Dir. Conſiſt. Stuttg. 496.
Peſtilentz 526.
Petrus II. Czaar 170.
Petrucci Cardinal 543.
Petersburg 171. 551. ſeqq.
Plettenberg Hunold Soc. Jeſu 538.
Pregitzer / J. E. Secr. 29. I. U. Cancell. Tubing. 135. J. U. Juſtiz-Rath 333.
Pfiſter / Salomon / Cloſter-Præc. zu Bebenhauſen 354.
Pflicht der Kinder 11. der Communicanten 3. 18.
Piſtor / C. F. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Hof-Medicus 42. 486.

Pri-

Pritius, D. 423. 590.
Pölnitz / Forſtmeiſter 595.
Ploſs, Octavianus, Med. D. 486.
Porſt Propſt 585.
Potentiana, Märtyrin. 190. 191.
Quatember 74. ſeq.
Rahn J. H. 86.
Raith, Balth. Prof. Th. 489.
Rambach, Theol. Prof. Hal. 557.
Ravaillac Franciſcus 544.
Rauner / der Aeltere / Patritius in Augſpurg und Königl. Gr. Britanniſcher Maj. Reſident 351. ſeqq.
Rauner / Joh. Thomas / Patritias Auguſtanus u. Handels-Herr 58. ſeqq. Narciſſus, Collegii Auguſt. Ephorus 62. W. B. Prediger zu Weſel 62. Narciſſus, Patritius in Augſpurg 351. Jo. Chriſtian, Patritius in Augſpurg 433.
Rau / D. W. Lic. Jur. 30. J. B. Burgermeiſter in Eßlingen / 275. Balthaſar / Kayſerl. Rath 275. Auguſtinus, Prof. Jur. 275.
Rauſſendorff / Med. D. 581.
Rechenberg, D. Adam. 177.
Reding, Aug. 87.
Reichenau 84.
Reichlin, Chriſtoph. D. u. Prof. Theol. allhier 178. Joh. 489. 491.
Reinhardt / C. G. 29.
Reinking / Diet. Holſteiniſcher Cantzler 39.
Reiß-Flucht / Sucht und Zucht 415
Rentz / Abel / Burgermeiſter in Tübingen / 103 G. A. Vogt zu Kirchheim unter Teck 581.
Ringmacher / Sen. in Ulm 585.
Ritter / J. W. Lic. Jur. 30.
Rohan, Cardinal 590.
Roland 205.
Rößler / J. E. Prof. Phil. Pract. Tub. 113. 177. 572. 589.
Ruhe der Seelen 100.
Rusbroch 146.
Sachs / Joh. 131.
Samſon / David V. D. M. 558.
Schade / J. C. Diac. zu Berlin 80.
Schäl / G. B. Hanauiſcher Pfarrer 415. 580.
Schwan / Lorentz / Burgermeiſter zu Urach 102. 103.
Sarpius Paulus 87.
Sarway T. H. Med. D. 486.
Spanhemius, Frid. 107.
Standes-Perſonen Creutz 17. 18.
Schäfer / Jac. Hochfürſtl. Wirtenb. R. R. und Geh. Secr. 23. 24.

Scheid/ J. B. Med. D. Prof. 486.
Schellenberger= Victorie, 253. 254.
Schertzer / D. 528.
Schmettau/ Heinrich / Ch-Brand. Conſiſt. Rath 5.
Schnelles ſterben 14. 102. 103. 575. 576.
Schnepff / C. F. Med. D. 487.
Schweder / Gabr. D. und Prof. Jur. Ord. allhier 27. ſeqq. 189. 190. 492. 537. Jo. Gabr. 29. C. H. 29.
Schwengsfeuer / Chr. Carolus 29.
Speners Catechiſmus-Fleiß 10. Prüfung des Taulers 146.
Seelen-Artzt 49. 50. Rub
Selneccer Nicol. 530. (100.
Speidel, Spec. Adj. zu Duttlingen 365.
Seneca 423.
Separatiſten 168.
Stephanus, Königlin Ungarn 436.
Sternfels General 594.
Stetten / Paulus / Patritius Auguſt. 309. ſeqq.
Senez Biſchoff 544.
Simon / C. U. Prälat zu Königsbronn 588.
Simonius J. W. Med. D. 581. J. B. Chir. 582.
Suevia Sacra 87.
Schickardt / C. F. Ritterſchafftl. Conſulent 151. Wilhelmus Prof. 489.
Schieß-Pulvers Erfindung 499.
Schmidt / Joh. Lic. Jur. 29. J. G. 30. Hent. Prof. 491. J. C. Pfarrer zu Bitzfeld 592.
Schmidlin / J. L. Conſiſt. Rath in Stuttgardt 83. J. L. Diac. in Urach 103.
Scriver / Chriſtian / 185. 427.
Stierlin / J. C. 28
Sixtus Senenſis 146.
Spinoſa 429.
Stryck, D. 429.
Socrates 84.
Söffing / D. Juſtus, 187.
Sommer 209.
Sophia Charlotta / Gräfin zu Schwartzburg / 186.
Sozomenus 84.
Schmolck / Benj. 423.
Schölhorn / Con-Rector zu Memmingen 559.
Schöpff / W. A. Prof. Jur. 485.
Schott / G. S. Vogt zu Göppingen 330.
Sturm / D. Jo. Henr. Juſtiz-Rath in Stuttgardt 327. 328. Heinrich / Landſchafft Secretarius 328. Gottfried / Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Rath 328.
Suſo Henricus 146.
TAfinger / Diac. in Tübingen / 9. 26.
Tagwerck GOttes in der Schöpffung 76. 77.
Tallard 330.
Taulerus 146. 357.
Thales Mileſius 422.
Tenzelius W. E. 527.

Theodoretus 84.
Theologia practica iſt nöthig und heilſam 49. 50.
Theophylactus 107.
Treuner / J. P. Doctor Theol. 62. 63.
Tridentinum Concilium 87.
Trier / C. G. Jur. Cand. 195.
Tripolis 498.
Trithemius 87.
Todes-Betrachtungen ſeynd am Ende der Wochen u. Monathe zufinden.
Todes-Hiſt. hoher Standes-Perſonen 573. ſeqq.
Thomaſius, Gottfr. Med. Doct. 257. 533. Chriſtianus, Geh. Rath 531. ſeqq. Jacobus 533.
Troſt vor Chriſtliche Wittwen 94. Chriſtliche Prediger 117. 118.
Thummius, Theodorus 51.
Tübinger Schloß 295. gloſſirtes Bibel-Werck 481. Lat. Schulen Merckwürdigkeiten 569. ſeqq.
Tycho Brahe 501.
VAleſius, Henr. 340.
Vejel, Elias, D. 113.
Virgilius 251. 416.
Unigenitus Bulla 543.
Univerſitæten wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn? 177. 178.
WAgenſeil 131.
Wagner, Bernh. Theol. Prof. 584. 585.
Wallbrunn / G. M. 136.
Warnung vor dem Papſtum 564.
Waſſersnoth 526.
Wayſen-Haus in Stuttg. 562.
Wechsler / Joh. Jac. Archidiac. zu Durlach 303.
Wegleiter / Chriſtoph, Theol. Prof. 357.
Weiß / Chriſtian 99.
Weißbeck / J. A. Steur-Herr in Regenſpurg 438.
Weiſmann, C. E. Prof. Th. Tubing. 113. 148. 154. 340. 482. 483. 532. 533. 543. 564. 585. Ehrenreich / Prälat 327. F. C. Superint. 403. 581.
Wenger / J. H. Raths-Herr in Schw. Halle 181. ſeqq.
Wernsdorff Gottlieb / Th. Prof. 557.
Wetzel / J. C. 423.
Wildbad 286.
Wirtenbergiſcher Waſſer-Schatz 282.
Wittwen-Troſt 94.
Wockenius, Franc. Prof. Lips. 169.
Wolf. J. T. Lic. Jur. 30.
ZEller / Diac. in Tübingen 9. Joh. Conrad / Prälat zu Bebenhauſen 328. Chriſtoph / Hochfürſtl. Wirtenb. Conſiſt. Rath 467. Johannes, Med. Prof. 485.
Zeller-Bad 286.
Ziegler / Caſp. 429.

Noch ein
Gedenck-Spruch
auff das Jahr 1728.

Wohl dem / der den HErrn förchtet und auff ſeinen Wegen gehet : Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit / wohl dir / du haſt es gut.

Supplem. zu der Todes-Hiſtorie Hoher Standes-Perſonen.

Des Regierenden Herrn Reichs-Grafen * von Hohen-Loh-Pfedelbach Hoch-Gräfl. Excellenz ſtarb ohne Mannliche Erben in dieſem Jahr 1728. welchem ſein Herr Nachfolger in dem Regiment / Seine Hoch-Gräfl. Excellenz, Herr Graf von Hohen-Loh-Bartenſtein / des Kayſerlichen Hoch-Preyßlichen Cammer-Gerichts zu Wezlar Hochvortrefflicher Præſident im Tod bald gefolget iſt.

Supplem. der Todes-Hiſtorie der Gelehrten.

A. 1728. ſtarb in dem berühmten Kayſerlichen Freyen Stifft Oberſtenfeld Herr M. Ægidius Zinck, Stiffts-Prediger daſelbſt / deſſen gelehrte Scripta ich in meinen Jahrgängen anderswo recenſirt habe.

Noch

* Dieſer Herr Graf hat in ſeiner Jugend allhier in illuſtri Collegio ſehr rühmlich ſtudirt.

Druck-Fehler.

Pag. 6. leſe man zu Boden ligen / nicht legen. pag. 64. ſeynd unten 2. Linien doppelt geſetzt. pag. 87. ſollt es heiſſen wie auch P. Sarpius. pag. 162. leſe man iſt / nicht iſl. pag. 219. ob / nicht ab. pag. 133 illuſtris vor iiluſtris. pag. 371. fehlt folgender vers : Deiner Glieder warmen Schnee ſoll ein kaltes Eiß bedecken. Die übrige Fehler wolle der geneigte Leſer ſelber corrigiren.

Pregitzer, Georg Konrad,

Der Baum des Lebens Jesus Christus, Welcher zwölfferley Früchten träget und seine Früchten alle Monath bringet, dessen Blätter dienen zu der Gesundheit der Heyden: Oder die zum Zwölfftenmal fortgesezte Gott-geheiligte Poesie, Auff das Jahr 1728. gerichtet In sich begreiffend zerschiedene, sehr wichtige und merckwürdige Sachen des Jahrs 1728

Tubingen 1728

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.126(1728/29
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090102-2
VD18 12543357-001